Bibl. Sud. 2781

<3662180094001O

<3662180094001O

Bayer. Staatsbibliothek

E, A 33

Die 4 ... des ☉ ♃ 42.

Signat... 226

Laus ♁ sub in- veramento. 96

8 D 1185
1–2

♁ ♂ ☽ ♀ supe- rant aurum. 92

☿ ☉ ♁ calida ... argenteum 100

Sp. ☿ ... 100.

Varia nitra ♁. 113.

♁ boni signa. 32 N.

Venenum ♁ in parte volatili. 105.

♁ per aurum cor- poratum sed astro ☉ non. 72

♁ ☽ ☿ cognati in sale differunt. 87

♄ ☽ ☿ cognati. 87

Cruditas in ♁ est eius venenum 105.

Colores ♁. 110.

Omnium generum vires habet. 11..

... 114.

Additum ♁ ipse 223. 308.

Vsus arti. 177. 224. 308.

Gallico cura perfecta 191. 171 100. sp. ☿ NB.

+ 3 [illegible] 2. ▽ [illegible] j. [illegible] [illegible] [illegible] 15 [illegible]

[illegible] 6 [illegible] limonen [illegible] 15 [illegible]

Tinctura ☉ in ♀ et ♁ 92.

♀ ☉ e [illegible] 135.

☿ ☉ et ☽ est primum ens eorum. 22.

materia lapidis: in [illegible] nerd. 222 92

Astrum ☉ e sp. ☿ [illegible] 70 22. 91.

☿ ☽ ☉ ex eadem radice. 89. 13

Astrum ☉ superat ♁ et ☿. 100

Astrum ☉ et ☿ ex eadem matre. 12

M. Callicus ipsiq tempore morbo notus. 100. 151. NB —
calibus sub maxim. 1.

Antidoti nene, ni. 59.

Contra Doctores. 58. 80.

Hitz und frost aus zu ziehen. 69.

frostkeit. 70.

kröten - 70 -

Sunt volatilia
purgantia ipsi non curant sed fixa res. 106.

Fixa per sudores radicem morbi expurgant. 106.

…tonis fleis. 94

Scripta eius anni judicio probanda. 73

NB.
Sp. V. und — sort unirt aliq. d. pstant. 80

Fugna aceti et ol. tartari. 80

Solutio et ol. tartari stopfen mit feuer. 81

In pergamena scripsit. 122 135

Discipuli experientiam tenere debent eum. 123 183.

Gift das ist i. Kalisch Leonum. 104.

Kolben mit j flachen boden. 124 134.

Dubitat de phœnice. 131

Sues ut pingues, cant. 143.

Vini sp. Martini. 145.

Persecutio antonis. 149.

Brichthester geloessen. 151. 25.

Die werde mutter Maria. 152

Resurrectio mortuorum. 156.

Circulatorium vonz engeln vnd j ihar abs j phiol. Triplex sublimatorium. 178.

Tantum q̃ e probata scribit. 141. 217.

Steiner cum der, heimhit will er in j testament der, lasten ~~[illegible]~~: 152

Juvat alt war mir gott helfte 20[illegible]

N.B. ist gehost mit im keller solvirm in j glass scherbe. 20[illegible]

Seine milch in der jme vndlichtaborim helffen. 214

ist fast ... worden

Honorificari post mortem tractatio ipsius fiet. 183

Helvetius videtur 227 / ein oben brandt. 154

In alijs libris est more
idioma Helvetii
cum vide Schlüssel
in clavibus de Φ
drachen item de
Tincturis.

Leo viridis. 341.

3747

Kat.

[illegible] Cap. 6

1 Putrefactio ist die [illegible]

[illegible] Fermento. uelat in 1. A.

2 Digestio ist [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

3 Circulatio oder Coagulatio [illegible]

[illegible]

[illegible]

4 Calcinatio ist [illegible]

[illegible]

5 Destillatio [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

6 [illegible]

[illegible]

7 Fermentatio [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

8 Destillatio [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ordo Operis est f. 48.

1. Wirdt ein Tertium, etc. est M., q. sich in aqua geheftet [illegible]

2. Aqua wirdt separirt, und [illegible] durch die [illegible] sich selbst entzünden u. durchdieß [illegible] ausbrennet.

3. Wirdt in der wärmen lufft getrucknet, [illegible] bereitet u. Coagulirt oder gedörrett.

4. Wirdt zerschelt auf den möglichsten Graden in solcher mögl. calcinirt.

5. Geschicht eine transmutatio aus dieser in [illegible] per destillatione magnum, durch welche der [illegible] aus der [illegible] gezogen wird.

6. Wird ihm sein Vegetabilisch Salt [illegible] zugesetzt, da durch [illegible] erhalten wirdt.

7. Geschicht, wenn Abstractio u. Separatio [illegible] durch [illegible] ein wenig [illegible] durch welche [illegible] gebracht wird, daß es sich an sich selbst erheben u. [illegible] starcke [illegible] zu perfection [illegible], daß es ist Fermentatio oder vergährung.

8. Laß [illegible] ein [illegible] gestellt werden, daß der [illegible] oder [illegible] zu einander gebracht werden: [illegible]

Dieser Tag kann so wol auf Dienstag
oder weinig ~~alltag~~ feyertag stellen gesetzt
also auf den binnen werden sollen ge-
nügt werden.

9. Dieser Tag andern muß die schärffste
abziehen u. sonderliche hand geist-
en alle phlegmatische purgiert
werden. dan ist er in sonderheit gut
vollkommen!

AQVA cauſti„
ca. 165

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Hall: 149
Behemisch papir
mit dem ... da
...
... papir
so ist er gölden ...
sonst nicht.

Autor im hoch
Teutschlandt
daheime. 47.
154. von den
Alpen. 227
von gemsen und
Steinböcken.

Scripsit in perga
mena. 217.

Autor yn S. Jacob
gewest. 211.

... dixit
ad ... Hermes
...
...
...

Idem at nec
dixit de phaedro.
nis libello

Triumph Wagen ANTIMONII,

FRATRIS BASILII VALENTINI, Benedicter Ordens/

Allen/ ſo den grund ſuchen der vhralten Medicin/ Auch zu der Hermetiſchen Philoſophy beliebnis tragen/ Zu gut publiciret/ vnd an Tag geben/ Durch

Johann Thölden/ *Heſſum.*

Mit einer Vorrede/

Doctoris Joachimi Tanckij, Anatomes & Cheirurgiæ Profeſſoris in der Vniverſitet Leipzig.

FIDES DEI VICTRIX GEN. XXXXII

16 04.

Cum Gratia & Privilegijs,

Leipzig/

In verlegung Jacob Apels.

Chem. 4. 15

Venite & videte opera DEI.

Folgende Tractätlein ſeyn in dieſem Buche begriffen:

1. Triumph Wagen Antimonij, Fratris Baſilij Valentini.
267 — 2. Von der Tinctur oder Oleo Stibij, Rogerij Baconis Angli.
297 — 3. Von den Particular vnd Univerſal Tincturen.
401 — 4. Vom Stein der Weiſen / Theorica vnnd Practica Georgij Phædronis Rodocheri.
451 — 5. Der vhralter Ritterkrieg.
477 — 6. Opus Saturni Iſaaci Hollandi.
525 — 7. Philoſophiſch Betrachtung / von der materia Lapidis / vnd ſeiner Bereitung.
577 — 8. De occulta Philoſophia Chemicorum.

Pſalm. 91.

Magnificata ſunt opera tua DOMINE, nimis profundæ factæ ſunt cogitationes tuæ. Vir inſipiens non cognoſcet, & Stultus non intelliget hæc.

DOUBLETTE DER STADTBIBLIOTHEK BRESLAU

v. Rhedigersche Stadt-Bibliothek zu Breslau.

Dem Edlen/

Veſten/ vnd Hochgelar-
ten Herrn Nicolao Majo / Röm:
Keyſerlicher/ Auch zu Vngern vnd Böh-
men Königlicher Majeſtat Raht / vnd
Hauptmañ in S. Joachimßthal/ Erbſeß
zu Sohlin/ Meinem großgünſtien
Herrn / vnd geneigten
Förderer / ꝛc.

EDler / Veſter/ vñ hochgelarter Herr/ Euch ſind mein bereitwillig dienſtbeſtes fleiſſes jederzeit zuvor / Großgünſtier geneigter Förderer / Es ſagt der weiſe/ Geiſtliche Zuchtmeiſter Jeſus Syrach / inn ſeinem 38. Capitel / mit folgenden worten:

Der HERR leſſt Artzeney aus der Erden wachſen/ vñ ein Vernünfftiger verachtet ſie nicht. Ward doch das bitter Waſſer ſüeß durch ein Holtz/ Auff daß man ſeine krafft erkennē ſolte/ Vnd Er hat ſolche Kunſt den Menſchen gegebē/ daß er gepreiſet würde in ſeinē Wunderthaten. Damit heilet er vnd vertreibt die Schmertzen/ vnnd der Apotecker macht Artzney darauß. Summa/ Gottes Werck kan man nit alle erzelen/ Vnd Er gibt alles was gut iſt auff Erden.

Hierauß nun abzunemen/ Daß alle Artzeneyē meiſtesteils aus der Erdē herfür kom̃en/ vnd von Gott vnſerm Schöpffer dem Menſchen zu gute nach dem Fall vnſerer erſtē Eltern/ ſolche der Erden/ alß gewiſſe Früchte vnnd Hülffßmittel zugebehren einverleibet/ welche weiter dem Artzte vnter die Hand gegeben/ dieſelbe zu præpariren vñ alſo zuzurichtē/ dadurch die ſchmertzen des Menſchens hinweg genommen/ vnd die Leibskranckheiten/ ſo durch vnſere Sünde verurſachet/ können geheilet werden.

Welches/ ſo der liebe Gott dem Menſchen mildiglich auß der Erden mitteilet/ alles ſehr gut iſt/ vnd viel hohe Tugenden inn ſich verborgen halten/ ſo nicht alle können begriffen noch erzehlt werden.

 Wann

Wañ mir dañ vnter andern alten ſchrifften eines geweſenen Benedicter Mönchs/ welcher von vielen ſachen der Artzney wunderbarlich geſchrieben/ ein Tractat vom Antimonio oder Spießglaß zu leſen vorkom̃en/ wie derſelbe als ein Mineral vnd Erdgewechß/ von ſeiner gifft abzuſcheidē/ vnd durch vielerley art vnnd mittel zu einer guten Artzney zu bereiten ſey: Vnd ich denn vielfaltig erſucht vnd bittlich angelangt worden/ ſonderlich von vornehmen gelerten Leuten/ ſolchs des Benedicter Mönchs fr: Baſilij Valētini ſeine nachſtendige ſchrifften/ dero ich zu publicirūg derſelbē hiebevor einen anfang gemacht/ vollend in Druck zu fördern.

Vnd dann großgünſtiger Herr/ von E. E. Veſte vnd Hochh. G. ebener

ebener maſſen inn Schrifften ein
ſolchs von mir begehret worden.
Vnd ob ich aber wol noch zur zeit
mit dem H. Hauptmañ in Perſön-
licher kundſchafft nit geweſen/ Je-
doch hab ich keine vrſach vberkom-
men mögen/ dieſes Begeren dem
Herrn/ ſo wol auch andern vorne-
men guten Leuten wegen nachfol-
gen motiuen füglichen abzuſchla-
gen/ Vnangeſehen/ wie hefftig das
Studium Chymicum von dem meiſten
hauffen trefflich angefeindet/ ver-
achtet vnd vernichtet wird (wie dañ
ich für meine wenige Perſon bis vff
gegenwertige Stunde dieſes orts/
vielfaltige ſchmertzliche/ ſtachlinge
vnd hinterrückliche Nachrede ver-
dulden vnd erleidē müſſen) welchs
aber wañ die vnverſtendige blinde
Welt recht ſehē könte/ villeicht ſich
eines beſſern bedencken möchten.

Bin auch durch ſolch neidhafftiges Anſtechen gäntzlich entſchloſſen geweſen/ nichts mehr von Chymiſchen Schrifften durch den Druck zu befördern/ Sondern was dißfallß meiner wenigen Perſon zukommen/ für mich zu behalten/ damit ich mit ſolchen ſpöttiſchen anſtechenden worten möchte verſchonet bleiben. So ſind doch viel ehrlicher vornehmer Leut hinwiederumb geweſen/ welche ein trewhertzig verlangen tragen/ außzuforſchen/ Was die verborgene Natur heimlich in vnd mit ſich füret/ Alß Geiſtliche vnd Weltliche/ auch Adelßperſonen/ Profeſſores der hohen Schulen/ Doctores vnnd andere mehr/ wie auff den Fall gnugſamer Beweiß darzuthun/ welche mich ſchrifftlich vnd münd-

mündlich erſucht / vnd mit erinnerung meines Gewiſſens angehalten vnnd gebeten / mich an nichts dißfalls zu kehren / noch jrrig machen zu laſſen / das Toben der vnverſtendigen Verfolger vñ Feinde ſolcher ſachen / Sondern die nachſtendigen Philoſophiſche Schrifften trawhertzig vollend zu publiciren / vnd den wahren filijs Doctrinę zu gut / vnd welche dem Studio Chymico von hertzen obligen / nicht zu hinderhalten.

Durch ſolches ſie mich entlich wiederumb ſtandhafftig auffgemuntert / vnd zu einem andern / jhnen zu gratificiren / mich bewegen laſſen / vnd dieſen Tractatum de Antimonio des Herrn *Fratris Baſily Valentini* / männiglich zu nutz vnd gutem in Druck befördert / zu

einem newen Anfang / bis etwa Gott gnade gibt / daß die andern Schrifften / wann Zeit vnd raum ſolchs verſtatten wird / auch her-nacher folgen mögen.

Wann mir dann außer des Baſilij Schrifften / auch noch andere Scripta zukommen / dorinnen von der tinctur Medicin vnd Artzney des Antimonij gehandelt wird / Alß inſonderheit des Herrn Rogeri Baconis / eines gebornen Engeländers / welche zu einer gantzen weiterer erleuterung / vnd nachſin-nung des Baſilij Schrifften ſehr dienſtlich / Hab ich für gut vnnd rahtſam angeſehen / ſolche des Herrn Rogeri Baconis ſchrifften De Antimonio / ſo wol auch anderer vornehmer Leute hinderlaſſenſchafft / ſo de lapide Philoſo-phico

phico tractiren / Vornemlich aber die Theoria vnnd Practica / des Edlen hochgelarten Herrn Georgij Phædronis Rodocheri / Neben noch einem andern Tractatu von dem vhralten Ritterkriege. Auch was der vortreffliche Philoſophus M. Johannes Iſaacus aus Holland / de plumbo Philoſophorum hinterlaſſen / neben dergleichen mehr.

Nicht zu dem ende / Alß wenn andere Leute auch nichts wüſten / haben / noch verſtehen möchten / Auch nicht zu einem ſolchen Verſtand / Mir einen ſondern Ruhm für andern dadurch zu erwecken. Nein / Sondern allein zu dem Ende / Damit ſolche vornehme Schrifften nit gäntzlich zu grunde ſincken / oder durch Vntrauw

ver-

verfelſchet / vnd einem jeden möchten erſprießlich / vnnd zu einer guten nachrichtung behülfflich ſeyn / vnd ein beförderung erzeigen ſeines Vornemens.

WEil mir nun aber ſonderlich bewuſt / daß Ewer E. Vehſt vnd Hochgelarte Gunſten zu allen freyen Künſten ein trefflich beliebnüs tragen / ſolche auch jederzeit / biß auff gegenwertige Stunde merecklich befördert / Auch inſonderheit der Edlen hochgelobten Berckwerck Keyſerlicher Mänt. alß ein Oberhaupt trawer Vorſteher ſeyn: Alß bin ich bewogen worden / Dieſen Tractatum des fratris Baſilij vnter Ewer E. Vehſt vnd Hochgelarte G. Tittel vñ Namen offentlich zu publicirẽ.

Vnd

Vnd ob wol daſſelbe kein weitleufftig Werck vnnd Buch / So weis ich doch / Daß etwas darinnen zu finden ſeyn wird / welchs viel Leute noch nicht erkandt / vnd auch bey denen / ſo da Kunſt vnd Weißheit der wahren Medicin lieben / nicht gäntzlich ohne frucht vergeblich abgehen wird.

Wil verhoffen / E. E. Vehſt vnd Hochgelarte Gunſt werden dieſe meine wohlmeinende Dedication / alß ein Hochverſtendiger in allem guten vermercken / vnnd dieſe geringe Verehrung zu einer wolmeinenden danckbarkeit der Kundſchafft / durch ſchrifftliche Abwechſelung angefangen / bis zu ferner vnnd weiterer gelegenheit / einer beſſern Vergeltung / auff vnnd annehmen / vnnd mich Ihnen im

beſten laſſen befohlen ſeyn / Mit entfehlung Göttlicher gnaden zu ewiger vnnd zeitlicher Wolfahrt. Geben in Leipzig / den erſten Tag des Meyen / Im Jahr 1604.

E. E. vehſt vnd
Hochgel. Gunſten

Dienſtwilliger

Johann Thölde.

Vorrede D. IOACHIMI TANCKII, PROFESSORIS in der Vniverſitet zu Leipzig.

GVnſtiger/trewhertziger Leſer/Es iſt aus der H. Göttlichẽ ſchrifft kundbar vnd gewiſs/daß die Heilige Dreyfaltigkeit vnd Göttliche Majeſtet alle ding/ beides ſo ſichtbar vnd vnſichtbar iſt/ ſie haben entweder einen Corporlichen Leib/ oder bedürffen deſſen nicht/ zu dieſem Ende geſchaffen: Alß erſtlich/ zu derſelben hohen Ehre/ ewigem Lob vnnd Ruhm/daß der Dreyeiniger Gott/ in einem Weſen Eins/vnd in drey Perſonen Dreyfaltig/dadurch gepreiſet/ Sein Hoheit/ Allmacht vnd Gewalt daraus erkant werde,

Zum

Zum andern / So iſt alles / ſo die euſſerſte Sphær des Himmels vmbfehet / vnd in ſich beſchleuſt / nichts faſt außgeſchloſſen / es ſey nun ein ſichtbar oder vnſichtbar ding / zum nutz des Menſchen erſchaffen.

Dann alles Geſchöpffe bezeuget die vnaußgründliche Weißheit Gottes / vnd wird nicht allein inn den Engeln vnnd Menſchen ſeine vber alles leuchtende Herrligkeit / vnd Macht geſehen / Sondern alle ding auff Erden / es ſey geringſchätzig / oder werde für der Welt hochgeachtet / daſſelbe hat Göttlicher Weißheit ſcheinende Strale vnd helleuchtenden Glantz in jhm eingepflantzet / vnnd empfahen. Vnd ob wol alle Geſchöpff auff Erden von jhrem Schöpffer / nemlich von ſeinem Weſen vnd Weißheit zeugen / So iſt doch dis Zeugnüs in dem Menſchen viel klärer vnnd herrlicher / weil er jhn nicht allein mit einem lebendigē Athem ange-

angeblaſen vnd begabet / ſondern zu ſeinem Ebenbilde vnd Gleichnůs geſchaffen hat. Weil aber nun Gottes Weſen ſtehet in einem Weſen der Gottheit / vnd in vnterſchied dreyer Perſonen / Alſo mus auch folgen / Daß in den Menſchẽ vornemlich diſs Ebenbildnůs erkandt werden vnd ſein mus.

Dieſem ſeinem Ebenbilde hat die Göttliche Majeſtet alles in dieſer vnterſten Welt zum nutz vnnd beſten erſchaffen / ja alles jhm vntergeben / daß der Menſch vber alles herrſchen vnnd regieren mag / Alles jhm zum beſten anwenden / vnd zum gedeylichen nutz bringẽ.

Dann die Erden iſt ſchůldig / daß ſie dem Menſchen diene / gibt derwegen vnd ſchůttet aus jhrem Schos / alles was die Menſchen begeren / zu erhaltung des Leibs / von Speiſe vnnd Tranck dienlich vnd nůtzlich. Ja weñ der Menſch mit Leibes ſchwachheit angegriffẽ

wird / ſo ſtellet ſie ſich dar / als eine Medica / bringet herfür alles was zu erhaltung der Geſundheit vnd zu abwendung der Kranckheiten erſprießlich iſt. Sie gebehret Thier / wircket daraus Artzneyen / Sie leſſt herfür grunen allerley Gewächſe / von Kreutern / Beumen / vñ Früchten / Sie wirfft von jhr aus allerley Mineralien vnnd Metallen / dem Menſchen zum Nutz vnd Geſundheit / vñ nicht / wie leider geſchicht / zur Pracht / vnd ſtinckenden Hoffart / vnd Vbermuth. Dieſe der Erden vnd Natur Mildigkeit / iſt ſo reichlich vnd vberauß groß / daß ſie auch darob ſich frewen thut / wenn jhre Früchte vnd Gaben dem Menſchen dienſtlich / vnd Menſchlicher Schwachheit zu gute kommen ſollen.

Aber wir Menſchen wiſſen leider der Natur dieſes wenig danck / brauchen ſolche Gabe nicht allein zur Vppigkeit / Sondern auch zum

groſſen

groſſen Verderb / Schaden vnnd Vntergang / wie dann diß die Erfahrenheit gnugſam bezeuget.

Es werden auch leider viel gefunden / ſo dieſe Göttliche der Natur Gaben für nichts achten / Ja auch wol verachten / vnnd andere verfolgen / ſo in der Natur erkündigung ſich vben / vnd dariñ nachſuchen.

Weil dann durch die liebe Erden / alß vnſer aller Mutter / die dienſtbare vnd verſtändige Natur dem Menſchen alles / was jhm dienſtlich vnnd nützlich iſt / reichlich gibt / vnnd jhm wiederfahren leſt: Alſo ſollen auch die Menſchen Nachfolger der Natur ſeyn / nicht eigennützig / Sondern alles dahin richten vnd darnach trachten / daß ein jeder ſeinem Nechſten dienſtlich ſeyn möge.

Wir ſollen auch hierinne der Natur nachähmen / vnnd gleich Mittwircker ſeyn / Vñ was ſie vollkömlich nicht dahin bringen kan / daß es ohne bereitung dem Menſchen zum nutz komme vnnd gereiche / Daſſelbe ſollen wir alſo richten / vrtheilen / Anatomiren vnd gleich perficiren / vnd dahin bringen / daß es ſeinem vollkommen Nutz dem Menſchen geben vnd bringen möge / Dazu es die Natur ſonſt geordnet / vnd doch dahin aus Gottes Ordnung vnnd Zulaß nicht bringen wollen.

Dieſer Meinung nach achte ich vor rahtſam / vnnd geſchicht dem Menſchlichem Geſchlecht zu beſten / wenn ein jeder ſein Pfund nicht vorgrabe / ſondern was jhm durch Göttliche Gnaden vorliehen / er daſſelbe andern zum beſten anwende / vnd ſein Brünlein / oder abfall ſeines Röhrwaſſers zu ſeinem Nachbar flieſſen laſſe / das iſt / dem

dem Menſchlichem Geſchlechte darmit diene/vnd es dahin wende.

Derwegen die Jenigen lobeswirdig ſeyn/vnd verlaſſen in dieſer vorgenglichen Welt einen ewigen Namen/wenn ſie jhr Kunſt vnnd Gaben nicht vergraben/Sondern an den Tag geben Menſchlichem Geſchlecht zum Nutz vnd beſten. Wie dann auch die jenigen nicht deſto weniger Ruhm vnnd Ehre darvon bringen/ſo gute vnd nutzbare Künſte befördern helffen/damit ſie nit einen Vntergang nemen.

Derhalben D. Johañ: Thölde des Raht vnd Kämmerer zu Franckenhauſen/höchlich zu dancken/daß er des Ehrwirdigen Hochgelarten vnd Sinnreichen Mannes Fratis Baſilij Valentini Opera, vnnd Schrifften in den öffentlichen Druck bißhero verfertiget/Vnnd nachmals was noch vorhanden iſt/außgehen zulaſſen gewillet.

Diß Büchlein von mancherley bereitung vnd vortrefflichen/ auch faſt vnglenblichen Nutz des Antimonij oder Spießglaßes/ beſtehet vnd behelt ſonder zweifel ſein Lob gar wol/ wie ein guter Wein nicht bedarff/ daß man jhn viel außruffen laſſe/ oder jhm einẽ Krantz außzuhengen von nöthen hat.

Doch findet man offt Natur-Stürmer/ die Gott vnd Gottes geſchöpff leſtern vnd verachten/ vnd ſich aus vorwitz oder Hoffart vnterſtehen von den dingen vrtheil zufellen/ ſo ſie von auſſen nicht kennen/ viel weniger ſein innerſte Natur erfahren.

Dann wie viel findet man Menſchen/ ſo von hören ſagen vermercket/ daß der Antimonium ein Gifft ſey/ vnd derwegen jhn verwerffen/ den ſie doch/ wañ er jhnen zuhanden kömpt/ nicht kennen/ vnd darüber billich Schamroht werden.

Etli-

Etliche werden gefunden / ſo den Antimonium nicht weiter kennen / alß was ſie in etlicher Alten / Medicorum Büchern darvon beſchrieben / gefunden / die doch / ich wil geſchweigen des Zwecks / ja der Scheiben gantz vnd gar gefehlet.

Es ſeyn auch Närriſche Treume / daß man den Antimonium aus dem wort vrtheilen wil / alß heiſſe er Antimonium quaſi ἀντὶ μόνον, daß er den Menſchen bald auffreume / vnd nicht lange allhier auff Erden warten laſſe / vnnd alßbald mit denen / ſo in gebrauchen / Feyerabend mache / Dieſelben ſolten billich darthun vnd beweiſen / daß Antimonium ein Griechiſch wort ſey.

Dann vielmehr were zuſagen / vnd zubeweiſen / weil der Antimonium zu der reinigung des Goldes vnd des Menſchen erſchaffen / daß jhm dieſer Namen von einem ver-

ſtändigen Philoſopho, wann dieſe des Namens andeutung beſtehen köndt / deſſenwegen gegeben / daß er kein Kranckheit oder vnreines in den perfecten Cörpern bleiben vnd hauſiren laſſe / es ſey der Menſch oder das Gold / Sondern greiffe es an vnd fege es aus / daß kein ſtadt der Vnreinigkeit mehr dariñ zufinden iſt.

Der rohe Antimonium benimt dem Golde alles vnreines / ſaubert es / vnd ſtercket in jhm ſeinen Geiſt / damit es in der Artzney vnd Kunſt dienſtlicher ſeyn mag.

Das Gold kan dem Antimonio Widerſtand thun / daß es jhm nicht allein nicht ſchadet / ſondern muß ſein Tugend von ſich fahren laſſen / vnd jhm mittheilen. Der Menſch / ob er wol in ſeinem Grad perfect iſt / ſo iſt er doch nicht ſo ſtarck vnd mächtig / daher / ſonderlich wann er in groſſer Quantitet gebraucht wird / dem Antimonio

widerſtreben könte/wie das Gold/ ſo im Fewer beſtehet/vnd jhn das Fewer nicht bezwingen kan. Muß derwegen zuvor der Antimonium in eine Bereitſchafft gebracht werden/ vnnd durch Kunſt eine ſcheidung des guten vom böſen geſchehen/ wañ er ſoll mit nutz vnd ohne ſchaden in des Menſchen Leib gebraucht werden.

Vnnd darff ſich deſſen keiner wundern/daß ein Gifft zur Medicin kan gebracht werden/dann kan eine Kranckheit/ſo auch ein böſe ding iſt/ denn ſie gleich dem Gifft/ den Todt vervrſachen vnd mit ſich bringen/ weggenommen vnd curiret werden/ Vielmehr kan den gifftigen dingen die Gifft benommen/ vnd eine Artzney darauß gemacht werden.

Es thut der zwar vnweißlich/ ſo reden vnnd judiciren wil von denen dingen/ die er nicht verſtehet/ noch gelernet/ Vnd iſt gleich dem

Blinden / ſo von den Farben wollen vrtheil fellen / der des Antimonij Farben nicht weiß / vnnd nur allein ſeinen euſſerlichen grawen Rock anguckſet / Vnd vermeynet derwegen / Er ſey gantz graw / iſt gleich denẽ / ſo im finſtern alle bunte Rüthe ſchwatz zuſeyn ſprechen.

Wer wiſſen wil / vnd recht verſtehen lernen / Was inn einem jeden dinge verborgen / vnd ſeine Krafft / tugendt vnd wirckung ſey / der muß durch die Anatomiam ein jedes zerlegen / vnd die Tugendt erkündigen.

Denn wer köndte wiſſen / was in der Milch vor wirckung begraben / wann nicht die Lufft / die Wetter von dem Wolcken / vnnd Keſewerck vnterſcheidet.

Daß auch im Weine drey vnterſchiedene principia ſeyn / zeiget an die ſcheidung ſo zum theil geſchicht von der Natur vnd Philoſophis, in dem das Tartarum ſich an die Faß anhenget / Der Spiritus oder

Mercu-

Mercurius, wird durch die Kunſt ſepariret / gleichsfalß das Oehl darvon geſchieden / welchs wol einem groſſē Philoſopho vngleublich ſeyn dürff.

Weil derwegen die Natur nicht in allen dingen ſcheidung zuwege richten kan / hat ſie vns einen Weg vorgeſchrieben / den der Naturkündiger folgen muß. Dann wer nicht mit der Natur arbeitet / ſondern der zuwider thut / der befördert das Werck nicht / ſondern verhindert, oder verdirbet es wol gar.

Es ſind nicht alle Köche / ſo lange Meſſer tragen / die Natur leſſt ſich nicht von Vnvorſtendigen meiſtern / ſondern die Meiſterſchafft wircket durch vnd mit der Natur.

Derwegen wer mit vngewaſchen Henden vermeinet / alßbald ein Chymicus zu werden / der fehlet weit / oder wird offt Jrrwege mit ſchaden gehen müſſen.

Es muß die Theoria der Praxi vorgehen / vnnd wird cognitio ante operationem & judicium erfordert / Wer judiciren wil ante cognitionem, dem ſtehet das Pythagoricum Silentium beſſer an.

Es iſt leider jetziger zeit dahin kommen / daß mancher ſich vnterſtehet von Künſten zu judiciren / gibt ein Geſchwätz an den Tag / vnd macht vielen ein blawen dunſt vor die Augen / ob er wol bey verſtändigen wenig darmit außrichtet / ſo werdẽ doch andere dardurch jrrig vnd ſtützig gemacht / daß ſie das gute verlaſſen / vnd dem argen nachfolgen.

Soll derwegen ein jeder / ſo wegen der Vnerfahrenheit ſeiner wiſſenſchafft keinẽ grund geſetzt hat / ſein aſſenſum ſo lange einſtellen / biß er es beſſer gelernet / vnnd auff den Kern oder Centrum eines jeden dinges kommen / welches dann nicht geſchehen kan / wenn er nicht zum

erſten

erſten die Theoriam gefaſſet/ vnnd hernach in Praxi ein gewiſſes Ziel vnd Maß jhm vorſetzt. Die Theoria richtet es nicht allein aus/ wo nicht die Practica darauff erfolget/ vnd es confirmiret. Wer auch in der Practica verſiren wil/ vnnd hat die Theoriam noch nicht gelernet/ der kan kein Chymicus geneñet werden/ ſondern iſt ein Sophiſt Betrieger vnnd Pſeudo Chymicus, ein Proceß-Krämer/ wil fliegen ehe dann jhm die Flügel gewachſen ſeyn.

Es ſtehet aber die Theoria in Betrachtung der Natur/ was dieſelbige vermag vnd kan/ wie ſie alles wircket vnd gebehret. Weil ſie aber zu einem gewiſſen Ende vnd Maß verordnet/ vnd darüber nicht ſchreitet/ ſo kömpt jhr der Chymicus zuhülff/ vnd bringet ſie in weniger Zeit dahin/ daß ſie von jr ſelbſt nimmer außrichten kan.

Alſo hat der Baſilius Valentinus die Natur zur Lehrmeiſterin gehabt/

habt/vnd derwegen ſo hoch in dieſer Kunſt kommen/daß ich gleube/ Es werde jm keiner ſolches leichtlich nachthun/daß er wol ein Meiſter heiſſen vnd bleiben wird.

Wer derwegen den Baſilium recht verſtehen / vnd das gewüntſchete Ende vnd Ziel erlangen wil/ der muß von der Natur nicht abweichen/ Thut er das / ſo fehlet er der rechten Straſſen/ vnd erlanget nimmer / was er verhoffet / vnd er jhm vorgenommen hat : Bleibet er aber bey der Natur / ſo erlanget er/was er in ſeinem Hertzen begehret/ mit groſſem verlangen gehoffet/vnd mit emſigen fleiß/mühe vnd arbeit geſuchet hat/ Vale. Leipzig/ den 1. Maij / Anno 1604.

Erfurt quasi Hierfurt. Hierfurt.

ΔΕΚΑΣΤΙΧΟΝ

IN TRIUMPHALEM *Currum Stibij ritè præparati.*

Erfortiæ.

PRæterijt SECLUM; quo dia MINERVA ad HIERAM
BASILI Fratris condidit artis opus:
In quo mirandas miranda dividit arte,
Virtutes STIBII, quæ latuêre diu.
Hoc JANI THOLDI, VULCANIA in arte periti,
In lucem ſtudio jam modò prodit opus.
TANCKIUS id, Lumen MEDICORUM, comprobat Ipſe;
HERMETIS fragans namq; pererrat odor.
Ergò, MOME vale, nihil hîc, quod carpere poſſis,
Repperies nihil hîc: MOME ſuperbe vale.

Gera fluv. Hiera, vel Gera.

Marcus Korſcheid/
U. J. D.

STIBIVM
TRIVMPHANS.

QVod numc Arctoo longè latéque ſub aſtro
Auratis STIBIVM cernitur ire rotis:
Hoc dudũ preſſit rudis Ignorantia, plantis
Suppoſitum toties, Mome Midáq; tuis.
Geſtyt æquiparare tetris hoc fama venenis:
Quæ miſcet tremulâ Saga noverca manu.
Succis Medeæ par proclamavit Agyrtes,
Contemti jacuit pulveris inſtar opus.
Quod tamẽ argenti peperit natura metallis:
Hoc ut veridico Plinius ore probat.
Evicit tandem melior lapis ille Beryllo:
Vnio cui cedat nunc, Cleopatra, tuus.
Quod PARACELSVS iter meliori ſtraverat ævo,
Magnis Pœoniâ nunc patet arte Viris.

Qui

Qui bibit inde, valet. Succo precioſior omni
Illinc gutta venit: qui bibit inde, valet.
Parva loquor: res eſt mutandis apta metallis:
Res melior granis, Aurifer Herme, tuis.
Altius ire libet: magnis aſſueſce triũphis
Ars, Te victricem Veſper & Ortus ament.
Pone ſequi vinctis captiva Calumnia membris,
Tandem triſte jugum ferre coacta dolet.

M. Andreas Emmenius,
Medicæ artis Licentiand: Lipſiæ f.

In currum Triumphalem

ANTIMONII

F. BASILII VALENTINI,

à

Iohanne Tholdio Senatore Franckenhuſano publici juris factum.

NOn eſt, qui queat abdita
Naturæ penitus noſcere myſtica.
Dignus laude tamen fruī,
Eois ſimul ac Heſperijs locis,
Qui luſtrare oculis ovans
Argutis ſatagit ſingula Dædala,
Et Ponti aurea vellera,
Et quæ Terra tenet cætera mune-
Tales Chemiatri, quibus (ra.
Eſt cordi, miſeris tollere tædium,
Et

Et blandè & cito corpore
Morbi terrificam pellere vim te-
Hic optatus & vtilis (tri.
Cui defert Ratio ſubſidium, labos.
Nam quid ni STIBIVM *(placet*
Hoc adducere) quod purgat ab aureis
Maßis, quicquid ineſt mali,
Succi intemperiem temperet im-
Ergo, quis hominũ ſalus (probi?
Curæ, DI, facite hanc augmina
Artem: Sed temeraria (ſumere
Abſit, triſtia quæ damna parat, manus.

M. Iohannes Kegelerus
Medicæ artis Licentiandus, Lipſiæ, F.

In Antimonium,

Quod eſt,

Ἀντὶ μονῆς νοσημάτων τῶν ἀνθρωπίνων καὶ μεταλλικῶν.

F. BASILII VAlentini.

THOLDE iterum nobis magni monumenta BASILI
Das, nullo poſthac interitura Die.
Regiũ opus, donis varijs quod dives opimis,
Promittit ſano in corpore ſanum animum.
Promittitq́; opibus Crœſi majora, Midæque:
Felix ô nimium, qui attigit ipſe, ſcopum.
Poſt & Chalcanthi vires, & ſulphura prome,
Quîve trahat Magnes ferrea tela, doce.
BASILII id manes poſcũt, poſcitq́; Sophorũ
Turba, hæredes quos BASILIUS poſuit.

M. Iohannes Tanckius Schifelbeneſis, Philiater & Scholæ Oſtienſis Rector.

Epi-

EPIGRAMMA
In honorem optimi & pruden-
tiſsimi viri
Dn. JOHAN: THOLDII HESSI,
SENATORIS FRANCKEN-
huſani, amici ſui
perchari.

EGregios BASILI libros dum Tholdius
ædit,
Prodijt in lucē vix opus huic ſimile.
Tàm clarum, nec non verum, ſanctéq; relatum,
Hoc alij invidia ſupprimerent putida.
Carior huic eſt, publica res, eſt dignus honore
Inſigni certè, candidus hic animus.
Perge igitur ſimiles libros chariſſime Tholdi
Ædere, ſic tua laus ibit ad aſtra poli.

M. Georgius Forberger, vulgo,
ſed per errorem Sader dictus
Miſnius MitWeidenſis.

An günſtigen Leſer.

KVrtzlich vom Antimon ich diß
Bericht dem Leſer für gewiß:
Gleich wie daſſelb das Gold macht rein/
Vnd giebet jhm den rechten ſchein:
Alſo es auch dem Menſchen purgirt/
Alls böſes wünderlich außführt/
Macht jhn gar new/gibt Lebenß Krafft/
Erhelt jhn beym natürlichn Safft.
Wann dann ſolchs alls der Auctor gut
In dieſem Buch gantz klar darthut/
So würſt dus leſen mit beſtn fleiß/
Vnd gebn demſelben ſeinen Preiß.
Auch glauben vnd halten fürwar/
Daß nechſt der Lun potabil zwar/
Kein edlr Artzney gefunden wird/
Alß Antimon recht præparirt:
Sintemal ſein Krafft vnd Wirckung iſt
So reich daß ſie von keinm Chymiſt/

So

So wenig alß vom Architect
Der Circkel/ erforſcht kan werden perfect.
Iſt aber männiglich gantz nütz/
Behelt all Leib in gutem Schutz/
Jedoch das er werd zubereitt
Von rechtn Chymiſtn/ ſo habn beſcheid/
Vnd genommen in rechter Quantitet/
Im Namn der hohen Majeſtet.

Marcus Rörſcheid. D.

Ad Librum.

FAhr hin du Buch vnd biß bereitt/
Zu Triumphiren jederzeit.
Gegen deine Feinde groß vnd klein/
So grauſam dein Verfolger ſeyn/
Dein Macht ſie nicht können eintreibn/
Den Warheit muß doch warheit bleibn.

Dieser buch hat Beschlug geschrieben nach dem buch de. H. V. S. H. p. 118. Item nach den büchern deß Testaments, mir auch nach dem Schlüssel welcher vor den büchern deß Testaments hergehen ut patet cap. 1. 3. 169. v. et. 186.

Triumph.

Triumph Wagen / des Antimonij / Fratris Baſilij Valentini.

Anfänglich / ſetz ich Baſilius Valentinus, ein Bruder des geſchwornen Ordens Sancti Benedicti, ein kurtze Erinnerung zu dem gutherzigen Leſer / was einem jeden Spagyro / welcher mit höchſtem ſeufftzen der wahren Kunſt ein begierigen Verlanger iſt / zu betrachtē vñ obzuligen hochnötig / nachfolgender maſſen: Ehe vñ zuvor Ich dieſes Libell recht anfahe zu ſchreiben / vnd erzehlung zu machen / biß zu der endlichen abſolvirung / Hab ich notwendig erachtet / ein erinnerung vorher zu thun / Was einem Gottesfürchtigen Spagyro zu wiſſen hochnötig / Worauff er ſeinen Felß bawen ſoll / damit die Heuſer von den vngeſtümen Winden nicht beweget / viel weniger gar vber einen hauffen mögen geſtoſſen vnd vmbge-

worffen werden/ die da ſonſten auff ſolch
Felſen zu bawen/einen gewiſſen grund
haben können.

Dann ich/alß ein Kloſtermañ / acht
ſolches für hochnöhtig/vnd wird auch wo
hochnöhtig bleiben / wann ich vnd du / e
ſey Heintz oder Cuntz/Hänſel oder Hans/
nimmer allhier mit Augen geſehen wer
den/vnd mit dem Tode ein Abwechſelung
gehalten haben / daß ſolche Gedechtniß
gleichwol nach vns / Gott zu Ehren/ in
dieſer ſündlichen Welt verharre vnd blei
be / Sein Majeſtet vnd Herzligkeit da
durch zu obſerviren, in acht zu nehmen
vnd derſelben durch genugſame parirung
volge zu leiſten/Dann mein Stand erfor
dert viel einen andern Geiſt / weder der
gemeine Weltſtandt.

In ſolcher meiner Betrachtung aber,
hab ich eigentlich befunden fünff Stück,
ſo am vornemſten ſind / vnd ſo da allen
Suchenden der Weißheit vnd Kunſtlie
benden zu erforſchen oblegt. Alß da iſt,

Fünff Stück/ ſo einē Gottfürchtigē Spagyro

Erſt

Erſtlich / die anruffung zu Gott / Zum Andern / die betrachtung des Weſens / Zum Dritten / die wahre vnverfälſchte Bereitung / Zum vierdten / den Gebrauch / Vnnd zum Fünfften / die Nutzbarkeit. Solche fünff Stücke nun / muß ein jeder Chymicus vnd wahrer Alchimiſt nohtwendig wiſſen zu conſideriren vnnd zu erkennen / Dann ſonſten ohne das kan er nicht vollkommen ſeyn / noch vollkommen für einen wahren Spagyro erkandt werden. zu wiſſen/ hochnötig

Darumb wollen wir nunmehr anfahen / vnd nacheinander von ſolchen Stücken ein wenig erzehlung thun / damit aus ſolchem ein gantz Werck in genere vnd vniverſaliter kan zu tage ſcheinen / vnd ein vollkommen Opus dadurch beweißlich gemacht werden.

Die anruffung zu Gott nun / muß durch ein Himliſche Andächtigkeit / aus grund eines reinen / wahren Hertzens vnd vnverfälſchten Gewiſſen / ohne Ehrgeitz / Heucheley / vnd anderer Mißbreuche geſche- I. Anruffūg zu Gott.

geſchehen / Alß da ſind Hochmuht/ ſtoltz/ Hoffart / Pracht / Weltliche vppigkeit/ vnterdruckung des Armuts / vnd anderer Tyranney vnd dergleichen dero anhengigen ſachen/ Welche mißbreuch nun/ gentzlich vnd aller dinge müſſen aus dem Hertzen vnd ſeiner wurtzel außgefeget vnd gereiniget werden / Auff daß wenn er den Gnadenthron zu der Leibs geſundheit erlangen wil / das Vnkraut von den guten Weitzen außgeraufft / vnnd ein wolgeſchmäckter heiliger Tempel bereitet worden. Dann Warlich warlich / ja ſag ich Warlich/ Gott leſſt nicht mit ſich ſpotten/ wie die Weltklugen/ vnd vermeinte Witzverſtendige Menſchen meynen. Nein/ Er wil angeruffen in wahrer Furcht/ vnnd für einen Schöpffer erkandt ſeyn/ mit gebührlichem ſchüldigen gehorſam/ vnd hertzlicher Bittſöhnung. Wie auch nicht vnbillich / Weil der Menſch nichts hat/ dann was jhm von ſeinem lieben Allmechtigen Schöpffer verliehen wird / der jhm gegeben hat / Leib vnnd Leben / den Geiſt / dorinnen zu wircken / vnd die edle

Gott wil in wahrer furcht vnd vertrawē angeruffen ſeyn.

Menſch hat nichts denn was jhm Gott gibt.

zarte

zarte Seele: Vnd zu erhaltung deſſen/ ferner aus gnaden mitgeteilet/ ſein ewiges wahres Göttliches Wort zu einer Speiſe vnſer Geiſtlichen Seele/ zu der ewigen Seligkeit. Darneben hat Er auch dem Leibe vnterhaltung verordnet durch zeitliche Speiß vnnd Tranck/ Kleider/ Schue vnd anderer notdurfft/ dero der Menſch nicht entrahten kan/ welchs er nun alles vnd zu foderſt/ aus der wahren demütigen/ jnniglichen hertzruffung von dem allerElteſten Vater/ welcher Himmel vnnd Erden/ ſichtbar vnnd vnſichtbar/ das Firmament/ Element/ vnd alle Gewechß vnd Creaturen erſchaffen hat/ erlangen muß. Dann zwar iſt das gewiß vnd weiß vorwahr/ daß die wahre Artzney kein Gottloſer erlangen/ viel weniger koſten wird das rechte vnwandelbare ſüſſe Himmelbrot/ der Ewigkeit.

Darumb ſo folge dieſer Lehr am erſten vnd vornemlichſten/ Daß du dein Vornemen vnnd Vertrawen auff Gott den Schöpffer ſetzeſt/ Jhn darumb bitteſt vnd anruffeſt/ ſeinen ewigen Segen

darzu zuverleihen / damit dein ſuchen in Gottesfurcht angefangen werde / vnd du dadurch zu der verhoffenden vnd begerten Weißheit kommen mögeſt / Dann die furcht des HERRN / iſt der Weißheit Anfang.

Welcher Menſch nun einen ſolchen Vorſatz hat zu ſuchen / das im jrrdiſchen das höchſte iſt / nemlich / die erkentniß alles guten ſeiner Creaturen / ſo der Höchſte mildiglich mitgetheilet / dem Menſchen / welche dann ſtecken vnnd befunden werden / wegen jhrer wirckenden Kräffte / in Steinen / Kreutern / Wurtzeln / Samen / Thieren / Gewächſen / Mineralien / Metallen / vnd was deſſen mehr iſt / Der ſetz all weltliche Gedancken zu rück / laß fahren was jhr anhengig / vnd warte allein hoffentlich der Erlöſung von Hertzen / bitte zu Gott mit demuht / ſo wird er auch wol von der Hoffnung entlediget / vnd der wahren Erlöſung endlich wirdig werden / daran kein Menſch mit nichten verzagen noch verzweiffeln ſoll / Dann Er iſt allein der Gott / der da Iſrael erlöſen kan / von

allen

allen ſeinen Feinden / das wird Er auch warhafftig thun / vnd gutwillig zu werck richten / gegen alle den jenigen / ſo Ihn hertzlich darumb erſuchen / vnd mit ſeufftzendem Gemüht anruffen.

Alſo kan nun die erſte Lehr vnd Vermahnung anders nicht beſſer dann durch das Gebet beſtetiget werden / welchs heiſſt vnd iſt Invocatio DEI, die anruffung zu Gott / Doch muß dieſe Invocatio vnd anruffung nicht geſchehen aus Gleißnerey / oder aus einem betriegeriſchem Hertzen / ſondern alſo vnd gleicher form aus einem grund / wie der Heuptmañ thet zu Capernaum / aus feſtem Glauben vnd wahrem Vertrawen / Auch wie das Cananeiſche Weiblein / ihr geylen herfür brachte / Darnach auch Chriſtlicher Liebe wegen / wie dem Verwundten begegnete auff dem Wege nach Jericho / da jhm Oehl vnnd Wein in ſeine Wunden gegoſſen / auch befohlen ward / ſeiner zu pflegen / vnd zahlte der Samariter allen Vnkoſt ab / vnnd befohl weiter ſeiner zu pflegen.

Wie die anruffũg zu GOtt geſchehen ſoll.

Wann ein ſolche Anruffung nū geſchicht/ dorinnen betrachtet wird die Chriſtliche Liebe ſeinem Nechſten mitzuteilen/ welches er durch das Gebet zu erlangen verhoffet/ dem wird ſonder zweiffel auch widerfahren/ was ſein embſiges bitten ſuchet vnd begehret/ nemlich ein gewüntſchtes Ziel/ darnach er zu ſchieſſen vorgenommen/ vnd ein endſchafft ſeiner geſatzten hoffnung der Geſundheit vnnd des Reichthumbs.

II. Betrachtung des Weſens eines jedē dinges.

Dieſer wahren Anruffung zu dem lieben Gott/ folget nun nach der ordnung die betrachtung eines jeden dinges/ Das iſt ſo viel geſagt/ daß alles anfenglich wol muß betrachtet werden/ nemlich die vmbſtende eines jeden dinges/ was ſein Materia vnd form/ worauß daſſelbe ſein wirckung vberkommen/ wodurch ſie eingegoſſen vnd einverleibet/ auch wie ſie aus dem Syderiſchen entpfangen/ durch die elementa gewircket/ vnd durch die drey anfahende dinge geboren vñ förmlich gemacht worden. Jngleichem wie eines jedē dinges ſein Leib wiederumb kan rücklich

gemacht/

gemacht/ das iſt/ reſolvirt werden in ſein primam materiam, oder erſtes Weſen/ wie ich dañ in den andern meinen Schrifften deſſen allbereit vnterſchiedlich gedacht hab/ damit aus der vltima materia die prima materia, vnnd aus der prima materia wiederumb die vltima materia werden kan.

Dieſe Betrachtung nun iſt die erſte nach der Invocation zu GOTT/ welche Himliſch iſt/ vnd iſt Geiſtlich zu verſtehen/ dann die betrachtung eines jeden dinges gelegenheit / wird außgegründet durch die Geiſtliche Gedancken des Menſchens/ welche Gedancken aus der Speculation herflieſſen/ Vnd iſt ſolche Betrachtung nun zweierley: Eine iſt müglich/ poſſibilis, Die andere aber impoſſibilis, vnmüglich/ die vnmügliche ſteht in vberflüßigen Gedancken/ die da nimmermehr etwas wirckliches aus der Natur verrichten können/ vnd da kein greiffliche form des Weſens iſt. Alß wann ein Menſch betrachten wolte außzuforſchen vnd zu ergründen/ die Ewigkeit des Höchſten/ wel-

Speculation des Menſchē iſt zweierley. Impoſſibilis.

ches nicht ſeyn kan / ſondern iſt nur vanum & inane, vnd ein Sünde in den heiligen Geiſt / die wahre Gottheit anzugreiffen / ſo vnermeßlich / vnendlich / vnd von Ewigkeit her geweſen iſt / vnd ein Examen zu ſtellen / vff den vnerforſchlichen Raht jhres Geheimniß.

Die ander Betrachtung aber eines jeden dinges ſteckt vnnd beruhet in der Möglichkeit. Poſſibilis

Das iſt nun Theoria, nemlich / was ſichtbar vnd greifflich / auch ein zeitliches förmliches Weſen hat / außzugründen / wie jhm fort zu helffen iſt durch ſeine zerlegung / daß ein jedes Corpus ſeinen nutzen von ſich geben kan / was in jhm iſt / gut oder böſe / Gifft oder Artzeney / vnd das vngeſunde von dem geſunden zu ſcheiden iſt / Auch wie ſein Anatomia anzuſtellen / vnd ſeine zerſtörung vnd zerbrechung vorzunehmen / damit juſto titulo ohne falſch vnnd Sophiſterey purum ab impuro kan geſchieden vnd ſeparirt werden / welche ſcheidung nun geſchehen kan durch vielerley HandArbeit / vielerley Zur Separation pu[ri] ab im[puro]

Wege

Wege vnd Mittel / dero etliche in der er-
fahrung gemein / etliche aber nicht gemein
ſeyn / alß da geſchicht durch calciniren,
ſublimiren, reverberiren, circuliren,
putrificiren, digeriren, diſtilliren, co-
hobiren, figiren, vnd dergleichen / welche
gradus allzumal nach einander in der ar-
beit erfunden / gelernet / ergründet / vnd
offenbar gemacht werden / darauß beweiß-
lich wird / was fix oder vnfix / was weiß /
ſchwartz / roht / blaw / oder grün iſt / vnd ſo
fortan / da anders der künſtler recht damit
vmbgehet / vnd die Betrachtung wol anle-
gen wird. Dann die betrachtung kan wol
einen falſchen grund haben / vnd fehlen /
wañ ſie die Landſtraſſe nicht treffen wür-
de / dargegen aber die Natur darumb mit
nichten fehlen noch irren kan / wann ihr
anders recht vorgeſtanden wird / von dem
Haußhalter / dem ſie vnter die Hände ge-
geben / fehleſt du nun / daß die Natur nicht
recht entbunden / vnnd loß geſprochen /
wird ihres Leibes / dorinnen ſie gefeng-
lich enthalten wird / vnd angebunden / ſo
lern die Theoriam beſſer / vnnd trachte
dem Handel gewiſſer nach / auff daß
die

puro gehört vielerley hād arbeit.

Die Betrachtung kan fehlen

Natur felet noch irret nicht

Wie der Error zu corrigiren

du grund haben kanſt/ vnd ein gewißheit der ſcheidung aller dinge/ daran das höchſte vnd am meiſten gelegen.

Alſo iſt nun der ander grund der Philoſophia die betrachtung eines jeden dinges/ vnnd eines jeden weſens / welches genant wird in der Natur Conſideratio, Dann es heiſſet: Suchet zum erſten das Reich Gottes vnnd ſeine Gerechtigkeit/ nemlich / per invocationem oder durch die Anruffung / ſo wird euch das andere alles zufallen / Nemlich / darauff der Menſch weiter in dem Zeitlichen nach trachtet/ vnd jhm zu ſeiner Leibßnahrung vnd Auffenthaltung der Geſundheit von nöhten.

Wann nun die Betrachtung eines jeden dinges recht ergründet worden / welches/ wie zuvor ermeldet/ anders nichts iſt dann Theoria, ſo folget dieſem nach die rechte wahre Bereitung / welche rechte wahre Bereitung durch die HandArbeit muß vollnzogen vnnd zu werck gerichtet werden/ damit etwas thatliches vnd wircklisches hernach folgen möge. Aus der

III. Rechte præparation der Medicinen durch die Hand-Arbeit.

Bereit-

Bereitſchafft kömpt her die wiſſenſchafft/ nemlich ein ſolche Wiſſenſchafft/darauß man allen grund vnd gelegenheiten der Artzneyen haben kan. Die HandArbeit geſchicht durch eine fleißige anwendung: Die Wiſſenſchafft aber/bringt ſein Lob durch erfahrung/zum vnterſcheid dieſer beyder/daß eines vor dem andern in gewiſſer Tugend kan bekandt werden/iſt Anatomia jr aller Richter. Die HandArbeit gibt zu tage/wie alle dinge können notoria, beweißlich vnd ſichtbarlich gemacht vnd vorgeſtalt werden/die Wiſſenſchafft aber gibt zu tage praxin, vnd den rechten wahren vnverfälſchten Grund/darauß ein rechter vnd wahrer practicus werden kan/vnd iſt anders nichts/dann eine confirmation vnd beſtetigung/daß die HandArbeit etwas guts offenbaret/vnd die verborgene geheime Natur herauſſer bekandt vnnd beweißlich gemacht hat zum guten. Dann wie man in Geiſtlichen SeelenSachen/den Weg bereiten muß gegen dem HErrn/auch alſo in dieſen dingen ein Weg vorher muß eröffnet

Præparatio gibt die rechte Scientiã der Thugend.

Gewiſſe Scientia der Thugend gibt ein rechtẽ Practicũ.

vnd

vnd bereitet werden/damit der Pfad recht getroffen/vnd zu der zeitlichen Geſundheit ohne jrr vnd Beywege mit nützen gewandert werde/das iſt nun præparatio.

IV. Rechter gebrauch der præparirten Medicinē

Wann nu deine bereitung geſchehen/ nemlich die abſonderung des guten vom böſen/ welches durch die auffſchlieſſung geſchehen muß/ ſo muſt du demnach den gebrauch in acht nehmen des Gewichts/ daß du der Sachen nicht zu viel noch zu wenig thuſt/ welchs du in der wirckung kanſt mercken vnnd obſerviren, ob die Artzeney zu ſtarck oder zu gelinde/ Auch ob ſie nützlich oder ſchädlich ſeyn wolte/ welchs dann ein Artzt zwar vorhin wiſſen ſoll/vnd deſſen einen grund haben/ wil er jhm nicht einen newen Kirchhoff zubereiten/ mit verluſt vnd verderb ſeiner Seelen/ vnnd mit vntergang ſeines guten Namens.

Nach dem die Wirckung eingangen iſt/ ſich außzubreiten vnd außzutheilen in alle Glieder des Leibes/ zu ſuchen den Gebrechen/ darzu ſie angeordnet vnnd ge-

braucht

braucht wird / ſo folgt hernach endlich die Nutzbarkeit / alß das letzte / daß dadurch erkandt wird / was die Wirckung guts zur Nutzbarkeit bracht. Dann es kan wol ein Sache oder Artzney wircken zum Schaden / vnd nicht zum guten / welchs der Kranckheit ein Wiederwerdigkeit / vnd mehr ein Gifft / dann ein Artzney zur Geſundheit ſeyn würde.

V. Nutzbarkeit der gebrauchten Medicine.

Darumb ſo muß ein jeder mit fleiß darauff wol achtung geben / wegen der Nutzbarkeit / daß ſolchs gemercket / vnd auffgeſchrieben werde / damit dieſelbe Nutzbarkeit nicht vergeſſen / ſondern an andern auch könne gebraucht werden. Es muß auch dieſes in der nutzbarkeit / ſo wol auch in dem gebrauch gemercket werden / ob der Schade offen ſey / oder nur inwendig ſitze vneröffnet / Dann es iſt ein groſſer vnterſcheid vnter offenen vnd inwendigen gebrechen / auch ein vnterſcheid jrer mittel der Artzney. Darum̃ müſſen alle Kranckheiten wol erkündiget werden im grunde / ob ſie euſſerlich allein können geheilet / oder ob ſie von innen herauß müſſen getrieben

Curen ſollen notirt werden zum Memorial.

Was in anwendung der Medicamenten in acht zu nemen.

getrieben werden. Dann da das Centrum der Kranckheit inwendig zu befinden/ ſo muß ein ſuchung geſchehen durch die Artzney/ welch ſolch Centrum inwendig ſuchen/ angreiffen/ zertheilen vnd reſtauriren möge/ ſonſt wird der Artzt kein frucht ſchaffen/ wann ehe das Centrum nicht ergriffen würde.

Wie euſſerliche Gebrechē ſo von innen entſpringen/ anzugreiffen.

Auch ſo ſoll ein jeder Artzt wiſſen/ daß keine euſſerliche Kranckheit/ ſo von jnnen jhren Vrſprung vnd Sitz hat/ ſoll durch euſſerliche Mittel zu rück getrieben werden/ dann es würde bald folgen verderb/ vnd letzlich der Todt. Ebener maſſen alß wañ man die Blüet eines Baums/ ſo er herauß zu tage vorgeſtalt/ wiederumb zu rück treiben wolte nach ſeinem Kern/ ſo würde zwar nicht allein kein Frucht folgen können von der Bläet/ ſondern da der Safft wider die Natur getrieben würde zu rück zu ſeinem Kern/ davon ſolcher Safft außgangen durch das nutrimentum der Erden/ ſo würde in der gezwungenen Conjunction oder Vereinigung dem Baum kein nutz erfolgen/ ſondern

ein erſtickung / wegen deſſen / daß ſeine feuchtigkeit keinen außgang haben konte. Darumb hats einen tieffen vnterſcheid / vmb die gemeinen / friſche / gehawene / geſtochen oder geſtoſſene Wunden / alß gegen den alten Schäden / ſo aus Leibßſchaden von innen entſtanden. Die friſche Wunden können nur durch euſſerliche Mittel curirt vnd geheilet werden / welchs mit den Leibßſchäden aber nicht ſeyn kan / ſondern müſſen neben der euſſerlichen vberſchlagung / ſo von Oehlen / Pflaſten / Salben vnd Balſam geſchicht / auch von innen curirt werdẽ / damit anfenglich der Quell geſtopfft wird / davon der Waſſergang her fleuſt / Wann dann ſolcher Quell außgetrocknet / ſo wird der Floß auch auſſenbleiben / vnd ſich der Schade durch rechte Speiſe zu einer heilung leichtlich begeben. Das iſt nicht Kunſt / eine gemeine friſche Wunden zuheilen / welchs wol ein jeder Bawr mit einem ſtücke Speck verrichten kan / Nein / ſondern das iſt Kunſt / allen Zufällen zu begegnen / wann ſolche in den Wunden mit zufallen / vnd den Bronnen

Eine friſche Wunden zu heilen iſt keine Kunſt.

B oder

oder den Quell außzutrocknen / darauß die Leibßſchaden entſtanden.

Provocatio Medicorum.

Jetzo ruff ich her zu mir alle Artzte der Welt/ vnd welche ſich mehr der Artzney vnterfangen / die jhr euch ſchreibet Doctores, Meiſter vnnd Artze beider Artzneyen / welchs verſtanden wird innen vnd auſſen / nehmet ewern Titel der Ehren nach wol in acht / vnnd bedencket ewer Gewiſſen / ob jhr ſolchen Titel von GOtt habt / oder nur allein pro forma euch deſſen / wegen der hohen Ehre gebrauchet / Dann es iſt ein groſſer Vnterſcheid zu curiren, innen vnd auſſen / wie angezeiget worden/ alß weit alß Himmel vnd Erden / wie man ſagen möchte / von einander iſt/ Habt jhr ewern Titel aus Gott angenommen / ſo wird euch auch der Ewige Beyſtand leiſten/ Segen/ Glück/ Heil/ Wolfahrt / vnd gedeyen geben/ Iſt er aber angenommen vnd erdacht auſſerhalb Gott / allein zu dem Mißbrauch des Ehrgeitzes / ſo werdet jhr Herrn gewaltig fallen / vnnd euch ſelbſten das ewige vnaußſprechliche Helliſche fewr bereiten/ Dann

Dann es ſagt der HErr Chriſtus vnſer Erlöſer/ zu ſeinen lieben Jüngern: Ihr heiſſet mich Meiſter vnd HErr/ vnd thut recht daran. Alſo auch ein jeder/ welcher ſeinen EhrenTitel recht an ſich nehmen wil/ bedencken ſoll/ daß er auch recht thue/ Das iſt ſo viel/ Er ſoll ſeinen Titulum nicht mißbrauchen/ nicht mehr von ſich halten vnnd außgeben/ dann er gelernet hat/ Wer ſich beyder Artzney Lehrer vnd Meiſter ſchreiben wil/ der muß auch beide Artzney wol können vnd gelernet haben/ beid innen vnd auſſen/ Innen die gelegenheit des Leibes/ per anatomiam, auch von welchem Glied die Kranckheit herkomme/ grund vnnd Vrſach anzuzeigen wiſſen/ Auch womit er jhnen begegnen ſoll/ vnd auſſen die vmbſtende der offenen Schäden vnnd Wunden auch verſtehen. Ach Gott/ Ach Gott/ wo würde ſich der Titel finden/ vnd wo würde der Meiſter beyder Artzney bleiben/ wann eine ſcharffe Rede ſolte angeſtalt werden/ vnd ein Examen auff den Fall/ die ſich ſchreiben beyder Artzney Lehrer vnd Meiſter.

Die gar alten Medici ſyn ſelbet Chirurgi geween.

Lange vor mir/ vnd vor alten Zeiten/ haben die Meiſter der Medicin oder Artzney/die Sachen ſelbſt angegriffen/ſonderlich was die Auſſer ſchaden belangt/ ſintemal die Pflichte des Artztes auch anders nicht mit ſich bringt. Jetzo aber/zu dieſer meiner lebenden Zeit/ haben ſie Knechte vnd Diener angenommen/ ſo ſolchs verrichten/ Vnd iſt alſo die edle/ hohe Kunſt zu einem ſchlimmen Handwerck worden/ deſſen ſich auch viel nicht ſchemen dürffen zu gebrauchen/welche weder von ſchreiben noch leſen wiſſen/ Ja ſag ich/ bald keinen Eſel aus dem Korn jagen können/ dieſelben ſind jetzo Meiſter der Auſſern artzney/ vnd die Doctores jhre Diſcipuli vnnd Schüler/ vnd mögen ſich deſſen in euſſerlichen Sachen/die Warheit zu reden/ daß ich dieſelbe nicht hinderhalte/ beſſer rühmen/ vnd frölicher mit gutem Gewiſſen außgieſſen/ weder du hochtrabender Doctor, vermeinter Chirurgus vnd lehrloſer Titelmañ der Artzney/ darinnen du dich doch ſelbſten außruffeſt für einen Meiſter vnd Lehrer? Wie nun Herr Doctor,

Wie es jetziger Zeit vnd die vundartzney ſtehe.

ctor, wie nun Herr Meiſter vnd Artz/ ich bitt dich aber / werde nicht zornig noch verdroſſen / vber dieſer meiner rede vnnd meinung/dann du wirſt mir freilich / vnd in warheit bekennen müſſen/ dieſes/ ſo ich dich viel vmb groſſe gehawene vnd geſtochene Wunden fragen werde / daß ſo viel bericht zu judiciren, im Gehirn ſtecken wird / wie einem Hanen / der den jungen Knaben in das A b c Buch gemahlet.

Darumb raht ich trewlich all jhr Gelerten/ hoch vnd niedriges Standes/ trachtet zu forderſt/ vermöge ewers Gewiſſens/ welchs ſolchs von euch Meiſtern vnd Lehrern erfordert/ auff die warhafftige Lernung/ welche in der Bereitung ſteckt/ vnd demnach auch auff den Gebrauch / ſo werdet jhr euch den zugemeſſenen Titel mit Ehren geben / den Menſchen mit feſtem vertrawen in der warheit vnd in der that zu hülffe komen/ vnd dem ewigen Schöpffer / aus rechtmeßigem Hertzen darfür dancken können.

Autoris Vermahnung an alle Medicos.

Auſſer aber deſſen allen/ ſoll ſich zwar ein jeder gantz vnnd ſehr wol bedencken/ was jhm zu thun oder zu laſſen / vnd ob er

den angenommenen Titel mit recht oder vnrecht gebrauchen möge. Dann wer da einen Titel mit billigkeit an ſich nehmen wil/ der muß ſolchen Titulum auch recht verſtehen / vnd warumb er ſolchen an ſich genommen/aus gutem ſatten/ reinen/ vnverfälſchtem grunde zu verantworten wiſſen.

Dann es iſt zwar nicht gnug/daß der gemeine Mann ſagt / Das iſt ein groſſer Dreck (mit züchten anzumelden/ für ehrlichen Ohren) er ſtincket trefflich vnd ſehr vbel/ vnd weiß nicht darneben / wodurch der vbelriechēde geſtanck vervrſacht wird/ Ob gleich der Menſch / welcher vielleicht ein liebliche/annehmliche / wolzugerichte vnd wolriechende Speiſe zuvor geſſen/vnd hernacher davon einen vbelriechenden / ſtinckenden Dreck verlaſſen / Sondern er muß vrſach des grundes anzeigē/ wodurch die gute wolriechende Speiſe/in ein ſolche widernatürliche Gelegenheit gerahten/ Welchs nun ein vrſach iſt / die natürliche putrefactio vnd feulung. Vnd im gegentheil iſts zwar auch ebenermaſſen bewandt vmb alle wolriechende dinge/ vnd was den aroma-

aromatibus verwandt vnnd zugethan/ nicht allein ſchlecht in acht zu nemen/ vnd zuverſtehen/ was der geroch iſt/ ſondern es wil einem jeden/ ſo da liebet die wahre Philoſophy, obligen vñ gebürē ſich zuerkündigen vñ nachzuforſchen/ was derſelbe geroch ſey/ vnd worauß er ſeine krafft empfangen/ auch worinnen ſeine Tugendt zu einem rechten nutzen kan beweißlich werden/ Dann es geſchicht/ daß ein vbelriechender Dreck das Erdreich tünget/ fett macht vnd Narung gibt/ daß ein edle wolriechende Frucht dadurch wechſt/ vnd zu tage kōmet/ welchs nun viel vrſachen hat/ vnd alles anzuzeigen von der wunderbarlichen formirung vnnd verenderung der Naturen/ eine in die andere/ wolte ein groß Buch auffzuſchreiben erfordern/ Die vornehme Vrſach aber ſolcher Verenderung vnd Abwechſelung iſt dieſe/ daß digeſtio vnd putrefactio die vornemſten Heuptſchlüſſel darzu ſind/ in dem dz fewr vnd Lufft eine zeitigung vervrſachen/ damit aus Waſſer vnnd Erden eine tranſmutatio erfolgen kan/ Das iſt nun auch eine gewiſſe Verenderung/ daß aus einem

Digeſtio vnnd putrefactio ſeyn inn arte Chymica zwene vorneme ſchlüſſel.

nem Bawrndrecke/kan ein wolriechender Balſam/ vnnd wiederumb/ ein lieblicher Balſam zu einem ſtinckenden Bawrendreck werden. Ja/wirſt du ſagen/du bringeſt mir lächerliche Bawrn Auffzöge/vnd grobe/vnbehawene Höltzer ein / zu einem Exempel. Grob ſind ſie fürwar / das ſag ich ſelbſten / Aber ein jeder Verſtändiger wird den Sachen wol weiter nachzudencken wiſſen / wie er dieſen Bawrendreck vrtheilen ſoll / wie aus einem hohen / ein niedriges / vnd aus dem niedrigſten das allerhöchſte kan gemacht werden / alß aus Artzney Gifft / vnd wiederumb aus Gifft Artzney / aus einem ſüſſen ein bitters / ſawres vnd corroſiff, vnd aus dem corroſiff, ein anders gutes ding dargegen.

Natur iſt vnergrüdlich. Ach du lieber Gott / die Natur wilt du von vns Menſchen nicht allen laſſen außgrüblen/ weil du die Zeit kurtz haſt angeſatzt/ dem Menſchlichen Leben / vnd du rechter Richter dir auch viel vorbehalten haſt / damit der Menſch ein verwunderung haben möge deines Geſchöpffs/ darüber du ſelbſten ein Vrtheilſprecher vnd

Judici-

judicirer ſeyn wilſt/ verleihe mir gnade/ daß ich meinen Heyland im Hertzen feſt behalten möge/ biß an mein letztes Ende/ damit ich neben der zeitlichen Geſundheit vnd der Nahrung/ ſo du mir mildiglich mitgetheilet haſt/ auch die ewige Seelen Geſundheit vnnd Reichthumb erlangen möge/ Daran ich dann gar nicht zweifel/ weil du den rechtē wahren Seelen Schwefel für mich armen Sünder am ſtam̃ des heiligen Creutzes/ aus groſſer Lieb vnd erbarmung vergoſſen haſt/ welcher Him̃liſche Seelen Schwefel/ dem Teufel zu einer Gifft/ vns armen ſündhafftigen Menſchen aber/ zu einer höchſten Artzney worden.

Meine Mittbrüder/ curir ich durch das Gebet Geiſtlich/ vnd durch ordentliche mittel der Artzney leiblich/ ſo wil ich auch verhoffen/ ſie werden vor mich auch Geiſtlich wachen/ daß ich mit ihnen/ vnd ſie mit mir die ewige Hüttē Gottes des HERRN bewohnen/ vnd vnendlich beſitzen mögen.

Jetzo hör ich auff/ vnd komme wiederum̃ zu meiner Philoſophia des Anti-

Alle Creaturen haben einen lebendigẽ wirckendẽ Geiſt inn ſich.

monij, nemlich ſo wil ich den Leſer verſtändiget haben / daß alle dinge der Welt wirckende vnd lebendmachende Geiſter in ſich haben / ſo in den Leibern wohnen / ſich aus jnen ſpeiſen / nehren vnd erhalten / die Elementa ſind ohne Geiſter nicht / welche wohnung bey jnen ſuchen / durch zulaſſung vnd verhengniß des lieben Gottes / ſie ſeyn dann böß oder gut. Die Menſchen vnd alle Thier haben einen lebendigen / wirckenden Geiſt in ſich / vnnd wann ſolcher abweicht / ſo iſt ein todter Leichnam für Augen / die Kreuter vnd alle Gewechſe haben in ſich einen Geiſt der Geſundheit / ſonſten köndten ſie zu der Artzney nicht gebraucht noch bereitet werden. Alſo ingleichem die Metalla vnd Mineralia, jhre vnbegreiffliche Geiſter in vnd mit ſich führen / darinnen befunden wird am meiſten jhre Tugendt vnd Krafft des vermögens / was ſie dißfalß außrichten können / Dann ohne Geiſt iſt ein jedes ding todt / vnd kan vor keine lebendmachende wirckung erkandt werden. Alſo verſtehe / daß in dem Antimonio oder Spießglaß auch ein Geiſt

regiert /

regiert/welcher alles / was in jhm ſteckt vnd aus jhm gebracht werden kan / verrichten muß / doch vnſichtbarer Weiſe/ gleich wie in dem Magneten auch ein vnſichtbare Krafft verborgen ſteckt / davon ich reden wil an ſeinem ort / wann ich den Magneten weiter in Schrifften auff zeichnen werde. Im Geiſt Antimonij ſteckt alle ſeine Krafft.

Es ſind aber zwar vnterſchiedene Geiſter/ſichtbar mit verſtand vnd Geiſtlicher Vernunfft begabet / doch wann ſie wollen vnbegreifflich / vnd nicht leibhafftig/ wie die natürlichen Menſchen / alß ſonderlich die in den Elementen ſich enthalten / alß da ſind Fewrgeiſter / Liechter/ vnd andere ſcheinende formliche vorſtellung vnd erzeigung/ ſo in den Läfften wonen / auch ſich alß Lufftgeiſter darinnen enthalten / in den Waſſern wohnen Waſſergeiſter/ vnd in der Erden auch ſonderliche Erdgeiſter/welchs ſind die Erdmänlein/ wie man ſie nennet / vnnd ſonderlich in reichen Ertz vnnd Fundtgruben der Bergwercke/ſich erzeigen/ vnd beweißlich machen. Vielerley art d Geiſter. Geiſter d Elementē

Dieſe

Seyn verſtendig vñ förmlich.

Dieſe Geiſter nun/ haben Sin̄ vnd Verſtand/ wiſſen Künſte/ vnd können ſich verwandeln in jhre Geſtalt/ die laß ich bleiben/biß zur zeit jhres Vrtheils/ob der Sententz geſprochen allbereit oder nicht/ vber ſie/ ſtell ich der hohen Majeſtet anheim/der da alles weiß.

Ander Creaturen geiſter ſeyn vnverſtẽdig/vnförmlich.

Die andern Geiſter aber/welche nicht reden können / auch ſich ſelbſten förmlich nicht darſtellen können / ſind die jenigen/ welche in Thieren/ alß Menſchen vnnd dergleichen/ wohnen / auch in Kreutern vnd allen wachſenden dingen/ ſo wol auch in den Metallen/haben aber gleichwol jhr verborgendes / wirckendes Leben in ſich/ welche ſich offenbarlich machen / zu tage durch jhre Wirckung/ſo ſie mit vnd in ſich führen / vnnd beweißlich erzeigen jhrer machenden Geſundheit/wann ſolche durch mittel der Kunſt aus jhnen getrieben/vnd von jhren Leibern abgeſondert vnnd geſcheiden worden.

Die wirckung der Creaturen erweiſet eines jeden Geiſt.

Pyrotechnia ſcheidet die geiſter von jren Leibern.

Alſo nun/ vnd ebenermaſſen/ beweiſt der wirckende Geiſt / vnnd die wirckende Krafft des Antimonij ſeine Gaben auch/

vnd

vnnd theilet ſie aus vnter die Menſchen/ wann er zuvor zu penetriren/ vnd durch zuwircken/ von ſeinem Leibe entſchloſſen/ vnd von ſeiner anbindung loß gezahlt/ vnd frey gemacht worden/ zu gebrauchen/ darzu jhn der Meiſter geordnet hat in der præparation, ſintemal Vulcanus vnnd der Meiſter vberein ſtimmen müſſen / das Fewr gibt die ſcheidung zu der wirckenden Krafft / vnd der Meiſter formirt die Materia. Alß ein Schmidt braucht nur ein einiges Fewr/ auch iſt das Eiſen ſein einige Materia/ darauß er alles anordnet/ mancherhand Sachen vnd Inſtrumenta, förmlich zu machen. Jetzo macht er ein Bradſpieß / bald ein Huffeiſen / jetzo ein Hacken/ bald ein anders/ vnd ſo fortan/ da ein jedes genützet wird / darzu ſolchs vom Meiſter bereitet worden / vnd iſt doch einerley Metall/ vnd einerley Zeug zu ſolchen geſchmidten Materien geweſen/ welche doch gebraucht werden zu vnterſcheidenen Nützungen.

Vulcan vnnd der Meiſter müſſen vberein ſtimmen.

Exempel von einem Schmiede

Jngleichem aus dem Spießglaß vielerley Handarbeit/ vnd vielerley Nützung

aus jm kan gebracht werden/ der Meiſter iſt der Schmidt zu formiren/ Vulcanus der Schlüſſel / auffzuſchlieſſen/ die Wirckung vnd die Nutzbarkeit gibt zu tage die erfahrung vnd den gebrauch.

Ach Gott/ Ach HERR/ hette die dolle/ vnverſtändige Welt rechte Ohren vnd ein rechtes Geſicht/ vnd wahren Verſtand/ nit allein anzuhören was ich ſchreibe/ ſondern auch erkentniß des innern vnd wiſſenſchafft des Gebrauchs/ ſie würden freilich die vngeſunde Grundſuppe nicht verſchlingen/ Sondern zu den friſchen Quellbrunnen treten/ vnd zu trincken begehren/ den Bach des Lebens/ Darumb ſoll die Welt dieſes wiſſen/ daß ich noch viel hochgelehrte Meiſter zu Narren/ vnd darentgegen viel arme verachtete/ ſuchende/ hertzbegierige Schüler zu Lehrern machen wil mit der that vnd in der warheit/ vnd wil alle ſeufftzende Menſchen hiermit citirt vnd vorgeladen haben/ mit frölichem Hertzen/ ſicherm Geleit vnd gutem Gewiſſen/ das ich jhnen hiermit verſprechen thue/ da ſie wollen Nachfol-

ger

ger ſeyn meiner Lehre/ vñ meiner Schrifften/ vnd meinen Bericht in acht nehmen/ ſo werden ſie erlangen das jenige/ was ſie von Hertzen wüntſchen/ Mein Lob im Grabe werden ſie empor heben/ vnd meinen zeitlichen Namen erlängern/ durch ein immerwerendes Gedechtniß/ weil der Erdboden vnverruckt wird ſtehen bleiben. Wer aber nach meinem Tode leben wird/ vnd ein gefallen tregt ein Diſputation mit mir anzuſtellen/ inn meiner Schule/ dem werden meine Schrifften Antwort gnugſam geben/ vnd bin deſſen gewiß/ daß meine Schüler keiner gutthat vergeſſen werden/ zu erhalten das imperium der Warheit/ das für jhnen vnd mir zu vnterdrückung der Lügen/ jederzeit geweſen iſt/ vnd noch ferner bleiben wird/ biß ans ende der Welt.

Es ſoll der gutherzige/ wolmeinende vnd Kunſtſuchende/ weiter berichtet ſeyn/ von dem Antimonio, daß ein groſſer vnterſcheid iſt zwiſchen dem Spießglaß. Einer iſt ſchon rein vnd einer güldiſchen proprie-

Antimonium iſt gar vnterſchiedlich.

proprietet vnnd Eigenſchafft / derſelbe/ welcher einer güldiſchen Art iſt / hat viel Mercurium, ein anderer hat viel Schwe- ſel/ derſelbige iſt der güldiſchen Comple- xion nicht ſo nahe verwandt / alß der vo- rige/ mit ſchönen lang weißgläntzenden Spitzen erzeigende vnd durchzogen. Dar- umb iſt einer beſſer dann der andere zuge- brauchen in der Artzney vnd Alchemey/ gleich wie das Fleiſch der Fiſche gegen anderer Thiere Fleiſch zuvergleichen/ ob es gleich beides Fleiſch iſt vnd heiſſet/ ſo iſt doch zwiſchen dieſem Fleiſch ein groſſer vnterſcheid / alſo iſt es ebenermaſ- ſen auch vmb den vnterſcheid des Spieß- glaſes.

Der güldiſche Antimoniũ der beſte.

Nun ferner ſoll der Liebhaber der Künſte wiſſen/ daß ein groſſe verſamlung/ vnd ein groſſe mennige der Leute ſchrei- ben von der innerlichen gutthat des An- timonij, der weniger theil aber wird be- funden/ ſo den rechten wahren grund ſei- nes vormögens recht erlernet hat / Vnd das jenige gefunden/ durch welch Mittel er ſolchs empfangen / weil dann jhr thun

Beſchreiber des Antimonij verſtehen ſein

nur

nur auff worte gerichtet / bleibt ſolchs in einem Vngrund bloß ſtecken / vnd verlieren den Preiß / den ſie ſonſten durch ſolch Schreiben zuerlangẽ verhoffens geweſen. vermögen nicht alle.

Vornemlich aber von dem Antimonio zu ſchreiben / bedarff vnd erfordert ein groſſes nachdenckens / ein weitſchweiffig Gemüht / vnd ein vielfaltige lernung ſeiner præparation, des gewiſſen Ziels / darinnen die Nutzbarkeit gefunden wird / damit du ein gewiſſes Vrthel fellen kanſt ohn einigen zweifel / was gut oder böſe / was Gifft oder Artzney ſey / Dann es zwar nicht ein geringe Sach / ein rechtes Examen auff den Antimonium zu ſtellen / dadurch ſein Weſen zu ergründen / vnnd ſein endliche Wiſſenſchafft durch fleiß zuerfahren vnd außzuforſchen / damit ihm ſein Gifft (darüber viel Vnerfahrne ruffen vnd ſchreien) benommen / vnd in ein verbeſſerte ſtadt der Artzney / ohne Gifft kan verſatzt / bereitet vnd gebraucht werden. Was zu ſeiner rechtẽ beſchreibung von nöhten.

Es ſind viel Anatomici geweſen / ſo hin vnd her geſucht / vnnd den Antimo-

nium dermaſſen zermartert / zerquelet/ vnd zerplaget haben/ daß auch daſſelbe nit alles mit worten kan beſchrieben/ vielweniger von Leuten kan gegleubet werden/ vnnd haben doch in der Warheit wenig nutzbarliches funden vnnd außgerichtet/ weil ſie nicht nachgangē dem rechten Ziel/ darumb haben ſie denſelben vermeinten ſuchenden Ziel auch nicht treffen können/ weil der Weg zum ſchieſſen mit ſchwartzer Farbe von jren Augen verdunckelt geweſen/daß ſie jnen nit haben können recht obſerviren, erkennen vnd in acht nehmen.

Antimonium iſt ein runder vnendlicher Circkel.

Vornemlich aber iſt der Antimonium zuvergleichen einem runden Circkel ohne ende: wie dañ der Mercurius auch iſt: von allen Farben zuſamen geſatzt/ vñ je mehr dariñen geſucht/ je mehr darauß erfunden vnd gelernet wird / ſo anders damit recht procedirt vnd verfahren wird / Vnd in Suma/ er iſt mit nichten außzulernen von einem Menſchen allein/ von wegen kürtze der zeit ſeines Lebens/ er iſt Gifft/ vnd die höchſte Gifft mit/auch iſt er ohne gifft/ vñ die höchſte Artzney mit Iñen vnd Auſſen

Antimonium iſt

zuge-

zugebrauchen / welchs mancher / der für blindheit nit wol ſehen kan / für vngleublich / Thorheit vnd Eitelkeit erachtet vnd judicirct, welchs man aber ſolchen Leuten von wegē der vnwiſſenheit zu gute halten / vnd jhrer nicht lernung wegen / zu keinem argen muß gezogen werden / Das höchſte aber iſt an denen zu ſchelten / daß ſie gar nichts in ſolchen vnd dergleichen dingen zu lernen begehren. Der Antimonium hat alle vier qualitates vnd eigenſchafften in ſich / Er iſt kalt vnd feucht / hitzig vnd trocken / Er regulirt ſich nach den vier zeiten des Jahrs / auch iſt er flüchtig vnd fix / das flüchtige iſt ohne Gifft nicht / Das fixe aber iſt aller Gifft loß gezahlt vnd befreyet. Darumb ſchreiben viel klugdünckende Meiſter vom Spießglaß / die da ſelber nicht wiſſen noch verſtehen / was ſie ſchreiben / oder geſchrieben haben / Vnd iſt der Antimonium für ein Wunderthier zu erkennen / wird auch alſo befunden / vnd eins für der ſieben Wunderwerck der Welt zu halten / Sintemal kein einiger Menſch anhero für mir zu befinden geweſen / vnnd dieſer meiner jetziger Zeit /

die höchſte Gifft mit.

Vnter dieſem Gifft ligt die höchſte Artzney verborgen.

Antimonium hat alle qualitates in ſich.

Antimonium iſt eines der ſiebē wunderwerck der Welt.

noch zubefinden/ die da ſein vermögen/ ſein Tugend/ ſein Krafft/ ſein operation vnd wirckung/ endlich außerlernet/ vnd daß er alles ſein vermögen gewißlich ergründet/ damit in jhm nichts befindtliches mehr ſeyn möchte einer Wiſſenſchafft/ ſo die Erfahrenheit nicht zu tage bracht.

Vnd wann im fall ein ſolcher Menſch/ wo müglich/ zu erfinden were/ dem würde billich vergoñt vnd zugelaſſen/ daß er auff einem rechten Triumph Wagen eingeführet würde/ wie hie bevor den groſſen Monarchen vnd ſtreitbaren Helden wiederfahren/ welche treffliche Victorias, Sieg vnd Vberwindung wider alle jhre Feinde erhalten vnd außgeſtanden haben/ Jch achte aber nicht/ daß vielen Meiſtern wird beſchwerung aufferlegt werden/ einen ſolchen Wagen zubereiten.

Es ſind die Meiſter dieſer Welt meiſtentheils in jhren Gedancken erſoffen/ nur eitel Reichthumb aus dem Antimonio zuvberkomen/ vnd vergeſſen dadurch der Nutzbarkeit zu der Artzney vnd Geſundheit des Menſchens/ welche Nutzbarkeit

doch

doch vor allen dingen am erſten ſolte in acht genommen vnd geſucht werden / auff daß die Wunder des HERRN / durch jre beweiſung erkandt / vnd durch hertzliches dancken gepreiſt werden möchten.

Nutzbarkeit der Artzeney / ſol vor allem Reichthumb geſucht werden.

Es iſt nicht zu leugnen / daß mehr Reichthumb neben der Geſundheit in jhm befindlich / weder du vnd ich ſelbſten aller zugleich nicht gleuben können / weil ich eben ſo wol im Spießglaß zu ſuchen vnd zu lernen / noch ein Schüler mit bin / Ob ich gleich mehr darinnen geſehen / erfahren vnd gelernet habe / weder du vnd deines gleichen / die doch viel auff ſich halten vnd viel gelernt zu haben / vermeint ſind / auch heut noch morgen / ergründen noch erforſchen werden / doch keinem ſein Glück verſagt vnd leidt gemacht / dieweil Gott ſeine Gaben wunderbarlich außtheilet / Sintemal aber die Welt mit Vndanckbarkeit vberſchwemmet / vnd die Wolthaten Gottes / nicht mit gebührender Reverentz erkennen / noch in acht nehmen / auch Reichthumb der Geſundheit ſoll vorgehen / ſo zeucht der liebe Gott dem Menſchen ein

Spinweb für die Augen / daß er ein dunkel Geſicht vberkömpt / vnd nicht alles erkennen kan / was die heimligkeiten ſind der Natur / ſo in dieſer Mineraliſchen Form begriffen vnd erfunden werden.

Es ſchreiet aber jetzo alle Welt / Reich / Reich / ja reich wolt ich gerne werden / wie jener Epicurus ſagte / Hette Leiblein etwas / Seelchen würde auch wol was finden / Vnd wie jener König / Midas genant / der da begerte / daß von ſeinem anrühren alles zu Golde werden möchte / wie auch geſchehen / nach dichtung der Poëten.

Darumb wird von vielen nachgeſtellt / wie ſie denſelben jren verhoffenden Reichthumb aus dem Antimonio erlangen wollen / Dieweil aber jhr Datum jhres Schöpffers vergeſſen hat mit dem Danck-Opffer / das allen ſolte vorgehen / vnd die liebe des Nechſten zu rücke ſetzen / ſo greiffen ſie dem Roſſe vergeblich in Mund / daß ſie nicht erkennen können / ſein Alter oder Jugend / noch ſein vermögen / alß wenig alß die Hochzeit Gäſte zu Cana in Galilea erkennen kondten / das Wunderwerck des HErrn Chriſti / da er aus Waſſer Wein machte /

machte/ daß es Waſſer geweſen war / das wuſten ſie wol / ſchmackten auch / vnd erkandten / daß aus ſolchem Waſſer Wein worden war / Das mittel aber / wie es zugangen / war jhnen verborgen / Dann der ewige Heyland / ja vnſer Seligmacher vnd Erlöſer / Gottes Sohn / Jeſus Chriſtus / behielt jhm ſolchs vbernatürliches Wunder zu beſtetigung ſeiner Allmacht alleine für.

Alſo ſag ich auch nun / daß da jedem gebühren wil / zu ſuchen die Myſteria vnd Geheimniß / ſo der Schöpffer in ſein Geſchöpff / in jedes inſonderheit geleget hat / welchs aber doch / wie vorgemelt / vngleublich zuerlangen ſeyn wird / alles außzulernen / zu erforſchen noch zu ergründē / gleich wie ander wunder des HErrn mehr / doch iſt dē Menſchen mit nichten dariñen zu ſuchen verboten / weil er ſo viel durch fleiß vnd emſiges Nachſinnen zu erlernen hat / daß er ſich nicht zu beklagen haben wird / daß jhm ein Gebrech zugeſtanden / ſo jhm ein verkürtzung vnd abbruch ſeines Reichthumbs / vnd der Geſundheit gethan / ſondern vielmehr ſich deſſen zu ergetzen vnd

zuerfrewē/ daß jm in allem ſeinem ſuchen ein ſolchs wiederfahren/ dafür er in alle wege billich ſeinem Schöpffer zu dancken hat.

Wie eine rechte Anatomia im Antimonio anzuſtellen.

Wer nun des vornehmens iſt ein rechter Anatomicus zu werden in dem Antimonio, der muß in acht nehmen/ Erſtlich die zerlegung vnd auffſchlieſſung des Cörpers/ daß er ſolche am rechten ort angreiffe/ vnd den rechten Weg für ſich nehme/ damit er nicht in falſche Beywege ſeitsab verführet werde.

Zum Andern/ muß er mercken vnd obſerviren, das Regimen ignis, oder das Regiment des Fewrs/ daß er den ſachen nicht zu viel oder zu wenig/ nicht zu heiß oder zu kalt thue/ dañ an dem Fewr das Heuptſtück mit gelegen/ damit die lebendigen Geiſter herauß getrieben/ loß gemacht/ vnd zu wircken entbunden werden/ auch ſolche wirckende Krafft nicht zu tode verbrandt/ noch gar verlohren wird.

Zum Dritten/ muß er den vſum vnd den nutzbarlichen Gebrauch obſerviren vnd begreiffen/ daß er die gewiſſe Menſur

auß-

außgründe/ wie ich zuvor dann allbereit in den fünff Heuptſtücken/ was dißfalß zu der wahren Alchemey gehörig/ allbereit anzeige gethan/ allein daß ichs jetzo nur Parabels weiſe wiederhole.

In der zerlegung wird die Heuptſache vorgeſtalt/ vnd durch das Fewr wird ſie außgekocht zu der Nutzbarkeit/ ebenermaſſen wañ ein Fleiſchhawer einen Ochſen abſchlachtt/ vnd zertheilet ſtückweiſe von einander/ der Menſch aber deſſen nicht recht genieſſen kan/ es werde dann ſolch Fleiſch gar gekocht/ durch die hitze des Fewrs/ durch welchs mittel dem Fleiſche ſein rohe ſubſtantz benom̃en/ vnd zu einer nutzbaren Speiſe bereitet wird. Dann ſo der Menſch das rohe Fleiſch ohne die garkochung eſſen würde aus Hunger/ würde jhm ſolchs vielmehr ein Gifft/ dann ein Artzney ſeyn/ Sintemal die natürliche werme des Menſchlichen Magens viel zu ſchwach/ ein ſolch grob rohe Corpus zu zeitigen vnd zuverdawen: Ebener geſtalt vnd maſſen/ kanſt du mein lieber Freund ermeſſen/ dieweil der Antimonium viel

Gleichniß von geſchlachtē Fleiſch.

C v ein

ein gröſſer Gifft/ vnnd ein gröbern Mineraliſchen Leib an ſich hat/ alß das Animaliſche Fleiſch/ wie ich die durch ein gemein grob Exempel angemeldet/ vnd zuverſtehen geben/ ſo würde er auch viel ſchwerlicher alſo rohe/ ohn einige Bereitung/ Separation vnd garkochung zugebrauchen ſeyn/ ſondern dermaſſen ein Gifft bleiben/ daß der ſchnelle Todt der Artzney ein ende machen würde.

Antimonio muß ſein Gifft gentzlich benom̃en werden.

Darumb ſo muß für allen dingen dem Antimonio ſein Gifft benom̃en/ vnd alſo mit jm procedirt vnd verfahren werden/ daß er auch in Ewigkeit nimmermehr wiederumb zu einigem Gifft kan gebracht werden/ Gleicher geſtalt vnd maſſen/ wie der Wein/ wann er zu Eſſig einmal worden/ durch die putrefactio oder Feulung/ zu allen zeiten keinen rechten Spiritum vini von ſich gibt/ ſondern iſt Eßig vnd bleibet Eßig/ Vnd hinwiederumb/ ſo der Spiritus vom Weine abgetrieben wird/ alleine durch die Diſtillation, daß die Aquoſitet oder Waſſerkeit vom Geiſt abgeſondert worden/ vnd derſelbige Weingeiſt

Simile võ Wein vñ Eßig.

geiſt demnach in ſein exaltation gebracht worden / ſo wird auch in Ewigkeit kein Eßig darauß / vnd wann er hundert vnd mehr Jahr ſtünde / ſondern bleibt Spiritus vini per ſe, vnnd kan nicht zu Eßig werden / noch wie vorgemeldt / der Spiritus Aceti wiederumb zum Spiritu vini, Das iſt nun ein wunderbare Art einer tranſmutation des Weins in Eßig / daß ein anders darauß worden / welchs ſonſten in ſeinem Vegetabiliſchen Weſen zuvor daſſelbe nicht geweſen / vnd geht im diſtilliren des Weins / der Spiritus am erſten / Da aber der Eßig vbergezogen wird per diſtillationem, ſo geht die Waſſerkeit am erſten / vnd der Spiritus am letzten / wie ich an ſeinem ort zuvor allbereit erwehnung gethan / da ich von dieſem Exempel auch geſchrieben / Darumb macht der Spiritus vini flüchtig / weil er ſelbſten flüchtig iſt an jhm ſelbſten / Der Spiritus des Eßigs aber / figirt vnd macht beſtendig alle Artzneyen in Mineralien vnd Vegetabilien, daß ſie fixe dinge angreiffen / vnnd fixe Kranckheiten vertreiben können.

Spiritus vini machet flüchtig.

Spiritus Aceti figirt die Extractiones.

Solche

NB. Solchs obſervir vnd merck mit fleiß/ dann an dieſem Heuptſchlüſſel iſt viel gelegen.

Antimoniũ muß durch ſein eigen Acet præparirt werden.

Alſo nun der Antimonium auch muß zugerichtet werden/ welcher ſeinen eigenen Eſſig bey ſich tregt/ daß jhm ſein Gifft gar benommen/ vnnd in ein ſolche Medicin oder Artzney bracht wird/ die hinfurder kein Gifft mehr erweiſet/ noch an ſich nimpt/ ſondern vielmehr alle Gifft vertreibet/ vnd für jhr fliehen muß.

Worinn die Bereitung des Antimonij ſteh.

Die bereitung nun des Antimonij, ſteht allein vnd beruhet in den Schlüſſeln der Alchimey/ dadurch der Antimonium auffgeſchloſſen/ zerlegt/ zertheilt/ vnd geſcheiden wird/ alß da iſt/ Calcinatio, Reverberatio, Sublimatio, wie die zuvor erklerung gemacht worden. Item/ ſein eſſentz zu extrahiren, auch in Mercurium zu viuificiren, welcher Mercurius darnach in ein fix Puluer muß præcipitirt werden/ Doch kan durch Kunſt vnd Geſchickligkeit auch wol ein Oehl darauß gemacht werden/ welchs die newe vnbekandte Kranckheit gar verzehren kan/ ſo in je-

in jetzigen Kriegßzögen in dieſe Lande eingeführet worden / durch die Gallier / vnd was mehr ſolcher dinge vnnd Bereitung ſind / ſo ex arte Spagyrica vnd Alchemia herflieſſen. Alß zu einem Exempel / Wañ der Künſtler aus Gerſten / Weitzen / oder anderem Gedreitich / ein Bier bereiten vnd brawen wil / ſo muß er dieſe Gradus zuvor alle vollkommen durchlauffen / ehe er die edleſte Krafft vñ eſſentz darauß zwingen / vnd zu einem wirckenden Trancke bringen kan. Dann anfenglich / muß er das Gedreitig nehmen / vnd einweichen in Waſſer / etlich gewiſſe Zeit / biß es deſſen gnugſam hat / ſich zuentſchlieſſen / wie ich im Belgio vnd Anglia, da ich noch jünger war / mit fleiß ermercket / Das iſt nun anders nichts / dann ein putrefactio oder Feulung.

Exempel von Bierbrawen.

Wann ſolcher Schlüſſel vollnbracht / ſo leſſt er das Waſſer davon ablauffen / vnd ſchüttet das eingeweichte Gedreitich dick beyſammen / vnd leſſt es aber ein Zeit ligen / biß ſich ſolchs in ſich ſelbſten entzündet / vnnd außwechſt in einander durch die Werme /

Werme/ das iſt dann Digeſtio, Wann ſolchs auch vollnbracht/ ſo wird das gewachſene Gedreidich aus einander gebrochen/ vnd durch die Lufft oder Werme des Fewrs widerumb außgetrocknet/ vnd dürre gemacht/ Das iſt ſein reverberatio vnd coagulatio.

Dieſem folget nach/ daß ſolch gedorte/ zugerichte frucht vff die Mühle geſchütt/ klein zerſchroten vnd zermalen wird/ welches nu iſt ſein Vegetabiliſche Calcinatio. Auff dieſes alles geſchicht das brawen/ durch die kochung des Fewrs/ daß durch ſolch mittel der edleſte Spiritus aus der frucht extrahirt, vnd ins Waſſer außgezogen wird/ welchs aber ante præparationem nicht hett geſchehen können/ vnd wird das wilde Waſſer alſo zu Biere gekocht vnd gar geſotten/ das iſt dann die diſtillatio in der groſſen Form. Der Hopffen ſo dem Biere zugegeben wird/ iſt ſein Vegetabiliſch Sal, vnd ein præſervatiff, damit das Bier erhalten wird/ für der newen feule vnd andern Feinden/ Von ſolchem Brawen wiſſen nu die Hiſpanier vnd Itali nicht viel/ So hab ich oberhalb

Rheins/

Rheins/im hohē Deutſchland meines Vaterlands nit viel erfunden meiner Landsleut/ ſo dieſer ſach kündig geweſen weren. Autoris vaterland.

Wann dieſes alles alſo vollnbracht/ vnd bereitet worden/ ſo geſchicht durch die Clarificatio, eine newe Separatio, daß man dann ſolchem gebrawtem/ zugerichtem Getranck ein wenig Hefen zuſetzt/ welche dz Bier ein innerliche entzündung zu einer bewegung bringt/ daß ſichs in ſich ſelbſten erhebt/ vnd ein abſonderung vnd ſcheidung geſchicht/ des trüben von dem klaren/ vnd des vnreinen von dem reinen/ durch ſeine verjährung/ dadurch demnach das Bier allererſt ſein vollſtendige Wirckung vberkömpt/ zu penetriren/ vnd das jenige zu vollnbringen/ darzu vnd zu welchem ende daſſelbe adminiſtriret worden/ welchs aber ſonſten zuvor nicht geſchehen kan/dieweil der wirckende Spiritus durch die vnreinigkeit ſein Ampt zu vollnbringen/ verhindert wird/ Wie dann ebenermaſſen vnd in gleichem am Weine befunden vnd geſpüret wird/ daß derſelbige für ſeiner verjährung/ ehe die Vnreinigkeit dadurch von jhm abgeſondert wird/ ſein

Ampt

Ampt zu wircken/ nicht ſo vollſtendig ver-
richten noch vollnbringen kan / wie nach
der Abſonderung vnd Scheidung puri ab
impuro, welchs nu alles durch die Trun-
ckenheit beweißlich gemacht wird/ da man
ſicht vnd befindet / daß new vnvergöhren
Bier / vnd newer vnvergöhrner Wein/
keinen Spiritum der operation von ſich
gibt/ alß nach jhrer erleuterung / Davon
nun jetzo nicht weiter zu reden.

Auff dieſes kan abermals ein newe
Scheidung angeſtalt werden / durch eine
Vegetabiliſche Snblimation, alß daß der
Spiritus des Weins oder des Biers abge-
ſondert / vnd durch die Diſtillation in ein
andern Tranck / alß ein vinum ardens,
bereitet wird (wie dann aus derſelben hin-
derlaſſenen Hefen auch kan gemacht wer-
den) Wann das geſchicht / ſo iſt die wir-
ckende Krafft allein von ſeinem Leibe ab-
geſondert / der Spiritus iſt durchs Fewr
außgezogen / vnd hat ein todte wäſſerige
Wohnung verlaſſen / darinnen er zuvor
ſeinen ruhiglichen Sitz gehabt.

Durch

Durch die rectificatio des Brandteweins/geſchicht die exaltatio, daß er durch offters abziehen (vnd ſonderliche Handgriffe) gantz rein vnd pur/ohn einige phlegma noch aquoſitet in die enge gebracht wird/ da demnach ein Maß mehr verrichten kan in der wirckung/ weder zuvor in zwantzig vnd viel mehr Maſſen geſchehen können/ Dann er macht ehe truncken/ iſt ſchnell/ flüchtig vnd gantz ſubtil worden durchzudringen vnd zu wircken.

Sich nun lieber Suchender der Kunſt/ wann du wilt gelehrig werden/durch meine Schrifften/ vnd zuerlangen verhoffeſt/ Reichthumb vnnd rechte wahre Artzney aus dem Antimonio zu vberkommen/ ſo nim̃ dieſe vorgeſchriebene meinung wol in acht/ dann es iſt kein Buchſtab darinnen/ welcher vergebentlich geſchrieben/ vnnd nicht ſonderliche deutung hette/dich etwas zu lehren/ Ja ſag ich/ viel worte werden in meinen Schrifften hin vnd wieder vielfaltig funden/da ſie der Künſtler köndt in acht nehmen vnd recht erkennen lernen/in welchem Fundament die rechten Heupt-

Was hierinnen in acht zu nehmen.

Zwecke begraben ligen / er würde ſich mit nichten verdrieſſen laſſen / die Bletter offt mit ſtetigem leſen vmbzuwenden / vnd ein jedes wort mit einer GoldtCronen auffzuwegen / Dann du ſolt vernehmen / ob wol meine Exempel grob vnd Bäwriſch ſind / ſo ich dir vorhalte / ſo haben ſie doch viel groß vnd wichtiges in ſich / Ich wil zwar meinen Schrifften kein Lob zueignen / wie mir dann auch nicht zuſtehen noch gebühren wil / In verrichtung aber der That / wann die Wirckung offenbar gemacht wird / werden ſie jhren Ruhm ſelbſten zu tage bringen.

Dz werck lobt den Meiſter.

Vnd daß ich grobe Exempel allegire / hab ich zu dem ende / vnd darumb gethan / alß aus vorſatz / weil des Antimonij Krafft vnd rechte Tugendt / tieff verborgen ſtecken / vnd tieff in der Heimligkeit müſſen geſucht werden / daß ich die deſto baß durch ſolche grobe Exempel / anleitung vnd ingang geben möchte / ob du deſto ehe den Sachen nachkom̃en / den anfang am rechten orte faſſen / vnd dein begehrtes ſuchen/

Arcana Antimonij / ſteckẽ tieff verborgen.

zu

zu einem guten gewüntſchten Ende möchteſt vollnfähren.

Dann es iſt vmb den Antimonium bewandt/ wie vmb einen fliegenden Vogel/ der da in der Lufft ſchwebet/ vnd nach vortreibung des Windes ſich kehren vnd wenden kan/ wohin er wil: Alſo iſt in dieſem fall der Menſch zuvergleichen der Lufft oder dem Winde/ welcher den Antimonium auch fortreiben kan/ wo er hin wil/ vnd kan jhn niederſetzen auff einen gewiſſen ort vnd ſtelle/ die er jhm erwehlet vnd außgeſonnen hat/ er kan jhn roht/ gelbe/ weiß vnnd ſchwartz machen/ wie er jhn haben wil/ vnd demnach er ſein Fewr in acht nimpt/ vnd verwahret/ in dem alle Farben in dem Antimonio beweißlich erfunden werden/ wie in dem Mercurio/ darob ſich niemand verwundern darff/ Dann die Natur hat viel zugelaſſen/ das noch weder in einem/ zweien/ dreien/ oder mehr tagen/ von mir vnd dir alles wird erlernet werden.

Antimonium iſt ein fliegẽder Vogel

Im Antimonio werden/ wie im Mercurio/ alle Farben befunden.

Psalma 45 Magnus est Dominus et magna est virtus eius et sapientiae eius non est finis.

Wann ein Vngelehrter ein Buch anſihet/ ſo weiß er nicht/ was ſolche Schrifft in ſich helt / vnd was darinnen geſchrieben ſtehet/ Dann es iſt für ſeinen Augen verborgen / vnd ſihet es an / wie ein Kuhe ein new Thor / Wann aber der Vnwiſſende eine Lehrung vnd Vnterricht vberkömpt/ des Verſtandes vnd ſeines Gebrauchs/ ſo achtet ers nicht mehr für Kunſt/ Sondern iſt jhm gemein worden/ daß er den Handel wol verſtehen / vnd die Nutzbarkeit durch ſeine Außſinnug faſſen/ begreiffen/ vnd erlernen kan/ alſo daß jhm im gantzen Buch nichts heimliches kan verſchwiegen / noch vorenthalten bleiben / Dann er hat jetzo gelernet ſelbſten / den Verſtand zu leſen/ was darinnen geſchrieben iſt.

Gleicher vnd ebenermaſſen/ iſt der Antimonium ein Buch / für welche / die da nicht leſen können/ Alſo ermahn ich ſie nun aus trewhertzigem Gemüht / daß alle die jenigen / ſo ſeiner Nutzbarkeit gedencken theilhafftig zu werden / anfahen ſeine Buchſtab in acht zu nehmen / lernen zu erkennen vnd außzuſprechen / damit jhnen

das

das leſen gemein gemacht / vnnd in der Schulen von einer Claß zu der andern ſteigen vnd geſatzt werden mögen/Darinnen nun die rechte erfahrung ein Rector ſeyn wird/ ein Iudicium von ſich zu ſtellen/welcher im Examine den preiß außgeſtanden vnd erhalten / wie einer für den andern/der Poſſeßion wirdig.

Endlich / ſo kan ich vnangezeigt nicht laſſen/daß viel Leute ſind / vnd viel Leute erfunden werden / noch täglich / ſo da ſchreien vnd vnbedachtſam ruffen/Crucifige, Crucifige, vber alle die jenigen / ſo den Leuten Gifft beybringen / vnd Gifft zurichten/ zu gebrauchen in der Artzney/ darüber ſo viel Leute ſterben/vnd jämmerlich verderben müſſen / Alß da iſt/Mercurius, Arſenicum, Antimonium, Vnd ſolch Zetergeſchrey wird gemeiniglich vollnbracht/von den vnverſtändigen Artzten / die da ſelbſten nicht wiſſen / was da recht Gifft oder rechte Artzney ſey / vnd wie ein ſcheidung zu machen / vorzunehmen/vnd zu treffen ſey auff eine bereitung der Gifften / dadurch ihnen jhr Vbel be-

nommen/vnd ein beſſers an die ſtadt kan geſatzt werden/ Dieſes ſag ich aber/ vnd ſchreye ſelbſten Zeter/ vber alle die jenigen/ ſo den Leuten aus muhtwilligem Vorſatz ſolche Gifft beybringen/ alß die da keinen Verſtand tragen noch haben/ daß anfenglich die bereitung vorher gehe/ weil ſolche dinge/ alß Mercurius/ Hüttenrauch/Antimonium/ vnd dergleichen/ vnbereitet in jhrer Subſtantz bleiben/ſo iſt es Gifft vnd bleibet Gifft/ Nach jhrer rechten bereitung aber/ ſo iſt aller Gifft außgeleſcht/gedempfft vnd verſchwunden/daß ein Artzney bleibet/ die all andern inwendigen entſtandenen vnd eingewurtzelten Gifften ein Widerſtand thun/vnd ſie fundamentaliter außtreiben kan/ dann eine Gifft alſo zubereitet/ daß ſie keinen Schaden weiter thun kan/ widerſtrebet der andern Gifft/ ſo ſie findet/ vnd noch vnbereitet/vnd bereitet ſie auch/ daß ſie jhre Gifft ebenermaſſen verlaſſen/ vnd jhr gleichförmig werden muß/ vnangeſehen/ daß ſie zuvor beide Gifft geweſen.

Ein Gifft recht præparirt/ widerſtrebet dē andern gifft.

Hier-

Hiermit werde ich einen gewaltigen groſſen Streit vnter den Gelehrten erwecken / was dieſe meine Rede bedeuten möchten / ob es müglich ſeyn köndte / oder nicht / was ich ſchreibe / Vnd viel Judicia werden darüber außgegoſſen werden / Etliche werden der meinung ſeyn / es könne mit nichten ſeyn / daß die Gifft ſolchen vorgeſatzten dingen / gantz vnnd gar könne benommen werden / Vnd das nimpt mich nicht wunder / dieweil die Wiſſenſchafft deſſelben / noch vor ihren Augen tieff verborgen ſteckt / auch ſolche Leute im geringſten kein Gedancken haben / ſolche Myſteria zuerlernen / Der kleineſte theil aber / wird mir noch Zeugniß geben müſſen / daß dieſes wol wahr vnd müglich ſeyn köndte / ein arges in ein beſſers anzuordnen.

Dann ihr Artzte / ihr müſſet ja bekennen / daß ihr der meinung ſeid / das arge / davon die Kranckheit herkömpt / in ein beſſers wiederumb zu bringen / Nun wollan / iſt dem alſo / ſo werdet ihr auch cediren vnnd nachgeben müſſen / daß auch das arge / ſo in dem ſtickt vnnd befunden

wird / darauß die Medicin ſoll bereitet werden / in ein beſſers zuvor kan geſatzt werden / damit daſſelbe ſeine wirckung mit Ehren in Tugend vnd Krafft deſto baß mit nützen vnd ohne ſorgfeltigen Schaden vollnbringen kan / Weil aber die Experientz vnd die wiſſenſchafft des Proceſſes / auch noch vielen vnbekandt / wird der wenigſte Hauff ſtandhafftig beharren / vnd meine meinung vertheidigen helffen / die ich jetzo fürgebe / vnd werden ſich den gröſten vnd meiſten Hauffen vberruffen laſſer / Gifft / Gifft / Gifft / wie die Gottloſen Jüden Crucifige vber Chriſtum vnſern Erlöſer vnd Seligmacher außſchreieten / vnd rieffen jhn für die höchſte / ärgſte / vermaledeieſte / ſchendlichſte Gifft aus / da Er doch die edleſte / höchſte / herrlichſte / vnd allerköſtlichſte SeelenArtzney war / vns zu erretten von Sünde / Tod / Teufel / Hell / vnd allem Vnglück / ob gleich ſolchs die Hochgelarten Phariſeer vnd Schrifftgelerten nicht annehmen noch verſtehen wolten / ſo war es doch wahr / vnd wird vnd muß Warheit bleiben / biß an das ende

der

der Welt / vnd in alle Ewigkeit / dawider weder Teufel / Tod / noch einig Creatur / ja die Pforten der Hellen ſelbſten nichts werden noch vermögen auffzubringen / ſolchs vmbzuſtoſſen / Alſo verhoff ich / vnd bin gewiß / da auch gleich noch ſo viel Schreyer / Storger / Landfahrer / vnnd Haußſitzende Doctores / Artze / vnd alle ſo ſich der Medicin vnd Artzney rühmen vnd befleiſſen / ebener maſſen ſchreyen vnd ruffen / Crucifige vnd Zeter vber den Antimonium / ſo wird er doch für jhnen / vnd denſelben vnerfahrnen Artztẽ allen / weil ich jetzo mit den frommen / wahren Medicis, ſo ſich nicht ſchemen mehres zu lernen / nicht diſputire / wol bleiben / vnd wird mit ſeiner Krafft vnd Macht / noch vorhergehender Bereitung / alle ſeine Feinde vberwinden / vnd vnter die Füſſe tretten / Da dargegen die vnverſtändigen / falſche Vrtheilſprecher vnnd hochtrabende Blutſchreyer des HErrn Chriſti / neben den vnzeitigen / verſtockten Verdammern des Antimonij / ſo von jhnen aus vnerkandter

warheit außgegoſſen wird/ zu grunde vergehen/ſincken vnd vertrincken müſſen.

Ach jhr groſſe Doctores/vnd hochvermeinte Gelehrten/ die jhr die groſſen Herren/ Monarchen / Keyſer/ Könige/ Fürſten vnd Potentaten dieſer Welt perſuadiren vnd vberreden wollet / Ja ſag ich/ warnen/ ſich wol fürzuſehen / dieſer vnd dergleichen Artzney müßig zu gehen / vnnd im geringſten nicht zugebrauchen/ Dann ſie ſeyn gantz ſchädlich/gifftig/ vnd fehrlich/wie lächerlich mir das vorkömpt/ darff ich nicht wol von mir ſchreiben / vnd ſchweige/weil ich ſehe vnd ſpüre/daß ſolche vermeinte hochweiſe/ klugdünckende Leute/ allein aus dem grunde jhres Wahns hergehen/vnd kein Obſervation mehr halten/anderer dinge / die ſie zuvor nicht erkandt/ noch wargenommen haben/Darumb können ſie anders auch nicht vrtheilen/ Vnd da es müglich were / daß ein Menſch ein ſolch Gifft zu ſich genommen/ alß wann er jetzo berſten würde / wolt ich jhm durch Gottes Hülff ein Gegengifft eingeben / ſo von mir zugericht / auch in ſtetiger bereitſchafft

ſchafft mit groſſer beliebniß mir laſſen befohlen ſeyn / daß in continente, vnd von ſtundan ſolchem Gifft allē ein widerſtand thun / vnd hinweg getrieben werden ſoll.

Ob gleich du Herr Doctor / der es nicht verſteht / ſolchs nicht war nim̃ſt noch erkenneſt / vnd für nichtig / eitel / vnd vnwarhafftig erachteſt / da liget mir am wenigſten an / ich weiß das meine / Gott lob / zu vertheidigen / vnd wil es mit der gewiſſen Proba beweißlich machen / Dann ich habe erfahren / ſelbſten gemacht / bereitet vnd geordnet / deſſen ich im fall von vielen Perſonen ein gewiſſes Zeugniß haben köndte.

Vnd wann ich mit einem ſolchen Doctor / der ſeine præparationes eigener Perſon nicht zugericht / weiß ſie auch nicht zu bereiten noch zuzurichten / ſondern muß ſie einem andern allererſt befehlen / in der rechten Schule diſputiren ſolte / ſo bin ich gewiß / ich wolte in der ordnung für jhm primum locum wol erhalten / daß er mit ſchanden vnten an ſitzen ſolte / Dann er kennet ſein eigene ſache nicht / was er ſeinen Krancken vñ Patienten adminiſtrirt / Er weiß nicht jhre Farbe / ob ſie weiß / ſchwartz /

ſchwartz/roht/gelbe/graw oder blaw ſind/ob ſeine Medicin trocken oder warm/ kalt oder feucht iſt/er hats alleine nur in Büchern geleſen/vnd bleibt in ſeiner langwirigen Poſſeßion vel quaſi, begehrt weiter keines Rechtens mehr.

O barmhertziger Gott/wie geht es immer zu/wie nehmen ſolche Leute jhr Gewiſſen in acht/wie werden jhre Patienten verſorget/O weh vber weh/zur zeit des Gerichts werden ſie den Außgang finden/vnd recht erfahren/in wen ſie geſtochen. Gelt meynen ſie/vnd anders nichts mehr/Dann wann ſie ſich jhres Beruffs lieſſen ein ernſt ſeyn/ſo würden ſie tag vnd nacht trachten mehres zu erjagen vnd zu erſtreiten/damit jhr Lob in gröſſern Beruff kommen möchte/Weil jhnen aber die Arbeit ſawr eingeht/ſo laſſen ſie es vberhin rauſchen/dücken ſich/vnd vertheidigen jhre Cura mit einem guten Mundgeſchwetze (doch mit böſem Gewiſſen/vnnd ohne grund) dabey laſſen ſie es wenden vnd bleiben. Die Kohlen ſind ſeltzam bey jhnen/darumb bedürffen ſie jhrer auch

wenig/

wenig/vnd ſparen das Gelt darfür/welchs ſie wol beſſer anwenden können. Vulcanus iſt bey jhnen nicht zu finden/dann jhre DiſtillirOfen ſtehen in der Apoteck/da ſie ſelten hin vnd bey kommen/ein Zettlein kans alles verrichten/darauff das Recipe geſchrieben ſteht/welchs der Geſell in der Apoteck mit ſeinem klange aus dem Mörſel ſtoſſen kan.

Ach HERRE Gott/wende doch die Zeit/vnd gib ein ende der Hoffart/ſtewre den Beumen/daß ſie nicht in Himmel wachſen/vnd den groſſen Rieſen/daß ſie nicht alle Berge vber einen Hauffen tragen mögen/vnd gib doch beyſtand/die Dich trewlich meynen/daß ſie für den Verfolgern vnd Haſſern bleiben können.

Ich wil alle meine Mittbrüder in dieſem vnſerm Cloſter vermahnen/daß ſie neben mir tag vnd nacht beten ſollen/wegen der Verfolger der wahren Artzney/daß ſie Gott erleuchten wolle/von jhrem Jrrthumb abzuſtehen/die Herrligkeit Gottes in ſeine Creatur einverleibet erkennen mögen/Auch der hellen klaren

Audientz

audientz zuverſtatten/ das innerliche zuverſtehen durch angreiffen vnnd Anatomiam, das im Euſſern ſonſten tieff verborgen vnd verdackt ſtecken bleibt/ Derhoffe auch/ der höchſte Himmel-Fürſte/ ein Schöpffer vnd Erhalter aller Creaturen/ ſichtbar vnd vnſichtbar/ werde vnſer Gebet wol erhören/ Vnd ſo es bey meinem vnd meiner Mitbrüder Leben nicht geſchicht/ ſo kan nach vnſerm aller Tode/ die bußfertigkeit erfolgen/ darzu Gott gnad gebe/ daß die dicken/ dunckeln fell der Augen aller Feinde mögen abgezogen/ vnd ſie ſie durch rechte vnbetriegliche Erleuchtung/ den rechten Groſchen zu finden/ ein klares Geſicht vberkomen mögen/ Darzu jhnen der ewige Gott/ ſeine Gnade vnd Barmhertzigkeit verleihen wolle/ Amen.

Damit ich auch nun/ wie nicht vnbillich/ dieweil ich entſchloſſen bin/ eine gantze außführliche meinung/ des Antimonij/ zu tage zugeben/ anfenglich von dem Namen dero Materia etwas ſage/ ſo ſoll man das oder dieſes wiſſen/ daß dieſe Materia von den Arabern iſt in jhrer Sprach langer Zeit/

Zeit/ vnd von Alters genandt worden Aſinat/ Die Chaldeer habens Stibium intitulirt/ Jn der lateiniſchen Sprach hat mans biß vff den jetzigen ſchwebenden tag Antimonium geheiſſen/ Die ſich aber der vnſern Deutſchen Mutter Sprach allein einfeltig befliſſen/ haben dieſelbe Materia für ein Spießglaß außgeruffen zu nennen/ aus denen vrſachen/ weil ſolche Materia ſpießig/ vnd ein Glaß darauß zu machen iſt/ für ſich/ vnd auch mit zuſatz vielerley Farben/ ſo in dem Antimonio ſtecken/ vnd aus dē Antimonio kōñen gemacht werden.

Mancherley Namē vnſer maſteri.

Vrſache des deutſchen Namens/ ſpießglaß

Darumb ſoll ſich ein jeder dahin richten/ vnd alſo ein Vrthel fellen/ dieweil die Araber/ Chaldeer/ vnd die jenigen/ ſo die lateiniſche Sprach von geburt ererbet/ den Antimonium in acht genoñen/ neben den Deutſchen vñ andern Völckern mehr/ daß ſie vergebens das Antimonium nicht reſpectirt/ ſondern alſo vñ dermaſſen obſervirt/ daß ſie ſeinen gebrauch/ ebener maſſen ſeine tugend belangende/ werden in acht genommen haben/ daß aber demnach durch einfallende Ketzerey ſein lob vnd tugend hinwiederum̄ zerſtöret vnd zu grunde gangen ſey/

daran

Daran iſt gäntzlich kein zweifel/ ſolchs zu gleuben / Dann durch vorſetzige verdruckung der Feinde/ kan die rechte Warheit wol einen Schaden vnd Schiffbruch empfahen / Sintemal der Teufel gar viel vermag / aus verhengniß Gottes des Allmechtigen / wegen vnſerer Sünde vnnd Blindheit. Dann der Sathan / welcher dem Menſchlichen Geſchlechte zu wider/ vnd daß die Warheit der rechten Medicin möchte hinderhalten / vnd gar zu rück getrieben werden / Ja gantz vnnd gar zu grunde verſincken/ braucht all ſein vermögen vnd Liſt/ vnd leſſt an jm nichts erwinden/ damit die herrligkeit des ewigen Gottes/ nit zu tage bracht/ ſeine eingepflantzte Gutthat kein Danckopffer empfangen kan / vnnd dem Menſchen die natürliche Hülffe abgeſchnitten würde.

Sathan vertruckt die wahre Medicin vnd jhren gebrauch.

Dieweil aber nicht nöhtig/ daß ich ein eigene ſonderbare Diſputation / vber den Antimonium anſtelle ſeines Namens halber/ weil der Name nichts gibt noch nimpt/ ſondern das Lob alleine in der Bereitung ſteht/ der Tugendt/ ſo die Natur jhm ein-

gegoſſen/

gegoſſen/durch dē Schöpffer mitgetheilet/ wil ich von dem Namen ſtillſchweigen/ vnd nachlaſſen/vnd allein für mich nehmen die Bereitung/dadurch die Tugendt beweißlich gemacht wird/vnd ein ewiges vnſterbliches Lob erreichen möge.

Ehe vnd zuvor ich aber annehmlich mache die Tugendt des Antimonij/dieweil ich offenbarlich erkandt vnd bekandt habe/daß ſolchs lauter Gifft ſey/dem wil ich alß dem Leſer ein ſolchs Exempel fürhalten/daß eine Gifft die andere/alß ſeines gleichen an ſich zeucht/vnd an ſich ziehen kan/mehr dann ein frembdes ding/Dann mein Leſer/du ſolt diß mercken/obſerviren/vnd wol in acht nehmen/nemlich alſo/daß das rechte wahre/vnverfälſchte Einhorn/alles Gifft vertreibet/vnd mit nichten an ſich nehmen kan/Die Proba iſt dieſe/durch ein Exempel:

Ein Gifft zeucht die ander an ſich.

Nim̃ ein Spin̄/ſo da lebendig iſt/mach ein Zirck von dem Einhorn darumb/ſo wird ſie nimmer aus dem Kreiß kommen können/Dann ſie fleucht das jenige/ſo der Gifft wiederſtehet/Wañ aber ein gifftige

Exempel vom Einhorn.

Materia jhres gleichen dar geweſen/ ſo hett ſie kein abſchew getragen/ das Gifft zu vberwinden/ vnd durch zufahren.

Mercke weiter/ Nim̃ ein holen geſchlagen Pfennig/ wirff jn vffs Waſſer/ daß er ſchwim̃e wie ein Schifflein/ halt das rechte wahre Einhorn ein ſtücklein nahe darbey/ doch daß ſolchs den Pfennig nicht anrühre corporaliter/ ſo wird das Einhorn dẽ pfennig durch ſeine ſpiritualiſche krafft/ võ ſich ſtoſſen/ daß er für jhm zurück fliehen wird/ wie ein Endte auff dem Waſſer ſchwim̃et/ welche den Schützen vermercket. Alſo auch im gegentheil/ wañ man ein ſtücklein rein vnverfälſchts/ gebackenen Brods in ein gefeß wirfft/ ſo da zuvor mit waſſer angefüllet/ daß ſolchs empor ſchwimmet/ vnd helt das rechte wahre Einhorn/ doch nicht anrührende/ nahe darzu/ ſo folgt im abziehen pedetentim, das krümlein Brodt dem Einhorn nach/ daß ſich höchlich zuverwundern/ wie ſich die Natur wunderbarlich liebet/ dem jenigen was jr zugethan/ nachfolget/ vnd das andere/ was jhr zuentgegen/ haſſet/ vnd von demſelben zurück fliehet. Daher nun die Artzte vrſach empfangen/ dem

dem handel weiter nachzudencken / daß da Gifft wiederum̃ gifft / vnd was ohne gifft / wiederumb / ſo nichts gifftigs bey ſich hat / an ſich nehmen / vnd endlich Magnetiſcher art / an ſich ziehen kan. Vnd kan alſo alle Gifft auff zweierley Art vertrieben vnd außgerottet werden / Erſtlich / durch ein gegentheil / ſo der Gifft widerſtrebet vnd zuentgegen iſt / wie vom Einhorn gehort / Demnach auch durch ſeines gleichen / daß eine Gifft die ander an ſich zeucht / nach Magnetiſcher form / doch daß die gifftige Artzney / ſo ſeines gleichen Gifft Curiren ſoll / zuvor alſo vnd dermaſſen bereitet ſey / daß jhr Gifft zu einer Artzney worden / vnd ander gifftige dinge / durch jhr anziehende Krafft vertreiben kan.

Simile ſimili gaudet.

Alle Gifft kan auff zweierley Art vertrieben werden.

Gleicher geſtalt vnd ebener maſſen / wie die Seiffe aus Tuch / Leinwand vñ anderer Materia alle feuchtigkeit an ſich ziehẽ vnd außwaſchen kan / ob zuvor die Seiffe gleich ein fettes weſen / vñ ein fette Materia geweſen / aus Talch / Baumöl / vnd andern zuſätzen bereit wordẽ / jedoch weil durch die ſiedung der ſeiffen / in dẽ ſie gekocht worden / ein Separatio vñ ander bereitung erfolgt /

Exempel von der Seiffe.

darzu das Saltz die meiſte vrſach geben in der ſcheidung: Alſo auch im Namen Gottes kan ebener geſtalt vnd maſſen ein Gifft durch vorhergehende Bereitung/ daß die Materia nicht mehr Gifft ſey/ſondern ein Artzney die andere Gifft an ſich nehmen/ außziehen/abwaſchen/ vnd hinwiederumb eine geſunde ſtadt vorſtellen/wie ſie zuvor für jhrer Vnreinigkeit geſündt erfunden worden.

Damit ich aber den Grundliebenden der Artzney/ vnd dir Vnwiſſenden vrſach gebe/ zu erkennen der Natur gelegenheit/ vnd was böß oder gut Gifft / oder ein anders ſey/ ſo wil ich dir durch etliche Exempel etwas fürhalten/dadurch die Warheit bewieſen / confirmirt vnd beſtetiget / Die Vnwarheit / ſo die hochtrabende Artzte durch vnfleiß vnd nachleßigkeit/noch nicht erfunden haben / klar/ hell / vnd zu tage offenbarlich gemacht wird/ Nemlich:

Andere Exempel wie Froſt vnd Hitze zuvertrei ben.

Nim̃ ein gefrornes Ey/ ſo in der ſehr kalten Winterßzeit zum höchſten gefroren/ wirffs oder legs in ſehr kalt Waſſer/ laß dann ligen ſein zeitlang / ſo wird ſich

der

der Froſt aus dem Ey außziehen/das Eiß an die ſchale des Eyes anlegen/ vnd zu ſeiner vorigen Geſundheit kommen.

Alſo auch / wer ein erfrornes Glied vberkömpt/der ſeume ſich nicht/ ſchlag ein kaltes Schneewaſſer darüber / ſo zeucht eine Kälte die andere an ſich/ vnd wird das Glied geſundt.

Ingleichem / wer da in gegentheil groſſe Hitze hat / der ſchlag vber die hitzigen Glieder / davon der zuſtand entſprungen / ein hitzige Materia / nembich / ein guten hochrectificirten Spiritum vini, welcher ein lauter Fewr iſt / Oder die quintam eſſentiam Sulphuris, wird gewißlich befinden vñ ſpüren/ daß eine Hitze die ander an ſich zeucht/ Magnetiſcher art vnd form nach / beliebet ſich mit der Hitz ſeines gleichen / vnd gibt dem entzündten Glied nicht allein linderung / ſonder auch ſein vorige reſtauration.

Auff daß ich aber mein vornehmen mit vielen andern Exempeln weiter confirmire vnd beſtetige/ So geb ich dir/ alß nemlich dir Leſer für / ein ander richtig/ bewert Stücke zu einem Beyſpiel:

Exempel wie Natern vnd Schlangen Biß zuheilen.

Nim̃ ein Froſchleich/ ſo im Martio vngefehrlich ſich offenbarlich zu tage gibt/ legs auff ein Bredt/ vnd trockne daſſelbe aus/ an der Sonnen/ Wenn das geſchehen/ ſo ſtoß daſſelbe zu Pulver / ſtraws dem Menſchen in die Biß des Hundes / welche jhm von gifftigen Natern vnd Schlangen entſtanden ſind / ſo machts einen gewiſſen grund der heilung/ damit andere Medicamenta vnd Artzneyen / ferner darzu geordnet/ heilen können.

Wie dann auch das Froſchleich genommen / ein leines Tuch zum offtern damit außgeſtrichen / vnd trocken werden laſſen / dann an ſtücklein geſchnitten / vnd in Schaden gelegt/ thuts ebener maſſen.

Ander Exempel einer Magnetiſchē Cur.

Damit ich dich aber mit weitern Exempeln/ zum grunde der Warheit führe / So nim̃ ein lebendige gifftige Kröte/ die dörre zuvor auff an der Sonnen / dann in einem verſchloſſenen oder zugemachtem Topff zu Aſchen verbrandt/ Wann das geſchehen/ ſo reib die verbrandte Materiam klein / leg ſolchs vff ein verurſachten gifftigen Schaden/ ſo wird eine Gifft die ander außziehen/ vnd an ſich nehmen/ warhafftig. Warum̃? Dann

Dann durch die verbrennung der Kröten/ welche jre Calcinatio oder Aſcherung iſt/ wird die Krafft offenbar vnd wirckende/ dz gleich ſeines gleichen/ nemlich/ ein Gifft die ander warhafftig an ſich ziehen kan.

Ein ſolche kräfftige merckliche/ vnwandelbare gewißheit / nim von dieſen gifftigen dingen / ſo dir vnd andern vorgeſtalt/ gewiß vnd warhafftig zu einem Exempel/ Vnd welche die Peſtilentz vberkommen/ die obſerviren ſolchs auch mit fleiß / ſo wird jederman dieſes befinden / daß alles das jenige wahr ſeyn wird/ was ich dir verlaſſen vnd vorgeſchrieben/ allein das ASTRVM SOLIS, vnd der Spiritus Mercurij darneben gebraucht / erhalten viel dinge in Zeit der Peſtilentz / Sintemal der Spiritus Mercurij, ſeines gleichen auch an ſich zeucht/ alß ein Cura vnd anziehende krafft aller gifftigen Kranckheiten.

Aſtrum Solis, vnd Spiritus Mercurij die beſten Stück in Peſte.

Aber/ weil das ASTRVM SOLIS, darauß gleich wie aus einer wirckenden lebendigmachenden Sonne / alles geboren wird in genere vniverſaliter, alles vbertrifft / ſo wil ich die höchſte wirckende Natur bewenden

Aſtrum ſolis vbertrifft vniverſaliter alle Medicinas.

den laſſen in der krafft des Goldes/das iſt/ in jhrem ASTRO, darauß ſie vnnd alle Metallen vnd Mineralia anfänglich jhr Erſtgeburt vnd fortpflantzung der generation empfangen haben / Davon weiter kan geredt werden / wann ich dir das ASTRVM SOLIS, auff dein höchſtes Gewiſſen werde offenbarlich machen.

Antimonium hat gleiche wirckung mit dem Golde.

In dieſem begriff nun / wird ebener maſſen wol in acht genommen vnd obſervirt / der Antimonium oder Spießglaß/ welchs gleiche wirckung neben dem Golde verbringt/vnd was das corporaliſche Gold vermag / Sein ASTRVM aber/ das fecht ich dißmals nicht an / Dann ich weiß ohne das ſehr wol / daß ich für jhm entſetzung/ furcht vnd zittern haben muß / wiewol ich Antimonium vielen Heuptſachē der Artzney/weit/ja ſag ich / weit vorgehe / jedoch kan ich zwar vniverſaliter nicht verrichten/das jenige/ was das ASTRVM SOLIS vermag / vnnd mit himliſcher erzeigung der Warheit / mit ſich führet / Das Aſtrum Mercurij laß ich zurück / weil ich ſo wol alß ſie / aus einem gezeuget / Aber

wegen

wegen der himliſchen durchdringenden Wirckung/dem ASTRO SOLIS alle Herrſchafft vberlaſſen muß.

Meine Schrifften vnd meine Bücher/ folgen immer eins dem andern nach durch die Erfahrung/ alß wie ein Ertz immer dem andern nach/ Seine gutthat belangende/ muß obſervirt/ in guter hut vnd acht gehalten/ vnd fleißig durchs Fewr cum judicio muß probirt werden/ ſeines halts.

Alſo auch dieſe meine Sache/ dieſes mein Vorbringen/dieſe meine Schrifften/ vnd dieſe meine Medicin/ zu dem gewiſſen Ziel vnd Scopo, muß in die Schule geführet werden/ da anders Reichthumb den rechten erblichen Sitz erlangen/ vnnd Ruhm mit Ehren/ von der angeſtalten ſtedte weg bringen ſoll. Welchs Vulcanus alleine wird ſeyn/ ſich zu rühmen für einen Meiſter inn ſeinem Element des Fewrs: Nemlich zu einem Exempel/vnd zu einer vnleugbaren/ ſcheinbaren gewiſſen Proba darzuthun/ Alß dieſer geſtalt/ wann das harte Staal Eiſen/ mit andern

Vulcan. iſt der Juder aller dinge.

feſten vnd harten Fewrſteinen an einander angeſtoſſen vnd geſchlagen worden / ſo erwecket ein Fewr das andere / durch die harte bewegung / vnd außlockende entzündung.

Der verborgene Schwefel / oder das verborgene Fewr / wird offenbar durch die harte zuſchlagene bewegung / Vnd wird durch die Lufft entzündet / daß es wircklich vnd empfindlich brennen kan / Das Saltz bleibt in der Aſchen zurück / vnd der Mercurius fleucht davon / zugleich mit dem brennenden Sulphure.

Alſo verſteh auch hiervon / daß der Antimonium durch Mittel muß angegriffen werden / da der Mercurius von ſeinem Schwefel / von ſeinem Saltze durch entſcheidung jhrer Mittel / welche die Natur zugelaſſen / förder ſepariret werden.

Gleich wie nun das Fewr / ſo verborgen ligt in ſeiner Materia / es werde denn offenbar vnnd beweißlich gemacht / nichts fruchtbarliches vnd ſtandhafftiges / wie man ſagen ſolte / oder etwas thätiges außrichten kan: Alſo auch alle Artzney / ſie werde dann zuvor vom groben abgeſchieden/

den/rectificirt/ vnd alſo entlediget/ clarificirt/ beweißlich erfunden vnd zugericht/ damit alle Welt erkennen kan/ daß die Separatio puri ab impuro geſchehen/ der Berg abgeſondert von dem reichen Ertz-Metall/ vnd einer gewiſſen vnverfälſchten außbeut zuverhoffen / Auch letzlich mit Warheit zuerwarten hat/ welchs ehe nicht geſchehen kan / Dann wann das Fewr durch mittel zu wircken/ erſtlich eröffnet/ vnd loß gemacht worden.

Wie ein Artzney zu jhrer wirckung kan gefürt werden.

Summariter aber/ ſo ſag ich alſo/ wie es vmb den Antimonium bewandt iſt/ folgender geſtalt/ vnd alſo: Alles was verborgen iſt/ in heimligkeit/ iſt ein Kunſt/ ſo lange ſolchs verborgen bleibt / So baldt aber dieſelbe Heimligkeit offenbar worden/ ſo hat die Kunſt ein ende / vnd iſt zu einem Handwerck worden/ wie ich in meinen andern Büchern auch gelehret habe. Alß wann ein Biene den Honig aus den Blumen zeucht/ durch Kunſt/ ſo jr der Allmechtige / durch verleihung eingegeben/ darinnen Krafft/ Safft/ vnd ſterckung der Medicin ſteckt / dadurch beweißlich gemacht wird/ die Artzney.

Offenbarte Kunſt wird ein Handwerck.

Hier-

Aus Honig kan das ergſte Corroſiff gemacht werden.

Hierentgegen nun / kan aus dem ſüſſen / wolſchmeckenden Honig / die ärgſte Corroſiff vnd Gifft / bereitet werden / welches zwar niemand gleubt / dann die jenigen / ſo ſolchs erfahren / auch niemand in acht nimpt / dann die es mit fleiß mercken.

Darumb der Honig nun nicht zu verachten noch zu verwerffen / daß er wegen ſeiner edlen Süßigkeit / ein verſtörung ſeyn ſolte / ſeiner Artzney / wann ein Corroſiff aus jhm bereitet wird / Sondern daß jhn der vnerfahrne Artzt nicht zubereiten weiß / Alſo wil ich / biß zu der Erlöſung des Jüngſten Gerichts / den vnverſtändigen / vnbekandten Artzten / auch etwas anheim in Buſem geſtalt haben / Dañ der Honig wird alſo bereitet: Aus der vnvernünfftigen Thiere vberfluß / werden die matten Wieſen oder Acker / mit Fettigkeit verſorget / da wachſen aus vielerley Blumen / Kreuter vnd ander Gewechſe / die das Erdreich empor gibt / vnd zu tage erſcheinen leſſt / Aus ſolchen Blumen / Kreutern / vnd Gewechſen / ſaugen die Bienen das Edleſte von jhrer Quinta eſſentia,

Prima Materia des Honigs.

eſſentia, darauß wird ein alteratio vnd generatio eines in das andere / nemlichen ein andere Speiſe / form vnd geſchmack / der vorigen nicht gleich / das iſt Honig.

Aus ſolchem Honig wird dem Menſchen ein zierliche / zeitliche / annehmliche Speiſe bereitet / zu vielen Sachen vnd dingen dienlich / Auch wird vnd kan aus dem Honig ein ſolches gifftiges Weſen bereitet werden / daß Leute vnd Vieh / Menſchen vnd Thieren zuwider vnd hochſchädlich.

Darumb bedencke mein lieber Naturkündiger / wer du biſt / du ſeyſt jung oder alt / Gelehrt oder Vngelehrt / Reich oder Arm / ein Handwerckßmañ / oder wer du ſonſten biſt / ſo folge mir vnd der natur / ich wil dich ohne falſch / vñ mit gantzem grunde der Warheit verſtändigen / wer da recht oder vnrecht habe / vnd dich das gute von dem böſen / ingleichem das höchſte von dem niedrigſten ſcheiden lernen.

Der Natur zu folgen.

Aus dem Spießglaß zwar / wird vnd kan ein Artzney bereitet werden / in dem erſtlich alle ſeine Gifft verendert vnnd transmutirt wird / in ein Artzney / daß er

alle

alle Schäden außdilgen / vnd verzehren kan/ja durchdringen/wie ein Fewer durchdringt/ zeitiget vnd außkocht.

Stein IGNIS vnd ſeine Krafft.

Darumb ſo wiſſe/ daß der Antimonium muß bereitet werden / in einen warhafftigen Stein/ welcher gleich iſt einem Fewr in der wirckung/ wie ich jetzo geſagt habe. Darumb ſo wird ſolche Quinta eſſentia, des Spießglaſes / von mir genandt der Stein IGNIS, wann ſie erſtlich zu jhrer Coagulation geführet worden/vnd wann vnſer Stein IGNIS recht bereitet wird/ wie ich am ende dieſes Tractats weiter ſchreiben werde / ſo iſt ſein Artzney der jenigen zuvergleichen / ſo alle böſe feuchtigkeit kan verzehren / reiniget das Geblüt auff ſeinen höchſten Gradum, vnnd richtet alle das jenige aus / welchs im Auro potabili, auch befunden wird.

Darumb bitt ich dich mein vnerfarner Herr/ der du noch nicht gelernet haſt meine bereitung/viel weniger erkündiget haſt meinen gebrauch / Du wolleſt mich nicht vrtheilen auff bloſſen falſchen wahn / vnd vnerfahrne Gedancken / ſondern ich bitte/ daß du zuvor ſelbſt angreiffeſt vnd lerneſt/

wie die bereitung des Antimonij vorzunemen/vnd wie darmit muß gebahret werden/wie die Gifft zurück geſatzt/abgeſcheiden/vñ ein verbeſſerte Artzney an die ſtadt geſatzt vnd erhaben wird/Alſo dañ/ wann ein ſolchs von dir alles vollnbracht worden/ ſo wirſtu vrtheilen/vñ allererſt iudiciren köñen/ den vnterſcheid/ vnd was zuvor in deiner wiſſenſchafft nit geweſen iſt.

Ohn rechte erkentniß der Sachen/ ſoll man kein Vrteil fellen

Ach jr elende weltdünckende Klüglinge/ die ihr mit ſcheinenden witz geſchwängert/ herein tretet / vnd auff den bodenloſen Feiſen ſtehet/die jr flieget in den Lüfften mit bloſſen Gedancken/vnd wiſſet nicht das ende/ dahin jr euch zu ruhen niderlaſſen ſollet/ich ermane euch höchlich/wie jhr daſſelbe hiernechſt am tage des letzten Gerichts/des ewigen Son Gottes werdet verantworten müſſen/ſuchet vnd lernets auch nach der ſuchung Gebreuchen/ ſo habt jhr ewer Ampt verrichtet/ dz vberlinge befehlet Gott/der wird das Gedeien geben/ vnd euch in keinem fall mit nichten hülffloß laſſen. Ihr faule Geſellen/ Schlüngel vnd Bachanten aber / die da nichts gedencken weiter zu lernẽ/vñ die Hende nit gern mit

Kohlen

Kohlen beſudeln wollen / vrtheilet nicht/ auff daß jhr auch nicht weiter vrſach erwecket/ vber euch ein Sententz zu fellen/ den ewre Kindeßkinder in ein vnvergängliches Buch ſchreiben möchten.

Der Natur ſoll nichts zu wider gethan oder gebrcht werden.

9. Ein jeder Artzt muß aber für allen dingen / mit ſonderbarem fleiß darauff achtung geben / vnd bedacht ſeyn / daß er der Natur nichts zuwider anordene / Das iſt ſo viel geſagt / Ein widerwertige Cura brauche/in ſeinem vornehmen/da er geſinnet iſt / vnd der meinung entſchloſſen / zu ſuchen hinwiederum̃ die verlorne Geſundheit/ Alß ſo man Spiritum vini in Scheidewaſſer geuſt / ſo geſchicht eine groſſe entzündung / vnd wil keine Natur die ander leichtlich zum vertrag annehmen/ Wer ſie aber in der Diſtillation vniren / conjungiren vnd vereinigen kan / nach rechtem Philoſophiſchen Gebrauch/der kan in vielen dingen noch wol etwas wirckliches mit jhnen außrichten.

Exempel.

Gleicher geſtalt muß das Oehl oder der liquor tartari, vnnd ein ſawrer Eßig von gutem Weine angeſtalt / verglichen werden/

werden/ Dann ſie haſſen ſich auch zuſammen/ daß eines das ander fliehen wil/ wie Waſſer vnd Fewr/ da ſie doch erſtlich von einer Materia herkommen.

Alſo ſoll der Artzt bedachtſam ſeyn/ in ſeiner anſtellenden Cura/ alle vmbſtende des Patienten/ richtig außfragen/ ſolche außfrage demnach wol conſideriren/ vnd die wahre Mittel vornehmen/ dadurch das Vbel kan entnommen werden/ damit kein verderb aus der Artzney entſtehe/ gleich alß wann man Eiſen in einem ſtarcken Waſſer aufflöſet oder ſolviret/ vnd geuß demnach ein Weinſteinöhl eilend darzu/ ſo würdeſt du ja zwar dein Glaß nicht leichtlich gantz behalten/ ſondern die widerwertigen Naturen/ ſtoſſen Fewr von ſich aus/ wie Büchſenpulver thut/ Hievon weiß nun Doctor im langen Beltz nicht viel zu ſagen/ Dann weil er davon nichts weiß/ ſo muß er ſich mit ſtillſchweigen behelffen.

Wie ein Medicus die Cur anſtellen ſoll.

Ach jhr armen elenden Leute/ jhr vnerfahrne Artzte/ vnd vermeinte Doctores/ ſo da lange groſſe Recepta ſchreiben/ auff langes Pappier/ vnd groſſe Zettel/

Ihr

Ihr Herrn Apotecker/ die jr groſſe Döpffe voll kochet / wie ſie an der groſſen Herrn Höfen/ zum Fewr/ viel hundert Menſchen damit abzuſpeiſen / beygeſatzt werden/ die jr lange zeit blind gelegen/ laſſet doch ewere Augen ſchmieren / vnd ewer Geſichte balſamiren/ auff daß jhr von ewerm vberzogenem Fell der Blindheit möget entlediget/ vnd den wahren Spiegel des klaren Geſichts erlangen vnd vberkomen möget (darzu euch Gott ſeine Gnad verleihen möge) daß jhr die Wunder Gottes lernet erkennen/ vnd die Thaten des Höchſten in acht nehmen / auch die Liebe des Nechſten bey euch iñbrünſtiger einwurtzeln möge/ zu ſuchen vnd zu forſchen die wahre Artzney/ ſo der Himmel-Fürſt von oben herab/ durch ſeine Allmechtige Hand / vnd vnerforſchliche ewigwerende Weißheit eingebildet/ geformt vnd mitgetheilet hat / ſeinem edlem Geſchöpff / dem Menſchlichen Geſchlecht zum beſten / zu einer gewiſſen Hülff vnd Raht in den höchſten Nöhten/ zu der Geſundheit.

Medici vnd Apotecker wollen die Augen auffthun.

Ach du armer elender/ ſtinckender Madenſack/ du armer Erdenwurm vnd elende

Creatur/

Creatur / was erachteſt du doch bey dir ſelbſten / der du nach den Hälſen tappeſt / vnd leſſeſt den Kern vnachtſam fahren / vnd nit gedenckeſt / deinem Schöpffer / der dich nach ſeinem Antlitz gebildet hat / dafür zu dancken / vnd befleiſſeſt dich mit nichten ſeine vbernatürliche Wunder vnd großmechtige Thaten erkennen / gehe doch zu rück / vnd ſchlag in dich / wer du biſt / mahle dich fein artig ab / vñ mach aus dir ſelbſten ein Conterfactur vnd Bildniß / auff daß du dich / wegen deiner Vndanckbarkeit für jhm ſchemen kanſt / von wegen deſſen / das du nicht geſucht haſt / was Gott dem Menſchen zum beſten / in ſeinen erzeigten Wolthaten verborgen eingegoſſen / vnd einverleibet ſeinem Geſchöpff / damit du jhm mit einem wolgefelligen Danck Opffer hetteſt begegnen können.

Nu muß ich jetzo ſtillſchweigen / ſolch Elend zu beweinen / vnd ſolcher blindheit / dariñen die Welt irre geht vnd ſich verfähren leſſt / damit ich keine Threnen fallen laſſe / vnd mein Schreiben verderbt würde / deren ich mich denn ſchwerlich erhaltē kan.

Ich bin ein Geiſtlicher Mann / dem geiſtlichen Stand vnd Orden allerdinge einverleibet / wie ich mich dann ſolchem Stand auch mit Hertz vnd Mund/ſo lang der Höchſte meinen elenden Leib im Leben erhalten wird/vntergeben/Darumb muß ich auch gedalt tragen / vnd anders nichts von mir ſchreiben / dann was ſein Orden mit ſich bringt / erfordert/ vnd geiſtlichen Männern gebühren wil / ſonſten wolt ich meine Stimme heller klingen laſſen / vnd meinen Poſaunenſchall härter von mir außblaſen / da ich zu einem weltlichen Richter erkohren worden / ob ich Audientz erlangen vnd vberkommen köndte/bey den harthörigen Leuten/ welche jetzo noch zur zeit die Warheit nicht erkennen wollen/ ſondern dieſelbe ohne vrſach fälſchlich vnd lügenhafftig/ aus vnverſtand helffen ver=folgen / leſtern / ſchmehen / ſchelten / vnd gedencken gäntzlich zuvntertrucken.

Ach du mein HERR vnd Gott / im höchſten Himmel / der du der HERR ZEBAOTH heiſſeſt / Der du ſitzeſt im höchſten Thron / vnd regiereſt Himmel

vnd

vnd Erden/ die du geſchaffen/ der du die Sternen erhelſt/ vnd ordeneſt das Firmament in ſeinem rechten Lauff/ nach deinem Gebot/ dem alle Elementa vnterthan ſeyn/ vnnd für welchem alle Welt vnd Creaturen/ im Himmel vnd Erden erbeben/ vnd alle Helliſche Geiſter mit groſſer furcht erzittern/ vnd erſchrecken müſſen/ ſihe doch einmal ins Spiel der vndanckbaren Welt/ vnd lehre ſie iñwendig anſchawen/ vnd erkennen/ was du den Menſchenkindern/ auſſen ſichtiglich vorgeſtalt haſt/ auff daß du mögeſt in deinem Thron gepreiſet/ in deiner Macht recht erkandt/ vnnd deiner vnermeßlichen Herrligkeit gerechnet werden. Ich für mich armen vnwirdigen Menſchen/ ſage deiner hohen Majeſtat/ für deine groſſe/ vnendliche wunder vnd gutthat der Geſundheit vnd des Reichthumbs/ danck vnd preiß/ in alle Ewigkeit: Mehr kan ich dir/ mein HERR vnd Vater/ auff dieſer zeitlichen vergänglichen Welt nichts thun.

Nun weiter von dem Antimonio zu ſchreiben/ vñ daß ich einen gewiſſen anfang

mache/des grundes/dariñen der Antimonium ſein Imperium, Herrſchafft/ Triumpff vnd Herrligkeit erlangt/ dadurch er erhaben wird zu ſeiner vollkommenen wirckung/So wollẽ wir für allen dingen für vns nehmen/ vnd zu tage bringen den gewiſſen originem ſeiner Wurtzel/ wie der Antimonium in der Erden gewircket/ welcher Obrigkeit des Geſtirns er vnterworffen/auch was für Elementa jhn außgekocht vnd gezeitiget haben/Darumb ſoll der gutherztige Künſtler des ſuchens im Antimonio wiſſen/ daß der Antimonium anders nichts iſt dann ein rechter Fumus oder Rauch/Oder aber/da ichs anders interpretiren oder außlegen ſolte/ein Bergſchwaden/welcher durch die Sydera von oben herab gewircket/ vnd ferner demnach durch die Elementa in ein formliche Coagulation außgekocht worden.

Vrſprung des Antimonij/

Iſt ein Bergſchwaden

Es ſoll aber ein jeder wiſſen/daß der Antimonium/ eben von einem ſolchen Geſtirn/ſein Weſen/Tugend/Krafft/Wirckung vnd qualitet empfangen/anfangs einer Wurtzel vñ eines Weſens/gleich der

Mercu-

Mercurius vulgi auch empfangen/doch einer härtern Coagulation / ſintemal er in ein angreiffende erſtarrung bracht worden / welchs dem Mercurio vulgi, viuo, oder Mercurio currenti noch mangelt.

Antimonium iſt eines weſens mit dem Mercurio vulgi.

Die vrſach aber deſſen iſt allein / daß er ein gröſſere Subſtantz des Saltzes/ aus den tribus principijs an ſich genommen/wiewol des Saltzes vnter den tribus principijs, noch am wenigſten bey jhm befunden wird/ſo hat er doch mehr Saltzweſen zu ſich gezogen / alß der Mercurius vulgi, darauß jm ſolche Coagulation entſtanden/dieweil das Saltz die härte gibt in allen dingen/ welchs dem gemeinen Mercurio aber mangelt/vnd wenig Saltz hat/ Darumb weil ein hitziger Schwefelgeiſt jm inverliebet vnſichtbarer weiſe/ſo erhelt er ſich ſelbſten im Floſſe / vnd kan zu keiner Coagulation bracht werden/es geſchehe jm dann ein zuſatz der andern Metalliſchen Geiſter / welche in der Mutter des Saturni am kräfftigſten vnd mächtigſten für den andern außgegoſſen iſt / vnd ohne ſolchs nit geſchehen kan / er habe dann den

Woher des Antimonij Coagulation.

Hat vnter dē tribus principijs des Saltzes am wenigſtē.

Dem Mercurio iſt ein hitziger ſchwefelgeiſt einverleibet.

Wie der Mercurius zu coaguliren.

Stein der Weiſen ſelbſten / dadurch er ſeiner dreyanfahender dinge nach / in ein gleichmeßige Concordantz geſatzt wird/ vnd einen ſolchen Leib vberkommen / der ſich ſchmeltzen / treiben/ ſchlagen/ gieſſen/ flieſſen / vnd löten leſſt / gleichſam andere Metallen / ſonſten iſt der Mercurius / ein lauffender Mercurius / vnnd bleibt ein Mercurius / ſo lange / biß jhm ſein lauffen benommen wird.

Animaliſche vnnd vegetabiliſche dinge / ſeyn zur fixen Coagulation Mercurij / zu ſchwach.

Darumb alle animalia vnd vegetabilia viel zu ſchwach / daß ſie jhm in eine fixbleibende / geſchmeidige erſtarrung bringen / wie etliche vergeblich meynen vnd ſuchen / weil ſie nicht Metalliſcher art ſind / Dann der Mercurius iſt ein lauter Fewr durch vnd durch / darumb er auch von keinem Fewr kan verbrandt werden/ kein Fewr greifft jhn an/ gäntzlich in zerſtörung zu bringen / entweder er fleucht ſchnell davon/ reſolvirt ſich Spiritualiſch/ in ein oleum incombuſtibile, oder bleibt nach ſeiner fixation beſtendig / daß keinem Menſchen müglich / jhm weiter abzubrechen. Alleine nur ſo ferne / was aus dem

Mercurius iſt lauter Fewr.

Golde

Golde zu machen / das kan aus jhm auch gemacht werden / durch Kunſt / Dann er nach ſeiner rechten Coagulation dem Golde gleich in allen dingen / weil er mit dem Golde / aus einer Wurtzel / aus einem Stam / vnd aus einem herkommen iſt. Hat güldiſche eigenſchafftē bey ſich.

Dieweil aber mein propoſitum vnd vornehmen / jetzo nicht von dem Mercurio weitleufftige reden vnd Diſputationes ein zuführen / Sondern nur ſchlecht vnd ſimpliciter / doch aus wahrem grund vnd beſtand / das rechte Fundament des Antimonij zubeſchreiben / ſo wil ich den Mercurium fahren laſſen / vnd weitere erzehlung einführen von dem Antimonio / Was ich aber vom Mercurio Gleichnißweiſe zu einer anleitung vnd weiterm nachdencken erkleret / iſt vmbſonſt zwar nicht geſchehen / ſondern auff den anfang des Antimonij zu verſtehen / welcher / wie zuvor dir kund gethan / mit jhm zugleich Mercurialiſch ſeinen originem empfangen. Mercurius iſt mit dem Golde aus einer Wurtzel.

Dieſes ſolt du nun alſo mit fleiß obſerviren / mercken / verſtehen / vnd in deinen Gedancken wol auffzeichnen / daß alle

Mineralia, ſo wol die Metallen/ gleichfalß vnd ebener maſſen aus einem anfahenden dinge ſind gebohren vnd generirt worden/ daſſelbe einige ding nun/ iſt nichts anders/ dann ein rechter Schwaden/ welcher aus dem Element Erden/ durch das Obergeſtirn außgetrieben wird/ alß durch eine Syderiſche Diſtillation der groſſen Welt/ welche Syderiſche warme eingieſſung von oben in das vntere durch ire lufftige fewrige Eigenſchafft operirt vnd wircket/ daß ein Tugend vnd Krafft geiſtlicher vnſichtbarer weiſe eingepflantzet wird/ welcher Rauch demnach ſich im Erdreich reſolviret/ vnd gleich zu einẽ Waſſer auffſchleuſt/ aus welchem Mineraliſchen Waſſer ferner alle Metallen gewircket vnd gezeittiget werden zu jrer vollkommenheit/ vnd wird ein ſolch Metall darauß/ oder auch ein ſolch Mineral/ darnach das meiſte vnter den tribus principijs, die herrſchung vberkommen/ darnach hat es viel Mercurium, Sulphur vnd Sal, oder wenig Mercurium Sulphur vnd Sal, oder ſind miſcirt in einer vngleichen abtheilung des Gewichts/ daß

Alle Mineralia vnd Metallen komen aus einem anfang.

Schwadẽ.

Generatio allerley Mineralien.

Vnterſcheid der Mineralien/ woher.

daß alſo etliche Metallen dadurch fix werden/etliche aber vnfix/das iſt/etliche beſtendig/ etliche aber flüchtig vnd vnbeſtendig/ alß da ſind Gold/Silber/Kupffer/ Eiſen/ Zihn/Bley.

Es wird auch wol ohne die gewiſſen Metall ein Mineral gebohren aus den tribus principiis, nach außtheilung des vngleichen Gewichts/ der drey Anfahenden/ alß Victriol/Antimonium/vnd anders mehr/alß Kobelt/Zincken/Marchaſit/ oder Wißmut/ oder ſonſten ein ander electrum, vnd mehr andere Mineralia ohnnöhtig zuverhütung weitleufftiger erzehlung alles anzumelden/ Dieweil aber das Gold in ſeinem Aſtro vnd Anfang alſo bald inficirt worden/vnd ein zuneigung empfangen eines perfectern Sulphuris, vnd perfectern Mercurij, weder in den andern Metallen vnd Mineralien/ So iſt auch ſein wirckende Krafft weit vnd vielmehr mächtiger in der außrichtung/ weder die andern Aſtra der Metallen/ Darumb wird in dem ASTRO SOLIS, alles das jenige allein vnnd vielmehr befunden/

Gold hat in der erſten Generation/ alßbald ſein perfection erlanget.

Im Aſtro Solis ſeyn alle Mineraliſche kräffte ein verleibet.

befunden / wegen ſeiner Pluſquamperfection, Ich meyne / wann ſolchs in ſein zeitigung durchs Fewr vorher bracht worden / das ſonſten in den andern Metallen vnd Mineralien / zuſam̃en in einem Hauffen befunden wird / allein es iſt ein Mineral / welchs ich offter angezogen / vnd vermeldet habe / darinnen wird der Sulphur Solis eben ſo mechtig vnd ſtarck / vnd noch ſtärcker vnd mächtiger funden / alß im Golde ſelbſten / wie dann auch zweierley Geſchlecht der Metallen funden werden / darinnen ſolche mächtige Herrſchafften vberflüßig triumphiren / Davon mir nun jetzo weiter zu reden / nicht gebühren wil / ſondern bleib bey dem Weſen des Antimonij billich / darumb ich jetzo zu ſchreiben / angefangen habe.

NB.

Nun iſt der Antimonium ein Ertz aus ſeinem Bergſchwaden / in ein Waſſer gangen / welche Syderiſche geiſtliche außgehung / iſt nun das wahre Aſtrum Antimonij, welchs Waſſer durch die Sydera, aus dem Element Erden / darnach durch das Element Ignis, ſo in der Lufft wohnet/

Aſtrum Antimonij.

net/außgetrocknet/vnd förmlich durch die Coagulation/zu einem greifflichen Weſen worden/ in welchem greifflichen Weſen befunden wird/darauß der Antimonium förmlich worden/das meiſte Sulphur, darnach die Nebenherſchung der meiſten Geburt Mercurij/vnd das wenigſte iſt Saltz/ doch hat der Antimonium ſo viel Saltz zu ſich genommen/daß er ſeine harte vngeſchmeidige Form dadurch erlangen köñe. Trocken/hitzig oder warm/iſt ſein meiſte qualitet/ kalt vnd feucht iſt am wenigſten in jhm/ gleich wie der Mercurius vulgi, vnd das Corporaliſche Gold auch mehr in Hitze/dann in Kälte erfunden worden.

Wie die prima principia im Antimonio gefallen.

Qualitates Antimonij.

Das ſey nun alſo gnugſam geſagt von der Materia vnd dreyanfahenden dingen des Antimonij/wie er durch den Archeum in dem Element Erden perficirt worden/ Dieweil aber dem Kunſtliebenden am wenigſten daran gelegen/was jetzo mein vorgebrachte Philoſophiſche rede/beweißlich dargethan/oder ſich zum theil die meiſten gar nichts bekümmern laſſen/in welchem Centro das Aſtrum Antimonij,

eigent-

eigendlich beruhet/oder aus welcher Wurtzel ſolchs herfleuſt/ſondern der Nutz vnd der gebrauch vielmehr erlernen möchten/ wie vnd welcher geſtalt vnd maſſen der Antimonium zubereiten / vnd in ſeinen rechten ſtatum zu ordnen / damit er ſeine Tugend vermercken möchte / neben der Krafft vnd Wirckung / davon ſo viel geſchrieben/ vnd noch heutiges tages geſungen vnd geſagt wird/ von Reichen vnd Armen/von groß vnd kleinen/Gelahrten vnd Vngelahrten/ vnd erwarten mit begierde eines genugſamen erſtatens jhres ſeuffenzenden begehrens / Darumb wil ich den Kunſtliebenden auch nit mit groſſer weitſchweiffender rede vmbführen/vnd ein verdroſſene auffhaltung verurſachen/ ſondern jhn einfeltig berichten / des gantzen Weſens des Spießglaſes / ſo viel ich aus jhm erfinden können/ durch meinen fleiß / welchen ich dann vielfältig angeſatzt an das Spißglaß / welcher doch vnmüglich iſt außzulernen/ wegen kürtze des zeitlichen Lebens/ Dann es folget in der bereitung des Antimonij jmmer ein Wunder vber das andere / ein Grad nach dem andern/

vnd eine Farbe nach der andern/ auch eine Tugend/ Krafft vnd Wirckung nach der andern.

Vornemlich aber/ ſo iſt der Antimonium ein lauter Gifft/ vnd nicht ein geringes/ kleines vnd niedriges Gifft/ ſondern ein ſehr hohes vornehmes Gifft/ durch vnd durch/ vñ zwar das allergröſſte Gifft mit/ damit man Menſchen vnd Vieh zum Tode hinrichten kan/ darumb vnd aus denen Vrſachen/ ſchreiet der gemeine Pöbel/ vnverſtändige Artzte/ vnd der mehrer theil Leute/ ſo nicht fundirt/ vnd grund der wahren Medicin vnnd Artzney haben/ Gifft/ Gifft/ Gifft/ ja Gifft/ iſt im Spießglaß oder Antimonio/ wie ich zuvor auch geruffen habe/ Darumb rahten wir mit nichten/ ſolchs zu brauchen/ dann es bringt gefahr Leibs vnd Lebens: Alſo vnd ebener maſſen/ warnen die Artzte/ ſo an der groſſen Monarchen/ Potentaten/ Fürſten vnd Herrn Höfen ſind/ jhre Herrn/ den Antimonium nicht zugebrauchen/ Auch ſo ſchreien andere mehr Leute der Hochgelahrten vff den Schulen/ ſehet euch für/ vnd braucht kein Spißglaß/ Dann es iſt nichts dann lauter Gifft.

Antimonium iſt das höchſte vnnd gröſſte gifft mit.

Dieſem

Dieſem folgen nach die in den gering-ſten Städten wohnen/ vnd verwarnen den gebrauch des Antimonij / davon vnd von ſolchem vberſchwenglichem ruffen wird bewegt der meiſte hauff der Leute/daß der Antimonium biß zu meiner Zeit kein Gehör vberkommen/ ſich zu wagen auff ſeine Artzeney mit feſtem vertrawen / welche doch vberſchwenglich / vnaußſagende in jhm gefunden wird / Dann wahr ſag ich/ vnd wahr iſt dieſe meine Rede / Ja ſag ich noch einmal/wahr iſt mein Schreiben / ſo wahr alß Gott ein Schöpffer iſt aller ſichtbaren dinge / Himmel vnd Erdens/ aller Creaturen/vnd was da mehr jmmer mag erkandt vnd begriffen werden / daß kein höhere Artzney vnter der Sonnen-Stral vnd Leuchtung mit befindlich wird zuerweiſen ſeyn/ darinnen ein Heuptſeul mit Warheit / reichlich mit kan erörtert werden / alß im Antimonio rechtmeßig kan dargethan werden / mit gewiſſen Proben.

Autoris bekräfftigung.

Alß merck vnd vernim / mein Kind, meine rede/vnd du Leſer meiner Schrifft,

Ihr

Ihr Weltklugen/ obſervirt mit fleiß meine gewiſſe experimẽtirte erkündigung des Antimonij/ Dann meine Theoria gehet aus der Natur/ vnd meine Practica, darauff aus der gewiſſen erfahrung/ welche vielfaltig vnzehliger maſſen erwieſen/ vnd mit groſſer vngleublicher verwunderung jhren nutzen von ſich gegeben.

Anfenglich aber geſteh vnd bekenn ich außdrücklich/ vnd habs vorher allbereit in dieſen meinen Schrifften außgeſagt vnd bekandt/ daß der Antimonium lauter vnd eitel Gifft ſey/ auch nichts anders für ſeiner bereitung dann Gifft in vnd bey ſich führe/ wie dann daſſelbe wahr iſt/ Aber du Meiſter wer du biſt/ du ſeyſt Doctor oder nicht/ Magiſter/ Baccalaureus/ oder ein anderer Artzt ohne Grad/ du ligeſt tieffſinnig begraben in der Kunſt/ oder biſt in ander wege privilegirt/ der du alſo vñ vnbedachtſam/ ohne erkündigung der Warheit in tag/ wahnſinniger Weiſe nach/ alſo ruffeſt/ vnd einen widerſchall außholeſt/ höre mir auch ein wenig zu/ vnd vergiß mit nichten darüber deiner rede/ vnd ver-

Bayerische Staatsbibliothek München

Antimonium ſoll man nicht gar verwerffen/ weil es Gifft iſt.

nim̃ was meine Lehre iſt/ die ich jetzo zu dir ſage/ Antimonium iſt Gifft/ darumb hüte ſich jederman/ ſolchs nicht zugebrauchen/ Nein/ nicht alſo Herr Doctor/ Herr Magiſter/ Herr Baccalaurius/ oder Artzt im rohten Hut/ der beſte Tyriac wird aus Gifft der ſorglichen Schlangen gemacht/ Thyrus genandt/ davon er ſeinen Namen vberkommen/ Darumb brauch jn bey Leib kein Menſch/ dann es iſt Gifft darin̄.

Simile vom Tyriack.

Wie gefelt dir dieſer Bericht/ vnd dieſer Klang in Ohren/ nach der rechten wahren bereitung des Spießglaſes/ wird durchauß kein Gifft mehr befunden/ Dann es muß der Antimonium gantz vnd gar vmbgewandt/ durch die Spagiriſche Kunſt/ vnnd aus dem Gifft ein Artzney werden/ gleich wie von dem Gifft geſagt worden/ ſo von der Schlangen Thyro genommen/ vnd zu dem Tyriac gebraucht wird/ auſſer der bereitung aber/ wirſt du aus dem Antimonio gar keinen nützen noch hülff zu der Artzney/ ſondern Schaden vnd andere Vngelegenheit erjagen.

Wahre Praeparatio nim̃t dem Antimonio alles gifft

Wer

Wer da nun wil ein Diſcipulus werden/des Antimonij/der muß nach verrichtung ſeines Gebets vnd hertzlicher anruffung zu GOtt/für allen dingen zu dem Vulcano in die Schule gehen/der da ein Meiſter/Præceptor vnd Lehrer iſt aller Geheimniſſen/welcher doch von den dünckenden Weltklugen verachtet/vernichtet vnd verſpottet wird/in dem ſie durch vnfleiß vnd groſſer Fauligkeit/kein Geheimniß von jhm erlernet/vnd alle offenbahrung/durch ſolchen jhren vnfleiß zurück gehalten worden/Sintemal kein Artzney der gantzen Welt/ohne den Vulcanum kan bereitet werden/es mag die vnverſtändige vnſinnige Welt/auch gleich außſchreien/vnd ſagen was ſie wil.

Vulcan iſt ein meiſter vnnd Lehrer aller Geheimniſſe

Auff daß ich aber nunmehr zu den Proceſſen ſchreite/vnd zu der bereitung des Antimonij/Dann ich wil hinfürder auff der groſſen Schreyer/Pracher/vnnützer Plauderer/vnd Verachter des Antimonij/nicht viel geben/ſie machen dann ein beſſers beweißlich zu tage/ſo dem Antimonio vorgehet/Sonderlich weil aus dem Antimonio gleiche Artzneyen zu

Wem die Medicinen aus dem Antimonio zu vergleichen.

machen/ ſo im Golde vnd Mercurij vulgi ſtecken (außgenommen das ASTRVM SOLIS) darauß das Aurum potabile, zum außſatz/ vnd Spiritus Mercurij, die höchſte Artzney wider die newe Frantzoſen/ Kranckheit/ vnd viel anders mehr kan bereitet werden/ ob ſie es/ die Verächter/ gleich nicht wiſſen/ nicht verſtehen noch außgründen können/ Dann wer ein ding nicht gelernet/ der kan auch darüber nicht vrtheilen/ Gleich dem vnvernünfftigen Thiere des Eſels/ welcher dem Schafhirten nicht wol inſtituiren kan/ wie er ſeine Sackpfeiffen ſtimmen/ vnd auff eine gewiſſe Melodey anſtellen ſoll/ dieweil ers ſelbſten noch nicht gelernet hat/ den rechten Thon in gewiſſe Gedancken zu faſſen.

Darumb kan kein Vrthel mit beſtand von einigem Menſchen gefellt/ noch im grunde dargethan werden/ ſolcher Menſchen/ alß der Vrtheiler habe dann zuvor ſeine Studia, vnd dermaſſen angewandt/ zu vrtheilen/ aus der Schrifft/ was recht oder vnrecht vnd was er/ der Hochgelarte/ jeder Partey zubillichen ſoll/ welchs in

dieſer

dieſer Facultet, durch Schrifft vnd angreiffen des Wercks/ auch zuvor muß erlernet werden.

Diſcurs von des Giffts Weſen vñ vrſprung

Ehe ich aber zu den Proceſſen ſchreite/ ſo möchte wol mancher ſagen/ wie es doch zugehen möchte/ dadurch ſolche Gifft der Mineralien/ ſo wol auch andere gifftige dinge mehr verurſacht worden/ vnd was des Giffts Weſen/ auch worauß die Gifft eines jeden dinges ſeinen vrſprung haben möchte/ zu dem auch/ wie ſolche Gifft zubenehmen/ darzu/ wie ſolchs Mineral zu guter Geſundheit/ vnnd entledigung ſeiner Gifft/ mit nutzen/ ohn gefahr vnd vnſorglich möge gebraucht werden/ dem wil ich hiermit alſo kürtzlich vnd einfeltig darauff reſpondiren/ vnd Antwort geben/ Daß die eingieſſung des Giffts zubetrachten/ folgender maſſen in acht zu nehmen ſey/ nemlich natürlich vnd vbernatürlich.

Vrſach d Giffte. I.

Die erſte vrſach aber/ daß Gott der oberſte Regent des Geſtirns/ vnd Schöpffer Himmels vnd der Erden/ vns vorgeſtalt hat/ entpfindtliche Gifft inn ſeine Creaturen/ vnd vornemlich in die Mineralien/

ralien/iſt dieſe mit anfenglich/ Gottes des Schöpffers Ordnung/ Wunder vnd groß- mächtige Thaten / dadurch zu beweiſen/ die Er vns Menſchen vorgeſtalt/ zu erkennen / vnd zum gewiſſen Vnterſcheid des guten vnd böſen / gleich wie Er vns im Geſetz vorgeſchrieben hat/das erkendtniß/ was ein Menſch thun oder laſſen ſoll/nemlich/das gute anzunehmen/ vnd das böſe zu fliehen.

Wie dann ebener geſtalt vnd maſſen/der Baum mitten im Paradiß vnſern Erſten Eltern vorgeſtalt ward / der rechte Gebrauch war angeordnet zum guten / der Mißbrauch aber gab einen Fall zum böſen/dieweil dadurch Gottes Befehlich gebrochen ward zum Verderbniß vnd allem argen/Das iſt eins.

II. Zum Andern iſt dieſes die vrſach/ den vnterſcheid des guten vnd böſen dadurch zu faſſen / vnd darauß endlich zu lernen/ wie das böſe zu meiden/vnd ein verbeſſerung an die ſtat zu bringen / Dann Gott wil ja die Menſchen nicht gern im Ver-

derb

derb verſincken / vnd gäntzlich vmbkommen laſſen / Sondern daß ſie vom böſen abſtehen / vnd zu der beſſerung ſchreiten ſöllen / damit jhr verderb der Seelen möge errettet werden.

Alſo hat er vns Menſchen / ſeinem Geſchöpff nach / durch ſonderliche Gleichniß ebener maſſen vorgeſtalt / gut vnd böſe / welchs in einem Gebot des Worts / vnd in einer wirckung des Geſchöpffs / zugleich befunden wird / zu erwehlen / was nützlich der Geſundheit vnd gut / Auch zu vermeiden was arg vnd ſchädlich.

Zum Dritten / wird auch Gifft gewircket / durch das Geſtirn / in deme widerwertige Oppoſitiones vnd Conjunctiones der Planeten vnd Sternen geſchehen / dadurch die Elementa inficirt werden / daß ſie vrſach gebehren können / in der kleinen Welt / zur Peſtilentz vnd vielen andern gifftigen Kranckheiten mehr / alſo auch von den Cometen zuverſtehen. III.

Zum vierdtē / ſo wird auch gifft gewirckt durch ſtreitung zweier Widerwertigkeiten / IV.

ten/alß wann mancher auff Zorn/Trawrigkeit/oder in groſſer Hitz trincket / entzündet ſich dadurch ein Gifft zum Tode.

V. Es iſt auch dieſes zu einem Exempel für ein Gifft anzuziehen / wann einer mit einem Waffen mordlich entleibet wird/ ſo iſt es ſein Gifft/in dem ſolche Waffen mißbraucht worden/braucht er aber das Waffen zum ſchutz vnd zu rettung ſeines Lebens / darzu es dann auch erfunden worden/ſo iſt ſie ſein Artzney.

VI. Endlich ſo iſt die vrſach des Giffts beweißlich aus der Natur/ dero geſtalt/ was der Natur widerſtrebet/das iſt Gifft/weil ſolchs ſeiner Natur zuwider iſt/Alß wann Leute etliche Speiſen nicht vertragen können / ſo iſt ſolche Speiſe jhnen ein Gifft/ dann ſie iſt der Natur zuwider / Darentgegen aber / ſo da beliebung zu ſolcher Speiſe tragen/ denen iſt ſie ein Artzney.

Gifft der Mineralien / iſt ein Merculialiſches Weſen.

Vornemlich aber wird alle Gifft an ſich gezogen in der Erden/ alß ein Mercurialiſch Weſen(ich rede jetzo von dem Gifft der Mineralien) welchs noch in einer vnzeitigen / vnreiffen vnd vnaußgekochten

Form/

Form/ſo der Natur zuentgegen ſtrebt/ vnnd ſchwerlich zuverdawen/ weil ſolch Mercurialiſches Weſen vñ Materia nicht recht perficirt vnd außgekocht worden zu der zeitigung/ darumb durchdringets den gantzen Leib/alß ein rohes vnzeitiges/vnverdawliches Mineral.

Ebener maſſen alß wann das Gedreitich ſchlecht rohe vom Menſchen ſolte gebraucht werden/würde ſchwer vorfallen dem Magen ſolchs zuertragen/ohne ſonderbare groſſe nachfolgende Schwachheit des Leibes/dieweil die natürliche Werme viel zu geringe/daſſelbe zu ſeiner genugſamen außkochung vnd perfection zu bringen Sondern der Weitzen/ welcher durch das Fewr der groſſen Welt reiff gemacht/ muß erſtlich durch das kleine Fewr weiter gekocht werden/daß jhn die kleine Welt verdawen kan/wie zuvor von der garkochung des Fleiſches eingeſchrieben worden: Alſo hiermit auch zuverſtehen/weil der Antimonium noch vnfix vnd rohe/vnd in der Erden vorhin zu keiner fixikeit außgekocht worden/ſo iſt der Magen des

Simile võ Korn.

Worinn die Gifft des Antimonij ſtehe.

Menſchens in Gleichniß viel zu ſchwach/ jhn zuvertragen / vnd bey ſich zubehalten/ wie dann augenſcheinlich in gewiſſer Erfahrung auch beweißlich/ daß alle purgirende Sachen/es ſind Mineralia, Animalia oder Vegetabilia, noch gifftiges Weſens ſind/ wegen jhrer Art der flüchtigen Mercurialiſchen Materia/ſo noch bey inen in der Herrſchung die Oberhand hat/ welcher flüchtige Spiritus vrſach gibt anders was er beym Menſchen findt außzutreiben/ doch nicht alſo zuverſtehen / das jetzo allhier gemeinet wird zuvertreiben / dadurch/ oder anzugreiffen durch dieſes Mittel die Wurtzel der Kranckheit / ſondern daſſelbe muß die Fixitet zu wegen bringen/ eines jeden dinges / dann alle Artzneyen / ſo figirt / oder zuvor fix gemacht worden/ſuchen die fixen Kranckheiten/ vnd treiben ſie aus radicaliter, welchs aber die vnfixen purgirende Artzneyen nicht thun können / Sondern ſind nur zuvergleichen einem Spolio oder Raub/ oder einem Waſſer/ welchs nur mit gewalt eine Straſſe durchführet/ vnd das andere Erdreich mit nichten verletzet.

Die fixitet der Artzney greifft die Wurtzel der Kranckheit an.

Die

Die fixen bereiteten Artzneyen bringen keinen Stulgang / ſondern beweiſen ſich allein durch außtreibung des ſchweiſſes vnd anderer Mittel / ſuchen den Kern der Kranckheit/nicht die Hülſen/oder das leere Stro / wie die gifftige / vnfixe / purgirende Sachen thun/welche nur die Hülſen des Vnflats außtreiben/ vnd laſſen den Kern oder das Centrum der vrſachenden Kranckheiten erſitzen. *Operation der fixen Artzneyen.*

Darumb ſoll ein jeder wiſſen / er ſey groß oder klein / jung oder alt / oder wer ſolcher ſey / oder mit Namen verzeichnet/ daß die gifftige Vnreinigkeit vom Antimonio/muß gantz vnd gar außgenommen werden/ehe er ein rechte Medicin mit gutem Gewiſſen vnd Titel kan ernandt/oder dafür erkandt werden. *Wie der Antimonium zur rechten Medicin zu præpariren.*

So muß nu in acht genom̄en werden/die ſcheidung des Antimonij / des guten vom böſen/ des fixen vom vnfixen/vnd die Artzney von der gifft zu diſtinguiren/ſo anders nutzen mit Ehr vnd warheit erfolgen ſol/ welchs nun anders nicht kan erlangt werden/ dann durch das Fewr / das iſt/ durch

die

Vulcanꝰ iſt hieriñ Meiſter. die ſcheidung des Vulcani, welcher iſt ein Meiſter aller ſolchen dinge / Dann was Vulcanus in der groſſen Welt zurück gelaſſen / vnzeitig / das muß in der kleinen Welt durch den andern newen Vulcanum erſatzt werden / damit das vnreiffe gezeitiget vnd durch die Hitze vollend außgekocht wird / durch die ſcheidung des reinen vom vnreinen.

Darüber verwundere ſich nun niemands / das reine von dem vnreinen / das Gifft von dem Vngifft zu ſepariren / oder ein Artzney durchs Fewr zubereiten vnd zu zeitigen / Dann ſolchs beweiſt ſich ſelbſten / durch die tägliche erfahrung in der Proba vnd in der leiblichen anſchawung der Farben / ſo aus dem Fewr kommen / Dann durch die ſcheidung vnd durch das Fewr / darauß die fixatio gewircket wird / wird das Gifft hinweg genommen / vnd ein verenderung / mit abwechſelung des böſen vnd guten / an die ſtadt geſatzt / wie zuvor gedacht / Darumb iſt das Fewr die ſcheidung des Giffts von der Artzney / vnd des guten vom böſen / welchs kein wahrer

Artzt/im grunde zum beweiß mit zeugniß geben kan noch darff/ er habe dan mit dem Vulcano neben mir/ auff Brüderliche Liebe vnd Freundſchafft getruncken / vnd ein recht liebhabendes Hellenbad gehalten/dadurch die Braut aller vnreinigkeit entladen/vnd mit jhrem eigenen Breutigam ein rechtes Ehebett beſchlaffen kan.

Ach du weltkluge Spitzfinnigkeit/die dieſes mein Schreiben nicht betrachtet/ oder gantz vnd gar nicht verſtehet/ wüſteſt du jetzo was ich dir ſage / vnd was fix oder vnfix heiſſet / auch was die bedeutung mit ſich bringt/ des ſcheidens / des reinen von dem vnreinen / du würdeſt freilich viel dinges vergeſſen / andere Martenwerck/ darauff du jetzo dein Datum geſatzt / an die Wand hencken/vnd mir allein folgen/ Dann in mir/dem Antimonio/ſag ich/findeſt du einen Mercurium, Sulphur, vnd ein Sal, ſo zu der Menſchlichen Geſundheit ſind angeordnet / am höchſten mit / Der Mercurius ſteckt im Regulo, der Sulphur in der Röhte/vnd das Saltz in der hinderſtelligen ſchwartzen terra, Wann dieſe drey

Was im Antimonio zu finden.

drey dinge recht ſeparirt/ vnd hinwiederumb vnirt werden können/ debito more, nach der Kunſt/ daß eine fixation ohn Gifft regieren kan/ der kan ſich demnach wol mit Warheit vnd Ehren rühmen/ daß er den Stein IGNIS erlangt habe/ welcher aus dem Spießglaß kan gemacht werden/ zu der geſundheit des Menſchens/ vnd zu der zeitlichen Nahrung mit nutzen particulariter/ Dann in dem Spießglaß wirſt du finden alle Farben der Welt/ ſchwartz/ weiß/ roht/ grün blaw/ graw gelbe/ vnd andere vielmehr vngleubliche vermiſchte Farben mehr/ welche vnterſchiedlich zu bereiten/ [redacted]/ vnterſchiedlich zu erkennen/ vnd vnterſchiedlich zugebrauchen ſind/ ein jedes in ſeinen Statum darzu die Anordnung geſchicht/ vnd wie ſolche Anordnung recht anzuſtellē iſt.

Darumb ſo wil ich jetzo erzehlung vnterſchiedlich thun/ wie die Artzney zubereiten/ das Gifft zu vertreiben/ die fixikeit zu Werck zu richten/ vnd die rechte Separatio anzugreiffen iſt/ damit das böſe gedämpfft/ vnterdruckt/ vnd das gute zum Sieg mit erhaben werde.

Der

Der Kunſtliebende aber/ ſoll nun weiter vermercken/ daß die Tugend des Antimonij keinem edlen Geſteine in Specie alleine kan verglichen werden/ wie ſonſten die Metallen zu conferiren ſind/ ſondern er hat durchauß aller Steine Tugend vniverſaliter in ſich/ welchs ſeine Farben beweiſen/ welche er durch regierung vnd anſtellung des Fewrs von ſich außgeuſt/ vnd beweißlich zu tage gibt. Seine durchſcheinende Röhte wird zugeeignet dem Carbunculo/ Rubin vnd Corallen/ die weiſſe dem Demanten vnd Criſtall/ die blawe dem Saphir/ die grüne dem Schmaragd/ die gilbe dẽ Hiachzincken/ die ſchwartze dem Granat/ der von natur ein ſchwärtze heimlich in ſich verborgen tregt.

Antimonium hat aller Edlen Geſteine tugend in ſich.

Vnd nach den Metallen wird die ſchwärtze gegeben vñ zugeeignet dem Saturno/ die röhte dem Eiſen/ die gilbe dem Golde/ die grüne der Veneri/ die blawe dem Silber/ die weiſſe dem Mercurio/ vnd andere vermiſchte Farben dem Jovi.

Gleich wie nun alle Colores vnd Farben des Antimonij/ in allen Steinen vnd

Metal-

Wie die Farbē im Antimonio vielerley/ alſo auch die Virtutes.

Metallen außführlich befunden werden/ Alſo erzeigen ſich auch alle Virtutes vnd kräffte der Artzney in jm/ gleich den Farben/ welche alle in dem Antimonio befunden werden/ ſolche Farben aber nur aller außzugründen/ iſt vnmüglich einem Menſchen allein ſolchs bey ſeiner Lebzeit zu vollbringen/ Dann die zeit des Menſchlichen Lebens iſt viel zu kurtz alles außzulernen/ durch Arbeit/ was die Natur verborgen mit ſich gebracht.

Einßmals wird durch vnd in der bereitung des Antimonij/ ein ſawr liquor per diſtillationē außgetrieben/ wie ein rechter vnverfälſchter Eßig.

Auff einen andern weg wird ein ſolche hohe durchſcheinende Röhte bereitet/ ſüß vnd lieblich/ wie ein klarer geleuterter Honig oder Zucker.

Bald wird er in Bitterkeit zugerichtet/ wie die Wermuht.

In ander wege ſcharff/ zuvergleichen in einem rechten Saltzöhl.

Alſo folgt jmmer eine Natur in die andere. Jetzo wird er auffgetrieben in

das

das Olympiſche Gebirge / durch die Sublimation/ Alß ein fliegender Adler/ roht/ gelb/ vnd weiß.

Per deſcenſum getrieben / gibt auch von ſich ſonderliche Colores vnd Bereitung / Wie dann auch durch die Reverberation / dann wird aus jhm ein Metall gleich dem gemeinen Bley.

Ein ſchön durchſichtig Glaß / roht / gelb/ weiß/ ſchwartz/ vnd anderer Farben mehr/ Welche Gläſer denn nicht rahtſam ſeyn aller zu gebrauchen in der Artzeney/ ſie ſind dann zuvor in ein ander Examen kommen.

Es reſolvirt ſich der Antimonium auch inn viel ſeltzame wunderbare Olea/ dero dann ſehr viel vnnd mannigfaltig ſind / mit zuſatz vnd ohne zuſatz / das iſt alleine per ſe ohne vermiſchung anderer dinge/ dero etliche jnnen / etliche aber nur auſſer inn Leibßſchäden vnnd gemeinen Wunden zubrauchen ſind.

Er gibt auch wunderbare Extractiones, welche ſich in Farben alſo erzeigen / Daß wo das Oraculum Apollinis noch

Heideniſcher art weiſſagen ſolte / genugſam zuthun habē würde / ſeine ſeltzame abwechſelung der Natur / durch die Pforte des Fewrs eröffnet / alle zuerzehlen.

Ein lebendig Queckſilber wird auch aus jhm gemacht / dergleichen ein Schwefel / welcher da brent̄ wie anderer gemeiner Schwefel / daß man Büchſenpulver darauß bereiten kan / Item / ein rechtes wahres natürliches Saltz / vnnd andere dinge mehr.

Darumb ſo wil ich jetzo anfahen / vnd weiter von ſeiner zurichtung vnd bereitung des Spißglaſes reden / alß da iſt ſeine eſſentia, ſein Magiſterium, ſein arcanum, elixir, vnd particular tinctur / die du in acht am letzten auffnehmen / vnd mit fleiß wirſt vermercken / da ich von dem Stein IGNIS vnnd ſeiner Bereitung ſchrifftliche erzehlung thun werde / neben andern vielen Secreten vnd Heimligkeiten / davon die Welt gar wenig gewuſt / oder gar nicht in acht genommen / weil die Egypter / Araber vnd Chaldeer für langer zeit abgeſtorben / welche mit dieſen

Kün-

Künſten vmbgangen/ ſo zu der wahren vnd rechten Heuptquell der vnverfälſchten Artzney gründlich vnd ohne falſch/ vielfeltig können gebraucht werden.

Darumb ſo mercke nun fleißig/ vnd obſervier mit tieffen nachſinnigen Gedancken/ alle Bereitung nach einander/ wie ich dir ſolche offenbaren werde/ dero zwar keine ohne nutz abgehen wird/ ein jede aber/ wie ſie in jhrem Statu angeordnet worden/ Dann die fixe Medicin des Antimonij/ treibt aus die fixen eingeriſſenen Kranckheiten/ Die vnfixe aber/ alß der rohe Antimonium/ vnd nicht das præparirte Spießglaß gemeinet/ eröffnet vnd purgirt allein den Ventriculum, vnd leſt den grund der Kranckheit dahinden ſitzen.

Jetzo aber wil ich anfahen von der præparation aller ſachen des Antimonij/ vnd von allen Schlüſſeln ſeiner bereitung ein Anzeige geben/ welche nu aus dem Fewer alß ein newe Geburt/ zu tage wird offenbahret vnd vorgeſtalt/ in dem Beruff/ darzu ſie von dem lieben Gott jhrem Schöpffer angeordnet.

Solche aufſchlieſſung vnd bereitung des Minerals Antimonij / geſchicht auff viererley weg vnd weiſe / durch die Ordnung des Fewrs / vnd vielfaltigen Handgriffe / darauß dann die wirckung der Artzney / ſampt der tugend / krafft vnd farbe / herfleuſt vnd entſtehet.

p. 14 Lib. 2.

Dieweil dann der Antimonium eine rohe ſchwärtze mit weiſſer eingeſprengter / vermiſchter Farbe anzuſchawen / wil ich zum erſten reden von ſeiner anfenglichen Zerſtörung / welchs geſchicht durch ſeine Calcination oder Aſcherung / nachfolgender maſſen.

Cap. 1. Verz. 128.

Calcinacio Antimonij.

Nim des allerbeſten / Vngeriſches / oder anderes Spießglaß / ſo du haben kanſt / vnd reib ſolchs klein auff einem Stein / ſo ſubtil alß daſſelbe immer geſchehen kan oder mag / vnbegreifflich / Wann das geſchehen / ſo leg ſolchen kleingeriebenen Antimonium gantz dünne von einander / außgebreitet auff ein flaches / breites / rundt oder viereckig Erdenes gefeß / welchs vmb vnd vmb einen randt hat / vngefehr zweier

Zwerch-

Zwerchfinger hoch/Diß Erdent gefeß ſetz auff ein Calcinir Ofen / mach anfänglich ein gelindes Kollfewer darunter / Vnd wann du ſehen wirſt / daß der Antimonium anfahen wil zu rauchen / ſo muſt du mit eiſern Kräcklein den Antimonium vor vnd vor / ſtetig ohn einiges auffhören vmbrühren / vnd ſo lange anhalten / biß der Antimonium mit nichten im geringſten mehr raucht / oder einiger Dampff/ ſo von jhm außgehen möchte / zu ſpůren/ Da es ſich nun im Calciniren zutragen würde / daß das Spießglaß / wie die Knoten zuſammen / ſich an einander hencken vnd ballen würde / So ſoll dieſes gemercket werden / daß du dann den Antimoninm vom Fewer abheben / kalt werden laſſen/vnd von newem gantz klein vnd ſubtil reiben/ wieder auffs Fewer ſetzen/ vmbrůhren vnnd Calciniren / wie zuvor/ Damit muß nun ſo lange angehalten werden/mit vmbrůhren / reiben vnd Calciniren/ biß der Antimonium / wie zuvor ermeldet/ keinen Rauch von ſich vermercken leſſt/ auch nicht mehr zuſamen leufft/

vnd an der Farbe weißlich worden / wie eine reine weiſſe Aſchen/ ſo iſt die Calcinatio des Antimonij recht vollnbracht.

Vitrificatio. Demnach nim dieſen calcinirten Antimonium / thue jhn in ein Schmeltztiegel/ welche die Goldſchmiede brauchen / im Fewer / zu Silber vnd Gold / vnd ſetz jhn für den Blaßbalg / oder in einen guten Windofen/welcher ſehr ſtarck treibē muß/ vnd gib jm ein ſolche Hitz vnd Fewer/daß der calcinirte Antimonium wol flieſſe wie Waſſer/ gantz lanter vnd rein.

Wann du nun die gewiſſe Proba wiſſen wilt / wann das Vitrum Antimonij recht/ vnd ſeine durchſichtige Farbe vberkomen/ ſo greiff mit einem langen kalten Eiſen in den Tiegel/ ſo hengt ſich das Vitrum an das Eiſen / das ſchlag ab mit einem Hamer / Iſt es ſchon klar vnd durchſcheinend gegen dem tage/ ſo iſt es gerecht/ vnd hat das Glaß vom Antimonio ſeine rechte gähre vberkommen/ Dañ es ſoll der Leſer/vnd anfahende Diſcipulus in dieſer Kunſt wiſſen (Dann ich ſchreibe dieſes nit den langwirigen erfahrnen Meiſtern für/

Ex regulo stellato aut alias puro optimum fit vitrum rubee ali hyacinth, non purgat & vomitum

für / welche inn der Kunſt die Hitze des Fewers vielfaltig erlitten / weil es gemein vnd gering iſt/ein Glaß aus dem Antimonio zu machen / Sondern den anfahenden Studenten / jüngern vnd begierigen Nachfolgern / der Spagiriſchen Facultet) daß ein jedes Glaß / es werde gemacht worauß ſolches ſey / aus Metallen/ Mineralien / oder andern dingen / rechte vollkommene gähre haben muß / ſo es anders recht wircken / klaren durchſichtigen ſchein erlangen / vnd weitere bereitung zu der Artzney vberkommen ſoll. Welche durchſcheinende reine Zeitigung alleine wircket der Vulcanus, in der verborgenen heimlichen Natur / Das ſoll nun alſo ein jeder wiſſen/ mercken vnd behalten.

Wann nun der Antimonium alſo im Tiegel zu einem Glaſe worden/ ſo nim ein Meßinges breites/ flaches Becken oder Schüſſel / mach daſſelbe zuvor warm vber dem Fewer / ſonſt würde es vmb ſich ſpringen / vnnd geuß den Antimonium alſo darinn aus / ſo dünne du kanſt / So wirſt du alſo ein ſchön gelbes durchſcheinendes/ klares Vitrum oder Glaß haben/ Rein Vitrum ohn zuſatz.

welchs der beſte weg iſt/da Vitrum Antimonij per ſe ohn einigen zuſatz zu machen/Auch hat diß Vitrum die beſte Krafft vnd Tugend bey vnd in ſich/ weiter nach ſeiner Bereitung zuwircken/ Vnd wird dieſes Vitrum von mir genandt das reine Glaß/ Dieweil die andern/durch zuſatz des Borras vñ anderer ſachen vnd zuſchlegen mehr gemacht worden.

Vitrum mit zuſatz

Alß nim rohen Antimonium ein theil/ Venediſchen Borrax zwey theil/ dieſes reib vnter einander/ thue es inn einen Schmeltztiegel/vnd laß ſolchs im Fewer wol durcheinander lauter flieſſen in einem Windoffen oder vor dem geblaſe/ Letzlich geuß es aus in ein warm gemachte Meſſinge Schäſſel gar dünn/ wie zuvor mit dem andern Vitro gelehret/ So wirſt du ein ſchön roht durchſichtiges Spiesglaß finden wie ein Rubin/da du anders mit den gebährlichen Handgriffen recht verfahren vnd vmbgegangen haſt/ Welche rubedo aus dieſem rohten Vitro cum Spiritu vini kan außgezogen/ vnnd zu einer ſehr nützlichen hohen vnd beweißlichen

lichen wirckendẽ Medicin gebraucht werden/durch die Circulation des Fewrs der langen Zeit.

Alſo nun kan man auch ein feines weißglantzendes Glaß aus dem Antimonio dieſer maſſen vnnd wege nach ſeiner vorſatzten Vermiſchung machen.

Nim̃ klein gerieben oder geſtoſſen Spiesglaß / ein theil / darunter reib guten ſchönen Venediſchen Borras vier theil / Nach ſeiner Vormiſchung thue dieſe Materia aller zuſammen in einen Schmeltztiegel/ vnd laß ſie wol flieſſen / ſo wirds anfenglich gilblich/Wanns aber lange im Fewr ſtehet / ſo verleuret ſich die gilbe / vnd bekömpt ein ſchöne weiſſe Farbe / daß daraus wird ein weiſſes Glaß/Welche Probe man mit einem Eiſen drat / damit man kalt in Tiegel greifft/ Wie zuvor die angemeldet erfahren / Wann ſeine Farbe vollkommen / vnnd ſeine gare gezeitiget worden.

Weiß Vitrum.

Es werden zwar auff mancherley Art/ weiß/wege/ vnd vnzehlicher Formen/ allerhand Glaßgeſtalten mehr von dem

Spießglaſſe gemacht/ Allein weil ich nur die ich erfahren / vnd auch zu der geſundheit glücklich ſind beweißlich worden/ hab ich für vnnöhtig geachtet zu erſparung des Pergamens vieles mit einzuführen/ auch zu dem ende / damit der Leſer in keinen verdroß des weitleufftigen leſens geführt werde / ſonderlich weil dir numehr im Vitro alleine ſo aus dem Spießglaß gemacht wird / die Heuptfarbe zum anfange/ nemlich die durchſcheinende Rohte zum theil vorgeſtalt worden/ Die ſchwartze Farbe ſo der Antimonium anfangs für der bereitung bey ſich getragen/ Iſt numehr allbereit durchs Rauchloch hinweg geflogen/ ſpiritualiſcher Weiſe / weil in derſelbigen ſpiritualiſchen Form die meiſte gifftige Subſtantz durch vertreibung des Fewers / als durch die Calcinatio oder Aſcherung/ aus vnd abgedilget wird / Wiewol das Vitrum Antimonij noch anhero biß zu dieſer ſeiner Bereitung ſeines giffts noch nicht gäntzlich entnommen / Sondern deſſen noch viel in vnd bey ſich verborgen tregt / Darumb ſo wil ich nun

Im Vitro wird die Heuptfarb kundbar.

Vitrum iſt noch nicht alles giffts entnommen.

nun nach gehaltenem Anfange pergiren vnd fortfahren / vnd weitere entdeckung vnd Offenbahrung dir vorſchreiben / wie dieſe Gifft dem Glaſſe zuentnehmen / Vnd in ein andere Separatio des reinen von dem vnreinen / des Gifft von der Artzeney vorzunehmen / Damit dem redener ſeine Zunge loß gemacht wird / vñ vrſache vberkomme / jhr verleubnis zuverſtatten / damit mein lob mit hohem Schall erhaben / Außgebreitet / vnnd biß an das ende der Welt (wie dann vnzweifflich geſchehen wird) einen danckbarlichen Willen von meinen Diſcipulis vberkommen möge / Wann ſie ſehen mit Augen / vnd mit Henden antaſten / fühlen / greiffen vnd befinden werden / daß ich jhnen zum nutz vnd preiß die helle vnverfelſchliche Warheit vorgeſchrieben / vnnd als ein denckwürdiges Teſtament hinderlaſſen habe.

Die erſte Scheidung nun / des Schwefels von ſeinem Leibe / vnd außziehung der tinctur von ſeinem Saltze / geſchicht alſo: Nim des reinen Glaſſes von dem Antimonio / wie ich dich dann gelehret habe zu

Sepera-tio Sulphuris Antimonij ex vitro.

zu machen/ ohn einigen zuſatz / oder Compoſition/ reibs ſubtil vnd klein/ vnbegreifflich wie ein Mehl/ thue ſolchs in ein Glaß mit einem flachen Boden/ welchs ein Kolbenglaß genandt wird/ geuß darauff einen guten ſcharffen wolrectificirten / diſtillirten Eßig/ vnd ſtells in gelinde Werme/ oder Sōmerßzeit an die Sonne / ſchwengs alle Tage ein zweymal wol durch einander/ vnd laß in ſolcher gelinden vnd ſubtilen Werme ſtehen vnd digeriren / biß der Eßig ſich ſo ſchön hochgelbe geferbet auff die röhte / wie ein ſchön klar / durchgegoſſen Gold/ Demnach wann ſolchs vollnbracht/ ſo geuß die Extractio ab/ ſchön rein vnd klar / vnnd geuß andern oder newen Eßig darauff / ſtells an die Werme / vnd extrahir wie zuvor/ geuß aber ab/ vnd procedir oder wiederhol das auffgieſſen vnd extrahiren ſo offt er vnd lange/ biß ſich kein Eßig gar mit nichten mehr ferben wil/ So nim̄ dann die geſamlete Extractio, filtrir ſie klar durch / thue ſie in ein Glaß Kolben/ ſetz einen Helm darauff/ vnd diſtillir aus dem Bade der heiligen

keuſchen

keuſchen Jungfrawen Marien den Eſſig herunter / biß ein rohtgelbes / trockenes Pulver dahinden bleibt.

Auff dieſes Pulver geuß zu etlichen mahlen ein rein diſtillir Regenwaſſer / jedes mal von newem / vnd diſtillirs wiederumb davon / ſo kömpt die aceroſitas gar wieder davon / vnd bleibet ein ſüſſes liebliches Pulver dahinden.

Dieſes Pulver reib ſehr klein auff einem Glaß oder Marmor / welchs Glaß oder Marmor / zuvor angewermet ſey / thue es aber in ein newes Glaßkölblein / geuß darüber drey Finger hoch den beſten Spiritum vini, auffs höchſte rectificirt / ſo man haben kan / ſtells aber in die Werme / wie zuvor / ſo wird ſich die Tinctur des Spießglaſes außziehen mit verwundederung / ſchön hoch vnd roht / vnd leſt etliche fæces oder terram dahinden ſitzen.

Dieſe extractio iſt ſüß / lieblich / vnd ein ſolche Artzney / welcher ohne erfahrenheit wenig zu gleuben.

Die fæces ſo dahinden blieben / behalten die Gifft / Die extractio aber / nimpt

allein

allein in ſich die Artzeney/ Welche Artzeney befunden iſt worden/ ein Artzeney innen vnd auſſen / in Menſchen vnd Vieh/ Dann dieſer Extractio auff einmal eingenommen / drey oder vier Gran / vertreibt Außſatz/ vñ die Frantzoſen/ reiniget alles böſe Geblüt/ ſtewret der Melancoley/ vnd widerſtrebt aller Gifft / Vnd wer da engbrüſtig iſt/ vnd mit einem keichendē Athem vnd Seitenſtechen behafftet/ der wird endlich erlöſt durch dieſe Artzeney / vnd viel Wunder mehr thut dieſe Medicin / ſo ſie recht gebraucht wird in jhrer Ordnung.

Vires.

Das vorige gelbe Puluer/ ehe daſſelbe mit dem Spiritu vini noch einmahl extrahirt wird / reibet man klein / auff einem warmen gemachten ſtein/ vnd nim̃t harte geſottene Eyer / die werden gleich in der lenge durchſpalten vnd voneinander geſchnitten / die gelbe Dotter nim̃ herauß/ vñ leg in die Grüblein des Weißeyes / Diß extrahirte gelbe Puluer vom Vitro Antimonij, ſtels an eine feuchte ſtatt/ oder in Keller etliche tage/ So ſolvirt ſich dz Puluer/ vnd wird ein gelber Liquor darauß.

Liquor Sulphuris Antimonij.

Dieſer

Dieſer wunderbare Liquor heilet alle friſche Wunden/vnd offene Schäden/ſo er anfangs dabey gebraucht/vnd in die Wunden geſtrichen worden mit einem ſubtielen Federlein / vnd mit einem guten Stich oder anderm Præſervatiffpflaſter verwaret vnd verbunden wird / keine Wunden leſſt er in die putrefaction einfallen/ Auch keine mit Eyter vnterlauffen / ſondern es werden alle friſche / gehawene / geſtoſſene oder geſtochene Wunden damit ohne Eyter vnd Schwulſt geheylet / zu einem ſolchen Grunde/ daß da billich der da Himel vnd Erden geſchaffen / vnd die Artzeney denen inverklebet / darüber zu loben vnd zu preiſen iſt. Vires.

Inn allen alten langwierigen böſen vmbfreſſenden Schäden / brauch dieſe Extractio oder dieſen Balſamum Antimonij, Er wird dich gar gewiß in keinen nöhten verlaſſen / ſondern wirſt nach mir vielmehr ſelbſten ein Lob ſeiner Tugend beſchreiben/was er kan vnd vermag/ zugebrauchen in der euſſerlichen Artzeney/ dann Wolff vnd Krebß müſſen für jhm weichen/

weichen / Syrey vnd Oelſchenckel groß vnd klein / verſchwinden / vmbfreſſende Löcher vom Wurm durchnagen vñ durchgeritten von hinnen fliegen / vnd der vorigen gehabten Geſundheit raum laſſen / Vnd dero hinwiederumb Herberge verſtatten / bey jhr einzukehren / wann er ſeiner Fixikeit nach recht jnnen / vnd was andere gebührende Mittel anbelangt von auſſen gebraucht wird.

Das Vitrum Antimonij wird durch mich auch in zweyerley Weiſe inn ein Oleum gebracht durch vberſteigung der diſtillation / wie mans ſonſten nennet per alembicum / alſo:

Oleum Vitri Antimonij.

Nim das Glaß ſo aus der Minera / oder aus dem Ertz des Antimonij gemacht worden / gantz klein zerrieben / vnd extrahir mit dem Eßig ſo da diſtillirt worden / Vnd hernachmals / wenn der Eßig wiederumb davon abgezogen / vnd abgeſüßt worden / mit einem reinen Spiritu vini zum andermal außgezogen worden / So ſoll man dieſelbige Extraction wol verſchloſſen / Pellicaniren vnnd Circuliren

einen

einen gantzen Monat/ darnach mit einem ſondern Handgriff vber diſtilliren per ſe ohn einigen Zuſatz/ So wirſt du eine liebliche ſüſſe wunderbare Artzeney/ in der form eines ſchönen rohten Oels vberkommen/ Aus welchem weiter der STEIN IGNIS gemacht wird.

Solches Oel nun/ iſt die Quinta eſſentia ſo am höchſten von dem Antimonio kan geſchrieben werden/ Wie inn meinem vorigen Bericht/ da ich auch kürtzliche Erzehlung vom Antimonio allbereit gethan habe/ zubefinden/ Da ich angemeldet/ daß vier Inſtrumenta ſeyn ſollē zu ſeiner Bereitung/ Vnnd das fünffte dorinnen Vulcanus wohnet: Verſteh das viererley Bereitung vor ſeiner Vollkommenheit müſſen gebraucht werden/ Vnd das fünffte iſt die Nutzbarkeit/ vnd die Anordnung des Wercks im Menſchlichen Leibe/ Alß: Quinta eſſentia.

Die erſte Arbeit iſt Calcinatio/ vnd die Schmeltzung zum Glaſe.

Die andere Digeſtio, dadurch die extrahirung verbracht wird.

Die

Die dritte iſt Coagulatio.

Die vierdte/ Deſtillatio in ein oleum, darinnen allererſt das ſubtile vom groben geſcheiden wird / Vnd nach ſolcher ſcheidung folgt demnach die fixatio, durch die letzte Coagulation / dadurch endlich die Materia zu einem durchſcheinenden fewrigen Steine gebracht wird / ſo demnach allem zu wircken in den Metallen muß fermentirt werden / von wegẽ ſeiner penetrirenden eigenſchafft/ doch nit ſo hoch wie der vralte groſſe Stein / der Lapis Philoſophorum, dieweil er kein vniverſal/ſondern nur vnd allein particulariter tingirt / davon am ende nun weiter / da von dem Stein IGNIS gehandelt wird.

Vires. Dieſes vorige vbergetriebene oleum nun/richtet aus alles / was da einem Medico hoch zu wiſſen von nöhten / vnd rahtſam ſeyn wil in ſeiner Cura/ſein Gewichte erfordert für ſeiner Coagulation / acht Gran / mit klarem lautern Wein eingenommen / erjüngert den Menſchen / vnd entlediget in von aller Schwermütigkeit/ alß wer er new geboren / vnd alles was da am Menſchlichen Cörper ein zunehmens

hat

hat der wachſung an Haaren vnd Nageln/ verendern ſich/fallen ab/ vnd aus/ vnd erjüngern ſich wie d Phœnix (da anders ein ſolch erdichter Vogel in der Welt iſt/ dieweil ichs nur erzehle durch ein ſimilitudinem) durch das Fewer thut/ Vnd iſt dieſe artzney viel weniger zuverbrennen/ weder die federn ſind von dem vnbekanten Salamandro, Dann ſie verzehret alle Zufäll in des Menſchen Leib/ gleich einem verzehrendem Fewer/ welchē ſie auch zuvergleichen iſt/ ſaubert aus vnd jaget alles böſes von jm hinweg/ vertreibet auch alles/ was das Trinckgold vertreiben kan/ allein das Aſtrum Solis, geht allen Artzneyen der Welt für/ wañ daſſelbe recht bereitet wird zu ſeiner vollkomenen fixation/ Dann das Aſtrum Solis vnd das Aſtrum Mercurij, ſo da auch gar viel entſpringen aus einem Geblüt jrer Mutter/ vnd aus einem Quel der lebendmachenden Geſundheit.

Man darff ſich auch mit nichten beſorgen/ daß dieſe Extractio Antimonij, cum aceto diſtillato, vnnd ferner cum Spiritu vini, zum reineſten/ vnd ſubtiel

Extractio ♁ per Acetum deſtillatum, purgirt nicht.

außgezogen/ vnd weiter zum höchſten per Vulcanum exaltiret worden/ in einerley Wege purgiere/ vnnd erweckung mache vieler Stulgänge/ oder einiges erbrechens ober ſich/ Nein/ ſag ich/ es thut ſolchs nicht/ ſondern treibt per ſudorem, auch durch den Vrin/ daß ein Wunder iſt/ vnd durch den Speichel des Mundes/ die Wurtzel der Kranckheit hinweg/ vnd bringt reſtaurationem, oder ein wiederbringung alles/ was durch Zufäll in ein Verderb gerahten.

Purgatio ex Vitro.

Das gemeine Vitrum des Antimonij aber/ wird klein gerieben/ davon ein ſechs Gran ohn gefehr genommen/ nach ſtärcke der Natur/ vnd mit ein wenig Wein in der Werme auff eine Nacht extrahirt/ Darnach fein ſauber/ rein vnnd klar abgegoſſen/ vnd eingeben/ purgirt ziemlich zu etlichen Stulgengen/ Auch bringets vnterweilen einen Vomitum vnd erbrechen mit vnter/ welchs die vnzeitige Mercurialiſche Eigenſchafft macht/ ſo ſich noch in vnd bey dem Vitro auffhelt/ alß mag ein jeder verſtändiger Artzt ſelbſten in vnd

bey

bey ſich abnemen/vrtheilen vnd rahtſchlagen/wie er das Vitrum, da er ſolchs ja für ein purgans gebrauchen wolte/examinire/ vnnd recht ſecundum juſticiam adminiſtrire/dieweil da mehr Menſchen in der Welt/denen zu ſuchen/weiter obligen wil/ in dem ich nit alles/allein auch vnmüglich kürtze halber/ergründen können/thuſt du das/ſo wirſt du lob haben nach mir/vnd neben mir zugleich/Vnd ich wil dich/der da noch mehres durch fleiß erfunden wird/ mit dieſen meinen Schrifften loben vnnd preiſen/in dem Grabe ſo mir wird zugeordnet vnd bereitet werden/Ob ich zwar deinen Leib nicht erkandt/vnd zuvor mit dir/demnach du noch nicht gebohren/nicht viel Diſputationes gehalten habe.

Oleum & aliud.

Das gemeine Vitrum Antimonij, wird auch durch einen zuſatz/herüber in ein gutes lobhafftiges Oleum bracht/ſo auch ohn ſchadē vnd gutem nutz zugebrauchen/zu der hinfallenden Sucht/vnd wie ich kürtzlich nach dieſem berichten werde.

Das Vitrum oder das Glaß/wird zu dem allerkleineſten/alß immer müglich/

getrieben / Darnach wird darauff gegoſſen ein außgepreſter Safft von den vnzeitigen Weintrauben / Mit dieſem Safft wird das klein geriebene Vitrum, in einen Kolben / mit einem flachen Boden wol verlutirt / auff etliche tage digerirt / vnd dann trocken den Safft davon abgezogen / demnach zwey mal ſo ſchwer clarificirter Zucker darunter gerieben / mit Spiritu aceti wol angefeucht / vnd diſtilliers im Namen des Allmechtigen / durch einen Retorten / zuletzt gantz ſtarck / ſo wirſt du ein roht Oehl bekommen / welchs du mit Spiritu vini, zu der Durchſichtigkeit clarificiren muſt. Sein Gewichte iſt abgetheilet auff eine kleine quantitet / nützlich zugebrauchen / erfunden.

Dieſem Oehl wird ein zuſatz / von ein wenig des Spiritus Salis gethan / vnd auff einen bereiten ſubtilen Goldkalch gegoſſen / welcher zuvor durch ſein bereites Waſſer (das ich in meinen andern Schrifften allbereit gelehret habe) vber den Helm getrieben worden / nimt allein an ſich die

tinctur

tinctur des Goldes/ vnd leſſt das Corpus vnangegriffen ligen.

Wann ein ſolche fermentatio geſchehen/ ſo muͤſte ich zwar viel Pergament haben/ zubeſchreiben alle heimligkeit der Natur/ ſo hierauß vber Menſchliche Gedancken ſich erweiſen.

Ich ſage aber nur allein zum Artzt/ daß er meine Vorſchlege Philoſophiſch/ in acht nehme/ die Arbeit angreiffe/ vnd die bereitung verfuͤhre zum gebrauch/ ſo wird er taͤglich ſelbſten jmerdar mehr Lob finden/ vnd mehr wirckung erkennen lernen/ weder jhm zuvor kein anderer Artzt hat vorſchreiben koͤnnen.

Wann du den Antimonium nun ſo weit gebracht/ vnd recht getroffen haſt/ darinnen du weißlich handeln muſt/ vnd die Sache weitleufftig bedencken lernen/ zuerfahren mit der Arbeit/ ſo magſt du dich wol ruͤhmen/ ſeines Magiſterij, das du erjaget haſt/ nicht vielen bekandt noch gemein.

Vnd dieſes Magiſterium nun/ wird permiſcirt mit der ſolutio oder tinctura Magiſterium Antimonij.

Corallorum, vnnd eingeben mit einem ſtarcken Krafftwaſſer / thut wunder vber wunder/in durchreiſſenden Kranckheiten/ welche mit Blut außgefähret werden/ Vnd alles was dem Geblüt durch vnreine Zufelle zu handen ſtoſſen möchte / wehret dieſes Magiſterium, Macht frölich das Hertz/ erwecket Keuſchheit vnd Frömmigkeit/ vnd macht in ſumma den Menſchen gantz leicht in allen ſeinen vornehmenden Sachen.

Für alle ſolche Wolthaten ſoll man dem Schöpffer vnd Erhalter aller dinge/ jederzeit mit ſeufftzen / von hertzen dancken / daß er vns armen ſchwachen Creaturen / die wir an Seel vnd Leibe kranck vnd gebrechlich ſind/ſo genedig angeſehen/ vnd zu beyden Kranckheiten mittel gegeben / vnd in allen nöhten hülff / troſt vnd rettung wiederfahren laſſen.

Arcanum Antimonij. Nun wil ich pergiren vnnd von dem Arcano des Spießglaſſes auch etwas reden/doch kürtzlich.

Nim Antimonium / klein gerieben vnd ſubtiel vnbegreifflich ein theil / vnd ein Saltz

Saltz heiſt Salarmoniac, kömpt aus Armenia, Die miſcir / klein gerieben vntereinander / thue ſie in einen Retorten / vnd diſtillir ſie zuſammen / herüber / was da herüber geſtiegen / Da geuß ein gemein diſtillirt Regenwaſſer auff / ſo zuvor warm gemacht worden / vnd ſüſſe das geſchlagene Saltz wiederumb davon ab / damit keine Scherffe dabey bleibet / So bleibt dir das Spießglaß dahinden ligen / wie ſchöne reine weißgläntzende Federlein / dieſelbe trockne gelinde an ſubtiler Werme / thue ſie in ein Circulirglaß oder Pellican / geuß darüber ein guten Spiritum Vitrioli des weiſſen zum beſten rectificirt / ſtels hin zu circuliren biß ſichs wol conjungirt oder vnirt hat / Demnach diſtillirs zuſamen herüber / geuß ein Spiritum vini darzu / vñ circulirs zum andernmal / ſo wird ein ſcheidung geſchehen / die fæces ſo ſich ſetzen / ſcheid davon ab / Das wahre Arcanum aber bleibt vereiniget mit dem Spiritu vini vnd Vitriol, wann du ſolch arcanum noch einmal rectificirſt / ſo iſt ein tropffe mechtiger zugebrauchẽ mit Roſen-

waſſer einzunemen/weder ſonſten ein gantzer volgekochter Topff kreuter/macht luſt

Vires.

zu eſſen/corrigirt den Magen/vnd verzehret darinnen alles böſe / vertreibt ſchwermut vnd Melancoley / gibt gut Geblüt/ vnd gute Dawung / zu der auffſteigenden Mutter/vnd der Colica, iſt es ein ſonderbarer Schatz/ſolche zuſtilten/kan mit keinem Gelde bezahlet werden/wie dann dieſes Arcanum ein ſonderliches lob dorinnen erweiſet.

Elixir Antimonij.

Dem Arcano des Antimonij folget in der Ordnung nach ſein Elixir / das mach alſo: Nim im Namen Gottes einen reinen Berg Antimonium / den reib klein / vnd ſublimir jhn mit halb ſo ſchwer Salarmoniac / was ſich ſublimirt hat/Thue in ein Glaß retorten/vnd treibs herüber in ein Vorlage zum dritten mal/ die fæces ſcheid jederzeit davon / Letzlich ſüſſe den Salarmoniac wol davon ab/ vnd reverberir die Materia des Antimonij wol verſchloſſen / mit gelinden Fewr nicht zu ſtarck getrieben / biß ſie werden wie ein Cinnober Ertz / Wann das geſchehen / ſo geuß einen ſtarcken diſtillirten Weineßig

darauff/

darauff / vnd extrahir ſeine Rubedinem / den Eßig zeuch ab biß am letzten ein Pulver bleibt / das muß im Bad vnſer lieben Frawen geſchehen / dann mit Spiritu vini aber extrahirt / daß die fæces davon kommen / So haſt du die extractio rein vnd klar.

Wann das auch geſchehen / ſo thue dieſen Spiritum vini in ein Glaßkolben / mit ſampt der extraction / thue darzu ein wenig der tinctura Corallorū, vnd der Quintæ eſſentiæ von der Rhebarbara / gib einem Menſchen davon ein drey oder vier Tropffen / gibt gelinde Sedes, vnd purgirt ohn einiges reiſſen / wann du recht damit biſt vmbgangen in der Præparation / Macht leichterung des Geblüts / vnd iſt ein gute Artzeney allen denen / ſo da begehren ſubtile Stulgenge.

Es möchte aber wol einen Artzt verwundern / wie dieſe Artzeney gelinde Sedes geben köndte / Weil der Antimonium ſonſten ein durchdringende reiſſende Materia iſt / vnd die Rhebarbara jhm zugegeben wird / welche per ſe auch ein purgirende

Krafft

Krafft hat / der laſſe ſich nicht wundern / Dann der Antimonium wird durch ſolch mittel alſo getödtet / wegen ſeiner gifftigen purgierenden eigenſchafft / daß er dißfalß nichts angreiffen kan / So bald jhm aber ein purgans von den ſimplicibus zugeſchlagen wird / ſo hat allein daſſelbe zu öffnen vnd außzutreiben / ſeiner Natur nach / krafft vnd gewalt / Der zugerichte bereite Antimonium aber / darff ſich interim mit dem Magen / zu der außtreibung / nichts bemühen / ſondern hat vnd bekömpt deſto beſſer raum / vnd gute bequeme gelegenheit / ohne verhinderniß in ander wege zu wircken vnd vmbzuſchawen / ja / ſag ich / zu ſuchen / darzu er angeordnet worden / darzu er dann ohne anſtoß das Seinige deſto beſſer vorrichten kan.

Vnd gleube mir ein jeder Menſch / dieweil ich kein Vrſach einer trängnis vberkommen / dieſes von mir zugeſchrieben / daß dieſes zugerichte Elixir den Leib durchgehet vnd reiniget / wie das Gold durch das Spießglaß gereiniget wird von ſeiner vnſaubrigkeit / Vnd wann alle ſachen vnd

aller

aller gebrauch der Tugend / nach der lenge ſolten auffgeſchrieben werden / ſo müſte ich den lieben Gott im Himmel anlangen vnd bitten / daß Er mir dißfalß ein lenger Leben erſtatten wolte / Seine vnendliche hohe Wunderthaten weiter zu rühmen / außzuforſchen / vnd nach der rechten erlernung / andern auch mitzutheilen / damit ſie gleiche verwunderung neben mir zu erkennen / vnd in acht zu nehmen hetten / gegen jhren Schöpffer / vnnd Jhm ebener maſſen auch dafür dancken möchten.

Auff daß ich nun ferner ein genügen thue / meinem vornehmen / da ich entſchloſſen war zubeſchreiben die tugend des Antimonij / ſo weit ich ſolche erlangt habe / in meiner erfahrung / das andere ſo mir noch verborgen / vnnd ich aus dem Spießglaß noch nicht gebracht / davon ſchweig ich billich ſtill / in dem mir nicht gebühren wil / von frembden Sachen zu vrtheilen / welche auſſer meiner erfahrung ſind / Sondern befehl dieſelbe einem andern Richter / welcher durch ſeinen fleiß auch etwas erlernet hat / weil keinem Menſchen wol

müg-

müglich iſt im Antimonio außzulernen/ Dieweil die zeit des Menſchlichen Lebens kurtz vnd ſehr rund / vnd ohne ende (wie ich allbereit zuvor Verſtendnis gethan) auch täglich vnd jmmer etwas newes darinnen gefunden wird.

Es ſoll aber ein jeder Menſch wiſſen/ daß der Antimonium / oder das Spießglaß nicht allein das Gold / ſäubert / purgirt/ vnd von aller zugeſatzten frembden Sachen / vnnd andern Metallen entlediget vnd frey machet/ Sondern thut ſolchs ebener maſſen / vermöge ſeiner eingegoſſenen Krafft / in Menſchen vnd Vieh/ vnd daß ich ſolches mit einem ſehr groben Exempel probire / So ſolt du berichtet ſeyn / wann ein jeder Haußvater er ſey Bawer oder Bürger/ ſein Vieh zu einer Maſtung aufflegen wil / Vnnd ſonderlich das Schweinvieh / Der ſoll ein tag oder drey zuvorn / demſelben etwas / doch nicht zuviel / von dem rohen Antimonio/ als ein halbe quent auff ein Schwein in der Speiſe zunieſſen geben / vnd ſie damit

Wie die Schwein zu purgiren.

purgi-

purgiren/ bekommen ſie nicht allein dem-
nach einen appetit vnd luſt zu eſſen/ſon-
dern nehmen geſchwinde zu am Leibe/
vnd da einige Vnreinigkeit bey jhnen/es
ſey an der Leber/ oder anderer örter/vnd
Finnen haben/So vertreibt es ſolchs/daß
die Finnen dadurch außgetrocknet/vnd
vertrieben werden.

Dieſes iſt zwar ein ſehr grob Exem-
pel zu allegiren für den Ohren großmech-
tiger Leute/Aber ich hab dieſes allein zu
dem ende auffgeſchrieben/damit auch der
gemeine Mann/vnd Laye/welchem die
hochſpitzige Philoſophia in ſeinem He-
hirn zu weit entſetzen vnd gelegen/Au-
genſcheinlich befinden möge im Werck/
Warheit vnnd der That/was ich jhm
dißfals durch ein Exempel vorgeſtalt/
Damit meinen andern Schrifften/inn
denen ich etwas ſubtiler geredt/deſto
baß möge glauben zugeſtalt vnd gegeben
werden.

Dieweil aber vnter Menſchlichen vnd
viehiſchen Leibern ein groſſer Vnterſcheid
vnd

vnd differentz / iſt mit nichten zu rahten/ von mir viel wenig zu dem ende angezogen vnd auffgezeignet worden / Daß dergleichen rohes Spießglaß jemands zu der Artzeney einzugeben ſey / Sintemal die vnvernünfftigen Thiere viel grobe rohe vngekochte Speiſe vertragen vnd in jhren Magen verdawen können/ weder die zarte Natur vnd Complexion des Menſchlichen Cörpers.

Vnterſcheid zwiſchen den Menſchē vnd Thieren.

Darumb/ wer das Spießglaß recht vnd mit nutzen gebrauchen wil/ Soll erſtlich erfahren ſeyn/ vnd anfenglich wol erlernet haben ſeine bereitung / Vnd demnach in acht zunehmen wiſſen/ nach ſeiner bereitung die Naturen des Menſchen / ob ſie jung vnd alt/ ſtarck vnd ſchwach/ damit der Artzt nicht ſtrauchel noch falle / vielweniger mehr verderb / dann gutes bey ſeinen Patienten verrichte / Ich meine jetzo den Gebrauch ſeines gewichts / dorinnen das höchſte Meiſterſtück mit begriffen iſt.

Wann aber ein weitleufftige Schrifft aus meiner Erzehlung werden wolte / Alles

Alles mit Vmbſtenden vnd Exempeln zu approbiren / alß wil ich von dieſer Rede abbrechen / vnnd weiter zu einer andern Bereitung ſchreiten / vnd verzeichnen die fixiteit des Antimonij / Darumb es alſo bewandt wie vmb den Wein / welchem da jhm ſein Spiritus entzogen / vnd von dem Leibe geſcheiden / ſeparirt oder abgeſondert wird / So erhitzt derſelbige Geiſt den Menſchlichen Cörper jñwendig / auſſen vbergeſchlagen / zeucht er alle hitzige Vrſachen der entzündeten Glieder zugeſtänden an ſich / Darentgegen / da aus dem Wein ein ſawrer Eſſig angeſtalt worden / Kület derſelbe Eſſig im gegentheil innen vnd auſſen des Leibes / Vnangeſehen daß ſie beyde zugleich eines geſchlechts / herkommens / vnd aus einer Wurtzel gebohren worden / Vrſach nun dich zuberichten / iſt dieſe / daß des Eſſigs anſtellung alleine geſchicht per digeſtionem / dadurch eine putrefactio des Weins erfolget / neben einer Vegetabiliſchen fixation / Darentgegen aber die andere Bereitung des Weingeiſtes zugeht durch die Abſonderung der

Wie es vmb die fixigkeit des Antimonij bewandt.

Vnterſcheid des Weins vñ Eſſiges.

diſtillation / oder Vegetabiliſchen ſublimation / dadurch der Spiritus flüchtig wird / alſo vnnd ebener maſſen / demnach vnd nach welcher Ordnung der Antimonium bereitet wird / Nach dieſem / vnnd nach ſolcher Ordnung / theilet er auch ſeine Gaben aus / wunderbarlich / vnd faſſet den Menſchlichen Verſtand zu hoch / vnd vnbegreifflich.

Seine fixigkeit nun / die ich allhier auff dieſem Blat meyne / wird alſo zugerichtet vnd bereitet:

Pulvis Antimonij fixus.

Nim Spießglaß / ſo viel der Künſtler wil / das reib gantz klein vnnd ſubtiel / Wann du ſolchs kleine Pulver haſt / ſo thue es in ein Kolbenglaß / vnd geuß darauff ein ſtarck Aqua fort, daß ſolchs ſechs Zoll / dem Meßſtab nach / darüber ſtehe / vnd ſtells hin in eine ſubtile gelinde Werme / zu extrahiren auff zehen Tage lang / gantz wol verlutirt vnd verſchloſſen / Solche extractio geuß demnach ab / fein ſauber vnd rein / vnd filtrir ſie / damit alle fæces vnd vnreinigkeiten davon kommen.

Wann

Wann ſolche Arbeit geſchehen/ ſo thue die extractio in ein Glaß/ vnd diſtillir das Scheidewaſſer/ oder das ſtarcke Waſſer/ ſo man Aqua fort heiſſet in der Aſchen oder Sande/ gantz trocken davon ab/ ſo bleibt ein gelbes Puluer von dem Spießglaß im grunde/ darauff geuß ein Diſtillirwaſſer/ ſo von dem Regen auffgeſam̄let worden/ darauff/ ſetz es mit ſolchem Glaſe wieder auff ein ſtetige Werme/ ſo wird der Kunſtſuchende vberkommen ein ſchöne rothe extraction/ ſolch extraction filtrir noch einmal/ vnnd diſtillier das Waſſer in Balneo Mariæ, abermahlich trocken davon abe/ ſo bleibt ein rohtes Puluer dahinden/ Auff ſolchs rohte Puluer geuß von newem ein ſtarcken diſtillirtē Eßig/ ſo vom Wein gemacht/ So wird derſelbe Eßig mit der zeit in der Werme blutroht/ vñ leſſt weiſſe fæces dahinden/ Dieſen Eßig diſtillir wieder aus der Aſchen davon/ ſo bleibt wieder ein rohtes Puluer/ daſſelbe rohte pulver reverberir drey tagelang an einander/ ohne auffhörens/ mit einem offenen

=1.

H-3.

NB. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Flammenfewer / vnd zeuch jhn zum letz-
ten mal ſein tinctur aus / cum Spiritu
vini, oder mit dem Weingeiſte/ ſo bleiben
wieder fæces dahinden / die ſcheid darvon.

Wann das alles vollnbracht durch ſol-
che Arbeit / ſo diſtillier den Weingeiſt in
vnſer lieben Frawen Bad auch endlich
dauon/ ſo bleibt ein rohtes/ fixes/ beſtendi-
ges Puluer dahinden/ welchs das ſeine mit
groſſer mercklicher verwunderung thut/
Vires. eingenommen/ auff einmal ein halb quen-
tin/ des tages dreymal / abends/ morgens
vnd mittags / auch wol offter vnd mehr/
ſchadet keinem Menſchen/ vertreibet alles
zerrunnen Blut im Leibe / eröffnet ohn
allen ſchaden die gefehrlichen Apoſtema-
ta mit der zeit / vnd treibet ſie aus / curirt
die Franzoſenſucht / radicaliter / macht
wachſen newe Haar / vnd macht faſt den
Menſchen mit ſonderlicher auffmerckung
new geſchaffen.

Dieweil ich dann jetzo nun ein anzei-
gung vnd bericht gethan/ eines fixen Pul-
uers / aus dem Spießglaß zu machen / ſo
wol auch einer extraction / ſo gantz nütz-
lich

lich zugebrauchen / ſo wil ich auff dißmal davon abelahn / vnd hinfürder von den floribus des Antimonij / eine kurtze erzehlung thun / welche dann in viel wege können zugerichtt vnd bereitet werden.

Hiervon weiß nun der groſſe Hauffe nicht viel zu reden noch zu antworten / weil er das Handwerck zu dieſen vnd dergleichen ſtücken / nicht recht gelernet hat / Der weniger Hauff aber / alß da ſind Jünger / Apoſtel vnd Nachfolger der wahren Spagiriſchen Kunſt / werdē dieſes mein Schreiben beſſer betrachten vnd in acht nehmen / vnd ein ander Judicium, vnnd Vrtheil darauff zufellen wiſſen / Allein ſag ich euch mein liebe Jünger vnd Apoſtel / wollet jhr meine Nachfolger ſeyn / ſo nehmet anfenglich mein Creutz auff euch / vnd leidet wie Jch gelidten / lernet Verfolgung zu erdulden / wie Jch gethan / vnd arbeitet wie vnſere Vorfahren neben mir / haltet an mit dem Gebet ſtetig für den Ohren des höchſten Gottes / vnſers HERRN / vnd ſeid gedültig vnd arbeitſam / ohne verdruß / ſo wird euch der höchſte Allmechtige

K iij nicht

nicht verlaſſen / wie Er mich dann auch gnediglich erhöret hat / deſſen mein Hertze danckbar iſt alle Stunde / vnd mir meine threnende Augen zeugniß geben müſſen.

Auff daß ich aber meinen Bericht vollnſtrecke / die flores Antimonij zubeſchreiben / ſo ſoll der kunſtliebendẽ Jünger wiſſen / daß die rechten Blumen des Spießglaſes nicht auff eine art / Sondern auff viel art / weiß vnd wege können bereitet werden / nach dem ſolchs einem jeden wahren Spagyro bekandt / Etliche treiben ſie vnterſich / mit dem Salarmoniac vermiſchet / aus dem Retorten Gefeß / ſüſſen den Salmiac wiederumb darvon / vnd halten viel darob / Solche flores werden in einer ſchönen hochweiſen Farbe erfunden.

Flores Antimonij.

Andere haben inſtrumenta, ſonderlich darzu formirt vnd zugerichtet / mit hohlen Windröhren / damit der Antimonium Lufft haben kan / vberſich zu ſteigen.

Aber andere halten die Sublimation mit ſtarckem Fewer / haben drey Helmen vber einander geſatzt / machen weiſſe / gelbe vnd rohte flores auff einmal / welcher

wegen

wegen ich dann in Gleichniß/ vnd ebener maſſen nachgangen / daß ich keinen fehl darinnen/ jemals geboren.

Meinen Weg aber/ zu der Artzney anzuzeigen/ wie meine flores mit nutzen angewandt/ vnd in der wirckenden Krafft erfunden worden/ iſt dieſer/ Daß ich die rohten flores Antimonij vermiſcht habe / vnter den Colchotar des Victriols/ vnd zum dritten mal damit ſublimirt / ſo ſteigt die eſſentia Vitrioli mit auff / vnnd werden die flores kräfftiger / Wann ſolchs vollnbracht/ ſo extrahir ſolche flores mit Spiritu vini, ſo werden ſich fæces vnd Hefen ſetzen/ vnd davon geben vnd abſondern / die ſcheide der Meiſter davon ab / vnd diſtillir den Spiritum vini, oder des Weins auch im Frawenbad der heiligen Jungfrawen davon / biß ein trocken Puluer bleibt/ Das ſind dann meine zugerichte bereite flores, ſo meinen Brüdern / vnd andern Krancken/ durch mich angeordnet vñ gegeben worden/ ſo mich in jren nöhten erſucht/ ſolche zu tröſten/ wegen meines Geiſtlichen Ampts/ an der Seele/ vnd wegen jhres

gewiſſen Vertrawens auff mich geſatzt an jhrem gebrechlichen Leibe.

Vires. Dieſe Flores purgiren gelinde/geben nit vberflüſſige Sedes, haben viel drey vnd vier tegliche Febres hinweg genommen vnd abſolvirt/ neben andern Gebrechen/ Da ich dann willens bin/ vnd mir durch hülff des HErrn meines Heylandes Jeſu Chriſti/vñ ſeiner werthen lieben Mutter Marien/vorgenommen/ ein gedenckwürdiges Teſtament zu ſtifftē/vnd in meinem Alter zu hinderlaſſen/aller Curen/ ſo ich vollnführt/vnd glücklich vollendet/ Damit ich dem lieben Gott mit angenehmer Danckbarkeit begegnen möchte/ vnd eine ſolche Dencksagung zuerkennen gebe/ daß auch meine Nachkommen prüffen können die jnnerſte wolmeinung meines Hertzens/ gegen dem Höchſten im Himmel/ vnd ſie gleichfalß die Wunderthaten des lieben Gottes erkennen möchten/ So ich durch meinen fleiß aus der Natur gezogen/ welche ehr doch tieff vnd in groſſer Geheimnis dorinnen hat vergraben laſſen.

Dieſes

Dieſes aber ſoll der Leſer noch betrachten/ wegen der ſublimierung des Antimonij/ welchs hernacher Flores genañt werden/ daß es alſo darumb beſchaffen wie vmb ein Waſſer/ welchs auff einem ſehr hohen Berge ſeinen außlauff gewiñt. Wie die Sublimirung des Antimonij geſchicht.

Nun möchte mancher wol alſo vrtheilen den vnterſcheid der Waſſer/ daß welche entſpringen auff den höchſten Bergen/ vnd da es måglich ſeyn köndte/ daß höchere Berge in der Welt weren/ So köndte doch wol daſſelbe hinauff kommen/ wie dann auch befindlich/ daß auff den höchſten Bergen gemeiniglich Waſſer vnd Bronnen befunden werden/ vnd entſpringen.

Etliche andere Waſſer aber müſſen in der ſehr hohen Tieffe des Erdreichs allererſt durch nachgrabung jhrer quellen halber geſucht werden/ Zum Vnterſcheiden ſag ich dieſes/ daß die Waſſermutter des Erdreichs an vielen Orten mechtiger erfället vom Reichthumb des Waſſers alß an andern Ortern/ in deme alle Elementa ein jedes ſeine ſonderliche Mutter hat/ mechtig oder ſchwach zugebehren aus Jedes Element hat ſeine ſonderliche Mutter.

K v dem

dem Syderiſchen/darauß die Elementa ſelbſten entſpringen/ vnd geboren werden/ Wo nun ſolche Mutter mechtig vnd ſtarck im Erdreich/da jaget ſie jren Samen auch kräfftig vnd mächtig von ſich aus/durch einen mächtigen drang/biß auff das Alpiſche hohe Schweitzer Gebirge/oder in das oberſte Gebew des Thurms/zu Babilon. welche mein jetzige Rede anhören/ſo werden die Vnverſtändigen reden/ich ſey nicht klug von Sinnen/oder zu viel getruncken des ſüſſen Weins/wie den lieben Jüngern vnd Apoſteln/des HErrn Jeſu Chriſti/ vnſers Heylandes/auch fälſchlich ſchuldt gegeben ward.

Alſo vnd ebener mäſſen/iſt es vmb die ſublimation/aller dinge bewandt/daß/ gleich wie die Waſſer/dero etliche/vnd die meiſten vff den höchſten Bergen/geſunder vnd friſcher erfunden werden/alß andere in den Gründen/durch nachſincken vnd graben/eröffnet vnd gefunden.

Jngleichem/ſo die Materien durch zwang vnd drängniß des Fewers/in die höhe auffgetrieben werden/auff die Berge

der

der alten Weiſen/ſo lange für mir jhr Leben geendet/ So bleibt die terra, ſo nicht viel nutzet/dahinden/biß auff das Saltz/ das ſönderlich auch kan extrahirt werden/ zu ſeinem Gebrauch/vnnd gibt eine ſcheidung/dadurch das gute von dem böſen/das reine von dem vnreinen/das grobe von dem zarten/das ſubtile von dem das nicht ſubtil iſt/vnd die Gifft vor der Artzney/ kan erkandt werden. Berge der alte Weiſen.

Wir armen Menſchen/werden wegen vnſerer Sünde allhier durch den Todt/ den wir wol verdienet/in das jrrdiſche/ nemlich/das Erdreich eingeſaltzen/biß ſo lange wir wol durch die Zeit putrificiret werden/vnd verfaulen/vnd dann hinwiederumb/vnd endlich durch das himliſche Fewer vnd Werme aufferweckt/clarificirt vnd erhaben werden/zu der auch himliſchen ſublimation vnd erhöhung/da alle fæces, Sünde vnd Vnreinigkeit abgeſondert worden/vnd wir Kinder Gottes vnd des ewigen Lebens werden/Darzu mir vnd andern Gott helffe gnediglich. Exempel von vnſers Leibe Begräbniß/ vnd Aufferſtehung

Vnd wil in ſolcher ſtarcken hoffnung ſeyn/es werde mir niemands dieſes Exempel von der geiſtlichen vnd weltlichen vergleichung/alß die himliſche erhöhung vnd zeitliche irrdiſche Sublimirung für vnrecht anziehen / Dann was ich gethan / iſt ohn vrſach nicht geſchehen / in dem ich ſonſten ohne das wol für mich ſelbſten außzurechnen weiß/was weiß oder ſchwartz/oder ob das Wetter dunckel/trüb/oder ein Sonnenſchein am Himmel iſt / Darumb wil ich abbrechen/vnd im Antimonio ein ander bereitung ſuchen.

Vnterſcheid aller Extractionũ.

Es ſoll mein Jünger vnd Apoſtel / ja mein getrewer Nachfolger der Kunſt/dieſes berichtet ſeyn/ vnd nach warhafftiger/ Philoſophiſcher Lehr vnd Vnterrichtung trewlich vermercken / daß alle extractiones aus dem Antimonio / ſo wol auch aus allen andern Sachen in der wirckung/ einen groſſen vnterſcheid haben/ welcher vnterſcheid nit iſt in der Materia/ noch durch die Materia erkandt wird / darauß ſie gezogen worden/ Sondern beſteht vnd bleibt alleine in der bereitung vnd in dem zuſatz/

damit

Damit aus der Materia die krafft außgezogen wird / welchs zwar die erfahrenheit alles mit ſich bringt.

Vnd zu einem Exempel / ſag ich alſo / Daß alles das jenige / es ſey aus dem Antimonio oder ſonſten aus andern dingen / ſo mit dem Spiritu vini außgezogen worden / viel ein ander art zu wircken hat / alß andere ding vnd ſachen / ſo mit einem guten ſcharffen Eßig extrahirt worden.

Die vrſach deſſen / hab ich allbereit in meinen andern Schrifften / zuvor ermeldt vnd angezogen / vnd iſt die Heuptſach deſſen / daß alles / was mit dem Spiritu vini extrahirt wird / treibet mächtig die Stulgänge / Was anbelangend den Antimonium vnd andere purgierende Sachen mehr in den Kreutern / Wurtzeln / Samen vnd dergleichen / verſtehe allhier den erſten anfang jhrer außziehung.

Dargegen aber / was mit dem Weineßig außgezogen wird / bringt nicht Sedes ſolcher geſtalt / Sondern ſtopffet vielmehr vnd helt zurück durch ein ſonderbahres

mittel /

mittel/darauß das flüchtige in ein fixigkeit bracht vnd verwandelt wird.

Dieſes Secretum vnd Geheimniß/ iſt zwar trefflich vnd ſehr hoch zu halten/aber niemand iſt oder doch gar wenig Leute ſind/ſo ſolchs in acht nehmen/Dann viel dinge ſind verborgen/ vnd ſehr tieff begraben ligende in dieſem Geheimniß/welchs viel Herren vnd Diener/ ja viel hochdänckende Weltklugende Witzverſtändige nit in acht genom̃en haben/biß vff dieſen Tag.

Extractio Antimonij, zweierley

Es geſchicht aber die außziehung des Antimonij oder Spießglaſes/auff zweierley Weg/Art vnd Weiſe/nemlich/durch den Eßig/vnd durch den Geiſt des Weins/Dann der Eßig gibt verſtopffung/ſo treibt der Spiritus vini per ſe den vrinam mächtig fort/vnd befordert jhn/ſo wol auch die Stulgänge/wie allbereit jetzo/vnd ſo wol auch zuvor ſchon angemeldet worden/vnd ſonderlich/da ich in meinen zwölff Schlüſſeln/deſſen vermeldet habe/daß die extractio, aus dem vitro des Spießglaſes/noch zimlich purgiere/Dargegen aber die extractio, aus dem Glaſe des Antimonij/

mit

mit dem Eſsig geſchehen / nicht purgire / welchs dann wahr iſt / vnd nicht erlogen / Solche erfahrenheit nun / gibt einem vrſach nachzudencken / damit die Natur einen fortgang gibt / vnd eine gebehrung zu einem wahren Philoſopho.

Nun iſt dieſes zwar ein groſſes wunder / daß / was einmal cum Spiritu vini, anfänglich vnd zum erſten mal außgezogen wird / einer purgirenden Eigenſchafft iſt.

Da aber das vitrum Antimonij, mit dem Aceto diſtillato, anfangs extrahirt wird / vnd wann der Eſsig abgezogen worden / vnd noch einmal durch den WeinGeiſt ſeparirt wird zum andern mal / ſo iſt die purgirende gifftige Art vnd Natur auch gäntzlich hinweg vnd verloren / vnd nichts im geringſten mehr zu ſpüren noch zu finden / ſo ſich anmaſſen möchte einiger durchdringenden Krafft / ſo viel die beforderung der Stulgänge antrifft / allein durch den Schweiß vnd andere mittel / vnd ſonderlich durch den Speichel vnnd außwerffen des Mundes / thut es das ſeine wol / Sucht wo etwas zu finden iſt / reiniget das Geblüt / heilet die Lungenſucht / vnd iſt gut den

den engbrüſtigen/vnd die einen keichenden Athem haben / Vnd in Summa es dienet zu vielen gebreſten / auch ſtillets den böſen Huſten/weſſen Art ſolcher iſt/vñ iſt gleich als ein wunderbare Medicin vnd Artzney.

Extractio Antimonij Crudi.

Es wird auch eine Extractio Antimonij alſo zugerichtet / daß der rohe Antimonium oder das rohe Spießglaß klein pulueririſet wird / vnd ein ſtarcken diſtillirten Eßig darauff gegoſſen / nicht den gemeinen Eßig / ſondern ein ſolcher Eßig der da aus ſeiner eigenen Minera gezogen wird / ſtells zuſammen hin in ein ſubtile Sonnenwerme wol verſchloſſen/ So wird nach ziemlicher langen zeit der Eßig blutroht ſich ferben / Solche Extractio klar abgegoſſen/vnd durch ein grob Papir oder Filtz durchgehen laſſen / vnd noch einmal aus dem Sande vbergetrieben per alembicum, gibt wunderbare Colores, vnnd mit luſt anzuſehen ein ſeltzames Geſicht in ſeinem vbertreiben/ſolch Oel wird letzlich blutroht / vnd leſſt viel fæces dahinden / dieſes Oel iſt zu vielen Gebrechen hochnötig vnd heilſam/ ja gantz nützlich zugebrauchen.

Dann

Dann in dem Außſatz wird befunden ein ſonderbarer preiß/vnd ein ſonderbares Lob/ ſeiner hochnützlichen Krafft vnnd Tugende. Vires.

Die newe Kranckheit der Kriegßleut/ in dieſer zeit/kürtzlich eingeſprengt/wird dadurch verzehret vnd außgetrocknet/vnd thut wunder vber wunder / allein daß der Artzt den gebrauch in acht nimpt in vielen Sachen/ ſeiner verſuchung vnd vornehmenden meinung / daß er zu förderſt die bereitung recht trifft vnd erlernet/ vnd den nutz durch den gebrauch mit allem fleiß / vnverdroſſen außforſchet / vnd recht in acht nimpt/durch keine vergeſſenheit.

Weiter wird auch noch ein andere extractio des Spießglaſes / alſo bereitet:

Nim̃ Spießglaß/im Namen des HERREN/vnd auch gleich ſo viel rohen Weinſtein /dieſe reib gantz klein vnter einander / Dieſe Stück thue in einen wolvermachten Topff / welcher die Geiſter nicht durchdringen leſſt / vnd glüe ſolche Materia wol zuſammen aus / biß der tartarus Andere extractio Antimonij.

K gantz

gantz darbey verbrandt iſt / welchs in einem WindOfen bereitet wird.

Solche außgeglüte Materia reib klein/ geuß gemein Waſſer darauff / ſo warm gemacht/lauge dieſelbe Materia aus/ſo wird ein Leber darauß/ wie ſolche für langen vnd ſehr alten Zeiten/von vnſern Vorfahren auch iſt genañt worden. Solche Leber trockne/thue ſie in ein Cucurbit/vnd geuß einen reinen wolgeſunden Spiritum vini darauff / vnnd diſtillir in vnſer lieben FrawenBad den Spiritum vini widerumb davon/daß nur der dritte theil davon dahinden vbrig bleibt / wann zuvor derſelbe Spiritus vini mit der extraction/ durch ein grob Maculatur durchgangen iſt/ Dieſe extractio iſt auch noch wol zu gebrauchen / doch modicè, Dann ſie wil mit beſcheidenheit gebraucht werden / vnd iſt ein ſonderbare verwunderung in dieſem wol abzumercken/ daß der abgezogene Spiritus vini ſich nit wil hinwiderumb vereinigen vnnd conjungiren mit der rohten extraction / davon er abgezogen worden/ ſondern ſtehet ob einander wie Waſſer vnd Oehl/ſo ſich nit ferner vermiſchen wollen.

Miraculum Naturæ.

So

So aber dieſer abgezogene Spiritus vini, auff eine friſche Leber gegoſſen wird/ ſo zeucht er von newem aus/ vnd ſolches auff die vorige extractio abermalich goſſen/ oder zu derſelben wil ſich abermalich vnd ingleichem nicht miſciren laſſen/ darob ſich höchlich zuverwundern/ vnd wol für ein Wunder kan vnd mag erkandt werden/ Doch wer kan die groſſen Wunderthaten Gottes alle erzehlen/ vnd in acht nehmen die Gaben des Schöpffers/ ſo Er durch vnerforſchliches tieffes nachſinnen in ſeine Creaturen gebildet vnd gepflantzet hat.

Ich habe zwar vorher gedacht der extractio ſo aus dem Vitro Antimonij gemacht wird durch den Eßig/ vnd auch ſo wol durch den Spiritum vini.

Dieſes aber/ ſag ich/ wann ſolche extractio mit dem Eßig außgezogen/ vnd der Eßig im FrawenBad abdiſtillirt wird/ vnd demnach das nachſtendige Puluer in loco humido reſolvirt wird in einen liquorem gelber Farbe/ ſo thut er wunder vber wunder in friſchen Wunden vnd alten

Liquor Vulnerarius.

alten Schäden/ja mehr wunder/ dann ich ſchreiben darff noch kan/er leſſt im geringſten keinen Zufall einwurtzeln/er wehret aller Zufällen / ſie heiſſen wie ſie wollen/ vnd leſſt mit nichten zu / einiger feulung vnd putrefaction der friſchen Schäden/So thut zwar die andere extractio aus dieſem Puluer/ ehe die ſolutio vorgenom̃en/mit dem Spiritu vini, das jhre auch / vnd wil mit nichten andern Artzneyen etwas nachgeben/ in Gebrechen der innern Artzney.

Dieſen Weg der bereitung/hab ich offter angezogen in meinen vorigen Schrifften/ſo wol auch in dieſem Bericht des Antimonij/zum vberfluß wiederholet/in dem ich weiß/was nutz vnd heimligkeit darinnen verborgen ligt / Darumb wil ich verhoffen / es werde dem Schüler keinen verdruß zu Hertzen ſagen/ die offtere wiederholung vnd abwechſelung meiner Schrifften/ ſo trewhertzig eröffnet / vnd wolmeinend zu tage geben.

Dann alles/was ich ſchreibe/geſchicht nicht ohn vrſach/ Sondern meine worte ſind kurtz/ vnd halten einen groſſen vmb-

griff

griff in ſich / ob ſie gleich vielfaltig / vnd zum offtern wiederholet werden / Dem Vnerfahrnen bringen meine Rede wenig verſtand / den Kindern vnd Vnmündigen durchauß keinen nutz / dem wahren Diſcipulo, Jünger vnd Apoſtel aber / viel vnzehlicher wolfahrt.

Es iſt noch eine extractio aus der erfahrniß verhanden / ſo da geſchicht per aquam cauſticam, alß nemlich / ſolcher geſtalt vnd maſſen: *Ander extractio Antimonij.*

Nim guten Victriol / vnd Sal commune, in gleicher viele oder quantitet / vnd diſtillir per latus ein Waſſer davon / Wanns ſtarck durch anhalten des Fewers fortgetrieben wird / ſo kömpt ein Materia / wie ein dünne Butter / oder grünlich Baumöhl / das wird ſonderlich auffgehaben / vnd zum gebrauch angeordnet vnd geſpart / biß zu ſeiner zeit.

Den Todtenkopff aber reib klein / vnd ſolvir jhn in einem Keller zu einem Waſſer / ſolch Waſſer ſahe beſonder rein auff / vnd filtris klar durch ein Pappir.

Nim̃ dieſem nach / guten Antimonium/ aus Vngern iſt der beſte / den reib klein/ thue jhn in ein Glaß mit einem flachen Boden/ geuß dieſes Waſſer darauff / ſtells in die Werme / wanns ſein zeit geſtanden/ ſo wirds anfenglich wie ein Ametiſt / Violenbraun / Wanns ſo weit gebracht / ſo halt an mit ſtarckem Fewer/ ſo wirſt du ein durchſichtige blawe Saphirfarbe vberkommen/ Aus dieſer Saphirfarbe ſchlegt ſich nieder ein weiſſes Puluer / durch zugieſſung eines gemeinen Waſſers / eingenommen / iſt eben der wirckung / wie die rohe extractio des Vitri Antimonij beweiſet/ nemlich durch den Stulgang / vnd gibt auch mit einen vomitum.

Die vorige Solutio im Keller aus dem Todtenkopff/ genom̃en / dūn Eiſenlamellen darinn geſotten / tranſmutirt die Venus warhafftig in Martem, wie die erfahrenheit mit ſich bringen wird.

Nun mercke vnd vernim̃ weiter: Nim̃ des vberdiſtillirten Oehls oder Waſſer/ wie zuvor in dieſem Proceß vermeldet/ geuß auff einen Crocum Martis, ſo mit Schwefel auff die röhte reverberirt worden/

den/ſetz an die Werme/ ſo zeucht ſolchs dem Marti ſein tinctur aus/ Blutroht/ Solcher extractio nim̃ ein theil/ der rohten extraction Antimonij/ ſo mit dem Salpeter außgebrandt/ vnnd mit dem Spiritu vini bereitet worden/ drey theil/ des aqua Mercurij eintzeln durch die Röre eingeworffen worden/ auch ein theil/ Deßgleichen Goldkaich in dieſem aqua cauſtica ſolvirt ein halben theil/ alles geuß dieſes zuſammen/ darnach ſo muß dieſes abgezogen werden/ wann es zuvor rein vnd klar abgegoſſen worden/ im Sande mit zimlichem ſtarcken Fewer/ ſo gehets nicht aller vber/ ſondern es bleibt ein ſchöne rohte fixe Solutio im grunde dahinden/ zu gebrauchen in langwirigen offenen Schäden/ darinnen ſolche einen grund ſetzt mit verwunderung. Der Todtenkopff/ ſo dahinden bleibt/ gibt einen ſolchen ſcharffen liquorem, wann ſolcher reſolvirt wird in loco humido, dem ſchier kein aqua fort zuvergleichen iſt in ſeiner ſchärffe.

Von dieſem wil ich nun ablaſſen/ vnd weiter Rede vnd vermeldung thun/ wegen

eines weiſſen Pulvers/ ſo auch aus dem Spieſʒglaſʒ bereitet wird/ nemlich dieſer geſtalt:

Pulvis albus Antimonij.

Nim einen guten reinen Antimonium/ ſo aus Vngern bracht wird/ vnd in ſolchen örtern der Bergwercke gefallen/ der muſʒ gantz klein gerieben werden/ vnd ſo viel gutes reines Salpeters darunter/ welcher keine Vnreinigkeit mehr bey ſich hat/ vnd zum drittenmal wol/ vnd mit allem fleiſʒ geleutert worden/ Dieſe compoſition wird auſʒgebrandt in einem verglaſten newen Topffe/ darinn kein Fettigkeit kommen/ in einem Circkelfewer/ nicht auff einmal/ ſondern eintzeln nach einander eingetragen/ welchs die alten Spagiriſche Schüler verpuffen heiſſen/ Darumb wer ſich dieſer ding vnterwinden wil/ ſolche jhre ſeltzame art zu reden/ erlernen muſʒ/ welche ſonſten jedem Bawrendülpel nicht gemein/ in ſeiner erfahrung vnd experientz.

Wann nun ſolche verpuffung vollnbracht/ ſo reib die harte Materia/ ſo im Topffe bleiben wird/ ſehr klein/ vnd geuſʒ darauff/ in einem verglaſten Geſchir/ gemein

mein Waſſer / ſo zimlich warm gemacht/ zu etlich malen davon abgoſſen / wann ſich die Materia geſatzt hat / damit der vberlinge Salpeter davon komme / Letzlich trockne die Materia/vñ reib aber ſo ſchwer newen Salpeter darunter/ wie die Materia im Gewichte noch außtragen möchte/ das wiederhole alſo zum drittenmal/Letzlich reib/was vberblieben/klein / geuß den beſten Spiritū vini darauff/ vnd circulirs ein Monat/ wol verſchloſſen in einem Cucurbit/oder circulatorio, Wanns herauß gegoſſen wird / ſo breñ newen Spiritum vini darauff ab / zum neunden oder zehendenmal/ Wann ſolche Arbeit auch vollnbracht/ſo trockne das Pulber gelinde/vnd glüe daſſelbe aus / gantz wol / auff einen gantzen Tag/ in einem Tiegel / darinnen die Metallen zum fluß im Fewer gebracht werden/vnd die Goldſchmiede gebrauchen.

Dieſes Pulner reſolvirt in einem feuchtē ort/auff einer ſteinern oder Glaßtafel/oder in hartgeſottenen Eyergruben/ ſo wird ein liquor darauß / welcher ſich in der Werme abermalich außtrocknet / vnd zu einem Pulner wird.

Vires.

Dieſes Puluer zwar / thut vnd richtet aus viel treffliche wirckung / ſo da in gewiſſer Proba erfunden worden / vnd ohn erfahrniß anderer Leut nicht wol mögen gegleubt werden / allein es erzeigt ſich in ſchneller wirckung / Sondern da jhm zeit vnd raum zugelaſſen vnnd verſtattet wird / ſo bringt die experientia ſeine Wunderthaten / Krafft / Wirckung / vnd ſeine Tugendt / ſampt allem was ſein vermögen ſchaffen kan / ſelbſten zu tage.

Wer mit einer inwendigen Apoſtemate im Leibe verhafft / der brauche dieſes zugerichte weiſſe fixe puluer des Spießglaſes in einem Spiritu vini, oder einem andern reinen vnverfälſchtem Weine / des tages zu fünff oder ſechs mal eingenommen / jedes mal ein viertheil von einem Quintlein auff einmal / er wird befinden warhafftiglich / daß jhm ſein innerlicher Gebrechen wird geöffnet / vnnd alles mit der zeit das geſamlete Geblüt außgetrieben werden / ohn einigen ſchaden vnd gefahr ſeines Lebens vnd Geſundheit.

Welcher

Welcher Menſch auch mit der newen Kriegßſucht inficirt vnd inwendiges Leibes beladen were / der brauch ebenermaſſes dieſes Puluer / wie jetzo vorgeſchrieben / ſo wird er befinden / daß alles arges in ſeinem gantzen Leibe erſucht vnd herauß getrieben wird / Macht newe Haar / vnd gibt in ſolcher Kranckheit eine newe geſtalt / darob ſich billich vnd wol zuverwundern / Macht auch ein gut vnd rein geſund Geblût / vnd verrichtet viel guts / das von mir jetzo in eil / wie dann wol billich ſeyn ſolte / nicht alles kan erzehlt noch beſchrieben werden.

Ich kan zwar dieſe dinge nicht alle hell vnd dermaſſen entdecken / daß ein ander nur aus meinen Schrifften ein gewaltiger Artzt werde / ohne verdruß vñ mühe / trage deſſen auch / wie nicht vnbillich / bedenckens / daß ein jeder Baurenknecht / des reinen Weitzenbrods / zum weiſſeſten vnd beſten außgebacken / genieſſen ſolte / darum er noch niemals gedroſchen / vnnd ſeinen Flegel mit arbeit angelegt hette.

Ich

Ich fahre jetzo viel zu fern in das leere Feld / darinnen die alten Weidleut jhre Lerchen fangen / vnd die jungen jren bald nachfolgen wollen mit jren Garnen / dann mein Stylus iſt ſonſten gericht / wie alle meine Schrifften / deſſen Zeugniß mehr / dann gnugſam geben müſſen / auff eine ſonderbare Art / wie ander Philoſophi für mir auch gethan.

Daß aber nunmehr auch Proceſſe mit vnterlauffen / dariñen meine Philoſophia ein enderung gebieret / darob ſich der Leſer meiner Bücher vnd Schrifften / nicht verwundern muß / ſintemal jhm ſehr ſeltzam vielleicht vorkommen möchte / ſolche enderung / dem geb ich dieſen beſcheid vnd Antwort / Daß die Philoſophiſche Rede viel ein anders iſt / alß ein andere Rede / ſo bloß vnd rein / ohn einige Entdeckung / durch einen Proceß vorgeſchrieben wird / Darumb mercke den vnterſcheid / vñ verdenck mich hierinnen nicht / daß ich ſeitwarts abgewichen bin / aus der Ordnung / was den Stylum betrifft / der Philoſophia, vnd dann auch der Bereitung / was ſonſten

die

die Proceß mit ſich bringen / Dann in der Philoſophiſchen Rede muſt du vrtheilen/abnehmen vnd lernen/was der Theoria zugehörig / Aber den Proceß neben dem ſatten/ vollſtendigen Bericht / lehrt dich die Praxis, darumb müſſen auch vnverfälſchte / einfeltige / ſatte vnd wolgegründte wort gebraucht werden.

Es wird auch ein Balſam gemacht/ aus dem Spießglaß / zu vielen beſchwerlichen Kranckheiten / gantz nützlich zu gebrauchen / aber nicht aus dem rohen Antimonio / Sondern aus ſeinem Regulo/darauß der Mercurius Antimonij, lebendig kan gemacht werden / dieſer Art vnd Weiſe nach:

Regulus Antimonij.

Man nimpt gut Vngeriſch Spießglaß / vnnd auch ſo viel rohen Weinſtein/ vnd halb ſo viel Salpeter / Dieſe Stück zuſammen klein gerieben / vnd in einem WindOfen wol flieſſen laſſen / vnd dieſem nach / außgegoſſen in ein Gießbockel / vnd erkalten laſſen/ ſo findet man einen Regulum/der wird alſo zum dritten / vnd mehr mahlen / mit Weinſtein vnnd Salpeter

geleu-

geleutert durch das Fewr/ ſo wird er ſchön weißglåntzend wie ein rein/ abgetriebenes Silber/ ſo ſein fulmen beſtanden/ vnd ſein Bley vberwunden hat.

Dieſer regulus wird klein gerieben/ vnd in ein Glaß gethan/ vnd darauff gegoſſen ein oleum Juniperi, oder geuß darauff den Spiritum vom Terpentin/ welcher am erſten herüber ſteigt in der diſtillation/ vnd gantz lauter iſt wie ein Brunnenwaſſer/ ſtells hin wol verſchloſſen/ ins Frawenbad/ in ſubtile Werme/ ſo wird der Spiritus oder das Wacholderöhl Blutroht/ das geuß ab/ vnd rectificirs mit dem Spiritu vini, hat gleiche Tugend vnnd Krafft/ welche der Balſamus Sulphuris auch vermag/ Wie ich dann deſſen gedencken werde/ da ich vom Schwefel auch etwas ſchreiben werde/ weil dieſe faſt auch gleiche Bereitſchafft haben.

Balſamus Antimonij.

Dieſes Balſam mit warmen Wein auff drey oder vier Tropffen gebraucht in der Woch nicht mehr dann dreymal/ heilet die Lungenſucht/ vertreibt das Kei-

Vires.

chen

chen vnd den ſchweren Athem/ Auch iſt er nützlich zugebrauchen zu der Schwindſucht/ Seitenſtechen/ vnd wer mit einem alten dürren langwierigen Huſten behafftet.

Es werden auch vielerley art der Oehl aus dem Spießglaß gemacht/ etliche für ſich oder per ſe, vnnd ohn einigen zuſatz/ Andere aber vnd viel Geſchlechte mit zuſatz/ vnnd haben doch nicht gleiche wirckung/ ſondern ein jedes Oehl hat ſein ſonderliche krafft vnd tugend/ darnach ſolchs bereitet worden. Varia Antimonij olea.

Vnd erzehle dir jetzo diß Gleichniß/ daß vielerley Thiere gefunden werden/ ſo ſich allein in der Erden erhalten/ alß da ſind viel kriechende Thier/ von Würmen vnd Schlangen/ vnd anderer art/ dero auch bißweilen newe Geburten ſich aus der feulunger weiſē/ welche zuvorn niemals mehr ſind erkandt worden/ Andere aber wohnen im Waſſer/ alß da ſind die Geſchlechte allerley Art der Fiſche/ Noch andere/ ſchweben vnd fliegen in der Lufft/ alß die vielerley geſtalt der Vogel.

Etliche

Etliche ſpeiſen aus dem Fewer/ alß ſich der Salamander / vnnd werden noch viel wunderbare Thier in den hitzigen Län=dern vnd Inſeln gefunden / welche dieſen Völckern vnbekandt / ſo allein jhr Leben erlängern / aus der ſtetigwerenden Son=nenhitz / welche / ſo bald ſie in ein andere Lufft bracht werden / des Todes ſeyn/ vnd ſterben : Alſo auch / da der Antimonium mit einē wäſſerigen Zuſatz bereitet wird/ hat er ein andere Art vnnd Complexion an ſich genommen / zu wircken/ dann die art ſeiner bereitung durchs Fewer allein.

Vnd ob wol alle ſeine bereitung durchs Fewer geſchehen muß/ ohn welchs mittel ſein Tugendt ſonſten nicht kan offenbar werden/ſo mercke doch/ vnd vernim dieſes/ daß der zuſatz der Erden / gleichfals ein andere wirckung zeiget vnd offenbahret/ alß ſonſten der zuſatz des Waſſers mit ſich führet/ Ingleichem auch/ wañ das Spieß=glaß alleine für ſich/ im Fewer durch die Lufft kan erhaben / vnnd ferner bereitet werden/ daß ebener maſſen vnd geſtalt/ ein andere Tugend/ ein andere Krafft vnd ein

andere

andere wirckung erfolget / weder zuvor in ſeinen andern gedachten præparationibus.

Das erſte oleum Antimonij nun für ſich ohn allen andern zuſatz vnd Addition / ſampt dem wahren Sulphur zu machen / iſt dieſer Weg / daß dz Vngeriſche Spießglaß gantz rohe genommen / vnd klein gerieben wird / thues in ein Glaſern Cucurbit mit einem flachen Boden / vnd geuß darauff den rechten wahren Eßig der Philoſophen / welcher Eßig mit ſeinem Saltze geſchärffet worden / vermach den Cucurbit ſehr feſt vnd wol / vnd ſtell jhn hin in einen Roßmiſt / oder in das Bad vnſer lieben Frawen / vnnd laß putrificiren viertzig tage / ſo wird ſich das Corpus entſchlieſſen / vnd wird der Eßig Blutroht werden / denſelben Eßig geuß ab / vnd geuß andern Eßig darauff / biß ſich nichts mehr ferben wil / ſo filtrir den Eßig klar durch ein Filtz oder grob Pappir / thue jhn wieder in ein rein Glaß / wie zuvor / vnd ſtelle aber hin / wol zugeſchloſſen vnd vermacht / zu putrificirn viertzig tage / wie vorhin / ins

Oleum Antimonij.

M Balneum

Balneum Maris, oder fimum equinum, ſo entſchleuſt ſich das corpus von newem/ vnd wird die Materia im Glaſe ſo ſchwartz wie Dinten oder Schuſterſchwärtze / wan̄ du das Zeichen haſt/ ſo iſt die wahre Solutio vollendet / dadurch die ſcheidung der Elementen/weiter erfolgen kan.

Dieſe ſchwartze Materia thue in ein ander Kolbenglaß/ſetz ein Helm darauff/ vnd zeuch oder diſtillir den Eßig herůber/ mit einem gelinden Fewer / ſo gehet der Eßig klar/ vnd bleibt ein vngeſtalte Materia im grunde dahinden / die reib klein/ ſůſſe ſie wol ab/ mit reinem diſtillirten gemeinem Regenwaſſer / Wann das geſchehen / ſo trockne ſie gelinde / thue ſie in ein Circulatorium, mit einem ſehr langen Halſe (das Circulatorium muß haben drey abſätze oder Beuche / alß wann drey Kugel auff einander gemacht / doch vnterſchiedlich/ wie die Sublimatoria mit dem Aludel ſeyn pflegen / vnd zuletzt mit einem langen Halß / wie die Violen ſeyn) vnd laß ſtehen darinn in gelinder Werme

zwene

zwene Monat / Wann du zuvorn einen Spiritum vini, auffs höchſte gebracht/ darauff gegoſſen haſt/alſo daß er drey oder vier Finger hoch darauff ſtehe / vnd das Glaß wol vermacht worden / ſo wird ein newe vnnd andere extractio folgen / vnd der Spiritus vini gantz durchſichtig/ roht werden/wie ein Rubin/gleich wie die erſte extractio vom Eßig geweſen / vnd noch ſchöner/ Dann geuß deinen Spiritu vini, alſo geferbet ab / filtrir jn durch ein Pappir/ vnnd thue jhn in ein Kolbenglaß/ Die nachſtändige ſchwartze vnd vngeſtalte terra thue weg / vnnd ſcheid ſie davon/ Dann ſie iſt ferner hierzu nichts nütze/ Setz einen alembicum auff den Cucurbit, vnd fahe an zu diſtilliren in ein vorgelegtes Glaß / alles auffs beſte verwahret / aus der Aſchen mit zimlichem Fewer / ſo führet der Spiritus vini, die tincturam Antimonij mit vber / vnnd ſcheiden ſich die elementa von einander/ vnd du wirſt deinen alembicum ſehen/ vñ dein vorgelegt Glaß mit verwunderung

anſchawen/ alß weren ſolche von lauterm durchſcheinenden Golde gemacht worden/ Am ende werden aber etliche fæces dahin=den bleiben/ aber doch ſehr wenig / vnd die Goldfarbe verleuret ſich in den Gläſern gäntzlich/ die rohte vbergeſtiegene Mate=ria thue herauß / vnd geuß ſie abermalich in das CirculirGlaß / vnd laß noch zehen tag vnd nacht für ſich allein ſtehen / ſo ge=ſchicht eine ſcheidung durch ſolche circula=tion / Dann das olcum Antimonij iſt ſchwer worden dadurch / vnd ſcheidet ſich ab von dem Spiritu vini, vnnd fellt zu grunde/ vnd der Spiritus vini iſt aberma=lich klar worden / wie im anfang ſeines Gebrauchs / vnd ſchwimmet ob dem Oehle empor/ welche ſeltzame ſcheidung nun ein groſſe verwunderung iſt der Natur / Das Oehl ſcheid demnach ab von dem Spiritu vini, durch ein Separatorium oder Schei=deglaß.

Vires. Dieſes Oehl iſt demnach einer ſonder=baren groſſen/ vngleublichen ſüſſe/ welcher da nichts zuvergleichen iſt / iſt lieblich zu=gebrauchen/ vnd alle Corroſiff iſt von jhm abgeſchieden.

Des

Des Menſchen Gedancken können nicht gleuben / noch durch Menſchliche Vernunfft faſſen / was vnglaubwirdiger wirckung / mächtiger Krafft vnd hochnützlicher Tugendt / dieſes edle Königliche Oehl iſt / Darumb hab ich jhm keinen andern Namen geben können / dann heiſſe dieſen Sulphur ♁ meinen Balſamum vitæ, ſintemal er viel durch Gottes Gnad vnd Segen außgerichtet hat / dadurch nechſt der hülffe des Allmächtigen / alles aus / vnd nichts mehr zu hoffen war / dann die abwechſelung des Lebens mit dem Tode / wie meine Mitbrüder vnterſchiedlich bezeugen müſſen / Es macht den Menſchen newer Geburt vnd junger Schöpffung / reiniget das Geblüt / mit der tinctura corallorum vermiſcht vnd eingeben / Reiniget auch den Außſatz / vnnd vertreibt ingleichem alle Reudigkeit / ſo durch vnrein Geblüt eingewurtzelt were / wehret der Melancoley vnd Trawrigkeit des Hertzens / ſtercket die Gliedmaſſen vnd das Hertz / vornemlich mit dem Magiſterio der Perlen gebraucht / vnd macht ein gut Gedächtniß /

Balſamus vitæ.

In der höchſten Amacht iſt kein edler Artzney der Welt erfunden worden/dann mit gleich ſo ſchwer des beſten Zimmetsöhl vermiſcht/ vnd auff ſechs Tropffen in Mund/auff die Zunge genommen/vnd die eſſentia des Saffrans in die Naſelöcher vnd auff die Pulßadern geſtrichen.

Ach Gott was ſoll ich viel ſagen/ was ſoll ich viel ſchreiben/ vnd was ſoll ich viel gedencken/ ich werde doch zwar meiner imagination vnd einbildung nach ſehr wenig Leut vnd Artzte finden/ ſo mir hierinnen werden vollſtändigen Glauben zuſtellen dieſerer Reden/ ſo ich in Schrifften hinderlaſſen/vnd meinen Jüngern/ Apoſteln vnd Schülern/ an ſtadt eines Teſtaments zum beſten trewhertzig entdackt habe. Andere Leut aber/ ſo die Wunderthaten zuvor erkandt/ vnd allbereit das vermögen vielfaltig inn der Warheit befunden haben/ werden ſolchs beſſer in acht nehmen/ ſolchem weitern glauben zu zuſtellen/vnd mir noch für ſolche gutthat/ ſo aus Gottes nachlaß vnd ſchöpffung der Natur einverleibet vnd eingegoſſen worden

den/ich aber ſolche krafft vnd tugendt entblöſſet/ vnd alß aus einem tieffen verborgenen Gefengniß herauß gereichet vnnd entlediget / zu einer freyen Wirckung/ wenn ich in der Grube lige vnd faule/ honorificè erweiſen / vnnd ſich mit groſſer Danckbarkeit erzeigen.

Die ander Art vnd Weiſe/ das Spießglaß für ſich ohne zuſatz vber den Helm zu treiben / iſt dieſe: Es wird ein Regulus aus dem Antimonio gemacht mit Weinſtein vnd Salniter/ wie ich dir zuvor allbereit bericht gethan / vnd ſolchen Weg vorgeſchrieben habe/ derſelbe wird klein gerieben/ vnd in ein groß rundt Glaß gethan/ vñ in ein zimlich gelinde Fewer in ein Sand-Capell geſatzt/ ſo wird ſich das Spießglaß ſublimiren/ was ſich ſublimirt/ das ſtreich alle tage wiederumb mit einer Feder ab/ daß der Sublimat wiederumb zu grunde fallen muß / das laß ſo lange ſtehen / vnd wiederhol dieſe arbeit ſo offt/ biß ſich nichts mehr ſublimiren wil / ſondern alles im grunde vnauffgeſtiegen bleibt / ſo hat ſich der Regulus Antimonij ſelbſten per ſe

Oleum aliud, ohne zuſatz.

Regulus ꝺ fixus.

ſigirt vnd præcipirt / allein vernim̃ / daß ſolche Arbeit ein ziemlich lange zeit erfordert / ehe das ende recht erſcheinen wil.

Dieſen rohten præcipitat nim̃ herauß / vnd reib jhn klein / leg jhn in einen feuchten Keller / auff einen ſaubern glatten Stein / vnd laß jhn darauff ligen / ein gantz halb Jahr / Letzlich wird ſich auch der præcipitat anfahen zu reſolviren in einen ſchönen rohten liquorem, vnd die fæces oder die terra davon / bleibt dahinden ſitzen / verſteh / das Sal Antimonij reſolvirt ſich alleine / Dieſen liquorem filtrir klar durch / vnd thue jhn in ein Kolben / zeuch die phlegma davon ab / biß auff die dicke / vnd ſetz hin aber in Keller / ſo werden die ſchöne Criſtallen ſchieſſen / die ſondere ab von der phlegma, ſie ſind durchſichtig / mit rohter Farbe vermiſcht / Wann ſie aber noch einmal geleutert werden / ſo werden ſie weiß / Vnd das iſt dann das wahre rechte Sal Antimonij, wie ich ſolchs mehr dann zu einem mal gemacht habe / das trockne / vnd nim̃ drey theil Venediſchen Trippel darunter / vnd reibs mit ſtarckem

Sal verũ Antimonij.

Fewer /

Fewer/ ſo geht erſtlich ein weiſſer Spiritus, demnach ein rohter Geiſt/ welcher ſich aber auch weiß reſolvirt/ Dieſen Spiritum rectificir gantz gelinde vnd ſubtil in Balneo ſicco oder Maris, ſo haſt du ein ander Oehl aus dem Sal Antimonij, weiß vbergetrieben/ Iſt aber bey weitem nicht wirdig eines ſolches Lobes / wie das vorige Oehl/ ſo aus der rohten tinctur des Spießglaſes gemacht worden. Spiritus Salis Antimonij.

Dieſes Oehl nen̄ ich mehr einen Spiritum, dann ein Oehl/ weil ſolchs Sal ſpiritualiſcher form vnd art nach / vbergetrieben wird.

In den viertäglichen Fiebern/ ſo wol auch in allen andern Fiebern / hat er ſein Lob offter erwieſen / hat groſſe befordetung gethan zu der zerbrechung des Blaſenſteins / fordert den Harn / dienet zum podagra, reiniget alle alte vmbfreſſende Schäden/ ſo lange zeit geweeret / vnd jhre wirckung aus dem Marte haben/ euſſerlich darauff geſtrichen / Auch reiniget ſolcher Spiritus ſalis Antimonij, das gantze Geblüt / wie das Sal Auri thut / Vnd ob er

wol zu mehren Kranckheiten nutzbarlichen geſpüret worden/ ſo iſt er doch ſo vollkommen nicht wie das vorige ermeldte rohte oleum des Spießglaſes / darinnen ſein Sulphur iſt zum höchſten gebracht/gereiniget vnd abgeſondert/wie ſchon erzehlt worden / Darumb wil ich weiter hiervon zu reden/ ſtillſchweigen vnd abbrechen.

Dieweil ich dann nunmehr von dem Schwefel vnd Saltz des Spießglaſes geredt vnd geſchrieben/ wie ſie gemacht müſſen werden zu einem Oehl vnd Spiritu in der Artzney am höchſten mit nutz zugebrauchen / ſo wil ich auch nunmehr weiter ſchreiben/ vnd ferner ein erzelung machen von dem Mercurio vnd ſeiner Artzney / ſo darinnen begraben vnd verborgen ligt.

Mercurius Antimonij.

[illegible]

Zuvor aber hab ich dich gelehrt / wie du einen Regulum ſollſt machen aus dem Spießglaß / deſſelben Königes wird genommen acht theil / clarificirt vnd ſublimirt Saltz/ſo aus des Menſchen Vrin gemacht worden/ein theil/Sal aus Armenia ein theil / vnd WeinſteinSaltz ein theil/ das miſche alles zuſamen / was die Saltze alleine

[illegible]

alleine ſind/ geuß einē ſehr ſcharffen Weineßig darauff/ in einē Glaſe/ vermachs wol mit dem luto der Weißheit/ vnd digerir die Salia alſo mit dem Eßige auff einen Monat/ in ſtetiger Werme/ Letzlich thue ſolchs alles in ein Kolbenglaß/ vnd diſtillir den Eßig ab in der Aſchen/ daß die Salia trocken dahinden bleiben/ Wañ das geſchehen/ ſo miſche drey theil terræ Venetianæ darunter/ vnd treibs mit ſtarckem Fewer aus einem Retorten/ ſo wirſt du einen wunderbaren Spiritum vberkommen/ denſelben Geiſt geuß auff den geriebenen regulum des Spießglaſes/ vnd putrificir denſelben damit zwene Monat/ Letzlich diſtillir den Eßig gelinde ab/ vnd was dahinden bleibt/ da miſche vier mal ſo ſchwer Staalfeilach vnter/ vnd treibs mit aller gewalt des Fewers herüber/ durch einen Retorten/ ſo führen die Spiritus Salis, ſo am letzten mit gehen/ dē Mercurium in geſtalt eines Rauchs/ mit vber/ Du ſolt aber ein groß Glaß voll Waſſers vorgeleget haben/ ſo gehen die Geiſter d’ Saltze in

das

das Waſſer/der Mercurius aber leufft zuſammen/ vnd wird im grunde des Glaſes/ zu einem wahren lebendigen Mercurio.

Sih/alſo kan der kunſtſuchende Jünger/einen Mercurium currenten zu wege bringen / aus dem Antimonio/ darnach ſo viel von langen zeiten her / an vielen örtern der Welt/geſtrebet haben.

Seine nutzbarkeit nun/vnd wie dieſes Queckſilber weiter in der Artzney mit lob kan gebraucht werden / wil ich dir auch weiter auffzeichnen / vnd mit Schrifften hinderlaſſen:

Oleum Mercurij Antimonij.

Nim im Namen Gottes dieſes Queckſilbers ein theil / trucks durch ein Leder/ geuß darauff des rohten VictriolOehls/ zum höchſten rectificirt vier theil / zeuch das Oehl darvon ab / ſo bleiben die Geiſter des Oehls bey dē Mercurio / treibs ſtarck/ ſo wird ſich etwas ſublimiren / denſelben Sublimat thue wieder zu der terra im grunde / geuß wieder ſo ſchwer new Oehl darauff/ vnd ſublimir wie zuvor/ das wiederhol zum dritten mal.

Zum

Zum vierdten/thue den Sublimat/ſo auffgeſtiegen/ wieder zu der terra, vnnd reibs zuſammen/ er wird ſo ſchön vnd rein ſeyn/ wie ein Spiegel oder Criſtall/ vnd thues in ein Circulatorium, geuß aber ſo viel VictrilOehl darauff/ vnd drey mal ſo viel Spiritum vini, circulirs biß ein ſcheidung geſchicht/ ſo wird ſich der Mercurius mit der zeit in ein oleum reſolviren/vnd oben aufflegen wie ein Baumöhl/ Wann das geſchehen/ ſo ſeparir daſſelbe oleum darvon/ vnnd thues in ein ander CirculirGlaß/geuß einen ſcharffen diſtillirten Eſſig darauff/ vnd laß ſtehen zwantzig tage vngefehr/ſo vberkömpt das Oehl ſeine ſchwere wieder/ vnnd fellt zu boden/ vnd was noch gifftig iſt/ bleibt im Eſſig/ welche gantz dunckel vnd trübe wird.

Das iſt nun ein groſſe heimligkeit/ſo faſt der Natur gantz vnd gar zuentgegen iſt/daß dieſes Oehl erſtlich empor ſchwimmet/ vnnd darnach wiederumb ſchwer zu grunde gehet.

Merck aber/daß das oleum Victrioli auch ſchwer iſt/vnd weil der Mercurius in

ſeiner

ſeiner ſcheidung noch nicht gäntzlich rein/ ſo tregt es jhn empor / Wann aber die leichte Vnreinigkeit jhm durch den Eſſig benommen wird / ſo ſolche in ſich nimpt/ſo bekömpt das Oehl ſein recht pondus wiederumb / wird compact/ vnnd fellt zu grunde.

Vires. Das iſt nun das Oehl / gemacht aus dem Queckſilber/ des Spießglaſes/ welchs die vierdte Seule iſt aller Artzneyen.

Die vierte Seule der Artzney. Wo biſt du nun du Außſetziger / ich wil dir Mittel ſchaffen zu deiner Geſundheit/ Dieſes Oel dienet wider den Schlag/ ſterckt das Hirn / macht Sinnreich / vnd erwecket die lebendigen Geiſter des Gehirns / Wer dieſes Oehl ein zeitlang täglich braucht / welcher Menſch mit Gebreſten behafftet iſt / dem fallen aus vnd ab Haar vnd Nagel / vnnd macht jhn jung geſchaffen / das gantze Geblüt des Menſchlichen Leibs wird dadurch gereiniget vnd durchgangen / daß alles böſes von jhm außgefeget vnnd außgetrieben wird / die Krancſheit der Gallier newlich auff vns geerbet/

Treffliche Blutreinigung.

Frantzoſen Cur.

geerbet/iſt ein Kinderſpiel/damit ſolche durch dieſes Mittel vnd durch dieſe Artzney/ zu grunde kan außgetrieben werden. Vnd ſummariter zu reden/ ſo ſag ich alſo/ daß dieſe Artzney dieſes Oehls mehr lob hat/dann ſolchs mit preiß der Zungen erzahlt/noch mit der Feder ſeines Lobes krafft vnd tugent halben/kan beſchrieben werden.

Ach du armer ſtinckender Madenſack vnd Erdenkloß/ wo bleibſt du doch ſo weit zurück/mit deinem DanckOpffer gegen deinem Schöpffer vnd ſeiner Artzney/dir vergönnet durch ſeine gnedige zulaſſung/ Ihr hochtrabende Meiſter beyder Artzney/kompt doch her zu mir/ alß einē geiſtlichen Cloſtermann vnd Diener Gottes/ ich wil euch offenbar machen/was ewere Augen zuvor nicht erkant/vñ wil euch den Weg des Heils zeigen/welchen jr zuvor vñ für dieſem nicht in acht genommen habt/ Iſt aber jemand vnter euch/welcher alle dieſe Rede vnd meine art der Bereitung beſſer verſteht/der ſchweig bey leibe nicht/ vnd

Wers beſſer kan/ gebs auch herfür.

vnnd lege kein Schloß für ſeinen Mund/ dann ich lernens halber auch hier bin/ vnd ſcheme mich nicht/ etwas weiters zu erforſchen/ vnd das Liecht förder zubegehren/ das ich zuvor noch nicht möchte erkandt haben/ weil ich viel vnd offtermals erwehnet habe/ daß einem Menſchen vnmüglich iſt/ alles außzuergründen/ was die Natur heimlich verborgen bey ſich tregt/ wegen kürtze ſeines Lebens.

Wer dieſe Schrifftẽ nicht verſtehet/ der ſpare ſein vnzeitig Vrtheil.

Welcher Meiſter aber weniger dann ich/ erfahren/ vnnd kein vollſtändiges Verſtändniß meiner Schrifften hat/ der ſchweige/ wie ich jhm rahten wil/ ſtille/ vnd vnterfange ſich keiner beſſerung meiner Schrifften/ vnd tadele das jenige nicht mit einem vngereimbten Geſchwätz vnd vergeblichen vielfältigen worten/ darzu er noch niemals in die Schule geführet/ noch der rechtsgelehrten jhres Proceſſes vnterrichtet worden/ Dann meine termini ſind viel einer andern art/ alß derer die gegen mir im ſtreit ſich erweiſen/ vnd ſich darzu der Arbeit ſchemẽ/ Beume zu pflantzen/ vnd mit guter Frucht zu impffen/ damit

damit ſie auff den dürren wilden Beumen ſitzen bleiben/ vnd auff keinen grünen wolſchmeckenden vnd geſunden grünen Zweig der zahmen Gartenfrüchte/ kommen mögen.

Ach du Menſch vnerfahrner Künſte/ vrtheile doch nicht für der Hand/ vnd verdamme doch das jenige nicht/ welchs deinen Gedancken vnbekandt/ vnd in deiner lernung noch niemals ergriffen worden.

Ob die Fiſche im Waſſer erfrieren.

Es ſpricht zwar mancher vnbeſonnener Menſch/ die Fiſche im Waſſer erfrieren/ derſelbe redet nur bloß aus Vnverſtand vnd Narrheit/ ſintemal ſolchs nicht kan beweißlich zum Tageliecht/ in Warheit erwieſen werden/ Dann kein Fiſch im Waſſer kan erfrieren/ Sondern wann ja die groſſe Winterkälte regieret/ vnd die Waſſer mit täglichem auffhawen des Eiſes/ fleiſſig gewartet werden/ ſo wird kein Fiſch abſtändig/ wegen der Kälte/ Daß aber die Fiſche ſterben/ wann ſolche eröffnung der Teiche vnd anderer Waſſer/ nicht geſchicht/ iſt allein dieſes die vrſach/ daß jhn durch die nicht eröffnung des Eiſes/ die Lufft entzogen vnd abgeſtrickt wird/

N das

daß ſie erſticken müſſen wegen mangelung der Lufft / Dann ja beweißlich kan dargethan werden/ daß keinem Thier ohn einige Lufft / das Leben kan verſtattet werden/ wann jhm ſolche benommen wird.

Kein thier kan ohne lufft lebē.

Darumb die Fiſche/ ſo in dem Eiſe vnd vnter dem Eiſe gefunden werden / in der ſehr ſcharffen vnd grimmigen Winterß-kelte allein erſtickt / vnd nicht durch ſolchen froſt / oder vrſach der kelte erfroren/ wie die Vnwitzigen vermeynen.

Alſo vnd gleicher maſſen / wie dieſes Exempel angezogen worden/ ſag ich auch zu dem ende / muß dem Antimonio / weiter groſſen vnüberſchwenglichen nutzen zugebehren/ aus den Bergen herauß zu reichen/ auch Lufftlöcher durch arbeit des Bergmañs anfänglich gemacht / vnd dann weiter durch Waſſer/ Lufft vnd Fewer / alß mittel der Hülffe bereitet werden / damit ſeine fruchtbarkeit im Erdreich nicht erſticke / ſondern durch vielfeltige fleißige bereitung des Artztes offenbar gemacht würde / zu ſeiner verhoffenden verbeſſe-

rung

rung der Kranckheit/darzu er die ſůchung vornemlich fůr ſich genommen.

O du elender Menſch/der du den Antimonium vermiſchteſt/vnd jhn fůr bloſſes Gifft außruffeſt bey jedermänniglich/ Wo bleibt nun deine Rhetorica/ oder Redekunſt/ damit du dich verantworten kondteſt/ Aber weil du weder weiß noch ſchwartz/ weder grůn/roht noch gelbe verſteheſt/ wie der Handel vnd die Sache anzugreiffen/ das Spießglaß zu rechtfertigen/ viel weniger ſeinen hohen nutz/ tugendt vnd gebrauch zuvor im geringſten erkandt haſt/ ſo ſchweigeſt du billich ſtill/ vnd leſt dieſe Rede vnd Schreiben/ wegen deiner Vnerfahrenheit vber dich hinrauſchen/ wie einen ſtarcken Waſſerſtrom/ ſo von dem Winde mit Wellen auffgetrieben wird/ Dann du möchteſt dich ſonſten befůrchten/ wann ſolche Wind vnd Waſſerwellen vberhand nehmen wůrden/ daß dein bawfelliges bodenloſes Schiff endlich gantz vnd gar verſincken vnnd zu grunde gehen möchte.

Stillſchweigē ſteht dem vnwiſſenden wol an.

Solcher Gefahr in zeiten nun vorzukommen/ ſo ruff deinen ſchlaffenden Meiſter umb rettung und hülff bey zeiten an/ wie die Jünger unſers Erlöſers und Heylands Jeſu Christi thaten/ da ſie jhr Verderben befurchten/ aber nicht aus einem gleiſſenden/ ſondern aus einem reinē wahrem Hertzen/ ohne Heucheley/ ſo wird dir die Erlöſung unnd Errettung auch unzweifflich hernach folgen/ auff daß du ſehen/ ſpüren und vernehmen wirſt in aller Warheit/ daß dir Wind und Meer gehorſam ſeyn/ und alles zu einem guten und gewünſchtem ende bringen wirſt.

Gott ſoll man in allem Vorhaben anruffen.

O Gott/ wann doch der Menſch alſo geſinnet were/ etwas durch fleiß und mühe zuerjagen/ ſo würden jhm ohne zweifel die Götter des Glücks/ unnd die Götter der Künſte/ wolfahrt verleihen/ mittheilen und verſtatten/ damit ſolcher Jünger und Nachfolger der Künſt gewißlich zubefinden habe/ daß jhm in ſeinem gewünſchten Kunſthauſe und emſiger begehrter wohnung der Gnaden/ Glück/ Heil wiederfahren wird/ auff daß er ſelbſten empfindlich verneh-

Auff ein gleubiges Gebet folget Gottes ſegen.

vernehmen/befinden/ vnd zu ſpären haben kan eines gewiſſen Grundes vnd eines ſatten / vnbefleckten vnnd beſtändigen Eckſteins/darauff die rechten Lager jhren gewiſſen Sitz haben können/ vnd würde viel vnnützes Geſchwätz/ ſo durch böſe Rede vnd Wortgezenck vielfältig bey den Krancken/ vnd in den Schulen getrieben wird/ ohne grund/wol dahinden bleiben/vnd der Stillſchweigende mit dem offenen Munde ein abwechſelung halten/öffentlich/ durch ein gewiſſe erfahrung zubeſtetigen/daß ein ſteinernes Schloß vnnd Pallaſt nicht ſo bald durchs Fewer kan angezündet vnd verbrennet werden/ alß ein Daubenhauß von Stro gemacht / oder ein altes höltzernes Storchßneſt/ ſo von Jahren zu Jahren / von der Sonnen Hitz außgetrocknet worden.

Gott gibt allein rechten Verſtand aller Sachen.

O jhr Jänger vnd Apoſtel meiner Predigten / nehmet meinen einfeltigen Bericht ja recht in acht / mit ſcharffem Verſtande vnd traget verlangen nach dem innern ſuchen des Mittelpuncts / welcher im euſſern anſehen nicht recht kan erkandt

Wie der Mittelpunct od centrum jedes dinges zuerkennen.

werden/ſtellet ſeiner Tugendt vnd Krafft nach/ mit fleißiger auffwartung / wie ein Weidmañ nach dem Wilde / nehmet die rechte ſpür des Schnees in acht/ damit jhr ſolche vnterſcheiden könnet / von euch kein Hirſch für ein Rehe gefangen / noch ein Haſe für einen Fuchß/ in ſeinẽ Fußſtapffen aus mißverſtand / im vrtheilen möge erfunden vnnd erkandt werden / werffet ewer Netz recht aus/ ſo werdet jhr geſunde Fiſchzüge vollnbringen / nach wuntſch ewers begehrens/ ſtellet ewer Wende vnd Garne / wie ſichs gebühret / vnnd bindet recht auff ewere Lockvogel / ſo wird der Vogelſteller ſeinen luſt mit nutzbarkeit vollnbringen.

Vnd in ſūma/hiermit ein endliche erinnerung vnd vermahnung einem jeden Suchenden vorzuſtellen/ſo ſag ich alſo: Zeuch mein lieber Weidmañ deine Garne vnnd Federlappen recht nach dem Winde / wie ſichs gebühret/ Vnd du Schiffmañ / nim recht in acht deinen Compaß/ der du zu tag vnd Nacht auff dem weiten Meere fehreſt/ vnnd offter vnd vielfaltig von den vnge-

ſtümmen

ſtümmen Winden hin vnd her verſchlagen vnd getrieben wirſt / ſo wird dirs nimmer fehlen daß du endlich doch nit etwas fangen / noch dein Schiff mit hohem nutz deiner Wahren / aus weiten Landen vergeblich an den Port außführen ſolteſt.

Nun was ſoll ich viel ſagen / vnd was ſoll ich viel Zeit vnnützlich verſpilden vnd hinbringen / ein leeres Stro mit vnnützem Geſchwätz zu dreſchen / wie ſonſten der gemeine Brauch bey den Sophiſtiſchen Schwätzern in ſich helt / wiewol doch meine wort jederzeit alſo von mir / durch meine Schrifften angeordnet worden / daß wenig Buchſtab beyſeit leer abfallen / vnd gäntzlich verloſchē / daß ſie nicht ein füncklein des nutzens / bloß vnd leer von ſich laſſen ſollen / vnd ein gewiſſe Lehr vnd Vnterricht in ſich halten vnd mit ſich führen / daß die zeit meines Schreibens / zum theil einer ergetzung / angewendet worden.

Autoris wort / iſt keins vergeblich.

Darumb ſo wil ich wiederumb einen Schritt zurücke thun / vnnd nach art der Freyfechter / eine newe Schule inn

Euſſerlicher offner Cur/ per Antimoniū.

das laboratorium bringen/ nemlich/ von euſſern Sachen/ zuverſtehen in einer ſolchen meinung/ vnd von einer ſolchen bereitung/ wie das Spießglaß im zurichten auch beweißlich kan vorgeſtalt werden einem gründlichen mächtigen Beyſtand außführlich zubeweiſen vnd darzuſtellen in der Artzney/ von offenen außwendigen Schäden vnd Gebrechen/ welche Schäden ſich vielfältig vnd vnterſchiedlich erweiſen/ auch die Artzney vnterſchiedlich kan dargethan vnd erwieſen werden/ Darumb ſo wil ich einen anfang davon machen/ vnd meine ProceßRede kürtzlich mit worten entdecken/ wie die Artzney zu gebrauchen/ vnnd auch mit heilſamer/ vortrefflicher nutzbarkeit zu bereiten ſey.

Mein Jünger vnd lehrender Schüler der Kunſt/ der du einen luſten tregſt/ die heimliche außforſchung der Natur zuergründen/ vnd die tieff verborgene Geheimniß dir öffen vnd kundbar zu machen/ auff daß ein vnterſcheid zu erkennen des Tags vnd der Nacht/ des hellens vnnd des finſterns/ ſo ſag ich dir alſo:

Nim

Nim̃ des beſten Vngeriſchen Spieß- glaſes ein theil / SpeiſeSaltz oder deſſen aus dem Berge gedigen außgegraben / den halben theil / thue vngebrandten Döpffer- thon darunter gerieben ſechs theil / vnnd diſtilirs gar ſtarck ohn auffhören / mit langwierigem Fewer / ſo wird endlich ein Oehl herüber ſteigen / dem zeuch ab ſeine phlegma durch die diſtillation / daß ein trocken roht Pulver darauß wird im grunde des Cucurbits / daſſelbe Pulver klein gerieben / vnnd auff einen Marmor reſolvirt / ſo hat man einen rechten roht- durchſichtigen WundBalſam / welcher viel andere Balſama vnd WundArtzney weit vbertrifft / ſonderlich gebraucht in langen offenen Kranckheiten / daran die gemeinen Artzte mit iren Pflaſtern / Sal- ben / Oehlen vnnd Banden / in groſſer ge- fahr vnd zweifel geſtanden / auch mit ſpott vnd ſchimpff / dem Roß den Zaum wieder- umb abnehmen / den Sattel entblöſſen / vnd in den vorigen Stall / darauß ſolchs außgerüſtet / zuziehen müſſen.

Rother Wund- Balſam / 3 ij.

N.

Vide ... li Tap... Vlohet.

Phil.

Fals.

Autor entſchüldigt ſeine philoſophiſche art zu reden.

Mein art zu reden / helt jetzo nichts anders/ Dann ein Geiſtlicher Cloſterbruder kan nicht alles ſo hell entdecken / vnd beſchreiben/ wie es wol ſeyn ſolte / vnd die notturfft ingleichem erfordern wolte/ weil jhm ſolche vmbſtände der Welthändel/ tieff verborgen / Was jhre terminos anbelanget / daß dieſelbe durch jhn nicht können formaliter / der gebühr nach / zu Liechte dargethan werden / vnnd was in ſolchem verſeumet / bittet er / daß ſolchs jhm zu gute gehalten / auch zum beſten vermerckt / vnd darentgegen ſein geiſtlicher Stand/ dariñen er einem jeden Chriſten zu tag vnd nacht willfertig zu dienen/ ſein anerbotene Dienſte freywillig/ alß zu jederzeit hiermit wil dargegen geſtellet haben/ daſſelbe in ander wege durch ſein innigliches Gebet zuvergelten.

Tugendt dieſes Wundbalſams.

Dieſes Oehl iſt zwar vnd vornemlich in vielen wichtigen Sachen gantz heilſam/ vnnd im grunde der alten langwierigen Schäden alſo erfunden worden / daß jhm dißfalß faſt nicht viel Stücke vorgangen/ ſo für jhm den preiß vnd rechten Ruhm erſtrit-

erſtritten/allein das Oehl/ſo da mit dem gemeinen Apotecker Sublimat in ſeine bereitſchafft bracht wird/iſt ebener maſſen vnd noch faſt in einer höhern vnd mehrern Wirckung erfunden worden/ſonderlich vnd zu mehren den Wolff vñ Krebs/ſampt dem Schaden/Noli me tangere genandt/betreffende/In gemeinen Fiſteln vnd reitenden Wormlöchern aber/hat das vorige Oehl groſſe verwunderung vnnd erweiſung mit einer ſolchen vielfältigen erfahrung/die da gar vngleublich erachtet waren/gethan/vnd nicht alle von mir jetzo angedeutet werden/inn dieſem meinem Schreiben/daß mancher mir ein ſonderbare Ehrgeitzigkeit/vnd einen ſonderbaren ſuchenden Ruhm/dadurch zuvrtheilen möchte/den ich zuvor niemals bey lebzeit meines fleiſſes geſucht/noch viel weniger geringſten begehret habe/vnnd auch noch biß auff dieſe Stunde begehre/alß war mir helffe Gott vnnd ſeine wehrte Mutter.

Oleum ♁ cum ☿ ſubl.

Wolff. Krebs.

Noli me tangere.

Fiſteln. Wormlöcher.

Berichte darauff alſo: Nim gethöttes queckſilber/ſo in dẽ Apotecken zuverkeuffẽ

vnd

Ander Oleum ꝛ zu offenē Schäden mit dem ſublimat.

vnd ſchön glänꜩend vnnd rein ſublimirt worden/vnd gutes Spießglaß auch ſo viel/ die reib vnter einander/vnnd diſtillir ſie durch ein Retorten/ welcher die Geiſter helt/zum dritten mal/vnd rectificir ſolch Oehl mit dem Geiſte des Weins/ſo iſt es fertig/vnd wird Blutroht/Erſtlich aber iſt es weiß/vnnd geſteht wie Eiß oder geronnene Butter.

194.

Dieſes rohte Oehl/alſo zugerichtet/ hat Wunder getrieben vnd außgegoſſen in vielen dingen/darzu die Natur ſonſten kein gewiß vnd feſt vertrawte zulaſſung vergönnet einiges Glaubens/zu der verhofften beſſerung/Aber doch ſo hat Wirckung/Tugend vnd Krafft/neben dem vermögen das jenige jederzeit erwieſen in vollſtändiger verbeſſerung des argen zum guten.

Ein ander Oleũ compoſitum, zu offenē Schäden

Mit zuſatz wird auch noch ein ander Oehl bereitet/zu den euſſerlichen Wund-Schäden/gleichfalß vielfältig mit nutzem befunden/daß genommen wird Spießglaß ein theil/Schwefel ein theil/Armoniſch Saltz/oder klar geleutert Vrin Saltz ein halb theil/vnnd lebendiger Kalch zwey theil/

theil/treib das Oleum ſtarck/was ſich ſublimirt/reib vnter das caput mortuum, geuß das Oehl wieder darauff/ vnd treibs zum dritten mal herůber / ſo iſt das Oehl fertig.

Wann alte Schåden gantz vnd gar keinen grund der heilung annehmen wollen/ der brauche dieſes Oehls / dann es iſt ſehr ſtarck / kråfftig vnd durchdringend/ vnd ſetzet einen gewiſſen grund / wie das Oleum Victrioli ſonſten auch thut/damit eine gewiſſe heilung hernacher folgen kan.

Ein wunderbarlicher Balſam zu alten Schåden/hochnůtzlich zu gebrauchen/wird von etlichen zuſammen geſatzten Stůcken bereitet / darzu das Spießglaß auch gebraucht wird: Wunderbarer Balſam zu offenẽ ſchåden.

Nim̃ Schwefel/vier Vntzen / das laß zergehen auff einem gelinden Kolfewer/ thue darein ein halb Pfund Queckſilber/ růhrs vmb/vnd ſo lange mit einem Holtze ſtetig vnter einander/biß es zu einer Maſſa worden/dieſelbe Maſſa reib klein/dann ſie iſt zugerichtet worden auff Art vnd Weiſe/ wie man den Zinnober zu machen pflegt/

reib

reib darunter vier Vntz Spießglaß / vier Vntz rohten arſenicum, crocum Martis zwey Vntz / vnd Ziegelmehl acht Vntze/ Dieſe Stück thue alle alſo zuſammen in einen glaſern Kolben / vnd ſublimir ſie/ wie man mit ſolchen Sachen der Handgriff pfleget vmbzugehen / ſo wirſt du Rubinen bekommen in ſolcher ſublimation/ die denen aus Orient nichts zuvor geben/ allein was anbelangt bloß jhre Farbe / Dann ſie haben keine fixigkeit / ſondern ſind gantz flüchtig/ vnd fliegen im Fewer ſchnell darvon.

Dieſe Rubinen nu/ werden abgeſcheiden von den Zinnober / ſo im ſublimiren mit auffgeſtiegen / allein / die reibe der Künſtler klein / vnnd extrahir ſie mit einem ſcharffen diſtillirten Weineßig/ Wañ ſolche Arbeit geſchehen / ſo zeuch den Eßig ab in Balneo Mariæ, gantz gelinde / ſo bleibt ein Pulver dahinden/ daſſelbe Puluer abermalich klein gerieben/ wie zuvor/ in ein ander Glaß gethan/ vnd zum andern mal extrahirt mit einem Weingeiſte oder Spiritu vini, ſo bleiben fæces dahinden/

die

die werden davon abgeſcheiden / Dieſe extractio alſo mit dem Spiritu vini in einem Glaſe wol vermacht / digerirt gar gelinde im Frawenbad / auff einen Monat / letzlich den Spiritum des Weins / auch wiederumb davon abgezogen / wie mit dem Eſſig zuvor geſchehen / Das hinderſtellige Pulver thue in ein runden Boden oder Schalen / ſo von einem Glaßkolben abgeſchnitten worden / ſtells in Keller in ein Gefeß / ſo zuvor mit Waſſer angefüllet worden / daß das Glaß darauff ſchwimmen kan / wie ein Schifflein / ſo wird ſich das Pulver im Glaſe in kurtzen tagen / vnnd in weniger zeit reſolviren / vnnd ein ſchöner klarer durchſcheinender liquor darauß werden / welcher liquor abermalich nützlich vnd heilſam zugebrauchen iſt inn offenen alten Gebrechen / vnnd iſt ingleichem ein köſtlicher Wundbalſam in ſolchen Gebreſten zugebrauchen / alleine bloß darinn angeſtrichen / vnd ein gemein Stichpflaſter vbergeſchlagen / es wird keinen hülfflos laſſen / allein inn gemeinen offenen Schäden / ſo langwirig geweſen / vñ ſonſten

kein

kein heilung durch andere Mittel mit nichten an ſich nehmen wollen.

Die Leibßſchäden aber / ſo von innen jhren vrſprung haben / ſind an dieſem ort nicht mit begriffen noch gemeynet / Sondern da gehöret ein mehres zu / ſolche in heilung zu wiederbringen / vnd in jhren vorigen Stand zu ſetzen / welchs mit gutem beſtand / ohn inwendige Mittel der Artzney / nicht geſchehen kan / dadurch die zugänge außgetrocknet / vnd das Centrum des Schadens / in der rechten ſitzenden Wurtzel vertrieben wird / da dann in dieſer Welt / zu vnſern Zeiten / ſehr wenig Meiſter erfunden werden / ſo dieſes in acht nehmen / vnnd dem grunde nachdencken / davon ich jetzo rede vnd ſchreibe.

Rechte Cur / offner Schäden / ſo aus innerlicher vrſach entſpringen.

Wann der Menſch betrachtete den elenden jämmerlichen zuſtand vnſers Lebens / dadurch wir durch den Fall vnſerer Erſten Eltern kommen / vnnd wegen der Erbſünde / ſo durch ſolchen Fall auff vns ererbet / ſo vielem Creutz / Trübſal / Angſt vnnd Noht / vnterworffen ſind / Ja mit Kranckheiten vnd vielfältigen Gebrechen offt-

offtmals beladen werden / ſo würde er mehren fleiß anwenden / vnd ſeiner Zeit beſſer gebrauchē/ zu ſuchen ſeines Nechſten Heil vnd Wolfart durch die Chriſtliche Liebe/die jhm von dem hohen Himmels-Fürſten aus ſchüldiger pflicht befohlen vnd aufferlegt iſt/weil aber der gröſte vnd meiſte Hauffe jhrer zeit / mit andern vnnützen Sachen verſpilden vnd hinbringen/ vnd die Arbeit jhnen zu ſawr vnnd ſchwer eingehen wil / bleiben ſie bey jhrem alten ſchein / vnd laſſen das Fleiſch dargegen fahren/damit ſie jre Finger nit beſchmieren/ noch jhre Hände beſudeln dörffen/damit kein Thewrung im Lande entſtehe/ wegen der Seiffen / bey den Kramern vnd Kauffleuten / damit ſie ſich wiederumb reinigen vnd abwaſchen möchten.

Wir arme Menſchen haben doch nichts eigenes auff dieſer Welt / deſſen wir vns berühmen/vnd mitnehmen köndten/Sondern ſind nur arme Pilgram / vnd vnſers HERRN Gottes Lehnleute/welcher vns alle Güter/ vnd was wir haben / nur zeitlich/biß zu vnſerm Abſterben / aus gnaden

Menſchē ſeyn Gottes Lehnleute.

S geliehen

gelichen hat / Darumb möchten wir vns wol alſo verhalten / beide Geiſtlich vnd Leiblich / wie das getrewen Lehnleuten/ gegen jhrem Herrn mit danckbarkeit eignet vnd gebühret / vnd mit gutem Gewiſſen an jenem tage / wann jhm alle ſolche Lehngüter wiederumb zurück anheim fallen/vnd Er/der himliſche Haußvater/die Haußrechnung von vns abfordern wird/ beſtehen mögē / vnd wir nicht durch vnſere Sünde vnd Vndanckbarkeit / in den finſtern Kercker der Trübſal vnd Qual / da nichts dann Zeenklappern ſeyn wird/ mögen geworffen werden.

Wann ſolchs ein jeder Menſch alſo betrachtete / ſo were nicht wunder / daß ſein Hertz nimmer an Sünde zu wircken gedencken möchte / vnd ſeinem Beruff obligete/mit ernſt vnd fleiß / damit er ſeinem NebenChriſten damit dienen köndte Aber da dencket die Welt jetzo wenig / oder wol gar nicht an / Sondern trachtet nur nach Gelt vnd Gut / es geſchehe oder gehe auch zu mit Recht / Vnrecht oder Gewalt / da fragt der Gewaltige nicht nach / vnd der

Geringe

Heringe hilfft auch darzu/vnd billicht das Vnrecht/damit er des groſſen vbel gewonnenen vnrechten Guts auch genieſſen möge/vnd alß ein Knecht ſeinem Herrn trewlich verzehren helffen.

Sehet zu ſag/ich/daß euch nicht einmal die Knochen im Halſe ſtecken bleiben/ vnnd die Fiſchgraten das Hertz abſtechen mögen.

Es hilfft aber kein vermahnen/vnd die Welt achtet alle ſolche Vermahnung für eitel/vnd treibt nur damit jren ſpott/Dañ da ich einßmals mein ſchwere Reyſe nach S. Jacob vollnbrachte/welchem heiligen ort zubeſuchen/ich alß ein Pilgram/dem lieben Gott ein ſonderlichs Gelübde gethan hatte/vnd vermeinens war/wie mir Gott wiederumb in mein Kloſter halff/dafür ich jhm darnach dancke/biß auff gegenwertige Stunde/Es ſolten ſich viel Leute mit mir die zeit gefrewet/vnd Gott gedanckt haben/wegen des Heiligthumbs/ſo ich damals mit mir brachte/vnnd vnſerm Kloſter/den Armen/vnd männiglich zu troſt vnd hülff/einen ewigen Namen auff

Autoris Walfart nach S. Jacob.

dieſem zeitlichen Hammerthal gemacht/ aber es fanden ſich wenig / ſo ſich in jhrem Leben beſſerten / vnnd mit Danckſagung gegen den lieben Gott / ſolcher Gutthat halben / vermercken lieſſen / Sondern die Menſchen nahmen jmmer zu inn Spott / Schand vnd Laſter / welchs der Richter im letzten Endvrtheil alles finden wird zu ſtraffen.

Nun hiervon gnug auff diß mal / vnd kehre hiervon ab / vnd wil nun weiter reden / vnd ferner bericht vom Spießglaß thun.

Oleum ♁ vor allerley Febres vnd Peſtē

Es wird aus dem Spießglaß noch eine Artzney bereitet / darauß ich gefunden / daß ſie in entſtandenen Fiebern / weß art auch ſolche ſeyn / ein treffliches vnd hohes außgerichtet hat / ſo wol auch in zeit der Peſtilentz / nemlich daß der Antimonium gantz klein zerrieben wird / darnach in ein Glaß gethan / vnd alſo in einem Retorten ſtarck mit dem Fewer vbergetrieben / ohn allen zuſatz / zum dritten oder vierdten mal / in ein groß vorgelegtes Glaß / ſo wird am letzten darauß ein rohtes Puluer / daſſelbe

mit

mit einem aceto extrahirt/dieſelbe extra-
ctio circulir mit gelindem Fewer/ auff
zehen tage lang/ alßdann diſtillir den Eſ-
ſig davon/vnd was zurück bleibt/ muß mit
einem ſonderlichen Handgriff vollend
herüber getrieben werden / in ein oleum,
daſſelbe Oehl wird weiter circulirt vnd
Pellicanirt / biß die feuchtigkeit davon
abgangen/vnd wiederumb zu einem Puluer
worden/wenn anfänglich der Eßig davon
geſcheiden worden / durch die diſtillation/
vnd das letzte oleum in einem newen vor-
lage gefangen worden.

Dieſes Oehls auff vier Gran einge-
nommen mit einem diſtillirten Waſſer
von Cardobenedicten / vnd darauff warm
zugedackt / vnd wol darauff geſchwitzet/
curirt das ander / dritte vnd viertägliche
Fieber/In gleichem Gewichte gebraucht/
mit einem Spiritu vini, oder einem diſtil-
lirten Weineßig / nach dem die Peſtilentz
mit froſt oder hitz anfänglich ſich erzeigt
hat / iſt in mercklicher Tugendt erfunden
worden/zuvertreibung derſelben/wie dann
inn vnſerm Kloſter meiner Mitbrüder

drey/ ſo auff gleiche zeit an ſolcher Seuche ſich faſt dem Tode ergeben / vnd gäntzlich jhr Teſtament beſchloſſen/ glücklich durch ſolch arcanum ſind curirt vñ erlöſet worden/ darüber ſie bewogen / daß ſie jhr vornehmen auch mehr zu meiner Artzney/ weder zuvor / mercklich geſterckt haben/ darneben mir mit jhrem Gebet vnd täglicher HandArbeit/ nach verrichtung vnſers Gotteßdienſts/ fleißig beygeſprungen/ vnd ein ſolche hülff erwieſen/ daß ſie letzlich neben mir vielfaltig erfahrung erlangt/ vnd dieſem nach / durch jhren vnd meiner Mitbrüder angewandten fleiß in einem Jahr mehr erfahren worden in der Natur heimligkeit / weder zuvor in langer zeit nicht geſchehen können / dafür ich jhn auch gedancket / biß in mein höchſtes Alter / vnd wolte jhnen auch ſolche Danckbarkeit vollend erweiſen aus grund meines Hertzens/ dieweil ſie ſolchs wol vmb mich vnd andere viel ChriſtenLeute mit groſſen trewen verdienet haben.

Wie des Autoris Brüder zu Studio Chymico ſind excitirt worden.

Weil aber jhr Leben für mir ſich geendet / vnd ein abwechßlung mit dem

Tode

Tode gehalten hat/ ſo befehl ich jhre Widergeltung dem höchſten Medico vnd dem höchſten Artzt/ ſo im Himmel ſeinen Sitz hat/ der wird meinē Mitbrüdern im Himmel vnzweifflich ein gnugſame erſtattung thun/ damit ſie ſich zuerfrewen haben des ewigen Himmellohns/ ſo jhnen in dieſem zeitlichen Leben abgeſchnitten/ vnd von vnverſtändigen/ vndanckbaren Leuten nicht wiederfahren können.

Ander Wundöhl ex ♁.

Noch ein Wundöhl wird aus dem Spießglaß/ mit einer vermiſchung bereitet/ alſo/ vnd wie ich dich hernacher lehre vnd vorſchreibe: Es wird genommen Antimonium, Schwefel/ Salpeter gleich viel nach dem Gewichte/ verpuffs vnter einer Glocken/ wie das oleum Sulphuris, oder das Schwefelöhl/ wie ſolchs per campanā gemacht wird/ welcher brauch dañ bey den Alten vor langer zeit hero bekañt geweſen/ doch merck daß es am beſten iſt/ vnd der neheſte weg/ daß du an ſtadt der Glocken ein Helm brauchſt vberzuhencken daran ein vorlage gelegt/ ſo bekömpt man mehr Oel dañ ſonſten/ iſt an der farbe wie ein ander öhl aus dē gemeinen Schwefel/

Iſt aber wegen ſeines zuſatzes/ viel einer mächtigen Stercke vnnd Tugendt / ſeine Kräffte weiter außzuſtrecken / alß das gemeine Wundöhl aus dem Schwefel thut/ inwendig wirds gebraucht den Lungenſüchtigen / auſſen aber wehrets allen faulen Schäden vnd ſtinckenden Löchern/ ſo in die putrefaction gehen wollen / inwendig wirds mit Spiritu vini gebraucht / vff drey Tropffen/auſſen aber für ſich allein/ vbergeſchlagen darneben ein Stichpflaſter/ ſo wirſt du gewißlich befinden / daß es in allen Schäden ein wunderbare Cura vollnbringen wird.

Lungenſucht. Faule Schäden.

Ein ander Oehl zu den vmbfreſſenden alten Schäden zugebrauchen / wird alſo zugerichtet: Es wird Spießglaß vnd gemein gedört Saltz vnter einander gemiſcht / des Spießglaſes wird genommen ein Pfund / vnnd des Saltzes ein halb Pfund / vnd fünff Pfund vngebrandte Topffſchirbel / Dieſes alles klein in ein Retorten gethan/ vnd ein gelb Oehl herüber getrieben/ Wañ die Spiritus alle herüber ſind / ſo thue die Materia in ein ander

Liquoriſcher Balſam zu dē vmbfreſſenden Schäden.

Glaß/

Glaß/vnd zeuch die phlegma trocken ab/ ſo bleibt ein Puluer/das leg an ein feuchte ſtadt/ auff einen Stein/ ſo wird ein liquoriſcher Balſam darauß/welcher zugebrauchen auch ſonderlich vnd mit mercklicher nůtzung ſich eröffnet / vnd beweißlich dargethan hat / ſonderlich in den vmbfreſſenden Würmlöchern / vnnd zu dem Krebs/ welcher meiſtstheils im Angeſicht des edleſten Geſchöpff Gottes/ſich erweiſet/ oder in den Brůſten der Frawen/ zu tage außbricht. Krebs.

Es were von dieſem Balſam auch noch wol mehr zu reden vnd weitleufftiger zu ſchreiben/ aber ich trage bedenckens dariñ/ damit der vngelerte Mann/ ſo nichts hiervon weiß/ ſagen / noch der Sophiſtiſche Schwätzer berůhmen möchte / etwas vber mich außgieſſen / daß ich des Schreibens/ ſchrem vnverſtande nach / zu viel machen/ vnd weitern bericht vielfältig auff dieſes Pergament verzeichnen möchte/weder ich ſelbſten/nicht funden/ vnd nur durch bloſſe Gedancken mir eingebildet.

Oleum Sulphuris ♁ ij.

Weiter wird ein Oehl gemacht / dieſer geſtalt/ daß ein theil des Spießglaſes ſublimirt wird mit dem vierdten theil des Armeniſchen Saltzes/ mit gelindẽ Fewr/ ſo führt das Saltz den Schwefel aus dem Spießglaß mit auff in die höhe blutroht/ deñ reib den ſublimat klein/ Iſt des Spießglaſes ein pfund genommen worden in der Arbeit / ſo reib darunter zehen loth Antimonium / vnd ſublimir jhn noch einmal damit/ wie zuvor geſchehen.

Dieſer ſublimat gibt ſich in eine ſchöne ſolution an feuchten örtern/ ſonſten aber nim̃ jhn / vnd ſüſſe das Saltz wiederumb davon/ vnd trockne jhn gelinde / ſo haſt du einen Schwefel / ſo da breñt wie ein ander Schwefel/ der da gemein in den Apotecken gekaufft wird/ denſelben Schwefel extrahir durch die zeit / mit einem diſtillirten Weineßig/ vnd zeuch jhm ſein tinctur aus/ den Eßig in dem Bad der heiligen Jungfrawen/ zuvor gelinde abgezogen / vnd das Puluer ſo dahinden bleibt/ mit einem ſubtilen Handgriff herüber gezogen / Trifft der ſuchende Künſtler dieſen Weg recht/ ſo

hat

hat er aber ein vortreffliches/ſüſſes Oehl lieblich vnd gantz gelinde zugebrauchen/ ohn einige Corroſiff vnd gefahr/heilet die Lungenſucht / vertreibet das Seitenſtechen/Vnd wer einen ſchweren Athem hat/ der nehm es ein des morgens auff zwey Gran/ in einem elixir oder Spiritu vini, ſo wol auch des Abends / wann man wil ſchlaffen gehen / es vertreibt die Engbrüſtigkeit / vnd gibt beförderung / daß alle Vnreinigkeit vnd Schleim von der Bruſt weg vnd außgetrieben wird / vnd hat mir ſonſten auch vielfaltig beygeſprungen/daß ich wol nicht gemeinet hette.

Lungenſucht. Seitenſtechen. Schwerer Athē. Bruſtreinigung.

Weil ich aber in den andern bereitungen des Spießglaſes ſolche tugenden / darinnen ſich daſſelbe ebener maſſen erwieſen vnd erzeigt/ beſchrieben / hab ich für vnnötig geachtet/ ſolchs alles zu repetiren / vnd zum offtern zu wiederholen / in dem ich merckliche furcht getragen / es möchte ſolches dem Nachſuchenden ein verdrieß bringen / vnnd jhm durch eitel einerley vorbringens / ſeltzame Nachgedancken erwecken.

Der

Der liquor aber aus dieſem Schwefel des Spießglaſes / wie ich zuvor gedacht/ dienet zu der euſſeren Artzney / vnd hat auch offter viel guts geſchafft / er benimpt alle vnreinigkeit der Haut / vnd wann ein wenig oleum tartari darunter gegoſſen wird / ſo vertreibt vnd heilet er die Flechten in den Händen/ zum offtern damit angeſtrichen / auch machts ein klare Haut/ vnd vertreibt den Erbgrind.

Vnreinigkeit der Haut.
Flechten in Händē.
Klar haut
Erbgrint

Es wird der Schwefel des Spießglaſes auch noch auff ein andere Weiſe zugerichtt vnd bereitet / alß daß der Antimonium klein gerieben / auff zwo Stunde lang/ oder etwas länger wolgekocht wird in einer ſcharffen Laugen / von Aſchen des Büchen Holtzes/ darnach ein ſcharffen Eſſig darein gegoſſen / Wann der geſottene Antimonium rein durchfiltrirt worden/ ſo felt der Schwefel nieder/ gantz roht/ die phlegma geuß davon ab / vnd trockne das Pulver gelinde / Diß Pulver extrahir mit diſtillirtem Eſſig / vnd zeuch jhm ſein tinctur aus allermaſſen verfahren / wie mit dem vorigen Schwefel / vnnd in ein

Sulphuris ♁ ij. alia præparatio.

Oehl

Oel bracht/durch die diſtillation/ iſt nicht vergebens / allein das vorige Oehl hat mehr krafft vnd gewalt in ſich / weil ſein Leib durch das Armeniſche Saltz beſſer auffgelöſt vnnd entſchloſſen worden / anfangs ſeiner ſublimation.

Nun iſt noch mehr nachſtändig von dem Antimonio zugeſchrieben / nemlich drey Stücke / ſo gantz wichtig vnd hochnötig einem Spagiro, Artzt vnd Philoſopho zu wiſſen / alß die bereitung des Eſſigs / ſo aus der Minera, ſeines Ertzes gemacht wird / zum andern etwas anzumelden von dem Philoſophiſchen Signatſtern / vnd auch demnach ein erwehnung vorzutragen / von dẽ Bley der Philoſophen / darob viel Leute höchlich gehalten / vnd vermeynet haben durch jhre ſelbſt beredung vnd einbildung der Speculation / den wahren vnd rechten Mercurium der Weiſen / daraus zu machen / welchs doch nicht ſeyn kan / ſintemal jhm ſo viel durch Gottes anordnung nicht zugelaſſen / daß in dem Spießglaß oder aus dem Spießglaß ſolcher Mercurius kan befunden noch bereitet werden. Ob der Mercuri⁹ Philoſophorum, im Spießglas ſtecke

Das

Das Queckſilber oder primum ens vnd erſte Waſſer der Metallen/ ſo volkommen ſind/ vnd darauß der groſſe Stein der alten Weiſen zu machen iſt/ ſondern diß primum ens vnd ſolcher Same wird in einem andern Mineral gefunden/ darinnen Metallliſcher art nach/ die wirckung noch höher alß in dem Spießglaß gefunden wird/ aber particulariter einen vollſtändigen nutzen zuſchaffen/ thut ſolchs das ſeine wol/ Vernim̃ auch deßgleichen/ was die innere vnd auſſere Medicin vnd Artzney betrifft/ iſt ſolchs ein Seule mit aller Apotecken/ wann es recht zuvor bereitet worden/ wie ich dann vielfältig vnd offter erwehnet/ vnd an nichts mehr mangeln wil/ dann allein an dieſem/ daß der Künſtler vnterſcheiden lerne die art der Metallen vnnd Mineralien/ ſo wol gantz fleißig obſervir vnd in acht nehme die bereitung des Spießglaſes/ ſo wol auch ſeines gebrauchs/ vnnd alßdann kan das vollſtändige Endvrtheil hernach folgen/ vnd zuvor nicht ehe.

Im ♁ iſt ein gut Particular verborgen.

Iſt eine Seule der innern vñ euſſern Medicin.

Die art d' Metallen vnd Mineralien/ ſoll man recht lernen vnter ſcheiden.

Darumb ſo wil ich meiner zuſage vnd meiner vertroſtung ferner vnd weiter genügen

nägen nachgeben vnd verſtatten / vnd meinen Jüngern vnd Diſcipulis, in deme forder jhrem begeren nach / fleißigen vnterricht mittheilen / damit die endliche wahre ſcheidung des guten vom böſen kan in acht genommen vnd erkandt werden / vnd wil zuförderſt nun einen Bericht anmelden / von dem Philoſophiſchen Aceto / ſo aus dem Spießglaß zu machen iſt.

Acetum Philoſophorum ex ♁.

Das Ertz / darauß der Antimonium geſchmeltzt vnd rein geleutert wird / muß gantz ſubtil vnd klein zerrieben werden / dieſelbe geriebene Materia thu in ein rund Glaß / das ein Phiol genandt wird / mit einem ſehr langen Halſe / geuß diſtillirt Regenwaſſer darauff / auff die helffte des Glaſes angefüllt / ſtells wolvermacht hin in Roßmiſt / zu putrificiren / biß das Ertz anfeht zu gähren / vnd einen Schaum bekömpt vberſich zu ſteigen / ſo iſt es zeit herauß zu nehmen / weil ſolchs ein Zeichen iſt / daß ſich das corpus entſchloſſen hat.

Dieſe digerirte Materia nu / thue in ein Kolbenglaß / vnd zeuch gantz wolverſchloſſen das Waſſer ab / ſo wird es ein wenig

feurlich

ſeurlich ſchmecken/ vnd wann das Waſſer alles herüber/ſo ſtercke das Fewer / ſo gehet ein ſublimat hernach / den reib vnter die fæces, vnnd geuß das Waſſer wieder darauff/vnd zeuch jhn ab/ſo wird das Waſſer ſchärffer/das muß ſo offter wiederholet werden/biß das Waſſer ſo ſawr wird / wie ein anderer ſcharffer diſtillirter Weineſſig / vnd des Sublimats wird jmmer weniger.

Wann du ſolchen ſcharffen Eßig haſt/ ſo nim̄ new ander Spießglaß des Ertzes/ wie zuvor / vnnd geuß darauff dieſen gemachten Eßig / daß er drey Finger hoch darüber gehe / thues in ein Pellican/ vnd laß in der Werme ſtehen auff zwölff tage lang/ſo wird der Eßig roht vnd vielmahl ſeurer dann zuvor / den geuß rein ab / vnd diſtillir jhn per ſe ohn zuſatz aus dem Balneo Mariæ, ſo geht der Eßig klar/vnd die röhte bleibt dahinden/ ſolche mit Spiritu vini extrahirt / gibt ein gute Medicin/ Den Eßig aber rectificir noch einmal in dem Balneo, daß die phlegma darvon kommen/ vnd ſolvir oder löß am letzten

darinn

darinn auff / ſein eigen Saltz / alß in acht Lohten zwey / vnnd treibs darnach ſtarck aus der Aſchen / ſo wird der Eßig noch ſtärcker / vnd ſein Tugendt bekömpt mehr krafft vnd vermögen.

Dieſer Eßig kühlet trefflich vnd wol / nicht nach gemeiner art eines andern gemeinen Eßigs / Sondern mit gnugſamer verwunderung vnnd groſſer erfahrung / ſonderlich in ſtillung des kalten Brandes / ſo vom Bächſenpulver ſeine entzündung hat / Auch ſtillet er andere erzornte Schäden vnd Glieder / wann er mit der Anima Saturni angerieben / vnnd zu einem vnguento gemacht wird euſſerlich vbergeſchlagen. Kalter Brandt. Hitzige Schäden.

Mit Endivien Waſſer gemiſcht / vnd des angebrandten fixen gemeinen Salpeters / mit dem Schwefel gemacht / darein gethan vñ gebraucht / zerteilet die Breune / löſchet ab jhre mächtige Hitz / vnd ſtillet das entzündte Geblüt. Breune. Innerliche Hitz. Entzünd Geblüt.

In Peſtilentz zeiten gebraucht / innen eingenommen / alſo einen Löffel voll auff einmal / vnnd auſſen auff die Peſtilentz- Peſtilentz

peulen vbergeſchlagen mit Tüchern von Leinenwandt/ zeucht aus die Gifft / vnd kühlet vortrefflich / doch merck/ wann du ſolchs euſſerlich gebrauchen wilſt / auff dieſen Weg / ſo vermiſch dieſes mit dem dritten theil Waſſer / ſo von dem Leichen der Frösche gebrant vñ diſtillirt worden.

Signatſtern des ♁

Viel Leute haben ſehr viel vnd hoch gehalten auff den Signatſtern des Spießglaſes/ vnd viel Leute haben ſich trefflich vnd ſehr hoch bemühet / ſolchen Stern zu machen/ alſo daß viel Künſtler keinen fleiß geſpart haben/ jn zu wege zu bringen/ welchen etlichen ſolchs gelungen/ Andern aber iſt jhr vornehmen verſuncken in die tieffe des Waſſers/ vnd ſind faſt alle der meinung geweſen/ dieſer Stern ſey die rechte Materia/ darauß der lapis Philoſophorum köndte gemacht werden / aus dieſer meinung vñ jrer einbildung/ weil jn die natur alſo ſelbſten zu einem Stern gezeichnet/ ſo köndten jhre Gedancken auff keinen jrrwegen verführet werden? Ich ſage aber Nein darzu / Dann ſie gehen weit ab/ ſolche ſuchende Menſchen / von dem rechten Wege

Ob er die rechte materia lapidis Philoſophici ſey?

der

der gebahneten Straſſe / vnnd verſteigen ſich zu hoch auff die Felſen vnd Steinklippen / darauff die Gembſe vnd Steinböcke jhre wohnung / vnd die Raubvogel jhren außflog haben / Es iſt dieſem Stern ſo viel nicht nachgelaſſen worden / ein ſolch vermögen in jhm zu finden / noch ein ſolchen edlen Stein aus jhm zu machen.

Dieſes aber ſag ich / daß ein gute Medicin vnd Artzney in jhme verborgen ligt / vnd aus jhm kan gemacht werden / Der Stern aber wird alſo zugerichtt: Im Stern des ♁ ligt eine gute Medicin verborgē

Es wird genommen Spießglaß / ſo aus Vngern kömt / zwey theil / Staal ein teil / dieſes wird geſchmoltzen mit vier theil gebrandten Weinſtein / vnd dañ in ein Gießpockel gegoſſē / welche von den Goldſchmieden gebraucht wird / wann ſie jr Gold purgiren / wanns kalt worden / ſo thut man den regulum herauß / vnd ſcheidet jhn ab / vom Schlacken vnd Floß / deſſen regulum nim̃ / vnd reib jhn klein / vnnd was er im Gewichte außbringt / ſo ſetz jm dreymal ſo viel gebrandten Weinſtein zū andern mal zu / vnd ſchmeltz jn / wie zuvor / vñ geuß jhn

aus / das wiederhol zum dritten mal / ſo reiniget ſich der Regulus, vnd wird ſchön rein / vnd mercke / wann du in der ſchmeltzung recht damit vmbgeheſt / vñ braucheſt den rechten Handgriff darzu / welcher das Meiſterſtück iſt / ſo wirſt du einen Stern vberkommen ſchön hoch vnd weißgläntzet / gleich dem feinen abgetriebenen Silber / vnd alſo abgetheilet mit vnterſcheid / alß wann jhn der beſte Mahler mit allem fleiß durch ſeinen Circkel außgetheilet hette.

Liquoriſch öhl / aus dem Signatſtern.

Dieſer Stern wird mit Salmiac in die ſublimation bracht gantz roht / Dann die tinctura Martis ſteigt empor / Wann ſolcher ſublimat hingelegt wird / ſo gibt er ſich in ein liquoriſch Oehl / welchs viel guter Tugendt hat in der WundArtzney.

Ander liquoriſch Oehl.

Es wird dieſer Regulus oder Signatſtern / auch mit der SteinSchlangen zum offtern durch das Fewr gebracht / alſo daß er ſich letzlich gar darinnen verzehret / vnd ſich gäntzlich zu der Schlangen geſellet vnd einverleibet / Wann das geſchehen / ſo hat der Kunſtſuchende eine Materia / ſo gantz fewrig vnnd hitzig iſt / Vnd iſt an dem

dem daß viel Kunſt in dieſem begrabẽ ligt/ die bereite Materia reſolvirt ſich auch in ein Oel / daſſelbe Oel muß dann durch die diſtillation vbergetrieben / vnnd hernachmals rectificirt werden / daß es rein vnd gantz lauter wird.

Dieſes Oehl kan auch ſicher vnd gantz wol in Leib gebraucht werden / doch mit groſſer vorſichtigkeit vnd beſcheidenheit/ vnd die Woche vber zweymal nicht / vnd nicht mehr dann drey Tropffen auff einmal in zwey Vntzen Wein/oder einem andern bequemen diſtillirten Kreuter-Waſſer/ nach dem / zu was ende ſolchs ſoll gebraucht werden.

Darumb ein jeder Artzt der Kranckheit vrſach/neben vermerckung der Complexion des Patienten / in acht nehmen/ vnd zuvor erkennen lernen ſoll / auff daß er ſeine Mittel deſto ſicherer demnach gebrauchen kan.

Was ein Medicus vor anfang einer Cur bedencken ſoll.

Dieſes iſt einer ſehr groſſen ſchärffe/ vnd ſtickt viel wunder dahinden / die da nicht nöhtig ſind alle den Vnverſtändigen auff einmal zu offenbaren/ Sondern es

müſſen auch etliche Künſte zurück bleiben/ damit auch Arcana vnnd Myſteria dem Philoſopho bleiben/welcher ſolche Geheimniß außzugründen viel ſchwere Arbeit zum offtern vnnd täglichen angewendet hat/Wer aber in meine Fußſtapffen treten wil/der laſſe ſich der mühe zu ſuchen/ nicht verdrieſſen/ſondern thue/wie ich gethan habe/ſo wird er auch vberkommen das jenige/das ich ſelbſten zum offtern begehret/vnd mich von Hertzen darnach geſehnet.

Ich habe dir zum anfang genug vorgeſchrieben das ende darauß zu ſuchen/viel aber ſind verblichen/ja ſag ich/viel werden durch den zeitlichen Todt hingeraum̃t/die ſo weit den anfang in iren Lehrjahren nit erreichen/ſondern ſind zuvor abgeſtorben/ ehe die Meiſterſchafft von jhnen erlangt worden/Darumb ſo hab ich ein Buch zum anfang hinderlaſſen wollen/vff daß meine nachfolgende Schüler/ſo viel zeit der erſtẽ erfahrung nöhtig/vnd ſie deſto ehe zu dem ende vnd dem gewüntſchten Ziel kommen möchtẽ/mir dafür/nechſt Gott/zudancken.

In

In dieſem Oehl wird auch noch ein groß Wunderwerck befunden / nemlich / daß dieſes Oehl durch lange zeit der Circulirung / die Criſtallen angreifft / wann ſie zuvor auff drey tag vnd nacht calcinirt worden / vnd zeucht aus jhnen das Saltz / Wann das geſchehen / ſo wird das Oel noch einmal durch ein Retorten vbergetrieben / ſo hat man ein ſolch kräfftige Artzney / ſo den Blaſenſtein wunderbarlich zermahlet vnd außtreibet / vnd ſonſt viel dinge kräfftig verrichtet.

Solutio Criſtallorum.

Blaſenſtein.

Nun von dem Bley der Philoſophen auch etwas zuermelden / So ſoll ein jeder wiſſen / ſo da begehret die Natur zuerforſchen / daß der Antimonium dem gemeinen Bley ſehr nahe verwandt vnd zugethan / gleicher geſtalt vnd maſſen wie ein Baum / der ſeines vberlingen zuvielhabenden Hartzes oder Reſin / welchs des Baums Sulphur iſt / ſeitwarts von ſich außſtöſſt / wie an dem Kirſchbaum vnd andern Beumen mehr zuſehen / ſo ein ſolch dergleichen gummi von ſich geben / ingleichem andere Beume Art / wegen jhres vberflüßigen

Antimonium iſt dem Saturno nahe verwandt.

Mercurij ein Nebengewächſe zu tage geben/vnd von ſich außſtoſſen/welchs ſonſten dem andern gemeinen Gewächſe vnnd Früchte derſelben / weder an der förmlichen geſtalt noch krafft zuvergleichen/ſondern hat gantz vnd gar ein andere Eigenſchafft wie an Eichen vnd Apffelbeumen zu ſehen / welche ſolche Baſtarten vnnd Monſtra von ſich außgeben.

Alſo nun/ gebieret die Erden auch viel Mißgeburten dergleichen / welche in der ſcheidung von den reinen Metallen abgeſondert vnd außgeworffen werden.

Antimonium iſt vom Saturno auß geſtoſſen worden.

Wann dann der Antimonium ein ſonderbare Verwandtniß hat mit dem Saturno / Aber wegen ſeines zuvielhabenden Sulphurs/von jhm außgeſtoſſen worden/ daß er ſein geſchmeidig corpus in der Geburt zur Vollkommenheit nicht erlangen können / hat der Antimonium ein Mineral bleiben müſſen / weil die groſſe vberflüßigkeit ſeines vielhabenden hitzigen Schwefels geſieget vnd vberwunden hat/ daß ſein Mercurius durch manglung der Kälte / welche dadurch zurück getrieben

worden

worden zu keiner Coagulation / nach einem ſchmeidigen Leibe kommen können.

Weiter nun ſag ich alſo / daß das Bley im Spießglaß nichts anders iſt / dann ſein eigener Regulus, welcher noch keine Geſchmeidigkeit vberkommen / Vnd wie ich zuvor ermeldet / wann der Regulus vnd der Staal durch jhre ſchmeltzung zuſammen vereiniget werden / vnnd zu einem Stern gemacht worden / daß dann viel Leute ſind / ſo den Stein der vhralten Weiſen darauß bereiten wollen / welchs doch allbereit von mir widerſprochen worden. *Was Plumbũ Antimonij ſey.*

Aber was für Artzneyen darauß können gemacht werden / haſt du für dieſem kürtzlich angehöret / darbey ichs dann dißmals auch wil bleiben vnd wenden laſſen.

Die vrſach nun / daß der Regulus für ein Bley erkandt wird / iſt dieſe / daß da der Regulus genommen / welchen der Antimonium in ſeinem vitro von ſich gibt per ſe, vnnd in einen wolvermachten Tiegel gethan / ſo im Fewer beſtändig iſt / vnd ſetz jhm zu das Sal Saturni, vnd laß im floſſe ſtehen im WindOfen / wann ſolchs zuvor mit *Bereitung des Plumbi ♁*

mit dem Saltze cementirt worden auff drey Stunde lang / vnd darnach herauß genommen/ſo iſt der Regulus geſchmeidig worden/vnd ſchwerer dann vorhin/ Dann er hat vom Spiritu ſalis, welchs jhm auch die geſchmeidigkeit geben / zuwachſung empfangen/ daß das corpus numehr compact vnd ſchwerer worden.

Vnter dē Signatſtern vnd Bley des ♁ iſt kein groſſer vnterſcheid.

Darumb ſo ſag ich alſo/daß kein groſſer vnterſcheid iſt zwiſchen dem Signatſtern vnd dem Bley des Antimonij / welches doch von den Meiſtern / alß für zwey vnterſchieden wird/ ſintemal der Signatſtern / wie auch das geſchmeidige Bley/ beide aus dem Regulo des Spießglaſes gemacht/ vnd auch zu gleicher Artzney können bereitt werden/wie ich dir dann gnugſam geſagt habe.

Hiermit wil ich nun abbrechen / vnd für mich nehmen was der Stein IGNIS genandt ſey / wann ich dieſen nachfolgenden Appendicem erkleret habe.

Gott gebe ſeine gnade / vnd eröffne die Hertzen vnd Ohren der Harthörigen/vnd gib jhn deinen Segen / daß ſie dich auch in

deiner

deiner Allmacht vnd verwunderung der Natur erkennen mögen / zu deinem Lob / Ehr vnd Preiß / vnd zu der Liebe / Hülff / Troſt vnd Stercke des Nechſten / vnd aller krancken vnd gebrechlichen Menſchen zu wiederbringung jrer Geſundheit / Amen.

APPENDIX.

LEtzlich / ſo vernim̃ auch / daß das Spießglaß noch zu viel andern dingen mehr gebraucht wird / alß zu den Schrifften ſo in den Druckereyen gebrauchet werden.

Auch ſo wird in gewiſſer Conſtellation vnd zuſammenfügung der Planeten / ein Mixtur der Metallen mit dem Antimonio gemacht / darauß Siegel vnd Characteres gegoſſen werden / welche ſonderliche tugenden haben ſollen / Auch werden aus ſolcher Mixtur Spiegel bereitet vielfältiger ſeltzamer Geſichter vnd eigenſchafft.

Auch

Auch werden Schellen vnnd Glocken darauß gegoſſen / welche wunderbarlichs Thons/auch Menſchen Bilder/vnd andere viel dinge mehr.

Weil aber ſolche dinge der Artzney nicht zugethan vnd verwandt / Auch meiner Regel / Orden vnd Beruff nichts zuſchaffen gibt / bleib ich billich bey meiner Vocation / vnd befehl dieſe dinge einem andern Meiſter / welcher da beſſer damit vmbzugehen weiß.

A nfangs wie mich empfieng die Erden/
N ur aus dem Him̃el ich muſt werden/
T rewlich auch hulff daß ich geborn
J aſon gedüppelt außerkorn/
M ein Krafft mir gab der Sonnen Hitz/
O hn welchs Fewr kein Blut ich ſchwitz/
N im̃ Plutonem zum Geſellen dein/
I m Streit laß jhn Calfactor ſeyn/
V ulcan beweiß ſein rechte Ehr/
M athuſalem dir danckt dann ſehr.

Von dem Triumph Wagen des Antimonij/ vnd was der Stein IGNIS ſey.

WJE ich einßmals von meinen vberflüßigen Gedancken / durch das innigliche Gebet / welchs ich zu Gott im Himmel that/ von allen weltlichen Händeln abſolvirt ward / nam ich mir vor geiſtliche Einfälle zu betrachten/ vnd welche etwa nöhtig ſeyn möchten der Naturen gelegenheit nachzuforſchen.

Alſo beſchloß ich bey mir Fittiche zubereiten / damit ich in das Ober Geſtirn fliegen köndte/ ſolchs zubeſichtigen/ wie der Icarus, vnd ſein Vater Dædalus, auch ſoll gethan haben/ wie die Poëten für langer zeit davon geſchrieben.

Wie ich aber zu nahe der Sonnen kam/ wurden meine Federn von der groſſen Hitze verſehret vnnd abgebrandt / daß ich von dem obern in das vnterſte tieffe Meer herunter ſtürtzen müſſen / Weil ich aber den höchſten Gott / in meinen euſſerſten nöhten anrieff/ ward mir ein hülffe zu-

geſandt vom Himmel/ dadurch ich errettung vberkam/ aller meiner gefahr vnd verderbniß/ Dann ein Engel kam mir zu hülff/ welcher dem Waſſer gebot ſtill zu ſtehen/ Vnd es that ſich auff eine groſſe tieffe eines ſehr hohen Berges/ darinnen ich nachmals gieng/ auch beſehen wolte darinn/ ob es müglich were/ wie die Menſchen Kinder reden/ daß ein Freundſchafft vnd Gemeinſchafft/ von dem Obern in das Vntere were/ Auch ob die obern Stern von jhrem Schöpffer ſolche gewalt hetten vnd vberkommen/ in der Erden jhres gleichen zu wircken.

In dem ich nu alle erkündigung einnam/ ſo befandt ich ſo viel/ daß es warlich vnd in der höchſten vnd gröſten Warheit wahr war/ alles das jenige/ ſo die alten Præceptores für vns längſt geſchrieben vnd hinderlaſſen hatten/ jhren Jüngern vnd Schülern/ die da warhafftiges verlangen tragen eine Nachfolgung anzuſtellen/ vnnd einen grund dadurch zubekräfftigen/ dafür ich meinen Allmächtigen Hi̅melHErrn/ wie nicht vnbillich/

mit

mit Hertz vnd Mund hohen Danck ſage/ für ſeine vnergründte Wunderthat.

Ich befinde aber kürtzlich/ daß alle innerliche Berggewächſe aus dem Obergeſtirn außgegoſſen worden / vnd jhren anfang vberkommen / aus einem wäſſerigen Dampff / Rauch oder Waſſer Schmaden / welcher ferner durch lange zeit von den Geſtirn geſpeiſet/ vnd durch die Element zu einer greifflichen Form gemacht worden/ dadurch nun ſolcher Dampff außgetrocknet / daß die wäßrigkeit jhre Herrſchafft verlohren/ vnd das Fewer nach dem Waſſer / durch hülffe der Lufft die oberhand erhalten / daß einſmals aus Waſſer Fewer/ vnd aus Fewer vnd Lufft Erden worden / welche doch noch in allen dingen der Welt vnendtſcheidlich für jhrer ſeparation bey einem jeden leibhafften dinge erfunden werden.

Alle Berggewächſe vberkommen iren anfang aus dem Obergeſtirn.

Das iſt nun die erſte Materia aller dinge der Welt / nemlich Waſſer / welch durch außtrockung des Fewers vnd Lufft zur Erden worden.

Materia prima aller dinge iſt Aqua.

Dieweil dann nun jetzo bey mir beſchloſſen worden den Stein IGNIS zu beſchrei-

Autoris propoſitum inn dieſem Tractätlein.

beſchreiben/welcher aus dem Antimonio zu machen iſt/vnd wie ſeine bereitung zugeht / ſo wil von nöhten ſeyn für allen dingen / weil er nicht allein die Menſchen / ſondern auch particulariter die Metallen curirt / Was eigendlich der Stein IGNIS ſey/ Auch von ſeiner Berg-Materia/vnd ob ein Stein ohne Materia kan gemacht werden / oder nicht / Item/ von dem endlichen vnterſcheid der Steine/ vnd wie vielerley arten derſelben befunden werden / Vnd zuletzt/von jhrem Gebrauch.

Von dieſem meinem Vornehmen nu/ verleihe mir der Geiſt des Himmels / daß ich rechtſchaffen berichte / doch ſo viel mir gebühren wil/ſo wil ich verhoffen der ewigen Abſolution / von meinem oberſten Beichtvater/welcher da vnendlich beſitzet den Gnadenthron/von Ewigkeit/vnd von allen dingen zeugniß geben wird / wann der endliche Sententz/vnd das letzte Endvrtheil vber alle Menſchen der Welt / ohn einige proteſtation vnd appellation erfolgen wird.

Anfäng-

Anfänglich vnd für allen dingen nun ſolt du alſo wiſſen vnd berichtet ſeyn / daß die rechte wahre tinctur des Antimonij / welche iſt ein Menſchliche vnd Metalliſche Cura / nicht gemacht wird aus dem rohen geſchmeltzten Spießglaſe / wie daſſelbe bey den Kramern vnd in den Apotecken angetroffen vnd gefunden / Sondern ſie wird aus der Minera oder aus dē Ertz gezogen / wie daſſelbe aus den Bergen gereichet wird / vnd zuvor zu einem Glaſe gemacht worden / Wie aber ſolche extractio zugeht / das iſt das gantze Meiſterſtück / vnd die gantze Kunſt / Wer ſolche recht treffen wird / der kan reich werden an ſeiner Geſundheit / vnd an ſeinem Gute.

Was die Materia der rechtē tinctur Antimonij.

Du ſolt mein Leſer aber dieſes recht wol vermercken / vnd mit fleiß in acht nehmen / daß die zugerichte / figirte / beſtändige tinctur des Antimonij / oder Stein IGNIS, wie ich jhn nenne / ein lauter / durchdringendes / geiſtliches / fewriges Weſen iſt / ſo da in ein coagulirte Materia bracht worden / zuvergleichen dem Salamander / welcher im Fewer nimmer verbrennen mag /

Was der Stein IGNIS ſey.

Sondern wird durch daſſelbe geleutert vnd erhalten.

Der ſtein IGNIS, tingirt nur particulariter.

Es tingirt aber der Stein IGNIS nicht vniverſaliter/wie der lapis Philoſophorum, der aus dem Goldweſen gemacht wird/Nein/ ſo viel iſt jhm nicht zugelaſſen zuvollnbringen in ſeiner Krafft/Sondern er tingirt particulariter/nemlich Lunam in Solem, neben dem Zin vnd Bley/Martem vnd Venerem leſſt er wol bleiben/ Dann was dißfalß in der ſcheidung aus jhnen kan zuwege bracht werden / Auch kan dieſer tinctur ein theil vber fünff theil nicht tranſmutiren / ſo da beſtändig bleibt im Saturno/dem Antimonio ſelbſten / im quartiren vnd coloritz/da darentgegen der rechte vhralte groſſe Stein der Weiſen/vnzehlich viel thun kan / Dergleichen kan er in ſeiner augmentation / ſo hoch nit bracht werdē/doch iſt das Gold rein vñ beſtändig.

Die Bergmateria/darauß dieſer Stein oder tinctur gemacht wird / iſt nun anders nichts / dann wie ich dir angemeldet habe/ ſein eigen Ertz des Spießglaſes/ aus demſelben nun wird er gemacht.

Wie

Wie er aber nun gemacht wird / auch was ſein Tugendt / Krafft vnnd Vermögen / ſolt du bald hernach vernehmen.

Weiter ſoll der Leſer vermercken / daß da mancherhand art von Steinen gefunden werden / ſo da tingiren particulariter / Dann alle fixe Pulver / ſo da tingiren / heiß ich Steine / doch tingirt jmmer einer höher weder der andere / alß erſtlich der Lapis Philoſophorum, welcher für allen den vorzug hat / dem folget nach die tinctura Solis vnd Lunæ, &c. Auff weiß / weiter die tinctura Vitrioli oder Veneris, deßgleichen die tinctura Martis, welche beyde die tincturam Solis auch in ſich haben / wann ſie vorher zu der fixation beſtändig gebracht worden.

Mancherhand particular-tincturen

Dieſen folgen nach die tinctura Jovis vnd Saturni, zu der coagulation des Mercurij, vnd demnach die tinctura Mercurij ſelbſten.

Das iſt nun der vnterſcheid vnd die viele der Steine / vnnd tincturen / welche doch all auß einem Samen vnd aus einer

Alle warhaffte tincturen geben aus einem ſamen vnnd Mutter.

Auſſer ob erzehlten particularen / iſt inn keiner Creatur mehr / einige Metalliſche tinctur zu finden.

Animaliſche vnnd Vegetabiliſche ſteine / ſind nur zu der Artzeney dienlich.

In Lapide Philoſophico, ligen alle der jrrdiſchen Ge-

anfänglichen Mutter ſind generirt worden / darauß das wahre vniverſal ingleichem hergefloſſen / vnd auſſer dieſen iſt keine Metalliſche tinctur mehr zu finden / Ja ſag ich / in allen Sachen / ſie heiſſen auch wie ſie wollen / Andere Steine / ſie ſind gleich Edel oder Vnedel / die fechten mich jetzo nicht an / wil auch jetzo nichts von jhnen ſagen noch ſchreiben / weil ſie weiter kein Tugendt mehr haben / dann zu der Artzney / ſo wil ich ebenermaſſen / der Animaliſchen vnnd Vegetabiliſchen Steine / auch auff dißmal nicht gedencken / in dem ſie nur zu der Artzney angeordnet / vnd kein Metalliſch Werck verrichten können / ein einige Krafft von ſich zugeben / welch vermögen aller / beyde der Mineraliſche / Animaliſchen vnnd Vegetabiliſchen Steine zugleich vnd vber einen Hauffen / in lapide Philoſophico erfunden wird.

Die Salia aller / haben keine Macht zu tingiren / ſondern ſind nur Schlüſſel zu der bereitung der Steine / ſonſten für ſich ſelbſten vermögen ſie nichts / allein was die Metalliſche vnd Mineraliſche Salia

anbe-

112.

anbelangt (Ich rede jetzo etwas/ wann du mich recht verſtehen wirſt/ was ich vnter den Mineraliſchen Saltzen für einen vnterſcheid meyne) die ſind mit nichten zuentrahten noch zuverwerffen zu den tincturen/ ſintemal man jhrer in der compoſition mit nichten entrahten kan/ Dann in jhnen wird gefunden der herrliche Schatz/ dadurch alle fixigkeit ſampt dem beſtande/ ſeinen originem vnnd rechtes wahres Fundament von hat.

Es möchte nun mancher fragen/ dem ich ſolchs nicht für vnbillich zuzvrtheilen wüſte/ vnd ſagē/ Ob auch ein ſolcher Stein ohne Materia könne gemacht werden? Ich antworte Nein/ Dann ein jedes ding muß ſein Materiam haben/ doch vnterſchiedlich/ die Animalia für ſich/ die Vegetabilia für ſich/ vnnd die Mineralia für ſich/ allein diß obſervir/ vnd mercke gantz wol mit fleiß/ daß kein corpus/ auſſer der fermentation/ derer ich am ende des Wercks/ anbelangend die bereitung des groſſen Steins/ nicht entrahten kan/ da ich anders Metallen mit Gewiñ zuverendern ge-

schöpff Kräffte verborgē vnnd beſchloſſen.

Salia ſeyn nur Schlüſſel zu der tincturen bereitung.

Metalliſche vnnd Mineraliſche Salia/ ſeyn zu den tincturen nit zuentrahten.

Geben die fixitet vñ beſtandt.

Ein jedes Geſchöpf hat ſeine gewiſſe Materiā/ darauß es wird.

Kein corpus iſt nütze zu

 dencke/

præparation einiges ſteins

Das corporaliſch weſē muß Geiſtlich werden.

dencke) nütze iſt zu einem einigen Steine/ ob wol anfänglich ein corporaliſche form/ vnd ein corporaliſches Weſen/ſichtbar vnd begreifflich genommen wird / ſo muß doch aus einem ſolchem förmlichen Weſen/nur ein himliſches / geiſtliches / ſpiritualiſch Geſicht (weil ichs jetzo nicht wol anders zu nennen weiß) außgetrieben werden / ſo demſelben Leibe durch die Aſtra zuvor eingegoſſen/ vnd durch die Elementa ferner gewircket vnd außgekocht worden/ welchs geiſtliche Weſen hinwiederumb durch das kleine Fewer / vnd durch regierung vnd anordnung des Microcoſmi, zu einer begreifflichen/fixen/ beſtändigen vnd vnverzehrenden Materia greifflich / vnnd von newem förmlich muß gemacht werden.

Die Spiritus werden den corporibus durch die Aſtra eingegoſſen.

Das geiſtliche Weſen muß letzlich wieder corporaliſch / fix vnnd beſtändig werden.

Ich rede jetzo ohne Gedancken in das freye offene Feld / hett ich Witz vnd Verſtand/ ſo würde ich etlicher maſſen meinen Mund ſo weit nicht auffſperren / vnd meinen Händen ein Gebot verſchaffen/ einen ſtillſtand mit ſchreiben zu machen.

Alle tincturen nun der Metallen/ müſſen alſo zugerichtet vnd bereitet werden/

daß

daß ſie eine ſonderbare Liebe zu den Metallen tragen / vnd ein groſſe zuneigung vnd begierde/ſich mit jhnen zuvereinigen/ vnd in verbeſſerung zu bringen / gleich einem Exempel zweier Hertzbrünſtigen Menſchen/in der flam̃enden Liebe / da weder ruhe noch raſt gefunden wird / Solche zwey liebhabende Menſchen kommen dann der angezündten Natur nach/ zuſammen/ vnd verbringen jhren Willen/ alßdann nach ſolcher vereinigung haben ſie ruhe/ vnd vermehren ſich nach Gottes Willen/ vnd zuſagung ſeines Segens.

Tincturẽ ſolln eine ſonderbare Liebe vnd zuneigung zu den Metallẽ tragen.

Gleichniß von zweien iñbrünſtig liebhabẽden Menſchen.

Es iſt der Menſch viel ſeltzamen vnd gefehrlichen Kranckheiten vnterworffen/ ſo da wol etliche die kräffte der Natur gäntzlich ſchwächen vnd benehmen / Denſelben Kranckheiten nun/kan durch gegenmittel alſo begegnet werden/daß jhm/dem Menſchen zurecht geholffen/vnd zu ſeiner vorigen Geſundheit kömpt.

Die Liebe aber vbertrifft all andere Gebrechen vnd Kranckheiten/dañ jr mit nichten kan geholffen werden/dann durch mittel jres gleichen/ſo beyder Naturẽ begeren

Die Liebe vbertrifft alle andere Kranckheiten.

iſt/welchs alleine außgelöſcht wird durch den verbrachten willen der entzündten gefaſten begierde/ Solchs zwar/ wird dieſe jetzige Stunde noch mancher bezeugen müſſen/was die Liebe thut/ Dann ſie ſicht zwar nicht allein die Jungen an/ ſondern auch die Alten/ welche gantz brennen/ toben/ vnd wegen der Liebe in jhrem Alter alſo wühten/daß ſie gantz vnd gar zu Narren darob werden.

Es reguliren ſich auch andere Natürliche Kranckheiten/ nach der complexion des Menſchens/ſetzen einem Menſchen auch hefftiger zu/weder dem andern/ die Liebe aber helt gantz vnd gar im geringſten mit nichten keinen vnterſcheid/ Sondern wen ſie ankömpt/ da geht ſie gleich durch/ bey Reich vnd Armen/ alten vnd jungen Leuten/vnd befürchtet durchauß keines Fallſtricks/ wie arg der auch ſeyn möchte.

In andern natürlichen Schwachheiten vnd Zufällen/ empfindet der Menſch nur etliche Glieder/ſo da ſchmertzen erleiden/vnd damit eingenommen worden/vnd haben die vberlingen Gliedmaſſen gleich-

wol

wol vnter deſſen ruhe vnd fried / Aber die Liebe inficirt vnd nimmet ein den gantzen Cörper / mit ſeiner gantzen Subſtantz / Weſen vnd Form / nichts außgeſchloſſen im geringſten / Dann das Hertz wird alſo durch Brunſt anerfällt / daß ein außtheilung erfolgt in alle Adern vnd Gliedmaſſen des gantzen Leibs: Vnd daß ich alſo ſage / wann die Liebe recht eingewurtzelt / benimpt ſie alle Vernunfft / Sinn vnd Gedancken / vnd verjrret ſich der Menſch alſo vñ dermaſſen / daß er alles vergiſſt / hindan ſetzt / vnd in die Schantze ſchlegt / gedenckt weder an Gott / ſein Wort noch Verheiſchung / viel weniger an Seinen Zorn / Drawung vnd Straff (Jch rede jetzo allhier / wann ein vnordentliche / verbotene Liebe angezündet worden) Vnd in ſuma / der Menſch leſſt ſich in deme nichts davon abwenden noch zurücke halten / man vergiſſt ſeines Ampts / Beruffs / vnd Condition, alle trewe Warnung / achtet er für ein Geſpötte / daß er weder der Eltern / Obrigkeit / noch anderer wolmeynender Leute Rede / ſo es doch gut mit jhme meynen /

nen/in acht nimbt/noch jhnen einig verhör geſtattet/Alſo benimpt die Liebe manchem alſo vnd dermaſſen ſein Geſichte/daß er ſein eigen Vnglück nicht erkennen kan/Item/ macht jhn taub/daß ſein Gehör gäntzlich zugeſchloſſen wird/gegen alle den jenigen/ ſo jhn für ſeinem Schaden/beyde Leibs vnd der Seelen/trewlich warnen.

Die Liebe benimpt auch manchem Menſchen ſeinen natürlichen Schlaff/daß er weder tag noch nacht ruhen kan/Dergleichen auch den appetit vnnd luſt zum eſſen/kan vielmal für Liebeß Angſt/Marter vnd Qual weder eſſen noch trincken/ Auch leſſt mancher von ſeinem Beruff vnd Handwerck ab/leſſt alles ſtehen vnd ligen/gedenckt an keine Arbeit/weder an leſen noch ſtudiren/vnd leufft nur der eitelen Liebe nach.

Viel fallen auch darüber in groſſe beſchwerung/trawrigkeit vnd Melancoliſche Gedancken/ſonderlich wann es jhnen nicht bald gehen wil/wie ſie gerne wolten/ nach jhrem Sinn/verzehret ſich darüber/ daß er hingeht wie ein ſchein eines Liechts/

Vnd

Vnnd mancher kömpt der Liebe halben/ vmb Leib vnnd Leben/ welchs mit vielen Exempeln zubeweren.

Aber der Menſch achtets alles nicht/ vnd betrachtet keine gefahr/ ſie treffe an das Leben oder den Leib/ ja auch die Seele darzu/ welchs dann erſchrecklich zu hören.

Nun hiervon gnug/ dann ich bin ein geiſtlicher Mann/ dem da gebühren wil/ ſolchen Händeln im Hertzen nicht raum noch ſtat zuvergönnen/ wie ich mich dann auch ohne Ruhm/ die zeit meines Lebens/ ſolcher Brunſt entſchlagen habe/ biß auff jetzige zeit/ vnd hinförder weiter meinen HERRN bitten vnd anruffen wil/ daß Er mich bey meiner lieben geiſtlichen Braut/ der heiligen Chriſtlichen Kirchen/ erhalten wolte/ dero ich mich dann gäntzlich mit einem trewen geſchwornen Eid vntergeben.

Ich ziehe vnd allegir aber dieſes nur da hin/ alß zu einer andeutung/ daß alle tincturen auch ein ſolche beliebung habē müſſen zu den Metallen/ da ſie anders von jnen in rechter warer freundſchafft ſollen angenommen

kommen / vnd in durchdringender Liebe/ in verbeſſerung kommen.

Nun wollen wir zu der Bereitung ſchreiten/dieſes Steins/vnd den Gebrauch ſparen/ biß zuletzt.

Dieweil dann dieſer Stein einer lautern/ durchdringenden / fewrigen Eigenſchafft iſt/ auch durch das Fewer außgekocht vnd gezeitiget wird / gleich wie auch alle andere dinge der Welt / doch vnterſchiedlich/ein jedes nach ſeiner Art/dieweil auch vnterſchiedene Fewre gefunden werden.

Vnterſcheid der Fewer.

I. Himliſch Fewer.

Alß Erſtlich/iſt ein Himliſches Fewer von Gott angeordnet / dadurch entzündet wird die Liebe/vnd das höchſte vertrawen zu vnſerm wahren Gott im höchſtẽ Thron/ alß der ewigen / heiligen / vnzertreñten Dreyfaltigkeit / auch zu der gnade vnd barmhertzigkeit / vnſers Erlöſers Jeſu Chriſti / in vnſern Hertzen / welchs Vertrawen aus angezündter Liebe / vns nimmermehr betriegen/ noch in einem einigen Nohtfall verlaſſen wird/ vnſere Seele zuerretten võ euſſerſten Elend vñ verderben.

Das

Das ander Fewer iſt Elementiſch/ welchs die Sonne wircket / vnnd erwecket alles zur Reiffe in der groſſen Welt.

II. Elementiſch fewr

Das dritte Fewer iſt Corporaliſch/ dadurch alle Speiſen vnd Artzneyen auß‑gekocht vnd zugerichtet werden / welche alle Menſchen/beydes zur Geſundheit vnd zur Speiſe in aller Welt nicht entrahten können.

III. Corporaliſch fewr

Vber dieſes finden wir auch in der heiligen Schrifft/daß/wann Gott ſein letztes Gerichte halten wird / zuvor die ſichtbare vorgeſtalte Welt / durch das Fewer ſoll verzehret werden/Was nun ſolchs für ein Fewer ſeyn wird/das ſtellt man der Majeſtat des Allerhöchſten vngevrtheilt anheim.

IV. Fewer des letzten Gerichts.

Es wird am letzten auch noch eines Fewers in Gottes Wort gedacht / nemlich des ewigen Fewers/das da in der ewigen / vnauffhörenden vnnd vnendlichen Helle der Verdampten zu jrer Pein wird gebraucht/ vnnd zu der Straff / Marter/ Angſt vnd Qual / durch verhengniß des lieben Gottes angeordnet werden / ſo wol

V. Das ewige Fewer der Hellē.

auch

auch allen Teufeln vnd Verdamten ſelbſten/dafür vns nu der Allmächtige gnedig behüte / auch jederman / vnd alle Creaturen des Menſchlichen Geſchlechts/ ermane mit lebendiger Stim / im Gebet täglich anzuhalten/ auch daß eines jeden ſein Beruff im Ampt vnd Leben vbereinſtimme/ vnd alſo erhalten werde/daß vns Gott für ſolcher vnendlichen Pein vnd Marter/ ſo ohn ende vnd auffhörens jmerdar weeren wird/ gnedig behüten wolle.

Der ſtein IGNIS, wird durch das corporaliſche fewer außgekochet vnnd gezeitiget

Es ſoll aber ein jeder wiſſen/daß vnſer Stein/IGNIS genandt/ muß außgekocht vnd gezeitiget werden / durch das corporaliſche Fewer in der kleinen Welt / wie andere Speiſen vnd Artzneyen mehr müſſen zugerichtet werden / Dann da das groſſe Fewer der groſſen Welt auffhöret zu wircken/ da fenget der Microcoſmus an eine newe Geburt zu wircken/Darumb ſoll ſich zwar kein Menſch verwundern/dieſer außkochung.

Der Weitzen iſt argumentirt vnd gezeitiget worden durch das Elementiſche Fewer der groſſen Welt/ durch das corporaliſche Fewer der kleinen Welt aber/

wird

wird allererſt ein andere newe außko-
chung vnd zeitigung verbracht/ damit der
Menſch zu ſeiner auffenthaltung deſſelbi-
gen Segen weiter gebrauchen kan / damit
das letzte vnnd kleineſte / welchs aus dem
groſſen vnd erſten gewircket worden / das
ſeinige vollnbringen kan.

Das rechte oleum Antimonij, darauß
der Stein/ IGNIS genañt/ bereitet wird/
iſt vberauß einer groſſen ſüſſen Eigen-
ſchafft/ vnd wird von ſeiner terra, alſo ab-
geſcheiden vnd geleutert / daß ſo ein Gläß-
lein voll deſſelben an die Sonne geſatzt
wird / ſo theilet daſſelbe vielfaltig vnnd
wunderbare Stralen von ſich aus / der-
maſſen vnd alſo/ alß wann viel vnzehliche
fewrige Spiegel in einem Zimmer oder
Gemach verhanden weren / Rubin roht
gläntzende / vnnd anderer wunderbaren
Farben mehr.

Nun hör mein lieber Kunſtſuchender/
vnd der du die Warheit lieb haſt / vnd et-
was zu lernen gedenckeſt/ vnd begierig biſt
weiters zuerfahren/ alſo:

Praxis des ſteins IGNIS.

Nim̃ im Namen des Höchſtē Spießglaß-
Ertz/ ſo nach der ſoñen auffgang gewachſen
in Vngaria. ein

ein theil/ Salpeter der da gut vnd reine iſt/auch ein theil/ reibs alles klein / vnnd miſche ſolchs vntereinander / Dann ſtells in ein zimlich Fewer/breñs oder glües zuſammen aus nach dem Handgriff / welchs das Meiſterſtück iſt/ ſo bleibt dir eine Materia zur braunen Farbe geneigt/die mach zu einem Glaſe / daſſelbe Glaß reib aber klein/ vnd extrahir die hochrohte tinctur darauß mit einem reinen/guten vñ ſcharffen diſtillirten Eßig / aus ſeiner eigenen Minera gemacht / Den Eßig zeuch ab durch die diſtillation / in Balneo Mariæ, ſo bleibt ein Pulver dahinden / das extrahir noch einmal cum Spiritu vini, zum höchſten gebracht / ſo bleiben fæces dahinden/ vnd haſt ein vberauß ſchön rohte extraction ſüß vnd lieblich / in der Artzney hochnützlich zugebrauchen.

Das iſt nun der reine Sulphur Antimonij, zum höchſten ſeparirt. Haſt du dieſer extraction zwey Pfund/ ſo nim̃ acht loht Salis Antimonij, wie ich dich gelehret habe zu machen / geuß dieſe extraction darauff/ vnd circulirs wol zuſamen/einen

Monat zum wenigſten / wol verſchloſſen / ſo wird ſich das Sal vereiniget haben mit der extraction Sulphuris, hat es fæces geſatzt / ſo ſcheide ſie davon ab / vnd diſtillir erſtlich den Spiritum vini davon / in dem Bad der heiligen Jungfrawen Marien / Das Pulver ſo dẽ Künſtler bleiben wird / treib mit ſtarckem Fewer / ſo geht mit groſſer vngleublicher verwunderung vielerley farben / ein liebliches ſüſſes oleum herüber / gantz durchſichtig / roht in ſeiner reſolution / Diß oleum rectificir abermalich in Balneo Maris, damit der vierdte theil davon kömpt ſo iſt es gerecht.

Wann das auch geſchehen vnd vollnbracht / ſo nim̃ den lebendigen Mercurium des Spießglaſes / wie ich dich denſelben zu machen auch gelehrt habe / vnd geuß ein roht oleum victrioli darauff / aus Eiſen gemacht / biß zum höchſten rectificirt / Das phlegma diſtillir ab im Sande von dem Mercurio / ſo bekömpt der Kunſtſuchende einen gantz herrlichen ſchönen præcipitat / der ſchöner nie geſehen worden / in ſeiner lieblichen Farbe / vnd in vielen langwierigen offenen Schaden vnd Kranckheiten ſich

[redacted]
[redacted] ſich mit verwunderung erweiſet in der heilung/ dann er trocknet hefftig aus die zufallende feuchtigkeitē/ darauß die Martialiſche Kranckheiten entſpringen/ darzu dann der Spiritus vom Oehl mächtig hilfft/ welcher bey dem Mercurio dahinden bleibt/ vnd ſich mit jhme vereiniget.

Dieſes præcipitats nim̃ ein theil/ vnd des vorigen Oehls ein theil/ von dem Antimonio ſüſſe gemacht/ geuß zuſamen/ vnd ſetz in einen Phiol ein/ wol zugeſchloſſen/ ſo wird ſich der præcipitat ins oleum aufflöſen mit der zeit in ſteterhaltender Werme vnnd figiren/ Auch werden die phlegma durch das Fewer verzehret/ vnd letzlich zu einem rohten/ trockenen/ fixen vnd flüßigem Pulver werden/ welchs ſich mit keinem Rauch wird vermercken laſſen.

Mein lieber Jünger/ Apoſtel/ oder Künſtler der Geheimniß/ ich wil jetzo reden nach art vnd weiſe der Propheten/ vnd ſage alſo: Wann du deine Studia der Philoſophiæ ſo weit zum ende haſt/ neben vollnbrachter arbeit des Antimonij/ wie ich dir jetzo vnd hiermit vorgeſchrieben/ ſo

haſt

haſt du ein Medicin/ zu Menſchen vnd Metallen/ ſie iſt ſüß vnd lieblich zugebrauchen ohn einige gefahr/ Sie iſt auch durchdringend/ vnnd macht durchauß keine ſedes, macht verbeſſerung/ vnd treibt das arge hinweg/ Geheſt du recht damit vmb/ ſo wird ſich dieſe Medicin wol verlohnen an deiner Geſundheit/ vnd der zeitlichen Narung/ daß du keinen mangel befinden vnd ſpüren wirſt in dieſer Welt/ dafür du kein Danckopffer wirſt finden können/ ein ſolche gutthat zuvergelten.

Der ſtein IGNIS, iſt d höchſten Medicinen eine.

Ach Gott/ ich rede jetzo mit betrübtem Gemüht/ vnd wie ein Geiſtlicher Mann/ Dann ich weiß nicht ob ich recht oder vnrecht thue/ Ob ich zu viel/ oder den Sachen zu wenig thue/ Ich ſtelle zwar dahin vnd einem jeden anheim/ Ihr Jünger vnd Nachfolger/ verſucht euch auch wie ich gethan habe/ treffet jhr den Zweck/ ſo dancket Gott vnd mir/ alß ewerm Præceptori vnd SchulLehrern/ Sehet jhr aber zu den Irrwegen/ vnnd beyſeits ab/ daß jhr den wahren Pfad nicht treffet/ ſo bleibet für euch/ vnd behaltet die Rache ſelbſten/

fellet euch ſelbſten das Vrtheil für / vnd laſſet mich zufrieden / Dann ich bin nicht ſchüldig daran / ewers jrrens.

Ich habe jetzo gnug geredt / gnugſam geſchrieben / vnd auch gnugſam gelehret / ſo hell vnd klar / ja ſo deutlich / daß mans mit Schrifften nicht beſſer außſtreichen noch lehren köndte / es were dann ſach / daß einer muhtwillig zur Hellen traben / vnd darinn verſincken wolte / das jenige weiter / vnd alſo von ſich zu ſtellen / welchs doch vom Schöpffer höchlich verboten / nicht zu eſſen von dem Baum / ſo mitten in den Garten des Paradiſes geſatzt ward / Darbey wil ichs jetzo auch bleiben vnd wenden laſſen / biß zu fernerer gelegenheit eines andern Vrtheils / was mir in deme weiter möchte verſtattet werden / was ich dißfalß hinförder thun oder laſſen möchte / Darumb ſo wil ich jetzo nachlaſſen von dieſem / vnd hiermit zu dem gebrauch ſchreiten.

Vires vñ vſus des Steins IGNIS.

Du ſolt wiſſen mein lieber Nachfolger / Jünger vnd Lerner der Kunſt / daß der gebrauch ſteht in anſehung der Perſon vnd obſervirung der complexion / was die Menſchliche Geſundheit anbelangt / Darumb

umb muſt du zuſehen/ daß den ſachen nicht zu viel oder zu wenig geſchicht/ der Natur nit zu viel oder zu wenig auffgelegt werde/ Doch ſchadt dieſe Medicin mit nichten/ wann gleich etwas zu viel adminiſtriret würde/ Dann ſie hilfft zur verlornen Geſundheit/ vnd widerſtrebet der Gifft.

Allein dieſes bericht ich dich/ daß drey oder vier Gran gar gnugſam ſeyn auff einmal/ allem Vbel abzuhelffen/ gebraucht in einem Spiritu vini, ſo durchwandert dieſer Stein oder dieſe tinctur alle Gliedmaſſen des gantzen Leibes/ vnd vbertrifft viel andere arcana, nimbt hinweg die Schwindſucht/ deßgleichen allen zuſtand/ ſo von der Lungen ſeinen vrſprung hat/ vertreibt den ſchweren Athem/ vnd den Huſten/ vñ wird der Auſſatz inſonderheit damit curirt/ vnd die Kriegerſucht der Frantzoſen/ Die Peſtilentz hat einē mächtigen zuflucht zu dieſer Artzney/ die Gelbeſucht/ Waſſerſucht/ vnd alle febres werden wunderbarlich damit außgetrieben/ vertreibt das eingenommene vnnd empfangene Gifft/ Vnd iſt gut den jenigen zugebrauchen/ welche ein philtrum vberkommen/ Auch ſtercket es

Doſis.

alle Gliedmaſſen das Hirn / Haupt / vnd was ſolchem mehr verwandt vnnd zugethan / iſt gut dem Magen / auch der Leber / heilet den gebrechen ſo von den Nieren entſtanden / vnd ſeinen vrſprung genommen / reiniget das böſe Geblüt / vnd vertreibet alle böſe feuchtigkeit / Auch zermahlet dieſe tinctura Antimonij den Blaſenſtein / vnd treibet jhn mächtig aus / vnnd hilfft wann die Harngänge von böſen Winden vberſatzt werden.

Die lebendigen Geiſter bringet ſie wieder / curirt das auffſteigen der Mutter / Item / wiederbringet die verſtopffung der Weiber flüſſe / vnd ſo dieſelben zu ſehr vberhand genommen / ſo verſtopfft ſie ſolchs / gibt vrſach zur Fruchtbarkeit / vnd macht einen guten geſunden Samen in Mann vnd Weibern.

Euſſerlich heilet vnd vertreibet dieſer Stein / IGNIS genandt (doch iñwendig gebraucht / vnd bequeme Pflaſter euſſerlich vbergeſchlagen) den Krebs / Wolff / Fiſtel vnd Sirey / auch alle Flechten / Zitrachten / den reitenden Wurm / vnd was mehr von vnreinem Geblüt verurſacht worden /

der=

dergleichen curirts die Kranckheit vnd den Gebrechen Noli me tangere genandt.

Vnd in ſum̃a zu reden/ ſo iſt dieſer Stein ein hülff/ alß ein Particular Tinctur/ faſt zu allen mängeln vnd Gebrechen/ ſo durch zufall dē Menſchlichen Cörper begegnen möchten/ welchs die erfahrenheit ſelbſten geben/ vnd den Weg zeigen wird/ ſo du anders ein wahrer Artzt von Gott geſandt/ vnd zu einem Artzt beruffen biſt.

Jetzo wil ich nicht mehr ſchreiben von dem Antimonio/ Dann mich bedeucht/ ich hab den ſachen für mein Perſon gnugſam gethan/ kömpt ein anderer nach mir/ der thue das ſeine auch/ damit die myſteria für der Welt Ende/ ſo Gott zugelaſſen/ offenbar werden/ zu ſeinem Lob/ vnd erhaltung der Geſundheit.

Hiermit ſchweig ich ſtill/ vnd trete ein zeitlang wiederumb in meinen Geiſtlichen Ordē/ biß ich meine Philoſophiam ferner ergreiffe/ von andern dingē mehr zu ſchreiben/ wie dann nunmehr folgen wird/ mein gewüntſchtes vornehmen durch zulaß Gottes des Himmel-Fürſtens/ ein anzeig vnd Beſchreibung ferner zu machen/ wie ich

für långſt vertröſtet / von dem Victriol gemeinen Schwefel vnd Magneten/ jhres anfangs/ Krafft/wirckung vnd Tugendt.

Der ewige Himmelß Fürſt geb vns zeitliche Geſundheit / neben vnd zuförderſt der ewigen/ in jenem Leben zum troſt vnd erquickung vnſerer Seelen/des jm̃erwerendē FreudenSaals/Amen.

Alſo beſchließ ich hiermit dieſen tractatum vom Spießglaß/ vnd was ich mehr von dem rohten Oleo des Spießglaſes geſchrieben/ſo aus dem höchſten gereinigtē Schwefel gemacht worden/ſo wol auch von dem ſpiritu/ ſo bereitet worden aus ſeinem Saltze/ Das nuñ in acht / vnd vergleich dieſen letzten Bericht damit/ ſo ich dir von der bereitung dieſes Fewerſteins vorgeſchrieben/ Wirſt du darinnen deine Gedancken mit Klugheit ſchårffen / ſo wirſt du aus dieſer vergleichung die vereinigung zum ende wol finden/ Dann es iſt ein Fundament/ein grund/vnd einerley Freundſchafft / dadurch das Heil erworben/ vnd der ſuchende Hirſch mit frölichem nachjagen ereilet wird.

Waſſer/Fewr/Lufft vnd Erden/
Muß alls zu Staub vnd Aſchen werden/
Vnd was aus jhn gebohren/
Iſt alles zugleich zeitlich verlohren/
Ohne Gottes groß Barmhertzigkeit/
Die weeret biß in Ewigkeit/
Dero der Menſch geneuſt allein/
Drum̃ ſolln wir Im danckbar ſtets ſeyn.

265.

Von der Medicin vnd Artzney/ oder Tinctur des

ANTIMONNII,

oder Spießglaſes/

Beydes in den Menſchli-
lichen Cörpern/zu erhaltung deſ-
ſelben Geſundheit/vnd abwendung aller
auch vnheilbaren Kranckheiten
vnd Seuchen/

Vnd vnvollkommenen Metallen/
jhren Auſſatz zu heilen/ Sie zu clarifi-
ciren / vnd in das beſte Gold
zuverſetzen.

Von

Dem Edlen vnd Hochgelahrten
Philoſopho vnd Medico,

ROGERO BACONE
ANGLO, beſchrieben.

266.

An den Kunſtliebenden Leſer.

OB wol dieſe nachfolgende Tractätlein vom Fratre Baſilio Valentino nicht gemacht noch beſchrieben ſeyn/ iſt doch ſo viel darauß leichtlich zuverſtehen/ daß ſie von vornemen Philoſophis vnd Naturkündigern gefaſſet/ vnd dahero wirdig ſeyn/ daß ſie in den Druck gebracht werden.

Vnd weil im erſten Tractätlein der vortreffliche Philoſophus Rogerus Bacon Anglus, von dem oleo vnd tinctura Antimonij, beyde in den Menſchen vnd Metallen wircklich handelt/ vnd in dem andern Büchlein des erſten theils von den Particular Tincturen / das Capitel von Antimonio, des Baſilij Schrifften gemeß iſt/ vnd auch daſſelbige gantze Büchlein/ den andern des Baſilij

Büchern/

Büchern/ vom Schwefel vnd dergleichen Mineralien / ſo zum theil in den Druck außgangen / vnnd nachmals erfolgen ſoll / ein kurtze runde vnnd gründliche Erklerung thut / hab ichs vor rahtſam erachtet / daß ſie neben andern zu dem Triumph Wagen Antimonij / des Baſilij geſetzt würden / darinn nicht allein die Medicin des Menſchen an den hellen tag gegeben / Sondern auch von der tranſmutation vnd verenderung der Metallen gehandelt wird / wie auch ſeine andere Bücher/ vom Victriol/ Schwefel vnd Magneten beides in ſich begreiffen/ derer Schrifften vnd anderer mehr/ gleichpfalß in dieſen folgenden hierzugeſatzten Tractätlinen ein kurtzer Außzug/ vnd gleich Summariſcher Bericht vorgeſtalt wird.

Der ander theil aber des andern angehengten Tractats / von der Vniver-

Vniverſal Tinctur / neben den andern allen folgenden erkleret / das außgegangene Büchlein / von dem groſſen Stein der vhralten Weiſen.

Weil ich dañ dem Liebhaber vnd Erforſcher dieſer hohen wunderbaren Kunſt / die Schrifften Baſilij, zum beſten vnd nutz außgehen / vnd in den Druck verfertigen laſſe: Alſo iſt auch dieſes mein wolgeneigter vorſatz vnd dienſtwillig Gemühte / daß ich neben dem Baſilio auch andere Schrifften an den tag geben wil / ſo den Schrifften Baſilij nicht eine geringe Erklerung thun werden / Ob wol ſie ſo helle / klar vnnd deutlich ſeyn / daß faſt dergleichen Philoſophiſche Schriffte niemals an den tag kom̃en ſeyn / vnd ſie von allen / ſo der Terminorũ artis kündig (Dann wer mit einem Philoſopho Ariſtotelico diſputiren wil / der muß zuvor die Ariſtoteliſche Terminos, vnd ſeine art zu reden / wol verſtehen:

hen: Gleichfalß wer da wil in den Alchimiſtiſchen Büchern leſen/ ſtudiren/ vnd ſie verſtehen/ derſelbe lerne zuvor jhr Art vnd Weiſe zu reden/ vnd werde jhrer Sprache kündig/ folge darneben der Natur/ ſo wird jhme darneben eine hellbrennende Fackel darin̄ zu verſiren vnd ſtudiren / nicht von nöhten ſeyn) faſt ohn einigen Lehrmeiſter wol können verſtanden werden / wo einer nicht am hellen tage/ wie die Fledermauß/ flattern / ſtraucheln vnd jrren wolle.

Der Lieb vnd Neidhaber dieſer löblichen Kunſt/ wolle ſolchs zum beſten/ dann es gut gemeynet/ auff vnd annehmen/ damit er/ der Liebhaber/ das gewüntſchte Ziel vnd fröliche Ende glücklich erlangen möge/ Der Neidhaber aber/ ſeinen gefaſſeten Haß vnnd blindkühne verfolgung der Kunſt/ fallen laſſe/ So wil ich hernach die

andern

andern Schriffte des hocherfahr=
nen Manns Fratris Baſilij Valentini,
auch an den tag geben / vnd in den
offentlichen Druck / jedermännig=
lichen zum beſten / außgehen laſſen.

Hiermit wil ich dir gut Glück
zur Kunſt vnnd lange beſtändige
Geſundheit / von dem höchſten /
Allmächtigen Gott / ſo den Men=
ſchen die Künſte vnnd Geſundheit
gibt vnd verleihet / aus grund mei=
nes Hertzen gewüntſchet haben /
Leipzig / im Maio, Anno 1604.

Alibi in de 3 libellis v. Vell. germ. parte V. p. 63. Tr. de ⊕ Phil.

DE OLEO STIBII Tractatus.

ROGERI BACONIS, *ſummi Philoſophici & Chemici.*

Stibium, alß die Philoſophi ſagen/ iſt componirt aus dem edlen Mineraliſchen Sulphur, vnd haben es das ſchwartze geheimbte Bley der Weiſen gerühmet.

Die Araber haben es in jhrer Sprach Aſinat oder Azinat geheiſſen/ Die Alchimiſten behalten den Namen Antimonium.

(Additio. Antimonium â Mauritanis vocatur: alij appellant Alabaſtrum, aut tarbaſon: Arabibus & Hiſpanis eſt Alcohol. Auicenna vocat Atemed cap: 7. Alexius Pedemontanus lib: 7. Secret: appellat Talcum, vt quidem vertit Joannes Jacobus Weckerus in libris Secretorum. Sed Talcus longe differt ab Antimonio. De Antimonio Plinius lib: 33. cap: 6. Præparationem Stibij tradit Dioſcorid: lib: 5. cap: 98.

cap: 93. Vocant & Stibi, Stimmi, &c. Germani Spießglaß/vel rectius Spießglantz/vt Georg: Fabric: Sentit. Gerlandius vocat Aleophil nigram, Altofel vel alitim alij Coſmet, eſtq́; duplex, mas & fœmina)

Das wird aber zu betrachtung hoher Geheimnuſſen führen/ſo wir ſehen vnd erkennen werden die Natur/in welche das Gold exaltirt wird/wie dann die Magi befunden haben/daß diß mineral von Gott ſey zugeeignet dem Geſtirn des Widders/welchs dañ iſt das erſte himliſche Zeichen in welchem die Sonne jhre exaltation oder erhöhung an ſich nimbt/wiewol ſolchs alles bey den gemeinen Leuten in den wind geſchlagen wird/ſo werden doch verſtändige Leute wol wiſſen vnd beſſer in acht nehmen/daß eben an dieſem ort auch die Geheimnüſſen vnd vnendligkeit/zum theil mit groſſem nutz können betrachtet/zum theil auch erforſchet werden.

Etliche aber der Vnwiſſenden vnd Vnverſtändigen meyneten/wenn ſie Stibium hetten/wolten ſie jhm durch calcination/

andere durch ſublimation / etliche durch reverberation wol beykommen / vnd ſein groß Geheimniß / vnd perfectam Medicinam wol erlangen / Aber ich ſage euch / daß hier vnd an dieſen orten mit nichten nicht helffen werde / weder calcination / ſublimation / noch reverberation / daß hernach eine perfecte extraction zu Metalliſcher Krafft die geringere in beſſere zu vberſetzen / köndt oder möchte mit nutz geſchehen oder vollnbracht werden / Dann ſolchs ſoll euch vnmüglich ſeyn.

Laſſet euch nicht irre machen / etliche der Philoſophen / welche von ſolchen dingen geſchrieben haben / alß da iſt Geber, Albertus Magnus, Raſis, Rupeciſſa, Ariſtoteles, vnnd dergleichen vielmehr / Vnd ſolchs ſollt jhr mercken. Ja es ſagen etliche / wann man Stibium zum Glaſe bereitte / ſo würde der böſe flüchtige Sulphur davon ſeyn / vnd das Oehl ſo aus dem Glaſe köndte bereitet werden / würde ein ſehr fir Oehl ſeyn / vnnd würde dann warhafftig ein ingreß vnd Medicin der imperfectẽ Metallen zu der perfection geben.

Dieſe

Dieſe wort vnd meynung ſind wol gut vnd recht / aber daß es in der that alſo ſey/ vnd ſich erzeigen ſolte/das wird nicht ſeyn/ Dann ich ſage euch warhafftig / ohn verdackte Rede/ſo jhr werdet des obgedachten Schwefels/ durch die bereitung vnd brennung etwas verlieren / wie jhn dann ein klein Fewer leicht mag ſchaden thun / jhr habt verlohren den rechten durchdringenden Geiſt / welcher vns ſolte das gantze Antimonij corpus zu einem perfecten rohten Oehl machen/ daß es auch vber den Helm/ mit liebligkeit ſeines Geruchs vnd der ſehr ſchönen Farben ſteigen köndte/ vnd der gantze Leib dieſes Minerals/ mit allen ſeinen Gliedern / ohne verlierung einiges Gewichts/ auſſerhalben die fæces/ ſoll nur ein öhl ſeyn/ vnd vber den Helm gehen/ Vnd das merck auch.

Wie ſolte doch können der Leib in ein Oehl gehen / oder ſein liebliches Oehl von jhm geben / ſo er in das letzte Weſen des Grads geſetzt würde / Denn das Glaß iſt in allen dingen das euſſerſte vnd letzte.

Ihr ſollt auch wiſſen/ daß jhr mit nichten empfangen werdet / das perfecte / edle Oehl / wanns mit aceto correcto, vber den Antimonium gegoſſen/außgezogen/ja auch nicht durch reverberiren / vnd ob ſich ſchon ſeine mancherley Farben ſehen laſſen/iſt es doch nicht der rechte Weg / Ihr möchtet wol ein Oehl bekommen / aber es hat kein theil von der tinctur oder Krafft/ oder vberſetzung in jme/das ſollt jr wiſſen.

Jetzo gehen wir zu der HandArbeit:

Nehmet im Namen Gottes vnd der ewigen Dreyfaltigkeit/feine vnd wol reine Antimonij mineram, welche ſchön weiß gediegen/vnd inwendig voll gelber Rieſelſtriemen oder Adern/ auch voll rohter vnd blawer Farben vnd äderlein iſt/ derſelbige wird die beſte ſeyn / Stoſſet jhn zu kleinem Pulver/vnd ſolvirt jn in aqua Regis, all entzlich / damit jhn das Waſſer bezwingen kan / Vnnd nach der ſolution nehmet jhn bald aus/auff daß jn das Waſſer nicht ſchaden bringe/dann es dem Antimonio ſein tincturam bald ſolvirt / Denn vnſer Waſſer iſt gleich in ſeiner Natur alß

der

vide hunc processum Baconis alter in Chronic. p. 130.

der Straußvogel / welcher durch ſeine Hitze alle Eiſen verdawet vnd zu nichte verzehret/Denn das Waſſer würde jn verzehren / vnd zum ſchlich verkehren / daß es allein alß ein gelbe Erden bleiben vnnd dann were es gar verdorben.

Nehmet euch dieſes ein Gleichniß von der Luna, welche ſchön rein vnd gediegen/ in dieſen vnſern Waſſern zerlaſſen wird. So es nun eine Nacht / wann das Waſſer noch ſtarck vnd voller Geiſter iſt / ſtehen bleibet/Ich ſage euch/ ewer gute Luna iſt zu nichten in ſolchen vnſern Waſſern zerfreſſen / Vnd ob jhr ſie in ein gediegen corpus reduciren wollt/ſolt jr nicht können/ Denn es würde euch bleiben alß ein fahle/ gelbe Erden/ vnd bißweilen ſoll es wol zuſammen gerinnen / in ein geſtalt wie ein Horn oder weiſſer Pferdeßhuff / welchs jhr mit keiner Kunſt zu keinem corpus bringen möget.

Derhalben müſſet eingedenck ſeyn/ daß jhr den Antimonium alſo bald nach der ſolution außnehmet / niederſchlaget/ vnnd abwaſchet / nach dem gebrauch der

Alchimiſten / auff daß er nicht von dem Waſſer mit ſeinem perfecten Oehle zerfreſſen / vnd zu nichten verbrandt werde.

Das Waſſer darinnen wir ſolviren / wird alſo gemacht:

Nemet Vitriolum anderthalb pfund / Salarmoniac ein pfund / Azinatein halb pfund / Salniter anderthalb pfund / Sal gemmæ ein pfund / Alumen crudum ein halb pfund. Diß ſind die Species, ſo zu dem Waſſer / den Antimonium zu ſolvirn / gehören vnd genommen werden ſollen.

Nehmet ſie vnd vermiſchet ſie wol vnter einander / vnnd deſtillirt erſtlich fein langſam. Dann die Spiritus gehen mit groſſer gewalt mehr / dann ein ander gemein Scheidewaſſer / vnd hütet euch für ſeinen Geiſtern / dann ſie ſind ſubtiel vnd ſehr ſchädlich in jhren durchdringen.

Wann jhr nun habt den Antimonium rein vnd wol abgeſüſſet / von ſeinem ſcharffen Waſſer / alßdann thut jhn in einen reinen Viol / vnd vbergieſſet jhn mit gutem deſtillirten Eßig / vnd ſetzt jhn in fimum equinum, oder Balneum Mariæ zu putrificiren

triſiciren auff viertzig nacht vnd tag/nach demſelbigen wird es Blutroht. Nehmet jhn herauß/vnd beſehet/wie viel noch zu ſolvirn ſey/vnd gieſſet das lautere/reine ſo roht/fein ſeuberlich ab/in ein Kolbenglaß/ vnd gieſſet wieder andern Eßig darauff/ wie zuvor/auff daß wo etwas in den fæcibus blieben were/ſich auch ſolvirn möchte/ vnd das ſoll auch geſchehen in viertzig tag vnd nacht/zu vier mahlen: Dann was noch für gute Subſtantz vnter den fæcibus ligen wird/das ſoll ſich in dieſer zeit auch wol ſolvirn können/ Alßdann ſo thut die fæces weg/ſie ſind nichts mehr nütze/dann daß man ſie auff die Erden ſchütte vnnd wegwerffe.

Nachmals ſo ſtellet die ſolution alle zuſammen/inn ein Kolbenglaß in Balneum Mariæ, vnnd deſtillirt den ſcharffen Eßig alle wieder davon/gieſſet jhn wieder darauff/oder einen friſchen/ob dieſer würde zu ſchwach ſeyn/ vnnd die materi wird ſich gantz ſchnell in Eßig ſolvirn. Deſtillir jhn wieder davon/damit die materi gantz trocken bleibe/

Alßdann nehmet ein gemein deſtillirt Waſſer/waſchet alle ſchärffe davon/welche von dem Eßig noch bey der materi blieben/ vnd trocknet die materi/welche ſehr hoch roht iſt an der Sonnen/oder ſonſten bey einem linden Fewer/daß ſie gantz wol trocken werde.

Die Philoſophi, alß ſie vnſern Antimonium alſo in geheim bereitt befunden/ Denn ſagen ſie/wie jhm ſeine euſſerſte Natur vnd Krafft/inwendigen geſtärtzt/ vnd die inwendige herauß geworffen/vnd werde nun hinförder zum Oehle/welchs in ſeinem innerſten vnd tieffſten verborgen/biß es wol bereitt vnd zugerichtt/vnd köndte hinfort mehr/biß zum letzten Vrtheil/nicht wieder in ſein erſtes Weſen kommen/Vnd es iſt wahr/dann ſo bald er die gewalt des Fewers fühlet/ſo fehret er alß ein Rauch/mit allen theilen davon/ darumb daß er flüchtig iſt.

Etliche der gemeinen Laboranten/alß ſie den Antimonium alſo zugericht haben/ nehmen ſie ein theil aus/vmb der zehrung willen/damit ſie das Werck deſto beſſer

arbeiten

arbeiten kōñen/miſchen jn zu eim teil Sal-
niac/vnd ein theil von dem Vitro (alij Ti-
tro) ein theil von dem Rebooth (alij Ca-
doli) damit man die corpora reiniget/
vnd theten dieſe miſtion alſo dann auff
eine reine Lunam werffen/ Vnd ſo der
Lunæ ein Marck were/ſo fünden ſie in der
ſcheidung dritthalb loht gut Gold/biß wei-
len auch mehr/ vnd damit hetten ſie alſo
ein Werck/ daß ſie der zehrung halben das
groſſe Werck deſto beſſer möchten erreichen
vnd erwarten/ Vnd die Vnverſtändigen
hieſſen dieſes ein einbringē in die Lunam,
Aber es iſt falſch/denn ſolchs Gold wird
nicht von den Spiritibus hinein gebracht/
Sondern ein jede Luna hat in der Marck
zwey loht Gold/etliche auch mehr/ Dann
Gold iſt mit der Lunariſchen Natur alſo
vereiniget/daß es auch weder durch aqua-
fort noch gemeinen Antimonio/ wie die
Goldſchmiede wiſſen/ mag herauß geſchie-
den werden.

Wann aber die jetztgeſagte Vermi-
ſchung auff die Lunam in fluß geworffen
wird/ alßdann geſchicht eine ſolche ſchei-

 dung/

dung/daß die Luna jhr eingepflantzt Gold in Aquafort oder regal gar gerne von jhr gibt/vnd ſich von jhr ſcheiden leſſet/ daſſelbige zu grunde ſchleget vnnd fallen leſſet/ welchs ſonſten mit nichten geſchehen kan vnd mag. Derhalben iſt es nicht ein einbringen/ſondern ein außbringen aus der Luna.

Aber wir kommen wieder zu vnſerm propoſito vnſers Wercks / dann wir wollen allein das Oehl haben / welchs allein den Weiſen wiſſend vnd bekandt geweſen iſt/vnd nicht der Vnverſtändigen.

Wann jhr dann den Antimonium nach vorgeſagter Lehr alſo wol rubificirt habt/ alßdann ſo ſollt jhr haben einen wolrectificirten Spiritum vini, vnnd vbergieſſet dann das rohte Pulver Antimonij zu ſolvirn in einem linden Balneo Mariæ, bey vier tag vnd nacht / daß er ſich wol ſolvirn könne. Ob aber noch etwas dahinden blieben were / ſo vbergieſſet daſſelbige mit friſchem Weingeiſt/vnd ſtellet es wieder ins Balneum Mariæ, alß vor geſagt. Es ſoll

Ex ♁ rubificato fit oleum rubeum.

ſoll ſich alles wol ſolvirn / Vnd ob etwan mehr fæces weren / es ſollen jhr doch gar wenig ſeyn / die thut hinweg / dann ſie ſind nichts nütze. Vnd die ſolution ſtellet in ein Kolbenglaß / mit einem auffgeſatzten vnnd verlutirten Helm / ins Balneum Mariæ, vnd legt einen Recipienten für / die Spiritus darinnen zu fangen / Darnach ſo hebet an im Namen Gottes fein gemachſam zu deſtillirn bey linder Werme / biß der Spiritus vini alle herüber iſt / dann gieſſet jhn wieder auff die trockene Materien / vnd diſtilir es wieder herüber / wie zuvor.

Vnd dieſes auffgieſſen vnd abdeſtillirn thut alſo offt / biß jhr ſehet den Spiritum vini, in mancherley Farben vber den Helm ſteigen / alßdann iſt es zeit daß jhr nachfolget mit ſtarckem Fewer / ſo wird der Spiritus vini roht in den Helm ſteigen / vnd in die vorlage tröppeln alß ein Blutroht Oehl / vnnd der zarte Leib ſoll in ein roht oleum auffſteigen / vnd in die Vorlage triefſen / fürwar es iſt diß der geheim-

Si neſcit non fit. 257. NB.

geheimſte Weg der Weiſen/ das ſehr hochgerühmte Oehl des Antimonij / vnd es iſt ein edels / wolriechendes / kräfftiges / gewalthabendes Oehl/ wie jr hernach hören werdet.

Aber allhier wil ich euch Armen / die jhr vnvermögens ſeid / das groſſe Werck zuerwarten / ein ander manir lehren vnd vnterrichten/ nicht wie die Alten mit dem Goldſcheiden aus der Luna gethan haben.

Derwegen nehmet des Oehls ein theil/ alß ein loht / acht loht calcinirten Saturnum , nach der Kunſt / vnd tröpffet das Oehl ein mit mengen in den Saturni-Kalck/ vnd ſetzt es zehen tag vnd nacht in die Werme / in den Ofen der Geheimniß/ vnd laſſet von zweien tagen zu zweien tagen einen grad das Fewer/ alß dieſer Ofen inhelt / vermehren / Vnnd nach vier tag vnd nacht ſetze es in den dritten grad des Fewers/ laß darinnen ruhen drey tag vnd nacht / thut auff das Fenſter des vierdten grads/ welchs auch drey tag vnd nacht genugſam ſeyn ſoll / Dann nim̃ es aus / vnd wanns außgenommen/ wird der Saturnus

oben

oben auff ſchwartz vnnd alß ein Kohlengeſtiebe ſeyn / Aber vnter dieſer ſchwartzen Geſtiebe werdet ihr finden durchauß ſehr ſchön / vnd andere Farben / roht / gelbe / denn ſchmeltzet jhn mit Venediſchem Borras, So diß geſchehen / ſo wirſt du finden / daß er iſt durch die krafft vnſers Oels zu gutem Golde gewircket / Alſo habt jhr wiederumb zehrung / das groſſe Werck zu erwarten.

Wir kommen nun wiederumb zu vnſerm vornehmen / da wir es vor gelaſſen haben: Oben habt jhr gehöret / vnd ſeid berichtet worden / den Spiritum vini mit dem Oehl vber den Helm in die vorlage zu deſtilliren / vnd zu dem Werck den Saturnum in Gold zuverſetzen / zugebrauchen. Aber jetzt wollen wir zu dē andern Werck der tinctur eilen / vnd davon bericht thun. Derhalben wird von nöhten ſeyn / den Spiritum vini wiederumb von dem Oehl zu ſepariren / vnd jhr ſolt wiſſen vnd jhm alſo thun:

Nehmet die vermiſchung des Oehls vnd Weingeiſtes / ſtellet es mit einander

ins

ins Balneum Mariæ, vnnd deſtillirt den Spiritum vini allein vom Oehl mit gantzer linder Werme / alſo daß ihr ſicher ſeid / daß kein Spiritus mehr vnter dē ſehr köſtlichen Oehl gefunden werde. Vnd ſolches wird man leichtlich prüfen können / wann ihr ſehet etliche Tropffen mit herůber / mit dem Spiritu vini fallen. Das iſt das Zeichen / daß der Spiritus vini, vom Oehl geſchieden iſt / dann thut das Fewer alles vnter dē Balneo hinweg / wie wenig auch daſſelbe ſeyn mag / auff daß es deſto ehe erkalte. Nehmet die Vorlage mit dem Spiritu vini weg / vnd bewahret jhn gar wol / dann er iſt voller Spiritus, ſo er von dem Oel in jhm behalten hat / wie jr dann hernach hören werdet / Aber in Balneo Mariæ werdet jhr finden das gebenedeyete Blutrohte Oel des Antimonij / das nemet fein gewarſamlich herauß / thut ab den Helm fein langſam mit abweichung des luti, vnd daß nichts vnreines in das ſchöne rohte Oel falle / verwahret es fleißig / daß es mit nichten keinen ſchaden empfangen möge / dann jr habt ein himliſch Oel / welches

ches bey dunckler Nacht ſcheinet vnd liecht gibt alß ein glůende Kohle/ Vnd das iſt die vrſach/ dieweil ſein innerſte gewalt/ vnd ſein innerſte Seele herauß geſtůrtzt iſt in das euſerſte/ vnd die verborgene Seele iſt nun offenbar/ vñ leuchtet durch den reinen Leib/ alß ein Liecht durch ein Latern/ Alſo auch am jůngſten tage/ jetzige vnſere vnſichtbare iñwendige Seele an euſſerlichen des Leibs ſoll offenbar ſeyn vnd geſehen werden/ vnd leuchten alß die helle Sonne/ Alſo haltet jr dañ ein jedes beſonder/ beyde den Geiſt des Weins/ voller Krafft vnd Wunder in Kůnſten des Menſchlichen Leibes/ Vnd kan das gebenedeyete rothe/ edle/ him̃liſche Oel vberſetzen alle Kranckheiten der imperfecten Metallen/ zu der perfection des Goldes/ Vnd die krafft des geiſtlichen Weins erſtreckt ſich ſehr weit/ wann es recht gebraucht wird.

Ich ſage euch/ jhr habt eine him̃liſche Artzney bekommen allerley Kranckheiten vnd Gebrechligkeiten des Leibes damit zu curiren/ Vnd ſein gebrauch iſt alſo/ wie folget:

In

In Podagra.

Soll man drey Tröpfflein fallen laſ-
ſen in ein Trincklein Weins / vnd nüch-
tern eingeben vnd gebraucht werden / eben
zu der zeit / wann der Dürfftige fühlet die
ankunfft / vnd den anfang ſeines Kum̃ers /
Leibßbeſchwerung vnd Schmertzens / Den
andern tag vnd nachfolgendes den dritten
tag auch alſo eingenom̃en vnd gebraucht /
Denn erſten tag leget es alle Schmertzen /
wie groß der ſeyn mag / vnnd leſſt nicht
ſchwellen. Den andern tag bringt es einen
Schweiß / welcher ſehr vnflätig / zehe vnd
dicke iſt / vnd am Geruch vnd Schmack gar
ſawer vnd vbelriechend / vnd am meiſten
an örtern da die Glieder oder Gelenck zu-
ſammen ſtoſſen / Den dritten tag / vnange-
ſehen / ob man da nichts einnimbt / ſo ge-
ſchicht doch dann ein purgation des Geä-
ders vnnd des Stuls / ohne beſchwerung /
Schmertzen oder wehthuung / das laß
eine groſſe krafft der Natur
ſeyn.

In

In Lepra.

Nehmet zum erſten mal ſechs Tropffen auch nüchtern / vnd verſchaffet daß der vnreine Menſch allein ſey von Leuten / ohne geſunde Leute / an einem beſondern vnd bequemen ort/dann ſein gantzer Leib wird anheben zu rauchen vnd zu brodenen / alß ein ſtinckender Nebel / vnd ſehr dämpffen/ Vnd den andern tag werden von ſeinem Leibe abfallen Schupffen vnd viel Vnreinigkeit / alßdann ſoll er noch bey jhm haben drey Tropffen dieſer Medicin / vnd die am vierdten tag ſelbſt einnehmen vnd gebrauchen / alßdann ſo wird er am achten oder neundten tage / durch verleihung Göttlicher gnad vnd Segen / gantz rein ſeyn.

In Apoplexia.

Laſſet dem nohtdürfftigen Menſchen ein Tropffen auff die Zunge fallen / welches alßbald alß ein Nebel vnd Rauch wird außziehen/ vnd das geſchlagene wiederum zurecht auffrichten/ So aber am Leibe oder

andern Gliedern der Schlag angefallen were/ ſo gebt jhm drey Tropffen in gutem Weine auff einmal/ wie in Podagra gehöret vnd gelehret.

In Hydrope.

Gebet ſechs tage nach einander/ jedeßmal ein Tropffen in aqua Meliſſæ oder Valerianæ, Den ſiebenden tag gebet auch drey Tropffen in gutem Weine/ ſo iſts gnugſam.

In Epilepſia, Catalepſia, Analepſia.

Gebet jhm im anfang des Paroxiſmi zwey Tropffen in aqua Salviæ, vnd nach drey Stunden wieder drey Tropffen/ ſo iſt ſein auch gnugſam. So aber ſich wolte wiederumb etwas regen/ ſo gebt jhm noch zwey Tropffen/ alß geſagt iſt.

In Hectica.

Gebet jhm zwey Tropffen in aqua Violarum den erſten tag/ den andern wieder zwene/ in gutem Weine.

In

In Febribus.

Gebt einem im anfang des Paroxiſmi drey Tropffen in einem guten deſtillirten Johanneskrautwaſſer oder Cichorij des morgens frühe / Des folgenden tages nüchtern wieder zwey Tropffen.

In Peſte.

Gebet dem Dürfftigen ſieben tropffen in gutem Weine/ vnd daß der inficirte allein ſey/vnd wol darauff ſchwitze / ſo wird jhm ſolcher Gifft/durch verleihung Göttlicher hülffe/am Leben nichts ſchaden.

In erlängerung geſundes Lebens.

Nehmet vnd gebet im anfang vnd eingang des Lentzens zwey Tropffen/vnd im anfang vnd eingang des Herbſts auch zwey Tropffen/ſo iſt ein jeder/der es ſo braucht/ für vngeſundheit vnd vergiffter Lufft wol ſicher vnd bewahrt/es were denn / daß die angefallene Kranckheit / von Gott dem Allmächtigen / dem Menſchen zum ende prædeſtinirt were.

Aber wir wollen nun ferner ſchreiten zu dem Oehl vnd ſeiner Krafft / vnd wie dadurch den Kranckheiten vnvollkommener Leibe der Metallen / möge geholffen werden/anzeigen:

Nehmet im Namen Gottes sehr lauters/reines/geleuterts Gold / wie viel jhr wolt/vnd vermeynet gnug zu ſeyn / reſolvirt es in einem rectificirten Wein / wie gewöhnlich iſt Aqua vitæ zu machen/ vnd nach der aufflöſung des Golds / ſetzt es in digeſtionem auff ein Monat. Diß deſtillirt in balneo ſehr langſam vnd lind/vnd deſtillirt den Spiritum vini etlich mal davon/ſo lange biß jhr ſehet das ewer Gold alß ein Safft in fundo ligen bleibet.

Vnd das iſt der wahre Weg vnd meynung/ etlicher der Alten / das Gold zubereiten/ Aber ich wil euch viel ein nähern/ beſſern vnd nützern Weg weiſen vnd vnterrichten/ daß jr für ſolchs bereites Gold nehmet Mercurium Solis ein theil / wie ich den am andern ort zubereiten gelehret habe. Ziehet jhm abe das Waſſer der Lüfftigkeit / auff daß es zu einem ſubtilen

Geſtiebe

Geſtiebe werde/nehmet zwey theil vnſers gebenedeyeten Oels/ gieſſet das Oehl fein langſam auff das Geſtiebe des Mercurij Solis, biß daß es alles hinein kommen iſt/ Setz es in ein Violen/wol verſigelt/in die Werme/des erſten grads des Ofens der Geheimnüß/vnnd laß es darinnen ſtehen zehen tag vnd nacht/ſo werdet jhr ſehen ewer Pulver vnd Oel gantz trocken worden/vn an der Farbe ſchwartzgraw. Nach zehen tagen gib jhm die Werme des andern grads/ſo wird die grawe vnnd ſchwartze Farbe ſich all entzeln verkehren in eine weiſſe/ alſo daß ſie Himliſch weiß wird/ Vnd in endung dieſer zehen tage/ſoll es ein ſchön roht Weſen anfahen/ aber kehret euch nicht daran / Dann dieſe Farben geſchehen allein von Mercurio Solis, welchen vnſer gebenedeyetes Oehl hat eingeſchlucket/ vnd nun zu innerſt ſeines Leibes bedackt. Aber durch des Fewers krafft wird vnſer Oehl ſolchen Mercurium Solis bezwingen/vnd von ſeinem innerſten ſtürtzen/ vnd das Oehl mit ſeiner hitzigen rohten Farben/wird vber jhn herrſchen/

vnd ſtetigs heraußſen ſeyn. Derhalben iſts zeit/wann zwantzig tage fürüber ſind/daß jr auffthut das fenſter des dritten grads/ in welchem dann die euſſerſte weiſſe Farbe vnd Krafft alle entzeln Wind hinein ins iñwendige gehen/ vnd die iñwendige rohte Farbe/krafft des Fewers/ in euſſerſt verkehren.

Halt dieſen grad des Fewers auch zehen tage ohne verminderung vnd vermehrung / jhr werdet ſehen ein Pulver/ welchs zuvor weiß war/jetzunder ſehr roht ſeyn/kehret euch aber nicht daran an ſolche röhte/ dann ſie iſt noch vnfix vnd flüchtig/ Vnd nach endung der zehen tage/ alß wañ dreiſſig tage fürüber ſind/ ſo thut auff das letzte fenſter des letzten grads des fewers/ vnnd haltet es in dieſem grad auch zehen tage / ſo wird dieſes ſehr hohes rohte Pulver anheben zu ſchmeltzen/ laſſet es alſo im ſchmeltzen ſtehen dieſe zehen tage/vnd nehmet es alßdann aus / ſo werdet jhr finden im grunde ein ſehr hohen / rohten/ durchſichtigen Stein/Rubin farbe/geſchmoltzen nach der form des Glaſes/wie im Tractat

vom

vom Vitriolo / gelehret iſt / mit welchem jhr möget projection thun. Lobet Gott für ſolche ſeine hohe Offenbarung / vnd dancket Jhm in Ewigkeit / Amen.

Multiplicatio.

Die alten Weiſen / alß die nun erfunden haben den Stein / vnd bereitet zu vollkommener krafft vnd verſetzung der imperfecten Metallen in Goldt / haben ſie lange nachgeforſchet / ob nicht zuerfinden were ein Weg die krafft ſolches Steins zuvermehren / Vnd ſie funden zweierley vermehrung: Eine der Krafft / alſo daß der Stein viel höher kan gebracht werden / von welcher multiplication in dem Tractat vom Golde bericht zu finden.

Die ander vermehrung iſt ein augmentum quantitatis des Steins / in ſeiner vorigen Krafft / alſo daß er in ſeiner Krafft nichts verliere noch mehr empfienge / ob er an ſeinem Gewichte zunehme vnd ſich mehrete / fort vnd fort / alß daß aus einem loht / viel loht erwachſen vñ zunemen.

Die vermehrung aber oder multiplication / geſchicht auff folgende Weiſe:

Nehmet im Namen Gottes ewern Stein/ reibt jhn zu ſubtilen Pulver / vnd ſetzt jhn zu ſo viel Mercurij Solis, alß zuvor gelehret iſt / thut es mit einander in ein fein rundes Viol / verſigelts mit Sigillo Hermetis, vnd ſetzt es in den fewrigen Ofen/ vnd thut jhm/ alß jhr ſeid forthin gelehret / allein daß es in der zeit kürtzer iſt. Vnd da ihr vorhin zehen (dreißig) tage gehabt / ſo dürfft jhr jetzo nicht mehr denn vier (zehen) tage/ ſonſt iſt das Werck alles eins.

Lobet vnd dancket Gott dem Allmächtigen für ſeine hohe Offenbarung/ vnd haltet fleißig an mit beten / vmb ſeine Allmächtige Gnade vnd Göttlichen Segen/ zu dieſem Werck vnd Kunſt / Auch vmb verleihung friſcher Geſundheit vnd glückſeliger Wolfahrt / vnd laſſet euch die Armen/ denſelben zu helffen vnd zu rahten / allzeit darneben befohlen ſeyn.

Laus DEO omnipotenti.

Von

Theophraſt. Paracel. lib. 3. de Vita longa, cap. 6.

ZV gleicher weiß wie Antimonium finirt das Gold/in derſelben form vnd geſtalt finirt er auch den Leib. Dann in jhme iſt die Eſſentia, die nichts vnreines leſſt bey dem reinen: Vnd keiner der Archidoxiſchen Schrifften Erfahrner/noch kein Spagyrus mag ergründen die Krafft vnd Tugendt Antimonij. Dann in dem erſten YLE iſt Antimonium dermaſſen auffgeworffen/ vnd vnter die Ertz des Waſſers Element prædeſtinirt/daß ſein Krafft vnd Tugendt durch kein Diluvium iſt genommen worden/gleich wie den andern wäſſeriſchen Gewächſen/vnter denen Antimonium allen fürtrifft.

Idem in libro de Renovatione & reſtauratione.

IN primo Ente Antimonij iſt ein ſolche krafft/ daß ſein primum Ens alles/das es begreifft/ tranſmutirt von jhm ſelbſt aus eigener Natur: Wie es dann der Antimonium thut durchs Fewer.

GVnſtiger Leſer / Es iſt im Druck verſehen worden / daß der Titel des Büchleins / von den Particular vnd Vniverſal Tincturen außgelaſſen worden / Werdeſt derwegen dieſe beyde Blat abſchneiden vnd an ſeinen ort ſetzen vnnd binden laſſen / alß nemlich pagina 296.

Vale.

Ein kurtz / rundes vnd wolge-
gründtes Tractätlein /

Von den Particular vnnd Vniverſal-Tincturen /

Aus den wahren Fundamenten der Natur / vnd Schrifften der wahren Philoſophen / auß-
führlich zuſamen getragen
vnd verfaſſet /

Von Raphaël Egling

Einem vnbekandten Artiſten / vnd
wolerfahrnen Philoſopho hin-
terlaſſen.

Nunmehr männiglichen zum nutz
in Druck verfertiget.

A^o 1590 oblatus est hic liber domino
Rosenbergio a ... novano.
J. Pfeffer.

Sulfur. 203.

♁. 306.

☿ 309.

Croci metallorum. 313.

Vitrum & essentia. 318.

Mercurii metallorum. 320.

Olea pinguia. 325.

Cement. Pradir lapsis: Crescim. bis 329.

329 permittit tractatum de mineralibus.

Von den Particular vnd Vniverſal Tincturen/

Was die ALCHYMIA ſey.

ZV ſchreiben/ was CHYMIA ſey/ auch was ein jeder wiſſen ſoll/ der da Alchymiam exerciren wil/ zuerkleren/ vnd worinnen die Kunſt fundamentaliter begriffen / anzuzeigen/ ſolchs lehret vns bald im anfang des Roſarij der Philoſophus, da er ſagt: Dicimus itaq; quod nomen ALCHYMIA ſonat, tranſmutatio, & inde Alchymiam dicimus ſcientiam eſſe tranſmutationis rerum, à ſuis formis & ſpeciebus, ſecundum quod formæ rerum diuiſæ ſunt.

Et hoc eſt certiſſimum, quod ars Alchymia, id eſt Metallorum tranſmutatio, per ſe quidem eſt veriſſima, ſed falſis opinionibus deprauata, in potentia Dei reſervata, & donum Spiritus ſancti, pauciſſimis vero detur, & non

niſi ex peculiari gratia. Non eſt enim currentis, neq; volentis, ſed miſerentis Dei. Imitatur vero naturam, & eiuſdem eſt pediſſequa, teſtante Philoſopho. Præ omnibus autem oportet, illum qui introduci vult in hanc artem, ſcire & habere cognitionem rerum, tam principalium, quam naturalium metallorum, naturas eorumq́; generationes, infirmitates, & imperfectiones in ſuis mineris cognoſcere, antequam perveniat ad hanc artem, Nam qui principia ignorat, ad finem nunquam venit.

Zu dieſem ſo iſt das zu wiſſen/ vnd zuverhüten/ von nöhten/ daß in keinem dinge das geſucht werde / in welchem es nicht iſt/ viel weniger zu finden ſey/ Sondern kürtzlich davon zu ſchreiben / ſtetigs zubedencken das dictum Philoſophorum: Natura naturâ gaudet, æqualis æquali delectatur.

Auffs letzte/ ſo iſt einem jeden verſtändigen Artiſten bewuſt: Artem Alchymiæ duplicem eſſe, ſcilicet Vniverſalem & Particularem, viam Vniverſalem eſſe,

Universalis via

faci-

facilem & raram, & ex principijs veris & naturalibus extructam. Particularem vero difficilem & laborioſam. Particularis v

Solchs aber von einem jeden kurtz zuerkleren / ſoll nach einfalt vnd geringem Verſtande / vors erſte / de via particulari, vnd was in demſelben ein jeder ſich zuerfrewen / vnd zuverhüten habe / Hernach / de via vniverſali, kürtzlich geſagt werdē.

DE VIA PARTICVLARI.

WJe viel anſehenliche Herren / Fürſten vnd hohe Potentaten / nit alleine mit groſſem fleiß / gewaltiger vnd gehabter vielfaltiger mühe vnnd arbeit / Sondern auch mit was mächtigen / ſonderlichen vnd vnaußſprechlichen Vnkoſten / ſich in dieſer Kunſt / particulariter etwas nützliches außzurichten / vnterwunden haben / iſt nicht gnugſam außzuſagen oder zubeſchreiben / welchs alles doch nur allein geſchehen iſt / durch angeben etlicher / zum theil gelehrter / zum theil vngelehrter Sophiſten / Da hat man laborirt im gemeinen / auch in andern flüchtigen Sulphurib⁹, in Antimonio, in

Mercu-

Mercurio in Cinabari, Item/ in Aquis fortibus, fixationibus, & gradationibus, & Cementis, in oleis, Salibus, Arſenico, &c. auch andern Mineralien/ vnd dergleichen weitleufftigen dingen/ wie mir dann ſelbſten wiederfahren: Davon viel zu ſchreiben were/ aber jr noch wenig/ beſorge ich/ ad optatum finem, kommen ſeyn/ vnd etwas fruchtbarliches außgerichtet haben.

Es iſt aber leider diß die vrſach/ Erſtlich/ der Vbermuht der Artiſten/ daß ſich einer deuchten leſſt/ Er wiſſe vnd verſtehe es am beſten/ & ſic vnuſquiſq; ſuo errore ducitur.

Vors Ander/ Daß ſie den rechten grund dieſer von Gott hochgebenedeyeten Kunſt nicht wiſſen/ davon ſagt der Philoſophus außdrücklich: Quod omnis error in arte exiſtit ex eo, quod debitam materiam non accipiunt, Et ſic, qui neſcit principium, finem non conſequitur, & qui neſcit quid quærit, neſcit etiam, quid inveniet. Dann in cognitione mate-

rialium

rialium gar ſehr viel gelegen/Sed non omnibus datur adire Corinthum, ſagt das alte Sprichwort/Derhalben all jhr thun vnd vornehmen keinen fortgang gehabt/Dann in Alchymia nicht allezeit rohe Materialien zugebrauchen/Sondern daß denſelbigen ante initium operis, je vnd allwegen jre ſuperfluitates, alß jhre Aquoſitates, Humiditates, Phlegmata, &c. genommen werden müſſen/alß durch calciniren/diſtilliren/coaguliren/ſublimiren/reverberiren/ꝛc. vnd dergleichen/doch alles mit verſtande/daß Maß vnd Ziel/vnd auch Erfahrenheit hierin gebraucht werden muß/ſoll anders nutz vnd nicht ſchade/gewiñ/vnd nicht verluſt/freude/vnd nicht trawrigkeit erfolgen.

Derwegen ich einen andern Modum hiermit ſetzen/vnd zu meinem propoſito ſchreiten/vnd einem jeden denſelben hierinnen klärlich vnd außführlich zuerkennen wil gegeben haben/Vnd iſt kein zweifel/wo mir hierinnen gefolget/daß mir ein jeder erfahrner darvor danck ſagen wird. Vnd folget hierauff erſtlich de Sulphure.

DE SVLPHVRE.

NAch dem nun jhrer viel vnd nicht wenig in gemeinē Sulphure laboriret/ſo habens doch jhrer zum theil aus vnverſtande gethan/eins theils auch derhalben/Nach dem ſie vermeynt/ dieweil der Sulphur eins aus den tribus principijs were/auch geſehen/daß er Lunam vnd andere Metallen ferbet vnd gradiret/alß wañs Gold werden wolte/etwas damit außzurichten/Aber darneben nicht bedacht/daß der gemeine Sulphur nur ein feiſte/ſchleimige/rohbrennende vnd ſtinckende Materia ſey. Vnd ob er wol ein fewrige Subſtantz/vnd eine formam gradationis bey ſich hat/ſo wird doch ſolche ſeine wirckung/durch die groſſe Vnreinigkeit/ die im Sulphur ſteckt/verhindert/Dann der Philoſophus nit dem gemeinen Sulphur gemeynet/Dann er ſpricht ja außdrücklich: Sulphur vulgare non eſt de veritate noſtræ artis, neq; de perfectione eius, quoniam perfectum impedit in omnibus operationibus ſuis. Tale Sulphur autem eſt Sulphur noſtrum,

eſt ſapientum, quod non reperietur ſuper terram, niſi quod ex mineris & corporibus extrahitur. Soll nun mit dem Sulphure etwas fruchtbarliches außgerichtet werden / ſo muß jhm durch andere Mittel geholffen werden. Seinen rechten modum aber zubeſchreiben / iſt ſein proceſſus alſo:

Man ſoll nemen einen reinen Sulphurkieß / Goldkieß / Marcaſita, oder dergleichen / in welchem ein reiner Sulphur ſteckt / der auch mit keinem andern Spiritu Metallico vermiſcht ſey / welchs Proba dann dem Artiſten bewuſt / vnd ſehr wol bekañt. Aus demſelbigẽ ſoll der Artiſt extrahiren ſeinẽ Sulphur, more Philoſophico abſq; corroſiuis, vnd jn wiſſen dermaſſen zu reinigen / daß er von aller ſeiner vnreinigkeit ſtinckenden / ſchwartzen / brennenden / vnd rauberiſchen Subſtantz / ſeparirt vnd geſaubert werde / vnd flieſſe auff einem Blech ohne brandt / jedoch ſoll der Artiſt mit jm alſo procediren / daß jhm ſein humor radicalis nicht benomen / vnd ſein Spiritus Vitalis nicht verbrandt / corrumpirt oder zerſtöret werde.

Diß

Diß iſt der rechte Embrionirte Sulphur, davon Theophraſtus ſchreibet in ſeinem Tractätlein de natura rerum, mit dieſen worten: Hier were manchem mit wenig worten zu helffen / aber ich ſchweige.

Nach dieſem ſoll dieſer Sulphur mit den floribus Antimonij, non per ſublimationem, ſed more debito extractis, nach rechtem pondere, ſublimirt werden / ſo wird ſeine ſubtile Subſtantz mit dem Antimonio auffſteigen / roht vnd klar / ſeine fæces vnd terram (welche nichts taug) in fundo laſſen / alßdann aus etlichen Salibus vnd præparirten Mineralibus ein Waſſer diſtillirt / in welchem der Sulphur ſolvirt / Im andern theil des Waſſers ein Mercurius præcipitirt oder ein præparirt Zinober / Im dritten theil eine Luna. Dieſe drey Solutiones conjungirt / in Balneo per triduum, oder länger putrificirt / das Waſſer ad Oleitatem vſq; abgezogen / ſolchs von ſeiner corroſiviſchen Subſtantz abgeſäſſet / die Spiritus dieſes ſtarcken Waſſers darbey / mit einem künſtlichen

lichen Niederſchlage figiret alles/alſo eine kurtze zeit ſtehen laſſen/alßdann das Waſſer zu zwey oder drey mahlen darvon abgezogen/die maſſam in fundo reducirt/ ſo kan eine herrliche reiche tranſmutation folgen/mehr dann der Kunſt zuzumuthen/ oder zu gleuben iſt/Quia hæc eſt ratio, Da ſind die drey principia beyſammen/ Der Sulphur iſt rein/der Mercurius deßgleichen/das Waſſer von den herrlichen Salibus diſtillirt/vnd einen fixen corpori zugeſchlagen. Der Sulphur figirt vnnd gradirt/ Der Mercurius nutrirt vnnd tranſmutirt/Das Saltz coagulirt/vnd macht das corpus flüßig/ Dann abſque nutrimento kan nichts auff Erden wachſen/es ſey in was dinge es wolle/ſo iſt kein corpus Metallicum ohne einem fluß auch nichts nütze/welchs alles den Sophiſten verborgen/vnd ohne dieſe vnd dergleichen mittel/wird in Sulphure ſchwerlich ſonſten etwas außgerichtet werden/rc. Davon gnug.

DE ANTIMONIO.

IM Antimonio zu laboriren/ haben ſich gleicher geſtalt viel vnterwunden/ Etliche ſeine flores, der ander Theil ſein Oleum, der Dritte ſeinen Regulum zu machen/ darinnen/ damit vnd dadurch die Lunam zu tranſmutiren/ geſucht. Etliche haben Antimonium vnd Mercurium ſublimatum, zu gleichem theil diſtillirt. Etliche haben Antimonium cum Sale gemmæ. Etliche haben den Antimonium mit dem diſtillirten Eſſige extrahirt/ ſeine flores vnnd quintam eſſentiam zu haben/ vnnd dardurch viel außzurichten vermeynt/ iſt alles hinderblieben/ vnd nichts außgerichtet worden/ weil in dieſem allen kein grund iſt/ Dann der Philoſophus meynet nicht den Acet/ den die Weiber hinder dem Ofen machen/ ſondern ſeinen eigenen natürlichen Eſſig/ welchen jhrer wenig wiſſen.

Mit dem Antimonio aber recht Philoſophiſcher Weiſe zu produciren/ iſt ſein modus dieſer:

Daß man aus ſeinem eigenen Ertze oder minera, durch vorſichtige Handgriffe/ poſt debitam putrefactionem, einen reinen/ klaren vnd ſawren Eſſig diſtilliren per ſe; ohne zuthun einiger aquoſitet/ welchs dann ein recht Metalliſch vnd Mineraliſch Waſſer/ vnd ein trefflich Arcanum iſt/ die Metallen damit auffzuſchlieſſen vnd zu zeitigen/ Dann dieſer Eſſig/ ſo er auff den Antimonium gegoſſen/ löſet denſelben auff/ in eine klare/ ſchöne durchſichtige röhte.

So nun dieſe Röhte gantz vnd gar extrahirt iſt/ ſoll dieſelbe auffs newe in ventre equino putrificirt. Alßdann in einem ſtarcken Geſeß diſtillirt werden/ Erſtlich ſeine Phlegmata gefangen/ vnd beſonder geſamlet/ Hernach mit ſtarckem Fewr gebeſſert vnd getrieben/ ſo wird ſich herüber diſtillirn mit viel tauſendt Striemen/ ein herrlich oleum, roht alß ein Rubin oder Blut/ ſchön vnd klar/ An welcher doch noch nicht gnug/ wie jnen wol etliche vermeynte Alchymiſten treumen laſſen/ Dañ wie Theophraſtus ſchreibt/ ſoll jhm von

ſeiner Subſtantz nicht benommen werden/ Ergo muß die terra in fundo, davon das oleum iſt diſtillirt worden / auffs newe gar klein gerieben / der erſte diſtillirte phlegma oder Spiritus darauff gegoſſen das Saltz extrahirt vnd clarificirt / welches ſein recht natürlich eigen Saltz iſt.

Dieſes Saltz dem vorigen oleo conjungirt / vnnd per retortam herüber getrieben/ wird das oleum in forma rubicundiſſimi coloris ſteigen / klar vnnd durchſichtig alß ein Rubin / welchs ein jeder Lunam in vier vnd zwantzig Stunden in fein Gold gradirt vnd figirt/ So dieſe oleo Antimonij nun zugeſchlagē wird ſein recht pondus de Sulphure Solis, kan ein jeder abnehmen / was darauß werden mag/ Anders iſt keines/ dann dieſes iſt das beſte fundament zu laboriren im Antimonio. Jedoch iſt noch ein kleiner kurtzer Weg im Antimonio / daß von erſten nach rechtem Philoſophiſchen Wege / ein Vitrum darauß gemacht / Solchs Vitrum extrahirt mit einem rohten oleo Salis,

das

das oleum Salis darvon gezogen/alßdann die reſident mit einem klugen Handgriffe herüber gezogen/ gibt auch ein ſchön oleū, alßdann in gemeldtem oleo Salis ſolvirt einen theil Solis, vnd drey theil Mercurij, debito modo ſublimati & præparati, Dieſe Solutiones alle drey conjungirt vnd putrificirt / alßdann herüber diſtillirt/gibt ein oleum Antimonij vnd Mercurij zugleich / welchs ein jede Lunam im Aquafort ſolvirt / ſo es hierin̄ gegoſſen wird/niderſchlägt/vnd ein herrlichen antheil in der Marck in wenig tagen in gut Gold gradirt vnd figirt.

Sonſten ſind die andern meynungen de Antimonio durchauß vor nichts zu achten. Von ſeinem Regulo, Mercurio, vnd floribus Antimonij, wil ich auff ein andere zeit meldung thun.

DE MERCVRIO.

IM Mercurio, welcher doch nur der Alchymiſten Spottvogel iſt/ zu laboriren / wie wunderbarlich jhr viel ſich

darinn vnterwunden haben / iſt nicht von nöhten zuſchreiben / mit Amalgamiren vnnd figiren / per crocum Martis, durch Arſenicum, durch Ole ⊥, per Sublimationes, per Sali ⊥, vnd zuſchlahung anderer mineralien / mit coaguliren / cum & ſine metallis, mit præcipitiren / vnd abziehung ſtarcker Waſſer / Item in Zinober arbeiten vnd andern dingen / iſt alles verlohren geweſen. Sein beſter modus aber iſt alſo:

Daß der Mercurius vor allen dingen zum höchſten / mit ſeiner zugehörendē purgation gereiniget / alßdañ mit einem præparirten Golde / nach rechtem Gewichte amalgamirt / alßdann aus etlichen mineralibus vnd Salien / ein ſtarck Waſſer diſtillirt / darinnen das gemachte Amalgama reſolvirt / in Balneo putrificirt / das Waſſer zum theil abſtrahirt / die Spiritus aquæ, durch ſonderlichen Niederſchlag figirt / an eine kalte Stelle geſetzt / daß die Solutio Chriſtallen ſchieſſen / alß dann die Aquoſitet wieder davon gezogen / mit dem Niederſchlag / welchs ſeine rechte abſaſſung

iſt /

iſt/procedirt zum andern mal/laß Chri-
ſtallirn/vnd alßdann jhn allermaſſen/wie
zum erſten / alſo dreymal procedirt / ſo
werden die Chriſtallen röhtlicht erſchei-
nen/ dieſelbē von jhrer terreſtreitet/welche
ſich in fundo geſetzt/vñ nichts nütze/ ſepa-
rirt vnd geſaubert/gar rein abgeſäſſet/ im
Keller oder in loco humido reſolvirt /
welchs bald geſchicht / auff linden Fewer
coagulirt / das wird ein præcipitat / roht
vnd durchſichtig / flüßig alß ein Wachß/
Dieſer gehet in die Lunam ein/vnd iſt des
Goldes augment / vnnd belohnet einem je-
den Artiſten ſeiner mühe vnd arbeit gar
reichlich / dafür ein jeder Gott zu dancken
hat.

Sonſten iſt im Mercurio wenig auß-
zurichten/ er werde dann in eine ſolche
ſubtile Subſtantz gebracht / daß er kein
Mercurius corporalis, ſondern ein Ele-
mentum Mercurij ſey / vnnd nimmer-
mehr wiederumb kan viuificirt werden/ ſo
dieſes dann per ſe in loco humido more
philoſophico ſolvirt wird in ein aquam,

welchs ſüſſe / das da nicht fleckt / das auch nicht beiſt/oder corroſiuiſch iſt/ vnd gleichwol Goldt ſolvirt / doch nicht extrahirt/ welchs/ſo es nach der ſolution pellicanirt/ vnd auff ſeine zeit circulirt wird/ vniuerſaliter & particulariter, viel fruchtbarliches ſchaffen kan/ wie dann ſolchs bekennet Theophraſtus in libro de vita longa, Tractatu de Mercurio, &ç. Anders vnd auff keinen andern Weg/ wird mit dem Mercurio ſchwerlich etwas zuverrichten ſeyn.

DE CROCIS METALLOrum, & eorum Salibus.

Es iſt eine langt zeit hero/eine groſſe klage vnter den Alchymiſten geweſen/des Croci Martis halben/ daß ſie denſelben mit dem Mercurio nicht haben vereinigen können/viel weniger dahin bringen/ wenn er auff die Lunam getragen würde/ daß er eingehen möchte/ Vnd haben derwegen denſelben auff wunderbare Wege geſucht/ Der eine hat die Eiſen=

Eiſen-Feilach gar wol mit Vitriol geſot-
ten / alßdann mit dem Mercurio ſo lange
gerieben / biß er einem Amalgama gleich
geſehen / hat doch nichts außgerichtt / Die
andern haben die Limaturam Martis im
Aquafort ſolvirt/dann reverberirt / biß er
roht worden / Etliche haben klüger wol-
len ſeyn/ vnd einen Eßig darauff goſſen/
die röhte extrahirt vnd coagulirt / Eins
theils die haben den Martem ſo lange per
ſe reverberirt / biß er ſubtil worden / vnd
leicht alß ein Staub/ In ſumma/aller die-
ſer Crocus hat keiner gedocht / allein in
den Cementis vnnd zu den Gradationi-
bus, keinen andern fructum haben ſie
darauß ſchöpffen können / haben auch ſon-
ſten nichts mit außrichten können. Vnd
iſt allein das der mangel geweſen / daß ſie
keinen rechten flüßigen Crocum zuma-
chen gewuſt/ Dieſe jre vorgebliche Arbeit/
hat nichts anders / alß das Gedichte vom
Ritterkriege zuwegen gebracht / welchs
doch jhr keiner jemals recht verſtanden/
auch noch nicht recht verſtehet.

Seinen rechten modum aber wil ich hierbey ſetzen vnd vermelden:

Daß man erſtlich ein ſtarckes Waſſer diſtilliren ſoll / nach gelegenheit des Metallo/vnd heng darüber in einem Kolbenglaß/die Laminas ferri, daß ſie zwey quer finger vber dem Waſſer ſeyn / Jch rede aber hier nicht von Weinhefen/wie Theophraſtus in Archidoxis & Metamorphoſi ſetzet/ vnd rühre das Waſſer durchauß nicht / laß es alſo perlutirt auff vier vnd zwantzig Stunden in einem warmen Sande ſtehen / dann ſo findet man ſo einen ſchönen Crocum Martis an den Lameln hangen/daß zuverwundern iſt/ Denſelben mit einem Haſenfuß fein abgekehrt / vnd wieder darüber gehengt/wie zuvor / biß es keinen Crocum mehr gibt / dann iſt das corpus Martis todt / vnd kan nicht mehr gebraucht werden/Dann in keinem Wege mit nichten das gantze corpus zu einem Croco gemacht werden ſoll / Dann darumb heiſſt es Crocus, daß nur ſein anima, vnd nicht das gantze corpus genommen

men werden muß / Alßdann ſo ſoll man gieſſen auff dieſen Crocum ein guten Eſſig/ ſo von Salmiac abgezogen/ ſo wird der Eßig/ wann er eine halbe Stunde daran geſtanden hat/ ſüſſe ſeyn / wie ein anima Saturni, das ſoll mann reine filtriren vnd coaguliren/ ſo findet man ein herrlich ſchönes wolſchmeckendes Saltz / das iſt Sal Martis.

Diß Saltz an einen feuchten Orht geſetzt/ ſolvirt ſich von ſtunden an in ein ſchönes/ gelbes Oehl.

Dieſes Oehl auff den vorigen gemachten/ vnnd zuvor gedruckneten Crocum Martis gegoſſen / nimbt es jhn von ſtunden/ wie ein dürres Erdreich an ſich/ Dann Natura naturâ gaudet, den Crocum ſo lange mit ſeinem oleo imbibirt/ biß er nicht mehr an ſich nehmen wil/ dann linde getrocknet / reſolvirt ſich im Keller in ein ſchönes Oleum, Dann Natura naturam vinci.

Dieſes

Dieſes oleum genommen/darmit imbibirt Mercurium ſublimatum, ſo viel alß er annehmen wil/alßdann ſolvirt ſichs im Keller wiederumb mit einander in ein klares oleum, Dann Natura naturam ſuperat, daſſelbe mit einander coagulirt/ ſo iſt der Mercurius alſo bey dem Marte Amalgamirt/ conjungirt/ figirt vnd dermaſſen verbunden/ fleucht nim̃ermehr von jhm/ Dann Natura Naturam retinet.

Dieſes Pulver auff die Lunam getragen/gehet ein wie ein Schmaltz/ vnd erfrewet einem jeden Artiſten ſein Gemüht/ Dann Æqualis æqualem delectat, aus einem Bawren iſt ein Herr worden.

Der Mars iſt von ſeiner ſchwartzen Vnſauberkeit gereiniget/mit dem Mercurio vereiniget/in das reine Corpus Lunæ getragen/vnd zum Herrn gemacht/wie dann Theophraſtus ſolches zuverſtehen gibt in libro vexationum, &c. Auff dieſe Weiſe kan mit dem Croco Martis procedirt werden.

Ch. Vlrich v. ſnorniſt. 75 Xithn Alſo

Alſo auch mit den andern Metallen/ mit dem Kupffer/ Zin/ Bley/ Silber vnd Golde/ wie dann auch ſolchs Theophraſtus verdunckelter Weiſe zuverſtehen gibt/ in lib: Metam: da er ſagt / Wie man aus dem Golde einen Vitriol extrahiren ſoll/ Dann das iſt warhafftig / vnnd wird mir ſolchs ein jeder verſtändiger Artiſt concediren müſſen / wenn man auff dieſen modum, alſo mit dem Golde procedirt / welches aber nicht in vier vnd zwantzig Stunden / ſondern in drey tagen erſt aus dem corpore Solis ſich begibt / vnd wird ſein Sulphur vnd Saltz darzu gleich geſamlet/ daß ein jeder erfahrner Artiſt / beydes in Alchymia vnd Medicina, alß eines herrlichen Kleinods ſich zuerfrewen hat/ ob gleich das corpus Solis todt / So ſoll man doch nehmen/ corporis mortui drey theil / vnd einen theil Auri puri, zuſamen flieſſen laſſen/ vnd dünne laminirt/ alßdañ aus etlichen mineralibus vnd Salien ein Waſſer diſtillirt/ darinnen ſolchs ſolvirt/ vnd auff eine zeit putrificiren laſſen / alßdann das Waſſer zu etlichen mahlen davon.

davon diſtillirt/die Maſſam reducirt/vnd den halben theil Veneris ex Marte zugeſchlagen/laminirt/vnd mit dem rechten Cement Regal cementiret/iſt wiederumb gut herrlich Gold.

Alſo kan allezeit das todte corpus Solis, widerumb reſuſcitirt/vnd auff dieſe art mit einem jeden Metall procedirt werden/daß man jren Crocum, Sulphur vnd Saltz bekommen mag. Weiter hiervon zu ſchreiben/wil ich auff dißmal beruhen laſſen.

DE VITRIS METALLOrum, & eorum eſſentijs.

DIe Metallen in ein Vitrum, oder ein jeder Metall ſonderlich inn ein herrlich/durchſcheinend Glaß/einem Edelgeſteine an farben gleich zubringen/haben ſich jhrer viel beflisſen/auch jhr etliche ſölch jhr vornehmen erlanget/Alßdann haben ſie dadurch vermeynt/die Lunam durch offters dadurch ſchmeltzen/vnd langwierig flieſſen in ein

fixigkeit

fixigkeit vnnd vnitet zu bringen / welchs nicht hat angehen wollen / Dann was hilfft es / wann die Luna gleich hundert mal mit dem Metalliſchen Glaſe fleuſt / ſo ſchafft es doch keine frucht / aus vrſach / das Glaß iſt eine trockene Materi / hat keinen feuchten oder liquoriſchen ingreſſum, vnd die Luna iſt ein hart fix corpus, welche eine ſolche Materia gar nicht annimbt / Vnd ob gleich die Luna durch offtmals flieſſen compact wird / ſo gehet es doch auff der Capellen wiederumb dahin / Vnd iſt alſo alle mühe vnd arbeit verlohren.

Wie aber damit zu thun ſey / wil ich allhie ein kleine / richtige vnd warhafftige vnterweiſung ſetzen:

Daß von erſten aus dem Saturno ein Glaß per ſe gemacht werde / welchs alßdann mit drey Salibus vermiſcht werden ſol / damit man die Lunam cementire auff drey tage vnnd nacht / alßdann drey oder mehr Stunden darmit flieſſen laſſen / ſo iſt die Luna recht compact / aus vrſachen / die Salia ſchlieſſen das corpus Lunæ auff /

vnd

vnd führen den Spiritum Saturni ein/der vereiniget ſich mit dem Spiritu Lunæ, vnd gibt ihm das pondus. Alßdann ſo ſollen die Metallen/Mars, Venus vnd Jupiter, dermaſſen calcinirt ſeyn/daß ſie nimmermehr wieder in ein corpus gebracht werden können/vnnd wann nach rechter Weiſe præparirt/ihnen einen Mercurium præcipitatum fixum zugeſchlagen/durch künſtliche Handgriffe flieſſen laſſen/gibt ein roht Glaß/alß ein Rubin. Aus dieſem rohten Glaſe extrahirt man ſeine rubedinem gantz vnd gar. Dieſe extraction abdiſtillirt biß auff die olitet/den Todtenkopff reducirt/gibt ein braun Glaß/Mit dieſem braunen Glaſe die Lunam aber mal flieſſen laſſen/ſo iſt ſie bereitt zur tranſmutation.

Alß nach dieſem die flores Sulphuris & Antimonij cum Vitriolo calcinato zugleich ſublimirt/gibt einen ſchönen rohten Sulphur, Dieſen Sulphur mit einen kleinen theil auffgelöſtes Goldes imbibirt vnd coagulirt nach ſeinem rechten pondere, mit der extractio Vitri Metallorum

zur

zum andern mal imbibirt/ in Balnco reſolvirt/ alles mit einander zugleich/ vnd wiederumb coagulirt/ ſolchs zum drittenmal gethan. Diß Pulver auff die Lunam getragen/ erzeiget ſich mit reichem vberſchwenglichen nutz/ Dann ratio iſt dieſe/ In metallis, cum metallis, & per metalla, perfecta metalla fiunt, vt Theoph: loquitur in lib: Vexat: 4. Tom. regula f.

Zu dieſem/ ſo ſind den Metallen alle jhre Eſſentien/ welche in den Gläſern mit ſonderlichen farben leuchten/ wie das Leben im Menſchen extrahiret/ vnd zugleich conjungirt vnd figirt/ vnd alſo wiederumb in ein corpus, nach jhrem rechten pondus vnd Philoſophiſchen Proceß vnnd Gebrauch gebracht/ das ohne nutz vnd frommen nicht abgehen kan/ wie ſolchs hat menniglich zuermeſſen.

Auff dieſe Weiſe kan mit den Metalliſchen Gläſern nutz geſchafft werden/ vnd ſonſt in gewiſſer Warheit anders nicht/ Dann in allem der rechte Verſtandt der dingen vnd erfahrenheit/ von nöhten ſeyn wil.

DE MERCVRIIS METALlorum, & eorum oleis.

DIE Metallen in jhr erſtes Weſen / alß in Mercurium vivum zubringen / mit was groſſer / beſchwerlicher mühe vnnd Vnkoſten ſich jhrer viel vnterwunden / iſt nicht nöhtig zuerzehlen / Was iſt nur nachforſchung auff den Mercurium Saturni geweſen / deßgleichen Mercurium Lunæ & Solis, da iſt vnzehlich viel Arbeit vmb geſchehen / ja auff was mittel mans nur für die Hand genommen / iſt nicht außzuſchreiben.

Mancher hat die Metallen / alß Gold vnd Silber / mit Mercurio amalgamirt / hats auff gelindem Fewer digerirn laſſen / hat alßdann den Mercurium durchs Leder davon getruckt / vnd wieder darzu gethan / biß ſo lange / daß er das corpus mit den andern durch den Parchent oder Leder gebracht hat.

Der ander theil aber hat den Mercurium ſo offt durchs Metall ſublimirt / biß ers in Mercurium gebracht.

Der

Der dritte hats durch deſtillationes per deſcenſum wollen außrichten / iſt alles verblieben.

Wie man aber die Metalla in Mercurium bringen kan / iſt der beſte Weg dieſer:

Daß das Metall genommen werde / ſo rein alß mans haben kan / vnd erſtlich in einem darzu gehörenden Waſſer / nach gelegenheit eines jedern Metalls reſolvirt / vnd in einen volatiliſchen calcem gebracht / alßdann den calcem mit dreien Salibus vermiſcht / in ventre equino, vff ſeine zeit putrificiren laſſen / die Materiam zugleich in eine Retorten gethan / mit einem Recipienten / darinnen kalt Waſſer / vnd allda angefangen zu diſtilliren / gleich alß wann man Mercurium vivificiren wil / ſo ſteiget das Metall in form eines Nebels herüber / vnnd wird ſich in dem Waſſer im Recipienten in Mercurium currentem vivificiren / welcher alßdann nach eines jedern Verſtand kan gebraucht werden.

Es iſt wol noch ein ander modus per ſublimationem, welcher mir in meiner eigenen experientz bewuſt / iſt aber ſorglichen/hat mehr mühe/vnd gibt nicht ſo viel alß dieſer/nimbt auch länger zeit/Ich aber laſſe mir dieſen Weg für den andern gefallen / Wil aber ſolchs einem jeden ſeiner experientz nach in ſeinen gefallen anheim geſtalt haben.

In Olea aber die Metallen/ſo wol auch die Mineralia zu bringen / wil ſolchs gleicher geſtalt mit wolbedächtigkeit vor die Hand genommen ſeyn / vnd mit groſſem Verſtande / Dann man in keinem wege das für ein oleum rechnen kan/welchs/ſo es auff Waſſer oder Wein gegoſſen wird/ ſich zu boden niederſchlegt/ob es gleich eine feiſtigkeit iſt/ Sondern es iſt nur ein Liquor, vnd kein Oleum.

Alſo auch kan ich das für kein oleum erkennen/ das ſich in der kälte coagulirt/ Sondern ein oleum ſoll ſtets in ſeiner olitet vnd liquoriſcher Subſtantz erſcheinen/ vnd alſo erfunden werden.

Es

Es haben ſich viel guter Leute/in Warheit/ſelber verführt/vnnd jhren eigenen dünckel betriegen laſſen/wenn ſie den Sulphur/Vitriol/vnnd andere Mineralien/ſo wol auch den Martem, Mercurium, Jovem, vnd was mehr der Metallen ſie gewolt/in einen Liquorem haben bringen wollen/vermeynet/hohe dinge damit außzurichten/ſonderlich cum Solis liquore, haben ſie gemeynet/das Aurum potabile zubereiten.

Ach Gott es gehöret mehr darzu/vnd wil den Sachen viel anders nachgeſetzt ſeyn/Vnnd dieweil die Metallen/ſo wol auch die Mineralien/nicht mit einander vbereintreffen/ſondern ein jedes ſein eigen qualitet hat/So wil es warlich auch einen modum vnd einen Weg nicht leiden/ſondern ein jedes erfordert ſeine Gerechtigkeit/daß jhme weder zu viel noch zu wenig gethan werde/ſondern alles mit Verſtande/Wie aber den Sachen recht zu thun ſey/wil ich ſetzen.

Vnd dieweil dann geſagt/daß die Olea dermaſſen ſollen ſeyn/daß ſie auff dem

Waſſer ſchwimmen / vnd nicht zu grunde ſincken / welchs vrſach iſt jhr terreſtritet / ſo wil von nöhten ſeyn / daß jhnen ſolche / weil es ein groß impedimentum iſt / vor allen dingen genommen werde / vnd das Metall / in ein Chriſtall gebracht / durchſichtig vnd klar / rein vnd ſauber von aller ſeiner terreſtritet / Vnd geſchicht auff dieſe Weiſe:

Q. metall. Daß man von etlichen Salibus, den Artiſten bewuſt / nach art vnd eigenſchafft des Metalls / das man brauchen wil / ein Waſſer diſtillire / Dann wie geſagt / zu einem jeden Metall gehört eine ſonderliche Wiſſenſchafft / alßdann die Metall darinnen reſolvirt / ſo ſoll die Solutio biß auff den dritten tag in Balneo ſtehen bleiben / alßdann den dritten theil davon gezogen / vnd nach gelegenheit das rechte pondus de Spiritu Tartarizato hinein guttatim geſchüttet werden / nicht zuviel / auch nicht zu wenig / alßdann an eine feuchte Stelle geſetzt / ſo wird ſich das Metall in Chriſtallen begeben / alßdann das Waſſer wieder abſtrahiret / wie zuvor / vnd dann mit dem

NB.

Spiritu

Spiritu nachgefolget/aber procediret/wie zuvor/ſo werden ſich die Chriſtallen mehren/auch gröſſer vnnd ſtärcker werden/ jhre terram, alß ein Aſche/ in fundo von ſich werffen.

Alßdann auff dieſe art auch procedirt zum dritten mal/die Chriſtallen rein abgenommen/die terram davon geſaubert/ die Chriſtallen auff lindem Fewer langſam getrocknet/biß ſie gar hart vnd dürre werden/dann klein gerieben/mit gedachtem Spiritu auffs newe imbibirt/in einem ſtarcken Kolben diſtillirt/ erſtlich mit ſubtilem Fewer/ alßdann ſtärcker/ vt moris eſt, fortgefahren/ſo ſteigt herüber mit viel hundert Striemlein ein recht herrlich oleum, nach farb vnnd ſubſtantz eines jeden Metalls / welchs ein rechtes oleum Metallicum iſt/ vnd zu vornehmen Sachen dienſtlich/ wie einem jeden Erfahrnen bewuſt.

Alſo vnd gleicher geſtallt/ſoll vnd muß auch mit den Mineralien gehandelt werden/daß ſie gantz vnnd gar durch kluge

Handgriffe ſeparirt werden/ das purũ ab impuro, alßdann procedirt/ wie gelehret/ doch alles nach gelegenheit des Minerals/ Dann nicht allezeit vonnöhten/ in mineralibus Spiritum Tartari zugebrauchen/ Sondern/ wenn dem Artiſten die Purgation bewuſt/ wird er die diſtillation leichtlich treffen.

Dann wann der Vitriol recht von ſeinem frembden Sulphure, Alauniſchen vnd andern Mineraliſchen Subſtantzen gereiniget/ per ſe ein herrlich oleum gibt/ doch nicht ohne Mittel.

Wann dann demſelbigen oleo ſein eigen Saltz/ nach rechtem Gewicht zugeſchlagen/ vnd darmit putrificirt/ vnd zum andernmal per alembicũ diſtillirt wird/ ſteigets herüber ſchön vnd klar/ ſüß alß ein Zucker/ welchs jhr dann viel geſucht/ aber noch wenig funden.

Was weiter im Vitriol zu ſuchen/ zeiget ſein eigener Namen/ welchen jhm die Alten nicht vergebens gegeben/ vnd alſo außgelegt worden:

Viſitabis Interiora Terræ Rectificatæ, (nam. Invenies Occultum Lapidem Veram Medici-

Davon

Davon dann Theophraſtus gnugſam gloriirt in Tractatu, Theſaurus Theſaurorum, davon auff ein andere zeit ich dañ meldung thun wil / in meinem Tractätlein / wann ich de Mineralibus ſonderlich ſchreiben werde.

DE PARTICVLARIBVS in genere.

VOn andern gemeinen Particularen zu ſchreiben / von wegen der vielfaltigen menge / vnd vberſchwenglichen hauffen der Proceß / darmit die vermeynten Alchymiſten ſchwanger gehen / mag ich nicht viel Vmbſtände machen / alß von Cementiren / etc. Wiewol dieſelben nicht alle zuverwerffen / vnd wol etliche was thun können / wann ein recht mittel darinnen gehalten / vñ ſie gebraucht werden / nemlich / daß nicht zu viel Salia corroſiva, penetrativa, vnnd gradirende Sachen / zuſammen vermiſcht werden / ſondern alles nach gelegenheit der Kunſt /

mit verſtande/doch daß die Materialien ein jedes / wie im anfang gemeldet / Secundum artẽ ad artem præparirt ſeyn/ vnnd daß alßdann dieſelben præparirten Species, ſo zum Cement bereitet / zuvor durch einen darauff per deſtillationem getriebenen Spiritum figirt werden können/alßdann ſie etwas/aber nicht viel außrichten/es iſt nur panis quotidianus, vnd hat groſſe mühe.

Gradir Alſo auch von den Waſſern zuſchreiben/wann den gradir oder figir Waſſern/ wie ichs nennen ſoll/nicht jhre Reuberiſche corroſiviſche Subſtantz genommen/ vnd von jhrer vbrigen aquoſitet ſepariret/ vnnd nur allein die Species in einen Liquorem penetrativum figirt werden/ alßdann ein auffgeſchloſſene ſpiritualiſch gemachte Lunam darein gelegt/vnd auff ein rechte zeit digerirt/kan nichs außgerichtet werden.

Vnd zum Beſchluß in ſumma von allen andern Particularien / welche nicht ex fontibus naturæ procediren/vnd der

Natur

Natur gleichförmig fundirt ſeyn / iſt weniger dann nichts zuhalten.

Ich hette auch billich de ſublimatione Metallorum, de creſcentijs, vnd andern verborgenen Secretis, jederm Artiſten zu wiſſen hochnöhtig / ſchreiben ſollen / Wils aber auff ein andern Orht / der kürtze halben / ſparen / vnd auff dißmal dieſes Tractätlein / de via particulari zuſchreiben / hiermit beſchloſſen haben.

DE VIA VNIVERSALI.

PRIMA PARS.

Der trockene Weg.

VNiverſaliter zu laboriren/ iſt von erſten nicht gnugſam zuſchreiben/ Wiewol gute Leute/ beyde hohes vnd niedriges Standes/ ſich vnterwunden haben/ dieſes edle vnd höchſte Kleinot/ welchs die Alten Lapidem Philoſophicum genennet/ zu ſuchen.

Es ſind jhrer auch etliche geweſen/ welche ſich bey anſehenlichen Leuten vnd hohen Potentaten/ alß wann ſie denſelben hetten/ vnd zu præpariren wüſten/ gerühmet/ vnd angeben haben/ Aber es ſind jhrer noch gar wenig/ noſtro ſeculo, excepto Theophraſto, funden worden.

So iſt auch gar vnvonnöhten/ zu erzehlen/ in was wunderbarlichen Närriſchen, vnd Kindiſchen dingen ſolch höchſtes Kleinoht

Kleinoht geſucht worden iſt / wie dann Bernhardus etliche Practicken ſelber anzeigt / Solche vnd dergleichen dinge vnnd Proceß zuvermelden / wolte viel mühe nehmen / vnd auch diß mein Tractätlein zu lang werden.

Wil derwegen von nöhten ſeyn / kürtzlich davon zu reden / daß / der ſich in dieſen hohen dingen zu laboriren vnterwinden wil / ſich nicht die Sophiſten / vnd ihre Kindiſche Vorſchläge verführen laſſe / ſondern Gott zu hülffe nehme / vnnd der Philoſophen Schrifften vnd worten fleiſſig nachforſche / weil ſie kein vnwarheit geſchrieben / Dann der Philoſophus zeuget in Roſario mit dieſen worten / da er ſagt:

Afferam vobis doctrinæ Magiſterium, nempè eorum quæ vidi proprijs oculis, & manibus meis palpavi, nec aliquod nunc poſſũ vobis rectius teſtimonium perhibere. Vnd bald hernach: Conſulo autem, vt nemo ſe arti huic intromittat ad inveniendum, niſi principium veræ naturæ, & eius regimen agnoſcat, qua cognita, pluribus non indiget

rabitu na L. P. de cetero magnis expenſis opus non e.

indiget rebꝰ, niſi vna, nec magnas requirit expenſas, Vnd aber / Quia in rerum multitudine ars noſtra non perficitur.

Darumb wil nu von nöten ſeyn/ſolch Kleinoht zuerlangen / zu dem vornehmen dieſes Wercks/ Gott den Allmächtigen für Augen zu haben/denſelbigen vmb beyſtand vnd hülff mit einem auffrichtigen Hertzen anzuruffen / ohne welchs hülff nichts auff der Welt kan ſeinen fortgang haben/ Dieſen Raht gibt der Philoſophus gantz trewlich/da er ſagt:

Fili, ante omnia memento, DEVM timere, in quo diſpoſitionis tuæ viſus eſt, & adjuvatio cuiuslibet ſequeſtrati, quia ſcientiam iſtam habere non potes, quouſq; mentem tuam DEO purifices; Et ſciat DEVS te habere certum animum ac rectum, & tunc mundo te dominari faciet; nam impoſſibile eſt ſcire hanc artem, niſi â DEO ſciatur, aut à Magiſtro qui eum doceat. Ergo ad ipſam indagandam, non accedat artifex groſſo ingenio & duro repletus, nec cupidus, nec avarus; in ſumtibus vel expenſis. Nec vir duplex animi, ſine

felle

felle & cervice, vel mente variabilis, vel nimis feſtinus aut capitoſus, ſed doctrinæ filius, vir ſubtiliſſimo ingenio decoratus, ſufficienter locuples, firmus in propoſito, & conſtans, patiens, mitis, longanimis & temperatus. Nihil enim in arte à Philoſophis celatum eſt, ſed omnia aperta excepto Secreto artis, quod nemini licitum eſt revelare, ſed attribuimus illud DEO glorioſo, qui cui vult inſpirat, & cui vult aufert; nam quod ſi fieret vt quis revelaret hoc Secretum, illi malediceretur, & in indignationē Domini incurreret, & Apoplexia moreretur; Hæc Philoſophus.

Damit ich aber wieder auff mein propoſitum, de Via universali zuſchreiben kom̃e/ iſt nichs gewiſſers/ dan̄ das die alten Philoſophi zweierley wege gehabt/ nemlich einen trocknen/ vnd einen naſſen Weg/ wie dan̄ jre Schrifften/ alß der groſſe Roſarius, vnnd andere außweiſen/ aber auff mancherley form/ doch haben ſie alle mit einander einen einigen Scopū für ſich gehabt/ allein daß einer ehe alß der ander ad optatum finem, vnd zum ende komen iſt,

Solche zweierley Wege beſchreibet auch Theophraſtus, Philoſophus noſtro ſeculo peritiſſimus, erſtlich dẽ trocknen Weg in Tinctura Phyſicorum, Den naſſen Weg aber in ſeinem Manuali.

Wie dann Bernhardus der Graff von der Marck gleicher geſtalt auff den naſſen Weg laborirt hat/ wie augenſcheinlich zubefinden/ vnd in des Grafen von der Marck Practica klärlich zu ſehen/ wie dann hernacher/ wann ich vom naſſen Wege ſchreiben werde/ außführlich ſoll gedacht werden.

Vom trockenen Wege aber meldung zuthun/ iſt männiglich bewuſt/ wie wunderbarlich/ tieff vnnd vngründlich die Philoſophi de prima Materia diſputirt/ vnd in jhren Schrifften mit verborgenen vielfältigen Namen/ alß das gröſte Geheimniß/ wie es dann auch iſt/ verdeckt haben/ welchs vnvonnöhten zuerzehlen/ Dañ ſie bekennen ja ſelber/ da ſie ſagen: Nos omnia revelavimus, excepto ſecreto artis, &c. wie auch oben angemeldet worden/ jedoch geben ſie es wol zuverſtehen/

daß

daß an demſelben zum höchſten gelegen/ beſchreibens auch mit dieſen worten:

Prima Materia Metallorum eſt quædam ſubſtantia fumoſa, continens in ſe humiditatem vnctuoſam, à qua ſubſtantia artifex ſeperat humiditatem Philoſophicam, quæ apta eſt pro opere, quæ erit tam clara ſicut lachrima, in qua habitat Quinta Eſſentia Metallica & illa eſt metallum placabile, & in ea eſt medium conjungendi tincturas, tam ad albam quam ad rubeam: Ideo quia habet naturam Sulphuris & Mercurij; Hæc ille.

Es iſt aber/ vnd ſind die wort ſehr dunckel/ vnd nicht leichtlich zuverſtehen/ vnd hat vnter allen Philoſophis keiner außdrücklicher zum Blat geſchoſſen/ vnd ſolches ſo deutlich erkleret/ alß Theophraſtus, erſtlich in Theſauro Theſaurorum, nennet ers Aſtrum Solis, & Aſtrū Sphæræ Lunæ, da er ſagt: Wir finden ein Mineral in viſceribus terræ, welchs in ſeiner coagulation roht erfunden wird.

Vnd in Tinctura Phyſicorum, nennet ers den rohten Löwen/vielen genandt/vnd wenigen bekandt/weiſet auch den Orht/ wo man den Löwen/davon ſein Roſenfarben Blut zunehmen/ſo wol auch vom Adler ſein Gluten außzuziehen/er befehlen thut/ſuchen ſoll.

Contra Collegi. 190.

Auff dieſes/ſo folget außdrücklich/daß kein ander mittel ſey/ſolchs hohes Arcanum zuſuchen/Dann in Ente Solis, Lunæ & Mercurij, Dann dieſe drey Entia, ſo ſie recht erkendt/vnd jhr Lilium darauß extrahirt/vnd darvon genommen/des rohten Löwen Blut/vnd des weiſſen Adlers Gluten/vnd conjungirt/vnd coagulirt/ kurtz darvon zu reden/nach rechtem Philoſophiſchem brauch/ſo muß das Kleinod folgen/Dann Sol vnd Luna, Mann vnd Weib/die müſſen vorhanden ſeyn/tertio Mercurius, id eſt, Spiritus qui vivificat, Wie dañ der Philoſophus außdrücklich befihlet/da er ſagt:

Lapis Philoſophicus ex tribus fit, ſcilicet Sole, Luna & Mercurio, ex illis conjunctis pater Hermes ſcivit conficere tincturam.

Es zei-

Es zeigen auch ſolchs die alten Verßlein / Joannis Tezenẽſis an / da er ſpricht:

Lapis noſter fit ex tribus,
Nullis datur niſi quibus
DEus dat ſpiramina.

So ſagt auch der Philoſophus weiter / daß die Materia Lapidis nicht ſey das gemeine Gold / das bezeuget er gar herrlich mit dieſen Deutſchen Rythmis:

Gold vnd Silber thun ſolches nicht /
Wenns nicht jr primum Ens außricht.

Vnd iſt alſo die höchſte Meiſterſchafft dem Artiſten zu wiſſen von nöhten / daß die materia Lapidis, das ſind dieſe drey Entia, recht erkandt / alßdann auff einem Marmor ſubtil gerieben / vnd in keinem Mörſel geſtoſſen werden ſollen / welchs groſſe hindernüß brächte / alß dann in einem wolbeſchloſſenen darzu gehörendem Gefeß / in furnum Philoſophicum geſetzt / vnd mit ſolcher Hitze regiert / gleich wie eine Henne vber jhren Eiern ſitzet / hiermit ſich ſelber auffhebet / vnnd purum ab impuro recht ſeparirt / daß das

Lilium herauſſer wechſt / gleich wie das Graß auff dem Felde / Et hoc eſt primus labor, Vnd iſt auch ſolchs fein angezeigt durch die Figur im Roſario, wie Mann vnd Weib im Bade ſitzen / & Spiritus in medio.

Dann wo es nicht recht erkandt / vnd an der Proba / die dem Artiſten ante initium operis bekandt ſeyn ſoll / ob auch die Entia fruchtbar zuwachſen ſeyn oder nit / gefehlet wird / iſt mühe / arbeit vnd koſten verlohren / Dan̄ Pontanus in ſeiner Epiſtel bekennet ſelber / Ipſum plus quam ducenties erraſſe, in cognitione Materiæ, Dan die Entia müſſen fruchtbar ſeyn.

Welchs dann / ſo die Entia alſo ſichtbarlich auffwachſen / vnd zu frucht tragen / ſich erzeigen / einem Laboranten nicht alleine ein freude iſt / daß ſein Werck einen fortgang haben ſoll / ſondern auch ein troſt vnd gewiſſe hoffnung mache / de reſurrectione mortuorum, Darzu vnd auff dieſes / ſo wird hiedurch Gottes erſtes Gebot erfüllet / da er ſagt: Creſcite & multiplicamini, Geneſ. 1. Dann es ſich im erſten

wachſen auffwirfft / ſonderlich aus dem Ente Solis, wie ein grüne Haut / alß das ſchönſte Graß auff dem Felde / oder Wieſen / vber die gantze materia, welchs dann die Philoſophi verborgener Weiſe den grünen Löwen / Duenech; æs Hermetis, genennet / Das bezeuget auch der Philoſophus, da er ſagt:

Nullo tamen modo poteris Lapidem præparare, abſq; Duenech viridi & liquido, quod videtur in mineris noſtris naſci: O benedicta ergo viriditas, quæ cunctas res generas, creſcere & germinare facis, vnde noſcas, quod nullũ etiam Vegetabile atque fructus nullus apparet germinando, quin ſit ibi viridis color.

Wann es dann nun in ſeinem wachſen iſt / ſoll dem Artiſten das Regiment des Fewers wol bewuſt ſeyn / auch ſeyn farb vnnd geſtalt / damit die erſten Blumen nicht verbreñt / vnnd das Werck alſo dardurch verderbet würde / Darvor warnet auch der Philoſophus, da er ſpricht:

Et cave vt in principio non comburas ſuos flores, nec ſuam viriditatē.

Wann alſo fortgefahren/ vnd ordinaliter procedirt/ꝛc. poſtea wird ſichs täglich in die weiſſe beginnen auffzuheben/ vnd ſich in Mercurium Solis Philoſophorum zuverkehren/ non currentem, ſed viventem, Dann der Philoſophus ſagt außdrücklich:

Lapis quem Philoſophi quærunt, in quo ſunt omnia, eſt Mercurius ſcilicet non quilibet, verū ille, circa quem natura paululum operata eſt, tamen ſuas primas operationes determinavit, et ad naturam metallicam formavit, imperfectum tamen reliquit. Hunc autē Lapidem, ſi extraxeris ab illa re, in qua invenitur, & circa ipſum inceperis operari ad perfectionem, incipiendo in eo quod perfectū pervenies, & gaudebis.

Et Lapis noſter apud omnes nominatur Mercurius, qui non eſt natus, ſed de corpore extractus. Et alius Philoſophus inquit: Prima materia corporum non eſt Mercurius vulgi, ſed eſt vapor

vnctuo-

vnctuoſus & humidus: Nam ex humido fit Lapis mineralis, & ex vnctuoſo fit corpus metallicum. Hic lapis eſt vnus in toto mundo, & qui ab hoc vno in principio operis erraverit, invanum laborat.

Nam hic eſt Mercurius noſter nobiliſſimus: Hæc eſt materia noſtra & ſecretum noſtrum, & dicitur divinum myſterium à DEO datum, & DEUS nunquam creavit rem nobiliorem ſub cœlo, præter animam rationalem.

Lapis autem ille Philoſophicus, id eſt Mercurius noſter à natura creatus invenitur, & per DEUM altiſſimum, nihil plus indiget, niſi quod eſt ſuperfluum in eo vt removeatur; Ergo ipſa præparetur materia, vt ex ea eliciatur quod eſt purum, terreum autem & fæculentum removeatur, hoc eſt nihil aliud quam ſeparatio puri ab impuro, & extractio Lilij, &c.

In dieſem Lilio, welchs dann ſo weiß alß der Schnee erſcheinen wird/ Dann es ſein

innerliches heraußer/ vnd ſein euſſerliches hinein gekehret / ſeind verborgen die drey Philoſophiſchen principia, Sal, Sulphur, & Mercurius, & habent vim tingendi tam ad Album quam ad Rubeum.

Wol dem nun / ſag ich/ dieſem Artiſten/ der durch ſeine kluge vnnd verſtändige Handgriffe nach Philoſophiſchem brauch/ dieſe drey Lilien brechen mag / das iſt die Blume von Saron / vnnd die Roſe aller Roſen/ darauß ſollent die Krone d' geſundheit/ langes Lebens vnd Reichthumbs gemacht wird/ welchs Geheimnüß von allen Alten verborgen worden / Vnd iſt die Figur im Roſario, Wie aus dem Bronnen dreyerley Waſſer entſpringen / auff der einen ſeiten Sol, auff der andern ſeiten Luna, vnd Mercurius in der mitten/ hiermit aber deutlich gnug verſtanden werden mag / daß ſolchs jhr endlicher Will vnd meynung geweſen / hab ich derentwegen alle jhre dicta, ſo viel ich mich deren abſque libris, jetzo erinnern können / männiglichen zu guten / vmb richtiger nachrichtung allegiren wollen.

Wil

Wil alſo nu fortfahren/wie man weiter procediren ſoll. So dann nun auß drey Entibus das Lilium gezogen wordē more Philoſophico, vnd aus dem Ente Mercurij, welches Theophraſtus in Iſtria beſiehlt zu ſuchen / die Fontina oder aqua Mercurialis gemacht wird / welchs doch ein trocken Waſſer / wie dann die Philoſophi ſagen: Vnſer Waſſer netzet nicht / vnd vnſer Waſſer brennet nicht / darüber dann auch des Philoſophi Junge ſeinen Meiſter fraget / de Materia Lapidis, fein / mit dieſen worten:

Dic mihi ſi Lapis eſt: quid eſt Lapis philoſophorum?

Darauff antwortet der Meiſter:

Eſt Lapis non Lapis. Sed aqua ſicca Sophorum.

Der Philoſophus aber gedenckt des vnterſcheids auch / daß er ſagt / Es ſey ein Stein / vñ ſey auch kein Stein / vnd ſpricht:

Dicitur Lapis & non Lapis, quia inciditur, & currit abſq; evaporatione, ſicut Sol, nec eſt alia res cui proprietas illa conveniat, &c.

Sintemal es aber / wie gemeldt / ein trocknes Waſſer iſt / Darumb iſt es auch von den Philoſophis, mit viel ſeltzamen Namen genennet worden / Alß:
Aqua viſcoſa, Aqua vitæ, Fons vitæ, Lac virginis, Aquila volitans.

Vnd der Philoſophus bekennet ſolches / daß dieſem dinge viel Namen gegeben worden / da er ſpricht:

Iſtam Medicinam vocant Philoſophi omnibus nominibus, quia tot ſunt nomina huic Mercurio impoſita, quod vix aut nunquam poſſit aliquis nova ratione vocabula imponere, & hoc fit propter naturæ ſuæ dignam & mirabilem colorum varietatem. Et alibi: Sapientes multa nomina illi impoſuerunt, ſed tu conſidera, illam ſolam rem quæ argento vivo & corporibus adhæret, & ſcientiam veram; Mercurius vulgaris non adhæret corporibus, ſed corpora adhærent ſibi.

Es muß aber ſolch Waſſer / wie oben angezeigt / ſo rein / klar / vnd ſauber ſeyn / wie

wie oben vermerckt/ wie der Tropffen im Aug/ Dann alſo ſagt der Verß:

Pura ſit Nympha, ~~ſed~~ sicut eſt puriſſima Lympha.

Hiermit aber keinen zweifel mach/ ſondern gewiß ſey/ daß ſolchs der rechte anfang ſey/ vnd das medium conjungendi hæc duo corpora Solis & Lunæ, ſo wil ich erſtlich die Verſus Tezenenſis hierbey vermelden/ alß dañ mit der Philoſophorum eigenen worten gleicher geſtalt ſolches beweiſen:

Die wort Tezenenſis ſind dieſe:

Tu qui gliſcis donum Dei,
Contemplare huius rei,
Fontem peramabilem,
Lunam, Solem tranſmutare,
Tibi mando voce clara,
Lympham inſolubilem.
Hæc eſt radix prima rara,
Nobis data multum chara
Hermetis comprobamine, &c.

Wie

Wie dann Palingenius gleicher geſtalt auch ſchreibet/ da er ſpricht:

Hunc puerum Arcadium infidum nimiumq́; fugacem,
Prendite, & ſubmerſum ſtigijs occidite Lymphis.

Et Roſarius:

Æs in aquam puram, nil plus perficere cura.

Sintemal dann nun gnugſam vermeldet/ de prima materia Lapidis, vnd außführlich dargethan/ daß kein Mercurius Vulgi, auch compactum corpus darzu vonnöhten ſey/ vnd ſolche Entia præparirt/ ſo ſollen die andern beyden Entia, alß Sol & Luna, in dieſem Mercurialiſchen Waſſer auffgeſchloſſen werden/ doch nach rechtem pondere, conjungirt/ Dann der Philoſophus ſagt:

Quicunq; ignorat pondera, non laboret in noſtris libris, quia Philoſophi nihil ſuarum rerum poſuerunt, nec aliud occultauerunt.

Derhal-

Derhalben/damit hierinnen ein mittel/vnd ein gewiſſe Certification in conjunctione, ſey/ iſt von nöhten/daß das Weib nicht den Mann vberherrſche/Der Mann auch dem Weibe nicht zu gewaltig ſey/vnd das aqua reſolvens nicht zu tieff/damit der Same oder der Sperma, nicht ertrincke.

Alſo vnd auff dieſe Weiſe kan eine prægnation erfolgen/ vnnd kan aus einem zwey/vnd aus zweien drey/vnd aus dreien beſchließlich wieder einß werden.

Vnd iſt das jenige/das Theophraſtus meldet/vnitatem per dualitatem in trinitate, &c.

Vnd iſt kein ander mittel/dann wie angezeiget/daß dieſe beyde Sol & Luna, in dem Mercurialiſchem Waſſer auffgelöſet werden/Dan̄ der Philoſophus ſchweret vnd bezeuget mit dieſen worten:

Fili, per fidem altiſſimi & glorioſi DEI complexio eſt ex complexione, inter duo luminaria, maſculinum & fœmininum. Deinde ſe ipſa comple-

ctuntur & coeunt, & lux moderna ab eis gignitur, cui nulla lux ſimilis eſt per totum mundum. Et alibi.

Aristoteles. Hermes.

Neceſſe eſt, quod Lapis noſter extrahatur de natura duorum corporum, antequam de eo fiat Elixir completum, & ſi vnum iſtorum duorum corporum tantū non eſſet in noſtro Lapide, nunquam aliquo modo tincturam daret; Ideo dicit Philoſophus: Portavit eum ventus in ventre ſuo. In noſtro enim lapide ſunt Sol & Luna in virtute & potentia & in Natura: Nam ſi hoc non eſſet non fieret inde Sol neq; Luna, quia Sol & Luna in noſtro Lapide ſunt meliores quam vulgares in ipſorum natura, eo quod Sol & Luna in noſtro Lapide ſunt. Lapis autem prædictus dicitur REBIS, id eſt bina res, quæ fit ex duabus rebus, id eſt corpore & Spiritu, vel ex Sole & Luna ex corpore mundato & fermentato. Item dicitur Lapis vbique repertus, propter veram compoſitionem, quia quando illa tria

Sol.

Sol, Mercurius, Luna ſunt conjuncta ſimul, virtus Lapidis eſt per totum, & in montibus, & in planis. Nec debent eſſe plura vel pauciora, & dicit, quod Sol maſculus, & Luna fœmina, Mercurius ſperma, ſi vero ſecus feceris, non proderit quicquam. Draco enim non moritur niſi cum fratre, & ſorore ſua, frater eſt Sol, ſoror vero Luna, & interficiatur non per vnum ſolum, ſed per ambo ſimul, ſcilicet, per Solem & Lunam, &c. nota quod Draco eſt Mercurius vivus, extractum à corporibus, habens in ſe corpus, ſpiritum & animam, ſuper quo dicit, Draco non moritur, ſcilicet niſi per Solem & Lunam, id eſt Sulphure extracto, habentem in ſe naturam humiditatis & frigiditatis ratione Lunæ. Si vero in iſtis neſcienter erraveris, caſum & laborem, ſæpiſſimè deflebis. Et alio quodã loco clarè teſtatur Philoſophus, cum inquit; Tres ſpecies ſufficiunt ad totum Magiſterium, ſcilicet

Raſis.

Hermes.

ſcilicet, fumus albus, id eſt vis Quinta ſcilicet, Aqua cœleſtis, Leo viridis, id eſt Æs hermetis, & aqua fætida, quæ eſt mater omnium metallorum, ex qua, & per quam, & cum qua præparant Philoſophi ipſum ſcilicet Elixir in principio & in fine.

Aus dieſen vnd dergleichen dictis Philoſophicis, iſt außführlichen gnugſam zu befinden/ daß kein ander mittel ſey/ dann in dieſen dreien/ Sole, Mercurio & Luna.

Dieſes hohe Arcanum zu ſuchen/ ſo iſt gnugſam angezeigt/ wie darmit procedirt werden ſoll/ damit das Lilium erlangt/ Dann das iſt der Brunnen/ wie im Roſario vermeldet/ vnd die Figur außweiſet/ wie dreierley Waſſer aus einer fontin entſpringen/ vnd vnten im Brunnen zuſamen kommen/ vnd iſt Sol zur rechten Hand/ Mercurius in der mitte/ vnnd Luna zur lincken Hand/ vnnd dieſe deutliche Verßlein darbey:

Wir ſind der Metalln anfang vnd erſt Natur/
Aus vns entſpringt die höchſt Tinctur.

Wann nu dieſe drey/ wie gemeldt/ alſo conjungirt/ ſollen ſie in jhr Philoſophiſch Glaß gethan werden / vnd wol verſchloſſen cum Sigillo Hermetis, Darumb ſagt der Philoſophus:

Et nota, quod Janua tua ſit benè clauſa, vt ille, qui eſt intus, evolare non poſſit; Et DEO concedente ita pervenies ad effectum.

Wann ſolchs geſchehen / alßdann das verſiegelte Glaß in furnum Philoſophicum geſetzt/ mit ſeinem Philoſophiſchen Fewer angefangen zu regieren / Vnd iſt nun weiter keine mühe vnnd Arbeit von nöhten/ Sondern in einem Glaß/ in einem Geſchirr / ꝛc. kan das Werck verrichtet werden / Denn der Philoſophus ſagt:

In operis noſtri Magiſterio non egemus niſi vnico vaſe, vna fornace, vnaq́; diſpoſitione, quod intellige poſt præparationem primi lapidis.

Das iſt/ Wenn dieſe drey / Sol, Mercurius, Luna, in Mercurium verwandelt/ zugleich conjungirt / ſo ſey das erſte

Z vnd

vnd * vornembſte Werck verrichtet / Vnd darumb habens die alten nun forthin genennet ein Kinderſpiel / vnd Weiber arbeit / welche ſtets mit waſchen vnd kochen zu thun haben.

Derhalben hier auch / dieweil dieſe nun rein purgirt / forthin nicht mehr / dañ das Fewer zuwarten bedürffen / Alß dann ſo gehet die Coniunction an / die eigentlich in Roſario vorgemahlet iſt.

So bald nun die Conjunction geſchehen / fengt es an ſchwartz zu werden / Vnd iſt allda Secunda Solutio vera, verhanden / vnd iſt ein gewiß Zeichen / daß das Werck einen fortgang haben ſoll vñ wird / das zeuget der Philoſophus da er ſpricht:

Et cum videris materiam tuam denigrari, gaude, quia Principium eſt operis, Dann die Conjunctio iſt geſchehen. Vnd iſt jtzt die prægnatio vorhandẽ.

Es wird ſich auch die ſchwärtze von tage zu tage mehren / biß auffs höchſte / Alß dann iſt die prægnatio geſchehen / ſolche Schwertze / haben die Philoſophi caput corvi oder das Rabenheupt genañt / darum ſagt der Philoſophus:

Sciro

Scito fili, quod caput artis eſt corvus, qui in nigredine noctis & diei claritate ſine alis volat.

In ſolcher ſchwärtze aber beginnet ſich der Mercurius von dem Corpore in die höhe zubegeben/ welchs die Philoſophi jhre ſublimationem nennen/ welche doch keine gemeine Sublimatio iſt/ dann der Philoſophus ſagt:

Scire te convenit, quod noſtrum ſublimare nihil aliud eſt, quam corpora exaltare, id eſt in Spiritum deducere, quod non fit niſi igne levi: Sublimatio enim noſtra non eſt Sublimatio vulgaris, ſed exaltatio, exempli gratia: Ipſe ſublimatus eſt in Epiſcopum, id eſt, Exaltatus.

Darumb ſo ſcheidet ſich nun der Spiritus vom corpore, wie deñ die Figur im Roſario gleicher geſtalt außweiſet/ vnd auch die Verß ſagen:

Hier hat der Lun lob gar ein end/
Vom Leib ſcheidt ſich die Seel behend.

Bleibt alſo das todte corpus alß ein Aſchen in fundo ligen/ darob keiner nicht

 erſchrecke/

erſchrecke/dann es des Wercks eigenſchafft iſt/vnd der Philoſophus ſolchs auch ſelber bekennet/da er ſagt:

Quando materiam Solis & Lunæ mortificat Mercurius, remanet materia ſicut cinis, & vocatur à Philoſophis cribratio & contritio eorum, de qua dicitur: Cinerem in fundo ne vilipendas; nam ipſe eſt diadema cordis tui, & permanentia cinis.

Dieweil das corpus ſpiritum vivificantem verlohren hat/ ſo thut das todte corpus wiederum̃ mit verlangen des außgezogenen Mantels/id eſt, Spiritus vivificantis erwarten.

Bald aber nach vergangener zeit beginnet ſich der Mercurius, id eſt, Spiritus Tropffenweiß wieder herunter zubegeben/Darauff ſagt der Roſarius:

Hier kömpt der Thaw vom Himml herab/
Vnd weſcht den ſchwartzen Leib im Grab.

Elevirt ſich gleichwol wieder/vnd wie die Philoſophi ſelbſt ſagen/ zum ſiebenden mal/nennen auch das herab ſteigen verborgener

borgener Weiſe jre diſtillationem, aquã cœleſtem, Dann der Philoſophus ſagt:

Hæc aqua divina, eſt Rex de cœlo, deſcendens; & alter: Aqua vera, quam memoravi, eſt res de cœlo deſcendens, & terra cum humore ſuſcipit eam, & retinet aquam cœlicam.

Welchs gar wol zubetrachten/ Dann ſie ſagen außdrücklich/ daß ihre ſublimation/ vnd diſtillation nicht gemein ſublimiren vnd diſtilliren ſey/ Dann ſie ſagen: Vnſer Stein ſublimirt ſich ſelber/ vnd diſtillirt ſich ſelber/ welchs alles die Sophiſten nicht verſtehen wollen noch können/ Dann das trockne Erdreich durchſteigt mit groſſem verlangen ſeinen Spiritum, vnd wolte ſein Animam gerne wiederum̃ bey ſich haben/ welchs alles zu ſeiner zeit ſich begeben kan/ Dann wann die zeit verlauffen/ wird ſich der Spiritus in das corpus wiederumb verfügen/ vnd von der abſteigung/ wiederkunfft vnd erquickung des corporis, zeugen die Philoſophi, Vnd kömpt allda das Leben wieder in ſein corpus, wie dann der Roſarius ſetzt:

Hier thut ſich der Thaw ſincken/
Vnd gibt dem todten Erdreichen
Sein Waſſer wieder zutrincken.

Vnd der Philoſophus ſagt: Si vis vt corpus revificetur, redde ipſi animam, & ſtatim vivet.

So dann nun dieſe Tropffen des Spiritus den todten Leib erquicket/ vnd wiederum ſein Leben empfangen/ welchs vorhin todt vnd verſtorben/ ſaget der Roſarius mit dieſen Worten:

Hier kömpt die Seel vom Himmel nieder/
Erquickt den todten Leib im Grabe wieder.

So dieſes nun geſchehen/ fengt ſichs täglich in die Farben zuverkehren/ mit verenderung des Fewers/ Philoſophiſcher Weiſe/ Doch ſoll man für allen dingen groſſen fleiß fürwenden/ zum Werck nicht eilen/ Dann der Philoſophus ſagt: Noli cito perficere opus tuum, Vnd an einem andern Ort ſagt er: Patientia & mora ſunt neceſſaria in noſtro magiſterio, Feſtinantia quidem ex parte Diaboli eſt in hoc Magiſterio.

Der-

Derentwegen vonnöhten ſeyn wil/ gedult zu haben/ nicht eilen / viel weniger das Werck in ſeinem thun zerſtören.

Wann nun in allen dingen das rechte mittel/vnd rechte Regiment des Fewers gehalten wird / an welchem nicht zum wenigſten gelegen/wie dann ſolchs alles/was zu obſerviren im gantzen Werck / der Philoſophus ein Verßlein geſetzt/da er ſagt:

Vas,fornax,pondus,ignis,cũ tempore latent.

Vnd ſchließlich / wie geſagt / Wo das alſo geſchicht / wird ſichs letzlichen in die allerſchönſte vnd höchſte Röhte begeben/ Vnnd wie der Philoſophus ſagt / einem Carbuncul ſich vergleichen / das bey der Nacht ſcheinet vnd leuchtet in der Finſterniß / alß ein Stein mit viel hundert Stralen von ſich werffende / vnd das höchſte Kleinod/alſo durch Gottes hülff erlanget werde / darnach ihr ſehr viel geſtanden / aber wenig funden / Vnnd wie die Philoſophi davon ſchreiben / vnd ſonderlich der Roſarius mit ſeinen Deutſchen Verßen:

Hie iſt geborn die edle Keyſerin reich/
Die Philoſophi nennen ſie jr Tochter gleich/
Hier iſt geborn der König der Ehrn/
Kein Höher mag vber jhn nicht werden.

Vnd wie dann die wort weiter heiſſen/ welche ich dißmal memoriter hieher nicht ſetze/ſondern ein jeder dieſelben ſelbſt leſen kan/ was die Alten von dieſer herrlichen Gabe Gottes / vnnd hochgebenedeyeten Kunſt geſchrieben haben:

Hanc enim ſcientiam, Salomon ſibi pro luce habere propoſuit, & ſuper omnem pulchritudinem & ſalutem dilexit, in comparatione Lapidis illius precioſi, nec comparavit illum: Quoniam omne aurum tanquam arena eſt exigua, veluti lutum æſtimabitur argentum in conſpectu illius, quoniam inextinguibile eſt lumen illius: Melior eſt enim acquiſitio eius negotiatione argenti & auri puriſſimi, fructus illius precioſior eſt cunctis opibus hui⁹ mundi, & omnia quæ in mundo deſiderantur, huic non valent comparari. Longitudo

gitudo dierum & ſanitas in dextera, eius, in ſiniſtra verò eius gloria & divitiæ infinitæ. Viæ eius operationes pulchræ, & laudabiles, non deſpectæ, & ſemitæ eius moderatæ, & non feſtinæ, ſed cum laboris diuturni inſtantia lignum vitæ eſt his qui apprehendunt eum, & lumen in deficiens, beati qui tenuerint eum, quæ ſcientia DEI nunquam peribit. Vt Alphidius teſtatur dicens: Qui ſcientiam hanc invenerit, cibus eius legitimus erit, & ſempiternus. Hæc ille, &c.

Alſo hab ich durch Göttliche gnad vnd hülff/den rechten richtigen Weg/de Lapide Philoſophico, außdrücklich/ ſo viel mir Philoſophiſcher Weiſe gebühren wollen/beſchrieben/ vnd in warheit einem jedern/alß einen Spiegel/ ſich darinnen zubeſichtigen/ vom trockenen Wege vorgeſtellt/ verſehe mich/ ein jeder/ der es mit Verſtande leſen/ erkennen vnnd befinden wird/ daß ichs trewlich vnnd gnugſam erkleret.

Ich ſolte nun auch wol ſchreiben de projectione & multiplicatione, achte es gantz vnd gar von vnnöten / Denn verliehe einem Gott Gnade / daß er alſo weit kömpt / Gott wird jhm ſeinen Göttlichen Segen mittheilen / daß er das ander auch erlangt / Vnd ihme dann / dem allein die Ehre vnd Lob gebühret / davor danckbar ſeyn wird.

Wil alſo von dem truckenen Weg hiermit kürtzlich beſchloſſen haben / Vnd was mir vom naſſen Weg gleicher geſtalt in meiner Experientz bewuſt / treulicher Weiſe / ſo viel / alß mir gebühren wil / klärlich anzeigen / ꝛc.

DE

DE VIA VNIVERSALI, SECVNDA PARS.

Der naſſe Weg.

SIntemal nun gnugſam in der kürtze angezeigt worden / wie das höchſte Kleinod vnnd gröſte Schatz in dieſer Welt / durch Gottes Gnade / Hülff vnnd Segen auff den trocknen Weg erlanget werden ſoll / ſo wil ich auch in kürtze gleicher geſtalt vermelden / wie ſolch Kleinod auff den naſſen Weg / durch fleiſſige / künſtliche / heimliche / verborgene / vnnd allein dem Spagyriſchen Artiſten bewuſte Handgriffe könne erlanget werden / Vnd geſchicht alſo:

Nach dem Theophraſtus in ſeinem Manuali im anfang gar stracks ſetzt: Nim das Electrum minerale immaturum, welches nun in etlichen newgedruckten exemplaribus Limaturam ſtehet / welchs doch vnrecht / vnd ſolvirs im Strauſſen-

Magen / wie dann die Worte nun weiter lauten / So haben jhnen etliche vormeinte Artiſten trewmen laſſen / Man ſoll das Gold dünne laminiren / vnd alßdenn ſolvi-ren in Aqua Regis, vnd alßdenn im Spiritu vini ſolvirt / wie ſie dann den Proceſſum vnd die Klugheit ſolche Philoſophen von dem / weiß nicht / wie ich jhn nennen ſoll / Reimundo Lulio aus ſeinem Tractat genommen / do er ſchreibt: ℞. Nigrum, Nigrius, Nigro. Das iſt rohter Wein / etc. Dieſem Tractat haben ſie gefolget / denn Reimundus kan ſolch herrlich ding philoſophiren / Vnd haben aus dem rohten Wein / einen Spiritum vini gemacht / wie er dann auch lehret / vnd ich auch ſelbſt darüber geweſen bin / wie mirs aber gelungen / bin ich innen worden / Experto crede Ruperto, denſelbigen Spiritum vini auff ein Sal tartari gegoſſen / etliche mal davon diſtillirt / Alßdenn mit dem Salmiac, welchen ſie den Adler nennen / geſcherffet / vnd den Spiritum vini endlich dahin gebracht / daß er das Gold ſolvirt / in einer rohten Farbe vber den Helm gehaben /

denn

denn haben ſie die Phlegma abgezogen/ biß auff den Liquorem / das iſt jhr Aurum mortabile / ich ſolt ſagen Potabile, geweſen / Aus dieſem hat nicht allein ein tinctur / ſondern der wahre Lapis Philoſophicus werden ſollen/Sed fruſtra & invanum laboraverunt, &c. Vnd ſind jhr noch viel der Meinung / welche auch auff derſelben ſtandhafftig beruhen / Welcher blinden Leut / dieweil ſie jnen nit wollen ſagen laſſen / von jrem närriſchen Vornemen abzuſtehen / mich von Hertzen erbarmen thut / Sed vnuſquiſq; ſuo errore ducitur. Davon gnugſam/rc.

Ich wils aber allhier zum außdrücklichſten ſetzen/Alſo: Nach dem dan̄ Theophraſtus außdrücklich ſetzt / Electrum. Vnd die Philoſophi alle bekennen/daß in keinem andern dinge auff Erden die Tinctur zuſuchen ſey / denn in Sole, welches die alten mit ſonderlichem groſſen Fleiß/ vnd im Liecht der Natur funden/ In dem ſie betrachteten / das Beginnen vnd Anfang aller ding/ vñ nach erkündigung der Natur geſehen/ daß Gott der Allmechtige

totam

totam Machinam mundi, aus höchſter Göttlicher Weißheit / in vier Element getheilet / alß Lufft / Waſſer / Fewer / Erden / haben ſie ſolchem weiter nachgedacht / vnd wiederumb nach langem nachdencken in der Natur auch vier principia gemacht / vnnd dieſelbige alſo getheilet / vnd genennet Cœleſtia, Vegetabilia, Animalia, & Mineralia, &c.

In cœleſtibus haben ſie nichts fürtrefflichers ergründen mögen alß die Sonne / ſintemal dieſelbe nicht allein ein Liecht iſt der gantzen weiten Welt / dieſelbe mit jrem Glantz auch erleuchten thut / Auch alle andere Firmament / alß Mon vnd Sterne / den ſchein von der Sonnen nehmen / vnd von jhrer Klarheit gleicher geſtalt hinwiederumb verdunckelt werden / Sondern auch / dieweil durch der Soñen krafft / wirckung vnd temperirte Hitz / alle Kreuter / Wurtzel / Früchte / Beume / vnd alle Erdgewächſe / gezeitiget vñ reiff gemacht / damit dieſelben von Menſchen vnd Vieh hernachmals / zu allen jhren leiblichen vnd andrn Nohtdurfften / nützlich vnnd ſehr dienſt-

dienſtlich können gebraucht werden / Darumb haben ſie die Soñe inter cœleſtia, für das edleſte Principal erwehlet / erleſen vnd erkohren.

In Vegetabilibus haben ſie gleicher geſtalt in der Natur nachforſchung vnd ergründung gethan / aber vnter allen Vegetabilibus keines erfinden können / das dem Weine vorzuziehen were geweſen / nit alleine darumb / daß er von den Menſchen getruncken / ſein Hertz ſtercke / luſtig vnd frölich / auch aller Sorgen / Creutz vnnd Vnfall vergeſſen macht / Sondern dieweil aus jm der edleſte Spiritus diſtillirt werden könne / dadurch allen andern Kreutern / Wurtzeln / Früchten / vnd aller Aromaten / Spicereien / Materialien / vnnd wolſchmeckenden vnd wolriechenden dingen / jhr Quintum eſſe, ohn einige verhinderung / oder verlierung jhres edlen Geſchmacks vnd Geruchs / dem Menſchlichen Leibe zu ſeiner conſervation ſehr nützlich / kan gezogen werden / Derhalben iſt der Wein inter vegetabilia, vor das edleſte principal gerechnet worden.

In

In Animalibus iſt aber dieſer modus von jhnen obſervirt worden / iſt aber vnter allen Animalibus, keines dem Menſchen vorgezogen/vnd höher geachtet worden/in dem / dieweil er nicht allein von Gott dem Allmächtigen / mit ſeiner Menſchlichen Vernunfft vnd fünff Sinnen / vor allen andern fliegenden / kriechenden/ vnd zwey vnd vierfüſſigen Thieren begabt/Derenthalben er auch animal rationale, genennet wird / Sondern vornemlich darumb/ dieweil er nach Gottes Ebenbilde erſchaffen/ vnd der Allmächtige Gott in das Secretum gelegt/daß er ein ſolche Medicin/ ein ſolch hoch Arcanum bey ſich in ſeinem Leib verborgen tregt / mit welchem jhn Gott vnd die Natur vor allen andern Animalien reichlich vnd mildiglich begnadet/ nemlichen/die Mumiam hominis, ſecretum ſanguinis, vltimo ſecretum Microcoſmi, &c.

Was nun in dieſen dreien vortreffliche vnd vnaußſprechliche miracula, vnd wunderbarliche operationes ſtecken/beide in medicamentis, ſo wol auch in andern

operatio-

operationibus, ſolchs iſt einem jeden verſtändigen vnd erfahrnen Medico ſehr wol bewuſt vnd bekandt / Derenthalben nicht vnbillich iſt/der Menſch vor allen andern inter Animalia auff der gantzen Welt/ vor das gröſte vnd höchſte Principal / wol wirdig ernennet/ vnd gehalten worden.

In Mineralibus ſind die alten Magi vnd Naturkündiger/ mit hohem Verſtande vnd Nachfolgung im Liecht der Natur gewahr vnnd verſtändiget worden/ daß vnter allen Mineralibus kein edler ding ſey / dann das Gold/ nicht allein derenthalben / daß es die andern Metall vbertreffe / an Schönheit / Klarheit / vnd im Fewer Beſtändigkeit / Auch daß es dem Menſchen ein freude ſey anzuſchawen/ zuvorauß deme / der deſſelben viel hat/ Sondern daß inn jhm ſtecket das höchſte Kleinoht/ die höchſte tinctur / der edleſte Schatz/ die trefflichſte Medicin / deßgleichen auff dieſer Welt nicht kan erfunden werden / welche den Menſchen nicht allein conſervirt vor Kranckheiten / vnd Gebrechen / ſondern reſtaurirt jhm ſein Geſundheit/vnd erhelt vnd gibt jm langes Leben/

Derhalben iſt es für allen inter minera-
lia, für das höchſte Principal ernennet worden.

Wie aber ſolche Medicin vnd Tinctur folgen / vnd gemacht werden ſoll / wil ich hiermit außführlichen einem / der verſtendig / gnugſam zuvernehmen / gründlichen erkleren / vnd iſt diß der Modus:

Dieweil nun in keinem andern dinge ſolch Kleinot zu ſuchen / Als in Sole, ohn vermiſchung vnd zuſamenſetzung vieler dinge / wie der Philoſophus ſagt: In rerum multitudine ars noſtra non conſiſtit, So gibt derenthalben nicht die conſequentia, daß es eben das natürliche vnd geſchmeltzte / vnd durchs Fewer gereinigt vnd perfect gemachte Gold ſein muß / dann Theophraſtus nennets ein Electrum.

Der Graff von der Marck Bernhardus nennets ein gülden Büchlein mit viel Blettern / darauß folget zuverſtehen / daß
i. q. reduineg† in Corps. es das Gold ſeyn muß / welchs noch nie in keinem Fewer geweſen iſt / Dann das geſchmeltzte Gold iſt zu ſeiner perfection kommen /

kommen/ alß Exempli gratia: Es iſt ein gebacken Brodt/ das kan keine frucht tragen/ vnd wañs hundert Jahr im Erdreich lege vnd faulete/ Man kan aber wol aus dem Brodt etliche andere Speiſen machen/ die gleichwol das gebackene Brodt vbertreffen/ aber nicht mehr alß zur vnterhaltung vnnd zum wolſchmack/ vnd krefftigung des Menſchē zugerichtet werden/ alß man ſihet in Fürſtlichen vnd andern hohen Potentaten Höfen/ werden aus Mehl/ vnd dem Brodt viel herrlicher Speiſe mit Gewürtz vnd andern Sachen gebacken/ vorgetragen/ Es folgt aber nicht/ daß ſichs augmentiret/ oder eine wachſende Krafft bey ſich hette.

Alſo auch mit dem Golde/ man kan wol eine herrliche Medicin auß dem gegenwertigen Compacten Golde zurichten/ die zu vnterhaltung der geſundheit des Menſchen/ gar höchlich kan gebraucht werden/ auch ſein Eſſentiam oder Animam, wie ichs nennen ſoll/ dermaſſen alſo zart extrahiren/ daß man gar hoch andere

Metall damit tingiren kan/iſt aber wenig nutz darbey/vnd durchauß nicht der rechte grund.

Der grund aber iſt dieſer/daß man habe einen herrlichen Goldſchlich aus dẽ Bergwerg/oder rein Waſch oder Seiffen Golde/ welchs mit keinem andern Metall/Venere oder Luna, oder dergleichẽ andern Metallen vermiſcht ſey/welche cognitio dem Vornehmer dieſes Wercks im grunde wol vnd recht bewuſt ſeyn ſoll/aliàs invanum laboratur. Es ſoll darzu auch in keinem Fewer niemals geweſen ſeyn / Dann ſo bald es in das Fewer kömpt/ſo iſt jhm ſein wachſende Krafft genommen / alß wie das Korn / das zu Mehl gemacht wird/ Dann ſo bald das Gold einmal ins Fewer gebracht vnd geſchmeltzt / da wird jhm von ſtundan ſein ſpiritualiſcher Sulphur vnd Mercurius verbrandt / vnnd alſo durchs Fewer perfect gemacht / in ein gebacken Brodt gebracht/ das iſt/ in ein vollkom̃en corpus gezwungen / darauß förder nichts wachſen kan / Dann der Philoſophus ſpricht:

Contra Phaedr. 435.

Ex

Ex perfecto nihil fit, quia jam perfectum eſt, pro vt iſta natura eſt, habemus exemplum in pane. Panis fermentatus & coctus eſt perfectus in ſuo ſtatu ſeu eſſe,&ad ſuum vltimum finem pervenit,nec ex eo plus poterit fermentari, ſicut eſt in Sole: Sol purum deductum eſt per examen ignis in corpus firmum & fixum, & cum eo amplius fermentare omnino impoſſibile eſt, apud Philoſophos, niſi habeatur materia prima metallorum, in qua reſolvatur Aurum in primam materiam,&in Elementa miſcibilia. Recipiamus ergo illam materiam, vnde erit Sol, & mediante noſtro artificio deducimus in verum fermentum Philoſophicum. N.B.

Aus ſolchen/des Philoſophi worten/ iſt gnugſam zuverſtehen geben worden/ daß es nicht das gemeine/das natürliche noch geſchmeltzte Gold ſey/ Sondern wie oben angezeigt/ vnd auch Theophraſtus das Electrum oder Aſtrum Solis nennet/ Darvon dann der Philoſophus auch ferner ſchreibt/ da er ſagt:

Noſtra terra eſt Aurum & Argentum, non autem naturale, nec vulgare, ſed eſt de vna re, & de vna radice.

Vna res Radix.

Solchs bezeuget auch der Tezenenſis mit dieſen Verßlein:

Noſtram ſcire cupis artem,
Rei fore ſcias partem,
Vnam inſcindibilem.

Wann dann nun ſolch Electrum oder Aſtrum Solis verhanden / ſo ſoll es durch einen klugen / dem erfahrnen Artiſten bewuſten Handgriff gebrochen werden / daß es Volatiliſch gemacht wird / vnnd einen ſubtilen calcem gibt / welchs durch kein Aqua Regis, vielweniger durch ein einig Saltz oder Corroſiff / ſondern durch einen Spiritualiſchen / Vaporiſchen Dampff geſchicht / welchs man / wanns alſo gebrochen / in vorwahrung nehmen ſoll / vnnd wie ferner damit procedirt werden ſoll / dem Theoph: ſo wol auch dem Bernhardo folgen.

Bern-

Bernhardus Treviſanus ſagt / Er habe ein Fontinlein gefunden / das ſey hell vnd klar geweſen / vnd vmbgeben mit einem weiſſen Stein / es ſey auch darbey auffgerichtet geweſen ein alter Eichbaum / in der mitten zerſpalten / vnd das Fontinlein ſey ringß vmbmawert geweſen / daß jhm die wilden Thier keinen Schaden theten / dahinein ſey jhm ein Büchlein gefallen / vnd er habe angefangen zu pfätzen. Fontina des Bernhardi.

Das Fontinlein / das Bernhardus allhier meynet / iſt jhr vielen verborgen geweſen / vnd auch von vielen auff allerley art außgelegt vnd gedeutet worden / Aber keiner ſo nahe darzu kommen / der es auch alſo bey dem Namen nennet / alß Theoph: in ſeinem Manuali thut / vnnd nennets das Arcanum Tartari. Dann das Fontinlein / wie mir ein jeder Erfahrner zulaſſen wird / iſt nichts anders dann der Wein / der weiſſe Stein / damit es vmbgeben iſt / das iſt ſein eigen Tartarus, der dann im Weine verborgen.

Der alte Eigbaum iſt das Faß / darinnen der Wein behalten wird / Die Mawren / damit das Fontinlein vmbgeben vnd vmbfangen / Das iſt der Keller / in welchem der Wein friſch / küel vnd ſtettig ſauber verhalten wird / ꝛc.

Daß er aber meldet / daß es ein alter Prieſter geſagt habe / iſt darauß gnugſam ohne zweifel zuvernemen / daß es der Wein ſey / den der Prieſter in celebratione Euchariſtiæ des Weins ſich zu aller zeit gebrauchen thut / Auch nimmermehr von keinem Prieſter kein Sacrum ohne Wein celebrirt oder gehalten wird / Wie aber nun ſolche des Bernhardi danckele Wort zuvornehmen / hab ich zum theil außführlich vermeldet / In was form oder geſtalt aber / vnd auff was weiſe ſolche Fontinlein zu zurichten / daß es ſolche efficaciam haben kan / Wie Bernhardus glorirt / wil ich / ſo viel mir gebüren wil / kürtzlich vermelden vnd klärlich anzeigen.

Nach dem dann Bernhardus bekennet / er habe an dem Fontinlein angefangen zupfützen / darauß folget / Daß der Wein

Wein nicht in ſeiner gantzen Subſtantz gebraucht werden muß/ Sondern es wil vielmehr von nöhten ſeyn/ daß durch langwierige dem erfahrnen Artiſten bewuſte kluge Handgriffe aus dem Wein/ wie es Theophraſtus nennet/ daß rechte Arcanum Tartari gemacht/ vnd perficirt werde/ Welches denn nicht der Tartarus iſt/ welche man bey den Kramern keufft/ ſondern ex ſontibus Philoſohicis originem ducit, Oder das noch mehr vnd viel beſſer iſt/ ſo das Secretum Microcoſmi bereitet wird/ Wie es Theoph: nennet/ das iſt/ ſo ein geſunder Menſch ein zeitlang nichts anders/ dann einen reinen Wein trincket/ denſelbigen vrinam colligirt/ alßdañ das Sal Vrinæ recht artificioſè zurichtet/ iſts noch beſſer/ dann in Sale vrinæ per ſe ein trefflich Medicin iſt/ wie dann vnten klärlich angezeigt werden ſoll/ Jedoch ſo ſoll ſolch præparirt Arcanum Tartari dieſe efficaciam haben/ daß durch ein geringe quantitet ein jeder recht diſtillirter Spirit9 vini in momento oculi

ſich coaguliren / vnd in ein herꝛlich weiß / lieblich / vnd wolſchmeckendes Saltz / von aller ſeiner vorigen Aquoſitet ſeparirt vnd niederſchlecht / Welchs dann in Warheit ein groß Geheimniß / dañ dieſes Saltz oder Arcanum Tartari vel Secretum Microcoſmi, Wie dann Theoph: ſolchs ſelbſt bekennet / ſo es in ſeinen liquorem per ſe gebracht / vnd drey quer Finger hoch / vber das zuvor hin volatiliſch gemachte Gold gegoſſen / in ſeinem gebührenden Geſchirꝛ in furnum Philoſophorū geſetzt / vnnd mit dem rechten Regiment des Fewers regiert / In kurtzer zeit dieſelbe rein vnd ſubtil auffſchlieſſen thut / welchs durchauß kein Corroſiff / denn es das Corpus am boden weiß ligen leſſt / vnd nur animam vel Sulphur corporis zu ſich nimbt / Welchs der Philoſophus befihlet zu thun / da er ſagt:

Oportet te extrahere Quintam eſſentiam, aliter invanum laborabis, & hoc ſine dubio abſq; noſtra aqua fieri

non

non poteſt; Dico autem Quintam eſſentiam animam tingentem:

Das iſt der Philoſophiſche Acetum acerrimum, Das iſt ihr Spiritus vini, vnd das rechte Aqua vitæ, vnd die rechte ſolutio Solis, welche auch durch kein ander Mittel füglicher Weiſe geſchehen kan noch mag/dann durch dieſes Saltz/alß der Philoſophus ſagt:

Et ſi Deus omnipotens hoc Sal non creaſſet, impoſsibile fuiſſet conficere Elixir, & vanum eſſet ſtudium Chymicum, & hoc Sal non reperitur ſuper terram, niſi conficiatur noſtro artificio: nam qui hoc Sal non novit, nihil vnquam in arte præſtabit; quia ignaris penè eſt incognitum.

Derenthalben zu dieſem Opere, vnd zu dieſer ſolution kein ander Mittel iſt/dann dieſes edle Saltz/Dann das bezeugt der Philoſophus, da er ſagt:

Succus

Succus Lunariæ fit ex vino noſtro, quod paucis filijs noſtris notum eſt, & cum illo fit ſolutio noſtra, & fit aurum potabile, noſtrum mediante illo, Et ſine illo nequaquam: Ergo ſolum cum ardente vino poſſes complere Elixir perfectum.

Solchs bezeuget auch der Philoſophus Geber, da er ſagt:

Radix artis eſt ſapo ſapientum, & eſt Minera omnium ſalium, & dicitur Sal amarum.

Vnd von dieſes Saltzes operation ſagt Geber dieſe wort:

Sapientes antiqui, concludunt de ſale, qui dicunt ſaponem ſapientum, & clavem quæ claudit & aperit: & iterum claudit & nemo aperit, ſine qua clavicula dicunt neminem in hoc ſeculo poſſe pervenire ad perfectionem huius ſcientiæ, id eſt niſi ſciat ſalem poſt ſuam præparationem calcionare. Et tunc dicitur: Sal fuſibile. Ergo inquid Arnoldus: Qui ſcit ſalem, & eius

ſolu-

ſolutionem, ille ſcit Secretum occultum antiquorum ſapientum, & qui non guſtaverit ſaporem ſalium, nunquam veniet ad optatum finem, nec ad fermentum fermenti, &c.

Vnd dieſes edle Saltz iſt/wie oben angezeigt/vnd aus der Philoſophen Schrifften gnugſam erweiſet / allein im Wein verborgen / Vnd kan ſolche erſte ſolutio dadurch gar herrlich vollnbracht werden/ Dann allda wird die herrliche Blume gebrochen.

Wann nun die ſolutio geſchehen / ſo ſoll ſolcher auffgeſchloſſener liquor / welchen die Philoſophi, Sulphur Solis, oder auch Mercurium Solis, genennet / ſo er durch den Spiritum Tartarizatum, wie jhn Theophraſtus nennet / abdulcirt / in vaſe circulationis, auff ſein zeit pellicanirt/vnd clarificirt worden/ biß in fundo ein herrlich oleum bleibt / Braunroht/ gleich den Granaten Schalen/welchs dann das rechte Aurum potabile iſt/ vnd kein höhere vnd gröſſere Medicin auff dieſer Welt kan erfunden werden / vnd von den Philo-

Philoſophis oleum incombuſtibile genennet worden / Welchs dann allein im Golde zufinden / vñ durch die Secreta, welche allein im Wein verborgen ligen / vnd dem Spagyro bewuſt / herfür vnd herauß gebracht werden können / Denn durch dieſes Artificium wird gnugſam erkleret / das dictum Philoſophorũ, da ſie ſagen:

Noſter Lapis triplex eſt, vegetabilis, Animalis & Mineralis, ſolchs auch der Geber zuverſtehen gibt / mit dieſem Worten / da er ſagt:

In ſua ſumma perfectione vna res ex omnibus eligenda, quæ eſt lividi coloris, habens ſpeciem metallicam, limpidam & liquidam, & eſt res calida & humida, aquoſa & aduſtiva, & eſt oleũ vivum, & Tinctura viva, Lapis mineralis, & aqua vitæ miræ efficatiæ. Hæc ille.

Es ſinget auch Johannes Tezenenſis gar ſchön davon / mit ſolchen worten:

Lapis eſt triangularis,
Mente tua movearis
Qualitatem viſcetur.

Dann

Dann Vegetabilis iſt er/ nach dem der Wein ein wachſendes Ding iſt. Animalis iſt er/ſo der Wein durch den Tartarum humanum in ein Arcanum oder Secretum Microcoſmi gebracht wird. Mineralis iſt er/ſo dz Gold auffgeſchloſſen/ vnnd in einen Liquorem gebracht wird/ Durch dieſe vnd dergleichen Mittel / wie angezeiget: Von ſolchem Tartaro humano aber gloriert der Morienes nit wenig/ da er mit dem Könige Calidt. diſputirte/ vnd von jhm gefragt ward / er doch je vnd allezeit ſolches hohes Secretum, ſo viel möglich/verdunckelte/biß poſt conſummationem operis & in ſuo diſceſſu, ſchreib er vmb das Glaß / da die materi vnd die tinctur innen bereitet ward / dieſe Wort:

Omnes qui omnia ſecum habent, alieno auxilio nulla tenus indigent.

Darauff haben auch die alten Philoſophi geſagt / Adam habe den Lapidem mit aus dem Paradiß gebracht.

Item/

Item/es ſey ein geringe ding / es ſey vmb kein Geld zu keuffen/ Vnd habe es der Reiche ſo wol alß der Arme.

Item/es ſey ſo ein ſchlecht ding / daß es auch in dem Wege gefunden wird/ꝛc. welchs alles auff das Sal vrinæ gedeutet/ wird/welchs ſie ſo hoch verborgen/vnd niemals in Schrifften expreſſè vermeldet/ weder den Namen / noch ſeine Præparation/ſondern der Philoſophus ſagt:

Noſter Lapis eſt viliſſimus atque chariſſimus, creſcit ex carne & ſanguine, quid pretioſius homini ſcienti illum.

Et Geber Philoſophus inquit: O quam vilis res eſt iſta, qua nos utimur ea medicina cruda, quæ res poſtquam cocta & digeſta fuerit, eſt Maximum Venenum ſuper omnia venena,& ſcias quod illa res debet fieri per alembicū, ſine omni alia re addita, & ſcias quod in faciendo ipſum eſt maximus fætor.

Vnd das iſt auff kein ander ding geredet/dann de Salè vrinæ, dañ es in ſeiner

erſten

erſten præparation vnd purification ein groſſen vnnd ſchädlichen Stanck / darvor man ſich fleißig verwahren muß / von ſich gibt / biß die ſeparatio puri ab impuro geſchehen/welchs das meiſte dem Vornehmer dieſes Wercks zu wiſſen / Derenthalben weil der Vrin ein gering verächtlich ding / gleichwol ein ſolch Secretum poſt præparationem debitam, in ſich hat/habens die Philoſophi ſo höchlich verborgen/ vnd nur gemeynet/ zur verachtung ein geringe ding/ davon der Verſus ſagt:

Spernitur â ſtultis, ſed amatur plus ab edoctis.

Dann Hermes ſagt außdrücklich:

Scito fili, quod hunc lapidem, de quo Arcanum agitur, nihil eo aſpectu vilius, & nihil eo in natura pretioſius, & quem Deus non poſuit magno pretio emendum, quoniam in via ejectus invenitur, & vbiq; reperitur, quatenus tam à paupere quam à divite haberi poſſit, vt ratione & ſcientia ad eum quiſq; leviter poſſit pervenire.

Ob nun wol/die Philoſophi ſolches ſo ſchlecht genennet/vnd geſagt/es ſey res vilis in reſpectu, ſo ſagt doch der Philoſophus in Roſario.

Quicunque vult intrare Roſarium noſtrum, & ibi videre & habere Roſas tam Albas quam rubeas, abſq; illa re vili cum qua noſtræ Reſervaturæ reſervantur, ille aſſimulatur homini ambulare volenti abſq; pedibus, & ſcalam aſcendere abſq; gradibus; quia in illa re vili eſt clavis; ex qua ſeptem portæ metallieæ aperiuntur, & abſq; illa re vili nunquam pretioſum perficitur, &c.

Auß welchem allen ihren Worten vnnd dictis Philoſophicis nun gnugſam ein jeder Verſtendiger abnehmen kan / Wie wunderbarlich ſolch hoch Arcanum durch Göttliche Weißheit in ſolch geringe ding dem Augenſchein nach zu rechnen / gelegt hat/vnd iſt kein zweifel:

Wenn dieſes Sal vrinæ nach rechter Philoſophiſcher Art gemacht wird / doch alſo/

alſo/ vnd auff dieſe weiſe/daß jhm der Spiritus vitæ nicht entgehet/ ſondern ſchön weiß/ auch hell vnd klar alß ein Criſtall erſcheinen thut/per ſe allein eine herrliche Medicin/ vnnd des Menſchlichen Leibes Conſervatiff vnd erhaltung/ſo iſt es auch ein aufflöſung aller Podagriſchen vnnd Tartariſchen Kranckheiten in corpore humano, die nodos podagricos zu reſolviren/ Daran doch männiglich zweifelt/ vnnd der Poët auch derenthalben diß ſpöttiſche Verßlein davon gemachet hat:

Neſcit nodoſam Medicus curare podagram.

Was aber vor Wirckung/ Krafft vnd Tugendt in dieſem Saltz ſtecke/ iſt einem jeden verſtendigen vnd erfahrnen Medico bewuſt/ quia hæc eſt ratio, der Menſch hat ohne das einen Spiritum Salis von Natur bey ſich/ mit welchem Spiritu ſich dieſer vormenget/ vnnd alſo zugleich voreiniget/ So hat der Microcoſmus vorhin an jhm Mumiam vnnd andere Secreta, wie zuvorhin gemeldet/

Derhalben herꝛliche Curen folgen müſſen / ſonderlich / wann jhme das Gold zugeſchlagen/wie gelernet / vnd dieſer herꝛliche Liquor, wie gedacht/ bereitet / auch künſtlich vnd vorſichtig vollendet / Alß dann billich Sal fuſibile, Oleum incombuſtibile, & ſapo ſapientum, von den Philoſophis genennet wird / dann der Philoſophus ſagt:

Corpus reſolutum dicitur aqua permanens, ſive perennis, Vnd an einem andern ort: Qui haberet Sal fuſibile, & oleũ incombuſtibile, laudaret Deum.

Durch dieſes Mittel iſt das Goldt in die Subſtantz vnd in das Weſen gebracht/ daß es nim̃ermehr kan in ein corpus reducirt werden / Welchs denn der rechten Kunſtſtück eins iſt / einem Artiſten hochnöhtig zu wiſſen/ Dann der Philoſophus ſagt:

Qui ſolem ſcit deſtruere, quod peramplius non erit Sol, ille ad maximum arcanum pervenit.

Es iſt auch dieſes herꝛliche oleum von den Philoſophis gleicher geſtalt verdunckelt

dunckelt beſchrieben worden / Dann der Hortulanus ſagt:

Rem huius artis diſſolutam vocarunt Sal Armoniacũ, putrefactam ſterquilinium. Ergo multi operati ſunt in ſtercore, & nihil invenerunt: ſed hæc noſtra aqua eſt Sapientum. Ideo ignis & aqua ſufficiunt ad totum opus. Aqua noſtra fortior eſt igne: Quia facit de corpore auri merum Spiritum, quod ignis facere non poteſt.

Vnd wie dann die Philoſophi von ſolchem vnd dergleichen mehr verdunckelter Weiſe ſchreiben / welchs alles zu allegiren / zu lang werden wolte / Sondern ich wils darbey dißmal beruhen laſſen / vnd zu vnſerm propoſito fortſchreiten.

Dieſer edle Liquor, vnd gemacht Aurum potabile, ſo es nun alſo zu dieſem effectu komen / hat ſo einen vberauß herrlichen / lieblichen geruch / ja eine ſolche treffliche vnd groſſe wirckung empfangen / Vnd wie Theophraſtus ſagt / ein plusquamperfecta medicin worden / vnd je-

tzunder nun das Werck allererſt in der Blüt / vnd der Artiſt ſein erſtes Werck vollnbracht / die groſſe arbeit verrichtt / vnd ſich nun alle Tage ohn einigen Zweifel / je neher der Frücht zugewarten vnd zuerfrewen / wie von einem Baum die Frucht bald reiff / vnd zugenieſſen ſeyn wird.

Viola. Matrix. Ovum Philoſophorum.

So ſoll dieſer Liquor oder Sulphur Solis in ſein Philoſophiſch Glaß / welches ſie matricem oder ein Ey genennet / gethan werden / nach lehr des Philoſophi, da er ſagt:

Et nota, quod janua tua ſit bene clauſa, vt ille qui eſt intus evolare non poſſit; & DEO concedente, ita pervenies ad effectum. Alßdann in ſeinem rechten Ofen geſetzt / vnd mit dem rechten Philoſophiſchen / Vaporiſchen / vnd durchauß nicht mit einigen Lampen oder materialiſchen Fewer regiert werden / mit allem fleiß / dann es nun keiner andern arbeit weiter bedarff / ſondern nur alles ein Kinderſpiel iſt / wie dann der Philoſophus ſagt:

Furnũ & Ignis Philoſophorum.

Rebus

Rebus omnibus præparatis in vaſe poſitis, erit ludus puerorum, & in vno vaſe poteſt magiſterium adimplere. Vnd Geber der Philoſophus ſagt:

Quia in opere noſtri Magiſterij non egemus, niſi vno vaſe, vna fornace, vnaq; diſpoſitione, quod intellige poſt præparationem primi Lapidis.

Derenthalben wil nur fleiſſig des Fewers gewartet ſeyn/ doch wie geſagt/ nicht das Materialiſche Fewer gebraucht werden muß/ ſondern nach des Bernhardi Lehr/ warm vnd feucht/ lufftig gedämpffet/ verſchloſſen/ Vnd wie er dann weiter meldet/ mit verenderung der Lufft/ Vnd wie auch Theophraſtus ſagt in lib: de Aurora:

Summatim hæc eſt materia noſtri ignis, vt accendatur per quietum Spiritum ſenſibilis ignis, tanquam calefactum chaos, vas noſtrum gliſcens, &c.

Vnd wie die wort weiter lauten/ Dann das Philoſophiſche Fewer iſt von keinem Philoſopho niemals beſchrieben/ auch ſo

geheim von jhnen gehalten worden/daß es auch einer dem andern auff dem Todbette heimlich in ein Ohr/ biß in ſein Grab verborgen zuhalten vertrawet vnd geſagt/ Alß für ein gros trewlich Secretum biß in den todt zuverſchweigen/ Denn mit keinem Lompenfewer / oder einem einigen Materialiſchen Fewer diß edle Kleinot kan perficirt werden/ So es denn nu in ſolchem gebürlichē Regiment des fewers gehalten/wird ſichs teglich anfangen gemach zu Coaguliren / jmmer dicker vnd dicker werden/auch auff vnd abſteigen/ vnd wie Theophraſtus ſagt / biß mitten auff dem Meer eine Jnſel erſcheinet / vnd ſich von tage zu tage inn die Schwärtze des Rabenkopffs neiget / welchs der Vogel / der ohne Flügel bey tag vnd nacht fleuget / vnd iſt das rechte Zeichen der vollkommenen putrefaction/ Vnd der Philoſophus gibt dieſem Troſt/da er ſpricht:

Et cum videris materiam tuam denigrari, gaude: quia eſt principium operis, Denn Putrefactio die muß vorhanden ſeyn/ aliàs non proderit quicquam,

quam, quia Philoſophus inquit: Nunquam vidi aliquid animatum creſcere ſine putrefactione, niſi autem fiat putridum, invanum erit ſtudium & opus Alchymicum: nam ſine corruptione, generatio fieri non poteſt. Nam corruptio vnius eſt generatio alterius, &c.

Wann dann alſo fortgefahren/wird ſichs nach geſchehener putrefaction aus einer Farben inn die andere verkehren/ Doch ſoll man fleiſſig achtung geben/ zum Werck nicht eilen/denn ein jedes ding ſein zeit haben wil / vnd die Natur in keinem ding nicht wil vbereilet ſeyn / Solchs vermahnet auch der Philoſophus/da er ſagt: Patientia & mora ſunt neceſſaria in noſtro Magiſterio; Feſtinantia quidem ex parte Diaboli eſt in hoc Magiſterio.

Man ſoll auch das Glaß vor ſeiner rechten Zeit nicht öffenen / die Roſen nicht brechen biß ſie zeitig ſeindt / ſonſt iſt alle Mühe vnnd Arbeit verlohren /

 vnd

vnd groſſe Leibs vnnd Lebens gefahr darbey zu beſorgen / Vor ſolchem allen warnet der Philoſophus gantz trewlich / da er ſpricht:

Heu vobis doctrinæ filij, qui ſperatis fructum colligere antequam maturi ſunt, & ſperatis metere ante meſſem; Expectate ideo, nam quod natura ipſa incipit, hoc per artem ad perfectionem deducitur.

Wann nu dieſem allen mit fleiß nachgelebt / wird ſichs endlich nach verenderung aller Farben / auff die höchſte röhte begeben / vnd in die edleſte Tinctur ſich verkehren / welches dann das gröſte Geheimnüß iſt dieſer Welt / welches Gott dem tödtlichen Menſchen offenbaret hat / vnnd laß mir das ein jeder / ſagt Theophraſtus, im liecht der Natur ein gewaltig / vberauß trefflich Geheimnuß ſeyn.

Hierinnen ligt der Schatz der Welt / Geſundheit vnd langes Leben / Reichthum / Ehr vnd Gewalt / aller Mineraliſchen vnd Metalliſchen dingen.

Hæc

Hæc eſt enim filia ob quam Regina Auſtri ab oriente dicitur veniſſe; vt aurora conſurgens audire & intelligere, & videre ſapientiam Salomonis, & data eſt in manu eius, poteſtas, honor, virtus & imperium, & florens regni corona in capite ſuo, radijs ſeptem ſtellarum rutilantium, tanquam ſponſa ornata viro ſuo, habens in veſtimentis ſuis ſcriptum, literis aureis Græcis, Barbaris & latinis: Ego ſum vnica filia ſapientum, ſtultis penitus incognita, &c.

O fœlix ergo ſcientia cum ſciente; nam qui illam habet, incorporabilem theſaurum poſſidet, coram DEO ditatus & hominibus honoratus, quia non per vſurã & fraudem, nec falſis mercimonijs, neq; oppreſſionem pauperum, vt jam divites mundi ditantur, ſed per induſtriam operis & manuũ laborem. Ergo beatus, teſtante Roſario cum inquit: Qui hanc artem ſemel perfecerit, ſi deberet vivere mille milibus annis, & ſingulis

ſingulis diebus nutrire 4000. hominum, non egeret, hoc confirmat Senior dicens: Eſt ita dives, habes Lapidem, de quo Elixir fit, ſicut qui habet ignem, poteſt dare ignem cui vult, & quando vult, & quantum vult, ſine ſuo periculo & defectu. O ergo Natura maxima naturarum Creatrix, quæ naturam continens, & mediocriter naturam ſuperas, quæ cum lumine venis, & cum lumine genita es. O natura benedicta, & benedicta eſt tua operatio, quia de imperfecto facis perfectum. O natura fortis, naturas vincens & ſuperans, fuſiſq; naturas gaudere faciens: ſed de his hactenus.

Wie aber nun ſolch edles Kleinod zubrauchen/ wil ich ſparen biß zu vollendung meines vorgenommenen Clavis, vnd alſo von dieſem edlen Werck/ dē naſſen Weg belangende/ vnd allein im Golde zu finden/ wie gnugſam angezeigt/ vnd der Philoſophus auch ſagt: Quemadmodum Sol in ſtellis: Ita Sol in metallis, Dies eſt nativitatis

vitatis lucis; Sol quoq; Lucerna diei, quem DEus creavit ad opus noſtrum, id eſt, pro mūdo regendo, beſchloſſen haben. Dañ weil diß Werck von den Philoſophis Elixir geneñet wird/ quod tamen verbum Arabicum, & ſonat magnum Theſaurum, vel meliorem de theſauris, Vnd wie die Philoſophi ſelbſt ſagen/ von Gott dem Allmächtigen ſelbſt erlanget werden muß: So wil ich einen jeden vor mein Perſon/ von Gott dem HERRN Glück/Segen/Heil vnd Verſtand hiermit wüntschē/dem jenigen/ der ſolchs zuerlangen/ſich bemůhet/damit er zu einem glückſeligen ende komme/ Auch ſolchs zuförderſt Gott zu Ehren/ Jhm vnd ſeinem Neheſten zu nutz brauchen vnd anwenden möge.

FINIS.

Phedro in Belgico A° 1566
amisit multa millia floren
inde se contulit cum suis
rebq, ad Comitem ~~Wallerstei~~ oetingensem
nium, à quo habuit per vi-
tam suam alimenta, e con-
tra suam bibliothecam testa-
mento legavit ipsi Comiti:
quod si praescriptibus ☉ eius q.
augmentum vera fuissent, cre-
dibile est Comiti quoq. com-
municasse, sed Comes nihil
scivit: nisi forsan ex invidia
ipsum celavit Phedro.

Vom Stein der Weiſen/
THEORIA
Vnd
PRACTICA

Des Edlen/Ehrnveſten vnd Hochgelahrten Herrn/

GEORGII PHÆDRONIS
Rodocheri geſchrieben/
ad
Magnificum & nobiliſsimum virum,

Dn. HVBERTVM LANGVETVM, LVDOVICI BORBONII, Principis, Condæi ad Illuſtriſſimos Principes & Electores, Sacri Imperij, reformatæ Religionis Legatum.

Ex manu Eliæ Schetj habet, à filio eius, D. Tanck.

[3]

THEORIA
Vom Stein der Weiſen/
vnd ſeiner bereitung.

DJE alten Philoſophi haben in erkündigung der Natur/ alle leibliche dinge in viererley abgetheilet/ Alß/ Vegetabiliſche/ Animaliſche/ Mineraliſche/ vñ Himliſche/ aus dieſer jedes Art/ Eigenſchafft vñ Signatur/ ſie zuförderſt den Schöpffer vñ ſeine Allmacht/ vnd dann der Geſchöpff Kräffte/ Wirckungen/ Zufälle/ vnd Heimligkeiten erkandt/ vnd denſelben nach/ ſie die Geſchöpff/ in acht vnd werht/ oder auch geringſchätzig gehalten. Viererley geſchlecht aller leiblichen dinge.

Von denen nun zugedencken/ vnd von den Himliſchen anzufahen/ ob wol nicht minder/ daß die geſtirn nicht vergebens geſchaffen/ ſondern ein jedes ſeine beſondere Wirckung hat/ ſo werden doch jhre Liechte vnd Kräffte von der Sonnen/ deme von Gott vorgeſetzten Vorſteher des tages entzündet vnnd erhalten/ welche Sonne I. Himliſche

doch hierdurch nichts an jhrer Krafft verleuret/ Sondern noch zum vbermaß alle Geſtirn mit Klarheit/ Schein vnnd Wirckungen vor ſich gar weit vbertrifft/ daß ſie jhre Krafft vber ſich vber den Himmel Saturni/ vnnd vnter ſich biß in den Himmel des Mondes/ So wol in alle vnter Lunariſche wachſende lebende dinge/ biß in das Centrum des Erdreichs/ vnd abgründe der Waſſer/ gantz thätiglich erſträckt/ theilet auch jhre Kräffte in alle gewächſe vber/auff/vnd vnter der Erden/ zu derſelben fruchtſamen fortkommen vnd gedeyen/ Vnd alſo iſt ſie der vnter Lunariſchen vnnd vber Lunariſchen mächtig/ Aber hingegen ſie nicht jhrer.

11. Animaliſch. So haben alle Lebendige Thiere/ wie klein/ vnd vnachtſam ſie ſeynd/ ſo wol in vollführung jhres Lebens/ alß jhrem Vrſprung/ ſich der Sonnen zuerfrewen/ zufordeſt der Menſch/ von deme deßhalben dieſer des Philoſophi ſpruch erwachſen: Sol & homo generant hominem: Welcher Menſch das ende Werck/ vnd vollkomneſtes der Geſchöpff Gottes/ vnd der=

derhalben das edleſte iſt / vmb des willen alles erſchaffen/deme alles vnterworffen/ vnd aus deme edle Arcana medicinalia erfolgen / alß an der Mumia vnd Arcano ſanguinis humani,&c. zuerſehen / durch welche groſſe Kranckheiten abgewendet/ curirt/geſundheit erlanget/ vnd erhalten werden können.

Der Menſche das edelſte vnter den Thieren.

III. Vnter den Vegetabiliſchen haben ſie keines vber den Wein gefunden / der nicht allein an ſich ſelbſt rein vnd edel / ſondern auch andere dinge reiniget / vnd voredelt/ vnd Wunderartzneyen/vnd Wirckungen dargiebet.

Vegetabiliſch Wein das edelſte vnter dem Vegetabiliſchē.

IV. Wie nu an dieſen dreyen/ von den Philoſophis gerechte Vrtheil gefallen/ Alſo haben ſie auch in ſchärffeſter vnd genaweſter Examination vnter den Mineralien keines vber das Gold finden können / nicht wegen geitzes (der ſeinen Vrſprung vom Teufel hat) des Menſchen / ſondern wegen ſeines ſchönen / glentzenden / ſchweren/ reinen/ gedigenen / beſtendigen / vnd vollkommenen Leibes / Dann er / alß neben Arnoldo de villa nova im Büchlein de Massa Solis, vnd Treviſano,

Mineraliſch.

Gold das edelſte Mineral.

Goldes natur vnd eigẽſchaft

Theophraſtus de Mineralibus bezeuget/ aus den allerſubtileſten/ ſchöneſten vnnd durchſichtigſten theilen des Mercurij vnd Sulphuris, Deßgleichen von dem ſchöneſten vnd kläreſten Saltz/welchs võn aller Vitriolitet vnd Aluminoſitet in die ſüſſe geſcheiden/gebohren iſt.

Nun iſt ein jedes ding/ ſo wol die vnachtſamſten/ alß die vordrefflichſten/ in ſeine eigenſchafft von Gott geſatzt/ vnd wird darinnen erhalten/ Alß die Sonne erleuchtet das andere Geſtirn/vnd früchtiget alles/ Der Wein voredlet die andere Vegetabilia, ſterckt den Leib des Menſchen/ vnd macht jhn frölich/ Der Menſch iſt vber alles nicht alleine mächtig/ ſondern mag auch aus jhme ſelbeſt Artzney ſchaffen/ Alſo auch das edleſte vnter den Metallen/ alß die vntere Sonne/ vermag den andern geringern jhre Gebrechligkeiten wenden/ ſie erleuchten/ voredlen/ geſund/vnd jhme gleich machen.

Amicitia inter cœlum ho-

Nun iſt an dieſen vier edleſten Geſchöpffen jhre Krafft offenbar/ ſo wol auch gewiß/ daß zwiſchen jhnen eine groſſe anmutig-

mutigkeit/ Wie dann alle theil der Welt nach Art der ſchöpffung/ vnd jhres erſten Weſens eine zuneigung gegen einander haben/ Vnnd je ein gleiches gegen einem andern gleichen/ vnd alſo ein vollkommenes/ gegen einem andern vollkommenen beliebung treget/ vnnd ſich deſſelben erfrewet; Alſo/ alles was da iſt in der groſſen Welt (aus der der Menſch gemacht/ vnd darum Microcoſmus genennet wird) ſich der kleinen zu dienen ergibet/ Hiergegen ſich die kleine der groſſen vnterwerffligkeit erfrewet/ vnd wol genůtzet. minem, vinum & aurum.

Inn gleichem ſtercket das Gold das Hertz des Menſchen/ der Wein erfrewet es/ Vnnd ſolches entpfindet der Menſch mit beſonderer luſt/ auß dieſem die anmůtigkeit vnd verwandnůß zwiſchen jnen offenbar/ jedoch mit dieſem bedencken/ daß gleich wie die öbere Sonne nicht alſo augenſcheinlich inn des Menſchen Weſen/ gleich eine Axt in das Holtz/ Sondern durch jhre verborgene Stralen wircket/ Auch der Wein nicht inn ſeiner gantzen Subſtantz (ſintemal deſſelben aller meh- Vinum maxima sui parte e phlegma.

reſter teil ein Phlegma iſt/ vnd im Harm hinweg gehet) ſondern allein durch gantz ſubtile Spiritus, welche der ſubſtantz edelſtes Weſen ſein/den Menſchē frölich macht vnd nehret/ auch durch die Scheidekunſt gemeiſtert/andere hohe ding vormag/daß deßgleichen auch das Gold in ſeinem offenbaren Weſen/ ob es gleich zum ſubtileſten geſchlagen/ oder calcionirt wird/ den Menſchlichen vnnd Metalliſchen Leibern wenig fromen ſchaffen kan/wo nicht ſeine vorborgenē Kräffte/ inmaſſen der Obern Sonnen vnbegreiffliche Stralen/ entpfunden werden.

Gold ſoll man nicht in ſeiner ſubſtantz brauchen.

Dieſelben aber hat die Natur in den feſten gedigenen Leib/ der Vntern Sonnen verſchloſſen/ Darumb ſo des Goldes Kräffte entpfunden werden ſollen/iſt vonnöhten/ daß es von den Banden der feſtigkeit/dichte/beſtändigkeit/ entlediget werde/alßdann es groſſe Krafft hat/ vnd nutzbare Wirckung thut/ weit mehr/alß/grob genützt nach brauch der Arabier/ die inn bereitung jhrer Artzneyen/ Blatgold gebrauchen.

Ande=

Anderer Fantaſterey ſeyn/ wann das Gold in gereinigten/ gebrandten oder andern diſtillirten Waſſern etlichmal ableſchen/ vnd dardurch hohe Artzneyen zu haben vermeynen/ laß ſich niemand jrren/ Dann auff dieſe Weiſe keine Krafft des Goldes darein kömmet/ dieweil das Gold bey ſeinem Gewicht vnnd gradu bleibet.

Ob aber der Spiritus vini, oder diſtillirtes Waſſer gleich eine andere Farbe gewinnet/ iſt ſolchs des offtern ablöſchens Vrſach/ dardurch es weniger/ dicker/ vnd alſo aus noht einer andern Farbe wird.

So mag auch jhr Exempel von den extractionibus Veneris vnd Martis mit gemeinen Waſſern/ jnen in jhrer meinung nichts beſtetigen/ ſintemal (geſchwiegen des Spiritus vini, oder diſtillirter Waſſer dißfalß ſchlechter Krafft) gantz ſcharffe Corroſiva an dem Golde/ das nicht zu haben vermögen/ daß das ſchlechte Waſſer an den beiden groben Metallen thut.

⊙ potabile. Auff das propoſitum wieder zukommen/weil des rohen Goldes kräffte ſolcher geſtalt ſchwach/haben die wahren Philoſophi gewiſſere Wege geſucht/dem Golde ſeine iñerliche Kräffte/ans Liecht zulegen/ derhalben ſo mancherley/Aurum potabile zubereiten/erfunden/vber das (nach zeugnäß der erfahrung) ſo es recht zugerichtet/nicht wol höhere Artzney zufinden/dieweil es aus dem grunde des Vniverſals gehet.

Imperiti excludũt Aurum ex Medicamentorum numero.

Weil aber der Weg ſchwer/vñ wenigen bekandt/haben jr viel nit allein aus vnerfahrenheit/oder an der Arbeit langwierigkeit verzaget/darvon gelaſſen/ſondern auch endlich das Gold aus der zahl der Artzneyſtück/nicht ohne groſſen nachtheil Menſchliches Geſchlechts außgeſchloſſen/ Derer vnverſtand ſoll niemand jrren/noch wendig machen/Sondern weil neben der Philoſophen warhafftigen Zeugnäſſen Experientia vor Augen vnd Händen/alß mit Bernhardo Treviſano, Theophraſtus ſagt/daß es ſey ein vnſichtbares fewer/ vorzehrend alle Kranckheiten/wie ſie im-

⊙ Vite pparat.

Nutz des præparirtes Golds.

mer mögen genennet werden. Sein doſis aber ſey gar klein/ hiergegen die wirckung mächtig groß / dannenher curirt werden Frantzoſen/Auſſatz/Waſſerſucht/Colica/ hinfallender Siegtag / Schlag / Wolff/ Krebß / Fiſtel / Syrey / vnd allerley inwendige vnnd außwendige Mängel vnd Gebrechen/ ſoll billich ein jeder / deme ſein ſelbſt/vnd ſeines Neheſten geſundheit lieb/ ſolchen hohen Arcanen nachſtreben / welche vmb jhrer vortreffligkeit willen / von den Philoſophis mit wolwürdigem Namen/ eine Gabe vnnd Wunder Gottes genennet worden/ vnd nicht vnbillich / Dieweil nicht allein Menſchliche Geſundheit/ ſondern auch erkändtnüß vieler Wunderwerck in dieſer welt dadurch erlangt wird.

Zu deme ſo iſt auch ſolch Arcanum darumb zubelieben/daß es nicht in vielheit der Materia zuſuchen / vnter denen / ob gleich eines/oder das ander richtig weren/ das dritte oder vierdte einen Jrrthumb einführen köndte / Sondern es beruhet in einem Stücke alleine / von dieſer Medicinen Einigkeit Geber zeugende alſo ſagt:

Pandora

In vielheit der dinge beſtehet vnſere kunſt nicht / dann es iſt ein ding ein Stein / inn deme die gantze Kanſt beſtehet / vnd wendet/deme wir kein frembde ding zuſetzen/ allein daß man in ſeiner Bereitung das vberflůßige hinweg reumet/ ꝛc. Aus deme die drey Lehren zubehalten:

1. Daß nur ein ding vnd nicht mehr ſey/darauß vnſere Materia bereitet wird.

2. Daß nichts frembdes darzu komme.

3. Daß die vberflůßigkeit / die der Materia der tinctur anhangen / můſſen vnd ſollen hindan gethan werden.

Weil nun erkandt / daß nur in einem dinge die hohe Medicina oder Lapis Philoſophorum zuſuchen vnd zufinden/iſt zu berichten:

1. Was Lapis Philoſophicus ſey?

2. Worzu er diene?

3. Warumb jhn die Philoſophi ſo emſig geſucht?

4. Vnd was ſeine Materia/ vnd wie er zubereiten ſey?

So iſt nun Lapis Philoſophorum eine Mineraliſche / vollkomliche bereite/

Medi-

Medicina/die(wo es nicht wider den Willen Gottes/vnnd ſeine vorſehung iſt) alle Gebrechligkeiten Menſchliches Leibes/ wie die zufallen mögen/im grunde hinweg nimbt vnd vorzehret/Sonſten aber alle Metalla von jren Außſatz reiniget/vnd in ein vollkommen corpus verwandelt.

I. Lapis Philoſophorum quid?

II. Lapidis Virtutes

III. Cur tãto ſtudio requiſitus.

Dieſer Medicinæ haben die Philoſophi darumb alſo mit hohem fleiß nachgeſtrebet/Auff daß ſie allhier hetten einen ehrlichen Vnterhalt jhres Lebens ohne jemandes beſchwerung/vnd bey deme geſunden Leib/biß auff das von Gott geſatzte Ziel/Auch daß ſie ſich bey Gott vnd der Welt angenehme machen/vordienen/vnd durch die gewiſſe vnfeilbare Artzney die ſchůldige Liebe gegen dem Menſchen erweiſen/vnd vnſers heilfertigen Samaritani Nachfolger ſeyn köndten.

Es haben aber dieſe nicht alle/ſondern alleine etlich wenig (denn es nicht ein gemeine Gabe) alß bey den Alten/Hermes, Pythagoras, Vnd kurtz vor vnd bey vnſern Zeiten Arnoldus de villa nova, Raymun-

Raymundus Lullius, Comes Treviſanus, Theoph: Paracelſus, erlanget.

IIII. Materia Lapidis quid?

Endlich was die Materia Lapidis ſey/ wil ich (ob wol zuvoren mein Meinung aus vorigen diſcurſen am tage) nochmals kürtzlich vnd klärlicher/ alß jemals von einem Philoſopho geſchehē/ darvon handlen/ Vnd zuvorn/ was meinem propoſito zuwider/ beyreumen vnd widerlegen.

Quæ non ſunt materia Lapidis.

Es iſt aber ohne noht der ſeltzamen wunderlichen Sachen zugedencken/ an welchem die Materia zufinden/ jhr viele gantz vnbeſonnener Weiſe/ vnd wider alle Vernunfft ſich vnternommen/ Alß Eyer/ Kalck/ Haar/ Rhuß/ Vrin/ Koht/ Mineraliſche vnd Pharmacopoliſche Species, &c. Dieweil derſelben keines das wenigſte zur ſachen thun kan/ Etwas möchte eines oder das ander ad reſolutionē hülffe thun/ iſt aber darumb die Materia Lapidis nicht ſelbeſt/ Sonſten müſte auch die euſſerliche Werme/ dardurch ein Hünlein außgebrätet wird/ daß Hünlein ſelber ſeyn/ die Hitze des Backoffens/ dardurch das Brodt gebacken/ das Brodt ſelber/ wel-

welcher keines nicht iſt / ſondern muß ſich anders woher vrſachen vnd generiren.

Alß zum beyſpiel der Warheit / So gebieret nach Ordnung der Natur ein jedes ſeines gleichen / Es zeuget kein behertzter Löw einen flüchtgefliſſenen Haſen / noch ein kampffgieriger Adler einen vnartigen Kuckkuck / Sondern wo der Samen vncorrumpirt / vollkommen / vnnd durch zufälle nicht gehindert wird / fruchtet er deme ehnlich aus deme er herkom̃en.

Res non fiunt nisi secundũ naturam

Alſo zeugen ſich die Thier ein jedes in ſeiner art / Einer jedern Frucht Samen tregt des Gewächſes / worauß es außgeſeet / Der Bircken Samen treibet Bircken herfür / Der Tannen Samen / Tannen / Darumb kan kein Vegetabile ein Animaliſch gebehren / wie auch kein Animaliſch / ein Mineraliſch / vnd kein Mineraliſch / ein Vegetabile oder Animaliſch.

Si medicinam curantem Me[talla] quaeris, origo erit in metallis, cum species a suo genere tingat

Wie nun die generatio aus dem genere nicht fallen kan / ohne ein grewel: Alſo kan ſie auch aus dem Specie nicht fallen / niſi in ſpeciem, ohne ein grewel.

Wiewol

Wiewol auch offtermals erfahren wird/ daß die Natur in den Mineralien/ mit den Himliſchen/ Animaliſchen/ Vegetabiliſchen Geſtalten/ durch die influentz ſpielet/ aber darmit wird nicht derſelben Weſen/ ſondern allein ein abbildung dargeſtellet.

Natura naturam parit.

So iſt alles/ was aus dem gemeinen lauff der Natur/ durch die Natur herfür kömpt/ vor nichts weſentlichs noch beſtändiges zuhalten/ Aber was aus ordentlichem lauff der Natur folget/ derer generation vnd gebehrung/ iſt allen ſämptlich gemein/ ſo viel derer auff Erden/ vber der Erden/ vnd in Waſſern ein corporaliſch Leben haben.

Aber alſo iſt nicht von denen vnter der Erden/ alß den Mineralien zu vrtheilen/ demnach jhre generation nicht auß leiblichen Samen/ ſondern vom Dampff der Ertzſaamreichen Erden jhren vrſprung genommen/ deren maturation die Coagulation iſt/ welche nicht wieder inn einen Chaoſiſchen Dampff/ der es anfänglich geweſen/ in ſeiner Mutter (der Erden

Lei

Leib zurück getrieben / vnd regenerirt werden mag / Dann diſsfalſs iſt der Mutter arbeit coagulare, condenſare, nicht diſſolvere.

Iſt alſo an den Mineralien in der Erden keine Regeneration zu ſuchen / Sondern die Natur beruhet auff jhrem vorgeſatzten termino coagulationis, Wo ſie den erreichet / vnd die Mineram in jhr Weſen ſtellet / iſt jhr vltima materia vorhanden / die ſie dem Künſtler / alſs alle andere wachſende dinge / zur prima materia ſeiner Hand Arbeit vorſtellet / mit dem er am Liechte das ſeine vollnbringen muſs.

Man kan der Künſtler die corporaliſche vermehrung alſo an den rohen Cörpern nicht ins Werck richten / Soll nun an jnen was geſchafft werden / ſo muſs man auff die ſpiritualiſche oder virtutum augmentationem bedacht ſeyn / welche / ſo ſie vorhanden / vnnd in qualitate ſich ergibt / iſt alſsdann zu der quantitet nutzbaren vermehrung auch zukommen / vnd das alles exempliret von den Vegetabilibus vnd Corporalibus.

Wie

Wie nun alß jetzt gemeldet / in der Corporaliſchen fortplantzung ein bedencken zuhaben iſt / alſo auch in Medicina.

Dann weil der Adamiſche Menſch der Obern Sonnen nicht kan mechtig ſeyn / daß ſeinen Willen an jhme ſie vollnbringe / ſondern muß vnwiderſtreblich des erwarten / was ſie (jhme vnwiſſent) in jhr wircket.

Vegetabilium vis. Die Vegetabiliſchen aber ob ſie wol in des Menſchen macht / doch viel zu ſchwach / die ſchweren / vnd im Blute / vnd Lebensgliedern feſt eingewurtzelte Kranckheiten / alß Außſatz / Podagra / Waſſerſucht / zuerheben / vnd außzurotten.

Mumiæ vires. Die Mumialiſchen dergleichen nicht einem jeden angenehm / zu deme / daß ſie auch zu obgedachten Kranckheiten etwas zu wenig vnd vnvermögendt / vnd doch die Natur den Menſchen nicht hülffloß gelaſſen / Folget / weil ſonſten nichts mehr in rerum natura vorhanden / deſſen hülffe man ſich genieten köndte / daß die vorbeſſerung Menſchliches vnnd Mineraliſches Leibes / aus den Mineralien herflieſſe /

Minerałium vis maxima.

Die-

Dieweil dieſelben von den Aſtris (zuforderſt der Sonnen) gantz thawrhafftig gewärcket/jhre eingepflantzte Kräffte in den Menſchen transferiren / vnd wegen jhrer beſtendigkeit/von auſſen vnſichtbarn / vnd vnempfindlichen/ auch gleich ewigẽ fewrigen Lebens allen Widerwertigkeiten (nach gelegenheit der Perſon / an der es gebraucht wird) zum ſterckeſten Widerſtand thun / ſie gäntzlich verzehren / oder zum mindeſten jhre Kräffte alſo ſchwechen können/Daß nicht die Kranckheit ſelbeſt/ ſondern nur ein Mahlſtadt derſelben bleibet / vnnd iſt allhier der natürliche Verſtand / daß das edleſte die gröſten vnd ſterckeſten Kräffte haben muß / welches das ☉ Gold iſt/daß kein Fewer/noch euſſerlicher Zufall ſchwechen noch verderben mag.

Mit deme aber/gleich andern Metallen/gebührlich vnd nutzbar vmbzugehen/ ſollen wir der Natur folgen / die jmmer auff vorbeſſerung (es hindere es dann der Zufall) vnnd nicht vorböſerung arbeitet.

Naturam ducem ſequi artifex debet.

d Nun

Nun hat die Natur in jhrem ende vnd vollkommeſten Mineraliſchen Wercke dem Golde an ſeinem gedignen verſchloſſenem Leibe nichts vbrieges gegeben/darvon es/ jhme vnbeſchadet / etwas mittheilen köndte/ wie dann auch ſo rohe ſich weder zu Corporaliſcher noch der Kräffte Augmentation minder in eine Artzney bringen leſſt: So muß der Künſtler anders mit jhme gebahren / ſolchs ſeine erſte Materiam ſeyn laſſen/vnd mit jhme/ wie mit den Vegetabilibus in putrefactionem gehen / daß aber an ſeinem feſten Leibe nicht geſchehen kan/ ſondern derſelbe muß geſchicklich zerſtöret/in ſein primam Materiam gebracht/vnd dann erſt darauß ein vnzerſtöhrliches / kräfftiges / Geiſtliches corpus producirt werden/daß nit alleine ſich ſelbeſt euſſerlich vor allem Zufall (dieſes das rohe Gold ſonſten thun kan) erhelt/ſondern auch mächtig gnug iſt/ den minderen Metallen die ſchöne vnd beſtendigkeit/die es vor der zerbrechung gehabt/ vnd dem Menſchlichen Leibe ſeine höchſte Geſundheit vnd Vollkomenheit/wie die in

Solutio Solis.

dieſer

dieſer zeitlichen Gebrechligkeit zum herꝛlichſten ſeyn kan / biß auff den von Gott beſtimpten Todt / jmmerwehrend zu geben / vnd beſtendiglich mitzutheilen.

Lapis ex imperfectis Metall. v. j. p. 428.

Zu einem gemeinen Exempel dieſer müglichkeit / ſo ſihe das Kupffer vnd Staal an / was köñen ſie doch mit jrem rohen Leiben außrichten? Nichts als ſchaden thun / So aber ſie in jhre Vitriol oder Mercurios gerichtet / vnd dieſelben zu Arcanis bereitet werden / Iſt in jhren approprirten Kranckheiten dermaſſen hülffe zufinden / daß derſelben keine / wie groß vnd gefehrlich ſie ſey / vncuriret bleiben mag.

Solutio Corporũ in vitriolum vel Mercurios.

Lapidib. [illegible] v. j. p. 428.

Lapis ex Perfect. Metallis.

Haben nun dieſe groben vnd vnreinen Metallen / nach jhrer Renovation ſolche tugendt / wieviel mehr Krafft vnd nutzbare heilſame Wirckung / wird bey dem edleſten vnd vollkommeſten Metalliſchen Cörpern zufinden ſeyn / von welchem ob wol gar viel Philoſophiſche Zeugniß einzuführen weren / wil ich mich doch an dieſem Orte alleine des Theophraſti begnügen / der im Buch de Natura rerum

klar meldet/ daß auff dieſe weiſe tingirẽde
„Metallen gebohren werden/ Dann ein-
„mal gewiß/ daß nichts ſo edel vnnd voll-
„kommen/ auff dieſer Welt/ das durch die
„Regeneration nicht noch edler vnd voll-
„kommener werde.

Ob man nun mich noch nicht vorſtanden/ ſo wil ich meine Meinung vollend gar an tag legen/ darmit ſich des dunckelen ſchreibens niemand zubeklagen.

Materia Lapidis Sol.

So ſetze ich nun nicht aus wahn/ ſondern rechtem Philoſophiſchen Grund vnd eigner erfahrung primam materiam tincturæ ſeyn/ daß corpus Solis, beweiſe es mit Treviſano, vnnd Arnoldo de villa nova, der in ſeinem Buch Flos Florum genandt/ ſaget/ Daß wir alle andere ding (derer ſie ſchier eine vnzahl melden) ſollen fahren laſſen/ vnd ſolches hohes Arcanum in keinem andern dinge ſuchen ſollen/ alß im Golde.

Theophraſtus im Vrſprung von Frantzoſen redet alſo:

Daß

Laß das Gold den Samen ſeyn/ ſey du die wachſende Krafft/ Laß den Athanor die Erde ſeyn/ alſo wirſt du das Gold inn ſeine Früchte bringen / Aus dieſen Früchten ſolt du ſpeiſen / die Kranckheiten/die mir vnnd dir nicht zuergründen ſeyn.

So meldet Roſarius daß dergleichen Sulphur auff Erden nicht zubekommen ſey/alß in den zweyen Liechtern Sole vnd Luna, doch in Sole beſtendiger alß in Luna.

Dieſem beypflichtet abermals Theoph: in Büchlein von Mineralibus vnd ſaget: So die Alchymiſten den Sulphur hetten/ wie er dann in dem Baum Solis zufinden iſt/ ſo möchten ſie ſich wol frewen/ vnnd Comes Treviſanus ſpricht: Laß die jmer hinfahren / die einen andern Mercurium vivum nemen wollen/alß vnſer Ferment oder rohten Knecht.

Durch dieſe Sprüche auch derer Irrthumb gnugſam widerleget/die den Lapidem im Mercurio vulgari zufinden vermeynen/ Wenden vor / weil das Gold

Mercurius vulgi non eſt materia lapidis, Sed Solis.

anfänglich Mercurius geweſen/ vnd aus Mercurio der Stein werden ſoll/ ſey es gleich viel/ man nehme den gemeinen Mercurium/ Dann alſo habe man die beſchwerlichen Vnkoſten vnd viel zeit erobert/ die ſonſten auff die bereitung Mercurij Solis hette gehen müſſen.

Nun iſt es ja wol wahr/ daß Sol anfänglich Mercurius geweſen/ aber nicht Mercurius vulgaris, ſonſten were er vulgaris blieben/ Aber weil er Solariſch war/ ward Sol aus jhme/ Auch daß im Augenſchein der vnterſcheid zwiſchen den zweyen Mercuriis zu ſpüren/ ſo ſetze ſie mit einander in gleiche proba.

Vnterſcheid vnd proba des Mercurij Solis vnd vulgi.

Amalgamire Mercurium Solis mit ſo viel Luna alß es annehmen wil/ dergleichen mit Mercurio vulgari auch/ treib die beyden Mercurios von den corporib⁹ ſo wird die Luna, die bey dem Mercurio Solis geweſen/ Gold ſeyn/ Aber die bey dem Mercurio vulgari, wie vor/ alſo nach/ Silber.

Aus

Aus deme befindlich / daß Mercurius Solis, tingirender Krafft / daß der Vulgaris nicht iſt / Sondern ein beſonders Geſchöpff / daß die Natur in kein höher Weſen / wegen der zufälle / die in ſeiner generation in zwiſchen kommen / zubringen vermocht / vnnd den fall geſetzt / daß auch im Mercurio vulgari etwas dergleichen zuſuchen / wird es doch ſolcher langwierigen / verdrießlicher Arbeit vnterworffen ſeyn / daß keiner / wie begierig er darzu / vnd neben der Erfahrenheit luſt haben mag / deſſen nimmermehr abwarten wird / Dañ er (Mercurius vulgaris) zum mindeſten in die ſiebende regeneration zurück getrieben werden muß / ehe er die Goldiſche Art erlanget / geſchickt vnd bequem zum Werck wird / alßdann allererſt den anfang zugeben / das wol inn drey / ja vier Jahren kaum erfolgen wird / Noch werden andere vorgeben / es ſey auß dem gediegenen corpore nichts zu bringen / Sondern man müſſe die vncorporaliſchen / goldiſchen Sulphura aus den Mineren ziehen vnd damit zu Werck gehen.

Quomodo Mercurius vulgi materia lapidis eſſe poſſit.

Alia opinio de materia lapidis.

*et oleo ejusd. nec rata tantum in Lunam s. Elixir Lunare digeritur, nec albedinem potest transgredi, nec citrinitatem trans tingere. Et quamvis possit per naturam, hominibus tamen non est datum tam longum vitae spacium, ut decoctione sola Argenti in Aurum, sive Sulphuris albi, ut loquuntur Chemistae, in rubeum exspectare possint. Quocirca, si Lunaris medicina in Solarem convertenda sit, id fiet admixtione rei tingentis eam, quae sit suae Naturae, quae alia non potest esse quam Et sic Elixir album, secundum hunc processum, non virtute propria, sed a rubeum fit. Dixi supra posse non exequutari a solut. metallis imp. nolim intelligi, quasi solutio illorum omnino inutilis sit, atque stantia mundata Elixir album aut rubeum non ingrediatur, etc.

Dieſe můſſen mir geſtehen/daß ſie mit den Sulphuribus per ſe nichts außrichten können/ ſondern můſſen dieſelben mit einem corpore einleiben/ da jhnen dann das Gewichte / ſie zuvereinigen / vnkůndig/ Darumb aus vnrichtiger proportion vnrichtige Arbeit folgen.

Im Golde aber hat die Natur/ alß der rechte vnd verſtändige Werckmeiſter/ jhre Maß gewuſt / das Gewicht gebůhrlichen vereiniget / der / ſo du folgeſt / nicht jrren wirſt.

Alia opinio atq; in Sole dari.

Aber dieſer Würffe einreumung vermögen nicht ſo viel/ daß ſich nicht noch andere finden / die halßſtarriglich darauff beruhen/es ſey in dem Golde/alß dem vollkommeſten corpore, an dem die Natur auffgehöret / vnd zu keiner pluſquamperfection darmit kommen können/nichts zuſuchen/ ſetzen es ſolcher geſtalt nicht allein vnter die Metallen / ſondern auch Mineralia / denen ſie die pluſquamperfection (cuilibet in ſua ſpecie) etlicher maſſen zulaſſen.

Dieſe

Dieſe ſind zuerfragen/ob müglich ſey/ etwas in das zu bringen / das es vor geweſen iſt / Vnd ob auch alle corpora in die Vorwehſung gehen können?

Geſtehen ſie ſolchs / ſeid ſie mit jhrer eigenen Antwort geſchlagen/Dann offenbar/was in die feulung gehet/gehe auch zu der Reſuſcitation (quoniam corruptio vnius eſt generatio alterius) vñ folgends voredlung / Leugnen ſie es aber / ſo darff man mit jnen / alß die die principia vnd natürliche demonſtrationes widerfechten nicht diſputiren.

So widerleget ſich das Argument/das ein perfectes nicht vberperfect werden könne / Item / daß das jenige / ſo die Natur höher zu bringen nicht vermocht / Menſchlicher fleiß vnd verſtand auch nicht höher bringen können / exemplariter ſelbſt / vnd gnugſam / alß nur von einem Vegetabili zugedencken.

Wer wil ſagen daß die edlen Weine alß Malvaſier / Canari / ꝛc. nicht perfecte Wein vnd Geſchöpff ſeind/ vnnd daß die Natur vnd Sonne/ an jhnen alle jhre Quinta eſſentia vini non datur à

D d Krafft

mentales cum aliis pparatis, q̃ sunt ex genere sui ge[illegible] et augmentando colorem, fixionem, pondus, puritatem, et alia omnia q̃ pertinent ad Elixir pfectum. Quo in loco tria observatu digna veniunt. 1o, Corporis impfecti solutio; deinde post solutionem 4ti ex eod. extractio; postremo eorundem decoctorum videlicet et congelatorum melioratio, et confortatio cum reb. sui generis, scilicet Metallis pfectis in ℞3 seu potius Oleum redactis quae sola colorem, fixionem, pondus, puritatis claritatem in[illegible] infundere possunt; cum in iis pcipue sit. Nec repugnat Ge[illegible] toritas alio loco dicentis, à pfectione Corpora diminuta foeda ex[illegible] nihil in eis fulgidum reperiri. quia, cum dicit nihil i. e. fe[illegible] Tincturam, quam non ex illis, sed ex pfectis solis peti debere a[illegible]

natura, ſed ab artificæ.

Krafft (ſo viel zum Wein werffen vonnöhten geweſen) erwieſen / dennoch iſt die Quinta eſſentia die pluſquamperfect iſt / nicht augenſcheinlich vorhanden / ſondern muß erſt durch des Künſtlers geſchickligkeit dargeſtalt werden / deßgleichen auch an andern Vegetabilibus vor Augen.

Corruptio ſeu ſolutio Materiæ.

Weil nun alle anſtöß beygereumet / vnd aus dem Wege geweltzet / wil ich die erwieſene Materiam primam angreiffen / mit jhr zu Wercke / vnd der Zerſtörung zugehen / nicht daß man es alſo zerſtöre / daß man nichts wieder findet / alß vielen andern / vnd mir ſelbſten wiederfahren / Sondern daß es in ſeine Materiam primam wiederumb zurück getrieben werde / welches auff zwene Wege geſchicht:

Solutio duplex: 1. In Mercurium. 2. In ſua principia Sal, Sulphur, Mercuriũ

Der eine iſt Reductio in Mercurium.

Der ander Reductio in ſeine theil / alß Sal, Sulphur vnd Mercurium / Mineraliſch waſſer.

Solutionis materia cuiuſmodi.

Nun ſollen ſolche Reductiones, alß das höchſte Werck / das nach Lehre Theophraſti, ein Phyſicus wiſſen ſoll / Durch ſolche Mittel geſchehen / die wiederumb künſtlich nicht darvon

darvon ſeparirt werden / vnd des Goldes Natur nicht zuwider ſeyn / [redacted] auch ſich mit jhme radicaliter [redacted] vereinigen können / Alßdann aus dieſer Reſolution vnd nachfolgenden decoctiō eine newe Geburt / vnd Wunder Artzney erfolget.

Simile ab homine.

In gleichnüß: So der Menſch durch die Reſolution des Todes zerleget / vnd das worden iſt / das er anfänglich war / nemlich Erden / wird er hernach in reſuſcitatione, ſo hoch verkleret werden / daß er alles deſſen mächtig ſeyn wird / Deſſen er in der ſündlichen grobheit ſeines Adamiſchen Leibes nicht hat fehig werden können / Dann nicht allein wird er in der Außerwehlten vnd Englein ſtetiger / lieblichen Geſellſchafft in höchſter frolockung vnnd wonne ſeyn / Sondern wird auch in vnaußſprechlicher freude Gott in ſeiner Herrligkeit (deſſen er nimmermehr erſetiget werden können) in alle ewigkeit / von Angeſicht zu Angeſicht / ſchawen / vnd in Ihm / vnd durch Ihn aller Heimligkeiten Wiſſenſchafft vnd vollkommener Weißheit theilhafftig ſeyn.

Sihe

Siehe nun dieſes vorklerten Menſchen Weſen gegen deme an / das er auff Erden war / ſo iſt das jrrdiſche / vngeachtet / es das vollkom̃neſte aller jrrdiſchen / lebendigen Creaturen geweſen / doch nicht vor einen Schatten zurechnen gegen deme in andern Leben in pluſquam perfectione.

Dieſes vermag die Reſolution vnd Reſuſcitation / welche ſie in den geringern leichter vnd ehe geſchehen können / alß in den edlern / Alß darvon Theophraſtus gedencket mit dieſen worten: Das Eiſen / ſo es zu ſeinen dreyen erſten gebracht vnd reſolvirt wird / kan nachmals in ein Lunam oder Solem, deßgleichen ein Saturnus wiederumb in ein Mercurium verkehret in ein vnzerbrechliches Metall tranſmutiret werden.

Solche erſten dreye aber ſind in den Animaliſchen nur zum theil / Inn den Vegetabiliſchen vnd Mineraliſchen aber / völliglich zuſuchen vnd zufinden / doch in vnterſchiedlicher wirckung / vnd gäntzlich abgeſonderten Weſen / daß die Natur in „ſingularitate, vnnd nicht confuſione, „ſpecierum jhre luſt vnnd wirckung hat / vnd

vnd ein jedes nach ſeinem Weſen vnd Art ſein teil von ſich legt / Alß im Sole iſt der Mercurius Goldiſch / im Silber Silberiſch / im Bley Bleyiſch / im Thier Thieriſch / im Gewächs Vegetabiliſch / vnd nach ſeines corporis auch der Arbeit vollkommenheit vnd Geſchickligkeit / gnug vollkommen oder minder / Vnd weil dann alles / was verbeſſert werden ſoll / in ſeine weſentliche theil (alß gemeldt) reſolvirt werden muß / vnd alſo auch das Gold / fellt die frage vor / ob ſolchs zugleich / oder eins nach dem andern geſchehen ſolle.

Solutionis in tria principia otdo.

Die Alten haben erſtlich das Gold durch Vegetabiliſche Mittel in Mercurium bracht / Dieſer muß nicht im anſehen allein / ſondern auch im Weſen Mercurius ſeyn / Dann ob er gleich lebendig / vnd nicht erheblich / iſt er zu dieſem Wercke nichts nütze / So wol der auch nicht tauglich / der / ob er wol erheblich / dennoch ohne ſein Sulphur vnd Sal iſt / jedoch iſt dieſer / alß der vorige / zum Werck etwas bequemlicher / dieweil jhme hernach durch Mittel eines Goldiſchen Sulphuris dieſen nimbt

Mercu-

Mercurius Solis per ſe nicht an) vnd Mercurium vulgarem (wiewol mit vielmehr mühe vnd zeit geholffen werden kan.

Der aber zugleich erheblich vnd Sulphuriſch iſt / iſt alleine mächtig gnug alles begehren auch inn dem viertentheil der zeit (gegen dem andern zu rechnen) zuvollnbringen.

Dieſen Mercurium haben die Philoſophi jhren Mercurium / vnd die wahre / vnd nähere Materiam / zu dem Vniverſal vnd Particular-Wege genennet / wie ſolchs Roſarius bezeuget / der alſo ſaget: Es ſeind zweyerley aufflöſungen der Cörpern / nemlich in Mercuriũ / gehet auff particularia / vñ Mineraliſch Waſſer / gehet auff Vniverſalia, vnd folget eines mit dem andern.

Hier iſt der alten warhafftigen Lehr wol in acht zu haben / die da ſagen / Mache das fixe flüchtig (geſchicht wañ das corpus Mercurius wird / welchs dann der höchſten Verenderungen vnnd Heimligkeiten eine iſt / die Gott dem Menſchen vorliehen vnd gegeben) vnnd hinwieder das Volatile fixum, daß nemlich der Mercurius vermittels der euſſern Werme vnd geſchickten

Zuſatz / ſich zu Waſſer reſolvire / von der addition ſcheide / Alß dann er durch ſeinen eignen Sulphur / ſich in ſein Arcanum decoquirt / vnd zum Lapide coagulirt / an deme groſſe Krafft befunden wird / alle Gebrechligkeiten der Menſchen vnd Metallen / doch in vnterſchiedlicher Bereitung abzunehmen / vnd in vnterſchiedener zeit weiß vnnd roht zu tingiren / weiß nicht gemein Lunam, ſondern Lunam fixam; vnd roht gut Gold: dañ der weiſſe mangelt nicht am Weſen vnd Krafft / ſondern alleine Farben der Medicina befindlich.

Alſo iſts Sol potentia & eſſe, vnd wird der Farben auch / do man das Rohte nicht erwarten wil / folgends bald Roht. Bißher iſt dargethan / daß ſo wol alles was leben hat / auch die Materia Lapidis der Sonnen influentzen behüffig / die Materia dann ferner zu jhrer purification vnd reſuſcitation der Vegetabiliſchen vnd Animaliſchen nicht entbehrn kan / Darauß jhre anmütigkeit vnd nohtwendiger Beyſtand vntereinander / vnd darnebeu gnugſam offenbar / Warumb die Materia von etlichen Himliſch / von etlichen Vegetabiliſch

Putrefactio non fit ſine animalibus & vegetabilibus.

biliſch

biliſch/ von andern Animaliſch/ vnd aber andern Mineraliſch/auch wol von etlichen aller viererley Naturen / vnd doch von einem jeden recht vnd warhafftig genennet worden.

Alſo wirſt nun du/vnd ein jeder Naturkündigar vnd fleiſſiger Artiſt aus dieſer Meditation nicht alleine die Materiam Lapidis, vt remotam ita & propiorem, ſondern auch den modum ſeparandi, die Media, Regiment des Fewers / vnd andere Nohtdurfft erkennen.

Operatio nis præcepta.

Wer aber ſolchs vornemen wil/darmit er in ſeiner Arbeit nit erſitzen bleibe/ſol er folgende Puncten in fleiſſiger acht haben.

1. Weil alle gaben von oben herab/ſoll man dieſelben anfenglich / vnd ſtettigs in Gottes furcht/ auch von Todtſünden vnbefleckten Gewiſſen/vnd mit vnabläſſigem Gebet bey dem Allmächtigen Gotte (doch ſeinem Willen alles heimgeſtellet) emſig ſuchen.

2. Soll man euſſerlich erbar vnd vnthadlich leben/niemand Ergerniß geben.

3. Der Handgriff aller nohtdurfft berichtet ſeyn.

4. Nichts

4. Nicht vbereilen / ſondern alles mit gutem bedacht vornehmen.

5. Das Werck in ſtille treiben vnd vorrichten.

6. Ehe er die Hand anleget / ſich der Natur gewonheit vnnd wirckungen wol erkundigen / denſelben fleißig nachahmen / So wird Gott alß die Warheit ſelbeſt / den / der Warheit nachſtrebenden Sucher / wo er anderſt darzu verſehen / das finden laſſen / Deſſen ſich Hermes vnnd andere Philoſophi ſo hoch erfrewet / vnd gerühmet haben (oder doch zum mindeſten alſo viel / daß wo nicht Vniverſaliter / doch particulariter den Metallen etwas / Damitt den Menſchen eüſſerlich vnd innerlich raht geſchafft werden kan) Darzu ich einem jeden Gottes reiche Gaben / vnnd Segen von hertzen wünſche / ꝛc.

✲✲✲

Finis Theoriæ.

☿ ☉ optimus sub sale ⊖ △ preditus ut si
spiritus eis tingeret minutim ut supra descri-
bitur 430 & 437. 438. 422 ut ☿
tingat & L [illegible] in fine.
1 Solvir hin ☉ in ═ Basilij. 2 Vel ═ R
flaua: 3 Vel in ═ minerali. 4 Vel in
═ Preiljs 5 Vel in ═ salis Hasij. 6 Vel in
═ caustica. fiant christalli ut A. Vera
205 & hic fol 436. Hos christallos
sublima ut G. Bernhart cum ☉ fulminant
facit, Vel fac ut scontang fira. 125.
Imo hos christallos vel solum ☉ solue
in ol. salis fortificato cum ═ ⊕
ut Hasi. in eodem solue etiam ☿ subl.
vel simplicem sublima. Vitesio
hunc christall. rubeum subl. cum
[illegible] aut tartaro [illegible]. ut 436
Faber ☿ sublimat ex ol. salis ascendit
christallinus. Quid si christallis
istis addas ✱ sublimatum persp.
[illegible] ut Iob. 203. & superfundas ol.
salis vel ═ regis flauam & sic sub
limes tandem: & sic videbis [illegible]
in [illegible] fol. sequenti. Repetatur hic
processus sup ☉ quod non ascendit.
Vel fac ☿ ex toto ☉ cum ☿ ut RR.
in Bernhardo fol.
post epistolam
-am.

Triplex 8° 429.

PRACTICA Lapidis Philoſophici, GEORGII PHÆDRONIS Rodocheri.

Wiel / die da etwas auff das Gold halten / aus demſelben Generalem Medicinam in corpus humanum & Metallicum zubereiten / ſeind der Meinung / Man ſolle das feine Gold aus den Bergen oder Waſchgold nemen / dann das habe / weil es noch niemals ins Fewer kommen / alle ſeine gradus volkömlich bey ſich.

Ich aber berichte dich mit warheit / daß kein Gold ſo hoch gradirt / aus dem Berge nicht kömpt / auch ſo vollkommen nicht / deme das Fewer alß die höchſte reinigung nit etwas am Gewicht entziehe / aber hiergegen höher gradire / zumal das Waſchgold / an deme man zimlichen abgang befindet / welchs iſt die verſchwindung jhrer vnerkandten vnd nicht ſichtbarn Arſenicaliſchen Art. Welchs Gold zum werck am beſten.

Dieweil aber das propoſitum iſt das fixe vnfix zumachen / nehme ich durch das Fewer finirte Gold / darff ich mich keines abgangs befahren / wie bey jenem / vnd iſt das durchs Fewer geſauberte Gold mir das beſte/mit deme gehe du alſo zu Werck.

Proceſs vnd reinigung des Goldes.

Nim fein Gold aus der Quartier zum ſcherffſten geſcheiden / oder rein durch den Antimonium gegoſſen vnd außgeglühet/ das ſolvire in ſeinem approprijrten Waſſer/ zeuchs in die dicke / vnd laß in der käle zu Criſtallen ſchieſſen / Dieſe ſollen/ wañ die Soñe in einem guten/ gegen Mercurio aſpectu iſt/ mit dem Arcano Tartari, vnd addition Spiritus vini, der mit Spiritu animato geſtercket/eingeſetzt/putreficirt/ vnd zu einem Mercurio vivo verwandelt worden / Dieſer dann die nehere Materia Lapidis Philoſophici iſt.

So du aber das gemeine Saltz in die elevation bringeſt / magſt du das flüchtige corpus Solis durch hülffe ſeines beſondern Waſſers in einem Rubin rohten Chriſtallinen Sublimat an ſeinem gantzen Leibe erheben / das du denn per Retortam zum

Mercu-

Mercurio vivo zureducirn wiſſen wirſt/ Dieſer Mercurius iſt ſehr edel/ Du haſt nun welchen du wolleſt/ So giebet er einen præcipitat / den man mit groſſem Nutz den Krancken adminiſtiren kan/ von dieſem præcipitato meldet Theoph: im Buch de vita longa alſo: Mercur. Solis.

Doran liget der gantze Grund der kunſt/ daß du nemlich den Mercurium Solis mit fleiß macheſt / Und ſolſt wiſſen/ ob wol dieſer Mercurius die Metall nicht tingiert daß er doch eine gnug vollkomene Artzney ſey / dem Menſchlichen Cörper ſeine Geſundheit wiederumb zubringen. Mercurij ſolaris vires.

Idem/ in cura Morbi gallici meldet/ daß ohne das Corallat im grunde an den Frantzoſen nichts zuſchaffen.

An einem andern orte ſpricht er: Das Corallat ſo aus dem Golde kömpt / wann du es præcipitireſt / iſt das Hauptſtück in cura Morbi gallici, und andern beſchwerlichen/und unheilſamen Kranckheiten.

Daß aber dieſer præcipitirter Mercurius / ungeachtet er aus einem beſtendigen Corpore iſt/nit tingiren kan/ Iſt urſach/

daß er alß ein Mercurius alleine [illegible] nicht weiter als in einen præcipitatū ſich ſelbſt hat ergeben können / Darumb er nicht tranſmutatione, ſondern allein medicinaliter wircken kan / du geheſt dann mit jhme auff andere art zum Wercke / alß folget:

Practica auff Particular Arbeit.

WAnn nun der Mercurius Solis bereitet / der nun / alß ich gedacht / nicht mehr alß einen præcipitatum vor ſich geben kan / vnd derhalben in ſeiner art fermentirt werden muß / So ſol auff ein Marck Mercurij Solis 1. loht gebrochenes vnd ſo weit zerſtörten Goldes / daß es perſe im Fewer ohne Mineraliſche Flüſſe in kein corpus wider komen kan / auffgeſtrawet werden / wird der Mercurius die Solē gar geſchwind annemen ohne Hitz / wird ſich ferben / alß ob eine gute Nohtdurfft Saffran in ein Waſſer gethan were / doch iſt die Farbe nicht beſtändig / Dann ſo der Mercurius nur auff ein viertel

til Stunde (alß dann geſchehen muß) gerieben wird/erlangt er ſeine farbe wieder/ ſind per Retortam geſampt erheblich.

Dieſe werden mit einander in vier Wochen præcipitiret / vnd folgend mit Mercurio vulgari auff gleichen theil augmentiret.

Alſo kan auff alle ewige zeit Monatlichen im ferment eine ſtatliche augmentation vnd reduction durch boraſirten Antimonium / erfolgen / darbey der ſuchende Artiſt vnter deß / biß er des Vniverſals ende erlanget / ſeinen ehrlichen vnterhalt haben kan.

Wie mit dem Mercurio Solis, auff das Vniverſal zu procediren.

WAnn anfänglich der Mercurius Solis bereitet iſt / ſoll er in einer Glaß Schalen auff warmen Sand/oder in der Sonnen nach ſeiner abfäſſung wol abgetrocknet werden / Dann ein bahr mal durch ein Gemiſch Schäffenleder gedruckt werden/ darmit nichts ſteubiges darbey bleibe / ſonſten darff dieſer Mercu-

Mercurius keiner fernern ſauberung/ daß er durch die Salia in der putrefaction oder ſublimation von aller Terreſtreitet entbunden/ So iſt bey dem rohen corpore Solis ohne das nichts vberflůßiges noch vnſaubers / dieweil daſſelbe aus den dreyen edleſten / reineſten primis zuſammen geſetzt / daß es alſo keiner ferneren ſauberung/ alß der ablegung der feſtigkeit ſeines compacten Leibes behåffig.

Sublimatio Mercurij.

Nach dieſem ſoll er ſublimirt werden/ durch das Secretum Vegetabile, hierdurch wird er gantz ſubtil vnd klar/ vnd in hőhern grad ſeiner Vollkommenheit gebracht/ daß er zu der dritten ſublimation/ welche nach meinungen der Philoſophen/ die vornembſte iſt (vnd es befindet ſich im Werck alſo) deſto geſchickter werde/ Solche Sublimation iſt nicht eine erhebung Mercurij (dann dieſelbe iſt in der reſolution corporis in Mercurium/ vnd andern ſublimation gnugſam geſchehen) ſondern iſt eine zerſtőrung Sublimati durch bequemere putrefaction / inn welcher der Mercurius lebendiger / beweglicher / ſubtiler/

Sublimatio Philoſophica.

Putrefactio.

tiler/

tiler/durchdringender/vnnd zur tinctur geſchickter wird/inn ſeinem gebärlichen Geſchirr/vnnd bequemen Regiment des Fewers wird ſich der Zuſtand aus der ſublimation ſelbſten ſcheiden/vnnd das Mercurialiſch Weſen auch geſondert ſeyn.

Dieſen nun alſo vollkommener gereinigter/vnd zum Werck clarificirter Mercurius ſoll mit dē dreyſſigſten theil ſeiner ſchwere/Q. eſſentiæ Solis fermentirt werden ohn einigen fernern anderer dinge zuſatz/in höchſter der Sonnen exaltation/in ein dickes Chriſtalliniſch/nicht hohes Glaß ſetzen/daſſelbe Hermeticè ſigilliren/ſeinen Circulum oder Sphæram zudurchlauffen/wird es in einem Monat anfahen/etwas grawlich zuwerden/flieſſen alß Waſſer/hernach ſchwartz alß Pech/leſſet in der mitten eine kleine Inſel/Dieſes iſt aber bey weiten noch nicht das Rabenheupt.

Wann ſich nun die Inſel auch verlohren/vnnd der Mercurius ſich nach erzeigung vielerley Farben (welche doch der Pfawenſchwantz auch nicht ſeyn) in ein Gewechs (welchs der Baum der Philoſo-

Arbor Philoſophorum.

phen iſt) ergeben/Stehet er alſo ſeine zeit/ folgends reſolvirt er ſich wieder in ein lebendigen Mercurium/der verus Mercurius Philoſophorum iſt/vnd ein ſtrenges Gifft wider alle Kranckheiten/doch was vnbequemlich zugebrauchen/dann er den Menſchlichē Leib zugleich durch [redacted]/ Schweiß/Vrin vnd Stuelgang reiniget/ Halß vnd Mund vorletzet/wiewol daſſelbe ohne alle andere Medicinen wiederumb durch ſich ſelbeſt heilet / aus dieſem hat Theophraſtus ſeinen Azoth bereitet.

Wann nun der Arbor Philoſophorum zum Mercurio Philoſophorum worden/ſo halte das Fewer jmmer fort in gleicher Werme/werden ſich vom Mercurio dropffen in die höhe/vnd zu öberſt am Himmel anhencken/vnd wieder herunter fallen/Vnd was alſo fellet/gewinnet ein anſehen/alß ein abgetroffen fein Silber/ vnd wehret das aufſteigen vnnd niederfallen ſo lange/biß der Mercurius aller einzehlich wieder zu Waſſer wird/alß dann ſeine Anima offenbar/Es möchte ſich aber auch begeben/das ſolch Waſſer einſten Tropffen weis auffſteige/vnnd

Metal-

Metalliſches Anſehens / alß vor / wieder abſtyle/welchs dich nit wendig machen ſoll/ dann es deine Arbeit nur vorgewiſſert.

So aber ſolchs nicht wieder geſchehe/ ſo wird ſich ein Dampff folgends ſehen laſ- ſen / der ſich in öliſchen Tropffen anhän- get/ langſam herab rinnet/vnd condenſirt/ biß es zu einen fixen vnd beſtendigen Oehl wird / welchs dann der Spiritus iſt / vnd das warhafftig Aurum potabile. — Aurum potabile.

Dann dieſes Ols ein tropffen / ein gantz maß Weins blutroht tingiret/ vnd durch- gehet anderſt nicht/vnd noch viel geſchwin- der / alß ein Spiritus vitrioli ein gemein Waſſer.

Ob man nun wol die hochgepreiſete Medicinam alß das Aurum potabile allhier hat/iſt doch nit zurahten/ daß man das Inſtrument öffnene (es vrſache es dann die groſſe Noht) vnd die operation zerſtöre/doch ſo es geſchehe/ſo iſt ſein doſis zum höchſten drey guttæ / welche genug ſeyn / die allerſchwereſten vnd gefehrlich- ſten Kranckheiten hinweg zunehmen/ vnd im grunde zuvertreiben.

Nun

Nun fortzufahren/do ich es gelaſſen/ ſo ſoll man mit ſtetiger Hitze jmmer anhalten/ ſo wird das oleum oben ein gelb Heutlein gewinnen/ welchs bald Sandtsweiſe zu bodem fallen/ bald ein anders werden/ Vnd alſo/ alß jetzt gemeldt vorfaren/ biß es alles zu gelbem Pulver worden.

Alſo wirſt du an einem Weſen des Goldes alle drey prima vollkömlich/ doch zu vnterſchiedenen zeiten geſehen haben/ alß am Waſſer die Seele/ am Oele den Spiritum/ vnd am gelben Pulver den Leib/ das iſt Mercurium/ Sulphur vnd Sal.

Vnd ſeind nun an dieſen dreyen Vollnbracht alle Philoſophiſche Arbeiten/ wie die Namen haben mögen/ mit derer vielfeltigen Beſchreibungen/ ſie das Werck/ daß ohn das groſſe achtung vnd fleiß erfordert/ noch ſchwerer machen/ alß es an jhm ſelbeſt iſt/ Ja noch wol vom rechten Wege den Sucher abführen/ da doch der Mercurius Solis, durch die geringe Hülffe der euſſerlichen Werme/ die der innerlichen Entzünder iſt/ ſolchs alles wircket/ Dann er ſich ſelbeſt ſolvirt/ ſich ſelbeſt ſublimirt/ ſich

ſich ſelbeſt niedertreibet/ ſich ſelbeſt tödtet/ ſich ſelbeſtlebendig/vnd endlich gar beſtendig machet / Nun iſt mit gleicher Werme/ mit dem gelben Puluer fortzufahren / ſo wird ſich die Silbe in eine Liechtgraw/ hernach Dunckelgraw / vnnd endlich kolſchwartze allgemachſam verlieren / Welche das hochgelobte Rabenhaupt iſt / vnd das ende vollkommener Zerſtörung / vnd der tinctur anfang / folgends werden ſich ehe es die Weiſſe erlanget/ wunderliche / aber nicht lang beſtendige Farben (die man dann den Pfawenſchwantz nennen mag) bißweilen auch glimmende Flämlein/ erzeigen/ doch bald vorgehen/ vnd andere an die ſtatt kommen.

Raben-haupt.

Pfawen-ſchwantz.

Wann es nun endlich die Weiſſe erlanget / mag man ein jedes vnvollkommen Metall zu gutem beſtendigen Silber / ja beſſer/ alß das natürliche tingieren / dañ es weis Gold iſt / mangelt jhme nichts alß allein die Farbe.

Die weiſſe

Laſſe dir aber dieſe Weiſſe nicht zu ſehr belieben/ fahre mit deinem Fewer fort/ ſo wird ſich die Weiſſe nach erlangter ~~That~~ gilbe/

Die Röhte

gilbe / in hohe gilbe / vnd aus derſelben in ſcharlach Farbe erhöhen / in welcher du ſie noch ein Monat ſollſt ruhen laſſen / darmit es ſich in ſeiner tingirenden Farbe noch confirmire.

Medicina hominũ.

Allhier hat man perfectam medicinam den Menſchlichen Leib auff ſeinen höchſten Gradum der Geſundheit vnd Vernunfft / ſo hoch dieſelben jhme die Natur verliehen mit einem grano zu tingiren. Aber nicht alſo mit den Metallen / dann es mangelt dieſer Medicinæ der Ingreſs, one den es in kein Metall gehen würde / den ſoll man jhr alſo beybringen:

Tinctura Metallorum.

Nim̃ der bereiten Medicina ein theil ſetze jhme zu des allerreineſten Goldes / hundert theil / laß es zuſam̃en flieſſen / auff ein Stund / ſo wirds brüchig werden wie Glaß / vnd iſt nunmehr zum tingiren auff alle vnvollkommene Metall bereitt / es tingiret aber nicht eines Metalls ſo viel alß des andern / Dann am Mercurio, Luna, Jove, Saturno, dieweil dieſelben faſt lauter Mercurius ſeyn / tingirt ſie auch dieſelben faſt gar / Aber nicht alſo am

Venere,

Venere, die nicht ſo viel Mercurium hat/ vnd noch minder am Marte, der ſehr arm am Mercurio iſt / Dann nicht die gantze corporalitet / ſondern alleine der Mercurius des Cörpers tingiret vnd vollkommen gemacht wird.

Quid tingatur in Metallis.

Alſo iſt nun auch von der Medicina Metallorum berichtet / die hiegegen auff corpus humanum vntüglich / es werde jhr dann durch ein bequem Aquam extrahentem zugleich die tinctur Sulphur Solis außgezogen / welchs alßdann groß wunder thun kan.

Regimen ignis.

Noch iſt hinderſtellig vom Regiment des Fewers / deßgleichen der zeit / in welcher man mit der Arbeit zum ende gelangen mag / etwas klärlicher zuberichten.

I. Ignis humidus.

Das Fewer iſt nach meynung Alphidij vnnd Arnoldi de villa Nova, ein warmer Roßmiſt / dieſe meinung iſt recht / biß zu erlangeter Reſolution / vnd Separation puri ab impuro, vnd der reſolvirenden Materien von Mercurio Solis, biß zum Auro potabili.

Aber

expertum est Aber folgends gibt meine Experientz zur Coagulation die warme Aſchen mit allen jren ſteigenden gradibus, Dann der Natur wirckung gibt es/daß zur Coagulation eines corporis reſoluti, einer trockenen/vnd nicht feuchten Werme vonnöten.

Hüte dich aber / daß du anfangs nicht zu geſchwinde fahreſt / ſonſten wirſt du ſchlechtlich coaguliren/ vnnd die Philoſophiſche perfection nicht erlangen mögen.

Was man aber von den Lampen vnd andern erdichteten / ſubtilen Fewerwercken fabuliret/ iſt ohne noht derer in einiger acht in dieſem Werck zuhaben / ſeind nur von denen erklüglet/ die entweder vor andern haben wollen geſehen ſeyn / alß hetten ſie diß Werck zuhandlen mehr wiſſenſchafft alß andere / oder das noch ärger daß ſie gelegenheit haben/den guthertzigen Vorläger deſto füglicher anzuſetzen / zu vberreden / vnd wann es fehl geſchlagen/ jhre Sache deſto beſſer zubeſchönen / alß ob im Regiment des Fewers geirret were.

Ich ſage dir aber/daß bey Kohlen alle dein Werck/ biß zum vollkommenen ende/ richtig

Balneum cum fimo supposito. 447.

richtig vollnbracht werden kan/ Wofern durch die gebührliche euſſerliche jetzt angedeute Hitze/die innerliche / die des gantzen Wercks Regirer vnd Meiſter iſt/ entzündet wird.

Per ignẽ carbonũ agit vulcanus.

Die Zeit betreffende/wil man anderſt auff dieſen meinen der alten Weg / nicht zugleich die Materiam ſampt der Zeit vnd Vnkoſten verlieren/muß man gemach faren/Derhalben das ende vor anderthalben Jahren ſchwerlich gefallen wird.

II. Tempus perficiendi lapidem ſeſquiannus.

Wol gut were es / daß man die verkürtzung nach Theophraſti Meynung/ mit des rohten Löwen Roſenfarbenblat/vnd dem glutẽ des weiſſen Adlers haben kõnte. Aber weil vnbekandte vnkundige Wege/ nicht one Irrgang gewandelt werden können / iſt ſicherer auff gebändten Straſſen/ ob ſie gleich etwas vmbzugehen / alß viel zurichten wollen / vnd dennoch nach verlorner Zeit vnnd mühe/erſt wieder an das ort kommen/do man anfangs außgangen.

Theophraſti Kurtzer weg.

Dieſes iſt nu meine warhafftige vollnführte Practica Lapidis Philoſophici, auff weiß vnd roht / aus einem corpore

Solis,

Solis, ohne vorbehaltung einiges Handgriffs (dann meine termini Artis dir nicht vnkündig) mit ſeinen Gefeſſen / Fewers Regiment / vnd anderer Nohtdurfft / alſo dir an tag gegeben / daß auch nichts mangeln kan.

Wird dir nun Gott was geben / alß dann nicht zu zweifeln iſt / weil ein ſolcher groſſer Schatz vor dir offen ſtehet / ſo wolleſt du zuförderſt des lieben Gottes herrlichen Namens Ehre ſuchen / die Liebe gegen dem Bilde Gottes (nicht angeſehen / ob ſie Heiden / Türcken Jüden oder nicht deines Glaubenßgenoſſen ſeyn) trewlich vben / ſo wird es dir zu deiner Seelen Seligkeit gereichen.

Gott dich vnd deinen vorſtand richtig leiten wolle / ſolche hohe heimligkeiten glücklich zuſuchen / warhafftig zu finden / vnd gebührlich zugebrauchen / Dem dreyeinigen / ewigen / Allmächtigen Gott / Gott Vater / Gott Sohn / Gott heiligem Geiſt / ſey ruhm / preiß vnd Ehre / von Ewigkeit zu Ewigkeit /

ALLELVIA.

Finis Practicæ.

Vhr-

Vhralter Ritterkrieg/

Das iſt/

Ein Alchymiſtiſch kürtzliches Geſprech/

Vnſers Steins/
des Golds/ vnd
des Mercurij.

Von der wahren Materi/

darauß der Stein der Weiſen/ von den Naturkündigern durch gebührliche Handgriffe mit hülff des Luniſchen Vulcani bereitet wird/

Von

Einem wolerfahrnen Philoſopho beſchrieben.

NB: Annotavi [illegible] addidi sicut in MS. quodam M. Forb. manu [illegible] dicit [illegible] Abr. Kitzig sic [illegible] habuere quod sit Chrysippi Fanniani.
Kr. dicit esse translatum ex Latino [illegible] Antverpiae [illegible]: imitatus litteris [illegible] (Gil. presbyteri Strassburg.)

Joh. Chrysippg.

Verissima Ethelia nostra descriptio.

Was ich mitt meinen augen gesehen habe, das habe ich geschrieben, und was ich mitt meinen händen gearbeittet und befunden, dass habe ich dar gethan und beweisst, und warhafftig hierbey beschrieben.

Diſputation des Goldes vnd Mercurij / mit dem Stein der Weiſen.

ES ſchreibt ein warhafftiger Philoſophus alſo: Bey dem Allmächtigen Gott / vnd bey meiner Seelen Seligkeit / zeige ich euch das an / jhr Liebhaber dieſer herrlichen Kunſt / aus getrewem Gemüht vnnd Mitleiden / des langen ſuchende / daß vnſer gantzes Werck nur aus einem dinge entſpringe / vnd in jhm ſelbſt vollbracht wird / vnd nicht mehr bedarff dann der aufflöſung vnnd widerhertung: Vnd ſolchs muß geſchehen von ſich ſelbſten / ohn alle frembde ding.

Gleich wie ein Eiß / das in einem tro=ckenen Gefeß vber das Fewer geſetzt / vnd von der Werme zu Waſſer wird: Alſo auch mit vnſerm Stein / vnd bedarff nicht mehr / dann der hülff durch des Künſtlers HandArbeit / vnd des natürlichen fewers / Dann von jhme ſelbſt vermag er ſolchs nit / wañ er gleich ewig im Erdreich lege /

 Dar=

Darumb muß man jhm helffen/ aber nicht alſo/ daß man jhm wolte frembde vnd widerwertige dinge zuſetzen/ Sondern alſo/ wie vns Gott das Korn auff dem Felde gibt/ vnd wir müſſen es mahlen vnd backen/ damit es zu Brodt werde.

Alſo hier auch/ Gott hat vns dieſes Ertz geſchaffen/ das wir allein nehmen/ den groben Leib zerſtörn/ iñwendig das gute herauß klauben/ die vberflüßigkeit hinweg thun/ vnd aus dem Gifft ein Artzney machen.

Vnd damit jhrs deſto beſſer vorſtehen möget/ wil ich euch ein fein Geſpräch vnd Diſputation/ ſo ſich zwiſchen dem Stein der Weiſen/ dem Golde/ vnd Mercurio zugetragen hat/ fürſchreiben/ dadurch die Langſuchenden/ ſo mit den Metallen vnd Mineralien etwas wiſſen vmbzugehen/ leichtlich zum rechten grunde kommen mögen.

Vnd wil vonnöhten ſeyn/ daß man ein jedes ding im Erdreich wol lerne er-

kennen

kennen auſſen vnd innen/ vnnd was es im grunde der Natur vermöge.

Nun das Gold vnnd der Mercurius kommen einßmahls zu einem Stein/ mit gewapffneter Hand/ in willens habende/ jhn zu vberwinden.

Vnd das Gold fieng an gar trotziger Weiſe vnd ſprach:

Das Gold.

Du gifftiger Wurm vnnd Drache/ warumb thuſt du dich vber mich vnd meinen Bruder Mercurium erheben/ ſintemal ich das allerhöchſte/ edleſte vnnd beſtändigſte Metall bin/ vnd alle Fürſten vnnd Herrn/ auch der gemeine Mann ſuchen jhren Reichthumb in mir/ vnd meinen Bruder Mercurio/ ſo du doch aller Menſchen vnnd Metallen Feind biſt/ vnd weiſt daß die Medici mich hoch rühmen vnnd preiſen zur Geſundheit der Menſchen.

Darauff antwortet vnſer Stein: Liebes Gold / warumb zürneſt du nicht mit Gott / vnd befragſt dich / warumb er ſolches/das in mir iſt / nicht in dir erſchaffen habe.

Das Gold: Gott hat mir die Ehre/ Schönheit vnd den Ruhm gegeben/darum̃ begehret mein die gantze Welt / weil ich auch das allerbeſtendigſt Metall bin/ in Fewer vnd auſſerhalb dem fewer/ Derwegen werde ich auch von jederman lieb gehabt/ Du aber biſt flüchtig vnd wirſt trewloß / vnd betreugſt die Leute / Denn man ſihet / welche mit dir arbeiten/ daß du jnen aus den Henden entfleugeſt.

Der Stein: Liebes Gold/es iſt war/ Gott hat dir Ehre/Schönheit vnd Beſtendigkeit verliehen / vnd für ſolchs ſolt du Gott billich danckbar ſeyn / vnd nicht andere neben dir verachten/ Daß du mich aber alſo vernichteſt / das thuſt du mit vnwarheit/vnd ich ſage: Daß du nicht das Gold biſt/ darvon die Philoſophi ſchreiben/ſondern daſſelbige iſt in mir verborgen.

Dann

Dañ ob es wol war iſt/daß ich im Fewer flüchtig bin/ſo weiſtu doch wol/daß ich von Gott vnd der Natur alſo darzu verordnet bin / vnd ſeyn muß / vnd meine Flüchtigkeit kompt dem Arbeiter zu gut / vnd ſo er dieſelbige recht kan außziehen / ſo bleibet doch die beſtendige Seel in mir ligen / die viel beſtändiger iſt den du Gold / vnd alle deine Brüder vnd Mitgeſelln/ vnd kan ſie kein Fewer noch Waſſer verzehren noch verderben/weil die Welt ſtehet: So bin ich auch nicht ſchüldig daran/ſo mich die ſuchen/welche mich nicht recht arbeiten oder bereiten können/vnd mir offt frembde vnd widerwertige dinge/ alß Waſſer oder pulver/vnd dergleichen zugeſetzt/vñ mir meine angeborne Natur vnd Eigenſchafft damit verderbet: Darzu ſo findet man vnter hundert Menſchen kaum einen / der mit mir arbeitet/ſondern alle ſuchen die Kunſt mit dir Gold / vnd deinem Bruder Mercurio zuvollnbringen.

Daran ſie aber alle fehlen / vnd falſch arbeiten / wie man den bey allen ſihet/

daß ſie nichts außrichten / vnnd jhr Gold vnnützlich anwenden / darüber verderben / in Armuht gerahten / daran du Sol am meiſten ſchüldig biſt / weil du ſonderlich wol weiſt / daß auſſerhalben mir kein warhafftig Goldt noch Silber kan gemacht werden / ſondern ich vermags allein / Warumb gibſt du dann zu / daß alle Welt nur meiſtes theils mit dir vnd dem Mercurio arbeiten / vnd wann du auffrichtig wereſt / vnd ehrlich begehreſt zu handeln / ſo würdeſt du die Leute vor ſchaden warnen / Vnd darumb kan ich wol mit warheit ſagen / daß du ſelbſt derſelbige Betrieger biſt.

Das Gold.

Ich wil es beweiſen mit den Philoſophen / daß die Kunſt mit mir vnd meinem Bruder Mercurio kan verbracht werden / dann liß den Hermetem, der ſchreibt alſo: Die Sonn iſt ſein Vater / vnd der Mon iſt ſeine Mutter / denn ich werde der Sonnen verglichen.

Item / ſo ſchreibt Ariſtoteles : Avicenna, Plinius, Serapio, Hippocrates, Dioſcorides, Meſue, Raſis, Averrhoës, Geber,

Geber, Raymundus Lullius, Albertus Magnus, Arnoldus de villa nova; Thomas de Aquino, vnnd viel andere mehr/ die ich kürtz halben vnterlaſſe.

Dieſe ſchreiben alle lauter vnd klar/ daß die tincturen/ ſo wol alß die Metallen von Sulphur vnd Mercurio zuſammen geſetzt vnd componirt werden müſſen/ vnd der Sulphur ſoll roht vnverbreñlich vnd im Fewer beſtändig ſeyn/ vnd der Mercurius ſoll lauter vnd klar purgirt ſeyn/ vnd ſchreiben ohn allen vmbſchweiff/ vnd nennen mich mit Namen öffentlich/ vnd ſprechen/ Daß in mir Gold der wolgekochte/ beſtändige/ vnverbreñliche/ rohte Sulphur ſey/ welchs dañ wahr vnd offenbar iſt jederman/ daß ich das beſtändigſte Metall bin/ vnnd habe den allerbeſten Schwefel/ der nicht im Fewer verbrennen mag/ vnd gantz fix iſt.

Da fiel auch der Mercurius dem Golde bey mit ſeinem reden/ vnd ſprach: Es were wahr/ was ſein Herr Bruder das Gold/ erzehlet hette/ vnnd durch die benandten Meiſter kan bewieſen werden.

So wiſſe auch das jederman in gemein/ was ſie zwey vor allen andern Metallen für lieb vnd Einigkeit mit einander hetten/ welchs allein hierauß leichtlich vnd augenſcheinlich zuerkennen/ daß wenn die Goldſchmiede oder andere dergleichen Meiſter was vergülden wollen / können ſie das Gold vnd mich Mercurium, nicht entrahten/ Sondern alßbald ohne beſchwerung vnnd mit geringer mühe zuſammen verfügen/ vnd vereinigen / Was ſolte denn nicht mit gröſſerer mühe / vnnd mehrern fleiß/ vnd längerer Zeit vnnd Arbeit geſchehen.

Vnſer Stein: Da ſprach vnſer Stein wieder mit lachendem muht: Fürwar jhr ſeid allebeyde wol werht / daß man euch außlache mit ewrem beweiß / Vnd nimbt mich wunder/ ſonderlich von dir Goldt/ alß der du dich hoch rühmeſt in vielen dingen/ vnd nicht mehr verſtand haſt: Meynſt du daß die alten Philoſophi mit jren Schreiben/ ſo bloß nach allgemeinem Verſtand geſchrieben haben / vnd gleich nach denſelbigen worten wollen verſtanden ſeyn.

Das

Das Gold: Dieſe angezogene Meiſter haben keine vnwarheit geſchrieben/ vnnd ſtimmen alle miteinander vberein mit meiner tugend/ Aber es ſind wol etliche geweſen/ die meine virtutes vnd Krafft in andern vnzimlichen dingen geſucht haben/ alß inn mancherley Kreutern/ Gethier Blut/ Harn/ Haaren/ Spermate/ vnd dergleichen/ vnd deſſelbigen halben wol gefehlet/ vnnd etwan auch falſch geſchrieben: Aber die vorgemeldten Meiſter haben gute gezeugnüß/ daß ſie warhafftig die Kunſt gehabt haben: Derwegen jrem Schreiben wol zugleuben.

Der Stein: Daran zweifelt mir gar nicht/ vnnd das iſt alles wahr/ daß ſie die Kunſt gar gewiß gehabt haben/ doch etliche außgenommen/ die du angezogen haſt/ Denn es ſind etliche doch wenig darunter geweſen/ die ſie nicht gewiß gehabt/ ſondern nur von hören ſagen geſchrieben haben/ Aber wo ſie nur ſchlecht den Namen Goldt/ vnd Mercurium nennen/ das thun ſie von wegen der Vnverſtändigen vnnd Vnwir-

Vnwirdigen/denſelben dadurch die Kunſt zuverbergen/ weil ſie wol wiſſen / daß dieſelben nur bloß auff den Namen vnnd auff geſchriebene Recept vnnd Proceß fallen/ vnd dencken dem dinge im grunde nicht nach.

Aber die Verſtändigen vnd fleiſſigen/ die leſen mit Verſtand vnnd bedencken alles wol / wie eines mit dem andern vbereinſtimmet / vnnd ſchöpffen darauß einen grund / vnnd erfinden alſo aus der Speculativa vnnd Sprüchen der Philoſophen / die rechte Materi / welche kein Philoſophus niemals öffentlich mit ſeinem rechten Namen beſchrieben oder angezeiget.

Das beweiſen ſie ſelbſt/da ſie ſprechen: Wo wir nach gemeinem Verſtand am offenbahreſten ſchreiben / da haben wir am meiſten die Kunſt verborgen.

Aber wo wir durch Figuren / Gleichnüſſen vnnd Sprüchen reden / da haben wir warhafftig darunter die Kunſt an tag geben / Vnnd wo ſie von Golde oder Mercurio ſchreiben / melden ſie doch etwa

bald

bald hernach / vnnd erkleren ſich ſelbſten / vnd ſprechen: Daß jhr Gold nicht gemein Gold / vnd jhr Mercurius nicht gemeiner Mercurius ſey / Dann das Gold möge wegen ſeiner Vollkommenheit nimmer weiter verendert werden / darumb daß es ſchon zu einem gantz vollkommenen Metall worden iſt / Vnnd ſo man jhm ſchon ſeine Farbe zu hundert mahlen außzöge / künſtlicher Weiſe mit jhm arbeitet / ſo kan vnd vermags nicht mehr thun vnnd ferben / oder tingiren / alß es Farbe vnd tinctur in ſich hat.

Darumb ſchreiben die Philoſophi, man ſoll in vnvollkommenen dingen ſuchen / ſo wird man die Vollkommenheit darinne finden / wie du ſolchs im Roſario leſen magſt.

Deßgleichen ſchreibet Raymundus Lullius, welchen du ſelbſt für ein Zeugen beruffen haſt / alſo: Was beſſer werden ſoll / das muß nicht vollkommen ſeyn / in vollkom̃enen dingen verendert ſich nichts / es verdirbet ehe gantz vnd gar.

Das

Das Gold: Ich weiß zwar wol / daß ſie das ſchreiben/das mag aber von meinem Bruder Mercurio verſtanden werden/der iſt noch vnvollkomen/vnd ſo wir vns beyde mit einander vermiſchen / ſo wird er von mir vollkommen gemacht/denn er iſt weiblichs / vnnd ich bin mänliches geſchlechts. Darumb ſprechen die Philoſophi: Die Kunſt ſey gantz ein Homogenium, darumb ſiheſt du das wol an den Menſchen/ daß kein Kind ohne Mañ vnd Weib kan gebohren werden/ſondern mit jhrer beider vermiſchung. Solchs iſt auch an allen Thieren ſo das Leben haben/ zuſehen.

Vnſer Stein: Dein Bruder der Mercurius iſt zwar vnvollkommen/Aber er iſt nicht der Mercurius der Weiſen / vnnd wenn jhr euch beyde zuſammen vermiſchet/ vnd viel Jahr im Fewer ſtündet / ſo were es euch auch vnmüglich / daß jhr könnet warhafftig mit einander vereinigt werden / ſondern ſo bald der Mercurius das Fewer empfindet / entweicht er von dir in die höhe / vnd ſublimirt ſich oben an / vnd leſſt dich im Grunde ligen / oder ſo jhr

mit

mit ſcharffen Waſſern zuſammen gefüget werdet / geſolvirt / deſtillirt / vnd coagulirt / ſo gebt jhr doch nicht mehr alß ein rohtes Pulver vnd præcipitat.

Vnnd ſo man denſelbigen hernach wirfft/auff die vnvollkommenen Metall/ tingirt es nicht / ſondern man findet nur wieder ſo viel von dir Gold/alß im anfang darzu kommen iſt/ vnd dein Bruder Mercurius weicht gar von dir.

Das haben die Sucher der Alchymey viel Jahr hero gnugſam erfahren / vnd ſind es nicht mit geringem Schaden innen worden.

Aber daß du dich referirſt auff den Spruch der Alten: Die Kunſt ſey gantz ein Homogeneum, vnnd daß kein Kind ohne Mann vnd Weib kan gebohren werden / Vnd meyneſt / die Philoſophi wollen dich vnd deinen Bruder Mercurium dadurch verſtehen/ Das iſt auch nicht/ vnd wird von dir vbel verſtanden / ob ſie wol hiermit recht vnd wahr ſchreiben.

Vnd ich ſage dir in der Warheit / daß diß eben der Eckſtein iſt / den die Alten

gelegt haben / daran ſich viel tauſendt ge‑
ſtoſſen haben.

Meynſt du daß es eben mit den Me‑
tallen / gleich alß mit andern dingen / ſ
das Leben haben / müſſe zugehen? Vnn
dir geſchiehet hiermit wie allen falſchen
Arbeitern der Kunſt / Wann jhr ſolche
dinge leſet in der Philoſophen Bücher / ſo
dencket jhr jhme im grunde nicht weiter
nach / ob es auch mit deme / ſo zuvor oder
hernach ſtehet / vberein ſtimmet oder nicht /
Denn alles was die alten Philoſophi von
der Kunſt / mit dergleichen figürlichen
worten beſchrieben haben / das wird nur
von mir allein verſtanden / vnd von kei‑
nem andern dinge auff der Welt / dann
allein ich thue es / vnd ohne mich kan kein
gerecht vnd warhafftig Gold noch Silber
gemacht werden.

Das Goldt.

Behüt Gott / fürchſt du nicht der Sün‑
den / vnd ſchämeſt dich nicht ſolcher Lügen?
daß du ſo vermeſſen biſt / vnd alles was ſo
viel weiſe vnd gelehrte Leute von dieſer
Kunſt viel hundert Jahr her geſchrieben
haben /

haben/dir allein/der du doch allein ein einiges grobes/vergiffts/vnnd vnreines ding biſt/zumeſſen darffſt/vnd bekenneſt doch ſelbſt/daß die Kunſt ein Homogeneum ſey/vnd ſprichſt noch ferner/daß auſſerhalb deiner/alß des vniverſalis, kein warhafftig Gold noch Silber könne gemacht werden/So doch wiſſendlich iſt/daß jhr viel/ſo fleißig vnd embſig geſucht haben/vnd etliche andere Wege/ſo Particularia genandt werden/gefunden/vnd gleichwol von denſelben ein guten Nutz haben mögen. NB.

Vnſer Stein.

O liebes Gold verwunder dich nicht/das ich dir geſagt habe/vnd heiß mich nicht ſo frevendlich vnnd vnverſtändig liegen? dieweil ich elter bin dann du/Vnd ob ich hierinnen geirret hette/ſollſt du billich meines Alters verſchonen/dieweil du wol weiſt/daß man das Alter ehren ſoll.

Damit ich aber beweiſe/daß ich wahr geſagt/zu rettung meiner Ehren/ſo wil ich ſolches thun/durch deine angezogene Meiſter/die du ja nicht verwerffen

kanſt/ vnd erſtlich ſchreibet Hermes alſo: Warhafftig/ ſonder Lügen/ gewiß/ vnd auff das allerwarhafftigſte/ daß diß/ ſo vnten iſt/ iſt gleich dem öbern/ Vnnd diß/ ſo oben iſt/ iſt gleich dem vntern/ damit man kan erlangen Mirackel oder Wunderzeichen eines einigen dinges.

Item/ ſo ſchreibt Ariſtoteles alſo: O wie iſt das ſo ein wünderlichs ding/ dann es hat alles in jhme/ was wir bedürffen/ Es tödtet ſich ſelbſt/ vnd kriegt von jhme ſelbſt wiederumb das Leben/ Es vermählet ſich ſelbſt/ Es ſchwängert ſich ſelbſt/ vnd gebühret von ſich ſelbſt/ Es erlöſet ſich ſelbſt auff in ſeinem eigenen Blute/ vnd härtet ſich wiederumb mit demſelben. Es wird weiß vnd roht von ſich ſelbſt/ vnd wir thun weiter nichts darzu/ So verendern wir auch nichts/ Sondern die Irrdigkeit vnd grobheit ſcheiden wir davon.

Item/ der Philoſophus Plato ſpricht von mir alſo: Es iſt eben eins vnd einerley ding an jhm ſelbſt/ hat einen Leib/ eine Seele/ einen Geiſt/ vnd die vier Element/ vber die es herrſchet/ vnd iſt jhm nicht von

nöhten/

nöhten/ von andern Cörpern etwas zuentrennen/ dann es gebieret ſich ſelbſten allein von jhme/ aus jhme vnd in jhme ſind alle ding.

Vnd derer Zeugnüſſen köndte ich dir gar viel vorlegen/ Weil es aber nicht von nöhten/ laß ichs der kürtz halben vnterwegen.

Aber daß du meldeſt von Particularen/ damit hat es eine ſolche gelegenheit: Es ſind etliche ſo weit mit mir kommen/ daß ſie mir meinen tingirenden Geiſt haben können außziehen/ vnd haben den zu andern Metallen vnd Mineralien vermiſchet/ vnd mit vielen arbeiten dahin bracht/ daß ich was wenigers von meinen virtutibus vnd Krafft von mir geben den Metallen/ ſo mir etwas zugethan vnd verwandt wahren: Welchs aber gar wenigen gerahten/ vnnd habens eins theils ohne gefahr funden/ vnd weil ſie den vrſprung nicht erkandt haben/ worauß die tincturen kommen/ ſo haben ſie hernach nicht weiter damit fort gekondt/ vnd iſt doch kein ſonderlicher groſſer Nutz da geweſen.

Aber da ſich die Künſtler weiter nach meinem eigenen Weibe hetten vmbgeſehen/vnd mich mit derſelben vereiniget / ſo hette ich tauſendt mal mehr tingirn können/Denn alſo haben ſie mir meine Natur nur mit den frembden dingen verderbet.

Darumb ob gleichwol etwas wichtiges gegen meiner rechten Macht zu rechnen/gefunden/iſts doch daſſelbige von mir vnd von keinem oder aus keinen andern dingen entſprungen.

Das Gold.

Du haſt hiermit nicht gnugſam erwieſen/Dann ob ſie wol ſchreiben von einem dinge allein / ſo die vier Element/ vnd ein Leib/ Seel vnd ein Geiſt in ſich hat / dardurch wollen ſie die Tincturen/ wann ſie allbereit zu einem vollkommenen ende gebracht iſt / zuverſtehen geben : Nichts deſto weniger muß es im anfang von mir Gold vnd meinem Bruder Mercurio/ alß von Männlichen vnd Weiblichen Samen/ wie vor auch gemeldet / zuſammen geſetzt werden / Vnd wenn wir außgekocht vnd

zur tinctur worden ſeyn/alßdann ſind wir beyde ein ding/davon ſie ſchreiben.

Vnſer Stein.

Es iſt mit nichten alſo/vnd ich habe dir es vor geſagt/daß es euch beyden nicht müglich iſt/denn jhr ſeid beyde nicht ein corpus, ſondern zwey/vnnd ſeid im grunde der Natur widerwertig.

Aber ich habe einen vnvollkommenen Leib/ein reinen durchdringenden/tingirenden vnd beſtändigen Geiſt/darzu einen klaren/hellen/flüchtigen vnd beweglichen Mercurium/vnd vermag das alleine/das jhr euch beyde rühmet/vnd jhrs doch nicht vermöget/Denn in mir iſt das Philoſophiſche Gold vnd der Weiſen Mercurius.

Darumb ſchreiben die Alten: Vnſer Stein iſt nicht ſichtig/vnd vnſern Mercurium kan man nicht bekommen/denn aus den weichen achten Cörpern/vnd kan keines ohne das andere zuwege gebracht werden/Darumb vermag ich alleine Männlichen vnd Weiblichen Samen/vnd bin gantz Homogeneum, Auch werde ich genandt Hermaphrodites, Das bezeuget auch Richardus Anglicus, vnd ſpricht:

Die erſte Materia vnſers Steins/wird genandt Rebis, das iſt ein ding / das von Natur ein zweyfache eigenſchafft in jhm verborgen hat / Vnd wird auch genandt Hermaphrodites, das iſt ein Materi / die man nicht kan wol erkennen / ob es Mann oder Weib iſt/ weil es ſich auff beyde theil neiget / Darumb wird aus einem dinge/ welches das Waſſer des Cörpers vnd Geiſtes iſt/ein Medicin gemacht.

Daher wird geſagt/daß dieſe Medicin durch jhre Fragſtücke viel Narren betreugt / Die Kunſt aber erfordert nur ein ding/welchs jederman wol bekandt iſt/vnd viele wüntſchen nach dieſem / vnd iſt doch alles ein einiges / jhm iſt nichts zuvergleichen/vnd iſt doch gering vnd wolfeil. Aber man ſoll es nicht verachten: denn es macht vnd verbringt wůnderliche ding.

Alanus Philoſophus ſpricht: Ihr Arbeiter dieſer Kunſt / jhr ſolt ſeyn eines ſtedten willens in ewrem Werck / daß jhr nicht eine weile das / das andermal aber ein anders anfahet zu arbeiten/ vnd zuverſuchen / Dann die Kunſt liget nicht in der

menge

menge der Speciërum, ſondern in Leib vnd Geiſt.

Vnd für eine Warheit / ſo iſt die Medicin vnſers Steins ein ding / ein Gefeß / eine Zuſammenfügung / Denn alle Meiſterſchafft wird mit einem dinge angefangen / vnd mit einem dinge geendet / Wiewol die Philoſophi, zuverbergen der Kunſt / viel andere Wege fürgeben / alß ſiedte kochung / vermiſchung / ſublimirn / zu reiben vnd zu trocknen / vnd mit wieviel Namen es kan vnd mag genennet werden / Die aufflöſung des Cörpers geſchihet nit dann in ſeinem eigenen Blute.

Geber ſchreibt alſo: Im grunde der Natur des Mercurij iſt der Sulphur / der es vollkocht / vnd digerirt durch lange verharrung der zeit / in den Adern der Mineren / Hiermit biſt du liebes Gold / gnugſam vberwieſen / daß ſolchs in mir alleine iſt / vnd daß ichs alles allein vermag / ohn dein vnd aller deiner Brüder vnnd Geſellen hülffe / vnd ich bedarff ewer gar nicht / aber ihr bedürfft alle meiner / denn ich kan euch alle vollkommen machen / vnd an grad höher machen / alß ihr von Natur ſeid.

Da wurde das Gold zornig/vnd wuſte weiter nichts zu antworten/ ſondern berahtſchlaget ſich mit ſeinem Bruder Mercurio/vnd wurden eins / ſie beyde wolten zuſammen einander helffen / weil jhrer zwene/ vnd vnſer Stein nur einer were/ vnd weil ſie jhme mit diſputirn nichts abgewinnen möchten/wolten ſie jhnen durch jhrer beyder Macht / mit dem Schwerdt vmbbringen.

Vnd da der Kampff angieng / ließ vnſer Stein krafft von ſich/vnd zerſtöret vnd vberwandt ſie beyde / vnd verſchlang ſie/ daß man von jnen gar nichts ſehen mochte/ wo ſie hinkommen waren.

Alſo habt jhr/ meine lieben vnd Gottfürchtigen / ein wahren vnd gnugſamen Bericht/ den grund des allerhöchſten vnd köſtlichen Schatzes zuverſtehen/ denn kein Philoſophus hat ſich jemals ſo weit entblöſſet vnd an tag geben.

Darumb iſt euch nichts weiters von nöhten/Sondern daß jhr Gott bittet/ auff daß er euch vergönnet / ſolchs tewers Kleinode theilhafftig zu werden / Darnach ſchärf=

ſchärffet ewer Vernunfft/vnd ſpitzet ewer Sinne/vnd leſet mit Verſtand/vnd arbet-tet fleißig/vnd eilet nicht mit dieſem köſtlichen Werck/denn es muß ſeine natürliche zeit haben/wie das Obſt auff dem Baume/oder die Trauben am Rebenſtock: Vnd ſeid guts willens vnd fürhabens/anders Gott wird euch nichts geben/Denn Gott gibts denen/die begehren guts damit zu ſchaffen/vnd nimbts denen/oder helts jhnen vor/die böſes damit wollen fürnehmen. Gott gebe euch ſeinen Segen/Amen.

Dieser Autor hat nach dem Lullio u. Thoma de Aquino geschrieben; aber vor Basilio u. Hollando.

Günste

GVnſtiger Leſer / Es haben die Philoſophi viel von dem Plumbo Philoſophorum geſchrieben / welchs auß dem Antimonio bereitet wird / wie der Baſilius gelehret: Alß bin ich der meynung / daß diß Opus Saturni, des vortrefflichen Philoſophi, M. Johannis Iſaici Hollandi, nicht von dem gemeinen Bley (wo nicht vielmehr die Materia Lapidis, dardurch angedeutet) zuverſtehen ſey / ſondern von dem Plumbo Philoſophico.

Hab es derwegen dem Liebhaber dieſer Kunſt zum beſten / zu dem TriumphWagen des Antimonij drucken laſſen / weil es den Stein IGNIS erkleren thut.

Ob aber der gemeine Saturnus die Materia Lapidis Philoſophi ſey / deſſen wirſt du aus den ſiebenzehenden nachfolgenden Betrachtung vnd Lehren / genugſam bericht empfangen. Vale.

Opus

Opus Saturni, M. JOHANNIS ISAACI Hollandi.

In nomine Domini: Amen.

MEin Kind ſoll wiſſen / daß aus dem Saturno kömpt der Lapis, den man nennet / lapidem Philoſophorum. Vnd darumb: Wann er iſt vollnbracht / ſo thut er projection ſo wol in des Menſchen Leichnam / vor allen gebrechen / die da Menſchen ankommen mögen / von innen vnd von auſſen / wie ſie ſeyn vnd heiſſen mögen / alß in den imperfecten Metallen. Materia Lapidis Saturnus

Vnd wiſſe fürwar mein Kind / daß in dem gantzen Vegetabiliſchen Wercke kein höher vnnd gröſſer Secret iſt / dann im Saturno. Dann wir finden im Golde die perfection nicht / die da iſt in dem Saturno / dann er iſt in ſeinem Jnnerſten gut Gold / darinn kom̃en vberein alle Philoſophi, vnd gebricht jhm anders nicht / Dignitas Saturni.

dann

Summa totius proceſſus Sol ex Saturno.

dann daß man erſt abthue / was in jhm vberflüßig iſt/das iſt/ſeine Vnreinigkeit/ vnd jhn rein mache / vnd dann ſein jnnerſt auſſen kehre/das iſt ſein röhte/ vnd dann iſt er gut Gold/Vnd Gold mag man ſo leichtlich nicht machen / alß man Saturnum thut/Dann Saturnus leſſet ſich leichtlich ſolviren vnd coaguliren / vnd leſſet gantz leichtlich ſeinen Mercurium von ſich ziehen / Vnd der Mercurius / welcher vom Saturno gezogen wird / ſo er wird gereiniget vnd ſublimiret/alß man pflegt Mercurium zu ſublimiren/ Jch ſage dir/ mein Kind/daß derſelbige Mercurius ſo gut iſt/ alß der Mercurius ſo vom Golde iſt außgezogen/in allen Wercken/ dañ iſt Saturnus in ſeinem iñerſten Golde/alß er in der Warheit iſt / ſo muß auch ſein Mercurius alß gut ſeyn / alß Mercurius vom Golde/ Darumb ſag ich euch/daß Saturnus beſſer iſt in vnſer Werck dann Gold/Vnd wañ jr ſolt Mercurium aus dem Golde ziehen / ſo müſſet jhr ein gantz Jahr haben das corpus Solis zu öffnen / ehe jhr den Mercurium vom Golde außziehen könnet / vnd

vom

vom Saturno ziehet ihr Mercurium in vierzehen tagen/ vñ ſeind beyde gleich gut.

Wolt ihr ein Werck machen aus dem Golde allein/ſo müſt ihr zwey Jahr darůber arbeiten/ſol es wol gemacht ſeyn. Vnd ein Werck von Saturno/ vollendet ihre wol inn dreyſſig oder zwey vnd dreyſſig Wochen zum lǎngſten.

Vnd wann ſie beyde wol gemacht ſeind/ ſo ſeind ſie beyde gleich gut. Vñ Saturnus koſtet nichts oder gar wenig / vnd iſt eine kurtze zeit/vnd geringe arbeit/das ſage ich euch bey der Warheit.

Mein Kind/das ſchlieſſe in dein Hertz vnd verſtand/ derſelbige Saturnus iſt der Stein/welchen die Philoſophi nicht nennen wollen / welchs Name biß auff dieſen tag iſt verborgen geweſen/ Dann wiſte man den Namen/es würden viel ſeyn / die da wolten arbeiten / vnd die Kunſt ſolt gemein werden / weil ſein Werck kurtz iſt/ vnd ſonder koſten/ eine kleine vnd ſchlechte Arbeit.

Convenit cum Theoph.

Darumb iſt der Name verborgen blieben/ vmb des böſen willen/ ſo darauß kommen

men möchte: Alle wunderbarliche Parabolen/ die die Philoſophi verdeckt/ haben geſprochen von einem Stein/ von einem Mohne/ von einem Ofen/ einem Faß/ das iſt alles Saturnus/ dann man darff nichts frembdes darzu thun/ allein was von jhm kömpt/ Derhalben ſo iſt niemand in dieſer Welt ſo arm/ der diß Werck nicht möcht arbeiten vnd fortſetzen/ Dann man mag von Saturno wol mit leichter Arbeit Lunam machen in kurtzer zeit/ vnd in ein wenig längerer zeit/ ſo mag Sol darauß werden. Vnd obſchon ein Menſch arm iſt/ ſo kan er doch wol dazu kommen/ Dann mag man im zuſetzen/ der Stein der Philoſophen zumachen.

In Saturno omnia. Iſt derwegen mein Kind/ alles im Saturno beſchloſſen ſo vns von nöhten iſt/ dann in jhm iſt perfecter Mercurius/ Vnd in jhme ſeind alle Farben dieſer Welt/ welche in jm können offenbar werden/ vnd in jhm iſt die rechte ſchwartze/ weiſſe vnd rohte Farb: In jhm iſt das Gewichte/ Er iſt vnſer Laton.

Exem-

Exemplum.

Alles das imperfect iſt/mag des Menſchen Auge nicht vertragen/wie klein es auch iſt/ were es nur auch ein Steublein/ es ſolte jhm groſſe pein anthun vnd machen/alſo/daß der Menſch nirgends ſolt bleiben können/Aber ſo man Saturnum nimbt einer Bonen groß/rein geſchabet/ ſchlecht vnd rund/thut das ins Auge/es ſoll jhm keinen Schmertzen beybringen/ das macht daß er in ſeinem innerſten perfect iſt/ gleich wie das Gold oder Edelgeſtein.

Alſo möget jhr mercken bey dieſen vnd andern Reden/daß Saturnus vnſer Philoſophiſcher Stein iſt/vnd vnſer Laton, darauß vnſer Mercurius vnd vnſer Stein/ mit kleiner Arbeit/kleiner Kunſt vnnd Koſten/vnnd in kurtzer zeit außgezogen wird.

Darumb vermahne ich mein Kind/ vnd alle die jenigen/die ſeinen Namen kennen/daß jhr ſeinen Namen verborgen haltet vor den Menſchen/von wegen des böſen/ſo dadurch kommen ſolte/Vnd jhr

ſolt den Stein nennen / vnſern Laton., vnd den Eßig Waſſer nennen/darinn man vnſern Stein waſchen ſoll / Diß iſt der Stein, vnd das Waſſer / darvon die Philoſophi ſo viel groſſer Bücher geſchrieben haben.

Es ſind viel vnterſchiedene Werck in dem Mineral Stein/vnd ſonderlich in dem Stein/den vns Gott vmb nichts gegeben hat/ darvon viel wunderbarlicher Paraboln geſchrieben ſind in dem Mineralbuch.

Aber dieſer iſt der rechte Stein / den die Philoſophi geſucht haben/ vnd darumb

Vſus Lapidis.

daß er projection thut auff alle imperfecte Metallen / inſonderheit auff Mercurium vivum, vnd fortan thut er projection auff alle Kranckheiten / die in des Menſchen Leichnam kommen mögen / von innen / auch auff alle Wunden / Krebß/ Fiſtulen offene Schäden/Schlieren/Apoſtemen/ vnnd alles das von auſſen an des Menſchen Leib kommen mag / Darumb ſo ſtehet dieſer Stein nicht vnter dem Mineralwerck/ ſondern ſtehet vnter dem Vegetabelwerck.

Vnd

Vnd iſt der anfang vom Vegetabelbuch / vnd Principal / Vnd dieſer Stein heiſſt Lapis Philoſophorum, Der Mineralſtein heiſſet Lapis Mineralis, Der dritte Stein heiſſt Lapis Animalis, Dieſer Stein iſt das rechte Aurum potabile, die rechte Quinta eſſentia, die wir ſuchen / vnnd anders kein ding auff dieſer Welt nicht / dann dieſer Stein.

Darumb ſagen die Philoſophi: Wer vnſern Stein kennet / vnnd jhn bereiten kan / der bedarff nichts mehr / Darumb ſuchten ſie diß ding / vnd anders keins.

Calcinatio Saturni per acetum.

Mein Kind ſoll nehmen zehen / zwölff oder funffzehen pfund Saturnum / darunter kein anders Metall gemiſcht ſey / vnd laminiren das dünn / vnd habe einen groſſen ſteinern Krug halb voll WeinEſſigs / vnd mache den Krug wol genaw zu / vnd ſetzen jhn in ein lawes balneum, vnd alle drey oder vier tage ſchabe er abe den calcinirten Saturnum von den laminis, vnd ſam̃le jhn zuſammen / vnd diß continuiret / biß jhr fünff oder ſechs Pfund habt / des

calcinirten Saturno / dann habt guten
gediſtillirten WeinEßig / vnd reibet den
Animæ Saturni extractio — Saturnum damit auff einem Reibeſtein
gar klein / daß man möchte darmit mah-
len/oder etwas mit einem Pinſel außſtrei-
chen/dann nembt eine groſſe ſteinern Kan-
del oder zwey/ darein thut den geriebenen
Kalck Saturni/ vnd gieſſet darauff guten
gediſtillirten WeinEßig / daß zwey theil
von der Kandlen voll ſeyn / vnd rühret es
wol vntereinander / ſtopffet die Kandlen
zu/mit einem geſchliffenen Gläßlein oder
Kiſelſtein/ſetzet die Kandlen auff ein bal-
neum, vnd nehmet einen höltzern Löffel/
rührets vier oder fünff mal des tags vmb/
legt das Gläßlein oder Kiſelſteinlein wie-
der darauff/vnnd machet das balneum
nicht heiſſer/dann daß jr möcht ewer Hand
gemeßlich allzeit darinn halten / das iſt/
law/ vnd laſſet es alſo ſtehen vierzehen tag
vnd nacht lang / Dann habt ein ander ſtei-
nern Kandlen / vnd gieſſet das klare oben
ab/ Gieſſet wieder friſchen diſtillirten Eſ-
ſig auff den calcem der noch nicht ſolvirt
iſt/wol vntereinander miſchend/vnd ſetzet
wieder

wieder in das balneum, vierzehen tage/ gieſſet wieder abe / das ſolviret iſt zu dem erſten abgegoſſenen/ vnd gieſſet wieder andern acetum auff/ alß vor.

Diß auff vnd abgieſſen thut ſo offt/biß der Kalck Saturni aller ſolviret iſt/Dann nehmet allen den ſolvirten Saturnum/ vnd ſetzet ins balneum, laſſet den acetum mit geringem Fewer evaporiren/ ſo wird der Saturnus ein Pulver oder maſſa, oder rühret/ biß es trocken wird / So habt jhr ein maſſam oder Pulver/ Braungehl alß Honigfarb / Dann reibet das Pulver wieder auff einen Stein mit aceto deſtillato, alß klein alß Seiffe / Dann thut den geriebenen Saturnum in ein Kandlen/ rühret vnd miſchet wol vntereinander/ ſetzet wiederumb ins balneum, das nur bloß warm oder law ſey / vnd laſſets alſo ſtehen fünff oder ſechs tage / rühret alle tage das vnterſte oben mit einem höltzern Löffel/ vnd deckets wieder zu mit einem Gläßlein/dann laß kalt werden/ vnd gieſſet ab/das geſolvirt iſt in eine groſſe ſteinern Kandlen/ vnd gieſſet wieder andern

Secunda purificatio.

Acetum auff/rühret vnd miſchet wol vntereinander / ſetzet wieder ins Bad / wie vor / Vnnd diß ab vnd auffgieſſen thut ſo lang/biß nicht mehr ſolvirn wil/ Vnd diß ſolt jhr probiren mit ewerer Zungen/ Iſt es ſüß/ſo iſts noch nicht gnug ſolvirt / oder nehmet etwas in ein gläſern Curcubit/vnd laſts verriechen/ſo etwas bleibt/iſt es noch nicht alles ſolviret / das Gold werden wil/ Vnnd was dann vnten in der Kandlen bleibt/das ſind fæces, Vnd iſts ſüß auff der Zungen / vnd jhr findet noch etwas in dem Curcubit/ſo iſt es noch nicht alles ſolviret/ſo möget jhr wieder friſchen Acetum vbergieſſen / biß alles ſolviret / dann coaguliret wie zuvor/ vnnd gieſſet wieder friſchen Eßig auff/vnd rühret wiederum̄/ vnnd ſetzet in balneum dieſe Arbeit/mit ſolviren vnd coaguliren verfolget/ biß jhr keine fæces mehr am Boden findet / ſondern ſich alles ſolviret in ſchön klar Waſſer / Dann iſt Saturnus frey vnd ledig von aller ſeiner auffſetzigkeit / Melancholey/fæcibus vnd ſchwartzigkeit/vnd iſt rein/ weiß / klar alß Schnee / Dann er iſt gerei-

Probatio cur Saturnus ſic ſatis purgatus.

Extrema deputatio calcis

gereiniget von aller ſeiner Vnreinigkeit/ vnd darumb daß ſein kaltheit auſſen ſtehet/ alß Luna thut/ vnd ſein Werme innen iſt/ vnd ſchmeltzlich alß Wachs/ vnd ſüſſe alß Zucker Candi.

Warumb iſt er weiß alß Schnee?

Darumb daß er gereiniget iſt von aller ſeiner Vnſauberkeit/ vnd darumb daß ſein kaltheit auſſen ſtehet alß Luna thut/ vnd ſein Werme innen iſt. Saturnus purgatus cur altiſſimus.

Warumb iſt er ſüß?

Darumb daß in jhm die vier Elementa rein ſind/ vnd daß ſie geſcheiden ſind von allem Sulphuriſchem Geſtanck vnnd Schwartzheit/ die Saturnus in den Mineren empfangen hat/ vnd er iſt bald Medicinal/ vnd iſt der Naturen gleich/ vnd darum̃/ daß er ſo rein iſt/ ſo gibt die innerſte Krafft/ etwas auſſen/ alß von ſüßigkeit/ aber die Werme iſt alſo bedeckt mit der Kälte/ daß ſie jhre Krafft nicht kan auſſen ſetzen/ wegen der Kälte die von auſſen/ alß der Geſchmack thut/ der ſchmacklicher Geiſt/ iſt das ſubtileſt das in allē dingen iſt/ Dulcedo Saturni. Caliditas Saturni latet nitus quem admodū in Sale vt in nitro.

vt in libro de Vegetabilibus docetur latius, wie ſich die Lufft von allen Kreutern vnd Blumen von auſſen her darſteckt/ dañ der Geiſt der Lufft ligt in jhrem jnnerſten von allen dingen / Dann Gott hat nichts geſchaffen auff der Welt/ es habe dann ein beſondern Schmack oder Lufft / die Lufft vnd Geſchmack iſt ein Geiſt/der Geſchmack gehet aus der Lufft / wie der Rauch aus dem Fewer.

De Sapore.

Aber wie kömpt es / daß ein ding / ſo ſüſſe Lufft hat / daß es bitter iſt vom Geſchmack? Das kömpt / daß die fæces von dem dinge in den Elementen faul vnd ſtinckend ſind/ das iſt die cholera oder Hitze/ Dann alles was vnnatürlich heiß iſt / das hat bittern geſchmack / vnd die Lufft vnd der Geſchmack iſt beydes ein Geiſt/ vnd alß der Geiſt der Lufft / außwarts dringet durch ein heiß ding / ſo beſchleuſt die Lufft den Geſchmack vmb ſich / vnnd beſchirmet den ſubtilen geſchmack/daß er von der heiſſen brennenden cholera nicht verbrennet werde/alß in dem Kreuterbuch zum längſten vorgehalten vnd erkleret wird.

Aber

Aber daß der Geſchmack im Saturno ſüß iſt/iſt daß der Saturnus bald rein vnd ſauber iſt/vnd er hat bald kein vnnatůrliche Hitze in jhm/die den ſubtilen Schmack verbrennen mag/Darumb hat er den geſchmack von auſſenwerts/vñ der geſchmack hat in jhm beſchloſſen den Geiſt der Lufft.

Mein Kind ſoll wiſſen/daß ich vor geſagt habe/daß ein ding/da viel verbreñlicher Hitz innen iſt/daß die Lufft in jr verſchleuſt den geſchmack/darumb daß der geſchmack nicht ſoll corrumpirt werden/von der vnnatůrlichen Hitze.

Alſo beſchleuſt der geſchmack die Lufft in jr/wann ſie herauſſer dringet von einem ding/das auſſen kalt iſt/Dann die ſubtilen Geiſter der Lůffte oder geruch von einem dinge/mag keine kålte vertragen/alß man tåglich ſihet an den Kreutern vnnd Blumen/im Winter geben ſie keinen geruch/alß ſie im Sommer thun/Sondern ſie halten ſich im Winter bedeckt/So hat der Geiſt den geſchmack in jhme beſchloſſen/vnd den Geiſt des geruchs oder Luffts.

Sehet einen Menſchen der erkaltet iſt/ von ſtundan reuchet er nichts/ vnd der geſchmack iſt in jhm verduncke lt.

Alſo iſt es hier mit dem Saturno/ der iſt gantz kalt / alſo offenbahret ſich der Geſchmack mit dem Geiſte des Geruchs/ Dann der Geiſt des Geſchmacks hat in jhm beſchloſſen den Geruch / Sehet an den Zucker/der wol clarificirt iſt von ſeinen fæcibus, wie ein ſüſſen geſchmack er hat/vnd er reuchet gar nichts/vñ iſt dennoch ein wunderbarlicher ſüſſer Geſchmack im Zucker.

Was thut ſolchs?

Nota de Saccaro. Der Zucker iſt ſehr kalt von auſſen/ darumb iſt er weiß alß Schnee / vnnd von ſüſſem Geſchmack/nochdann iſt der Zucker von innen warm vnd feucht / vnd getemperirt alß das Gold / vnd auch von ſo groſſer Krafft/daß er genandt wird der Stein der Philoſophen / wie er dann bewert wird/ Vnd iſt auch mächtig alle Kranckheiten zu curiren in des Menſchen Leichnam/wie das in ſeinen Wercken bewieſen wird.

Warumb ſag ich diß?

Mein Kind/auff daß jr verſtehen ſollt gäntzlichen ſein innerſt vnd ſein euſſerſt/ vnd

vnd ſeine Geiſter die in den dingen ſind / da wir von reden / vnnd daß jhr Gottes wunderbarliche Wercke darbey ſollet erkennen / was er Wunders gethan hat in dieſen niedrigen dingen / die alle vmb vnſert willen geſchaffen ſind.

Was hat denn Gott in vns / vmb welcher willen Er alle dieſe Wunder / vnd alle dieſe dinge geſchaffen hat?

Derhalben mein Kind / gleube vnd habe Liebe in Gott / vnd folge Jhm / dann Er euch lieb hat / alß Er wol erweiſet / vnd erzeiget ſich in allen dingen / ſo wol in jhrem innerſten / alß jhr euſſerſtem / O wie wunderbarlich iſt vnſer HERR vnd Gott / von dem alle Wunder herkommen.

Nun / mein Kind / Warumb iſt Saturnus ſchmeltzend alß Wachs?

Vmb ſein vberflüſſig Sulphur / der in jhm iſt / Dann in keinem dinge finde ich flüſſigkeit oder fuſibilitatem, dann im Sulphur, Mercurio vnnd Arſenico, vnd dieſe drey ſind alle im Saturno / Alſo iſt Saturnus bald ſchmeltzig / aber ſie ſind alle drey mit jhm geſaubert von jrer Vnreinigkeit.

Vnd

In Saturno cornu copiæ.

Vnd wiſſet jhr nicht/daß die Philoſophi jhren Stein Arſenicum vnd ein weiß ding/ Vnd ſie nennen jhren Sulphur vnverbreñlich / vnd nennen jhn auch ein roht ding/Vnd das alles iſt Saturnus/in jhme iſt Arſenicum, Dann Luna iſt generirt principaliter von weiſſem Sulphur/ vt in libro de Sulphuribus aperte docetur, Vnd alles Arſenicum iſt von innen roht alß Blut/wann ſein innerſtes auſſen wird geſetzt vnd bracht/ vt in libro de coloribus demonſtratur, &c. Vnd Saturnus ſtehet bald in dem grad Lunæ fixæ.

Mercurius Saturni.

Alſo iſt in jhm ein roht Sulphur/ alß jhr ſehet/Wann ſein innerſtes auſſen kommet/ſo wirds roht ſeyn/alß ein Rubin/vnd es ſind keine Farben/dañ in den Geiſtern/ Alſo hat er einen rohten vnd gelben Sulphur in jhme/In jhme iſt Mercurius/alß man ſehen mag / Dann auß dem Saturno ziehet man den Mercurium in kurtzer zeit/vnd mit kleiner Arbeit.

Alſo ſeind ſie alle drey im Saturno/ aber ſie ſind noch nicht fix in jhme / Sondern ſie ſind ſauber / rein / vnverbreñlich/

ſchmel-

ſchmeltzend/ alß Wachß / vnd in jhme ſind alle ding / alß die Philoſophi darvon geſchrieben haben / Sie ſagen / vnſer Stein wird gemacht aus einem ſtinckenden menſtrual ding/ Was bedůnckt euch/ wird Saturnus nicht aus einer ſtinckenden Erden gegraben? Dann es bleiben viel todt von dem geſtanck/ da der Saturnus gegraben wird/ oder ſie leben nicht lang / die in der ſtinckenden/ ſchwartzen Mineren arbeiten/ da man den Saturnum gråbet / Vnd die Philoſophi ſagen: Vnſer Stein iſt von kleiner Wůrde/ alß er vnbereitet iſt / Sie ſagen: Die Armen haben jhn ſo wol alß die Reichen / Vnnd ſie ſagen wahr / dann man findet keinen årmern / vnſeligern Menſchen/ dann der in den Mineren Saturnum gråbet vnd arbeitet / Vnd ſie ſagen: Man findet jhn in allen Stådten vnd orten/ Wo kompt ir hin/ da Saturnus nit were? Sie ſagen / es ſey ein ſchwartz ding/ Was důnckt euch/ iſt es nicht ein ſchwartz ding?

Sie ſagen/ es ſey ein trocken Waſſer/ Soll man Gold oder Lunam reinigen auff

dem

dem teſte, muß das nicht geſchehen mit Saturno / darmit muͤſſen ſie gewaſchen vnnd getrocknet ſeyn / alß ein vnreines Kleid / das man rein machet vnd weſchet mit Seiffen / Sie ſagen: In vnſerm Stein ſind die vier Elementa / vnd ſagen wahr / dann aus dem Saturno mag man die vier Elementa ſcheiden. Sie ſagē: Vnſer Stein iſt von Seel / Geiſt vnd Leichnam / vnd die drey werden eins / Sie ſagen wahr / wann er iſt fix gemacht zum weiſſen Mercurio vnd Sulphur bey ſeiner Erden / ſo ſind die drey eins.

Lapis Philoſophicus. Item, fixio quid?

Hierauß iſt zu mercken / daß die Philoſophi wahr geſagt haben / ſeinen Namen verſchwiegen / vmb der Vnwiſſenden willen / die ihre Kinder nicht ſeyn / ſie in ihrer Vnwiſſenheit zu halten.

Alſo mein Kind / haben die Alten fleiß angewendet / den Namen des Steins zu verbergen. Nun laſſet vns wieder kehren zu vnſerm propoſito:

Ad propoſitum: Ihr habt nun Saturnum gewaſchen vnd gereiniget / von aller ſeiner vnreinigkeit / habt jhn weiß gemacht / alß Schnee / vnd iſt fuſibilis, alß

Wachs /

wachs/Nun iſt er noch nicht fix: Aber wir wollen jn fix machen/den Mercurium vnd Sulphur bey ſeiner Erden.

Saturnus deporatus, figatur & fixus rigetur aqua Paradyſi.

Nehmet ein Glaß/ſo eine Viohl genañt/darein thue die helffte des gereinigten Saturni/vnnd die andere helffte/bewaret/biß jr derſelben bedürffet/vnd leget ein geſchliffen Gläßlein auff den Mund des Glaſes/vnd ſetzet das Glaß in eine Capelln/mit geſiebter Aſchen auff einen Ofen/oder ſetzts de tripode arcanorum, oder in den Ofen/darinn jhr die Geiſter calcinirt/vnd gebt jhm Fewer ſo heiß alß die Sonne zu mitten im Sommer ſcheinet/vnd nicht heiſſer/oder bey nahe etwas heiſſer/oder ein wenig kälter/alß jhr es am beſten treffen möcht/Aber ſo jhr jhm gebet gröſſer Hitze/daß damit man Bley im Fluß halten möcht/ſo ſoll ewer Materi ſchmeltzen/gleich ob es Oehl were/Vnd alß es alſo zehen oder zwolff tage geſtanden hat/ſolt ſein Sulphur hinweg fliehen/vnd ewer Materi allzuſammen verderben/Dann der Sulphur der in ewer Materi iſt/iſt noch nicht fix/vnd iſt in ſeinem euſſerſten.

Vnd

Vnd darumb ſchmeltzt die Materi gar bald/ vnnd ob er wol rein iſt/ ſo iſt er doch nicht fix/ Darumb ſo fewert ewere Materi ſo lind/ daß ſie nicht ſchmeltz/ vnnd haltet alſo ſechs Wochen lang/ Dann ſo nehmet darvon ein wenig aus/ leget es auff eine glående laminam, ſo er zur ſtund ſchmeltzet vnd rauchet/ ſo iſts noch nicht fix/ Bleibet aber die Materi ſonder ſchmeltzen/ ſo iſt der Sulphur fix/ der in jhme iſt/ Dann ſo ſtercke das Fewer mercklich/ biß ewer Materi/ ſo im Glaß iſt/ beginnet gehl zu werden/ vnnd allezeit gehler vnd gehler wird/ alß Pulver von Saffran/ Dann ſo mehret das Fewer noch ſtårcker/ biß die Materi beginnet roht zu werden/ Dann verfolget ewer Fewer von grad zu graden/ gleich wie das Pulver von grad zu graden/ röhter vnd röhter wird/ vnd das Fewer verfolget biß die Materia roht wird/ alß ein Rubin/ Dann vermehret das Fewer noch mehr/ daß die Materia werde glåend heiß/ dann iſt ſie fix vnd fertig zu vbergieſſen mit dem ſchönen Paradeißwaſſer.

Proba fixationis.

Mein

Mein Kind ſoll wiſſen/daß da ſind zwey Wege zu vbergieſſen mit dem Paradeiß-waſſer/vnd ich wil ſie alle beyde lehren machen vnd bereiten/ſo möcht jhr nehmen welchen jhr wolt/aber der eine iſt beſſer vmb die helffte/denn der ander.

Das Paradißwaſſer damit man den Saturnũ ſo er fix iſt worden/ vbergieſſen ſoll/ den Stein zu perficiren/vnnd ſchmeltzlich zumachen.

Meinem Kind iſt wol eingedenck/daß ich die helffte von dem gereinigten Saturno/hiebevor hab befohlen zubehalten/So ſol mein Kind nehmen die helffte von dem Saturno/vnd thun in eine ſteinern Kandlen/gieſſen darauff ein Maß gediſtillirten Wein Eſſig/ſetzen einen Helm darauff/vnd diſtilliren in balneo den Eſſig wieder davon/Vnd jr müſſet haben einen Helm/der oben ein Loch hab/vnd gieſſen wieder friſchen Eſſig auff die Materi/vnd ziehen den Eſſig wieder abe/vnd gieſſen wieder friſchen auff/ziehen den wieder abe/Das auffgieſſen vnd wieder abziehen/oder abdiſtilliren ſoll alß lang weeren/biß der Eſſig ſo ſtarck abgezogen wird/alß er war/da er darauff gegoſſen war/alßdann iſt es gnug/dann hat die Materi ſo viel Geiſts in jhr von dem Eſſig/alß ſie bey jhr halten

I. Parandi Aquam Paradiſi modus.

mag/ Dann nehmet die Kandlen aus dem balneo, thut den Helm abe / vnd nehmet ewere Materi darauß / thut ſie in ein dickes Glaß / das Fewer vertragen mag/ ſetzet einen Helm darauff / ſetzts in eine Capeln mit Aſchen/ ſetzts auff ein Ofen/ erſt mit kleinem Fewer / vnd allezeit ein wenig ſtärcker / biß ewer Materi vbergehet/ſo roht als Blut / vnd dick als Oehl/ vnd ſüß als Zucker mit einem himliſchen Geruch/Dann haltet in der Hitze/dieweil es diſtilliret / vnd wann es beginnet nachzulaſſen / ſo ſtercket ewer Fewer / biß das Glaß anfahe zu glüen / vnnd haltet es in ſolcher Hitze/biß daß es nicht mehr diſtillirn wil / vnd alßdann laſſets von ſich ſelbſt kühl werden / nehmet den Receptackel ab/ vnd ſtopffet genaw zu mit Wachs / vnnd nehmet die Materi aus dem Glaſe / ſtoſſet ſie zu pulver in einem Eiſen Mörſer mit einem ſtälen Stöſſel / dann reibet ſie auff einem Stein mit gutem diſtillirtem Eſſig / thut die geriebene Materi inn eine Kandlen/gieſſet darauff guten diſtillirten

Eßig/

Eßig / daß zwey theil voll ſeyn / ſetzet die Kandlen ins balneum, vnd einen Helm darauff / diſtilliret den Eßig wieder ab / gieſſet wieder friſchen Eßig darauff / diſtilliret wieder ab / vnd das thut ſo lang / daß der Eßig ſo ſtarck iſt / als er war da er erſt ward darauff gegoſſen / Dann laſſt kalt werden / vnd nehmet ſie aus dem balneo, thut den Helm ab / nehmet die Materi aus der Kandlen / vnnd thut ſie in einen ſtärckern gläſern Topff / der Fewer vertragen mag / als jhr vor thetet / vnnd ſetzt auff den Ofen in eine Capellen / mit geſiebter Aſchen / vnnd einen Helm darauff / auch den Receptackel daran gelutiret / vnnd alßdann diſtilliret / erſt mit kleinem Fewer / darnach gemehlich das Fewer zu ſtercken / biß eine Materi vbergehet / ſo roht als Blut / vnnd dicke als Oehl / wie vor / vnd gebet jhm Fewer / als oben gelehret iſt / biß es nicht mehr diſtilliret / Dann laſſets von ſich ſelbſten kalt werden / thut den Helm ab / zubrechet den gläſern Topff / vnd nehmet die Materi

herauß / ſtoſſet ſie wieder zu pulver / vnd reibet ſie wieder auff dem Stein mit aceto deſtillato, thuts wieder in die ſteinern Kandlen / gieſſet wieder friſchen Eßig darauff / ſetzt es wieder ins balneum, vnd den Helm darauff / deſtilliret den Eßig herab / gieſſet wieder auff / alß gelehret iſt / biß der Eßig einer ſtärcke bleibe.

Vnd dieſe Arbeit wiederholet mit diſtillirn in balneo, biß die Materi keinen Geiſt mehr von dem Eßig bey jhr halte / dann nehmet ſie aus / ſetzt in einen gläſern Topff / diſtilliret auß der Aſchen alles / was diſtilliren wil / biß jhr die Materi zu einem rohten Oehl aus der Aſchen diſtillirt habt / vnd alßdann habt jhr das alleredleſte Waſſer des Paradeiß / damit alle fixe Steine ſind zu vbergieſſen / den Stein zu perficiren / vnd diß iſt eine Manier / Vnd diß Paradißwaſſer alſo gediſtillirt / haben die Alten geheiſſen jhren ſcharffen klaren Eßig / dann ſie verbergen ſeinen Namen.

II. Modus parandi

Mein Kind / nun ſoll ich euch lehren andere Manier / das Paradeißwaſſer zu machen / vnd diß iſt ein leichter Weg vnd Manier /

Manier/aber iſt ſo gut nicht/ thut auch die hohe projection nicht in Menſchlicher Medicin/curiret aber dennoch alle Kranckheiten von innen vnd auſſen / Aber die andere Manier curiret miraculoſe inn kurtzer zeit.

Aquam Paradiſi.

Mein Kind ſoll wiſſen/Wolt jhr dieſe Manier thun / ſo ſolt jr nehmen die helffte von ewrem bereiten Saturno / die ich euch hieß bewahren/ darůber jhr die helffte des figirten vnd bereiteten Paradeißwaſſers ſollt gieſſen / Nehmet die helffte / thut ſie in eine ſteinerne Kandlein / gieſſet vnſtarcken WeinEßig darauff/ miſchets wol vntereinander/ Dann nehmet zwey pfund tartari calcinati, der wol mit ſolviren vnd coaguliren clarificirt ſey/ alſo daß er keine fęces mehr hinder jm laſſe/ein pfund Salis Armoniaci, das auch alſo klar ſublimirt ſey/daß keine fæces in der ſublimation hinder jhm bleiben/ ſtoß beyde zu pulver vntereinander/ thut ſie in ein eil in die Kandlen / vnd ſtopffet ſie alßbald feſt zu/ dann ſie ſolten außlauffen/ Dann ſo bald der Tartarum vnd Sal Armoniac zu dem

Eßig kommen / erheben ſie ſich ſelbſt / vnd ſolten gar bald aus dem Mund der Kandlen fliehen / derhalben ſtopfft die Kandlen gar bald zu / vnd habt dann ein Faß mit Waſſer / vnd ſetzt darein ewer Kandlen / ſo erkalten ſie bald / Dann ſonſt / ſo die kalte vnd heiſſe Materi bey einander kommen / ſo fechten vnd erheben ſich ſelbſt / vnd werden ſo heiß / daß die Kandlen zuſpringen möchte von Hitze / wo ſie nicht in das kalte Waſſer geſetzt würde / Darumb ſehet euch für / wañ jr die Pulveres darein thut / daß jhr ſie bald verſtopffet / vnnd ſetzet in kalt Waſſer / ehe jhr das Pulver darzu thut / alßdann ſollen ſie ſich mit einander vereinigen / Laſſt ſie ein tag vnd nacht ſtehen in dem Faß / dann nehmet ſie aus / vnd ſetzet ſie in ein lawes balneum, zwey tag vnnd Nacht / ehe jhr ſie außnehmet / Dann laſſt von ſich ſelbſt kalt werden / vnd thut den Stöpffel von der Kandlen / vnd ſetzet einen Helm darauff / vnd ſetzet die Kandlen mit geſiebter Aſchen auff ein Ofen / vnd diſtillirt mit kleinem Fewer / vnd allzeit gröſſer / biß der Eßig aller vber iſt / dann ſo

mehret

mehret ewer Fewer mercklich/biß jr ſehet kommen tröpffen lebendiges Mercurij aus der Pfeiffen/Aber wann es zutröpffen nachleſſet/ ſo augmentiret das Fewer allgemehlich/ vnd treibet ſo lang an / dieweil es tröpffet/ Vnd wann es ſein tröpffen laſſen wil/köndtet jhr ſpüren/ wann vber ein Pater noſter lang oder zwey / nur ein Tropff herauſſer kömpt / dann mehret das fewer/daß die Kandlen vnten glüe/zwölff Stunden lang/Vnd wann der Mercurius herüber iſt/ ſo ſoll der Salmiac vber ſublimiren in den Helm/ vnd der tartarus mit dem Leichnam Saturni/ ſollen im grunde der Kandlen bleiben / das möcht jhr außnehmen vnd hengen in einen leinen Sack/ in einen feuchten Keller / ſo wird ſich der Tartarus ſolviren / Das entpfahe in ein Glaß / vnd der Leichnam Saturni wird in dem Sack bleiben/Nehmet jhn aus/vnd calcinirt jn in einem Reverber Ofen/ drey tag vnd nacht/ mit einer heiſſen Glüet/vt alibi docetur, ziehet dann das Saltz aus/ wie geleret wird in dem Mineralbuch. Vñ jhr möget mit dem Saltz projection thun/ vnd coagulirn ewern tartarũ wieder/vñ jr

Mercurius Saturni.

Sal Saturni.

iſt ſo gut oder beſſer/alß er zuvor war/ vnd nehmet ewren Salmiac aus dem Helm/er iſt auch wieder gut / vnd ſo jr kein Sal Armoniac hettet / ſo nehmet drey pfund calcinirten Tartari, der alſo clarificiret ſey/ daß er keine fæces hinder jm leſſt/ſo dürfft ihr keines Salis Armoniaci, damit köndt ihr auch Mercurium ziehen aus Luna vnnd Jove / mit welchem ihr auch Wunder thut/als in dem Mineralbuch gelehret wird/ da geſagt wird von der Quinta eſſentia Metallorum.

N.B. Nun ſoll mein Kind wiſſen/daß dieſer Mercurius/oder Quinta eſſentia Saturni ſo gut ſey inn allen Wercken / als Mercurius Solis, vnnd die ſind beyde gleich gut/ & in hoc conveniunt omnes Philoſophi.

Nun ſoll mein Kind nehmen dieſen Mercurium Saturni / alſo außgezogen aus dem Receptacul/ vnd thun in eine gläſern Büchſen.

Vſus Aquæ Paradiſi. Nun hab ich gelehrt zweierley Paradeißwaſſer zumachen/Vnd ſoll mein Kind wiſſen/ daß die erſte Manier die beſte iſt/

wiewol

wiewol ſie mit gefahr/ längerer zeit vnd mehrem vnkoſten iſt zumachen/ dann der Eßig iſt aller gut/ noch dann iſt das rohte Oel das beſte/ vnd ſeine zeit iſt gleich lang am ende/ Vnd ob es ſchon länger weeret/ ehe man das rohte Oel vberkömpt/ ſo figirt es ſich doch ſelbſt/ ſo er zu der Materi oder fixen Stein kömpt/ in kurtzer zeit/ in groſſer röhte/ in ein ſimpel Weſen/ Aber wann der Mercurius kömpt zu dem figirten Stein/ ſo weeret es ein lange zeit mit auff vnd niederſteigen/ ehe er ſtirbet/ wann er dann aller geſtorben iſt/ ſo macht er den rohten figirten Stein wiederumb in eine fixe Farbe/ ſo bedeckt er den rohten Stein mit ſeiner kälte/ alſo daß der rohter Stein wiederumb weiß wird/ vnd alßdann muß man jhn wieder ſäßiglich kochen mit kleinem Fewer/ biß er beginnet zu gehlen/ vnd verfolget das Fewer von grad zu graden/ darnach die farbe höher vnd ſtärcker wird/ alſo lang/ biß er zu einer perfecten röhte kömpt/ vnd ehe das geſchicht/ gehöret lange zeit darzu/ die zu dem rohten Oehl nicht vonnöhten/ dann das rohte Oehl ſtirbet

Perfectio Lapidis.

oder coagulirt ſich zur ſtund mit dem Stein/in einer kurtzen zeit/ So figirt ſich das eine mit dem andern in ein ſimpel Weſen/ Darumb ſag ich euch mein Kind/daß die zeit von dem Oehl iſt gleich lang ins end/ Wiewol es ſcheinet kürtzer zu ſeyn mit dem Mercurio/ aber es iſt gleiche länge im end des Wercks/ Derwegen ſage ich euch die Kunſt von beyden Wercken/damit jhrs am beſten verſtehet/von ſeinem innerſten der Natur des Steins/die Kunſt das Oehl zumachen/die iſt hernach gefunden.

Den Alten iſt das Oehl nicht bekandt geweſen/dann jhn hat gefunden mein ElterVater mit ſeinen Geſellen/mit groſſer Arbeit/Kunſt vnd länger zeit.

Nomina Aquæ vel olei Paradiſi.

Alſo ſind zwene Wege den Stein ſchmeltzlich zumachen/vnd jhn zuvbergieſſen mit dem klaren Waſſer des Paradeiß/ vnd vnſere Alten haben das Oehl geheiſſen vnſern ſcharffen Eſſig/ Darumb mein Kind/halt den Namen verborgen/vnd ich wil euch erſtlich lehren/ wie jhr den Mercurium aus dem Saturno gezogen/ſollet ſetzen bey ewren Stein/jhn ſchmeltzlich zu machen/

machen/ Darnach wil ich euch lehren das rohte Oehl/ſo jhr von ewerm bereiten Saturno habt gezogen / durch den Helm / zu ewerm fixen Stein zubringen / ewern Stein ſchmeltzlich zumachen.

Mein Kind ſoll wiegen ſeinen fixen Stein/vnd nemet halb ſo viel ewers Mercurij/vnd gieſſet jhn auff den Stein in das Glaß / vnd decket das Glaß wiederumb zu mit einem geſchliffenen Gläßlein / das eben darauff ſchließ/vnd ſetzet in eine Capeln mit geſiebter Aſchen / vnd gebt jhm klein Fewer/als die Sonne ſcheint mitten im Sommer / vnnd gebt jhm nicht mehr Fewers / biß das Paradeißwaſſer oder Mercurius aller todt iſt zu pulver. Incineratio Lapidis.

Vnd mein Kind ſoll wiſſen/daß der rohte oder figirte Stein / der zuvor dunckelroht war / als er inn ſich hat getruncken das Paradeißwaſſer oder Mercuriū / oder wie mans nennen wil / daß es Pulver iſt/ ſo ſoll das Pulver / zwiſchen ſchwartz vnd graw werden / vnnd dann ſolt jhr das fewer/von grad zu graden ſtercken/ biß die materi perfect weiß iſt/vñ wañ ſie weiß iſt/

ſolt

ſolt jhr das Fewer baß ſtercken von grad zu graden/ biß daß es dunckelgelbe Farbe habe/ alßdann macht es noch ſtärcker / biß zu der perfecten rohten Farbe / alßdann ſeid frölich / dann ewer Stein iſt vollmacht/ vñ ſchmeltzend wie Wachs/ Lauda DEUM & benefac pauperibus, qui nobis dedit partẽ ſuorum miraculorum; daß jhrs mit ewern fleiſchlichen Augen ſehen möget / vnnd Gottes Güte in dieſem trefflichen Leben mögen gebrauchen bey Miraculn / Dann ich ſage euch in guter charitate, So jemands kömpt principaliſch an dieſen Stein/ daß es jhm von Gott gegeben/gegönnet vnd verliehen iſt / Wer dieſen Stein hat/ der mag leben im geſunden Stand / biß an das letzte Ziel ſeines Lebens / das jhm von Gott geſatzt iſt / vnd haben alles was er begehret auff Erden/ Er wird auch von allen Menſchen geehret vnd lieb gehabt werden / dann er wird alle Menſchen geſund machen von innen vnd auſſen / von allen Kranckheiten ſo dem Menſchen mögen zukommen / So aber der Stein das nicht thete / ſo were er falſch/ er möchte

Dignitas Lapidis Saturnini immenſa.

möcht den Namen nicht haben / des Vegetabel Steins oder Lapis Philoſophorum.

Darumb mein Kind / gibt euch Gott den Stein / ſehet fleißig zu / daß jr euch alſo haltet / daß jhr Gott nicht erzürnet / auff daß der Stein hie auff Erden ewer Himmelreich nicht ſey / vnd regieret vnd haltet euch nach Gottes Ehren / vnd Nutz der armen Menſchen / Gottes Lob zu mehren / zu beſchirmung des Chriſten Glaubens / vnd zu vnterhaltung der armen / verjagten Chriſten.

Ich ſage euch / mein Kind / gebraucht jhr es anders / ſo wird euch Gott allhie eine kleine zeit eweren Willen laſſen / Dann nach kurtzer zeit wird Gott ſenden eine Plage / als daß jhr todt geſchlagen werdet / oder zu todte fallet / oder eines andern ſchnellen Todts vmbkompt / vnnd fahret mit Leib vnd Seele zur Hellen / vnd ewig verdampt ſeyn / vmb der vndanckbarkeit willen gegen Gott / der euch ſo köſtliche groſſe Gaben gantz mildiglich verliehen hat.

Darumb mein Kind / ſehet fleiſſig zu/ daß jhr euch regieret zu der Ehren Gottes/vnd zu ewer Seelen Seligkeit/ daß die groſſe maledictio, in Ewigkeit weerende/ nicht vber euch komme/ Vnd darumb/ daß ich euch die Schrifft zu einem Teſtament gelaſſen habe/ den Verſtändigen iſt gnug geſagt/darumb ſehet ſelber zu.

Multiplicatio Lapidis jam perfecti.

Nun mein Kind / jhr möget die eine helffte von ewerm Pulver nehmen / vnd thun in ein Glaß/vnd ſchmeltzen jhn / vnd dann habt eine Form von Buchßbaumenholtz außgehawen oder außgehohlet/ groß oder klein wie euch geliebt / vnd ſie muß von innen mit einem Inſtrument glatt vnd eben ſeyn gemacht / die ſchmieret mit Baumöhl/ Vnd wann ewer roht Pulver geſchmoltzen iſt/ſo gieſſet in die Form / es wird ein köſtlicher Stein ſeyn / roht als ein Rubin/klar vnd durchſichtig/ thut jhn aus der Formen/ vnd thut projection auff imperfecte Metallen/vnd in der Menſchen Leichnam.

So nehmet zehen mal alſo viel bereiten Saturnum/als ich euch oben gelehrt hab/ mit

mit coaguliren vnd ſolviren / biß er keine fæces hinder jhm leſſet / dann nehmet ewer köſtlich roht Pulver aus dem Glaſe / das zwey theil voll ſey / ſetzt in ewer warmes balneum, vnnd laſſet ſolviren / So etwas ſolvirt iſt / ſo gieſſet das klare oben ab / in ein ander Glaß / gieſſet wieder andern Eſſig darauff / laſſet wieder ſolvieren als vor / das abgieſſen / vnnd wieder friſchen Eßig auffgieſſen / thut ſo lang / biß alles in klar Waſſer iſt ſolvirt / vnnd das geſchicht bald in zehen oder zwölff tagen / dann ſetzet alles das geſolviret / in balneum, vnd den Helm darauff / vnnd diſtilliret den Eßig wieder ab / vnnd coaguliret die Materi ſo lang / biß ſie trocken ſey ~~vnnd ſcheine~~ / vnd alßdann thut ſie aus dem Glaſe / vnd thut ſie in ein ander Glaß / vnnd ſetzt auff ein Ofen / in eine Capeln mit geſiebter Aſchen / vnnd ein geſchliffen Gläßlein / auff den Mund des Glaſes.

Mein Kind ſoll wiſſen / daß ewer Materi fix iſt worden in der ſolution mit dem Stein / vnd macht ein zimlich heiß Fewer vnter den Ofen / alſo heiß / wie die Sonne ſcheint mitten im Sommer / oder etwz heiſſer / biß

biß die Materi beginnet zu gehlen / vnnd denn folget mit dem Fewer von grad zu graden / biß jhr die vollkomene gelbe habt / dann mehret das Fewer von grad zu graden / biß jhr habt die vollkommene röhte / vnd das geſchicht bald / Die helffte der zeit ſparet es euch / in die Farbē zu kommen / in der multiplication / dann thut mit der Arbeit / wie vor im anfang / vnnd vbergieſſet den Stein mit Paradißwaſſer / alß zuvor in dieſem Werck gelehret iſt / vnnd kochet ~~vnd tödtet~~ in aller Manier / wie gelehret iſt / biß zur vollkommenen röhte. Dann ſo möcht jhr wieder die helffte außnehmen / vnd thun damit projection / vnd die andere helffte wieder multipliciren in aller Manier / vt ſupra, ſo möget jr allzeit wirckende bleiben. #

Nu wil ich lehren die andere Manier / vnd die beſten / nemlich mit dem rohten Oehl ewern rohten fixen Stein oder Pulver zuvbergieſſen / daß er fuſibilis werde / So ſolt jhr wiſſen / wieviel ewer rohtes Pulver wigt / dann nehmet auch halb ſo viel von dem rohten Oehl / alß ewer Stein wigt /

wigt/vnd gieſſet das auff das rohte Pulver/vnd wann das Oehl in ein Glaß gegoſſen iſt/ſo mögt jr auff das Glaß einen kleinen Helm ſetzen/auff einen Ofen mit geſiebter Aſchen/vnd leget einen Recipienten an die Pfeiffen des Helms/vnd macht ein klein Fewer darunter/als die Sonne im Mertzen ſcheinet/vnd nicht heiſſer/dann dar iſt noch etwas feuchtigkeit bey dem Oehl/von dem Eßig/auff daß dieſelbe abgezogen werde in den Helm/vnd das fewer haltet ſo lang in der hitz/biß jr keine feuchtigkeit in dem Helm vernehmet/Dann ſo mehret das Fewer ein wenig/als die Sonne mitten im Sommer ſcheinet/vnnd iſt dennoch mehr feuchtigkeit in jm/das wirſt du in dem Helm vernehmen/Vnd vernimmeſt du das nicht in ſechs oder acht tagen/ſo nehmet den Helm abe/vnd leget das geſchliffen Gläßlein wieder auff den Mund des Glaſes/vnd mehret ewer Fewer/biß jhr ewer Hand oder Finger genaw ein Ave Maria inn der Aſchen halten möget/vnnd haltet das Fewer alſo in der Hitze/biß das rohte Oehl alle fix bleibe

mit dem Pulver im Glaſe / Vnd das ſolt jhr alſo erkennen:

Nehmet des Pulvers ein wenig aus dem Glaſe/legets auff eine glüende ſilbern Platten/ſchmeltzet das pulver als Wachs/ vnd dringet durch die laminam / als Oehl durch ein trocken Leder / vnd machet ſie durch vnnd durch zu Golde / ſo fern das Pulver kommen iſt/ſo iſt der Stein vollnbracht/ Vnd ſo er das nicht thut/ ſo müſſet jhr es ſtehen laſſen in dieſer Hitze / biß es ſolches thue/ſonder rauchen.

Nun mein Kind / ſo der Stein vollnbracht iſt / ſo nehmet die eine helffte aus dem Glaſe / vnnd thut ſie in ein gläſern Schmeltz Tiegel / vnd ſchmeltzt das Pulver gelind / welches bald ſoll geſchehen / dann es ſchmeltzet wie Wachs/ Vnd wann es geſchmoltzen iſt/ ſo gieſſet in die Buchßbeumen Formen / davon oben geſagt / ſo wird es zum rohten Stein / klar durchſcheinend wie ein Criſtall / vnd roht als ein Rubin / dann thut projection damit/ vnd die andere helffte ſetzet wiederumb zu multipliciren.

So

So nehmet im Namen Gottes zwantzig theil Saturni/ der bereit iſt mit ſolviren vnd coaguliren/ biß er nicht mehr fæces hinder jhm leſſt/ wie im anfang iſt geſagt worden/ Die zwantzig theil Saturni ſolviret in einem Glaſe allein bey jhm ſelber in aceto deſtillato, Vnd das Pulver von ewrem Stein das ſolviret auch in einem Glaſe bey jhm ſelber in aceto deſtillato, vnd wann ſie beyde ſolviret ſeind in klar Waſſer/ ſo gieſſet die zwey Waſſer zuſammen in ein groß Glaß/ ſetzets ins balneum, einen Helm darauff/ vnd einen Receptackel darvor/ diſtilliret den Eßig ab inn dem ſiedenden balneo, biß die Materi trocken wird/ dann laſſt von jhm ſelber erkalten/ vnnd thut es dann in ein Glaß/ leget ein geſchliffen Gläßlein auff den Mund des Glaſes/ vnd ſetzet das Glaß auff einen Ofen/ in ein Capell mit geſiebter Aſchen/ machet ein Fewer darunter/ alß die Sonne im Mertzen ſcheinet/ biß das Pulver perfect weiß wird/ welchs bald geſchehen iſt:

Dann mehret das Fewer von grad zu graden/ biß die Materi gelb vnnd gehler wird/ biß zu der perfecten gelbe/ dann mehre es noch ſtärcker von grad zu graden/ biß ſie roht vnd rohter wird / biß zu der perfecten röhte/ Dann vbergieſſet ewer Waſſer vber das rohte Pulver mit dem rohten Oehl oder Paradeißwaſſer / oder den klaren ſcharffen Eßig / oder wie mans wil nennen/ vnd thut in aller Manier/ als vor gelehret iſt/ biß das rohte Pulver auff einer ſilbern Lemeln ſchmeltze / als Wachs/ ſonder rauchen/ vnd durchgehet als Oehl ein trocknes Leder / vnd daß es auſſen vnd innen gut Gold ſey / Dann dancket Gott/ vnd ſeid Jhm gehorſam/ von wegen ſeiner gnade vnd Gaben.

Vnd jhr möget wiederumb nehmen die helffte aus dem Glaſe / vnd thun projection/ vnd ſetzet die andere helffte wiederumb ein/ als vor gelehret iſt / Vnnd alſo möget jhr arbeiten ewer lebenlang / vor die Armen / vnd die andern Puncten mit zuerfüllen vnnd gebrauchen zu Gottes Ehre vnd ewerer Seelen Seligkeit / alß ich

ich euch hiebevor gelehret hab/ Sapientibus ſatis eſt dictum.

Mein Kind ſoll wiſſen/wie vnd in was Manier jhr dieſen Stein gebrauchen ſollt/ Dieſer Stein thut projection auff Mercurium/vnd fort auff alle imperfecta Metalla, vnnd Leichnam auff Martem, Jovem, Venerem, darvon ſoll man nur Platten machen vnnd glüen/den Stein darauff ſtrewen/vnnd Kohlen legen eine zeitlang/ daß der Stein dardurch dringen mag/Aber die Platten müſſen lebendig gemacht ſeyn mit Golde/als in der projection gelehret wird/ ~~vnd Jovem mit~~ / vnd das hat viel arbeit inne.

Vſus Lapidis perfecti.

Projectio ſuper Metalla.

Aber mein Kind ſoll allzeit projection auff Saturnum oder auff Lunā thun die darff man nicht lebendig zumachen/ſonder ſchmeltzen vnd werffen dann ein theil auff tauſendt theil/dann iſts noch alles Medicin/dann werfft von den tauſendt theilen ein theil auff zehen theil/ſo wirds das beſte Gold/das je auff Erden geſehen iſt.

Dieſer Stein machet geſund alle außſetzige Menſchen/alle Peſtilentz/alle

Kranckheiten ſo auff Erden mögen regieren/vnd den Menſchen ankommen/Diß iſt das rechte Aurum potabile, vnd die rechte Quinta eſſentia, die alle Alten geſucht haben / Diß iſt das ding / davon die gantze Turba Philoſophorum ſo wunderbarlich ſagen/vnd allen fleiß angewendet haben/zu verbergen ſeinen Namen vnd Wirckung/als vor gelehret iſt.

Vſus Lapidis Medicus.

Nehmet von dieſem Stein ein Weitzenkorn groß/ vnd legets in guten Wein/ in ein halb Gläßlein/oder in ein halb viertel eines Gläßleins / Weins / machet den Wein warm/ſo wird der Stein ſchmeltzen als Butter / vnd der Wein wird roht als Blut / vberkömmet ein ſüſſen geſchmack/ alß du je mögeſt im Munde gehabt haben/ Dann/in Gleichnüß zu reden/iſt dieſer geſchmack alſo ſüß / das Honig vnd Zucker als Gallen dargegen zuſchätzē ſeyn/den ſol man dem Krancken zu trincken geben / leget jhn zu bette / vnd decket jhm nicht viel vber / der Stein wird zur ſtund zum Hertzen ziehen / alle böſe feuchtigkeit vertreiben von Hertzen / vnnd wird ſich förder

durch

durch alle arterien vnd Adern des gantzen Leibs ziehen/vnd alle humores jagen/der Menſch wird ſchwitzend werden / dann der Stein ſchleuſt auff alle poros vñ ſchweiß-löcher des gantzen Leibs/treibt die humores durch die poros, daß der Krancke ſoll meynen / er ſey im Waſſer geweſen / vnnd wird jedoch vom ſchwitzen nicht kräncker/ dann der Stein treibt nur aus / was der Natur zuwider iſt / vnd alles was der Natur gleich iſt / das bewaret vnd erhelt er in ſeinem Weſen/Darumb wird der Krancke nicht mätter oder kräncker / Sondern je mehr er ſchwitzet/je luſtiger/je ſtärcker er wird/die Adern werden jhm leichter / vnd der Schweiß weeret biß alle böſe humores aus dem Leib getrieben ſind / vnd alßdann höretes auff.

Des andern tags ſolt jr des Steins/ ſo groß als ein Weitzenkorn wieder in warmen Wein einnehmen / zu ſtund ſolt ihr zu Stuel gehen / vnnd das wird nicht nachlaſſen / dieweil jr etwas der Natur zuwider im Leib habt/vnd je mehr Stuelgäng der Krancke haben wird / je luſtiger von

Hertzen vnd ſtärcker er ſeyn wird / dann der Stein treibt nichts aus / dann was der Natur zuwider vnd ſchädlich iſt.

Des dritten tags gib jhm ein Weitzenkorn groß/im Gewichte deſſelben Steins/ alß vor gelehrt iſt / mit warmen Wein/ Dann ſoll der Stein die Ader vnnd das Hertz dermaſſen ſtercken / daß dem Menſchen düncket/ er ſey kein Menſch / ſondern vielmehr ein Geiſt / ſo leicht ſind jhm alle ſeine Glieder/ vnd ſo lufftig / Vnd wil der Menſch alle tage biß an den neundten tag/ das Gewicht eines Weitzenkorns groß einnehmen/ Ich ſage dir/der Menſch ſoll alſo geiſtlich werden von Leichnam / als were er neun tage im Erdiſchen Paradeiß/ vnd eſſe alle tage von den Früchten / vnd jhn ſchön machen/ wacker vnd jung / Darumb gebraucht des Steins zur Wochen das Gewicht eines Weitzenkorns mit warmen Wein/ So ſollt jr in Geſundheit leben/ biß an die zeit ewerer letzten Stunden / die euch von Gott geſetzt iſt.

Was ſagt jhr/ mein Kind/ iſt das nicht das rechte Aurum potabile, vnd die rechte

Quinta eſſentia, vnd das ding ſo wir ſuchen? Vnd iſt ein geiſtlich ding/eine Gabe/ die Gott ſeinen Freunden gibt / Darumb mein Kind/vnternehmet euch dieſes Göttlichen Wercks nicht/ ſo jhr euch befindet in Todß Sünden / vnd ewer vornehmen anders iſt denn zu der Ehren Gottes vnd die Puncten/ die ich euch vor gelehret hab/ zu vollbringen.

Jch ſage euch in guter trewe/ Jhr möget das Werck wol beſehen / oder anfahen zu wircken / Aber ich weiß das gewiß / jhr ſolts nie mehr vollbringen noch den Stein ſehen / Gott wirds alſo ſchaffen / es wird zerbrechen/ſtürtzen/ oder eins oder das ander Vnglück wird darzu kommen/daß jhr den Stein nicht mehr ſehen werdet / oder jhn vollenden.

Darumb/ ſo jhr euch anders entpfindet/ beginnet das Werck nicht / Dann ich weiß gewiß/ jhr werdet verlohren Arbeit thun/derhalben betrieget euch ſelbſt nicht/ Sapientibus ſatis dictum.

Nun ſind etwa Menſchen/mein Kind/ die auſſen an dem Leibe Gebrechen haben/ In morbis e[...]

von Fiſteln / Krebß / Wolff oder böſen Beulen oder Löcher / wie vnd in was Manier ſie ſeyn / ꝛc. ſo gebt jhm zwey tage in warmen Wein zu trincken ein Weitzenkorn ſchwer / als zuvor gelehret iſt / vnd der gantze Leichnam innen vnd auſſen ſoll erlöſet werden von allem / ſo der Natur zuwider iſt / vnd die Löcher ſo offen ſind / ſolt jhr alſo handeln:

Nehmet ein drachmam des Steins / ſiedet in einem Maß Wein im Glaſe zwey oder drey Pater noſter lang / daß der Stein ſchmeltze / der Wein ſoll alſo roht werden / als Blut / Mit dieſem Wein ſolt jhr die Löcher waſchen / abends vnd morgens / vnd leget ein Blat Bley dünne geſchlagen darauff / in kurtzer zeit ſollen die Löcher geſund ſeyn vnd heil / in zehen oder zwölff tagen / vnd gebt jhm alle tage ein Weitzenkorn ſchwer / mit warmen Wein / biß er geſund iſt / Seind es Fiſteln oder andere tieffe Löcher / daß jhr mit keiner waſchung darzu kommen köndt / ſo muß man nehmen eine ſilberne Sprützen / vnnd thut des Weins darein / er geneſet / als vor geſchrieben iſt.

Vnd

Vnd hette ein Menſch des allerböſeſt Gifft im Leib ein Pfund / ſo in der Welt möchte ſeyn / vnd er zur ſtund ein Quentlein einneme mit warmen Wein/das Gifft ſolt ſo bald durch den Stuelgang abgehen/ mit allen böſen Humoren ſo in jhme ſind.

Mein Kind / hier endet ſich das edelſt vnd köſtlichſt Werck / das im Vegetabelbuch iſt/Vnd wem Gott dieſen Stein verleihet/ der bedarff keines andern dings in dieſer gantzen Welt/ Darumb bewaret es als genaw vnd wol als jr köndt/zur Ehren Gottes/ der vns in ſeinem Gehorſam verleihen wolle / zu wandeln/

A M E N.

Benedictus DEUS in omnibus operibus ſuis.

CONSIDERATIO
Oder
Philoſophiſche Betrachtung/

Von der Materia Lapidis Philoſophici, In ſiebenzehen vnterſchiedliche Bericht abgetheilet vnd erkleret.

Den Naturkündigern zum beſten publicirt.

DE

[6]

DE MATERIA LAPIDIS,

Die Erſte Betrachtung vnd Lehre.

Es iſt zwar bey den Philoſophis, in dem kein zweifel noch Irrthumb daß ſie ſagen vnd lehren/ Ein jedes ding gebehre ſeines gleichen/ Denn es iſt offenbahr/ vnd in gemein bekandt/ daß durch die Natur einem jeden ding ſein eigen Sperma vnd Samen ſeines gleichen zu gebehren verordnet vnd eingeſtürtzt/ alſo wie auch der HErr Chriſtus ſelbſt ſpricht/ Matth. 7. Daß die Dornen keine Trauben/ noch die Diſteln Feigen bringen ſollen/ Sondern ein jedes ſeines gleichen/ wie dann zwar den Bawren bekandt iſt/ daß ein jeder was er ſeet/ wieder erndet/ es ſey gleich Kraut/ Linſen/ Wicken/ Haber/ vnd dergleichen.

Ob nun wol hie die gemeinen Alchimiſten/ als die gröſten Betrieger/ bey ſich ſelbſt/ vnd andern/ leichtlichen jhren vielfältigen Irrthumb vnd verführlichen Gedancken erkeñen lernen: Jedoch iſt derſelbigen

bigen Hertz/Sinn vnd Gedancken mit den jrrigen/nichtigen/vergeblichen/ vnd erlogenen Recepten alſo erfüllet vnnd eingenommen/daß ſie allhier die Warheit/welche jhnen öffentlich für Augen ligt/ vnd deutlich angezeigt iſt/ nicht erkennen mögen/ Derhalben ſie auch der Natur vnd jhrer Lehr allein nicht folgen: Sondern ſich auch ernſtlicher wider die Natur vnd jhren Willen legen/ vnnd frembde/ vnbekandte Samen/ gleich alß Hüner vnnd Gänſe/ das iſt Salpeter vnnd Weinſtein/ oder Vitriol vnd Alcali vermiſchen/ der hoffnung/aus vermiſchung ſolcher Mineraliſchen Samen endlichen Gold oder Silber zugebehren.

Wie weit aber dieſe Lehre geirret/ iſt zwar aus vorgehenden offenbar/ verſtändige Leute aber werden ſich leichtlich erinnern mögen/ daß dieſer/ ſo Metalliſche Früchte gedencken zu ernden/ nichts anders dann Metalliſchen Samen außſeen/ deſſen Früchte er wiederumb einernden vnd ſein genieſſen.

Die

Die ander Betrachtung.

ES wird aber von allen warhafftigen Philoſophis einhellig bekandt vnd bekräfftiget/ daß aller Metallen Sperma vnnd Samen/ ſey Sulphur, Vnd dieweil wir oben geſagt/ daß ein jedes ding ſein eigen Samen oder Sperma hat/ ſchlieſſen wir allhier/ daß ſolches gleicher geſtalt mit den Metallen geſchehe/ Denn alſo iſt ein ander Natur des Samens zum Bley/ ein ander zum Zien/ ein ander zum Golde/ ein ander zum Silber/ darauß dann ferner folget/ daß/ welcher wil Gold ernden/ daß er nichts anders dañ des Goldes Samen see/ Vnd dieweil der Metallen Sperma nichts anders dann Sulphur/ ſo folget auch das aus dẽ/ daß er nichts anders dann des Goldes Samen ſee.

Die dritte Betrachtung.

ES gibt aber vnd verheiſcht die Vernunfft für ſich ſelbſt/ daß zu gebehrung des Samens/ ein bequemer/ guter vnd zugerichter Acker/ vnd

zu dem Sperma der Thier vnd Menſchen/ alſo dem Männlichen Samen / nach dem Ariſtotele vnd anderer / das menſtruum/ in welches das Sperma wircket/ zum höchſten vonnöhten ſey: Derhalben die Philoſophi erkandt vnd nachgelaſſen haben/ daß der Mercurius ſey das menſtruum vnd Acker/ oder Wurtzel der Metallen/ in welcher der Sulphur / als der Same / oder Sperma der Metallen / fellet oder beſeet/ oder als ein Zweig in den Stam̃ oder Wurtzel eingepfropfft vnd verleibet wird/ welche hernach mit des Him̃els feuchtigkeit vnd verborgener hitze/ vnd der Geſtirn krafft ferner bedawet / zu ſeines gleichen ſchön vnd ſeuberlich fortgehet vñ zeitiget.

Vnd diß iſt der rechte natürliche Proceß/ durch welchen die Metallen vnd Mineralien des Waſſers vnd der Erden/ fortgehen vnd geborn werden: Vnd welcherley Samen in den Acker oder matricem geſeet wird/ deſſen Frucht wird herfür wachſen vnd geſehen werden. Wiewol etliche der Philoſophiſten Mercurium crudum, nur mit dem Lili vñ andern Philoſophis, der Metal-

Metallen menſtruum ſeyn laſſen / vber das auch für ein Sperma erkeñen / ſo laſſen wir vns ſolchs auch gefallen / doch daß er die Natur des Weiblichen Sperma habe / welchs nit wircket / ſondern von dem Mäñlichen Sperma ein Krafft vnd Wirckung empfehet / Zu dem wird auch ſolchs in turba auff dieſe Weiſe gelehret:

Aus dem Metalliſchen Leibe des Mäñleins / wird herauß gezogen der Mercurius / als das Sperma Mäñlicher Natur / vnd aus dem Metalliſchen Leibe des Frewleins / wird außgezogen der Mercurius / als das Sperma Weiblicher Natur: Dieſe zugleich / nach gebürlicher proportion vereinigt / vnd in den Acker der Natur geworffen / gebehren jres gleichen / Vnd Plato hat alſo gelehret: Alles Queckſilber iſt Sulphur / aber aller Sulphur iſt nicht Mercurius / Derhalben was wir droben geſagt haben / vor Sulphure des Gold / verſtehet Plato auch von Mercurio des Goldes / Doch ſoll allhier in der Lehr aller Philoſophen / das auffmercken gehalten werden / daß man gemeiniglich von beyden Mercurijs gemeinen vnd Metalliſchen redet.

Vnnd nach der Lehre des Platonis, So iſt der Metalliſche Mercurius / ſo wol Sulphur als Mercurius / der gemeine Mercurius aber ein ſtinckend menſtrual, So wird nun geſeet der Sulphur Jovis, im Mercurio Martis, vnd es wechſt hierauß Jovis vnd der Sulphur Veneris, weñ er im Mercurio geſeet/wechſt herauß die Venus / So gibt der Sulphur Lunæ nichts anders denn Luna, vnnd der Sulphur Gold / nichts anders denn Gold.

Die vierdte Betrachtung.

ES fellt aber auch gemeinniglich allhier vnter den anfahenden Schülern dieſer Kunſt / eine Frage für/Dieweil bißhero berichtet / daß zu geberung des Golds nichts anders/deñ des Goldes Sulphur/ als ſein Sperma, Mercurius in den Acker oder menſtruum ſoll geſtürtzt vnd geſeet werden / wie man doch zu dem Sulphur des Goldes kommen/vnd wo man denſelben ſuchen vnd finden möge: Ob ſich denn nu viel von den Nachfolgern dieſer Geheimnüß/ den Sulphur des Goldes

des / welchen etliche andere die Seele des Leibs genennet durch ſubtile arbeit des Fewers/ der ſtarcken Waſſer vnd andern füglichen dingen der Mineralien vnd Vegetabilien / als Eßig vnnd Spiritus vini, herfür zuziehen vnnd anzurichten ſich bemühet: So wil ich doch ſolchs dieſer Kunſt Wiſſenſchafft vnd Geſchickligkeit keines weges haben noch leiden: Sintemal den Philoſophis vnnd warhafftigen Erforſchern dieſer geheimnüß kund vn̄ offenbar/ daß ſolche der ſtarcken waſſer vn̄ gemeinen Eßig zu dem Philoſophiſchen Werck die meiſte hinderung iſt/denn ſie mit der Materi gantz vn̄ gar keine gemeinſchafft/ noch derſelben Natur / ſondern widerwertig vn̄ gantz frembde/als die wider die eigendliche vnd warhafftige wirckung der Natur ſtreiten. Derhalben ſie denn auch frembde/ vnd widerwertige Wirckung ohne nutz vnd frucht / mit groſſer mühe vnd gefahr vnd vnkoſten vergeblich einführen.

Ob vns denn nun wol billich benügen ſoll/ daß wir täglich ſehen/ wie das Weitzenkorn oder anders geſehen vollkommen vnd vnzerbrochen/ in den Acker/ ohne vor-

gehende bereitung vnnd außziehung der Vegetabiliſchen gebehrenden Seelen geworffen vnd geſetzet wird / vnd die Natur ſolchen Samen auffnim̃t / vnd zur frucht vnd wachſung zurichtet vnd bereitet / gleich wie auch die Natur in höchſter Geheimnüß das Simpel / ſchlechte Gold / als ein Samen vollkommen vnd vnzerbrochen / in welchs ſich alle him̃liſche vnd irrdiſche Kräffte der Geſtirn / der Elementen eingeſtärtzt / vnd alſo zum Samen zugericht vnd gezeitiget / hinterlaſſen hat: So wollen wir doch zur Lehr vnd mehrer betrachtung dieſer Philoſophiſchen Sententz Oſtanis des groſſen Prieſters / alſo außſprechen / vnd damit vnſere rede dieſes orts abkürtzen: Die Natur erfrewet ſich in ſeiner Natur / vnd die Natur erhelt die Natur / vnd die Natur vberwindet die Natur.

Die fünffte Betrachtung.

ES ſeind aber zwar etzliche / welche dieſem Philoſophiſchen proceß oder vnſer meinung zum theil nachgefolget / vnd das Gold / als einen Samen

men in den Mercurium zu der gebehrung des Philoſophiſchen Steins geſeet / wie dann auch zwar vor vnſer zeit ſolchs etliche gethan / vnnd nichts darauß worden / verdruß / vergebliche zeit vnd vnkoſten geerndet.

Wir erinnern aber allhier / daß ſolchs nicht den Philoſophis oder Samen / ſondern der Vnwiſſenheit zuzulegen ſey: Wie dann auch Democritus in lib: de rebus naturalibus & myſticis ſagt: Verſuche ob der Same oder Schwefel erſcheine / wo nicht / ſo gib nicht ſchuldt dem Ertz oder Schwefel / ſondern dir ſelber: Denn du haſt es nicht recht regiert / Vnd dieweil meiner andeutung nach / von dē Democrito gnug ſoll geredt ſeyn / wollen wir dieſe vnſere Betrachtung vnd Lehre mit dieſem Philoſophiſchen Sententz beſchlieſſen: Das Werck der Philoſophen iſt ein Werck der Weiber / vnd ein Spiel der Kinder.

Die ſechſte Betrachtung.

OB aber gleich bekandt vnd offenbar/ daß die Natur mannigfaltige Arbeit vnd wunderliche dinge wircket / ſo wiſſen wir doch auch/ daß ſolchs viel beſſer vnnd kräfftiger geſchehe durch die vermiſchung derer dinge / ſo die vermiſchung werden / wie vns zwar die Natur ſelbſt lehret / daß in gebehrung der Thier vnd Menſchen / beyde Sperma vnd menſtruum, ohne rechte ordentliche vermiſchung vnd zuſam̃en vereinigung/nichts denn todt/ vnnůtz / vnd gantz vnd gar vergeblich ſind.

Es vermahnen aber alle Philoſophi, daß beyde die Erde vnnd das Waſſer der Philoſophen/ zum allerreineſten gemacht vnd zubereitet/oder ſublimirt ſey/ehe dann es der putrefaction vorgeſtalt/Vnd daß es alſo ſey/ wil auch Hali, da er ſpricht: Du ſolt auch wiſſen/ Es ſey dann / daß du die Erde ſublimireſt / biß ſo lange / daß es im Waſſer reſolviret wird/vermag das waſſer

nicht

nicht gäntzlichen zu putrificirn/Die Sublimation aber wollen die Philoſophi nit/ daß es eine ſchlechte Sublimation ſey/ wie etwan die vnverſtändigen Alchimiſten gelehret/da ſie ſagen/Sublimiren ſey/ wenn ein ding für ſich ſelbſt/ oder mit andern vermiſchet/ von der gewalt des Fewers/ aus dem grunde des Gefeſſes zu öberſt des Alembicks/auffgetrieben wird/ wie etwan der gemeine Mercurius Arſenicum, Armoniacus oder andere Mineraliſche Geiſter/vnd ſagen/ Daß dieſes die rechte warhafftige Sublimation der Philoſophen ſey/welche es doch nicht iſt/Sondern ſublimirn iſt bey den Philoſophis ſo viel als ſubtilirn/ reinigen/ oder an krafft vnd tugend erhöhen vnd ſubtiler machen.

Zeichen aber der vollkommenen putrefaction ſind/ wie alle Philoſophi bezeugen/ ſchwartz vnnd ſchwere der Materien. Vnnd Pantheus ſpricht: Alßdann wird die putrefaction vollkommen ſeyn/ wann die Materia ſchwartz wird/ vnnd ſchwer iſt.

Vnd diß Zeichen der ſchwärtz oder ſchwartzen Farben / halten die Philoſophi auch für ein gewiß Zeichen / daß ſich der Geiſt mit dem Leibe / vnd die Seele mit Geiſt vereiniget / vnnd daß der Leichnam durch den Geiſt zerbrochen / vnd auffs kleineſt auffgoſſen ſey / vnd doch jetzunder das Geiſtliche / Göttliche matrimonium außgerichtet vnd vollbracht / Vnd ſolche warhafftige Zeichen der ſchwartz pflegen nach rechter ordnung vnd regierung des Werckes zuerſcheinen in ein vnd viertzig tagen / oder wie etliche / als Bernhardus wil / in drey vnd viertzig tagen / alß er denn in ſeiner Parabola meldet vnnd zuverſtehen gibt.

Es iſt auch dieſe ſchwartze Farbe von den Philoſophis mit mancherley Namen genennet / vnd durch mancherley ding bedeutet worden.

Von etlichen iſt dieſe Schwärtze genandt Rabenheupt / vnd davon redet Hermes in ſeiner Allegoria alſo / vnd ſpricht: Daß der Rabe in der tunckelheit vnd in der klarheit des tages ohne Flügel fleugt / vnd

vnd hat empfangen ſeine Farbe in ſeinem Blut / welcher Bitterkeit durch ſeinen Schnabel / vnd welchs klar Waſſer von ſeinem Rücken außgehet.

Bernhardus nennet in ſeiner Parabola dieſe Schwärtze ein ſchwartz Sammet Wams / welchs der König / als er ſein güldenes Kleid ablegte / von dem Saturno ſeinem erſten Knecht vnd Diener empfangen vnd angelegt hat.

Etliche haben die Schwärtze die Nacht / andere ein Schatten / andere ein Eclipſin, der Sonnen vnd Monden genennet / wie denn Iſaac ſpricht / Daß die alten Weiſen vber ſolcher Schwärtze lange zu raht gangen / da ſie denn endlichen geſchloſſen / daß man es in Eclipſin Solis & Lunæ, welche zwar dieſes gantzes Wercks Materien vnd Werck ſelbſt ſind / alſo dafür halten vnnd nehmen ſolt.

Andere Philoſophi, als ſie ſolche ſchwärtze ſahen / ſagten ſie: Obſcuratus eſt Sol, in ſuo ortu: Die Sonn iſt verdunckelt in jhrem auffgang / wie allhier / daß auch ſolches in vnſerm Werck geſchehe / vnnd daß

auch

auch vnſer Sperma vnd menſtruum wol vermiſchet vnd vermenget werde/auff daß die krafft vnd wirckung darinnen ſich außſtrecken muß in die Materiam des andern/ vnnd daß das weibliche Menſtruum entpfahen mag/die tugendt vnnd krafft des Männlichen Sperma, wie wir denn wiſſen/daß der Mercurius/von dem wir hier reden/das Sämliche oder Spermatiſche Gold empfahe vnd auffnehme/gleich wie die weibliche Natur vnd Krafft mit höchſter begierde das Männliche Sperma.

Die ſiebende Betrachtung.

DJE Mathematici vnd Magi ſagen/wie daß alle ding in gewiſſer Zahl Gewicht vnnd Maß/ herfür kommen vnd beſtehen/Derhalben ob wol alle geſchaffene dinge/ ſo doch jhren anfang der gebehrung/vnter den Circkel des Monden nehmen/ entweder von den vier Elementen zuſammen geſpart/oder einer Elementiſchen Eſſentia ſind/ ſo iſt doch

doch offenbar/wie daß derſelben keines in gleicher proportion oder krafft ſtehet.

Vnd nach dem die Philoſophi erkandt vnd erfahren/ daß zu gebehrung eines perfecten Weſens/ein richtige proportion von nöhten / haben ſie gelehret / daß die dinge/ ſo da vollkommen empfangen vnd gebehren ſollen/zugleicher proportion/nicht der quantitet / ſondern qualiteten gebracht werden müſſen / Derhalben wird auch in vnſerm Werck Gleichnüß der proportion erfordert werden / Vnd dieweil der qualiteten vier ſind / vnd allzeit eine der andern widerwertig/ſo wil dieſe vnſere Lehre/daß ſolche Widerwertigkeit der qualiteten in ein gleichheit oder gleiche proportion gebracht werden ſollen/ Denn ſo die qualitet des Fewers / wie wir in Milione, Avicenna vnnd Roſario finden / die qualiteten der andern drey vbertreffen würden/ were leichtlich zuerachten / daß die drey andere qualiteten zerſtöret vnd verbrandt/ oder doch die feuchtigkeit vertrocknet/ vnd das Humidũ radicale außgedörret würde/vnd were dann das gantze Werck/beyde

an

an mühe/arbeit vnd vnkoſten alles vergeblichen vnd verlohren. Solte aber das Waſſer in der proportion gegen den andern qualiteten mehr ſeyn / ſo würde es dieſelbigen hindern / daß ſie zu keiner reiſſen vnd zeitigen Frucht kommen köndten/ noch gebracht werden.

Alſo vnd gleicher geſtalt / iſt auch von den andern zuverſtehen / Derenthalben ſagt Democritus, daß gleich wie die fleiſſigen Medici zuvor wol probiren/ehe denn ſie ein heilſame Medicin zurichten vnd bereiten / wie weit ein ding warm ſey/ vnd was für ein ding mit dem conjungirt/eine mittelmeßige temperatur mache : Oder wie weit es kalt oder feuchte / oder was ſonſt für ein Geſchlechte der qualitet es habe. Eben alſo vnd nit anders/ſoll es auch in dem Werck gehalten vnnd verſtanden werden/Aber wir befinden/daß die Philoſophi in keinem andern dinge verborgener vnd verdunckeler / denn eben von der proportion beyder Materien des Steins / geredet vnd geſchrieben / Vnd Bernhardus darff wol ſagen : Er habe es Gott vnd den Philoſophis geſchworen / hiervon nichts

denn

denn durch parabolas zu melden / So haben doch etliche heimliche Cabaliſten / ſo dieſer verborgenē Geheimnüß warhafftige wiſſenſchafft getragen / davon zweierley zahlen in betrachtung des Philoſophiſchen Stins gelehret / Erſtlich von der Analytica, welche durch ihr ſelbſt anzeigen der Künſtler demonſtrirt vnd zuverſtehen geben / die Gewichte der aufflöſung / Hernach die Synthetica oder die Gewicht Coagulation / Fixation / vnd Perfection / Vnd hierinnen haben dieſe warhafftige Erforſcher aller ſo zuverſtehen geben wollen / daß gleich wie man ein alt Hauß mit nutz einzureiſſen / am Tache anzufahen / von nöhten ſey / vnd von dannen biß auff den letzten Grund vnd Stein des Fundaments: Alſo vnd nicht anders / wollen ſie das mit dem Hauſe der Natur ſoll procedirt vnd gehandelt ſeyn / Das Hauß aber den Natur / wollen wir / das ſey das natürliche ſimpele Gold: Denn die Natur in ſolchem Gold / wie den Weiſen bewuſt iſt / alle jhre Secreta mit einer feſten Rinden oder Schalen / heimlich eingeſchloſſen / zugedeckt vnd verwaret / von welches wegen es von den Philoſophis Microcoſmus genennet. Es

Es iſt das Ey/ welchs der Adler/ den Gott Iovi zuverwahren/ in ſein Schoß gelegt/ So zulegen nun die Analytica pondera die Cabaliſtiſche heimliche Quaternarij, ſolch Gebewde vnd Haus/ oder das Ey der Natur von oben an gleich einem Zimmermann/ biß auff den letzten Stein zu vnterſt des Grundes.

Daß aber etzliche der Alten durch die verborgner heimlichen Characteres vnd Bilder der warhafftigen proportion der Gewichten des Philoſophiſchen Steins vorgebildet/ ſehet ihr eigendlichen vnnd deutlichen in der pictur der Adler vnd des alten/ oder in der auffgethanen tabula Simonis, welche keiner weitern erklerung/ denn was wir allbereit geſagt/ bedürffen noch haben wollen.

Aber etliche/ welche ihre proportion von den himliſchen Planeten vnd natürlichen vrſachen/ als Simon vnnd andere nehmen/ die ſprechen/ wie daß die Sonne auff ſonderliche/ verborgene Weiſe/ vnd eben zu der zeit gegen den Monden in ſeſquitertia proportione gefunden werde.

Die

Die achte Betrachtung.

ABer die gütige vnd trewe Natur hat vns vnterrichtet/ daß/ weil ſie ein ſolche materiam Göttlichen Samen vns helffen zurichten vnd bereiten/ daß wir ſie an einen gewiſſen ort einſeen/ vnnd mit dem heiligen Göttlichen Waſſer/ wie Democritus redet/ beſprengen vnd vbergieſſen/ vnd der fewrigen gewalt vnnd krafft des Himmels fürſetzen vnd befehlen ſollen: Wir aber erfahren/ daß zur perfection vnd zeitigung des Samens/ der Himmel die höchſte vrſach iſt/ Derhalben wir hier erinnert vnd gelehrt werden/ durch den Himmel das Gefeſſe/ in welchem alle Werck der natürlichen vnnd künſtlichen bewegung vollnbracht werden/ zuverſtehen/ Denn wir ſehen/ daß der Himmel in jhme beſchloſſen helt alle Elementa oder qualiteten/ vnd werden in ſolcher verſchlieſſung vollnbracht alle Werck der geberung vnd zerſtörung. Vnd weil das iſt/ wollen wir alſo ſagen/ daß die

m aller-

allerreineſte Erde / wie ſie von vns bereitet / in eine runde Kugel eingefaſſet vnd beſchloſſen werden ſoll / gleich wie der gantze Erdenkreiß mit der Kugel des Himmels / Doch wiſſen die Aſtronomi, wie daß der himliſche Planet Mercurius ſeinen Lauff vnd Ampt in geſtalt eins Eyes vollbringe vnd außrichte / Derhalben wir ſolchs allhier zubetrachten / auch erinnern. Wir wollen aber auch / daß zuvor der Same in ſein Erdreich / vnd die Seele in ſeinen Leichnam / oder das reine / heilige Sperma in ſein menſtruum geſtürtzt / ehe denn es mit dem Gefeß oder matrice verſchloſſen vnd zugeſigelt werde.

Die neundte Betrachtung.

SO folgt nu auch ferner / daß zur gebehrung vnd fortpflantzung des Samens die wachſende Krafft oder Seelen muß beweget werden / Die bewegung aber / wollen die Weiſen / daß ſie durch kein ander ding / denn durch die euſſerliche oder fremde Werme (welche die innere / verborgene anreitzet / erwecket vnd treibet) geſchehen ſoll.

Der-

Derhalben auch hier in dieſem Werck die euſſerliche Werme zum höchſten von nöhten/Denn geſagt wird: Daß alles was da iſt vnd lebet/vnd daß der Himmel in die vntern corpora nichts anders eingieſſe oder ſtürtze/denn allein das Leben / darin̄ er die wachſende Krafft oder Seele derer dinge erweckt vnd bewegt/ daß ſie wachſen können vnd zunemen/gleich als die Frucht in dem Gefeß oder matrice ſeiner Mutter.

Die zehende Betrachtung.

VND dieweil die him̄liſche Sphæra des Fewers / wie etliche gelehret / vmbzeuhet die Elementa: Alſo wil auch dieſe vnſere betrachtung/ daß die fewrige Elementiſche gewalt vmbziehen ſoll die Kugel oder Gefeß vnſer Materien vnd Elementen / auff daß es durch ſeine natürliche Werme erwecke vnd bewege die Natur vnſerer Materien / damit die Philoſophiſche verenderung geſchehen möge / Von welchem etwan Hermes gelehrt/da er ſpricht: Verwandele die Natür/vnd was du ſucheſt/wirſt du finden.

Mache das leichte ſchwer / vnnd das ſchwere leichte / Aus Lufft / Erde / vnd aus der Erde Lufft / Von Fewer mache Waſſer / vnd von Waſſer Fewer / ſo habt jhr die Kunſt.

Denn fürwar dieſes iſt die Eigenſchafft vnd die Natur der Materien ſelbſt / daß ſolchs geſchicht / wenn allein die conjunctio recht verbracht vnd außgerichtet iſt / Alßdann ſo erinnern vns auch die Philoſophi, daß aus ſolcher vermiſchung vnd fewriger Krafft das Elixir der Philoſophorum herwachſe / welche durch ſtärckere extraction vnd reiteration von jhm gibt warhafftig das Azoth der Weiſen / vnd die Seele der Naturen / ſo zuvor im allertieffſten eingewickelt vnd verborgen lage / wird durch ſolche extraction herfür gebracht in jrē effectum, vnd fehet an gar auffs newe / durch vnerhörte wunderliche krafft / die todten Leiber zubeſeelen / vnd lebendig zumachen / wie vns die Weiſen lehren.

Die

Die eilffte Betrachtung.

ES haben aber etzliche der Weiſen ſechs modos erfunden vnd geſetzt/durch welche die Seele/wañ ſie durch euſſerliche Werme erhitzt vnd bewegt wird/ ihr Werck vnd Ampt verrichtet/ vnd ſind dieſe: Corruptio, Generatio, Augmentatio, Diminutio, Alteratio, & Locimutatio.

Daß aber durch dieſe ſechs modos die Natur mit der Kunſt das Philoſophiſche Werck hilfft forttreiben/vnd zu der perfection vnnd gäntzlichen vollkommenheit bringen/iſt offenbar/ wie dann auch ſolchs Pantheus in ſeiner Voarchadunicæ, vnd Johan Dee Londinenſis, fürwar ein fürtrefflicher Mann / ſehr artlichen in ſeiner Monade Hieroglyphica demonſtrirt vnd zuverſtehen gibt.

Die zwölffte Betrachtung.

NVN iſt aber bey den Philoſophis bekandt/ wie auch Ariſtoteles leret / daß in einer jeden newen gebehrung/die zerſtörung oder corruption vorher zugehen pfleget / Denn die zerſtörung eines dinges / iſt ein vrſach vnd geberung eines andern / ſpricht Ariſtoteles, vnd kan ohne gnugſame corruption nichts newes geborn werden / Was aber bey den Philoſophis corruptio ſey / lehret Avicenna vnd Plato alſo: Die corruptio iſt eines dings putrefaction oder feulung/von wegen verhaltener dünſten/aus wirckung des temperirten Fewrs / das iſt / die corruptio iſt/wann ein ding durch die Natur oder Kunſt von ſeiner erſten Form vnd Weſen zerſtöret wird/oder daß einem ding ſein erſte Form vnd Weſen auffgelöſet vnd zerbrochen werde / alſo daß es zu ſolchem ſeinen erſten Weſen nicht mehr kömmet oder gebracht kan werden.

Vnd diß / ſagt Plato vnd Joannitius, geſchicht/weñ die feuchtigkeit eines dinges

vom

vom Fewer bewegt / in einem Gefeß wol verwahret / behalten wird / daß ſie nicht außrieche / alßdann hebe ſolche feuchtigkeit an zufaulen / vnd zerſtört dem ding ſein erſtes Weſen.

Daher ſpricht Bernhardus: Die Philoſophiſche Corruption verbirgt die euſſerliche formen / vnd löſet auff die Naturen/ verwahret die heimliche proportiones, vnd verendert die Farben.

So ſind nun zu dem Philoſophiſchen Werckerſtlich zwey dinge zuſamen geſetzt vnd vermiſchet/nemlich Erde vnd Waſſer. Wann nu dieſe beyde durch des Fewers wirckung vnd anhaltung bewegt werden/ vnd die feuchtigkeit nicht verriechen mag/ heben ſie an zu faulen / vnd zerſtöret alßdann der Erden jhre erſte form vnnd Naturen.

Vnd in Turba wird alſo gelehret: Vnſer putrefaction iſt nicht vnſeuberlich vnd vnrein / Sondern iſt ein vermiſchung des Waſſers mit der Erden / vnd der Erden mit dem Waſſer/ durch die allergeringſten

theile/biß ſo lange es alles Miſt wird/ Vnd Morienus ſpricht: Vnſere putrefaction iſt nichts anders denn die tödtung des feuchten mit dem trocken.

Derhalben iſt die corruption der Philoſophen hoch vonnöhten/denn ſie macht den anfang vnd vrſach ſolcher Philoſophiſchen newen gebehrung/vnd erhöhet eine materiam vber den grad/den jhn die Natur gegeben hat/vnnd wird nach ſolcher vollkommenen putrefaction/einem jeden dinge eingeſtürtzet newe Form vnd Weſen/ bewegung vnd leben/wie denn Plato auch geſagt hat: Von welchem ort her/die corruption geſchicht vnd kömpt/eben daher kömmet auch das Leben vnd newe gebehrung/vnd in welchem der Tod vnd die zerſtörung geherrſchet/in denen kömpt auch her vnd entſtehet auch das Leben/vnd der todt kan vber das Leben nicht mehr herrſchen.

Dieſes haben etliche Philoſophi auch fein Chriſtlich verſtanden vnd außgelegt/ nemlich alſo: Von einem Menſchen her/ nemlich dem erſten Adam/iſt die Sünde

vnd

vnd corruption kommen vber alle Menſchen/ vnd von einem Menſchen / nemlich den andern Adam Chriſto Jeſu iſt kommen die Gnade vnd regeneratio.

Vnd wie in dem erſten Adam geherrſchet hat der todt / vnd ewige zerſtörung: Alſo hat in dem andern Adam geherrſchet das Leben vnd Seligkeit / vber welche der Todt nicht mehr kan herrſchen.

Vnd ob wol dieſer dinge vnd Gleichnüß von der Schwärtze bey den Philoſophis noch eine groſſe anzahl iſt / Deßgleichen die Poeten wũnderlich darinn fabulirt/ als von den Dæmogorgone vnd andern / achten wir es doch für vnnöhtig in erzehlung ſo vieler dinge vnſer Schreiben zuerlängern/ vornemlich weil wir wiſſen/ daß aus vorgeſagten alle dieſe leichtlich verſtanden können werden.

Die dreyzehende Betrachtung.

NAch gnugſamer vnd rechter vollkomener putrefaction folget zu neheſt nach die generatio oder gebehrung/ vnd wie oben in der corruption

 geleh=

gelehret/daß die putrefaction nichts anders wircket/dann daß ſie tödtet das erſte Weſen/Alſo gebieret generatio ein newes Leben vnd Weſen.

Vnnd ob wol der ſchwartze finſtere Geiſt des Raben eingeführet hat ein dunckelheit der Nacht/deßgleichen die corruption vnd tödtung: So hat er doch nichts deſto weniger auffgethan die Thür des Lebens/Vnd gleich wie der beſchwerliche harte Winter/den lieblichen Blümlein vnd zarten Früchten/ſehr hart zugeſetzt/dieſelbe zerſtöret vnd verfeulet: Gleichwol nichts deſto weniger/ſo bald die Sonne wiederumb zu vns nahet/ auffs newe die gebehrung aller deſtruirten dinge/beyde der zarten Blümlein/vnd anderer Vegetabilien erwecket/Denn allda geuſt der Him̃el durch der Sonnen krafft/einem jeden Blümlein ein Safft vnd Leben ein.

Dieſes alles haben die Philoſophi auch von jhrem Wercke/zuverſtehen mit dieſem andern motu der Generation gemeinet/Dañ als das ſimplex Sperma Solis, von tage zu tage/oder jmmerdar mehr

vnd

vnd mehr verzehret ward / ſagten ſie / daß die Sonne jetzund von jnen reiſete/vnd der Winter nah were/ welcher alles deſtruirn würde/wie dañ in der deſcenſion gelehret.

Vnd als ſie vermerckten/daß nach der putrefaction vnnd dunckelheit der ſchwärtze/ ſich etwas mit weiß vermercken vnd erkennen ließ/ ſprachen ſie: Jetzo kom̃t die Sonne mit jrer krafft wiederumb zu vns/ Dann wir haben geſehen den Safft in die Wurtzeln ſteigen / vnd daß die Früchte wiederumb blühen werden. Item / Dieweil ſie durch die putrefaction vnd ſchwartze farbe bedeutet haben die finſtere Nacht/ ſo ſagten ſie / weil ſie vermercken etwas von dem weiſſen/Jetzt wil der Mond herfür lechten vnd auffgehen / Vnd ſie haben es nicht alſo ſchlecht vnd bloß ohne vrſach erkandt vnd geredet/ Deñ ſie theten ſolchs von wegen beyder Liechter/ Solis vnd Lunæ, welche dieſes gantzen Wercks anfang/ Regiment vnd ende ſind.

So ſind auch von den Philoſophis fürnemlich allein drey Farben obſervirt vnd gemeldet worden/nemlich/ſchwartz/weiß/

vnd

vnd roht/Dieſe ſchwartze Farbe haben ſie genennet die Philoſophiſche Nacht.

Weil aber nach zwey vnd viertzig tagen die weiſſe ſich etwas ſehen leſſet/ haben ſie geſagt/ Das der Mond beginnet herfür zugehen/welcher durch die danckelen Wolcken der Materien ſein Liecht allgemehlich erkennen vnd ſehen laſſe/Vnd damit haben ſie eigendlich nichts anders denn die verborgene danckele weiſſe/ſo in der Philoſophiſchen generation der Schwärtze geſpüret wird/gemeynet vnd verſtanden.

Es ſoll aber auch vornemlich allhier an dieſem ort vnd gradu betrachtet werden/was etwan die Philoſophi von der ablution/abwaſchung vnd reinigung des Geiſtes/der Seelen vnd Leibes gelehret haben Denn in codice veritatis wird alſo gelehret: Es ſey denn daß ihr Leib vnd Geiſt zum höchſten gereiniget/ſo vermag der Leib nicht den Geiſt/noch der Geiſt die Seele zu entpfahen/ Dandinus ſpricht: Machet verſamlung der Seelen mit geſaubertem Leichnam vnd Geiſte/alßdann erfrewet ſich die Seele des Geiſtes/vnd der

Geiſt

Geiſt des Leibes/vnnd machen ein ewig Verbündnüß.

Daß aber ſolche reinigung vnd ablution geſchehen möge/iſt die diſtillation von nöhten/Dann die Seele vnnd der Geiſt mögen nicht dann durch die deſtillation geſeubert vnd abgewaſchen werden.

Was aber die deſtillation ſey/iſt offenbar/vnd ohne noht allhier weitleufftiger zu melden/Das iſt aber zu mercken/daß allhier nicht verſtanden werden ſoll/die ſchlechte gemeine deſtillation der Waſſer/ſondern die Philoſophiſche/vnd was die Philoſophi in dieſem Werck deſtillatum genennet/Denn Iſaac ſpricht: Als die alten Weiſen ſahen/die feuchtigkeit in dem Philoſophiſchen Gefeß auffſteigen/vnd mit tröpfflein wiederumb herab auff die Erde fallen/da ſagten ſie/das es were die deſtillation der Philoſophen.

Vnd diß auffſteigen vnd wiederumb abfallen/geſchicht ſo lange/biß ſich das Waſſer verzehret/vnd die Materia durch ſolch offter auff vnd niderſteigen/gereinigt vnd abluirt iſt/Vnd das iſt die warhafftige

ablution

ablution vnnd deſtillation der Philoſophen.

Vnd eben daher iſt auch kommen der Name Aſcenſio & Deſcenſio: Andere Philoſophi haben die feuchtigkeit genennet/einen Thaw des Himels vnd Erden/ ſo in dem grunde liget/eine feuchtigkeit der Erden/ Daher etliche aus dem Geneſi am 27. alſo geſagt: Daß Gott dem Künſtner das Werck gegeben/von dem Thaw des Himmels/vnd von der fettigkeit der Erden.

So fellet nun hier der liebliche Thaw von dem Himmel auff die Erden/vnd befeuchtet ſie/vnd wäſchet die ſchwärtze vnd alle hinderliche Vnreinigkeit von dem Leibe/vnd ſtürtzet jhn/wie denn zuvor geſagt/wiederumb auffs newe die fewrige Seele der Welt/Vnd das iſt das Morienus ſagt: Ignis & Azoth abluunt Latonem, Dann Laton nach aller Philoſophiſchen Meynung/iſt die vnreine Erde/ Azoth aber iſt der purgierende Thaw/vnd geiſtliche Philoſophiſche Regen/welcher ſolchen vnreinen Leichnam alle dunckelheit

heit vnd vnreinigkeit durch die corruption vnd putrefaction eingeführet/abwäſchet vnd ſeubert: Deſſen auch Roſarius vns erinnert/vnd vermahnen wil:

Hier fellt der Thaw vom Himmel herab/
Vnd wäſcht den ſchwartzen Leib im Grab.

Die vierzehende Betrachtung.

WEil aber in der natürlichen Generation geſehen wird/daß durch die dunckelheit der Nacht/ beginnet herfür zu leuchten der ſchein des Monden/Vnd auch/dieweil die Philoſophi erkandt vnd geſehen haben/daß dieſe weiſſe farbe des Monden jmmerdar mehr vnd mehr zunimt vnd wächſet/haben an dieſem ort den dritten natürlichen motum, nemlich/die augmentation geſetzt.

Denn es je bekandt vnd offenbar/wie daß der Mond/ nach dem er ein newes Liecht an ſich genommen/von tage zu tage

anſehet

anfehet allgemach daſſelbe zu mehren/ biß daß er nach funffzehen tagen am gantzen Himmel vollkommen/vnd gantz an krafft vnd ſchein geſehen vnd erkandt wird/ Derhalben auch allhier/ dieweil dieſe beyde Liechter der Metallen/ nemlich/ das weiſſe vnd rohte/in dieſem vnſern Werck / vnd das Werck ſelber ſind/ vnd die weiſſe Farbe des Silbers/ jetzo alſo zugenommen vnd vollkommen worden/ daß es gläntzet vnd leuchtet / haben es die Philoſophi billich den Vollenmondenſchein genennet.

Allhier ſollen die elenden / allerärmeſten Alchimiſten oder Betrieger abermals erkennen lernen/ vnd betrachten den vnvollkomenen Gedancken jres vnwiſſenden Betrugs/welchs die rechte augmentation der Philoſophen / von welcher ſie etwan danckeler Weiſe vnd myſticè gelehret / ſeyn möge / Dann die Vnverſtändigen haben gemeynet / daß es hier im Philoſophiſchen Werck zugehe / wie etwan betrieglich in particularibus iſt gelehret worden/daß man ein vollkommen Metall/ als Gold vnd Silber / dermaſſen mehren oder

oder bereiten könne / daß man es allezeit mit imperfecten Mercurio in duplo, triplo quadruplo, vermehren vnd augmentiren möge / vnd daß dieſe zuthuung des gemeinen Mercurij / allwege empfahe die vollkom̃enheit Goldes oder Silbers / Vnd ſo offt man den halben / dritten oder vierdten theil von dem gantzen compoſito wegnehme / möge man es wiederumb mit gemeinem Mercurio erſtatten / vnd alſo in Ewigkeit augmentiren.

Dieſes iſt beyde von dem Philoſophiſchen Werck vnd andern particularibus, ein wahn vnd falſcher gedanck / Dann was die Philoſophi augmentirn geheiſſen / das iſt zum theil gelehret / vnd durch die augmentation des Monden erkleret / alſo daß gleich wie der Mond zunnimbt vnd wächſet / alſo auch die Philoſophiſche Materia / nicht daß jhr etwas am Gewichte zugehet / ſondern an der perfection vnd farbe / alſo lang / biß dieſe Lunariſche perfection vnd farbe vollkommen erfüllet vnd vorbracht iſt / welche erfüllung nach Philoſophiſcher meinung geſchicht in hundert vnd acht vnd achtzig tagen.

Vnd an dieſem orte wird auch außgerichtet/ was die Philoſophi durch die nutrition oder ernehrung des Steins gelehret/ wie dañ Zenon in turba ſpricht: Gott gibt der Materien eine Seele/ das iſt/ eine krafft/ mit welcher augmentirt vnnd gemehret wird vnſer Medicina, Vnd weiter ſpricht er: Nach dem die Seele durchs Ferment/ vermittels des Waſſers/ den todten Stein oder Leib iſt eingegoſſen/ alßdenn gehört ſich den lebendigen Stein zu nehren.

Aber gleich wie alle Vegetabilia vnd Gewächß von der Erden ernehret vnd erhalten werdē/ alſo auch vnſer Stein. Darum̃ ſpricht Hermes: Nutrix eius eſt terra.

Vnd weil auch zuvor geſagt/ daß dieſe gantze compoſition von Waſſer vnd Erde/ in welchen zwar die andern Element verborgen ſind/ zuſammen geſetzt vnd componirt: So iſt hiermit leichtlichen zuverſtehen/ daß der Stein ſein nutrimentum von der Erden gleichſam einem andern Gewächß der Erden (ohne leibliche zuthuung des Künſtners) ſelbſt empfahe vñ anneme/

Vnd

Vnd daß ſolchs geſchehe in ſeinem natürlichen Gefeſſe vnd Regiment des Fewers.

Es wird auch allhier vollnbracht / was etwan von der Philoſophiſchen calcination iſt geredet vnd gelehret worden / wie dann die Philoſophi geſagt haben: Es ſey denn daß die Erde calciniret / daß ſie weiß werde / ſo habt jhr nichts von jr zu hoffen / Dann in voriger Arbeit / von welcher vnter dẽ andern motu der generation geſagt worden / bleibet in dem Philoſophiſchen Werck / nach dem ſie die feuchtigkeit verzehret hat / eine grawe Aſchen / welche jetzund in die blutige Farbe des weiſſen gebracht vnd kommen iſt.

Daß aber auch dieſe wirckung zu der weiſſen Farbe einen Namen haben möchte / nenneten es die Philoſophi ein calcination der Erden.

Vnd von dieſer Erden / weil ſie noch ſchwartz / haben Hermes vnnd Morienus alſo gelehret: Verſchmehet die Aſchen nit / die vnten im grund liget / Denn darin iſt ein köſtlich Diamant vnnd eine macht / welche ſoll vmbgürtet werden mit Früchten / vnd ſoll ein Sohn des Lebens bringen.

Vnd Aziratus in Turba ſpricht: O wie thewer vnd edel iſt dieſe Aſchen / vnd wie köſtlich vnd heilig iſt das / welchs aus jhr herkömpt vnd gebohren wird.

So iſt nun dieſes der Philoſophiſche Beſchluß / daß die weiſſe farbe der Materien / ſich von tage zu tage ſoll mehren vnd augmentirn / biß in blinckende / gläntzende / weiſſe Farbe.

So iſt dann jhr Werck ſeliglich zum ende bracht vnd außgerichtet / Vnd davon redet Bernhardus in ſeiner parabola: So jr viere / das iſt Saturnus, Juppiter, Mars, Venus, ſein Schneeweiſſes / blinckendes Hembde erlangen / können ſie zu höhern Ehren kommen.

Aber doch erlangen ſie allein das halbe Königreich / vñ vmb weniger zeit willen erwarten ſie lieber mit gedult die zeit / damit ſie hernach mit der Krone jhres Königes mögen gekrönet werden / das iſt / nach hundert vnd acht vnd achtzig tagẽ / erſcheinet die vollkomene perfection des Steins zum weiſſen / mit welcher auff die vier erneñte Metalliſche Cörper projection

gethan /

gethan/ ſie in purlauter beſtändig vnnd edel Silber verwandelt werden: Aber doch ſpricht Bernhardus, warten ſie noch viel lieber vier vnd ſechtzig tage/ auff daß ſie vollkommen dinge jhres Königs/ das iſt/ den Solariſchen gradum vnnd perfection erlangen mögen.

Die funffzehende Betrachtung.

SO fehet ſich nun der ander theil des Philoſophiſchen Wercks an/ in dem vierdten natürlichen motu, nemlich der diminution denn zuvor iſt gelehret/ das Philoſophiſche Werck nach aller Philoſophen meynung/ biß auff den allerletzten vollkommenen vnd Lunariſchen grad der projection zumachen/ vnd ſolches iſt in der Augmentation zu ende bracht vnd verrichtet.

Weil aber noch hinderſtellig iſt der Solariſche gradus, oder wie jhn andere nennen/ der Stein zum rohten/ ſo iſt vonnöhten/ als die Materia an jhr ſelbſt/ die kläreſte/ weiſſe Farbe abnehme/ vnd dieſelbe verliere.

Derhalben die Philoſophi an dieſen ort Diminutionem geſetzt vnd verordnet/Vnd iſt gleich als der Himliſche Planet der Mon/nach dem er gäntzlichen vollkommen iſt/ beginnt er denn / wie einem jeden bekandt/von tag zu tage wiederumb abzunemen/biß ſo lange gantz vnd gar nichts mehr von jhm erſcheinet / oder geſehen wird.

Gleicher geſtalt geſchicht ſolchs auch an den Philoſophiſchen Planeten des Monden / Denn nach dem der Lunariſche gradus in der augmentation gantz erfüllet vnd vollkomen iſt/wie geſehen/alßdann beginnet ſein ſchein vnd glantz von tage zu tage ſich vermindern vnd abzunehmen/biß ſo lange nichts mehr davon geſehen noch geſpüret wird.

Wiewol etliche der Weiſen die Diminution anders meynen / nemlich ſecundam Qualitatem allhier im Philoſophiſchen Werck verſtanden/ſo ſoll doch hierumb vnſerer Philoſophiſcher meynung auch nichts benommen ſeyn/Dann ſie haben gemeynet daß es billicher were/weil Gott

die

die erſte perfection der Lunariſchen projection gegeben vnd mildiglich beſcheret/daß man vmb beſſerer wartung willen des rohten Wercks/ hernach auch von wegen der wunderbarlichen wirckung/auff die imperfecta metalla zu Silber/Zum dritten/ den Berilliſchen allhier ein himliſch Subjectum zugeben/dadurch er ſein sehr geheimen Künſte ſichtiglich vnd wircklich weiſen vnd demonſtriren köndte / etwas von dieſer himliſchen Cryſtallen nehmen ſolt/dadurch die Materia geendert werde.

Weil dann ſolche meynung vnſerm Werck vnd vorhaben vnſchädlich/wollen wir ſie vmb derer Leute willen/ſo etwan nicht ohne vrſach alſo gemeynet/nicht verwerffen.

Doch gefellt vns mehr/daß die Diminution/wie erſtlichen gelehret worden/ noch verſtanden werde.

Vnd weil wir allhier des Philoſophiſchen edlen Cryſtallenſteins erwehnet/ were mit wenigen worten die verdamte Teufeley der CryſtallenSeher oder Beſchwerer wol zuentdecken / wie wunder-

barlich ſie der Teufel auff die rohten Criſtallen vñ Berillen/ in welchen er ſelbſt die krafft vnd wirckung iſt/ geblendet vnd geführet hat/ da doch natürlich vnd Göttlich ſolchs in der künſtlichen L[illegible]na Cryſtallina der Philoſophen/ was vnter dem Circkel des Monden erſchaffen/ zum allervollkommeſten ohne betrug vnd hülff des Sathans oder falſchen Geiſtes/ nach Lehr vnd vnterricht der erſten Weiſen/ kan geſchehen vnd erkandt werden: Aber doch bleiben wir/ wie oben geſagt/ bey vnſerm vorhaben/ vnd kommen wiederumb zu der diminution/ welchs vns kan anzeigen/ daß der fünffte motus nicht weit ſeyn wird/ Denn nach dem man ſpürt/ daß der weiſſe glantz allgemach von tage zu tage ein ander Farbe/ nemlich die citrination annimbt/ vnnd gibt zuverſtehen/ daß Simon recht geſagt: Sol eſt oriens in Luna creſcente, Denn auch der Geyer Hermetis, welcher er in ſeiner Allegoria gedencket/ daß er auff den Spitzen der Berge mit außgeſpannenen Flügeln vnd heller ſtimme ruffet vnd ſchreyet: Ich bin das weiſſe/ das

Lüna NB NB

das ſchwartze/ vnd das gelbe des weiſſen/ das rohte des gelben/ beginnet ſich allhier vnter die weiſſe Farbe zuvermiſchen/ vnd mit ſeiner gelbe ſich ſehen zulaſſen/ vnnd herfür zu leuchten.

Alſo beſchlieſſẽ wir allhie mit der diminution den vierdten natürlichen motum, welcher ſeine Wirckung verrichtet in der weiſſen Farbe/ daß er dieſelbe verdunckelt/ auff daß ein ander Krafft vnd Farbe ſich mag gebehren/ vnd herfür kommen/ nemlich die citrinatio, vnd rubedo, wie von den Philoſophis iſt gelehret worden.

Die ſechzehende Betrachtung.

SO folgt nun auch mit freuden der fünffte motus, nemlich die alteratio, da die Philoſophiſche Materia ſich gantz vnnd gar in den höchſten grad/ welchen die Natur nicht vermocht hat/ zugeben/ alterirt vnd verendert: Es iſt alteratio eine verenderung/ welche geſchicht/ wenn die qualiteten des

erſten natürlichen Standes vnd Weſens vergangen / vnd in eine newe krafft getreten/vnd gar andere form / qualiteten vnd Weſen an ſich genommen hat / Denn wie zuvor die qualitet kalt vnd Weibiſch geweſen / da ſie den weibiſchen vnd wäſſerigen/ weiſſen Planeten Lunam gezeuget vnd geborn : Alſo bringet jetzund die alteration herfür eine fewrige / brennende Farbe vnd Qualitet / vnd gebieret den Solariſchen rohten Stein / der da / wie Bernhardus ſagt/ ſoll ſeyn an der farbe gleich dem Purpurfarben / roht als ein Rubin/ Die zeit aber der alteration ſind zwey vnd viertzig tage/in welchen die vollkommene röhte gantz vnd gar ohne hinderung erſcheinen ſoll.

Das iſt aber zu mercken / wann die Sonne in jrer wirckung vnd krafft durch die alteration aus eine Farbe in die andere zuſchreiten pflegt/das Fewer ſtetig gehalten / damit ſie in jhrer Wirckung keines wegs gehindert / Denn alſo lehren die Philoſophi, daß die euſſerliche Lufft vnd

kälte

kälte dieſer Wirckung leichtlich ſchaden kan.

Allhier bricht an die ſelige Morgenröhte/welche des Mondesſchein mit jhrem glantz gantz vnd gar verdunckelt / vnd ein Vorbohte iſt/der lieblichen Sonnen ſelbſt/ welche mit jhren reinen vnnd fewrigen/ gläntzenden Stralen herfür leuchtet/vnd den ſeligen tag/auff welchen alle Philoſophi mit ſehnen vnd ſeufftzen/tag vnd nacht gehoffet/herfür bringet vnd anbricht.

Bey welchem Tageslichts ſchein alle him̃liſche Geheimnüß der Geſtirn vnd anderer geiſtlichen/ verborgenen / vnſichtbaren dingen der gantzen Welt / nach der erſten Väter vnd Weiſen Lehre warhafftig erkandt vnd geſehen werden / Das iſt der rechte Königliche Rubin / vnd edle leuchtende Carfunckel / von welchen man etwa gelehret/ daß er ein fewrigen Glantz vnd Liecht gebe/ Vnd mit welchen alle imperfecte vnd vnvollkom̃ene Metalla in warhafftig perfect Gold verwandelt werden können.

Deß-

Deßgleichen der von aller Kranckheit vnd beſchwerlichen Armut / eine warhafftige aufflöſung vnd errettung iſt / wie dann auch das alte Ænigma von dem Könige alſo geſagt:

Hier iſt geborn der Keyſer aller Ehrn /
Kein Höher mag vber jhn geborn werdn.
Mit Kunſt oder durch die Natur /
Von keiner erſchaffner Creatur.
Die Philoſophi heiſſen jhn jhren Sohn.
Er vermag alles das zu thun /
Was der Menſch von jhm begehren iſt /
Er gibt Geſundheit mit ſtarcker friſt /
Gold / Silber / vnd Edelgeſtein /
Stercke / Jugend / ſchön vnd rein.
Zorn / Trawren / Armuht / Kranckheit verkehrt /
Selig iſt der Menſch / dem es Gott beſchert.

Die

Die ſiebenzehende Betrachtung/ Von dem Philoſophiſchen motu ſecundum locum.

ENdlich erfolget auch die bewegung des orts der Materien/ welche etwan die Philoſophi das Werck von drey tagen genent/ Denn nach zwey hundert zwey vnd funfftzig tagen erheiſchet die ordnung der Natur/das gantze Werck außzunehmen / vnd in ein ander ErdenGefeß drey tage lang in ein ſtarck brennend vnd liecht Fewer zuverſetzen.

Es wil aber Bernhardus/ daß im zehen teil lauter fein Gold zugeſetzt/vnd alßdan im Fewer ſchmeltzend drey tag vnd Nacht ſoll gehalten werden / Vnd dieſes ſoll ſeyn decupla proportio der projection der alten von zehen zu zehen/ zugleich an der Quantitet vnnd Qualitet der fewrigen durchdringenden krafft vnd tugend/Denn durch den Stein iſt verſtanden die Vntz/ſo jetzund mit zehen theilen reines Goldes gemehret / welche zehen theil ſich mit dem

Stein

Stein in die krafft des Steins vermenget haben.

So iſt dieſes die letzte Lehr / vnd der Philoſophiſche Beſchluß / daß alſo denn von vorigen zehen theilen eins auff hundert / von hundert eins auff tauſendt theil vnvollkommenes Metalls geworffen / daſſelbige inn warhafftig / ewig beſtändig Gold verwandelt werde / wie dann ſolchs Bernhardus in ſeiner parabola mit deutlichen worten außgedrücket.

Alſo iſt vollendet ſeliglichen die gantze betrachtung vnd Lehre der alten Philoſophen / von dem Philoſophiſchen Stein.

diſe ſchriften gehören
nach der Alchymey wera
sol.

Von der occulta Chemicorum

PHILOSOPHIA,

Ein kurtzer Tractat/

Von

Einem getrewen Philoſopho, den
Filijs doctrinæ hinterlaſſen/

Nun aber in öffentlichen Druck
denſelben zum beſten
publicirt.

CHEMICORVM Philoſophia.

PROOEMIVM.

ALS ich einßmals in einer Nacht/ (erwacht/
Gantz trawrig aus dem Schlaff
Denn ich hat da betrübte zeit/
Weil aller Schlaff vnd ruhe war weit/
Vnd ich da war vermüdet ſehr/
Gedacht ich bey mir hin vnd her/
Wie Gott all ding ſo wol gemacht/
Vnd in ein richtig Ordnung bracht:
Eim jeden ding geſetzt ſein Ziel/
Darüber keines ſchreiten wil.
Dem Firmament/Stern/ klein vñ groß/
Dem Waſſer/ vnd fewr gebn ſeyn maß:
Der Lufft/der Erdn/ all Element/
Eim jedn geſetzt ſein ort vnd end.
All ding ſo wol geordnet an/
Daß mans nicht gnug außſprechen kan/
Vnd was nun weiter were zu ſchreibn/
Das laß ich vmb der kürtz nun bleibn/
Doch muß vor an diß ſeyn geprieſn/
Was Gott dem Menſchen hat bewieſn.

Erſchaffen nach ſeim Ebenbild/ (wild.
Macht gebn vbr all Thier/zahm vnd
Vernunfft/Künſt ſiñ/vnd Weißheit gebñ/
Darnach er kan regirn ſein Lebñ/
Nach Gottesfurcht/ſeim Willn vnd Ehr/
Soll er vergeſſen nimmermehr.
All Künſt ſind vnterworffen Jhm/
Welch in ſich haben klugen Siñ.
Zurgründen die Natur vnd Weſn/
Wie wir denn von den Alten leſn.
Alß ich in ſolchen Gdancken lag/
Vnd ſich zu nahen thet der Tag/
Fiel mir auch ein die Alchymey/
Welchr ich viel Jahr gewohnet bey.
Wie doch all ding ein vrſprung hett/
Vnd was am Himl ein jedr Planet/
Für wirckung nun hett inn Metalln/
Drauff bin ich in ein Schlaff gefalln.
Vnd kömpt mir für ein alter Mann/
Faht mit mir zu diſputirn an/
Jch antwort jhm ſo viel ich kundt/
Denn er vielmehr alß ich verſtundt.
Doch gab er mir gar gutn beſcheid
Nicht lang/wie wir noch redten beyd/
Daucht mich/ wie zu mir kam getretn/
Die gantze Schaar der Siebn Planetn.
Die

Die warn gebutzt/ gekleidt gar ſeltzn/
Ein Altr darunter gieng auff Steltzn/
Ein wůnderlich / viſierlich Mann/
Der ſprach mich erſtlich trotzig an/
Was ich wolt habn/ oder was ich bgehrt/
Ich ſolts jhm ſagn/ ſie wern bewehrt/
Ein jedr/mir ſein meynung zu ſagn/
Drauff ſolt ich nimmer weiter fragn.
Vnd fieng der Alt zum erſten an/
Zu ſagen/was ich ſolt verſtan/
Von jhm / deßgleichn die andern all/
Wůrden nachfolgn in gleichem fall.
Vnd ſind diß gweſn des Alten wort/
Wie ichs gemerckt hab vnd gehort.

DE NATVRA PLANETARUM, & eorum Myſterijs.

SATVRNVS DE SE loquitur.

DEr Hôchſt vnnd Edlſt am Firmament (kēnt.
Bin ich/all mein Vntrew man
Zu wůrgn vnd freſſn bin ich geſchwind/
Drumb weint gar offt manch Mutter kind.

Vrſach des Tods mein Farb zeigt an/
Drumb bin ich ſo ein ſcheußlich Mañ/
Eißgraw/krumb/lahm vnd darzu alt/
Vnd aus dermaſſen vbel gſtalt.
Das Bley thue zwar gebehren ich/
Wol dem der recht erkennet mich.
Mein Geiſt iſt Fewr/der in mir iſt/
Ein kleines ding mir noch gebriſt/
Wüſt mancher das/ſo ließ er ſtan
All Künſt der Welt/vnd nehm mich an.
Braucht mich darzu/ ich jhm wer nutz/
Er vberkäm durch mich viel guts:
Denn ich der Prober außerkohrn/
Von Gott/darzu bin ich gebohrn.
Der Kunſt anfang der bin ich zwar/
Das zeigt mein ſchwärtz gewiß fürwar.
Der Kunſt recht Schlüſſel ligt in mir/
In meinem Gumma, ſag ich dir/
Verſteh mich recht/nach weiſem Siñ/
Daß kein gemeines Bley ich bin/
Darvon ich dir ſchreib ſolche Tugnd/
Frew dich meins Alters/nit der jugnd.
Weñ mein ſchwartz Haar beginnt zu greiſn/
So bin ich gleich dem Stein der Weiſn.
Mein Lauff iſt trefflich weit vnd lang/
Auff dreyßig Jahr/ſo iſt mein Gang.

Sed in naturã Spiritus jam redactũ.

Eh ich

Eh ich die Heuſer vnd auch Stelln
Durchlauff/der Brůder meinr Gſelln.
Die nehmn denn auff mit aller Ehr/
Mich/ denn ich bin jhr recht Prober.
Ich freß ſie all / biß nur auff zwen/
Die thun allein durch mich beſtehn. Sol & Luna.
Vnd können mir mein kalten Leib/
Erhitzen/ baß denn ein junges Weib.
Weñ du durch Kunſt mich kanſt bezwingn/ Hoc fit in conjunctione fermenti, cũ ipſius Spiritu.
Daß mich mein brůder vm̃thunbringn.
Ein newes Leben nehmen an/
Von mir/ſo biſt ein rechter Mañ.
Wo das nicht kanſt/ ſo laß mich gahn/
Du wirſt ſonſt kein Gewiñ dran han/
Vnd ich werd deiner ſelbſt denn lachn/
Alt Hund ſind böß bendig zumachn:
Drumb ſchweig jetzt ſtill/nit weiter frag/
Sondern hör wz mein Gſell drauff ſag.

IVPITER.

ALs nu der Alt hatt außgeredt/
Gar gſchwind ein ander herfůr trått/

Ein Erbar/weiß/verſtändig Mann/
Der fang mit ſolchen worten an/
Zu mir / zu redn vnd freundlich ſpricht:
Wer ich bin/ſolſt hören bericht:
Ein vortrefflich Planet bin ich/
Von grawer Farben rühm ich mich.
Den groſſen Herrn bin ich gemein/
Vnd muß beym König täglich ſeyn/
Wo nicht mein hoheit wird vermehrt/
Daſelbſt mein Glück ſich bald verkert.
Denn ich nur tracht nach hohen dingn/
Armut mein macht thut bald verdringn
Wenn ich allein bleib/wie ich bin/
So hat man meiner kleinen Gwiñ.
Denn auch mein innerſt geiſtlich Weſn/
Iſt gleich dem Silber außerleſn.
Darzu dem reinen puren Gold/
Wer mein dann gern genieſſen wolt/
Der ſeh auff/ vnd ſey wol bedacht/
Daß er mir meine Stärck vnd Macht
Vermehr/ vnd ſetz mich oben an/
Die geiſtlich ſtedt/beym König hindan.
Dem kan ich huld vnd gunſt erwerbn/
Er muß mich abr auch wiſſn zu ferbn/
Von meiner Aſchen graw/Colier
In weiß / den Raht thue gebn ich dir/

Denn

Denn ich der Kōngin Nechſter bin/
In jhrem Raht der Lunarin.
Verſteh nach meinem reinen Weſn/
Den Jovem nim̃ zart außerleſn.
Denn warlich den gemeinen Mann/
Der Kōnig nicht wil bey jhm han.
Sondern des Jovis innerſt krafft/
Dadurch der Kōnig wird ſieghafft/
Durch weiſen Raht/nach Jovis art/
Das zeigt an mein ſchōn haar vñ Bart,
Gantz gelb vnd lang / auch klug im Siñ/
Wenn ich gantz geiſtlich gemacht bin.
So iſt mein Leib verſchwunden gar/
Alßdann ſo nim̃ mein eben wahr.
Der Kōngin nehſt Verwandt bin ich/
Meins Lauffs gar bald erfrew ich mich.
Wenn ich kom̃ bey dem Kōnig ſtahn/
So bin ich dann ein reicher Mann.
Wer mich recht keñt/ vnd thut mich nehrn
Im Fewer mein innerſts außkehrn/
Den mach ich zu eim groſſen Herrn/
All ſeiner Wünſch jhn thue gewehrn/
Mach jhn geſund an Leib/vnd Gut/
Reich/trefflich mehr ich jhm ſein Gut.
So haſt vernom̃n das Weſen mein/
Nun ſchweig/ vnd laß dein fragen ſeyn.

Magis fermentum Auri vel Lunæ ſpiritu corporũ imperfectorum delectatur, quam in ſua natura fuerit.

So bald der gütig JUPITER,
Sein Red vollendet ohn beſchwer/
So kömpt daher mit groſſem brauſn/
Ein grüſt Mann mit hefftigem ſauſn/
Sihţ ſich wild vmb/bleibt vor mir ſtahn/
Ich gedacht/Das iſt ein Caplan/
Odr ſonſt ein Obrſtr im Regiment/
Drauff fieng er trotzig an behend/
Vnd ſprach gar mit Thraſoniſchm puchn/
Wenn die Natur wilt wiſſn vnd ſuchn/
So hör mein wort/vnd nim der wahr/
So wirds dir fehlen vmb kein Haar.

MARS.

ICh ſprech von meiner macht vnd ſtärck/
Daß Krieg vnd Raub ſey mein gewerck/
Ein Mörder vnd auch ein Kriegßmañ/
Das zeigt mein rohte Farb dir an.
Das Blutzeichn iſt mir angeborn/
All koſt vnd müh die iſt verlorn.
Der einen groben BawersTrolln/
Odr ſonſt groben/dölpiſchen Knolln/
Wil machen zu eim groſſen Herrn/
Viel fleiß vñ müh muß man dran kehrn.

Auch

Auch wie man ſich drein ſchicken thut/
So bleibt der Bawr doch ein Filtzhut:
Wenn man jn gleich ſteckt vntr die Banck/
So regn doch ſich die Bein ſehr lang
Herfür/darbey man ſiht flugs wol/
Daß er ein grober Bawer Knoll
Bleibt/wie er vor längſt iſt geweſn/
Vnd hettſt du gleich ein ſcharffen Bäſn/
Hiebeſt jhn damit vmb die Bein/
Wil er doch ſtets ein Flegel ſeyn.
Alſo mein grob Art vnd Natur
Erzeigt ſich durch mein rauch Figur.
Ich bleib ein Büffel vnd ein Knopff/
Vñ ſchlüg man mich gleich vm̃ dẽ kopff/
Mit Feuſten vnd mit Prügeln wol/
So würd ich doch noch eins ſo toll.
Mein Tück vnd Art die laß ich nicht/
Ich haw/ich ſchieß/ſchlag/ſtech vñ brich/
Ich bin ein Fewr vnd Fewersgluht/
Wenn ich die ſih / ſo lacht mein Muht.
Ich breñ/verheer Städt/Schloß vñ Land.
Wo ich hinkom̃/da iſt dem andt/
Die mein Zukunfft erwarten thun/
Die Bawren kennen wol Hans Hun/
Wo der hinkömpt/ bringt er nicht viel/
Dennoch ich nicht geren ſeyn wil

Vom

Vom König weit/in ſeinem Raht/
Wo er mit Krieg zuſchaffen hat.
Dann kan er meiner nicht entbern.
Wenn mich der König dann thut ehrn/
So kom̃ ich auch zu hohen dingn/
Wer nur mein iñerſts rauß kan bringn/
Dem thue ich auch gar wol ergetzn/
Kein arbeit vnd mühe / ohn verletzn.
Ich lauff auch durch die Heuſer all/
Meinr Gſellen/ bleib ans Königs Saal
Am liebſtn/denn auch mein rauche art
Zu Hof wird letzlich mild vnd zart.
Mit hoher Farb geziert gar ſchon/
Empfah zuletzt des Königs Kron.
Denn ichs gar trotzig drauff thue wagn/
Nach niemands gunſt thu ich viel fragn.
Mit Fewersglut werd ich gebratn/
Wer das kan thun / dem kömpt zu ſtatn
Mein innerſt Blut / des Roſenfarbn/
Des gmeinen wolleſt allzeit darbn.
Vnd nim̃ nicht/das ſchlecht grobe Eiſn
Zur Kunſt/das lehren dich die Weiſn.
Sondern mein eigen rein Natur/
Im Stein findſtus gantz rein vnd pur.
Daſſelb laß dir befohlen ſeyn/
Es iſt auch nicht gemein Eiſenſtein:

Son-

Sondern du muſt han dein verſtand
Vnd ſuchen in eim andern Land.
Alß man bißweilen dir mahlt für/
Nur mit Buchſtabn: folg du nur mir/
Was ich dir kurtz erzehlet hab/
Vnd kein frag zu mir weiter trag.
Was dir nun weitr vonnöhten iſt/
Das zeigt dir an in kurtzer friſt/
Mein Weib Fraw Venus wolgethon/
Welch zierlich iſt mit jhrem Sohn.
Wirſt du der folgn in rechter trew/
Sie wird dir ſagen ohne ſchew.
Daß dir belohnet wird mit ruh
Dein müh vnd arbeit/ drumb ſchaw zu.
Denn du dich zu bedancken haſt/
Ich ſcheid darvon/ nun ſchlaff mit raſt.

VENVS.

Nach dẽ Mars von mir gſchei-
den war/ (bild dar
Sah ich/ daß ein ſchön Weibß-
Vorhanden war/ drumb war mir jach/
Ich dacht/ was iſt das für ein Sach?
Zu forſchen war mein höchſt begier/
In dem ſo tritt ſie gleich zu mir/
Vnd ſpricht mich mit den worten an/
Welch ich mit nicht verſchweigen kan:
Die zart Venus bin ich genandt/
Mein Lieb vnd gunſt iſt weit bekandt/
Welch ich trag zu den Kindern mein/
CVPIDO der ſchönſt liebſt Sohn mein/
Scheuſt mit ſeim ſtral vnd ſcharffen pfeil/
Gar manchen Mann in groſſer eil/
Daß er mit Lieb vnd groſſer Brunſt
Entzũt wird durch meins fewersbrũſt/
Gegn einem Weib vnd Jungfraw ſchon/
Welch er bekompt für ſeinen Lohn/
Zur Ehe/ iſt die Lieb recht vnd fein/
Wo anderſt: iſt der Lohn gwiß ſein/
Filtzleuß/ Kolb/ Schlier/ dazu Frantzoß/
Wird er im Jahr derſelben loß:

So

So mag er Gott wol fleißig danckn/
Das glaub du mir ohn einig wanckn.
Solchs macht alls Mars mein lieber Man̄/
Wo wir zwey nicht recht kom̄n zuſam̄/
Da wird darauß nichts guts fürwar/
Ein ſolch conjunction bringt zwar
Ein Huriſch gberd/ vnzüchtig Lieb/
Darüber mancher wird zum Dieb.
Dann dieſe zwey Aſtraliſch Fewr
Erwecken gar viel ebenthewr/
Bey freſſen/ſauffen/tantzen/ſpringn/
Daſelbſt geſchehn viel ſolcher dingn.
Dann dringet mancher vmb das Buch/
Das die Magd tregt vntr dẽ ſchürtztuch/
Daß er nur drin̄ ein weil möcht leſn/
Wenn er denn daſelbſt iſt geweſn/
Iſt zuletzt Helliſch Fewr ſein Lohn/
Wenn er in zeit nicht abthut ſtohn:
Ein Hur iſt ein vergifftes Kraut/
Wer ſolcher zuviel gleubt vnd trawt/
Der kömpt ſelten ohn btrug darvon/
Wie ſolchs ſchreibt König Salomon/
Vnd auch der Jeſus Syrach zwar/
Spricht / daß dardurch kom̄ groß ge- (fahr/
Wer ſich an loſe Huren hengt/
Sein Leib vnd Seel dẽ Teufel ſchenckt.

Aber

Aber das ſolt recht von mir wiſſn/
Bedenck dich drauff/vnd ſey gefliſſn:
Was ich aus meines Manns befehl
Dir ſag/das halt gar wol in hehl.
Ich bin Venus die wol bekandt/
Du haſt mich gſucht in manchem Land.
Mein grüne Farb die zeigt dir an/
Daß Mars roht ſey mein liebſter Mañ.
Wir beid ſtets vmb den König ſtan.
Biſt du nun recht ein kluger Mañ/
Daßt vns kanſt brechen vnd bezwingn/
Zu vnſer gunſt vnd Lieb bedringn:
So magſt du wol ein Liedlein ſingn/
Weñ du mein grün herfür ſihſt dringn.
Wie ſchön Pfawfedern wolgeſtalt/
Har Bundfarb/dann haſt in gewalt
Ein groſſen ſchatz/vnd wer das weſt/
Vnd mich ſo lang dahinden leſſt/
Biß all mein grün farb thut verſchwindn
Der wird zuletzt mich Venus findn
Gantz keuſch vnd rein/von ſolcher art/
Darüber nichts gebohren ward.
Kein Vnzucht alßdann mir hengt an/
Dann lieb ich nur ein eingen Mann.
Mit ſolcher Lieb vnd ſtetigkeit
Werd ich zus Königs Braut bereitt.

Der

Der führt mich in den Saal hineiñ/
Vnd muß ſein liebſtes Ehegmahl ſeyn.
Doch nimbts viel müh/ eh ich dahin
Kom̃/vnd gemacht zur Königin.
Mein Geiſtligkeit vnd iñglich Art/
Gliebt nur allein dem König zart.
Die ſchlecht Venus iſt doch ein Hur/
Welch gmein/ vnd leufft von einer thür
Zur andern/ wie die Huren pflegn/
Darzu bey männiglich gelegn/
Der ſolt du dich nicht nehmen an/
Das lehrt dich offt der weiſe Mann:
Sondern die rein/keuſch vnd ſubtil/
Ein ſolch Venus erwehl zum Spiel.
Dieſelb kan dich deins Leids ergetzn/
Aus allem Vnfall dich entſetzen.
Kanſt du deßgleichn von Gott erwerbn/
Deſt frölichr ſolt du billich ſterbn.
Aus bfehl meins Mañs/hab ich ſolchs than
Sonſt hett ſo viel nicht gzeiget an.
Dieweil ich aber bin ein Weib/ (treibt
Welchs offt mit ſchimpffen kurtzweil
In Ehren/ wie ſichs den zůtregt/
Vnd offt ein Wort das ander regt.
Drauff bin ich auff meins Mañs begehr/
Billich zu dir getreten her.

Dir frey zu ſagn iſt mein gemüht/
Darfür ſich billich ein jeder hüt.
Ade/bewar dir Gott dein Sin̄/
Weiter ſagt dir dein Königin.
Wie nun die zart Fraw Venuſin/
Von mir geſcheiden war dahin/
Bedacht ich mich/hilff Gott mein HERR/
Käm nun bald drauff die Könign her/
Auff daß ich doch erfür den grund/
Zu wiſſē ſolchs/mein gmüt drauff ſtund.
Wie ſolchs ich dacht mit groſſem fleiß/
Bald ſah ich kom̄n getretten / weiß
Bekleidt/ein herrlich Creatur/
Vnd aus dermaſſen ſchön Figur/
Ihr form vnd gſtalt iſt lobens werht/
Keiner ein ſchönr auff Erdn begehrt/
Erſchrack bald drauff/dacht doch im Sin̄/
Solchs wird gwiß ſeyn die Königin/
Von welcher die Fraw Venus gſagt/
In dem tritt ſie zu mir/ vnd fragt.

LVNA

LVNA.

Haſt du verlangn vnd biſt gefliſſn/
Daß du gern wollſt verſtehn vnd (wiſſn/
Was vnter mir für macht vnd krafft/
Auch wie mein Art vnd Eigenſchafft.
Der reinſt Planeta bin ich zwar/
Vntr allen meinen Brüdern gar/
Der Mond heiß ich/vñ lauff gar gſchwind
Auch vnbeſtändig ſind mein Kind/
Auch bin ich aller Waſſer Herr/
Regier das hoch vnd niedre Meer/
Gleich wie daſſelb leufft ab vnd auff/
So iſt auch mein geſchwinder Lauff/
In zwey vnd dreißig nacht vnd tagn/
All meiner Brüder Heuſr durchjagn/
Kan ich/am gantzen Firmament/
Im letzten Viertel iſt mein end.
Wenn ich bin new vnd worden voll/
So werden meine Kinder toll/
Phantaſten vnd Lunatici,
Welch man geſah auff Erd auch je/
Auch gleich alt vnter Menſchen Kind/
Die thut man eingeſchrieben findt/

In meiner zahl/das iſt nicht new/
Sonſt ſpürt man wol mein groſſe trew.
Die Nacht erleucht ich durch mein ſchein/
Wenn ich am glantz zunehme fein.
Drumb bin ich auch ein Liecht genandt/
Von Gott/vñ gmacht durch ſeine hand.
Am Firmament zu vnterſt gſtellt/
Zu leuchten auff die jrrdiſch Welt.
Bin darzu hoch von Gott geziert/
Hab ein Engel der mich regiert.
Gott hat denſelbn mir geben zu/
Mit ghorſam ich dem folgen thue/
Zu richten aus mein dienſt vnd pflicht/
Vnd was dẽ HErrn zn Ehrn geſchicht.
Ob ſchon ich bin ein kalter Mon/
So liebt mich doch die warme Sonn/
Nehſt jhr bin ich der feinſt Planet/
Drum̃ auch mein Prob das fewr beſteht/
Auch darumb mehr erleiden kan/
Im Fewr/denn alle ander Mann:
Welch ſich thun meine Brüder neñ/
Der die Planeten recht thut keñ.
Der Kindfreſſer/der ſchwartze Mann/
Für welchm jhr keiner mag beſtahn/
Denn ich allein/vnd Sol mein Mann/
Drumb thut man groſſes Lob anthan

Vns

Vns beyden/daß wir nach dem Geiſt/
Die beſten ſind/ vnd auch am meiſt/
Am Leib geleutert vnd erklert/
Wie ſolchs der Weiſen Schrifft bewert.
Kein Fewr/ kein Hitz mag vns verzehrn/
Wer mich nur weißlich thut ernehrn/
Mit Milch/ vnd nicht mit harter Speiß/
Derſelb erlangt Lob / Ehr vnd Preiß/
Von mir/vnd wird der gantzen Welt
Ein Herr/kein Gut jhm jmmer fehlt.
Kein Kranckheit mag jhn fechten an/
Der Waſſerſucht thue widerſtan/
Vnd andern mehr Gebrechen viel/
Den Krebß vertreib/ der Fiſteln ziel/
Laß ich nicht nehmen vberhand/
Mein edle Tugndt iſt weit bekandt/
Den hochgelehrten vnd erfahrn
Philoſophen/ vnd jhren Schaarn.
Jedoch ſag ich ohn alle Liſt/
Wer meiner hälff begehrend iſt/
Der muß mich kochen/ ſiedn vnd bratn/
Biß daß ich jhm einmal thue grahtn/
Daß er mich ſiht ſchön weiß vnd klar/
Jm Fewr gemacht/nims eben wahr/
Was für ein Mon ich hie zeig an/
Damit dein Werck ſolt fahen an.

Metallis præparatis in naturam & colorem argenti.

Sed Lapis & Elixir Philoſophorum.

Nicht den / davon nach gmeinem Lauff/
Die Silbern Becher nach dem kauff
Jetzt werdn gemacht von dē Goldſchmiedn
Ein andre Kunſt die muß mich ſiedn/
Daß ich werd weiß/ wie ein Cryſtall/
Der Weinſtein vnd gemeines Sal,
Solch dienen nicht zu dieſer Kunſt/

Mercurius & Luna in ſua prima &c.

Sondern mein recht ſelbſt eignr dunſt/
Der thut mich waſchen rein vnd ſchon/
Daß ich werd gleich des Himmels Mon/
Vnd kan mit meinem Liecht vnd Glantz
Erleuchten auch des Drachenſchwantz/
Vnd all mein Brůder machen gleich/
Dem Silber fein/davon wird reich
Der jenig/der mein wol hat gepflogn/
Die andern all werden betrogn/
Die jhr hůlff ſuchen in Metalln/

NB. Mineralia.

Welch durch des fewrs hitz ſind gefalln/
Drumb ſag ich dir ohn allen ſpott/
Nim̃ mich/wie die Natur vnd Gott
Geſchaffen hat/vnd auch geborn/
Ohn das iſt all dein můh verlorn/
Denn ich bin gleich am Leib dem Gold/
Warumb? der König iſt mir hold/
Ich bin das Weib/er iſt der Mañ/
Ein ſolchen vnterſcheid wir han/

Wenn

Wenn vnſer beyd conjunction
Geſchicht/ſo wird ein junger Sohn
Geborn aus vns / deß krafft vnd tugndt/
Einführen thut die newe Jugnd/
Deß Lob man preiſt durch alle Welt/
Er iſt zu keuffen vmb kein Geld/
Die Keyſer auch begehren ſein/
Vntr tauſendt Menſchen iſt kaum ein/
Der dieſen kan machn vnd bereitn/
Deß Lob man billich ſoll außbreitn/
Darnach Gott/der aus gnad vnd gunſt
Dem Menſchen reichlich gibt die Kunſt/
Den ſolt rühmen vnd preiſn allein/
Hiermit haſt du den Weiſen Stein/
Der all Metall kan tranſmutirn/
In Silber fein das Bley tingirn/
Ein theil bereiter Medicin/
Vnzehlich tauſendt/ mit gewiñ/
Verkehrt/durchs Fewr im Fluß allein/
Viel beſſer/denn das Silber fein/
So da natürlich her thut koñn
Vom Berg/wie du ſolchs offt vernoñn/
Von meiner Art/darzu Natur/
Stell mir weiter kein Frage für/
Ich hab mehr gthan/alß ich geſchätzt/
Vnd zu viel aus der Schul geſchwätzt/

Doch meyn ichs gut/gleub mir ohn dichtn
Hoff mein König wird dich berichtn/
Viel beſſer in der Sach/denn ich/
Bewar dich Gott/ nicht mehr ſag ich.

SOL.

ALS ich nun dieſe wort betracht/
Vnd mich drauff hin vnd her bedacht/
Sah ich für meinen Augen ſtohn
Ein Mann/ ſo hell gleich alß die Sonn/
So ſchön/alß er vom Himmel käm/
Gekrönt mit Gold/vnd Diadem,
Mit Kleider trefflich hoch geziert/
Vnd aus dermaſſen wol formirt.
Was er antrug/war lauter Gold/
Ich wuſt nicht/was ich ſagen ſolt/
Daß ein ſolch herrlich Creatur/
Perſönlich/ ſichtbar/mir käm fur.
In dem/alß ich mich ſo beſan/
So fehrt er zu/vnd redt mich an/
Spricht mir auch zu mit worten ſüß:
Dz ich hie bin/ hab kein verdrieß.
Du ſolt gar kein ſchew für mir tragn/
Die klar/ hell Weißheit wil ich ſagn.

Der

Der Kunſt rechtn anfang / mittl vnd end/
Warauff ſtelln ſolt/dein Fundament.
Ich wil dir ſagn mein thun vnd Weſn/
Vnd wer ich bin/ gantz außerleſn.
Die edle Sonn bin ich genandt/
Gott/der Natur ſehr wol bekandt/
Das reineſt Fewr/bin ich vor alln/
Dem Schöpffer mein zum wolgefalln/
Thue ich erleuchten hell vnd klar/
Den Himmel vnd die Erd all gar/
Auch geb ich Liecht vnd klaren ſchein/
Den andern Sternen in gemein/
Vornemlich meinen ſechs Geſelln/
Den Planeten/ſo ſich thun ſtelln
Recht vber mir vnd vnter mir/
Denn allernehſt an meim Reſier
Thut ſtehn der Mars ſehr fewrger Art/
Ob mir/darnach die Venus zart/
Steht vnter mir am Firmament/
Ihr aller Herrn/man mich bekeñt.
Darumb ſie billich mich thun ehrn/
Vnd mitten ſetzen/wie ein Herrn.
Denn ich jhr König allzugleich
Durch mich ſie werden groß vnd reich/
All Creatur erfrewt ſich mein/
Wenn ich im Sommer meinen Schein

Mittheilen thue/ denn jederman/
Lob/Ehr vnd Preiß trag ich darvon/
Mein brennend Leben / Krafft vnd Fewr
Das iſt ſo edel/ gut vnd thewr/
Daß mich beſchreibn kan kein Mañ/
Was groſſe ding ich wircken kan.
Das helleſt Liecht bin ich fürwar/
Nechſt Gott/das ſiht man offenbar/
Darumb auch Gott dem Herren mein/
Ich werd verglichen offt vnd fein/
In Heilger Schrifft/ auch Jeſu Chriſt/
Welcher der eing Sohn Gottes iſt.
Mein Kinder thue ich hoch begnadn/
Regier ſie wol ohn eingen Schadn/
Daß ſie die beſten ſind fürwar/
Auch vnter aller Menſchen Schaar/
Gottßfürchtig/ehrlich/zůchtig/mild/
Sie tragen Gottes Ebenbild/
Sanguiniſch art / ſehr frommr Natur/
Heng ich jhn an/ſchön von Figur.
Sind ſie/ gar herrlich wol geſtalt/
Gleich ob ſie wern gſchnitzt vnd gemalt/
Mein Engel/Thier/Kraut/Vogel/ Stein
Die ſind auch vbr die maſſen rein/
Darzu mein edel/ſchön Metall/
Das Gold vbrtrifft die andern all/

Das

Das durch mein himliſch influentz/
Erlangt ein edle quint eſſentz/
Welch iſt ſein Sulphur hoch figirt
Sein Seel iſt auch gar hoch candirt/
Auffs beſt/ wie auch Mercurius/
Diaphanirt/ vnd trefflich muß
Geleutert ſeyn/ vnd hoch purgirt/
Welchs durch ſein krafft gewircket wird:
Denn in jhm iſt ein Geiſt vnd Fewr/
Der wirckt manch wundr vñ Ebenthewr
Er bricht vnd ſchleuſt auff ſein Metall/
Vnd zeucht darauß den Sulphur/ Sal,
Vnd all die Krafft vnd Tugend fein/
Die in dem Gold verborgen ſeyn/
Was nicht taug/ leſt er ligen gar/
Wie ſolchs anzeigt der Weiſen Schaar/
Die höchſt Colur thut es erlangn/
Gleich wies ſah da man thet anfangn/
Rubiniſch roht verſteh mich wol/
Ich red nicht von gemeinem Sol,
Sondr von dem der Natur wol bkandt/
Man finds in Vngrn vnd Behmerland/
Den rohten Lewen ich thue meynn/ Der rohte Löw.
Den beſten vnter allen Steinn/ Theoph: Tinctur, cap. 2.
Iſt er gewiß/ gleub ſicher mir/
Der Sonn vernim/ ich thue gebühr/
Den-

Denſelben ſchönen rohten Stein/
Carbunculum, kein andern meyn
Ich/ ſondern der der nehſt dem Gold/
Wer wolt demſelben nicht ſeyn hold?
Denn aus jhm wird recht conficirt
Die Medicin/ welch hoch tingirt/
Menſchlich Cörper/ vnd auch Metalln/
Nach vnſerm wuntzſch vnd wolgefalln/
Zu gutem Gold/ in aller Prob/
Darfür dem Höchſten ewig Lob/
Geſagt ſey/ glori vnd auch Ehr/
Daß der gnedig/ gütige HERR
Erſchaffen hat ein ſolchen Stein/
Dar[illegible]all tugendt in gemein/
Verſchloſſen ligt der Schatz der Welt/
Man kan jhn zahlen nicht mit Geldt.
Kein Fewr/ Waſſer kan jhm ſchadn/
Wie offt man jhn im Fewr thut badn/
Der König allr König ein HErr/
Jemehr ſein tugendt ſich vermehr.
Wie du ſolchs von jhm haſt vernomn/
Denn von dem Fewr iſt er herkomn.
Hitzig an grad/ doch ſonder ſchad/
Der kaltn Gebrechen er viel bad.
Die hitz der Kranckheit er auch ſtillt/
Wor zu du jhn nur haben wilt/

Das

Das kan er thun vnd auch vollendn/
Den auſſatz/gicht/all kranckheit wendn/
Schlag/fallend Sucht/ Fieber Quartan
Peſtlentz/all Gifft vertreiben kan.
Macht ſtarck ein altn verlebten Mann/
Das Menſtrum eim altn Weib kan
Durch ſeine hülff vnd groſſe Macht/
Herwieder bringn/wer kan ſein Krafft
Beſchreiben gnug/ vnd drob gloſirn/
Wie Glertn darvon Philoſophirn/
Die er im Menſchen thut vollbringn/
Mehr/was er in Metallſchen dingn
Thut wircken/ ſonder auffenthalt/
Die er verkehrt zu Golt gar bald/
Im Fluß/in ſolcher groſſer zahl/
Daß man die nicht kan zehlen all.
Denn wie ich Sonn am Firmament
In tag vnd nacht gar ſchnell durchrent/
All meiner lieben Brůder Hauß:
Alſo der Stein auch dringt durchauß/
Das corpus aller der Metalln/
Auff die im Fluß er nur thut falln/
Augenblicklich/geſchwind vnd ſchnell/
Beſtändig/ gut/ohn allen Fehl/
Iſt es viel beſſer denn das Gold/
Welchs man aus den Ertz Bergen holt/
Durch

Durchs Fewers Kunſt/ wird dieſer Stein/
  Verbracht/ mit einem ding allein/
Welchs jrrdiſch/ himliſch/ Elmentiſch/
  Drumb ſol auch gnom̄en werden friſch/
Mit ſeinem Blut vnd eingeſchloſſn/
  Erwermt im Bad/ vnd wol begoſſn/
Biß ſich der Stein erſt ferbt in ſchwartz/
  Gleich einem Bech/ Dint/ oder Hartz:
Magiſterium. Darnach von einem tag zum andrn/
  Sein Farb in weiß ſich wird verendrn/
Auch von der weiß ins höchſt Colur/
  Denn er ſcheinet in der Figur
Gantz fewrend/ wer jhn dann wol bren̄t/
  Mit groſſer Hitz/ der wird vmbtren̄t
Neun Monat/ den König ſehen ſtehn/
  Mit roht Goldſtück gezieret ſchön/
Den ſoll man billich hoch verehrn/
  Vnd jhn darnach gar hoch vermehrn/
Durch ſein ſelbſt Leib wird er geſpeiſt/
  Darfür Gott ewig ſey gepreiſt/
Daß er aus lauter milder gnad/
  Dem Menſchen ſolchs hat offenbart.
Biſt du nun nicht von Sinnen rauch/
  Vnd thaſt nicht wie ein toller Gauch/
So haſt jetzt gnug von mir vernom̄n/
  Wie du den Stein ſolt vberkom̄n/

Dar-

Darumb die Weiſn hoch glorirn/
Und herrlich davon diſputirn/
Nicht allein im ROSARIO,
Jn der TVRBA, auch anderßwo/
Welchs ich dir kürtzlich repetir/
Das ſolt erfahrn/gleub du mir/
Das reineſt Gold gantz außerleſn/
Und ziehn herauß ſein fünfftes Weſn/
Wie denn ſolchs wird geleget aus/
Sal, Sulphur vnd Mercurius,
Ohn einig ſchärff odr Corroſiv?
Auch durch kein ſcharffes Waſſer tieff:
Deñ/wo ſolchs gſchicht/verleurts ſein krafft/
Drumb brauch die rechte Wiſſenſchafft/
Schleuß auff das Gold/wie jetzt bericht/
Brauch das ſcharff Salmiac garnicht:
Sondrn durch ein rein/verborgn Fewr/
So kömpſt du zu dem Werck ſo thewr/
Doch nim̃ auch nicht das gmeine Gold/
Demſelben iſt diß Fewr nicht hold/
Sondrn wies die Natur eingeſatzt/
Darinn ligt verborgen der Schatz/
Des Lewen Roſinbarbes Blut/
Wenn du ſolchs haſt/ſo nim̃ für gut/
Und folg dann fort der Weiſen Lehr/
So kanſt du fehlen nimmermehr.

Elixir rubeum.
Theoph. Tinct. capit. 4.

Jedoch

Jedoch ſag ich zum vberfluß/
 Jetzt kömpt zuletzt Mercurius,
An welchm nicht wenig iſt gelegn/
 Drumb laß mit nichten vnterwegn/
Was er dir ſagt/merck eben drauff/
 Eher mit ſeim geſchwinden Lauff/
Wiedr ſcheid von dir mit groſſen Liſt/
 Denn er ein recht Spottvogel iſt:
Aber kanſt du ſein wort recht merckn/
 Wird er dich deiner müh erquickn.
Es tritt herbey des Tages ſchein/
 Drumb wil meins bleibens nim̃er ſeyn/
Denn ich außrichten muß/was Gott/
 Zuthun/mir aufferleget hat/
Mit meinem Liecht gantz klar vnd rein/
 Erleuchten heut des tages ſchein.
Haſt nu Bricht gnug von meinem Weſn/
 Behüt dich Gott für allem böſn.
Derſelb verley dir gnad darzu/
 Ade/nun ſchlaff mit guter ruh.

MERCVRIVS.

Hiermit ſchied SOL alſo von mir/
Darauff gedacht ich mit begier/
Wie dieſen dingen wer zu thon/
Davon mir hat geſagt die Sonn.
Denn alles/ was ich da gehort/
Das waren nicht geringe Wort/
Sondern all trefflich wol fundirt/
In dem alß ich ſo ſpeculirt/
Kömpt zu mir hinein/ wie ein Wind
Geraufcht/ ein Mañ höfflich vñ gſchwind.
Mit ſeltzam Kleidern angethan/
Ach Gott/ viel Farben hat er an.
Sein Kleider ſchwartz/ blaw/ gelb/ vnd grün/ Mercurins verſatilis πολύτροπος.
Graw/ Weiß vnd Roht/ gar trefflich ſchön.
Subthiel von Gliedern/ am Leib gerad/
An jhm war nichts das Tadel hatt.
Ich wundert mich ob der Figur/
Dacht/ was iſts für ein Creatur?
Dieſe mit Flügeln iſt vmbgebn/
An Heupt vnd Füß/ kan gehn vnnd (ſchwebn.

Wuſt nicht/ obs Menſch odr Engel war/
  Auff diß ſo kömpt er neher dar
Zu mir/ vnd fragt was ich jetzt hett/
  Vor ſeltzam gdancken auff dem Bett.
Odr ob ich an ſeinr Gſelln wort
  Gedecht/ welch ich von jhm gehort.
Vnd ob ich driñ noch hett ein mangl/
  Er wolt erfüllen mein verlangn.
Daß ich nicht weiter fragen ſolt/
  Odr ob ich auch gern wiſſen wolt/
Was ſein Natur/ Weſen vnd Standt/
  Das wolt er ſagn/ ohn allen Tandt.
Deß danckt ich jhm/ hielt an mit flehn/
  Wo das nur kündt mit willn geſchehn/
Kein ſach auff Erd mir lieber wer/
  Drauff fing er an/ vnd ſagt daher:
Hurtig/ gantz gſchwind vnd ſinnenreich/
  An geſchwindē Künſtn iſt mir kein gleich
Alſo ſind auch die Kinder mein/
  Vnd ſind geſchickt zur Muſic fein.
Zu aller Kunſt ſind ſie geſchlacht/
  Jhr Kunſt die iſt gar hoch geacht.
Derhalb ſie König vnd Fürſten Ehrn/
  Vmb jhre Kunſt/ die ich ſie Lehrn.
So richt ich zu die Kinder mein/
  Lehr ſie ſpringen vnd hurtig ſeyn.

Auch

Auch fechten/ringen iſt mein Art/
In aller Kunſt bin ich gelahrt.
Drumb heis ich auch MERCVRIVS.

DEORVM TABELLARIVS.

Ich bin gantz ſchnell/lauff bald davon/
Wenn ich nur krieg mein Botenlohn/
Derhalb man mir viel Flügel mahlt/
An Heupt vnd Füß/ein ſolch geſtalt/
Erdicht habn die Poeten mir/
Aber fürwar wil ſagen dir/
Ich kan durchdringen Thür vnd Maurn/
Wo mañ nicht eigentlich thut laurn
Auff mich/gar bald flieg ich davon/
Im Fewr gantz ſchnell/offt ohne lohn.
In der lufft thu ich gar bald verſchwindn/ Bernard. comp. 4. fol. 3.
Daß mich mag niemand wiederfindn.
Wer aber mir die Füß kan bindn/
Vnd mich letzlich gar vberwindn.
Der iſt mein Meiſter vnd mein Herr/ Hoc fit per coagulationem.
Demſelbn thu ich billich groß Ehr.
Es thut mirs aber keiner leicht/
Deñ der durch liſt mich hinderſchleicht.
Denn ich kan lieblich Muſiciren/
Mein ſchall d pfeifft/thut viel verfürn.
Davon ſie bald entſchlaffen thun/
Dann lauff ich meinen Weg davon.

Wer aber kan die Flügel mein/
Abhawen mir/daß ich daheim
Muß bleibn/vnd kan nicht lauffen auß/
Der findt ein wolgezierdes Hauß/
Voll aller Künſt/vnd kan fürwar/
Bald nehmen ohn einig gefahr/
Auch welchen Leib vnd Seel er wil/
Vnd mir verwechſeln in der ſtill.
Den nehm ich gern vnd willig an/
Damit man mich figiren kan.
Daß ich nicht mehr kan lauffen/waltzn/
Dann iſt der Brey mir recht verſaltzn.
Ob du aber zvor nicht weiſt recht/
Ob es thun kan Herr oder Knecht/
So biſtu ſehr von mir betrogn/
Denn alſo bin ich offt entflogn
Dem/der mich meint gewiß zu habn/
Das ſag ich altn vnd jungen Knabn.
Die ſich der Kunſt wolln vnterwindn/
Dz nur zwen ſind/die mich thun zwingn/
Vnter dem hauffen Himels Kindrn/
Sind ſie allein die mich thun bindn.
Vnter welchn eins iſt die Köngin mein/
Das andr mein Herr oder König fein.
Nach anderm ihrem Hofgeſind/
Frag ich nicht viel/denn ich zugſchwind

Coagulatio Mercurij fit per Solē & Lunā.

Bin

Bin jhnen/ das wiſſen ſie wol/
Das macht ſie offt gar raſend tholl.
Denn ich vmb ſie nicht geb ſehr viel/
Wer mich zu jhn vergleichen wil/
Der iſt fürwar ein toller Mañ/
Denn mir kein Fewer gleichen kan/
Denn nur allein die Helliſche hitz/
Das ander Fewr iſt nur ein Schwitz.
Ich mach ſie Geiſtlich/ vermehr jhr Lebn/
Das jhn kein Fewr kan widerſtrebn.
Ich waſch/ ich bad/ jhr beider Leib/ Lavatio
Vnd mach ſchön weis des Königs Weib/ Solis &
Den König ich auch zier gar ſchon/ Lunæ per
Mit einer Roht Rubiniſchen Kron. Mecuriũ.
Denn wie ſie ſind von meiner art/
Gantz rein/ ſubtiel/ auch ſchön vnd zart/
Ohn mangel/ vnd ohn all gebrechn/
Darumb zu nechſt bey ſie thu rechnn
Ich mich/ nach meinem Geiſt fürwar/
Ihr neheſter Freund der bin ich zwar/
Für allen meinen andrn Geſelln/
Die ſich Planeten nennen wöllen.
Auch bin ich eh denn ſie geborn/ Mercurius principium omnium metallorum
Ohn mich iſt all jhr thun verlohrn.
Wo ich nicht bin/ da iſt vmbſonſt
All vnſer Arbeit/ Müh vnd Kunſt.

Mercurius delectatur Anima Solis & Lunæ

Denn ich mach aus dem Leib ein Geiſt/
Vnd lieb die Seel am allermeiſt/
So fix im Fewr ſeyn vnd beſtehn/
Die andern all mit mir vergehn.
Denn ſie ſelbſt flůchtig ſind im Fewr/
Drumb iſts gar ein groß Ebenthewr/
Daß jemand wil durch mich groß ſachn/
Außrichtn thun/ wo nicht thut machn
Derſelb/ daß ich nicht mehr kan fliegen/
Wenn ich aber kan bleiben ligen.
Gantz fix in des Gefeſſes grund/
Gantz todt/ erſtochen vnd verwund/
Durch meinen eignen Herrn fůrwar/
Den ſchreib ich billich Meiſter gar.
Wo er mich auch kan Geiſtlich machen/
Der kömpt hinter viel ſeltzam ſachn.
Denn all Weißheit in mir allein
Verborgen ligt/ auch in eim Stein/
Der funden wird vnd ligt auff Erd/
Den man tritt mit den Fůſſen hårt.
Mein Farb iſt weiß/ welch dir bedeut
Deſſelben Krafft/ die in mir leit
Verborgen gewiß/ das ſag ich dir/
Das Bley iſt gantz zu kegen mir.
Darin do ligt des Todes krafft/ (macht
Welchs ſein rauch Schwårtz zeigt an/ dz

Daß

Daß es ein Kinderfreſſer iſt/
Wo du nun klug vnd witzig biſt/
So kanſt du den viel böſen Wahn
Durch mich bezwingen/vnd auch han
Von mir viel guts/ſo du nur wilt/
Doch kein gemein Queckſilber gilt/
Zu dieſer Kunſt/das iſt verlohrn/
Niñ nicht das gemein/ſag ich zuvorn.
Sondern das/welchs rein vnd friſch klar
Weiß Cryſtalliniſch/offenbar
Sag ich/das findſtu in dem Stein/
Der auch nicht iſt ſo gar gemein
Oder bekant/den groben Knolln/
Die meiner Lehr nicht folgen wolln.
Sondern ich bin ein weiſſer Dunſt/ Humiditas vel vapor albus
Erlangt werd ich durch groſſe Kunſt.
Ein Fewr das ander Fewr gebiert/
Durch fewr das fewr nur gröſſer wird.
Ein Fewr das ander nicht mag leſchn/
Wer dürres holtz zum Fewr thut ſetzn/
Dardurch ſo wird das Fewr gemehrt/
Alſo auch/wer Metall verkehrt/
Das Fewrnd iſt/durch mich im Fewr/
Der vberkompt ein Schatz ſo thewr.
Den ander Fewr nicht mag verbreñn/
Wer nun dieſelb zwey fewr thut keñ.

Der iſt fürwar ein weiſer Mañ/
Viel nutzes wird er davon han.
Vom Fewer wordn wir beyd ernehrt/
Ein Fewr das ander Fewr verkehrt/
In Fewers Krafft/daß wir in Fewr/
Beſtehn können gros ebenthewr.
Kein gmeines Fewer vns kan verletzn/
Ob man vns ſchon ſehr nahe thut ſetzn/
Auffm Teſt ins fewr/Bley thut abtreibn/
Vns dennoch vnſer Fewr thut bleibn/
Beſtehn/vnd auch behelt das Feld/
Solchs Gott vnd Menſchen wolgefelt.
Solchs merck vnd nims gar wol inn ſinn/
Das kein gmein Queckſilber ich bin.
Sondern aus eim reinen Stein gezogn/
Wer anderſt ſpricht/der hat gelogn.
Ein weiß/ſubtiel vnd reiner Dunſt/
So neñ mich all Meiſter dieſer Kunſt.
Denn ich füg Leib vnd Seel zuſamn/
Vnd ſitz recht mitten in der Wañn.
Wenn zugleich König vnd Köngin baden/
Vnd ſind mit Schwitzen hoch beladn.
So geh ich aus jhn wie ein Dunſt/ (ſonſt/
Drumb neñt man mich ein Geiſt vmb-
Vnd wenn man die Thür leſt offn ſtehen/
So wiſch ich naus/vnd flieh davon.

Mercurius exit à Sole & Luna per ſudorem

So

So müſſens beid im Bade verbreñn/
Wer aber ſolch mein tück thut keñn/
Der ſchleuſt die Thür zu feſt vnd hart/
Darzu mit Rigeln wol verwart/
So bad ichs all beid ſawbr vnd ſchlecht/
Denn ich bin jhr recht Bader Knecht.
Vnd werdn all ſo in wenig wochen/
Mein Flügel mir zu viel abgebrochn/
Daß ich die Leut nicht mehr darff ſchewn/
Abr ſolch gewalt thut mich nit gerewn.
Deñ ich werd nebn dem König zum Herrn/
Der helt mich all ſein tag in Ehrn/
Denn er weis wol mein groſſe macht/
Ich hab gtödt vnd lebendig gmacht.
Viel ſchöner/reiner/klärr/denn vor/
Biſt du nuhr klug/vnd nicht ein Thor/
So haſt vernommen auff dein Bittn/
Mein vntrew/tugendt/krafft vnd ſittn.
Denn ichs nicht können vnterlahn/
Zur warnung dir zuſagen an/
Solchß allß/damit ſchad/koſt vnd mühe/
Allzeit vermieden bleibe hie.
Vnd haſt jetzund all vnſer Red
Gmerckt/ was dir gſagt jeder Planet.
Folgſtu demſelben nach mit trewn/
Kein fleiß/ kein müh wird dich gerewn/

Vnd haſt zu dancken allzeit Gott/
Der dir ſolches offenbaret hat/
Durch Jeſum Chriſtum ſeinen Sohn/
Den Preiß allzeit ins Him̃els Thron.
Wüntſch dir hiemit viel guter zeit/
Vnd ſey gedültig in deim leid.
Dein ſchmertz/dein ſchad/wunden vñ pein.
Die werdn dir all nicht ſchädlich ſeyn/
Ade nu ſpar dich Gott geſund/
Geb dir darzu viel guter ſtund.

CONCLVSIO AVTORIS.

NAch dieſem bald drauff ich erwacht/
Vnd all die ding auffs new betracht.
Hilff Gott/mir war gantz bang vnd heiß/
Für angſt ſo brach mir aus der ſchweiß/
War kräck/kũt mich nit rürn noch wendn/
Vnd war verwund an Leib vnd Hendn.
Jch lag/ vnd bedacht all jhr red/
Was ich von eim jeden Planet
Vernom̃en hett / vnd nam mir für/
Die ſachn zubringen auffs Papier.

Denn

Denn mich die ding gar offt verjrrt/
Daß ich mich driñ gar ſehr verwirrt
Hab/daß ich auch offt nicht erkeñt/
Welchs gweſt ſey anfang/mittl/vñ end/
Daß ich deſt beſſer kõnt verſtehn/
Wie der Natur ſey nachzugehn/
Vnd ſo viel Bricht jetzt daraus findt/
Daß/ wer ſich der Kunſt vnterwindt/
Sich ſoll befleiſſen in Metalln/
Welch durch das fewr nit ſind gefalln.
Sondern ſtecken noch in jhrer Minr/
Vnd daß ers innrſt heraußer kehr.
Vnd einen rechten modum führ/
Pur ab impur recht ſeparier.
Vnd mach dieſelb recht außerleſn/
Vnd brings all in jhr fünfftes Weſn.
Bekom̃ auch drauff in einer Sum̃/
Sal, Sulphur vnd Mercurium
Eins jedn Metalls/nach rechter art/
So kan er wol zu aller farth.
Viel nutzbars in der Kunſt außrichtn/
Denn ſolches iſt durchauß kein dichtn.
Es muß aber ſolch ſeparation/
Ohn alle Corroſif zugahn/
Damit die Corrodirend ding/
Keim in der Arbeit hindrung bring/

Denn

Denn ſonſten wird ſein ENS verbrant/
  Vnd kein Spiritus nicht erkant.
Vnd kan ſein eigen Saltz nicht flieſſn/
  Die Corroſif habns außgebiſſen.
Drumb wil gehalten ſein ziel vnd maß/
  Sonſt wirds nur Schlacken vnd heßlich (Glaß.
Vnd hat gar kein Ingredientz.
  Iſt auch verſtört von ſeinr Subſtantz.
Die man jhm nicht kan wieder gebn/
  Denn es verlorn hat all ſein Lebn.
Wo denn der Lehr gefolget wird/
  Ein jedes ding wird ſeparirt/
Signa perfectionis — Vnd in ſein Quintum eſſe bracht/
  So hoch/ daß es von Farben lacht.
Iſt flůſſig ohne rauch vnd brandt/
  Nicht ſtinckt/ vnd hat in Fewr bſtandt.
So iſt kein zweiffel/ es muß was wirckn/
  Denn ein Natur die andr thut ſterckn.
Solchs iſt nicht geredt nur von Metalln/
  Sondern von allen Mineralln.
Wenn man dieſelben extrahirt/
  Vnd jedes recht wol ſeparirt/
Von ſeinr groben terreſtritet,
  Vnd was es ſonſt mehr bey ſich hett/
Daß mañs drůmb nicht kont brauchn wol
  (Welchs der Artiſt denn wiſſen ſoll.)

So

So ich nicht zviel/noch zwenig thu/
So folgt ein Tranſmutation/
Die dem Artiſtn die müh bezahlt/
Wo aber einer mit einfalt/
Solchs nicht bedenckt oder verſteht/
Derſelb mit ſchaden jrre geht.
Vnd felt in koſt vnd groſſen ſchadn/
Iſt auch darzu mit ſorg beladen.
Daß er nicht weis/wo aus odr hin/
Drumb wer jhm vornimbt in ſeim ſiñ/
Zubfleiſſen in der Alchymey/
Demſelben diß eine warnung ſey.
Bedenck den anfang alle Stund/
Vnd wie ein jedes ſein Vrſprung/
Hoch in den Minern vnd Metalln/
Vnd wozu jedes Frag gefalln/
Odr was jm mag zuwider ſeyn/
Wird er für ſchaden ſicher ſeyn.
Vnd mir noch dancken mit der That/
Daß ich jhm geben hab den Raht.
Hierauff wil ich diß kurtz Gedicht/
Bischlieſſen thun/ vnd woll mir nicht
Für vbel habn/oder legen aus/
Zum ergſten/daß ich red ſo raus/
Gähnlich/alß wenn ichs wüſt allein/
Gott weiß/daß ichs recht trewlich mein.

Vnd

Vnd wolt gern jeden warnen fein/
Daß er fůr ſchadn möcht ſicher ſeyn.
Der mich verſteht/wird mir ſolchs danckn
Das gleub mir frey ohn alles wanckn.
Ich habs jetzt in der eil erdacht/
Darzu in meiner Kranckheit gmacht.
Villeicht folgt bald ein beſſers drauff/
Vff dißmal muß ich hören auff.
Vnd wůntzſch viel glůck zu aller friſt/
Eim jedern der die Reymen lieſt.

FINIS.

Gott allein die Ehr.

Kurtz Univerſal Regiſter vnd Vorzeichnüß / was vornemlich in dieſen Büchern gelehret vnd begriffen iſt.

A.

Ablöſchung des Goldes iſt nicht nützlich 407.
Acetum vini figirt 43
Aceti conſideratio, in quo fit fixio Vegetabilis 145. 157
Acetum Philoſophicum Acerrimum 379. 177. 223.
Acetum vnd oleum Tartari vereinigen 80
Æs Hermetis 341
Alabaſtrum 272
Alcohol 272
Alcophil nigra 273
Altofel 273
Alitim 273
Alchimiſt / ſo er wol laboriren wil / ſoll fünff ſtücke wiſſen 2. 40.
Alles hat der Menſch von Gott 4
Alte Schäden zu curiren / vnd jhr Quell 17
Alchimiſten ſollen zuförderſt die Geſundheit ſuchen 38
Alchymia quid 292

Amicitia

Amicitia inter cœlum, hominem, vinum & Aurum 405
Anatomia muß der Mercurius, Sulphur vnd Sal jedes ſonderlich geſcheiden werden 74
Animaliſch 402
Animaliſche Steine 244
Anima Solis 371
Anima Saturni 484
Anatomia iſt aller ding Richter 13
Anruffung zu Gott / das erſte Stück dem Spagyro nöhtig 3
Antimonij Geiſt verrichtet alles 27. 28
Antimonij Geiſt muß entbunden ſeyn / wann er wircken ſoll / 29
Antimonium iſt vnterſchiedlich 31
Antimonij vnrechte Arbeiter 33
Antimonij Natur iſt nicht gäntzlich zuerforſchen 34. 142
Antimonij qualitates 35
Antimonium gibt Reichthumb vnd Geſundheit 37
Antimonium muß man recht Anatomiren / vnd mit Fewer recht regieren 40
Antimonium iſt Gifft 95. 97. 65. 106.
Antimonio muß erſtlich ſein Gifft genommen werden 42. 75. 77. 107.
Antimonij præparatio, worinn die ſtehe 44. 110
Antimonij arcana ligen tieff 50
Antimo-

Antimonium iſt einem Vogel vnd Buche gleich/ vnd hat viel Farben 34. 51. 52. 166
Antimonij Namen 63
Antimonium hat gleiche Wirckung mit dem Golde/ 72. 100. 131
Antimonij generatio 86
Antimonium iſt dem Mercurio vulgi gleich 87
Antimonium hat mehr Saltz denn der Mercurius 87
Antimonium hat viel Sulphur / mehr Mercurij denn Saltz/iſt ſehr trocken vnd hitzig 93
Antimonium iſt die hoͤchſte Artzney 96
Antimonij Theorica & Practica Baſilij 97
Antimonium hat alle Farben der Welt 110
Antimonij Krafft vbertrifft alle Edelſteine/ vergleichet ſich mit jhnen / vnd mit allen Metallen 111
Antimonium hat aller Metallen Tugend/ hat allen geſchmack/ſuͤß/ſawer/bitter/ ſaltzig 112
Antimonij Eßig 113
Antimonium ſublimatnm per aſcenſum & deſcenſum 113
Antimonij plumbum 113
Antimonij arcanum 136
Antimonij vitrum varij coloris 113
Antimonij o lea varia 113. 175
Antimonij vitrum album 121

Antimonij Sulphuris ex vitro extractio per Spiritum vini 120
Antimonij calcinatio 116
Antimonij extractiones varij coloris 113
Antimonij vitrum per ſe 118
Antimonij vitrum, mit zuſätz 120. 274
Antimonij Mercurius, Sulphur vnd Sal 114
Antimonium fixum expellit morbos fixos, non fixum expurgat tantum Ventriculum 115
Antimonij præparatio per viam humidã 176
Antimonium purgirt die Schwein/ vertreibet die Finnen 143
Antimonij pulvis fixus per Aquam fortẽ 146
Antimonij pulvis purgans 166
Antimonij flores fixi 168
Antimonij fixorum florum oleum 169
Antimonij oleum per ſe 177. 183
Antimonij Sulphur 220
Antimonij particular 222
Antimonij vielerley nutz zu den Künſten 235
Antimonium oleum ſecundum Baconem 272
Antimonium duplex Mas & fœmina 273
Antimonium iſt dem wieder zugeeignet 273
Antimonij variæ præparationes ſed inutiles 274
Antimonij Tinctura 306
Aqua iſt Materia aller dinge 239

Aqua ſolvens Antimonium ſecundum Baconem 278
Aqua viſcoſa 346
Aqua vitæ 346
Aqua perennis 388
Aqua volitans 346
Aqua regis 379
Aqua Mercurij muß rein ſeyn 347
Aquæ fortis & Spiritus vini vereinigung 80
Aqua fortis ſolvirt Martē, ſo es mit oleo Tartari niedergeſchlagen/ thut es groſſe ſchläge 81
Artzney/ wie ſie ein Gifft werde 24
Archæus Antimonij 93
Arcanum Antimonij 136
Arbor Philoſophorum 442
Aſinat 63. 272
Aſtrum Solis contra peſtem 71. 337. 417
Aſtrum Mercurij 72
Aſtrum Antimonij 92. centrum eius 93
Atemed 272
Aurum potabile ſit ex Aſtro Solis 100
Aurum præparatum iſt ein vnſichtbares Fewer 408
Aurum pluſquamperfectum 389
Aurum potabile 381. 389. 408. 443
Augmentum Solis ex Mercurio Solis 438
Azot 442
Azinat 272

B.

Barbirer ſind der Medicorum Knecht vnd Meiſter 20
Baſilij fleiß in erkündigung des Antimonij 35. 94
Baſilij Patria 47
Baſilij ſcripta ſæpe legenda, & illorum laus 49
Baſilius ein rechter Medicus 58
Baſilij pietas 61
Baſilij Walfart nach S. Jacob 211
Baſilij Mitbrüder ſeyn Chymici 214
Balſamum Antimonij 126. 174. vitæ 181. 201. vulnerarium 205. 217
Betrachtung des Weſens eines jeglichen dinges 8
Bereitung der Artzney des Spagyri dritte ſtück 12
Beider Medicin Doctores, innen vnd auſſen 18
Bergk Gewächſe haben jhren anfang aus dem Geſtirn 239
Bernhardus hat auff dem naſſen Weg gearbeitet 336
Büchlein Bernhardi / von Goldbletter 370
Bley aus dem Antimonio 231
Brodt leufft dem Einhorn nach 66

Calcinatio

C.

Calcinatio Antimonij 116
Calcinatio Saturni per acetum 483
Chriſti Blut iſt der Seelen Schwefel 25
Clage wegen vnverſtändig Vrtheil vber den Antimonium 53
Conſideratio der Natur 12
Corporaliſch Fewer 253
Coſmet 273
Conjunctio partium lapidis 349
Colores 354. in opere varij 358
Corruptio gehet vor der generation her 551
Creaturen haben einen wirckenden vnd lebendigmachenden Geiſt 26
Croci Metallorum 312
Cryſtallorum ſolutio 231
Curen der Kranckheiten ſollen vom Spagyro verzeichnet werden 15

D.

Deſcenſio Spiritus 356
Deſtillatio Philoſophica 357
Digeſtio Schlüſſel der Artzney 25

E.

Ein jeder ding gebehret ſeines gleichen 527
Elixir 397

Elixir Antimonij 138
Elementiſch Fewer 253
Electrum minerale immaturum 363.365.370
Erdgeiſter Erdmännlin 27
Eſſentiæ Metallorum 318
Eſſentia Solis 371
Euſſerliche Kranckheiten / ſo von innen entſpringen / wie die zu curiren 16
Extractionum differentiæ 155
Extractio Antimonij crudi per proprium acetum 160
Extractio Antimonij per Tartarum præparati 161
Extractio Antimonij per aquam cauſticam 165
Extractio Antimonij per Spiritum vini 179
Exempel von der Liebe 247

F.

Farben ſo im Werck erſcheinen 393.536.555
Fewergeiſter 27
Fermentatio des Steins Ignis 130
Fewer ſeyn vnterſchiedlich 252
Fewer des Jüngſten Gerichts 253
Fewers Regiment 646
Fiſche erfrieren nicht im Waſſer / ſondern erſticken 193

Fix vnd vnfix 109
Flores Antimonij præparandi plures modi per deſcenſum & aſcenſum 150
Flores Antimonij per colcothar vitrioli 151
Förmliche Geiſter 28
Fontina 345
Fons vitæ 346
Fontina Bernhardi 375
Froſt vertreibet Froſt 68
Froſchleich heilet Gifft 70
Furnus Philoſophicus 353. 390

G.

Gahre eines vollkommenen dinges 119
Gebrauch des Steins Ignis 261
Gebrauch der Medicin/ des Spagyri vier dte ſtück jhm zuwiſſen 14
Geruchs vrſachen 23
Geiſter haben alle Creaturen / vnnd iſt jhr Leben 26
Geiſter vnterſchiedlich / doch zweierley 27
1. Geiſter ſichtbar mit Verſtand vnd vernunfft/ doch wann ſie wollen / vnbegreifflich 27
2. Geiſter aller Creaturen nicht förmlich noch verſtändlich/ doch wirckendig 28
Geitz der Alchymiſten/ ſo nur im Antimonio nach Reichthumb ſuchen 37

Geiſt wircket 415
Geſeß der Kunſt 545
Generatio rerum fellt aus dem Genere nit 413
Generatio folget der putrefaction 554
Gewichte in der Kunſt 542
Gifft ein Artzney / vnnd kan Gifft vertreiben 24. 54. 67
Gifft wird vertrieben auff zweierley Wege 67
Gifft gut vnd böß 68
Giftes vrſprung vnd vrſachen 101
Gifft wird in den Metallen / wann ſie nicht reiff vnd zeitig werden 104
Glaß iſt das letzte aller dinge 275
Goldes Mercurius vnnd Sulphur perfect 91. mehr hitzig denn kalt 93
Gold iſt vnter den Mineralien das edleſte 369. 403
Goldes krafft vnd wirckung 369. 406
Goldes Weſen 404. 409
Gold ſoll man in der Subſtantz nicht brauchen / wie die Arabier 406
Goldes vnd Veneris vnd Martis corpora ſeyn vngleich 407
Gold ſo zum Werck tůchtig 435
Goldes Reinigung 436
Gottloſen erlangen die wahre Artzney nicht 5

Hand-

H.

HandArbeit des Spagyri dritte Stück 12
Helliſch Fewer 253
Him̃liſche dinge 401
Him̃liſch Fewer 252
Hitze vertreibet Hitze 69
Homo habet Spiritum Salis 387
Honiges Mareria vnd efficiens 76
Honig wird ein Corroſiff durch die Bereitung 76

I.

Ignis regimen 391. 447
Ignis humidus 447
Innerlicher vnnd euſſerlicher Kranckheiten vnterſchied 19
Jovis Tinctura 243
Jovis myſteria 583
Irrthumb wird gebeſſert durch die Theoria 12

K.

Kälte vertreibet Kälte 69
Kinderſpiel 354
Kranckheit / ob ſie innerlich oder euſſerlich zu mercken 15
Kranckheits Centrum in acht zunehmen 16
Kreuter haben Geiſter der Geſundheit 26
Krote vertreibet Gifft 71

L.

Lapidum tingentium differentiæ 243
Lapis Philoſophicus an ſit ſine materia 245
Lapidum præparatio 246
Lapis ſtehet in Entibus tribus 338
Lapis quid 345. 410
Lac virginis 346
Lapis triplex 382
Lapidis materia ein gering ding 383. 412
Lapidis virtutes 411
Lapis cur tanto ſtudio quæſitus 411
Lapis ex Mercurio 481
Lapidis vſus 482
Lapidis Saturni Medicus vſus 518
Lapidis præparandi præcepta 525
Leibliche dinge viererley 401
Lilium quid ſit 338. 344
Lilium Mercurij in Iſtria zuſuchen 345
Lilium Mercurij iſt ein trocken Waſſer 346. 352
Liquor Antimonij vulnerarius 163. cum oleo Tartari 220
Lufftgeiſter 27
Lunæ præparatio ad tranſmutationem 320
Lunæ aſtrum 337
Lunæ myſteria 595

Magne-

M.

Magnetengeiſt 27
Magiſterium Antimonij 135
Mars in Venerem 166
Martis Tinctura vel Sulphur 165. 243
Martis vitriolum curirt Kranckheiten 419
Martis Myſteria 586
Materia des Steins Ignis 241
Materia Lapidis Goldſchlich/ Gold 372. 396. 410. 412. 420.
Materia Lapidis Saturnus 447
De Materia Lapidis 525
Medici olim etiam Cheirurgi 20
Medicus ſoll die bereitung der Artzney vnd den gebrauch wiſſen 21
Der Meiſter vnd Vulcanus müſſen vbereinſtimmen in der præparation 29
Medicamenta fixa morbi centrum quærunt 107
Medicina hominum & metallorum 446
Medicorum judicia de Antimonio refutatio illorum & ex agitatio cum provocatione 55. 57. 60. 82. 95. 97. 109. 149
Medicus muß acht geben/daß er der Natur nicht zuwider thue 80
Der Menſch iſt vnter den Thieren das vornehmeſte 368. 403

Mercurius hat viel Farben 34. 51
Mercurij Spiritus contra Peſtem 71
Mercurius hat einen hitzigen Sulphur Geiſt 87
Mercurius coagulatur per Saturnum 87
Mercurius non coagulatur abſq; Metallis 88
Mercurius iſt lauter Fewer / Vertitur in oleum incombuſtibile, hat Solis Eigenſchafft 88
Mercurius trocken / hitzig / wenig kalt vnd feucht 93
Mercurius Antimonij in regulo 109. 173. 186. 257
Mercurij tinctura 243. 369
Mercurij ex Antimonio præcipitatio 257
Mercurij Metallorum 322
Mercurius Solis 342. 422. 436
Mercurij Solis vires 437. 439
Mercurius Philoſophorum hat viel nomina 346
Mercurius vulgi non eſt materia lapidis 422
Mercurij Solis & Vulgi probatio 422
Mercurius vulgi quomodo materia Lapidis eſſe poſſit 423
Mercuriorum varietas 429
Mercurij Solis ſublimatio 440
Mercurij Solis putrefactio 444
Mercurius tingitur in Metallis 447
Mercurius Saturni 492
Metcurij myſteria 681

Metallen vnd Mineralien haben Geiſter 26
Metallen vnterſchiedlich 90
Metallorum Croci & Sales 312
Metallorum Semen eſt Sulphur 529
Metalla omnia ex aſtro generantur 72. 91
Mineralia & Metalla werdẽ aus Schwaden 90
Microcoſmi ſecretum 368
Mineraliſche dinge 403
Mineralium vis maxima 416
Morbi radicem extirpat medicamenti fixitas 106
Multiplicatio Tincturæ Antimonij 295
Multiplicatio Lapidis ex Saturno 510
Mumia hominis 368
Mumiæ vis 416
Myſteria vnd Geheimnüſſen ſoll ein jeder ſuchen 39

N.

Natur die jrret nicht 11
Natur iſt vngründlich 24
Natur ſoll man folgen 77. 417. 528
Naſſer Weg 363
Niger color 354
Nigrum nigrius nigro 369
Nütz der Artzney/ der fünffte Punct dem Spagyro zuwiſſen 15

Occulta

O.

Occulta Chemicorum Philoſophia 577
Oleum Antimonij ex vitro 123. 126
Oleum vitri Antimonij ex Minera 128
Oleum ex vitro Antimonij mit zuſatz 133
Oleum Antimonij ponderoſum 180
Oleum Salis Antimonij 185
Oleum Mercurij Antimonij 188
Oleum Antimonij in vulneribus 201. 215. 216
Oleum Antimonij & Mercurij ſublimati 204
Oleum Antimonij mit zuſatz 205
Oleum Antimonij per ſe contra peſtem & febrei 212
Oleum Antimonij durch Salmiac 218
Oleum aus dem Signatſtern Antimonij zweierley 228
Oleum Antimonij rubrum gibt vielfältige ſtralen 255
Oleum Antimonij Rogeri Baconis 272
Oleum Antimonij wird mit Spiritu vini flüchtig gemacht 283
Oleum Antimonij curat Podagram, Lepram Apoplexiam, Epilepſiam, Hydropem, febres Hecticam Peſtem 289
Oleum Antimonij tingirt metalla 292
Oleum Mercurij metallorum 322

Oleum incombuſtibile 388
Operationis præcepta 432
Opus Saturni 477
Ouum Philoſophorum 390

P.

Particulare ex Antimonio 281. 284
Particular Tincturen 297
Particularis via 297
Particular ex vitris metallorum 321
Particularia in genere 329
Particulare augmentum Solis ex Mercurio Solis 438
Paradißwaſſer 497
Pfawen Schwantz 445
Pfutzen/was das ſey 377
Pfennig fliehet das Einhorn 66
Philoſophiſch Glaß 353
Pietas erga DEUM in Chymico 334
Plumbum Saturni 293
Pondera in Lapide 348
Pondus in Sole 424
Præparatio des Spagyri dritte Stuck 12
Præparatio gibt ſcientiam 13
Præcipitat Solis 437
Praxis des Steins Ignis 255
Praxis Olei Stibij 276
Prima materia Lapidis 335

Principia naturæ ſoll man wiſſen 333
Principia quatuor ſecundum naturam rerum 356
Projectio Lapidis 517. 573
Provocatio Medicorum 18. 30
Purgantia medicamenta ex animalibus & vegetabilibus purgant propter Mercurium non fixum, & comparantur ſpolianti 106
Putrefactio iſt vrſach des böſen Geruchs 22
Putrefactio iſt ein Schlüſſel der Artzney 23
Putrefactio Antimonij cum aceto 278
Pyrotechnia ſcheidet die Geiſter von den Leibern 28

Q.

Quell alter Schäden 17
Quinta eſſentia Antimonij 129
Quinta eſſentia Solis eſt anima tingens 379
Quinta eſſentia vini non datur à natura 425

R.

Radix vna vniverſalis 374
Rabenheupt 392. 445
Rebis 350
Regimen ignis 391. 447
Regulus Antimonij 173. fixus 183
Rohte Farbe 394. 445. 565
Rohter Löwe vnd ſein Roſenfarben Blut 358

Sal

S.

Sal Antimonij in eius terra 109. 184. 255
Salium vſus in arte 244
Salia metallorum 312
Sal Chymicorum 379
Sal vrinæ Philoſophicus 386
Sal fuſilis, ſapo ſapientum 388
Sal Saturni 303
Samen / daß er Frucht trage / erfordert einen Acker 531
Sanguinis ſecretum 368
Saporis cauſæ 488
Saturnus Philoſophorum 231. 233
Saturni Tinctura 243
Saturni opus ad Lapidem 477
Saturni dignitas 577
Saturnus iſt ſchmeltzig 491
Saturni myſteria 581
Sathan mißgönnet vns Gottes Gaben 64
Scientia gibt einen guten Practicum 13
Schwartze Farbe 392
Secretum Microcoſmi 377
Separatio puri ab impuro quomodo fiat 10
Signatſtern Antimonij iſt nicht die materia Lapidis 226
Solis Bereitung 292
Solis ſolutio 364. 374. 418
Sol eſt Tincturæ principium 370
Solis ſublimatio 436

Solis myſteria 600
Solutio Salis Antimonij 185
Solutio duplex in Mercurium & ſua principia 426
Solutio materia cujuſmodi 426
Sonn iſt am Himmel das herꝛlichſte 366
Spagyrus ſoll fünff Stücke / wann er recht laboriren wil / wiſſen 2
Speculatio des Menſchen iſt zweierley / müglich vnd vnmüglich 9
Speculatio des Menſchen/kan jrren 11
Spiritus vini macht flüchtig 43
Spiritus vini diſtillatio ſeu exaltatio 48
Spießglaß 63. 273
Spinnen fliehen das Einhorn 65
Spiritus vini vertreibet Hitze 69. 145
Spiritus vini vnd Aquafort ſeyn widerlich 80
Spiritus Mercurij ex Aſtro Solis 100
Spiritus vini conſideratio 157. 364
Spiritus Salis Antimonij 185
Spiritus vini Saliti vis 377
Stibium 63. eius præparatio 272
Stein Ignis Sulphur 127
Steins Ignis fermentatio 130
Steins Ignis præparatio 237. 255
Stein Ignis quid ſit 241
Stein Ignis quid & quantum tingat 242
Stein

Stein Ignis iſt gleich dem Auro potabili in der wirckung 78
Stimmi 273
Stibij olei bereitung 276
Strauß Magen 364
Sublimationis ratio 153
Sublimatio Philoſophica 355
Sulphuris eſſentia vertreibet Hitze 69
Sulphur Antimonij iſt in der Röhte 109
Sulphuris Antimonij extractio ex vitro 123
Sulphuris Antimonij liquor 126
Sulphuris Solis extractio 134. 532
Sulphur Antimonij 220
Sulphuris Tinctura 302
Sulphura ſolaria materia Lapidis ſecundum quoſdam 423

T.

Tarbaſon 272
Tartari arcanum 377
Theoria aller dinge/ worin̄ die ſtehe 10
Theoria gibt Praxin 13
Theoria Georgij Phædronis 401
Tinctura Solis & Lunæ 243
Tincturen haben alle eine Mutter 244
Tincturen müſſen Liebe zu den Metallen tragen 247

V.

Vegetabiliſche Steine 244
Vegetabiliſche dinge 403
Vegetabilium vis 416
Veneris Vitriolum & Mercurius curant morbos 419
Veneris myſteria 590
Vini clarificati vires 47
Vitrum Antimonij per ſe 118. vſus eius 132
Vitrum Antimonij mit zuſatz 120
Vitrum Antimonij album 121
Vitrum Antimonij hat die Heuptfarben in ſich 122
Vitrum Antimonij iſt noch nicht ohne Gifft 122
Vitrum purgat ratione Mercurij 132
Vitri Antimonij extractio per Spiritum vini & acetum 158
Vittioli tinctura 242
Vitra metallorum 318
Via vniverſalis, der trockene Weg 332
Vniverſalis via eſt facilis, Particularis vero difficilis 299
Vrſachen der jrrung in der Kunſt 300
Vrina eſt materia Lapidis 385
Vhralter Ritterkrieg 451
Vulcanus vnd der Meiſter müſſen vberein ſtimmen 29

Vulca-

Vulcanus iſt der Schlüſſel/ vnd ſcheidet die Materi 29
Vulcanus judex aller dinge 73. 99
Vulcanus geminus 108

W.

Wahre anruffung zu Gott 4
Waſſer Geiſter 27
Waſſer Mutter 153
Waſſer vnd jhre Quell 153
Weiber Arbeit 350
Wein vnter den Vegetabiliſchen das edleſte ding 367. 403
Wein muß in ſeiner Subſtantz nicht zum Werck gebraucht werden 377
Weins wirckung durch die Spiritus 406
Weiſſe Farbe im Werck 445. 559
Wunden vnd alte Schäden zu curiren 17
Wunden ſo friſch zu heilen/ iſt kein Kunſt 17
Wund Artzney zum ſchlimmen Handwerck worden 20

Z.

Zeit der operation zum Lapide 449
Zwene Wege ſeyn zur Tinctur Lapidis, der trockene/ vnd naſſe 333
Zinober ſchwartz 205

ERRATA.

Pag. 13. l. 9. erkandt pro bekandt.
Pag. 16. l. 7. er pro ehe.
Pag. 24. l. 18. wil ſich ja pro wil ja.
Pag. 42. l. 3. dir pro die. Item pag. 44. l. 7. & pag. 50. l. 20.
Pag. 51. l. 5. forttreibung pro vortreibung.
Pag. 65. l. 1. gegoſſen vnd durch.
Pag. 67. l. 20. Fettigkeit pro Feuchtigkeit.
Pag. 68. l. 25. dariñ pro dann.
Pag. 70. l. 6. des Hundes/ dele.
Eadem - l. 14. angeſtrichen pro außgeſtrichen.
Pag. 72. l. 13. vnd/dele.
Pag. 81. l. 19. nun der Doctor.
Pag. 83. l. 8. zuerkennen pro erkennen.
Eadem - l. 25. enthalten pro erhalten.
Pag. 85. l. 16. geehret pro gerechnet.
Pag. 89. l. 8. nicht iſt von pro nicht von.
Pag. 137. l. 7. zugeſchlagene pro geſchlagene.
Pag. 141. l. 5. vorſtatten pro erſtatten.
Pag. 143. l. 15. entſeſſen pro entſetzen.
Pag. 144. l. 2. weniger pro wenig.
Eadem - l. 17. oder/vtrinq;, pro vnd.
Pag. 147. l. 7. diſtillirt pro diſtillir.
Pag. 162. l. 10. wolgeſcheiden pro wolgeſunden.
Pag. 166. l. 19. Martem in Venerem pro Venerem in Martem.

Pag.

Pag. 167. l. 22. humido pro tumido.
Pag. 170. l. 6. ſich nicht in pro ſich in
Pag. 176. l. 1. ſpeiſen ſich aus pro ſpeiſen aus/ ſich dele.
Pag. 177. l. 19. Eßig pro Sßig.
Pag. 184. l. 25. treibs pro reibs
Pag. 195. l. 4. vornichteſt pro vormiſchteſt.
Pag. 198. l. 5. könnet vnd von pro könnet von.
Pag. 201. l. 24. inziehen pro zuziehen.
Pag. 203. l. 19. weniger deeſt im.
Pag. 206. l. 11. fixigkeit pro flixigkeit.
Pag. 221. l. 26. ſoll continua oratio ſeyn mit dem folgenden des andern Blats ohne Punct vnd Paragrapho.
Pag. 225. l. 18. außgebrandten pro angebrandtẽ
Pag. 244. l. 21. aber pro aller.
Pag. 254. l. 23. augmentirt pro argumentirt
Pag. 281. l. 1. jhm pro in
Pag. 294. l. 5. wird pro wind.
Pag. 296. dahin gehöret der Titel/ ſo zuletzt des Buchs gedruckt.
Pag. 352. in titulo, Vniverſali pro Particulari.
Pag. 353. l. 22. primam pro primi.
Pag. 376. l. 1. Eichbaum pro Eigbaum.
Pag. 392. l. 7. Lampenfewer pro Lompenfewer.
Pag. 399. l. in titulo, Illuſtriſſimos: Religionis, pro Illuſtriſſimas, Religioni.
Pag. 405. l. 13. wolgemuhtet pro wolgenutet.

Pag.

Pag. 430. l. 6. zugebehren pro begehren.
Pag. 442. l. 26. Waſſer noch einſten pro Waſſer einſten.
Pag. 451. l. 12. Lemniſchen pro Luniſchen.
Pag. 476. l. 16. Philoſophici pro Philoſophi.
Pag 495. l. 11. In tripodem pro de tripode.
Pag. 549. l. 15. Voarchadumiæ pro Voarchadunicæ.
Ibidem. Londinenſis pro Zondinenſis.
Pag. 555. l. 17. leuchten pro lechten.

Die andern Errata wird der verſtändige vnd günſtige Leſer ſelbſt zu corrigiren wiſſen. Vale.

Leipzig/

TYPIS BERVVALDIN:

Druckts Jacob Popporeich.

Im M. DC. IIII. Jahr.

VI, 1
15

Zeugnüß M. George Forbergers, der
dieses Buch gehöret hatt von verändrung
der Metallen, welches er une des
Graff Bernhards Buch mit eigener
hand geschrieben: welches ich dem vor-
hergesetzten tractat habe beyfügen
wollen: welches also lautet.

Testimonium Heinrici Göttingers
Pictoris aulici ordinarij, Dresda.

Ao. 1586 den 7 Novemb. umb
9 uhr vormittag, ist auf erfor
derung Hl. Orbali Schmertzens
von Nürnberg Hl. Hanß Jenisch
Ch. Sächsischer Cammer Secretarij,
und Hauptman Nobis mir Hein
rich Götting Hoffmahlern im
dem Churf. durchlechten geheimen
Laboratorio allhier zu dreßden
erschienen, da habe ich einen
☿ (M. Forb. mihi dixit 20 loth)
auß einem großen tiegel —

geschöpffet, darzu mir der Herr
Schwartzer so viel Zinder geben
als ich auf den Herder gewicht-
wieget, ist noch kein gran Apo-
thecker gewichte, sondern der
100 theil von ℥j: solche Zinder
habe ich auf der W. ☿. gemenget
und jnn einen grossen Wind-
ofen gesetzt, und mit kemmer lass
angesetzt, und mitt 2 bälgen –
wider lassen zu blasen: da
habe ich inn den tiegel gesehen –
so hat es getrieben, wie ein –
fein ☉, da habe ich den tiegel –
heraus genommen, und inn Ingus
gossen, ist gutt fein ☉ gewesen.
Davon Herr Schwartzer ☿. Hans
bekommen 14 lot, und mir 2 lot
verehret. diß ☉ hatt Hans Ve-
nisch dem Müntzmeister Heinrich
Kelmmunden gestelt sampt
– therzge der Zindter, und

ist mitt fleiß gesehen lassen, so
hat mittheil 6400theil ♀ einen gutt
fein ☉ hingirt, daß einem allen-
proben bestanden. hierbey seind
auch gewesen Samuel Dalmart
und Lorentz Cantorberk probiern.

Dieser Kugel darinnen diese Pro-
be geschehen habe ich M. Forberger
von Vor Mittwoch, einen meinen
Händen gestellt A°. 1588 die ♀
19. Junij: und ist dieser Kugel da-
rinnen gelegen, und hat mir
H. Heinrich Mehlbe selber den
Kugel inn die hand geben. Es
sind etliche kleine ☉ körnlein
inn Kugel angesprengt gewesen.

Similem probam fecit quidam
Aurifaber Verdensis, mittente
tinctura ipso Electore Augusto.
Catharina Electrix Brandenbur-
gica habet à Martino Welk Ku-
Alba et Rubra partem monstravit
Johanni Ziffel.

Antonius Hinterhofer Patritius
Rauenspurg. tingit Witten-
bergae: et Val. Cribell. et Cas
par Kernisch burgermeister zu
Illmenaw tingit Meissn. Holtz.
Et Leser vidit eum tingere Herin
bergae cum Patritijs 75 fl.
Philippus quidam Ungarus tingit,
quodam Lene Viennense in dente
ttij ☿ in ☉ probatum.

Haec scripsit M. Corb. A°. 1603.
d. 7 Junij: eo ipso a°. quo
tingerat nobilis ille Scotus
cuius in praecedenti libello fit men
tio.

Antonius Hinterhöfer Patritius Ravenspurg. tinxit Wittenbergae: et Val. Croibell. et Casp. Kernisch burgermeistern zu Jhemnau tinxit Weissen. Wolf. Et Lesser vidit eum tingere Hornbergae cum Patritio 75 fl.
Philippus quidā Ungarus tinxit, quodam Lene Viennense videnti ☿ in ☉ probatum.

Haec scripsit M. Corb. A°. 1603. d. 7 Junii: eo ipso a°. quo tinxerat nobilis ille Scotus cuius in praecedenti libello fit mentio.

Sal ☉ & ♁ aequales habent vires.
dosis gr ij iij vel IV. in vino est
max. cordiale: valet pro capite cere
bro & oib. membris.
Resolvit calculum vesicae, & nodos
podagricos. cum [illegible] vel.
Curat Lepram & sanguinem purgat.
In Apoplexia exhibeto in spu vini
der mitt Meyenblumen putrefiert
und destilliert est.
Curat ictericiam flavam, & reliquas.
Restaurat spiritum vitalem
Wenn [illegible] Sal ♁, hoc purgat
totam choleram, sanguinem, phlegmata
corrupta.
Curat Gallicum, dosis ⊖♁ gr. 4.
▽ destill. ligni guajaci: ℥i. vel ʒß.
pro sudore.
Restaurat oes vires amissas
Apostemata aperit.
Oes febres diuturnas & in spie quar
tanam curat, in ▽ absinthii & Card. bened.
Stomachum confortat.
[illegible] in alten [illegible] die [illegible]
[illegible] : und in [illegible]
[illegible], [illegible]
[illegible] gr. 4. [illegible] p. 148.

Praeparationes ♁

Calcinatio ♁ per se. 117.

Vitrum ♁ gelbe 119. p se.
das mine gewesen
von in autore
das beste.

Rot vitrum mit
dem rohen ♁ und
borras.
Extractio ex hoc
vitro cum sp. V.
ad insignem me-
dicinam. 120

Gelb auch durchsich[tig]
vitrum ♁ aus rohem
♁ und viel borras.
121.

Extractio des minera[l]
[illegible] mit aceto
[destillato], mox cum [illegible]
124

abschießung mit
distillata distillando
Usus. 126
In vulneribus mira
[illegible]. 127
164 [illegible]

Vitrum ex minera
(crudo cum borace)
extrahit cum aceto,
mox cum sp. V.
dan durch [illegible]
abdistillirt ad lap.
ignis hoc ol. ♁ uti-
tur 129.
est V ess. ♁ de qua
in clavibus.

Usus. 130. aequipollet
☉ potabili, essicit
capillos, renovat,
operatur per sudores, per
urinam, per sputum
131. 132

Vitrum vulgare
dosis 6 grani in
vino. 132

Ol. ♁ ex vitro vulgari
per agustam extrahe

bringsit & affiat.
adde saccharum
distilla (cut brantsch
caprinus) ein
wermöl ist magiste-
rium ♁ 134.

extrahiert anima
⊙ 135. Usus:
135 e 309.

Usus ol. ♁ p[er] dic-
ti. 136.

Arcanum ♁
ex ♁ crudo & ✳
distilla, süss abe
gibt weissen feder,
kein, die mit ol. ⊕
und sp. vini digeriert
distilliert, macht
essenz, mit ✳ colica
singulariter iuvat.
137.

Elixir ♁. [?]
mit saltz ✳ sublimiert
extrahiert aceto, mox
sp. V. a [?] T. corall.
[illegible] macht
[illegible] sedes. 139.

nun nigt denn gantzen
leib ut ♁, purgat [?]
erscheint trefflich. 140

Extractio 🜍 ♁ i
fix rot ~~[illegible]~~ p[er] ~~[illegible]~~
extrahe cum aceto dist.
(sic simplici) rench.
bern (alcina) extrah
cum sp. V. Dosis ℈j
in [illegible] profecta [illegible],
apostemata, venena.
147.

Die roten flores ♁
+ [illegible] gekh[?] [illegible]
mit colcothar ⊕ sub-
limiert tertio. Den
mit sp. V. extrahiert, sed
abzogen. Usus. Dedit
suis monachis, pur-
gieren lind, in [illegible]
febribus e[t] [illegible]. 151

Purgantia extracta
cum sp. V. purgant
cum aceto stipant
est singulare sec. 158

Vitrum ♁ extractum
per acetum, hoc exhalato
per sp. V. non laxat
sed per sudores et sputa-
tionem operatur.
Vide ad initia scriptoris.
168

Sp. V. per se laxat et
per urinam opera[tur] 158

♁ crudum per acetum
ex minera ♁ extrac-
tum extrahitur, ob-
wohl es gibt seltzame
farben und wol feres
gibt lieblich blutrot
öl wenn auffahl ... vom
wassern. 166

Epar ex tart. crudo
et ♁ mit sp. V. extra-
hirt 162 in usu
medicorum rare.

Sp. V ab extracto distill.
... extrahit denuo
in [illegible]

sed novam, for-
san ob sal tartari
retinens sp. vini
robur. 163

Extractio vitri ♁
cum aceto distill.
in liquorem gelba
farbe resolvirt
thut wunder über
wunder. repetit
cum admonitione
163

Aqua caustica.
165
liquor als i grün
baumöl. Caput
in cella solve, ex
hac solutione ex-
trahe ♁ crudum.
wird die extractio
röthlich als i amethyst
den [illegible] grand
conv. [illegible] so
[illegible] weisse. die
wirdt wie vitri-
vulgare 166

Particulare.

Ex olei camphori ſtet darinnen ☉ dem uff corn ogegoſſen ol. camphor zeucht die tinctur aus 167

☉ und ♁ und braunt laſt ſich mit ſp. V rot extrahiren.

Aqua ♀ dadurch ♀ verholen eintzucht durch ſich hintern im retorten oder in j krug mit j ſchnautzen auf der ſeiten. 167.

Todten Kopf [illegible] [illegible] alt [illegible] hort ſulphur porta in ☿ [illegible] ☉ 167.

Lucei flores ♁ albi fixi cum ☉. 168

Particula ... ſp. V deren in colla [illegible] (ut ſal ♁) ſtirra facit apoſtemata aperit doſis gr. XV. curat [illegible] / macht [illegible] ſtirra facit. NB 171.

Regulus ♁ et ſal. ex eo cum fixo ... pirato ... flores ex regulo. 173

Perior regulus ſignat ſtern 223

Extractio reguli per ol. terpentinae aut iuniperi, Tr. ol. terp. et [illegible] zu einſtehen pectorale. 174.

Balſamus vitae ex ♁ crudo et acido ♁ proprio tranſit albi dum olei forma ſumma unum continuum. 177

praecipitatum p se ex vitriolo vel ex hor salis in cella, exhor- olearum, renovat, curat febres, podagram calculum. 183.

℞. sal tartari e Veneris deum quod quartam partem tolig medicinae imple. anfang schlag, morbus confortat, treibt aber haar und negel, immo, nat totum sang. non satis laudari potest. 187

Wundtbalsam und rothen ö salz und than. in fistulen und wurmlöchern alten schaden. 201

Rot öl aus sublimat und rothem ö, zum wolf, krebs, Noli me tangere. 203

ö öl mit ✳ ♃ gebr geschnitten gwundt faden. 204

mastix mit ℔ ... 4 mal ... mit ö oo ... ziehe sublimirt prior rubinlein und ... zugleich. die rubinlein mit essig dan mit sp. V. extrahirt, fiat ol. in cella super vase aquae in schalen und balsam, lust kein hülfflosen, in offenen schaden 206

Rot flores ö pse mit aceto extrahirt zum oleo distillirt 4 gran in febribus pestis p banil. su- dores. 213

ol. ö p ⊕ ♃ p camphoram del galeam. ... gar alt ol. ♃ (ob ar- tum ö) ol. ♃ ... lungensucht ... ... andern faulen schaden mira facit 215

ein brennend ♃ ex ö p multum ✳

...t zum magiudt
...n; fit ...
...ist öl, bnisstlein
...forsen gel et quoq; ipsi
...hatt gethan.

Regula solisatij an
♁ sublimirt [illegible]
hatt vil tugent.

4 ♁ [illegible]
[illegible] wider ge
schlagen per rot, den
mit aceto extrahirt
ut supra [illegible]
ist nicht so [illegible]
ob ✶ 220.

Regula, solisatij mit
[illegible] gelben
[illegible] stein
[illegible] gibt öl
resolvendo et distillan
do (ob sal ♁ quod
cum [illegible])
[illegible] potest.
229.

♁ philos. [illegible]
♁ [illegible] in [illegible]
minerali. 222
93.337.

Hoc ol. christallos
[illegible] ad
calcinationem et alia. 231

♁ vivo [illegible] aller
apotheken 222

Oley ex regulo 233

Acetum philosophi,
cum ex ♁. cum
pluvia et sale ♁.
[illegible] cont
[illegible] löffel voll
223

Electrum magicum
et alia ex ♁. 235.

Lapis igneus. 239

Praxis eius. 255

Oleum ex nitro ♁
[illegible]tat and ♁
258

[illegible] 227.

[illegible]ei.

Bayerische St[aatsbibliothek] München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Basilius / Thölde, Johann, / Tancke, Joachim,

TriumphWagen Antimonii, Fratris Basilii Valentini, Benedicter Ordens Allen, so den grund suchen der uhralten Medicin, Auch zu der Hermetischen Philosophy beliebnis tragen

Leipzig 1604

Bibl.Sud. 2781
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10727531-4
VD17 12:111147B